APOKRYPHEN DES ALTEN UND NEUEN TESTAMENTES

Juni 2018

Friedrich Affeldt

Inhaltsverzeichnis

Das Leben Adams und Evas 3
Die Schatzhöhle 15
Das äthiopische Buch Henoch 60
Das vierte Buch Esra 99
Das Thomasevangelium 130
Das Petrus Evangelium 166
Das Testament Levis 169
Nikodemus Evangelium – Acta Pilati 176
Reigen Christi und Abendmahlhymnus aus den Johannesakten 197
Das Protevangelium des Jakobus 199
Das Kindheitsevangelium des Thomas 212
Das Judasevangelium 220
Das Evangelium nach Maria 233
Arabisches Kindheitsevangelium Legenden über das Jesuskind in Ägypten 241
Pseudo-Matthausevangelium Ochs und Esel an der Krippe 242
Leben des Johannes nach Serapion - Jesuskind und Johannesknabe 245
Die mystische Lehre vom „Lichtkreuz" - Rudolf Meyer 247
Pistis Sophia 250
Allgemeine Literaturhinweise 253

Das Leben Adams und Evas

Buße Adams und Evas. Zweite Verführung Evas durch den Satan. Erzählung des Teufels von seinem Fall.

Es beginnt das Leben Adams und Evas

Nachdem sie aus dem Paradiese vertrieben waren, bauten sie sich eine Hütte und verbrachten 7 Tage trauernd und klagend in großer Betrübnis. Nach 7 Tagen aber bekamen sie Hunger und suchten nach Speise, sie zu essen, doch sie fanden keine. Da sprach Eva zu Adam: Mein Herr, mich hungert. Geh, suche uns etwas zu essen! Vielleicht sieht Gott der Herr uns gnädig an, erbarmt sich unser und beruft uns wieder an den Ort, wo wir früher waren. Und Adam machte sich auf und ging in 7 Tagen durch jenes ganze Land, fand aber keine Speise, wie sie deren im Paradiese hatten. Und Eva sprach zu Adam: Mein Herr, willst du, so töte mich! Vielleicht führt dich dann Gott der Herr ins Paradies zurück; ist doch Gott der Herr nur meinetwegen über dich in Zorn geraten. Willst du mich nicht umbringen, dass ich sterbe? Vielleicht führt dich dann Gott der Herr ins Paradies, wurdest du doch von dort nur meinetwegen vertrieben! Adam antwortete: Eva, rede nicht so, dass nicht etwa Gott der Herr abermals einen Fluch über uns verhängt! Wie könnte ich meine Hand gegen mein eigenes Fleisch erheben? Wir wollen vielmehr uns aufmachen und uns etwas suchen, davon wir leben können, damit wir nicht hinschwinden. Und sie gingen hin und suchten 9 Tage lang, fanden aber nichts der Art, wie sie im Paradiese gehabt hatten, sondern nur tierische Speise. Und Adam sprach zu Eva: Das hat der Herr den Tieren und dem Vieh zur Speise gegeben, wir aber hatten Engelspeise. Aber recht und billig ist es, dass wir trauern vor Gottes Angesicht, der uns erschaffen hat. Laß uns große Buße tun; vielleicht vergibt uns Gott der Herr, erbarmt sich unser und weist uns etwas zu, davon wir leben können. Und Eva sprach zu Adam: Mein Herr, wieviel Buße gedenkst du zu tun? Habe ich dir doch Mühe und Drangsal bereitet! Und Adam sprach zu Eva: Du kannst nicht so viel tun wie ich; aber tue so viel, als sich mit deiner Gesundheit verträgt. Ich will 40 Tage fastend verbringen. Du aber mach dich auf und geh zum Tigris, nimm einen Stein und stelle dich darauf ins Wasser bis an den Hals, da, wo der Fluss am tiefsten ist. Und keine Rede gehe aus deinem Mund hervor; denn wir sind unwürdig, den Herrn zu bitten; denn unsere Lippen sind unrein vom unerlaubten und ... Baum. Und du bleibe im Wasser des Flusses 37 Tage lang stehen. Ich aber will im Wasser des Jordan 40 Tage verbringen. Vielleicht erbarmt sich dann Gott der Herr unser. Und Eva ging zum Tigris und tat, wie ihr Adam gesagt hatte. Desgleichen ging Adam zum Jordan und stellte sich auf einen Stein bis an den Hals ins Wasser. Und Adam sprach: Ich sage dir, Wasser des Jordan, betrübe dich mit mir und versammle um mich alles schwimmende Getier, das in dir ist, dass sie mich umgeben und mit mir trauern. Nicht sich sollen sie schlagen zum Zeichen der Trauer, sondern mich; denn nicht sie haben gesündigt, sondern ich! Alsbald kamen alle Tiere, und umgaben ihn, und das Wasser des Jordan blieb stehen von Stund an, ohne weiterzulaufen.

Und es vergingen 18 Tage; da geriet Satan in Zorn, er verwandelte sich in die Lichtgestalt der Engel, kam an den Tigris zu Eva und fand sie weinend. Und der Teufel, als wenn er mit ihr betrübt sei, fing auch an zu weinen und sprach zu ihr: Steig aus dem Fluss und weine nicht

länger; lass nunmehr ab von Trauern und Klagen! Warum bist du und dein Mann Adam noch bekümmert? Gott der Herr hat eure Klage gehört und eure Buße angenommen. Wir Engel haben alle den Herrn flehentlich für euch gebeten, und er hat mich gesandt, euch aus dem Wasser zu holen und euch die Nahrung zu geben, die ihr im Paradiese hattet und um die ihr getrauert habt. Jetzt also steig aus dem Wasser; ich will euch an einen Ort führen, wo Lebensunterhalt für euch bereit ist. Eva aber, die glaubte, was sie gehört hatte, ging aus dem Wasser des Flusses, und ihr Leib war zitternd wie Gras von der Kälte des Wassers. Und als sie herauskam, fiel sie zur Erde; doch der Teufel richtete sie auf und führte sie zu Adam. Als aber Adam sie sah und den Teufel bei ihr, rief er weinend also: Eva, Eva, wo ist nun dein Bußwerk? Wie konntest du dich abermals von unserem Widersacher verführen lassen, durch den wir entfremdet wurden der Bewohnung des Paradieses und geistlicher Freude? Als Eva dies hörte, erkannte sie, dass es der Teufel gewesen war, der ihr geraten, aus dem Flusse zu gehen. Und sie fiel auf ihr Antlitz zur Erde, und ihr Schmerz, Klagen und Trauern verdoppelte sich. Und sie rief also: Wehe dir, Teufel, warum bekämpfst du uns ohne Grund? Warum richtet sich deine Bosheit gegen uns? Haben wir dir etwa deine Herrlichkeit genommen und deine Ehre entzogen? Warum verfolgst du, Feind, uns bis zum Tod in Hass und Neid?

Und auf seufzend sprach der Teufel: Adam, meine ganze Feindschaft, Neid und Schmerz geht gegen dich, weil ich deinetwegen vertrieben und entfremdet ward von meiner Herrlichkeit, die ich im Himmel inmitten der Engel hatte, und deinetwegen auf die Erde hinabgestoßen ward. Adam antwortete: Was habe ich dir getan, und was ist meine Schuld dir gegenüber? Warum verfolgst du uns, da du von uns doch nicht geschädigt oder verletzt worden bist? Der Teufel antwortete: Adam, was sagst du da zu mir? Um deinetwillen bin ich von dort verstoßen worden. Als du gebildet wurdest, ward ich von Gottes Antlitz verstoßen und aus der Gemeinschaft der Engel verbannt. Als Gott den Lebensodem in dich blies, und dein Gesicht und Gleichnis nach Gottes Bild geschaffen wurde, brachte dich Michael und gebot, dich anzubeten im Angesichte Gottes, und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam, ich schuf dich nach meinem Bild und Gleichnis.

Und Michael kam herauf und rief alle Engel also: Betet Gottes des Herrn Ebenbild an, wie Gott der Herr es befohlen! Und Michael selbst betete ihn zuerst an; dann rief er mich und sprach: Bete an das Ebenbild Gottes. Und ich antwortete: Ich brauche Adam nicht anzubeten. Und da Michael mich drängte, anzubeten, sprach ich zu ihm: Warum drängst du mich? Ich werde doch den nicht anbeten, der geringer und jünger ist als ich! Ich bin vor ihm erschaffen worden. Ehe er erschaffen ward, war ich erschaffen. Er sollte mich anbeten. Als dies die anderen Engel hörten, die mir unterstanden, wollten sie ihn nicht anbeten. Und Michael sprach: Bete Gottes Ebenbild an! Tust du es aber nicht, so wird Gott der Herr über dich in Zorn geraten. Und ich sprach: Wenn er über mich in Zorn gerät, werde ich meinen Sitz erheben über die Sterne des Himmels und Gott dem Höchsten gleich sein. Und Gott der Herr geriet in Zorn über mich und verbannte mich mit meinen Engeln von unserer Herrlichkeit, und so wurden wir uni deinetwillen aus unseren Wohnungen in diese Welt getrieben und auf die Erde verstoßen. Und alsbald gerieten wir in Betrübnis, weil wir so großer Herrlichkeit entkleidet waren. Und dich in solcher Freude und Wonne sehen zu müssen, das betrübte uns. Und mit List umgarnte ich dein Weib und brachte es da hin, dass du ihretwegen von deiner Freude und Wonne vertrieben wurdest, gleichwie ich vertrieben

ward von meiner Herrlichkeit. Als Adam den Teufel dies sagen hörte, rief er laut weinend und sprach: Herr, mein Gott, in deinen Händen liegt mein Leben. Entferne diesen Widersacher von mir, der meine Seele ins Verderben zu bringen sucht, und gib mir seine Herrlichkeit, die er selbst verloren hat! Und alsbald verschwand der Teufel von ihm. Adam aber hielt aus in seiner Buße, 40 Tage lang im Wasser des Jordan stehend.

Geburt Kains und Abels. Evas Traum und Abels Tod. Geburt Seths und der übrigen Kinder

Und Eva sprach zu Adam: Bleibe du am Leben, mein Herr! Du darfst leben, denn du hast weder die erste noch die zweite Übertretung begangen; ich aber habe übertreten und bin verführt worden, denn ich habe Gottes Gebot nicht gehalten. Und jetzt entferne mich vom Lichte dieses Lebens! In Richtung Sonnenuntergang will ich gehen und dort bleiben, bis ich sterbe. Und sie zog nach den westlichen Gegenden und begann zu trauern und unter lautem Seufzen bitterlich zu weinen. Und dort baute sie sich eine Wohnung, da sie schwanger war mit einer Leibesfrucht von 3 Monaten. Und als die Zeit nahte, da sie gebären sollte, ward sie von Schmerzen befallen. Und sie rief zum Herrn also: Erbarme dich meiner, Herr, und hilf mir! Aber sie ward nicht erhört, und Gottes Barmherzigkeit war nicht um sie. Und sie sprach bei sich: Wer wird es meinem Herrn Adam verkünden? Euch, Himmelsleuchten, bitte ich: Wenn ihr zum Osten zurückkehrt, verkündet es meinem Herrn Adam! In jener Stunde aber sprach Adam: Evas Klage ist zu mir gedrungen; vielleicht hat die Schlange abermals wider sie gekämpft. Und da er hinging, fand er sie in tiefer Traurigkeit. Und Eva sprach: Als ich dich sah, war meine schmerzbewegte Seele erquickt. Und jetzt bitte Gott den Herrn für mich, dass er dich erhöre und mich gnädig ansehe und von meinen argen Schmerzen befreie. Und Adam bat den Herrn für Eva. Und siehe, 12 Engel und 2 Kräfte stellten sich Eva zur Rechten und zur Linken. Und Michael, der sich zur Rechten gestellt, berührte sie vom Antlitz bis zur Brust und sprach zu Eva: Gesegnet seist du, Eva, um Adams willen. Weil seine Bitten und Gebete groß sind, ward ich zu dir gesandt, dass du unsere Hilfe erfahrest. Auf jetzt, mache dich bereit zum Gebären! Und sie gebar einen Sohn, der war lichtvoll. Und alsbald stand das Kind auf, lief fort und brachte in seinen Händen einen Halm und gab ihn seiner Mutter. Und er erhielt den Namen Kain. Und Adam nahm Eva und den Knaben und führte sie gen Osten. Und Gott der Herr sandte durch den Engel Michael verschiedene Samen, gab sie Adam und zeigte ihm, wie er die Erde bearbeiten und bebauen solle, damit sie Früchte hätten, von denen sie und ihre Nachkommen leben könnten. Danach ward Eva schwanger und gebar einen Sohn, Namens Abel. Und Kain blieb mit Abel zusammen.

Und Eva sprach zu Adam: Mein Herr, im Schlafe sah ich das Blut unseres Sohnes Abel in der Hand Kains, der es mit seinem Munde verschlang; darum bin ich betrübt. Und Adam sprach: Wehe, dass nicht etwa Kain Abel erschlage! Doch lass uns sie von einander trennen und jedem einen besonderen Aufenthalt geben. Und sie machten Kain zum Ackerbauer, Abel zum Hirten, damit sie von einander getrennt wären. Und darnach erschlug Kain den Abel. Es war aber damals Adam 130 Jahre alt, und Abel wurde erschlagen im Alter von 122 Jahren. Und darnach wohnte Adam seinem Weibe bei, zeugte einen Sohn und nannte ihn Seth. Und Adam sprach zu Eva: Siehe, ich habe einen Sohn gezeugt an Abels statt, den Kain erschlug. Und nachdem Adam Seth gezeugt hatte, lebte er (noch) 800 Jahre und zeugte 30 Söhne und 30 Töchter, im Ganzen 63 (Kinder). Und sie verbreiteten sich über die Erde in ihren Völkern.

Adams Mitteilung von Geheimnissen an Seth

Und Adam sprach zu Seth: Höre, mein Sohn, ich will dir berichten, was ich gehört und gesehen habe. Nachdem wir aus dem Paradiese getrieben waren, ich und deine Mutter, da kam, als wir beim Gebete waren, der Erzengel Michael zu mir, von Gott gesandt. Ich sah einen Wagen dem Winde gleich, feurig waren seine Räder; und ich ward entrückt ins Paradies der Gerechtigkeit. Und ich sah den Herrn dasitzen; sein Anblick war unerträgliches brennendes Feuer, und viele tausend Engel waren zur Rechten und zur Linken jenes Wagens. Als ich das sah, ward ich bestürzt; Furcht ergriff mich, und ich fiel anbetend nieder vor Gott auf den Erdboden. Da sprach Gott zu mir: Siehe, du wirst sterben. Denn du hast Gottes Gebot nicht gehorcht; du hast mehr auf die Stimme deines Weibes gehört, die ich doch in deine Gewalt gab, dass du sie dir zu Willen hieltest. Aber du hast auf sie gehört und meinen Worten nicht gehorcht! Als ich diese Gottesworte hörte, fiel ich zur Erde, betete den Herrn an und sprach: Mein Herr, allmächtiger und barmherziger, heiliger und getreuer Gott, lasse nicht untergehen den Namen, der deiner Majestät gedenkt, sondern bekehre meine Seele; denn ich muss sterben, und der Odem wird wieder aus meinem Munde gehen. Verwirf mich nicht vor deinem Antlitz, den du aus Erdenkot gebildet hast, und entziehe mir, den du großgezogen hast, deine Gnade nicht! Und siehe, ein dich betreffendes Wort kam über mich, und der Herr sprach zu mir: Weil ..., darum soll es von deinem Samen bis in Ewigkeit nicht genommen werden, dass er mir dient. Als ich diese Worte hörte, warf ich mich zur Erde und betete Gott den Herrn an: Denn Du bist der ewige Gott und der Höchste; alle Geschöpfe bringen dir Preis und Lob. Du bist das alle Leuchten überstrahlende wahre Licht, das lebendige Leben, die unbegreiflich große Kraft. Dir bringen Preis und Lob die Geister-Kräfte. Du wirkst am Menschengeschlecht die Wunder deiner Barmherzigkeit! Nachdem ich den Herrn angebetet hatte, fasste mich alsbald Gottes Erzengel Michael bei der Hand und trieb mich aus dem Paradiese der Heimsuchung und des Befehles Gottes. Und Michael berührte mit einer Rute in der Hand die Wasser, die das Paradies umflossen, dass sie gefroren. Da ging ich hinüber und Michael mit mir, und er brachte mich wieder an den Ort, von dem er mich entrückt hatte. Höre, mein Sohn Seth, noch andere zukünftige Geheimnisse, die mir offenbart worden, der ich, als ich vom Baume des Wissens aß, erkannt und begriffen habe, was in diesem Zeitalter geschehen wird ...

Adams Krankheit und Erzählung vom Sündenfall. Aussendung Seths und Evas zum Paradies. Ihre Begegnung mit einem wilden Tier. Gottes Bescheid und Rückkehr beider

Nachdem Adam 930 Jahre alt geworden war, sprach er, da er wusste, dass seine Tage zu Ende gingen: Alle meine Söhne sollen sich bei mir versammeln, dass ich sie segne, bevor ich sterbe, und mit ihnen rede. Und sie versammelten sich in drei Teilen vor seinem Angesicht am Bethaus, wo sie Gott den Herrn anzubeten pflegten. Und sie fragten ihn: Was ist dir, Vater, dass du uns versammelst? Warum liegst du in deinem Bett? Da antwortete Adam und sprach: Meine Söhne, es ist mir übel vor Schmerzen. Und all seine Söhne sprachen zu ihm: Was ist das, Vater, wenn es einem übel ist vor Schmerzen? Darauf sagte sein Sohn Seth: Herr, vielleicht verlangst du nach der Paradiesfrucht, von der du aßest, und liegst darum so betrübt da? Sage es mir, so will ich ganz nahe an die Pforten des Paradieses herangehen,

Staub auf mein Haupt streuen und mich vor den Toren des Paradieses zur Erde werfen, in laute Wehklage ausbrechen und den Herrn anflehen. Vielleicht erhört er mich dann und sendet seinen Engel, dass er mir von der Frucht bringt, nach der du verlangst. Adam antwortete und sprach: Nein, mein Sohn, ich verlange nicht danach, sondern Schwäche und großen Schmerz empfinde ich an meinem Leibe. Seth antwortete: Was ist Schmerz, Herr Vater? ich weiß es nicht; aber verhehle es uns nicht, sondern sage es uns!

Da antwortete Adam und sprach: Hört mich an, meine Söhne. Als Gott uns schuf, mich und eure Mutter, setzte er uns ins Paradies und gab uns alle fruchtbringenden Bäume zu essen, aber er verbot uns: Vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, der inmitten des Paradieses steht, von dem dürft ihr nicht essen! Gott gab aber einen Teil des Paradieses mir und den anderen eurer Mutter: die Bäume des östlichen Teils und desjenigen, der nach Norden gelegen ist, gab er mir, und eurer Mutter gab er den südlichen und den westlichen Teil. Gott der Herr gab uns zwei Engel zu unserer Bewachung. Die Stunde kam, da die Engel hinaufgingen, vor Gottes Angesicht um zu beten. Alsbald benutzte der Widersacher, der Teufel, die Gelegenheit, da die Engel abwesend waren. Und der Teufel verführte eure Mutter, dass sie aß vom unerlaubten Baum. Und als sie gegessen hatte, gab sie mir davon. Und alsbald geriet Gott in Zorn über uns und der Herr sprach zu mir: Weil du von meinem Gebot abgewichen bist und mein Wort, das ich dir bekräftigt hatte, nicht gehalten hast, siehe, so will ich über deinen Leib bringen 70 Plagen; mit mancherlei Schmerzen von Kopf, Augen und Ohren bis zu den Fußnägeln, an allen Gliedern sollt ihr gequält werden. Dies hat Gott zur Geißelung bestimmt ... Dies alles aber hat Gott gesandt über mich und alle unsere Nachkommen.

Als Adam dies allen seinen Söhnen sagte, ward er von heftigen Schmerzen ergriffen und sprach laut ruf end: Was soll ich Unglücklicher tun, von solchen Schmerzen befallen? Und als Eva ihn weinen sah, fing sie auch an zu weinen und sprach: Herr, mein Gott, auf mich übertrage seinen Schmerz; denn ich war es, die gesündigt hat! Und zu Adam sprach Eva: Mein Herr, gib mir einen Teil deiner Schmerzen, denn durch mich hast du dir diese Schuld zugezogen. Da sprach Adam zu Eva: Auf, geh mit meinem Sohne Seth in die Nähe des Paradieses; streut Staub auf euer Haupt und werft euch zur Erde und klagt im Angesichte Gottes. Vielleicht erbarmt er sich dann und sendet seinen Engel hinüber zum Baume seiner Barmherzigkeit, aus dem das Lebensöl fließt, und gibt euch etwas davon, dass ihr mich damit salbt, und ich Ruhe habe vor den Schmerzen, die mich verzehren.

Da gingen Seth und seine Mutter zu den Toren des Paradieses. Und auf dem Wege dahin, kam plötzlich ein Tier, die Schlange, fiel Seth an und biss ihn. Als das Eva sah, weinte sie und sprach: Wehe mir Armen! Ich bin verflucht, denn des Herrn Gebote habe ich nicht gehalten! Und zur Schlange sprach Eva mit lauter Stimme: Verfluchtes Tier, warum fürchtest du dich nicht, dich auf Gottes Ebenbild zu werfen, sondern wagtest es, wider dasselbe zu kämpfen? Warum erstarkten deine Zähne? Das Tier antwortete in Menschensprache: Eva, richtet sich unsere Bosheit etwa nicht gegen euch? Richtet sich nicht gegen euch unsere Wut? Sage mir, Eva, warum öffnete sich dein Mund, dass du aßest von der Frucht, die dir Gott der Herr zu essen verboten, und jetzt kannst du nicht standhalten, wenn ich anhebe, dich zu beschuldigen? Darauf sprach Seth zum Tiere: Gott der Herr schelte dich! Schweig, verstumme, halte deinen Mund, verfluchter Feind der Wahrheit, verderblicher Verwirrer!

Laß ab von Gottes Ebenbild bis zu dem Tage, da Gott der Herr dich zur Verantwortung ziehen lassen wird! Da sprach das Tier zu Seth: Siehe, ich lasse ab, wie du sagtest, vom Angesichte des Ebenbildes Gottes. Alsbald ließ es von Seth, den es mit den Zähnen verwundet hatte.
Seth aber und seine Mutter gingen in die Gegend des Paradieses wegen des Öls der Barmherzigkeit, um den kranken Adam damit zu salben. Als sie nun an die Tore des Paradieses gelangten, hoben sie Staub von der Erde auf und streuten ihn auf ihr Haupt, warfen sich aufs Antlitz zur Erde und fingen laut an zu klagen und Gott den Herrn zu bitten, dass er sich Adams in seinen Schmerzen erbarme und seinen Engel sende, ihnen Öl zu geben vom Baume seiner Barmherzigkeit. Als sie aber viele Stunden lang gebetet und gebeten hatten, da erschien ihnen der Erzengel Michael und sprach: Ich bin zu euch vom Herrn gesandt; ich bin vom Herrn über den menschlichen Leib gesetzt. Dir, Seth, Mann Gottes, sage ich: Weine nicht länger unter Beten und Bitten wegen des Öls vom Baume der Barmherzigkeit, um deinen Vater Adam gegen die Schmerzen seines Leibes damit zu salben. Denn ich sage dir, du wirst keinesfalls davon erhalten, es sei denn in den letzten Tagen, wenn 5500 Jahre um sind. Dann wird auf die Erde kommen der liebreiche König Christus, Gottes Sohn, Adams Leib und mit ihm die Leiber der Toten aufzuerwecken. Gottes Sohn wird, wenn er kommt, selbst im Jordan getauft werden; nachdem er aus dem Jordan gestiegen ist, dann wird er mit dem Öl seiner Barmherzigkeit alle salben, die an ihn glauben. Und das Öl der Barmherzigkeit wird von Ewigkeit zu Ewigkeit denen zu teil werden, die aus Wasser und heiligem Geist ins ewige Leben wiedergeboren werden müssen. Dann fährt der liebreiche Sohn Gottes, Christus, in die Erde hinab und führt deinen Vater Adam ins Paradies zum Baume der Barmherzigkeit.
Du aber, Seth, geh zu deinem Vater Adam, denn seine Lebenszeit ist voll. Noch sechs Tage, dann wird die Seele aus seinem Leib gehen, und wenn das geschehen, wirst du große Wunder sehen am Himmel, an der Erde und an den Himmelsleuchten. Nachdem er dies gesagt, ließ Michael sogleich von Seth ab. Eva und Seth kehrten zurück. Und sie brachten Wohlgerüche mit: Narde, Safran, Kalmus und Zimt. 44Als nun Seth und seine Mutter zu Adam gelangten, erzählten sie ihm, ein Tier, die Schlange, habe Seth gebissen. Da sprach Adam zu Eva: Was hast du getan! Große Plage hast du über uns gebracht, Vergehen und Sünde über unser ganzes Geschlecht! Und das, was du getan, berichte meinen Söhnen nach meinem Tode; denn, die von uns erstehen, werden von der Arbeit nicht befriedigt, sondern matt werden, uns verfluchen und sagen: Alle Übel haben unsere Eltern über uns gebracht, die von Anbeginn waren! Als Eva dies hörte, hub sie an zu weinen und zu seufzen.

Evas Erzählung vom Sündenfall

Da spricht Eva zu ihnen: Hört, alle meine Kinder und Kindeskinder! Ich will euch erzählen, wie uns der Feind verführt hat. Als wir das Paradies, jedes von uns beiden den von Gott ihm zugewiesenen Teil bewohnten (ich bewachte als meinen Bezirk den Süden und Westen), da ging der Teufel in Adams Bezirk, in dem die männlichen Tiere waren. Gott hatte nämlich die Tiere auf uns verteilt; alle männlichen hatte er eurem Vater, mir aber die weiblichen gegeben, und jedes von uns hütete das Seine. Und der Teufel sprach zur Schlange: Auf, komm her zu mir; ich will dir etwas sagen, davon du Nutzen haben wirst! Da kam die Schlange zu ihm, und der Teufel spricht zu ihr: Ich höre, du bist klüger als alle anderen Tiere;

ich kam nun, dich kennen zu lernen, da fand ich dich größer als die anderen Tiere ... Gleichwohl betest du den weit Geringeren an! Warum isst du vom Unkraut Adams und seines Weibes und nicht vielmehr von der Frucht des Paradieses? Auf, wohlan, wir wollen es dahin bringen, dass er wegen seines Weibes aus dem Paradiese getrieben werde, wie auch wir seinetwegen vertrieben worden sind. So spricht die Schlange zu ihm: Ich fürchte, der Herr wird über mich in Zorn geraten. Spricht der Teufel zu ihr: Fürchte dich nicht! Werde nur mein Gefäß, so will ich durch deinen Mund ein Wort reden, womit es dir gelingen soll, ihn zu verführen.

Und alsbald hing sich die Schlange an die Mauer des Paradieses. Um die Stunde, da die Engel Gottes hinaufkamen, Gott anzubeten, nahm der Satan Engelsgestalt an und lobsang Gott wie die Engel. Und er bückte sich über die Mauer, dass ich ihn erblickte gleich einem Engel. Da spricht er zu mir: Bist du Eva? Und ich sprach zu ihm: Ja, ich bins. Da spricht er zu mir: Was tust du im Paradies? Und ich sprach zu ihm: Gott hat uns eingesetzt, es zu bewachen und von ihm zu essen. Der Teufel antwortete mir durch den Mund der Schlange: Ihr tut gut daran, aber ihr esst nicht von allen Bäumen! Und ich sage zu ihm: Doch, wir essen von allen Bäumen, nur einen allein ausgenommen, der inmitten des Paradieses steht, betreffs dessen Gott uns verboten hat, von ihm zu essen, »sonst werdet ihr Todes sterben! « Da spricht die Schlange zu mir: So wahr Gott lebt, ich bin euretwegen betrübt, weil ihr unvernünftig seid wie Vieh. Ich will euch nämlich nicht in Unkenntnis lassen, sondern - auf, wohlan, höre auf mich und iss, so wirst du den Wert des Baums wahrnehmen! Ich aber sprach zu ihr: Ich fürchte, Gott wird über mich in Zorn geraten, wie er uns gesagt hat. Und er spricht zu mir: Fürchte dich nicht; denn sobald du isst, werden dir die Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Götter in der Erkenntnis dessen, was gut und was böse ist. Gott aber, der dies weiß, dass ihr ihm gleich werden würdet, hat nur aus Neid zu euch gesagt: Ihr dürft nicht von ihm essen! Du aber betrachte den Baum, so wirst du große Herrlichkeit um ihn sehen. Da betrachtete ich den Baum und sah große Herrlichkeit um ihn. Ich sprach aber zu ihr: Er ist lieblich für die Augen anzusehen! Doch fürchte ich mich, von seiner Frucht zu nehmen. Da spricht sie zu mir: Wohlan, ich will dir davon geben, folge mir! Ich öffnete ihr nun, und sie trat hinein ins Paradies und ging vor mir her. Nachdem sie eine kleine Strecke Wegs gegangen war, wandte sie sich um und sprach zu mir: Es reut mich wieder, ich will dir lieber nicht davon zu essen geben! Das sagte sie aber nur in der Absicht, mich vollends zu berücken und ins Verderben zu stürzen. Und spricht zu mir: Schwöre mir, dass du auch deinem Manne davon geben willst! Da sprach ich zu ihr: Ich weiß nicht, mit welchem Eid ich es dir schwören soll, doch was ich weiß, will ich dir sagen: Beim Herrscherthron, bei den Cheruben und dem Baume des Lebens: ich will auch meinem Manne davon zu essen geben! Als sie mir nun den Eid abgenommen hatte, da kam sie und stieg auf den Baum. Sie tat aber an die Frucht, die sie mir zu essen gab, das Gift ihrer Bosheit, d. i. ihrer Begierde, denn Begierde ist der Anfang aller Sünde. Und sie bog den Zweig zur Erde, da nahm ich von der Frucht und aß.

Und zur selbigen Stunde wurden mir die Augen aufgetan, und ich erkannte, dass ich entblößt war von der Gerechtigkeit, mit der ich bekleidet war. Da weinte ich und sprach: Warum hast du mir das angetan, dass ich entfremdet ward von meiner Herrlichkeit, mit der ich bekleidet war? Ich weinte aber auch über den Eid. Da kam jene vom Baum herab und verschwand. Ich aber suchte in meinem Bezirke Blätter, um meine Scham zu verhüllen - doch fand ich keine

an den Bäumen des Paradieses. Denn sobald ich gegessen hatte, waren die Blätter von allen Bäumen meines Bezirks abgefallen, den Feigenbaum ausgenommen. Da nahm ich Blätter von ihm und machte mir daraus Gurte. Und gerade von diesem Baum hatte ich gegessen. Und ich rief mit lauter Stimme: Adam, Adam, wo bist du? Auf, komm her zu mir, so will ich dir ein großes Geheimnis zeigen! Als nun euer Vater kam, redete ich zu ihm die gesetzwidrigen Worte, welche uns von großer Herrlichkeit entfernt haben. Sobald er nämlich herbeigekommen war, tat ich meinen Mund auf, doch der Teufel redete aus mir; ich hob an, ihn aufzufordern: Wohlan, Adam, mein Herr, höre auf mich und iss von der Frucht des Baums, von dem zu essen uns Gott verboten hat, so wirst du sein wie Gott! Da antwortete euer Vater und sprach: Ich fürchte, Gott wird über mich in Zorn geraten. Ich aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht,- denn sobald du davon isst, wirst du Gut und Böse erkennen! Da hatte ich ihn nun bald überredet; er aß, und ihm wurden die Augen aufgetan, dass auch er seine Blöße erkannte. Da spricht er zu mir: Du böses Weib, was hast du uns da angerichtet? Entfremdet hast du mich von der Herrlichkeit Gottes!

Und zur selbigen Stunde hörten wir den Erzengel Michael seine Trompete blasen und die Engel rufen: So spricht der Herr: Kommt mit mir ins Paradies und hört den Spruch, mit dem ich Adam richten werde! Als wir nun den Erzengel trompeten hörten, dachten wir: Siehe, Gott kommt ins Paradies, uns zu richten. Daher fürchteten und verbargen wir uns. Da fuhr Gott zum Paradies auf dem Cherubwagen, und die Engel lobsangen ihm. In dem Augenblick, wo Gott ins Paradies einzog, schlugen alle Bäume sowohl in Adams Bezirk wie in meinem wieder aus, und Gottes Thron ward beim Baume des Lebens aufgerichtet Und Gott rief Adam: Adam, wo hältst du dich verborgen? Meinst du, ich fände dich nicht? Kann sich denn ein Haus vor seinem Baumeister verbergen? Darauf antwortete euer Vater und sprach: Keineswegs, Herr, verbergen wir uns in der Meinung, du könntest uns nicht finden; aber ich fürchte mich, weil ich bloß bin, und scheute deine Gewalt, du Herrscher! Spricht Gott zu ihm: Wer hat dir gezeigt, dass du bloß bist? Du musst von meinem Gebot abgewichen sein, das ich dir gegeben, es zu halten! Da berief sich Adam auf das, was ich ihm gesagt hatte, als ich ihn verführen wollte: Ich will dich vor Gott sicherstellen. Und er, Gott, wandte sich zu mir und sprach: Warum hast du das getan? Da berief ich mich wieder auf das Wort der Schlange und sprach: Die Schlange hat mich verführt! Spricht Gott zu Adam: Weil du meinem Gebote nicht gehorcht, sondern auf dein Weib gehört hast, so sei die Erde verflucht bei deiner Arbeit! Denn wenn du sie bearbeitest, soll sie dir ihre Kraft nicht geben; Dornen und Disteln soll sie dir tragen, und im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen. In mancherlei Mühsal sollst du verfallen, sollst müde werden und doch keine Ruhe finden; bedrückt von der Bitterkeit, sollst du doch keine Süßigkeit schmecken, bedrückt von Hitze und beengt von Kälte; sollst dich viel plagen und doch nicht reich werden, sollst fett werden und doch zuletzt nicht mehr leben; und die Tiere, deren du Herr warst, werden wider dich aufstehen in Unbestand, weil du mein Gebot nicht gehalten hast. Und zu mir gewandt spricht der Herr: Weil du auf die Schlange gehört, meinem Gebot aber nicht gehorcht hast, sollst du in ... und unerträgliche Qualen verfallen, sollst Kinder gebären unter vielen Schmerzen und in einer Stunde wirst du zum Gebären kommen und dein Leben verlieren vor großer Not und Wehen. Da wirst du bekennen und sagen: Herr, Herr, errette mich, so will ich mich nicht wieder der Fleischessünde zuwenden! Und darum werde ich auf dein Wort dich

richten der Feindschaft wegen, die der Feind dir eingegeben hat: denn du wirst dich doch wieder zu deinem Mann wenden, und er soll dein Herr sein. Nachdem er mir dies gesagt hatte, sprach er zur Schlange in großem Zorn also: Weil du das getan hast und ein ... Gefäß geworden bist, da du Arglose betörtest, so sei verflucht vor allem Vieh! Du sollst der Nahrung beraubt sein, die du aßest, und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Auf Brust und Bauch sollst du gehen und deiner Hände und Füße beraubt sein; nicht Ohr noch Flügel noch irgend eines von deinen Gliedern soll dir bleiben, mit denen du sie in deiner Bosheit berückt und es dahin gebracht hast, dass sie aus dem Paradiese getrieben wurden. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und zwischen seinem Samen: er wird dir nach dem Kopf und du ihm nach der Ferse trachten bis zum Tage des Gerichts!

Nachdem er dies gesagt, befiehlt er seinen Engeln, uns aus dem Paradiese zu treiben. Als wir nun unter Wehklagen fortgetrieben wurden, flehte euer Vater Adam die Engel also an: Lasst mir ein wenig Zeit, dass ich Gott bitte, und er Mit leid habe und sich meiner erbarme, denn ich allein habe gesündigt! Und da sie aufhörten, ihn fortzutreiben, schrie Adam weinend also: Verzeih mir, Herr, was ich getan! Da spricht der Herr zu seinen Engeln: Warum hört ihr auf, Adam aus dem Paradiese fortzutreiben? Habe denn ich mich versündigt oder habe ich falsch gerichtet? Da fielen die Engel zur Erde und beteten den Herrn an: Gerecht bist du, Herr, und recht sind deine Gerichte! Und zu Adam gewandt sprach der Herr: Von jetzt an will ich dich nicht länger im Paradiese dulden! Da antwortete Adam und sprach: Herr, gib mir vom Baume des Lebens zu essen, ehe ich hinausgetrieben werde. Darauf sprach der Herr zu Adam: Jetzt kannst du von ihm nicht mehr bekommen; denn den Cheruben und dem gewundenen Flammenschwert ist der Auftrag geworden, ihn vor dir zu hüten, damit du nicht von ihm schmeckest und unsterblich seist in Ewigkeit, sondern den Kampf behaltest, den der Feind dir eingegeben hat. Aber wenn du, nachdem du aus dem Paradiese herausgegangen, dich vor allem Bösen bewahrst, zu sterben bereit (?), will ich dich wieder auferwecken zur Zeit der Auferstehung, und dann soll dir vom Baume des Lebens gegeben werden, dass du unsterblich seist in Ewigkeit!

Nachdem der Herr dies gesagt, befahl er, uns aus dem Paradiese zu treiben. Euer Vater aber weinte vor den Engeln gegenüber dem Paradiese. Da sagen die Engel zu ihm: Was sollen wir für dich tun, Adam? Euer Vater aber antwortete und sprach zu den Engeln: Siehe, vertreibt mich! Ich bitte euch nur, lasst mich Wohlgerüche aus dem Paradiese mitnehmen, damit ich, nachdem ich herausgegangen, Gott Opfer darbringen kann, dass Gott mich erhöre! Da nahten die Engel Gott und sprachen: Jael, ewiger König, befiehl, dass wir Adam wohlriechendes Räucherwerk aus dem Paradiese geben! Und Gott befahl Adam zu kommen, damit er wohlriechendes Gewürz aus dem Paradiese nehme und Sämereien zu seinem Unterhalt. Da ließen ihn die Engel sammeln beiderlei Arten: Safran, Narde, Kalmus und Zimt und außerdem Sämereien zu seinem Unterhalt, mit diesen ging er aus dem Paradies. Und wir kamen auf die Erde. Nunmehr habe ich euch, Kinder, eröffnet, in welcher Weise wir verführt wurden; ihr aber hütet euch, vom Guten abzuweichen!

Adams letzter Wille und Tod

Dies hatte sie inmitten ihrer Söhne gesagt, während Adam in seiner Krankheit darniederlag. Einen Tag, bevor er aus seinem Leibe gehen sollte, spricht Eva zu ihm: Warum soll ich noch leben, während du stirbst? Wie viel Zeit habe ich nach deinem Tode noch zu verbringen? Das sage mir! Da spricht Adam zu Eva: Sorge dich nicht darum; du wirst nicht säumen, mir nachzufolgen, sondern gleicherweise sterben wir beide, und du wirst am selben Orte wie ich beigesetzt werden. Wenn ich aber gestorben bin, so lasst mich liegen, und niemand rühre mich an, ehe der Engel des Herrn über mich bestimmt hat. Denn Gott wird meiner nicht vergessen, sondern nach seinem Gefäße verlangen, das er selbst gebildet hat. Vielmehr: auf, bete zu Gott, bis ich meinen Geist zurückgegeben habe in die Hände des, der mir ihn gegeben! Wissen wir doch nicht, wie es sein wird, wenn wir vor unserem Schöpfer erscheinen, ob er über uns in Zorn gerät oder sich uns erbarmend wieder zuwendet. Da stand Eva auf und ging hinaus, fiel zur Erde und sprach: Gesündigt habe ich, Gott, gesündigt, Vater des Alls, gesündigt an dir, gesündigt gegen deine auserwählten Engel, gesündigt gegen die Cherube und Seraphe, gesündigt gegen deinen unerschütterlichen Thron, gesündigt, Herr, viel gesündigt, und alle Sünde ist durch mich in die Schöpfung gekommen. Während aber Eva noch auf den Knien lag und betete, Siehe, da kam der Engel der Menschheit zu ihr und hieß sie aufstehen: Eva, steh auf von deiner Buße; siehe, Adam, dein Mann, ist von Dir gegangen: sieh seinen Geist zu seinem Schöpfer auffahren, um vor ihm zu erscheinen!

Bitte der gesamten Engelwelt um Verzeihung für Adam

Da stand Eva auf und bedeckte mit der Hand ihr Gesicht; und der Engel spricht zu ihr: Erhebe dich vom Irdischen! Da blickte Eva zum Himmel und sah einen Lichtwagen kommen, gezogen von vier glänzenden Adlern, deren Herrlichkeit kein von Mutterleibe Geborener auszusprechen noch ihr Antlitz anzusehen vermochte, und Engel gingen dem Wagen voran. Als sie an den Ort kamen, wo euer Vater Adam lag, hielt der Wagen und die Seraphe zwischen dem Vater und dem Wagen. Da sah ich goldene Räucherfässer und drei Schalen - und siehe, alle Engel kamen mit dem Weihrauch, den Räucherfässern und den Schalen zum Opferaltar und bliesen sie an, dass der Dampf des Räucherwerks die Vesten des Himmels verhüllte. Und die Engel fielen nieder und beteten Gott an, schrien und sprachen: Heiliger Jael, verzeih ihm, denn er ist dein Ebenbild und deiner heiligen Hände Geschöpf! Und weiter sah ich, Eva, zwei große und furchtbare Wundergestalten vor Gottes Angesichte stehen. Da weinte ich vor Furcht und rief meinem Sohn Seth zu: Steh auf, Seth, vom Leibe deines Vaters Adam; komm her zu mir und sieh, was Niemandes Auge je gesehen. Da stand Seth auf, kam zu seiner Mutter und sprach zu ihr: Was ist dir? Warum weinst du? Spricht sie zu ihm: Blicke hinauf mit eigenen Augen und sieh die 7 Vesten des Himmels offen und sieh mit eigenen Augen, wie der Leib deines Vaters auf dem Antlitz liegt, und alle heiligen Engel für ihn mitbeten und sprechen: Verzeih ihm, Vater des Alls, denn er ist dein Ebenbild! Nun denn, mein Kind Seth, was soll dies? Wann wird er übergeben werden in die Hände unseres unsichtbaren Vaters und Gottes? Und wer mögen wohl die beiden Äthiopier sein, die deinem Vater im Gebete beistehen? Da spricht Seth zu seiner Mutter: Das sind Sonne und Mond - auch sie fallen nieder und beten für meinen Vater Adam. Eva spricht zu ihm: Wo ist denn ihr Licht geblieben, und warum sehen sie so schwarz aus? Und Seth spricht zu ihr: Ihr Licht

haben sie nicht verloren; aber sie können nicht leuchten angesichts vom Lichte des Alls, dem Vater der Lichter; um deswillen verbarg sich das Licht von ihnen.

Gewährung der Bitte

Nachdem nun Seth dies zu seiner Mutter geredet hatte, siehe, da blies einer der Engel die Trompete, und alle Engel, die auf dem Antlitze lagen, standen auf und schrien mit furchtbarer Stimme also: Gepriesen sei die Herrlichkeit des Herrn von seinen Geschöpfen, denn er hat sich erbarmt Adams, des Gebildes seiner Hände! Nachdem aber die Engel dies gerufen hatten, siehe, da kam der sechsflügligen Seraphe einer, raffte Adam auf und entführte ihm zum acherontischen See, wusch ihn dreimal ab und brachte ihn vor Gottes Angesicht. Drei Stunden lag er da; darnach streckte der Vater des Alls seine Hand aus, auf seinem Throne sitzend, hob Adam auf und übergab ihn dem Erzengel Michael mit den Worten: Erhebe ihn ins Paradies bis zum dritten Himmel und lasse ihn dort bis zu jenem großen und furchtbaren Tage meiner Veranstaltung, die ich treffen will mit der Welt. Da erhob der Erzengel Michael Adam und ließ ihn dort, wo< Gott es ihm geboten hatte. Und alle Engel sangen einen Engellobgesang, sich verwundernd über die Adam gewordene Verzeihung.

Bitte der Engel um die Bestattung der Leiche Adams

Und nach dieser Äußerung der Freude über Adam bat der Erzengel Michael den Vater der Lichter um die Beschickung der Überreste Adams. Und Gott hieß alle Engel vor seinem Angesichte zusammenkommen, jeden nach seiner Ordnung. Da versammelten sich alle Engel, die einen mit Räucherfässern in den Händen< andere mit Trompeten und Schalen. Und siehe, der Herr, der Starke, stieg ein in den Wagen; vier Winde zogen ihn, die Cherube lenkten die Winde, und die Engel vom Himmel gingen ihm voran. Und sie kamen auf die Erde, dahin, wo Adams Leib lag, und nahmen ihn mit. Als sie nun ins Paradies kamen, bewegten sich alle Blätter des Paradieses, und alle Menschen, von Adam geboren, schlummerten vom Wohlgeruch ein, Seth allein ausgenommen ... Da spricht Gott der Herr: Adam, warum hast du das getan? Hättest du mein Gebot gehalten, so freuten sich nicht, die dich an diesen Ort herabgebracht haben. Aber ich sage dir: Ihre Freude will ich in Leid verkehren, dein Leid aber in Freude und dich wieder bringen in deine Herrschaft und setzen auf den Thron deines Verführers; er aber soll in diesen Ort geworfen werden, dass er dich sehe sitzen über ihn selbst erhöht. Dann soll er verdammt werden samt denen, die auf ihn hörten; und er wird betrübt sein, wenn er dich auf seinem Throne sitzen sieht.

Bestattung Adams und Abels im Paradies

Danach sprach Gott zum Erzengel Michael: Breitet Linnen aus und bedeckt damit Adams Leichnam; bringt vom wohlriechenden Öl herbei und gießt es auf ihn! Da bestatteten ihn die drei großen Engel. Als sie aber mit Adams Bestattung fertig waren, befahl Gott, auch Abels Leichnam herbeizubringen, Da brachten sie andere Linnen herbei und bestatteten auch ihn; denn er war unbestattet geblieben seit dem Tage, da sein böser Bruder Kain ihn erschlagen hatte. Damals versuchte ihn Kain auf mancherlei Weise zu verbergen, vermochte es aber nicht. Denn sein Leichnam sprang aus der Erde wieder heraus, und eine Stimme drang aus

der Erde, die sprach: In der Erde soll kein anderes Gebilde verborgen werden, bis das erste Gebilde, das aus mir erstand, mir den Staub lässt, von der es genommen ward. Die Engel aber nahmen ihn damals und legten ihn auf den Stein, bis sein Vater Adam begraben wurde. Und nach Adams Reinigung befahl Gott, ihn in den Bereich des Paradieses zu tragen, an den Ort, wo Gott den Staub gefunden hatte, daraus er Adam bildete. Und er ließ den Ort für zwei Leichen aufgraben und sandte sieben Engel ins Paradies; die brachten viele Wohlgerüche herbei und legten sie in die Erde. Dann nahmen sie beide Leichen und beerdigten sie an dem Ort, den sie aufgegraben hatten. Da rief Gott Adam und sprach: Adam, Adam! Und der Leichnam antwortete aus der Erde und sprach: Hier bin ich Herr! Da spricht der Herr zu ihm: Ich sagte dir: Erde bist du und zur Erde wirst du zurückkehren. Ich verheiße dir die Auferstehung: auferwecken will ich dich am letzten Tage bei der Auferstehung mit dem ganzen Menschengeschlecht, das aus deinem Samen stammt. Nach diesen Worten machte Gott ein dreieckiges Siegel und versiegelte das Grab, dass ihm niemand etwas anhabe während sechs Tagen, bis seine Seite zu ihm zurückkehren würde.

Evas Tod und Begräbnis

Dann gingen der menschenfreundliche Gott und die heiligen Engel wieder an ihren Ort. >Und Eva entschlief gleichfalls, als die sechs Tage voll wurden. Sie hatte, als sie noch lebte, über Adams Entschlafen bitterlich geweint: wusste sie doch nicht, wohin er gelegt worden war. In dem Augenblick, da der Herr ins Paradies kam, um Adam zu beschicken, waren alle eingeschlafen, bis er befohlen, Adam zu reinigen; daher wusste es niemand auf Erden außer seinem Sohne Seth, so wie ich sagte. Als aber die Stunde ihres Endes nahte, bat Eva darum, dort begraben zu werden, wo ihr Mann Adam sei, also sprechend: Herr und Herrscher, Gott aller Kräfte, entfremde mich, deine Dienerin, nicht von Adams Leichnam, aus dem du mich genommen hast, aus seinen Gliedern, sondern würdige mich, die Unwürdige und Sünderin, zu seiner Behausung einzugehen. Wie ich mit ihm zusammen im Paradiese war, beide voneinander ungeschieden, wie wir bei der Übertretung betört wurden und dein Gebot übertraten ungeschieden: also scheide uns, Herr, auch jetzt nicht! Nach diesem Gebete blickte sie zum Himmel und seufzte auf, sich an die Brust schlagend und sprach: Gott des Alls, nimm meinen Geist auf! Und dann gab sie Gott ihren Geist auf. Da kam der Erzengel Michael und belehrte Seth, wie er Eva bestatten solle. Und es kamen drei Engel, nahmen ihren Leichnam und begruben ihn dort, wo der Leichnam Adams und Abels war. Danach sprach der Erzengel Michael zu Seth: Also bestatte alle Menschen, die da sterben, bis zum Tage der Auferstehung! Nachdem er ihm dies Gesetz gegeben, sprach er zu ihm: Über sechs Tage hinaus sollt ihr nicht trauern, sondern am siebten Tage ruhe und freue dich seiner; denn an ihm freuen sich Gott und wir Engel mit der gerechten von der Erde abgeschiedenen Seele. Und nachdem er dies gesagt, kehrte der Erzengel Michael in den Himmel zurück, lobpreisend und sprechend: Halleluja! Sein ist die Herrlichkeit und die Kraft in alle Ewigkeit. Amen.

Die Schatzhöhle

1.Kapitel: Erschaffung der Welt

Mit der Kraft unsers Herrn Jesus, des Messias, beginnen wir, die Schrift über die Ableitung der Stämme, d. h. die »Schatzhöhle« niederzuschreiben; sie ist von dem heiligen Herrn Ephraem verfasst. Herr! Unterstütze mich mit deiner Gnade! Amen. Am Anfang, am ersten Tag, dem heiligen Sonntag, dem Anfang und Erstgeborenen aller Tage, schuf Gott Himmel und Erde, Wasser, Luft und Licht, d. h. die Engel und Erzengel, die Thronen, Fürsten, Herrschaften, Machthaber, Cherube und Seraphe, alle Ordnungen und Heere der Geister, ferner die Finsternis, das Licht, die Nacht, den Tag, die Winde und Stürme; alle diese wurden am ersten Tage erschaffen. An diesem Sonntag schwebte der Heilige Geist, eine aus den Personen der Dreieinigkeit, über dem Wasser. Und durch sein Schweben auf des Wassers Oberfläche wurde dieses gesegnet, so dass es schöpferisch ward. Die ganze Natur des Wassers wurde heiß und kochend, und damit ward der Sauerteig der Schöpfung vereinigt. Wie ein Vogel seine jungen durch Ausbreiten der schützenden Flügel erwärmt, so dass sie in den Eiern durch die Wärme des davon ausgehenden Feuers zu jungen gebildet werden, so wurde auch durch die Wirkung des Heiligen Geistes der Sauerteig der Schöpfung an das Wasser gebunden, als er, der Paraklet, darüber schwebte. Am zweiten Tag schuf Gott den untern Himmel und nannte ihn Firmament; dies zeigt, dass das Firmament nicht die Natur des oberen Himmels hat und in seinem Aussehen von dem Himmel über ihm, d. h. vom oberen, feurigen Himmel, verschieden ist. Jener zweite Himmel ist aus Licht und dieser untere von fester Substanz; er heißt Firmament, weil er eine dichte, wässerige Natur besitzt. Und Gott schied am zweiten Tag das Wasser von dem Wasser, d. h. das obere von dem unteren Wasser. Und dieses stieg am zweiten Tag über den Himmel gleich einer dichten Nebelmasse empor; so erhob es sich und stieg aufwärts und lagerte sich oberhalb des Firmaments in der Luft; aber nach keiner Seite hin ergießt und bewegt es sich. Am dritten Tag befahl Gott dem Wasser unterhalb des Firmaments, es solle sich an einem Ort sammeln und das Trockene solle sichtbar werden. Als nun die Wasserdecke von der Erdoberfläche weggezogen wurde, zeigte sich, dass sie nicht festsitzend noch festgegründet war, sondern eine feuchte, elastische Natur besaß. Das Wasser sammelte sich nun in die Meere, und zwar unterhalb der Erde, in und auf ihr. Und Gott schuf inmitten der Erde, von unten her, Durchgänge, Adern und Kanäle für den Durchlauf des Wassers und für die Dünste, die aus der Erde in diesen Adern und Durchgängen aufstiegen, sowie Wärme und Kälte zum Besten der Erde. Denn von unten ist Erde wie ein Schwamm gemacht, weil sie auf Wasser ruht. Am gleichen dritten Tag befahl Gott der Erde, sie solle von unten Kraut aufkeimen lassen. Und so ward sie in ihrem Innern schwanger mit Bäumen, Samen, Pflanzen und Wurzeln. Am vierten Tag schuf Gott Sonne, Mond und Sterne. Und sobald sich die Sonnenwärme über die Erdoberfläche ausbreitete, erstarkte diese von ihrer Schlaffheit, weil des Wassers Feuchtigkeit und Flüssigkeit von ihr genommen ward. Als nun der Staub der Erde erhitzt wurde, ließ sie alle Bäume, Pflanzen, Samen und Wurzeln aufsprießen, die in ihrem Innern am dritten Tag empfangen waren. Am fünften Tag befahl Gott dem Wasser; da brachte es alle möglichen Fische und Wassergewürm hervor, die Walfische, den Leviathan und andere

fürchterlich aussehende Tiere, sowie die Luft- und Wasservögel. Am gleichen fünften Tage schuf Gott aus der Erde alles Vieh, die wilden Tiere und die Kriechtiere auf Erden, jedes einzelne nach seiner Art. Am sechsten Tag, dem Freitag, formte Gott den Adam aus Staub und die Eva aus seiner Rippe. Am siebten Tag ruhte Gott von all seinen Werken, und so ward derselbe Tag Sabbat genannt.

2. Kapitel: Erschaffung des Menschen

Adams Erschaffung geschah auf folgende Weise. Als am sechsten Tag, dem Freitag, über allen Ordnungen der Gewalten Ruhe herrschte, sprach Gott: »Wohlan! Lasst uns den Menschen nach unserm Bild, nach unserm Gleichnis machen!« Damit meinte er die gepriesenen Personen. Als die Engel dieses Wort vernahmen, waren sie in Furcht und Zittern und sprachen zueinander: »Heute zeigt sich uns ein großes Wunder, die Gestalt Gottes, unseres Schöpfers. «Und sie sahen Gottes Rechte sich über die ganze Welt ausbreiten und ausstrecken, und alle Geschöpfe versammelten sich in seiner rechten Hand. Dann sahen sie, wie er aus der ganzen Erde ein Staubkörnchen nahm, von allem Wasser ein Wassertröpfchen, von aller Luft oben ein Windlüftchen und von allem Feuer ein wenig Wärmehitze. Und die Engel sahen, wie diese vier schwachen Elemente, Kälte, Wärme, Trockenheit und Feuchtigkeit, in seine hohle Handfläche gelegt wurden. Dann bildete Gott den Adam. Zu welchem Zweck aber schuf Gott den Adam aus diesen vier Elementen, wenn nicht zu dem Zweck, dass dadurch ihm alles in der Welt untertan sei? Er nahm ein Körnchen von der Erde, damit alle Naturen, die aus Staub sind, dem Adam dienten, einen Tropfen aus dem Wasser, damit alles in den Meeren und Flüssen sein eigen sei, einen Hauch aus der Luft, damit alle Arten in der Luft ihm anheimgegeben seien, und Hitze vom Feuer, damit alle Feuerwesen und Gewalten ihm Hilfe leisteten. Und Gott bildete Adam mit seinen heiligen Händen nach seinem Bild und Gleichnis. Als nun die Engel sein herrliches Aussehen gewahrten, wurden sie von der Schönheit seines Anblicks bewegt. Denn sie sahen seines Angesichts Gebilde, wie es dem Sonnenballe gleich in herrlichem Glanz entflammt war, dann seiner Augen Glanz, gleich dem der Sonne, und seines Körpers Licht, gleich dem des Kristalls. Und er dehnte sich und stand mitten auf der Erde. Und er setzte seine Füße auf den Platz, wo das Kreuz unsers Erlösers aufgerichtet wurde; darum ward Adam in Jerusalem erschaffen. Dort zog er das Gewand des Königtums an, und dort ward ihm die Krone der Herrlichkeit aufs Haupt gesetzt. Dort ward er zum König, Priester und Propheten gemacht; dort setzte ihn Gott auf den Thron seiner Glorie. Dort gab ihm Gott die Herrschaft über alle Geschöpfe. Und da versammelten sich alle wilden Tiere, das Vieh und die Vögel und erschienen vor Adam; da gab er ihnen Namen und sie beugten ihr Haupt vor ihm. Und alle ihre Naturen verehrten ihn und dienten ihm. Und die Engel und die Gewalten hörten die Stimme Gottes, der zu ihm sprach: »Adam! Ich mache dich jetzt zum König, Priester und Propheten sowie zum Herrn, Haupt und Führer aller geschaffenen Wesen und Geschöpfe. Dir dienen sie alle und sollen dein eigen sein; ich gab dir die Herrschaft über alles, was ich geschaffen habe.« Als die Engel dies Wort hörten, beugten sie alle die Knie und verehrten ihn.

3. Kapitel: Adam und Eva im Paradies

Als das Haupt der unteren Ordnung sah, welche Größe dem Adam gegeben worden war, beneidete es ihn vom gleichen Tage an, wollte ihn nicht verehren und sprach zu seinen Mächten: »Verehret ihn nicht und preiset ihn nicht mit den Engeln! Ihm ziemt es, mich zu verehren, mich, der ich Feuer und Geist bin, und nicht mir, dass ich den Staub verehre, der aus einem Staubkörnchen gebildet ist.« Solches brachte der Empörer vor und ward ungehorsam; so trennte er sich nach seinem eigenen Willen und seiner Freiheit von Gott. Da ward er gestürzt und fiel, er und seine ganze Schar; am sechsten Tag in der zweiten Stunde geschah sein Fall aus dem Himmel. Es wurden ihnen die Kleider ihrer Glorie genommen. Sein Name ward Satanas genannt, weil er sich abgewandt hatte, und Scheda, weil er gestürzt worden war, und Daiwa, weil er das Kleid seiner Glorie verlor. Von jenem Tag an bis heute sind sie, er und alle seine Heere, nackt, bloß und hässlich anzuschauen. Als der Satan vom Himmel gestoßen wurde, ward Adam erhöht, so dass er zum Paradies in einem feurigen Wagen hinauffuhr.

Während nun die Engel vor ihm lobsangen, die Seraphe ihn heiligten und die Cherube ihn segneten, fuhr Adam unter Jubel und Lobgesang zum Paradies empor. Als er hinaufkam, ward ihm vorgeschrieben, von welchem Baum er nicht essen dürfe. Zu der dritten Stunde des Freitags erfolgte seine Auffahrt ins Paradies. Gott warf nun einen Schlaf über ihn und er schlief ein. Da nahm Gott eine Rippe vom Zwerchfell seiner rechten Seite und erschuf daraus die Eva. Als Adam beim Erwachen Eva erblickte, freute er sich recht über sie. Und Adam und Eva waren drei Stunden im Paradies, mit Glorie bekleidet und in Herrlichkeit glänzend. Das Paradies aber war hoch oben und überragte alle hohen Berge um drei Spannen nach dem Maß des Geistes. Der Prophet Moses aber sprach: »Es pflanzte Gott das Paradies mitten in Eden und setzte dorthin Adam, den er gebildet hatte.« Eden aber ist die heilige Kirche, und die Kirche ist Gottes Barmherzigkeit, die Gott bereithielt, um sie auf alle Menschen auszudehnen. Weil Gott nach seinem Vaterwissen wusste, was der Satan gegen Adam plane, kam er ihm zuvor und nahm ihn in den Schoß seiner Barmherzigkeit auf, wie von ihm der fromme David in dem Psalm sagt: »O Herr! Ein Haus der Wohnung bist du uns für immer geworden«; das heißt: »Du ließest uns in deiner Barmherzigkeit wohnen. « Und als er Gott um die Erlösung des Menschen anflehte, sprach er: »Sei eingedenk deiner Kirche, die du vordem gegründet hast! « Das heißt: deiner Barmherzigkeit, die du bereitet hast, um sie auf unser schwaches Geschlecht auszugießen. Eden ist die heilige Kirche, und das Paradies ist der Ort der Ruhe und das Erbteil des Lebens, das Gott für alle heiligen Menschen bereitet hat.

4. Kapitel: Die Versuchung im Paradies

Da Adam Priester, König und Prophet war, brachte ihn Gott ins Paradies hinauf, damit er in Ehren diene, wie der Priester in der heiligen Kirche, wovon der fromme Moses Zeuge ist: »dass er es bebaue«, nämlich mit priesterlichem Dienst in Lobpreisungen, »und es bewahre«, nämlich den ihm durch Gottes Barmherzigkeit übertragenen Befehl. Und Gott ließ Adam und Eva im Paradiese wohnen. Wahr ist das Wort und wahrheitskündend: Dieser Lebensbaum in der Mitte des Paradieses ist ein Vorbild des Erlösungskreuzes, des

eigentlichen Lebensbaumes, und dies ward mitten auf der Erde aufgerichtet. Als der Satan sah, wie Adam und Eva im Paradiese glänzten, wurde der Empörer vor Neid verzehrt und ausgedörrt. Und so fuhr er in die Schlange hinein und wohnte darin; dann flog er mit ihr durch die Luft zu des Paradieses Grenzen. Weshalb fuhr er in die Schlange und verbarg sich daselbst? Deshalb, weil er wusste, dass sein Antlitz hässlich war. Hätte Eva seine Gestalt gesehen, dann wäre sie alsbald vor ihm geflohen. Wer einen Vogel die griechische Sprache lehrt, bringt einen großen Spiegel her und stellt ihn zwischen sich und ihn; dann fängt er mit ihm zu reden an. Sobald der Vogel seine Stimme hört, dreht er sich nach rückwärts; da sieht er seine eigene Gestalt im Spiegel und gerät alsbald in Freude darüber, dass der vermeintliche Genosse mit ihm spricht. Und so neigt er in Ruhe sein Ohr und hört die Worte des mit ihm Redenden an, merkt auf und lernt so griechisch sprechen. Ebenso fuhr der Satan in die Schlange und wohnte darin; dann gewahrte er den richtigen Zeitpunkt, als er Eva allein sah, und rief sie bei ihrem Namen. Als sie sich zu ihm wandte, sah sie in ihm ihr Bild, und er redete mit ihr und täuschte sie mit seinen lügenhaften Worten; denn die Natur des Weibes ist schwach. Als sie nun von ihm über den Baum gehört hatte, lief sie sogleich eilends hin und pflückte die Frucht des Ungehorsams von dem Baum der Gebotsübertretung und aß. Sogleich ward ihre Schande bloß, und sie sah die Hässlichkeit ihrer Nacktheit. Da lief sie nackt fort und verbarg sich unter einem anderen Baum; dann bedeckte sie ihre Nacktheit mit den Blättern dieses Baumes. Hierauf rief sie Adam, und er kam zu ihr; da reichte sie ihm die gleiche Frucht zum Essen hin, und auch er aß davon. Als er gegessen hatte, ward auch seine Schande bloß. Da machten sie sich Schürzen aus Feigenblättern. Und sie waren drei Stunden mit den Schürzen der Schmach bekleidet. Am Mittag empfingen sie das entscheidende Urteil. Und Gott machte ihnen Kleider von dem Fell, das von den Bäumen abgezogen wurde, nämlich von den Baumrinden; denn an den Paradiesbäumen waren zarte Rinden, zarter als Linnen und königliche Seidengewänder. Und er bekleidete sie mit diesem dünnen Fell, das ein Kleid um den Körper der Schmerzen bildete.

5. Kapitel: Vertreibung aus dem Paradies

In der dritten Stunde betraten sie das Paradies; drei Stunden erfreuten sie sich der Wohltaten: drei Stunden war ihre Schande bloß und in der neunten Stunde erfolgte ihr Auszug aus dem Paradies. Nachdem sie in Trauer hinausgegangen, redete Gott mit Adam, tröstete ihn und sprach: »Gräme dich nicht, Adam. Ich will ja dein Erbteil wieder herstellen. Siehe, wie groß die Liebe zu dir ist! Ich verfluchte um deinetwillen die ganze Erde; aber dich befreite ich von dem Fluch. Der Schlange schloss ich die Füße in den Bauch, und gab ihr den Staub der Erde zur Nahrung, und Eva tat ich ins Joch der Untertänigkeit. Du übertratest zwar mein Gebot. So geh heraus; aber gräme dich nicht. Nach Erfüllung der von mir über euch verhängten Zeiten, wo ihr draußen auf der Welt des Fluches Fremdlinge sein sollet, will ich meinen Sohn senden. Er kommt zu deiner Erlösung herab und wohnt in einer Jungfrau und zieht einen Leib an. Durch ihn wird deine Erlösung und Rückkehr bewirkt. Aber befiehl deinen Kindern, sie sollen nach deinem Tod deinen Leichnam mit Myrrhen und Stakte salben und ihn in die Höhle legen! Darin lasse ich euch wohnen von heute bis zu der Zeit, wo ihr aus der Umgebung des Paradieses auf die draußen liegende Erde ziehen werdet. Und wer in

jenen Tagen übrig ist, wird deinen Leichnam mit sich nehmen, ihn wegtragen und ihn in der Erdmitte, wo ich es ihm zeigen werde, niedersetzen. Denn dort wird dir und allen deinen Kindern die Erlösung zuteil.« Und Gott offenbarte Adam die ganze Zukunft, auch, dass der Sohn an seiner Statt leiden werde. Nachdem Adam und Eva das Paradies verlassen hatten, wurde das Paradiestor verschlossen und davor stand ein Cherub mit einem zweischneidigen Schwert. Adam und Eva stiegen nun über den Paradiesberg herab; da fanden sie auf einem Berggipfel eine Höhle. Sie gingen in sie hinein und bargen sich darin; Adam und Eva waren aber jungfräulich. Als Adam wünschte, Eva zu erkennen, nahm er von des Paradieses Grenzen Gold, Myrrhen und Weihrauch, setzte es in die Höhle und segnete und weihte diese ein, dass sie sein und seiner Söhne Bethaus sei, und nannte sie »Schatzhöhle«. Dann stiegen Adam und Eva von diesem heiligen Berg bis zu seinen Grenzen nach unten herab, und dort erkannte Adam sein Weib Eva. Sie ward schwanger und gebar den Kain samt seiner Schwester Lebuda. Dann war sie abermals schwanger und gebar den Abel samt seiner Schwester Kelimat. Als die Kinder groß wurden, sprach Adam zu Eva: »Kain soll Kelimat, die mit Abel geboren ward, heiraten und Abel die mit Kain geborene Lebuda!« Da sprach Kain zu seiner Mutter Eva: Ich heirate meine Schwester und Abel soll die seinige nehmen; « Lebuda war nämlich schön. Als Adam diese Worte vernahm, ward er darüber sehr böse und sprach: »Es ist eine Gebotsübertretung, wenn du deine mit dir geborene Schwester heiratest. Nehmt euch aber von den Baumfrüchten und den jungen Schafen und besteigt den Gipfel des heiligen Berges; dann geht in die Schatzhöhle hinein und bringt dort eure Opfer dar! Betet dann vor Gott und verbindet euch hernach mit euren Weibern! « Nachdem Adam, der erste Priester, mit seinen Söhnen Kain und Abel auf den Gipfel des Berges hinaufgegangen war, fuhr der Satan in Kain, er solle seinen Bruder Abel wegen Lebuda töten, aber auch deswegen, weil sein Opfer von Gott verstoßen und nicht angenommen ward, während Abels Opfer angenommen wurde. Und Kain steigerte seinen Neid gegen seinen Bruder Abel noch weiter. Und als sie in die Ebene hinabstiegen, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und tötete ihn durch einen Schlag mit einem Feldstein. Sofort aber empfing er das Todesurteil. Und so war er alle seine Lebenstage in Bedrängnis, und Gott vertrieb ihn ins Gefilde von Rod. Da nahm er seine Schwester mit und wohnte daselbst.

6. Kapitel: Adams Tod

Adam und Eva betrauerten Abel hundert Jahre. Dann erkannte Adam wiederum sein Weib Eva, und sie gebar den Seth, einen schönen, riesengroßen, wie Adam vollkommenen Mann. Dieser ist der Vater aller Riesen vor der Flut. Dem Seth ward Enos geboren. Enos zeugte den Kenan und Kenan den Mahalaleel. Dies sind die Erzväter, die in Adams Tagen geboren wurden. Adam lebte neunhundertdreißig Jahre, bis zum einhundertfünfunddreißigsten Jahre Mahalaleels. Dann nahte sich sein Sterbetag. Da kam zu ihm sein Sohn Seth mit Enos, Kenan und Mahalaleel; sie wurden von ihm gesegnet, und er betete über sie. Dann gebot er seinem Sohne Seth und sprach zu ihm: »Mein Sohn Seth! Achte auf das, was ich dir heute anbefehle! Du sollst es an deinem Sterbetag dem Enos anbefehlen und Enos dem Kenau und Kenau dem Mahalaleel! Dieses Wort soll sich in allen Geschlechtern fortpflanzen! Wenn ich gestorben bin, dann sollen sie mich mit Zimt und Stakte einbalsamieren und meinen Leichnam in die

Schatzhöhle legen! Wer von all euren Nachkommen übrigbleibt, soll bei eurem Auszug aus diesem Land der Paradiesesnähe meinen Leichnam mitnehmen, ihn forttragen und in der Erde Mitte niederlegen! Denn dort wird mir die Erlösung zuteil, mir und allen meinen Nachkommen. Und du, mein Sohn Seth, sei der Führer der Söhne deines Volkes und leite sie in aller Gottesfurcht rein und heilig! Haltet aber eure Nachkommen fern von des Mörders Kain Nachkommen! Als man die Nachricht vom Sterben Adams vernahm, kamen zu ihm alle seine Nachkommen, sein Sohn Seth mit Enos, Kenan und Mahalaleel, sie, ihre Weiber, Söhne und Töchter. Da segnete er sie und betete über sie. Und im Jahr neunhundertdreißig, von der Schöpfung an gerechnet, schied Adam aus dieser Welt, am vierzehnten Nisan, in der neunten Stunde, an einem Freitag. In der gleichen Stunde, wo der Menschensohn am Kreuz seinen Geist dem Vater zurückgab, gab auch unser Vater Adam seine Seele seinem Schöpfer zurück und schied aus dieser Welt. Als Adam gestorben war, salbte ihn sein Sohn Seth mit Myrrhen, Zimt und Stakte nach seinem Geheiß. Weil er der erste Gestorbene auf Erden war, war die Trauer um ihn sehr groß. Sie trauerten über seinen Tod einhundertvierzig Tage; dann brachten sie seinen Leichnam auf den Gipfel des Berges und begruben ihn in der Schatzhöhle. Nachdem sie Adam begraben hatten, trennten sich die Familien und Stämme der Kinder Seths von des Mörders Kain Kindern. Seth nahm seinen Erstgeborenen Enos, mit Kenan und Mahalaleel und ihren Weibern und Kindern und brachte sie zu dem berühmten Berg, wo Adam begraben war. Kain aber blieb mit seinen Nachkommen unten in der Ebene, wo Kain den Abel getötet hatte.

7. Kapitel: Seth und sein Geschlecht

Seth war nun der Leiter der Söhne seines Volkes, und er leitete sie in Reinheit und Heiligkeit. Wegen ihrer Reinheit und Heiligkeit empfingen sie einen Namen, der ehrenvoller als alle andern Namen für sie war; sie wurden nämlich »Kinder Gottes« genannt, sie, ihre Weiber und Kinder. So verblieben sie auf diesem Berg in aller Reinheit, Heiligkeit und Gottesfurcht. An Stelle der Dämonenschar, die vom Himmel gefallen war, stiegen sie hinauf zum Lobpreis an die Grenzen des Paradieses. Sie waren dort in Ruhe und Muße und hatten keine andere Arbeit und Beschäftigung, als Gott mit den Engelscharen zu loben und zu preisen; denn sie vernahmen fortwährend die Stimme der Engel, die im Paradiese lobsangen. Dieses war nicht viel höher als sie, nur ungefähr dreißig Spannen nach dem Maß des Geistes. Sie hatten dort keine Arbeit und Sorge und kannten weder Säen noch Ernten; vielmehr nährten sie sich von jenen lieblichen Früchten der prächtigen Bäume aller Art und ergötzten sich am Rauche angenehm duftenden Wohlgeruches, der vom Paradies ausging. Sie waren Heilige, weil sie geheiligt waren, und ihre Weiber waren ehrbar, ihre Söhne lauter und ihre Töchter keusch und züchtig. Unter ihnen gab es weder Aufruhr, noch Neid, noch Jähzorn, noch Feindschaft, unter ihren Weibern und Töchtern keine unreine Luft noch unzüchtige Rede. Auch hörte man bei ihnen nie Fluchen noch Lügen; denn ihr ganzer Schwur war: »Bei Abels reinem Blut!« Täglich gingen sie mit ihren Weibern und Kindern in aller Frühe auf den Gipfel des heiligen Berges und beteten dort vor Gott an. Sie wurden dann von ihres Vaters Adam Leichnam gesegnet, erhoben ihre Augen, blickten zum Paradies hin und priesen Gott. S0 taten sie alle Tage ihres Lebens. Seth lebte neunhundertzwölf Jahre; da ward er

sterbenskrank. Da kam zu ihm sein Sohn Enos mit Kenan, Mahalaleel, Jared und Henoch samt ihren Weibern und Kindern. Da wurden sie von ihm gesegnet; er betete über sie, gab ihnen Aufträge, beschwor sie und sprach zu ihnen: »Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut, dass keiner von euch zu des Mörders Kain Kindern von diesem heiligen Berg herabsteige; ihr kennt ja die Feindschaft, die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete. « Dann segnete er seinen Sohn Enos, gab ihm den Auftrag wegen Adams Leichnam und machte ihn zum Führer der Kinder seines Volkes, indem er ihn bei Abels reinem Blut beschwor, er solle sie in Reinheit und Heiligkeit leiten und vor Adams Leichnam geziemend dienen und sich nicht von ihm entfernen. Dann starb Seth im Alter von neunhundertzwölf Jahren, am siebenundzwanzigsten des gesegneten Monats Ab, an einem Montag in der dritten Stunde, im zwanzigsten Lebensjahre Henochs. Sein erstgeborener Sohn Enos salbte seinen Leichnam ein und begrub ihn in der Schatzhöhle bei seinem Vater Adam. Sie betrauerten ihn vierzig Tage.

8. Kapitel: Kains Tod

Enos trat nun den Dienst vor Gott in der Schatzhöhle an, er war der Führer der Kinder seines Volkes und hielt alle ihm von seinem Vater Seth gegebenen Gebote; so leitete er die Kinder seines Volkes in aller Reinheit und Heiligkeit, indem er sie zur Beharrlichkeit im Gebet ermahnte. In des Enos Tagen, in seinem achthundertzwanzigsten Jahr, tötete Lamech, der Blinde, den Mörder Kain im Gefilde von Rod. Also war sein Tod: Lamech stützte sich auf seinen Sohn, einen kleinen Knaben, und dieser Knabe lenkte ihm seinen Arm auf das Wild, so oft er solches sah. Nun hörte er die Stimme Kains, der im Wald umherstreifte, weil er nirgends Ruhe fand. Lamech, der Blinde, aber hielt ihn für ein Tier, das im Wald umherjagt. So hob er seinen Arm, hielt seinen Bogen bereit, spannte ihn und schoss ihn gegen jenen Platz ab. Da traf er den Kain zwischen die Augen, dass er hinfiel und starb. Lamech aber glaubte, ein Wild getroffen zu haben und sprach zu dem Knaben: »Geh hin, dass wir das Wild sehen, das wir trafen!« Als sie hinkamen und nachsahen, sprach zu ihm der Knabe, auf den er sich stützte: »Wehe, mein Herr! Du hast Kain getötet. « Da winkte er und schlug die Hände zusammen, dabei traf er den Knaben und tötete ihn. Enos lebte neunhundertfünf Jahre; da ward er sterbenskrank. Da kamen alle Erzväter zu ihm, sein erstgeborener Sohn Kenan mit Mahalaleel, Jared, Henoch und Methusala samt ihren Weibern und Kindern. Da wurden sie von ihm gesegnet, und er betete über sie, beschwor sie und sprach zu ihnen: »Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut, dass keiner von euch nach der Ebene ins Lager der Kinder des Mörders Kain von diesem heiligen Berg hinabsteige, und dass ihr euch nicht mit ihnen vermischt. Hütet euch davor! Ihr kennt die Feindschaft, die wir mit ihnen haben vom Tag an, wo er Abel tötete. « Dann segnete er seinen Sohn Kenan, gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam, er solle vor ihm alle seine Lebenstage dienen und die Kinder seines Volkes in Reinheit und Heiligkeit leiten. Enos starb im Alter von neunhundertfünf Jahren, am dritten Tag des ersten Tischri, an einem Samstag, im dreiundfünfzigsten Lebensjahr des Methusala. Dann salbte ihn sein Erstgeborener, Kenan, und begrub ihn in der Schatzhöhle bei Adam und seinem Vater Seth. 18 Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.

9. Kapitel: Kenan und Mahalaleel

Kenan trat nun den Dienst vor Gott in der Schatzhöhle an. Es war ein ehrbarer und züchtiger Mann, leitete die Kinder seines Volkes in aller Gottesfurcht und vollzog alle Aufträge seines Vaters Enos. Kenan lebte neunhundertzwanzig Jahre; da ward er sterbenskrank. Da kamen zu ihm alle Erzväter, sein Sohn Mahalaleel mit Jared, Henoch, Methusala und Lamech samt ihren Weibern und Kindern. Da wurden sie von ihm gesegnet und er betete über sie; dann gab er ihnen Aufträge und sprach zu ihnen: »Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut, dass keiner von euch ins Lager der Kinder des Mörders Kain hinabsteige. Ihr alle kennt die Feindschaft, die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete. «Dann segnete er seinen Sohn Mahalaleel, gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam und sprach zu ihm: » Siehe zu, mein Sohn Mahalaleel! Diene in Lauterkeit und Heiligkeit vor Gott in der Schatzhöhle und entfern dich nicht dein ganzes Leben von Adams Leichnam! Sei du der Führer der Kinder deines Volkes und leite sie lauter und heilig! « Kenan starb im Alter von neunhundertzwanzig Jahren am dreizehnten Tag des Monats Heziran, an einem Mittwochmittag, im fünfundsechzigsten Lebensjahr Lamechs, des Vaters von Noe. Da salbte ihn sein Sohn Mahalaleel ein und begrub ihn in der Schatzhöhle. Und sie betrauerten ihn vierzig Tage.

10. Kapitel: Der Fall der Sethiden

Mahalaleel trat nun den Dienst vor Gott an Stelle seines Vaters Kenan an. Er verharrte im Gebet Tag und Nacht, und mahnte seines Volkes Kinder eindringlich, die Heiligkeit und Lauterkeit zu bewahren und im Gebet auszuharren. Mahalaleel lebte achthundert-fünfundneunzig Jahre; da kam sein Sterbetag heran, und er ward todkrank. Da kamen zu ihm alle Erzväter, sein Erstgeborener Jared mit Henoch, Methusala, Lamech und Noe samt ihren Weibern und Kindern. Da wurden sie von ihm gesegnet und er betete über sie; dann beschwor er sie und sprach zu ihnen: » Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut, dass keiner von euch von diesem heiligen Berg herabsteige, und dass ihr keinen eurer Nachkommen in die Ebene zu des Mörder Kains Kindern hinabsteigen lasset. Ihr alle kennt ja die Feindschaft, die wir mit ihnen haben, seit dem Tag, wo er Abel tötete. « Dann segnete er seinen Erstgeborenen Jared, gab ihm Aufträge wegen Adams Leichnam und offenbarte ihm, wohin zu gehen er sich anschicke, und gebot ihm, sich nie im Leben von Adams Leichnam zu entfernen; er solle viel- mehr der Führer der Söhne seines Volkes sein und sie in Ehrbarkeit und Lauterkeit leiten. Mahalaleel starb im Alter von achthundertfünfundneunzig Jahren, am zweiten Nisan, an einem Sonntag, um die dritte Stunde, im vierunddreißigsten Lebensjahr Noes. Sein Erstgeborener Jared salbte ihn ein und begrub ihn in der Schatzhöhle. Und sie betrauerten ihn vierzig Tage. Dann trat Jared den Dienst vor Gott an; er war ein vollendeter Mann und in allen Tugenden vollkommen und im Gebete bei Tag und Nacht überaus beharrlich. Wegen seiner trefflichen Führerschaft ließ Gott sein Leben länger dauern als das all seiner Vorgänger. In Jareds fünfhundertstem Jahr übertraten Seths Kinder die Eidschwüre, womit ihre Väter sie beschworen hatten, und begannen vom heiligen Berg in der Schlechtigkeit Lager in das der Kinder des Mörders Kain hinabzusteigen. So vollzog sich

der Fall der Kinder Seths. Im vierzigsten Jahre Jareds war das Ende des ersten Jahrtausends, das von Adam bis Jared reichte.

11. Kapitel: Verschlechterung der Menschheit

In diesen Jahren erschienen Handlanger der Sünde und Schüler Satans; denn dieser war ihr Lehrer. Er fuhr in sie, wohnte in ihnen und goss in sie die Wirkung des Irrtums, wodurch der Fall der Kinder Seths bewirkt wurde. Jubal. und Tubalkain, zwei Brüder und Söhne Lamechs, des Blinden, der den Kain getötet hatte, machten alle Arten von Musik. Jubal machte Flöten, Zithern und Pfeif en. Da fuhren die Dämonen in diese und wohnten darin. Blies man hinein, dann sangen die Dämonen aus den Flöten heraus und spielte man auf den Zittern, dann sangen die Dämonen daraus hervor. Und Tubalkain macht Zimbeln, Klappern und Trommeln. So vermehrte sich der Kainskinder Lasterhaftigkeit und Unkeuschheit, und sie hatten keine andere Beschäftigung als allein die Unzucht. Sie unterzogen sich auch nicht mehr den Abgaben und hatten kein Haupt und keinen Führer. Vielmehr herrschte nur Fressen, Saufen, Völlerei, Trunkenheit, Tanzen, Singen, teuflisches Lachen und das Gelächter, das den Teufeln Ruhe bringt, sowie das wahnsinnige Geschrei der Männer, die hinter Weibern her wieherten. Und der Satan freute sich sehr darüber, dass er zu dieser Einwirkung des Irrtums Anlass gefunden hatte; denn dadurch brachte er die Kinder Seths vom heiligen Berg herab. Dort hatten sie, statt jener abgefallenen Horde, gedient und waren von Gott geliebt, bei den Engeln geehrt und Kinder Gottes genannt worden, wie der fromme David von ihnen in den Psalmen spricht: »Ich habe gesagt, dass ihr Götter seid und allzumal Kinder des Höchsten. «

12. Kapitel: Lasterhafte Kainiten und Sethiten

Und es herrschte Unzucht unter den Töchtern Kains, und ohne Scheu liefen die Weiber den Männern nach. Und sie vermischten sich miteinander wie eine Herde in Wildheit; sie trieben voreinander Unzucht, offen, ohne Scham. Zwei und drei Männer fielen über ein Weib her; ebenso liefen die Weiber hinter den Männern her, weil dort in jenem Lager alle Teufel versammelt waren. Die unreinen Geister waren ja in die Weiber gefahren, und die alten von ihnen waren noch wütender als die jungen. Die Väter und Söhne besudelten ihre Mütter und Schwestern; die Söhne kannten ihre Väter nicht und die Väter unterschieden nicht ihre Söhne. Der Satan war der Leiter dieses Lagers geworden. Sie bliesen unter Gejohle die Flöten, spielten die Zithern unter Einwirkung von Dämonen und schlugen die Trommeln und Klappern unter Mitwirkung der bösen Geister. Und der Lärm des Gelächters ward oben in der Luft vernommen und stieg über den heiligen Berg empor. Als die Kinder Seths das mächtige Geschrei vernahmen und das Gelächter in dem Lager der Kinder Kains, da versammelten sich von ihnen hundert starke, kräftige Männer und fassten den Beschluss, ins Lager der Kinder Kains hinabzusteigen. Als Jared diesen Beschluss vernahm, geriet er in große Aufregung, beschwor sie und sprach zu ihnen: Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut, dass keiner von euch von diesem heiligen Berg hinabsteige. Denket an die Eidschwüre, womit uns unsere Väter beschworen: Seth, Enos, Kenan und Mahalaleel!« Dann redete Henoch zu ihnen: »Höret, ihr Kinder Seths! Jeder, der Jareds Gebot und die Eidschwüre

unserer Väter übertritt und von diesem Berg herabsteigt, soll niemals wieder hinaufsteigen können! « Sie aber wollten weder auf Jareds Gebot, noch auf Henochs Worte hören, sondern erdreisteten sich, das Gebot zu übertreten. So stiegen hundert Männer, Recken an Kraft, hinab. Da sahen sie Kains Töchter, die schön von Ansehen waren und ohne Scham ihre Schande entblößten. Da stürzten sich Seths Söhne durch die Unzucht mit Kains Töchtern ins Verderben. Dann wollten sie wieder auf den heiligen Berg steigen, nachdem sie herabgestiegen und gefallen waren. Da waren aber in ihren Augen die Felsen des heiligen Berges wie Feuer. Und Gott ließ sie nicht mehr nach dem heiligen Ort hinaufsteigen, nachdem sie sich mit der Unzucht Schmutz verunreinigt hatten. Und abermals erdreisteten sich viele andere nach ihnen und stiegen herab; auch sie fielen.

13. Kapitel: Jared und Henoch

Jared lebte neunhundertsechzig Jahre; da nahte sich der Tag seines Hinscheidens. Da kamen zu ihm alle Erzväter, sein Erstgeborener Henoch, Methusala, Lamech und Noe mit ihren Weibern und Kindern. Sie wurden von ihm gesegnet und er betete über sie und sprach zu ihnen: »Ich beschwöre euch bei Abels reinem Blut, dass ihr nicht von diesem heiligen Berg nach unten steiget. Denn ich weiß, dass euch Gott nicht länger mehr an diesem heiligen Ort wohnen lässt. Ihr werdet ja das Gebot eurer Väter übertreten und so auf die draußen liegende Erde verstoßen werden und nicht mehr an des Paradieses Grenzen wohnen dürfen. Aber sorget, dass von euch der, der diesen heiligen Ort verlässt, den Leichnam unseres Vaters Adam mit sich nehme, samt jenen Opferdingen, die in der Schatzhöhle sind, und ihn dahin bringe, wohin es von Gott befohlen ist, und ihn dort niedersetze ! Du, mein Sohn Henoch, entferne dich nicht von Adams Leichnam, sondern diene vor Gott in reiner und heiliger Weise alle Tage deines Lebens!« Jared starb im Alter von neunhundertsechzig Jahren, am dreizehnten Ijjar, an einem Freitag gegen Abend, im dreihundertsechsundsechzigsten Lebensjahr Noes. Da salbte ihn sein Sohn Henoch ein und begrub ihn in der Schatzhöhle. Und sie betrauerten ihn vierzig Tage. Da trat Henoch den Dienst vor Gott in der Schatzhöhle an. Die Kinder Seths aber irrten vom rechten Weg ab und wollten hinabsteigen. Da trauerten um sie Henoch, Methusala, Lamech und Noe. Und Henoch hatte vor Gott fünfzig Jahre gedient, im dreihundertfünften Jahre Noes. Als Henoch merkte, dass Gott ihn abrufen wollte, rief er Methusala, Lamech und Noe zu sich und sprach zu ihnen: »Ich weiß, dass Gott diesem Geschlechte zürnt, und ein Gericht ohne Erbarmen wird über sie ergehen. Ihr seid die Häupter und zugleich der Überrest dieses Geschlechtes; denn es wird auf diesem Berg kein anderer Mensch mehr geboren werden, der das Haupt der Kinder seines Volkes wäre. Aber sehet zu, dass ihr vor Gott in Reinheit und Heiligkeit dient! « Nachdem Henoch diese Worte gesprochen, versetzte ihn Gott in das Land des Lebens, in die lieblichen Wohnungen, die um das Paradies liegen, in das Land, das über den Tod erhaben ist.

14. Kapitel: Noe

Von allen Kindern Seths blieben nur diese drei Erzväter auf dem Berg der Triumphe übrig, Methusala, Lamech und Noe; der Rest war in das Lager der Kinder Kains hinabgezogen. Als

Noe sah, dass die Sünde in seinem Geschlecht groß sei, bewahrte er in Jungfräulichkeit seine Seele fünfhundert Jahre lang. Dann redete Gott mit ihm und sprach zu ihm: »Heirate die Haikal, die Tochter der Namos und Enkelin des Henoch, des Bruders von Methusala! Und Gott gab ihm eine Offenbarung über die Sintflut, die er herbeizuführen vorhatte. Und Gott redete mit ihm und sprach zu ihm: »Nach einhundertdreißig Jahren werde ich eine Sintflut veranlassen. Baue dir einen Kasten zur Errettung der Kinder deines Hauses! Baue ihn aber unten im Lager der Kainskinder! Das Holz soll vom heiligen Berg geschlagen werden! Er soll so beschaffen sein: Seine Länge sei dreihundert Ellen nach deiner Elle, seine Breite fünfzig Ellen und seine Höhe dreißig Ellen! Oben sollst du bis zu einer Elle abnehmen! Mache darin drei Gelasse, das unterste für das Wild und das Vieh, das mittlere für die Vögel, und im obersten sollst du mit deines Hauses Kindern sein! Baue darin auch einen Raum für die Geräte und eine Kammer für die Speisen! Mache dir auch eine Glocke von Ebenholz, das nicht wurmstichig ist! Ihre Länge sei drei und ihre Breite anderthalb Ellen! Von ihr soll ein Hammer ausgehen! Du sollst damit dreimal des Tages läuten, einmal morgens, dass sich die Werkleute zum Bau der Arche versammeln, einmal des Mittags, damit sie essen, und einmal des Abends, dass sie sich zur Ruhe begeben! Vernehmen sie dann den Schall der Glocke, sobald du geläutet hast, und fragen sie dich: Was hast du da gemacht? so antworte ihnen: Gott wird eine Wasserflut herbeiführen. Und Noe tat, wie ihm der Herr gebot. Es wurden ihm nun im Zeitraum von hundert Jahren drei Söhne geboren, Sein, Cham und Japhet, und er nahm für sie Weiber von des Methusala Töchtern. Lamech lebte siebenhundertsiebzig Jahre und starb bei Lebzeiten seines Vaters Methusala, vierzig Jahre vor der Sintflut, am einundzwanzigsten Elul, an einem Donnerstag im achtundsechzigsten Lebensjahre Sems, des Erstgeborenen Noes. Da salbte ihn sein Erstgeborener Noe ein und sein Vater Methusala bettete ihn, und sie begruben ihn in der Schatzhöhle und betrauerten ihn vierzig Tage.

15. Kapitel: Die Riesen

Nun blieben Methusala und Noe allein auf dem Berg, weil alle andern Kinder Seths von des Paradieses Grenzen nach der Ebene zu den Kindern Kains hinabstiegen. Da vermischten sich Seths Kinder, die Männer, mit den Töchtern Kains. Da wurden diese schwanger und gebaren ihnen riesenhafte Männer, ein Geschlecht von Riesen, Türmen gleich. Deshalb begingen frühere Schriftsteller einen Irrtum, als sie schrieben, die Engel seien vom Himmel gestiegen und hätten sich mit den Menschen begattet, und von ihnen seien jene Riesen erzeugt worden. Dies ist nicht wahr; denn sie sprachen so ohne Einsicht. Sehet zu, meine Brüder, die ihr dies leset, und wisset, dass derlei nicht in der Natur der Geisterwesen liegt! Auch die unreinen Teufel, die Übeltaten vollbringen und den Ehebruch lieben, haben dies nicht in ihrer Natur; denn es gibt unter ihnen keine männlichen und weiblichen Geschlechter; sie wurden ja seit ihrem Abfall auch nicht um einen vermehrt. Könnten sich die Dämonen mit den Weibern begatten, dann hätten sie keine einzige Jungfrau im ganzen Menschengeschlecht unverderbt gelassen.

16. Kapitel: Noes Auftrag

Methusala lebte neunhundertneunundsechzig Jahre; da kam der Tag seines Hinscheidens. Da kamen zu ihm Noe, Sem, Cham und Japhet mit ihren Weibern. Denn von Seths sämtlichen Nachkommen, die nicht hinabgezogen waren, waren nur noch diese acht Leute übrig, denn vor der Sintflut wurden ihnen keine Kinder mehr geschenkt. Diese versammelten sich bei Methusala und wurden von ihm gesegnet; er umarmte sie und küsste sie voll Trauer, indem er über den Fall der Kinder Seths weinte. Dann betete er über sie und sprach zu ihnen: Von allen Familien und Geschlechtern unserer Väter ist nur dieser Rest von acht Menschen übriggeblieben. Der Herr, unserer Väter Gott, segne euch! Der Gott, der unsern Vater Adam und Eva allein geschaffen hat - und sie waren fruchtbar und mehrten sich und so ward von ihnen das ganze gesegnete Land der Paradiesesumgebung erfüllt - er mache euch fruchtbar und zahlreich, und die ganze Erde werde von euch erfüllt, und ihr möget erlöst werden von dem gewaltigen Zorngericht, das über dieses herausfordernde Geschlecht verhängt wird ! Er sei mit euch und bewahre euch! Die Gabe, die Gott unserm Vater Adam verlieh, gehe mit euch von diesem heiligen Orte fort! Und die drei Segensmaße, die Gott eurem Vater Adam schenkte, sollen der Sauerteig sein, und er soll in euren und eurer Kinder Stamm geknetet werden, nämlich das Königtum, das Priestertum und das Prophetentum. Höre, Noe, du Gesegneter des Herrn! Ich scheide jetzt aus dieser Welt, wie alle meine Väter. Nur ihr allein sollt gerettet werden, du, deine Söhne, dein Weib und ihre Weiber. Tue alles, was ich dir heute gebiete!

Gott wird eine Sintflut kommen lassen. Aber, wenn ich gestorben bin, dann salbe meinen Leichnam und begrabe mich in der Schatzhöhle bei meinen Vätern! Nimm dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber und steig von diesem heiligen Berg herab! Nimm mit dir den Leichnam unseres Vaters Adam und diese drei Opfersachen, Gold, Myrrhen und Weihrauch, und lege Adams Leichnam mitten in die Arche und oben darauf die Opfer! Du sollst mit deinen Söhnen im östlichen Teil der Arche sein, dein Weib mit deiner Söhne Weibern im westlichen! Eure Weiber sollen nicht zu euch herübergehen, noch ihr zu ihnen! Ihr sollt nicht mit ihnen essen und trinken und euch nicht mit ihnen begatten, bis ihr die Arche verlassen werdet! Denn dieses Geschlecht hat Gott zum Zorn gereizt, und sie sind nicht würdig, Nachbarn des Paradieses zu sein und mit den Engeln zu lobsingen. Verläuft sich aber das Wasser der Sintflut, verlasset ihr die Arche und wohnt in jenem Land, dann sollst du, Noe, Gesegneter des Herrn, dich nicht von der Arche, von unseres Vaters Adam Leichnam entfernen! Diene vielmehr Gott in der Arche in reiner und heiliger Weise alle Tage deines Lebens! Jene Opfer sollen im Osten niedergelegt werden! Befiehl deinem Erstgeborenen Sem, er solle nach deinem Tod den Leichnam unseres Vaters Adam mit sich nehmen und ihn auf die Mitte der Erde verbringen! Dort lasse er einen Mann von seinen Nachkommen wohnen, dass er dort diene! Dieser soll alle seine Lebenstage enthaltsam bleiben, kein Weib dort nehmen noch Blut vergießen; auch soll dort kein Wohnhaus sein! Er soll dort keine Opfer von wilden Tieren oder Vögeln darbringen, sondern Brot und Wein Gott opfern! Denn dort wird Adams und all seiner Kinder Erlösung vollbracht. Der Engel des Herrn wird vor ihm hergehen und ihm den Ort, der den Mittelpunkt der Erde bildet, zeigen. Und wer den Dienst vor Adams Leichnam antritt, soll als Kleid das Fell der Tiere tragen; er soll

weder sein Haupthaar schneiden noch seine Nägel abschneiden; er soll auch einsam bleiben, weil er ein Diener des höchsten Gottes ist.«

17. Kapitel: Noes Abschied

Als Methusala all dies dem Noe aufgetragen hatte, starb er mit Tränen in den Augen und Trauer im Herzen. Er war im Alter von neunhundertneunundsechzig Jahren, als er starb, am vierzehnten Adar, an einem Sonntag, im neunundsiebzigsten Lebensjahre Sems, des Noesohnes. Da salbte sein Enkel Noe den Leichnam Methusalas mit Myrrhen, Zimt und Stakte ein; dann begruben ihn Noe und seine Söhne in der Schatzhöhle. Und sie betrauerten ihn vierzig Tage. Als die Tage der Trauer um ihn verflossen waren, ging Noe in die Schatzhöhle hinein und umarmte unter Küssen die heiligen Leichname des Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared und seines Vaters Lamech, indem seine Augen in großem Leide weinten. Dann nahm Noe den Leichnam unseres Vaters Adam und den der Eva; sein Erstgeborener Sem trug das Gold, Cham die Myrrhen, und Japhet den Weihrauch; so verließen sie die Schatzhöhle. Als sie vom heiligen Berg herabstiegen, brachen sie in schluchzendes Weinen darüber aus, dass sie des heiligen Ortes und der Wohnung ihrer Väter beraubt wurden. Sie erhoben ihre Augen zum Paradies, weinten in Leid, wehklagten in Trauer und sprachen: »Ruhe im Frieden, du heiliges Paradies, du Wohnstätte unseres Vaters Adam, der dich verließ, als er der Glorie beraubt ward und sich versündigt hatte! Siehe, auch in seinem Tod wird er aus deiner Umgebung vertrieben und samt seinen Kindern in die Fremde verstoßen, ins Land der Laster, damit dort seine Kin der in Schmerzen, Krankheiten, Arbeit, Mühsal und Ungemach umhergetrieben würden. Ruhe im Frieden, o Schatzhöhle! Ruhe im Frieden, du Wohnstätte und Erbteil unserer Väter! Ruhet im Frieden, ihr, unsere Väter und Erzväter! Betet über uns, die wir im Staube liegen, ihr Freunde und Lieblinge des lebendigen Gottes! Betet über den Rest, der übriggelassen ist von all euren Nachkommen! Bittet für uns in eurem Gebet, ihr Versöhner Gottes! Ruhe im Frieden, Seth, du Haupt der Väter! Ruhe im Frieden, Enos, du Lenker der Gerechtigkeit! Ruhet im Frieden, Kenan, Mahalaleel, Jared, Methusala, Lamech und Henoch, ihr Diener Gottes! Schreit in Leid um uns auf! Ruhe im Frieden, du heiliger Berg! Ruhe im Frieden, du Hafen und Hort der Engel! O Väter, bittet für uns im Leid, darum, dass ihr des Verkehres mit uns beraubt werdet! Wir aber wollen in Leid aufschreien, weil wir in unfruchtbares Land verstoßen werden, wo wir zusammen mit den wilden Tieren wohnen müssen.« Beim Herabsteigen vom heiligen Berg küssten sie seine Felsen und umarmten seine lieblichen Bäume. So stiegen sie hernieder, indem sie in großem Leid bittere Tränen vergossen. Leidtragend stiegen sie in die Ebene hinab. Dann ging Noe in die Arche und setzte Adams Leichnam mitten darin nieder und die Opfer oben darauf. In diesem Jahr, wo Noe die Arche betrat, war das Ende des zweiten Jahrtausends; dieses reichte von Adams Nachkommenschaft bis zur Sintflut, wie uns jene siebzig weisen Schriftsteller überlieferten.

18. Kapitel: Die Sintflut

An einem Freitag, am siebzehnten Tag des gesegneten Monats Ijjar betrat Noe die Arche. Am Freitagmorgen gingen die wilden Tiere und das Vieh in die untere Abteilung, am Mittag

die Vögel und alles Gewürm in die mittlere, und am Abend ging Noe mit seinen Söhnen in den östlichen Teil der Arche und sein Weib mit den Weibern seiner Söhne in den westlichen Teil. Adams Leichnam ward in die Mitte gesetzt, weil sie alle darin die Geheimnisse der Kirche darstellten. Denn die Weiber sind in der Kirche westlich und die Männer östlich, damit die Männer nicht das Gesicht der Weiber und die Weiber nicht das Gesicht der Männer sehen. So waren auch in der Arche die Weiber auf der Westseite und die Männer auf der Ostseite. Und wie die Kanzel in der Mitte ist, so war auch Adams Leichnam in der Mitte aufgestellt. Und wie in der Kirche unter Männern und Weibern Ruhe herrscht, so herrschte auch in der Arche unter den wilden Tieren, den Vögeln und dem Gewürm Ruhe. Und wie dort Könige, Priester und Arme, Bettler in Gleichheit beisammen sind, nämlich in Eintracht des Friedens, so waren auch in der Arche Löwen, Panther und andere reißende Tiere in völliger Ruhe mit dem Vieh zusammen, die Starken mit den Niedrigen und Schwachen, der Löwe mit dem Stier, der Bär mit dem Lamm, des Löwen Junge mit dem Kalb, die Schlange mit der Taube, der Habicht mit dem Sperling. Als Noe mit seinen Söhnen, seinem Weib und den Weibern seiner Söhne in die Arche hineingegangen war, am siebzehnten Ijjar, am Abend, da ward die Türe der Arche verschlossen, und Noe befand sich mit seinen Söhnen in einem traurigen Gefängnis. Als nun die Türe der Arche verschlossen war, öffneten sich die Schleusen des Himmels, die Abgründe klafften und die Massen des Okeanos, des großen Wassers, das die Erde umgibt. Als sich die Schleusen des Himmels geöffnet und sich die Abgründe der Erde aufgetan hatten, wurden die Winde losgelassen, die Stürme brachen los, und der Okeanos brauste und flog über. Da liefen Seths Kinder, mit dem Schmutz der Unzucht besudelt, zur Arche und flehten Noe an, ihnen die Türe der Arche zu öffnen. Und als sie die Wassermassen sahen, die sie umgaben und von allen Seiten umströmten, waren sie in großer Not und versuchten, auf die Berge des Paradieses hinaufzusteigen, aber sie vermochten es nicht. Die Arche selbst war verschlossen und versiegelt und oben auf dem Dach stand der Engel des Herrn als Steuermann. Als nun die Wasserflut gegen sie heranbrauste und sie in der aufgewühlten, fürchterlichen Masse zu ersticken begannen, erfüllte sich an ihnen Davids Wort: »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter und Kinder des Höchsten allzumal; da ihr aber dies tatet und die Buhlerei mit Kains Töchtern liebtet, so werdet ihr, wie diese, zugrunde gehen und nach ihrer Weise sterben.«

19. Kapitel: Ende der Sintflut

Die Arche ward durch die große Gewalt des Wassers von der Erde aufgehoben; da ertranken alle Menschen, ebenso die wilden Tiere, und Vögel, das Vieh und Gewürm, überhaupt alles, was auf der Erde war. Und das Wasser der Sintflut stieg über alle Gipfel der hohen Berge fünfundzwanzig Ellen nach dem Maß des Geistes. Die Flut brauste heran und das Wasser hob die Arche empor, bis sie an die Grenzen des Paradieses kam. Als die Flut vom Paradies gesegnet und gereinigt worden war, drehte sie sich um, küsste des Paradieses Felsen und wandte sich zur Verwüstung der ganzen Erde. Und die Arche flog mit des Windes Flügeln über die Flut hin, von Ost nach West und von Nord nach Süd und beschrieb so ein Kreuz auf dem Wasser. Einhundertfünfzig Tage flog die Arche auf dem Wasser hin und kam an einen Ruheort im siebten Monat, d. i. am siebzehnten Tischri, auf dem Berge Kardo. Da hieß Gott

das Wasser sich teilen, und die oberen Gewässer gingen an ihren Ort oben im Himmel, woher sie gekommen waren; die Gewässer, die von unten aus der Erde aufgestiegen waren, wandten sich nach dem unteren Abgrund zurück, und die des Okeanos gingen wieder in ihn hinein. Auf der Erde blieben nur die Gewässer, die ihr von Anfang an durch göttlichen Wink zu ihrem Bedürfnis gegeben waren; sie nahmen allmählich bis zum zehnten Monat, dem Schebat, ab. Am ersten Schebat kamen die Gipfel der hohen Berge zum Vorschein, und nach vierzig Tagen, am zehnten Adar, öffnete Noe das östliche Fenster der Arche und schickte einen Raben hinaus, dass er ihm Botschaft brächte. Er flog aus und kehrte nicht wieder. Als das Wasser wieder etwas weniger auf Erden geworden war, sandte er eine Taube aus; aber sie fand für sich keinen Ruheort und kehrte zu Noe in die Arche zurück. Nach sieben Tage schickte er wieder die Taube aus; sie kehrte zu ihm zurück, in ihrem Schnabel einen Ölbaumzweig. Diese Taube stellt uns die beiden Testamente vor; in dem ersten nämlich konnte der Geist, der in den Propheten redete, in jenem Volk, das Gott zum Zorn reizte, keine Ruhe finden; im zweiten aber ließ er sich ruhig über den Völkern durch das Wasser der Taufe nieder.

20. Kapitel: Der Bund mit Noe

Im sechshundertsten Lebensjahr des Noe, am ersten Nisan, vertrocknete das Wasser auf der Oberfläche der ganzen Erde. Im zweiten Monat, d. i. im Ijjar, im gleichen Monat, wo Noe in die Arche gegangen war, am siebzehnten Ijjar, an einem heiligen Sonntag, fand ihr Auszug aus der Arche statt. Da gingen er, sein Weib, seine Söhne und ihre Weiber mit ihnen heraus. Als sie die Arche betraten, gingen sie getrennt hinein, Noe mit seinen Söhnen, seinem Weib und den Weibern seiner Söhne. Und die Männer erkannten die Weiber nicht, bis sie die Arche verließen. An diesem Tag gingen aus der Arche alle wilden Tiere, das Vieh, alle Vögel und alles Gewürm. Nachdem sie die Arche verlassen hatten, begann Noe mit der Urbarmachung des Landes. Sie bauten auch eine Stadt und hießen sie Temanon wegen der acht Menschen, die aus der Arche gegangen waren. Dann baute Noe einen Altar und opferte darauf dem Herrn ein Opfer von reinen Tieren und Vögeln, und Gott ward durch das Noe-Opfer beruhigt. So machte er mit ihm einen Bund auf ewige Zeiten und schwor: »Ich will keine Sintflut mehr kommen lassen.« Also war der Bund, den er mit ihm schloss; er entfernte das Geschoß des Zorns von dem Bogen in den Wolken, löste von ihm die Sehne des Grimmes und spannte ihn in den Wolken auf; da war kein Geschoß und keine Sehne mehr an ihm. Denn als er früher am Firmament gegen das Geschlecht der Kinder des Mörders Kain ausgespannt war, erblickten sie das Zornesgeschoß, das auf die Sehne des Grimmes aufgelegt war.

21. Kapitel: Chams Verfluchung

Nach der Sintflut und nach dem Verlassen der Arche säten sie Samen aus, pflanzten einen Weinberg und pressten den neuen Wein aus. Da kam Noe herbei und trank davon; sobald er aber davon getrunken hatte, ward er trunken. Als er schlief, ward seine Scham entblößt; da sah sein Sohn Cham die Blöße seines Vaters, bedeckte sie aber nicht, sondern lachte und spottete darüber. Er lief fort und rief seine Brüder herbei, dass auch sie über ihren Vater

spotten sollten. Als aber Sem und Japhet davon hörten, wurden sie sehr bestürzt, holten einen Mantel und gingen rücklings hinein, indem sie ihr Antlitz abwandten, um ihres Vaters Blöße nicht zu sehen; dann warfen sie den Mantel über ihn und deckten ihn zu. Als Noe vom Schlaf des Weines erwachte, erzählte ihm sein Weib alles, was sich ereignet hatte; auch er wusste von selbst alles, was ihm begegnet war. Da ward er auf seinen Sohn Cham sehr zornig und sprach: »Verflucht sei Kanaan! Er sei der Knecht der Knechte seiner Brüder!« Warum ward denn wegen Chams Schuld gerade Kanaan verflucht? Als er ein großer Jüngling war und zur Vernunft gelangte, fuhr der Satan in ihn und ward sein Lehrmeister in der Sünde. Er erneuerte das Werk des Kainz Hauses und verfertigte Flöten und Zithern. Da fuhren die Dämonen und Teufel hinein und wohnten darin; sobald der Wind darin sang, sangen die Dämonen heraus und gaben eine gewaltige Stimme von sich. Und wenn man auf den Zithern spielte, so wirkten die Dämonen von innen. Als Noe hörte, dass Kanaan dies getan habe, betrübte er sich sehr darüber, dass des Irrtums Wirkung, wodurch der Fall der Sethkinder bewirkt worden, dadurch erneuert wurde. Denn durch das Singen, Spielen und Rasen der Kainskinder hatte der Satan die »Kinder Gottes« zu Fall gebracht. Und durch das Flöten und Zitherspiel war in dem früheren Geschlecht die Sünde groß geworden, bis Gott ergrimmte und die Sintflut schickte. Weil sich nun Kanaan erdreistete und solches tat, ward er verflucht, und seine Nachkommenschaft ward der Knecht der Knechte; das sind die Ägypter, Äthiopier und Mysier. Und weil sich Cham erdreistete und seinen Vater verspottete, wurde er »der Unzüchtige« bis zum heutigen Tage genannt. Noe aber deutet durch seinen Schlaf im Rausch das Kreuz des Messias an, wie von ihm der fromme David in den Psalmen sprach: »Der Herr wie ein Schläfer wachte auf und wie ein Mann, der seinen Wein erbrochen hat.« Es rasen die Häretiker, die sagen: »Gott ist gekreuzigt worden;« er nennt ihn hier »Herr«, wie der Apostel Petrus sagt: »Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht,« nämlich diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Er sagt nicht »Gott«, sondern »Herr«, indem er die Einheit der zwei Hypostasen meint, die zu einer Sohnschaft vereint sind. Als aber Noe von seinem Schlaf erwachte, verfluchte er den Kanaan und erniedrigte seine Nachkommen zur Knechtschaft; dann zerstreute er seine Nachkommen unter die Völker. Und als unser Herr von der Behausung der Toten auferstand, verfluchte er die Juden und zerstreute ihre Nachkommen unter die Völker. Die Nachkommen Kanaans aber waren, wie gesagt, die Ägypter; sie wurden auf der ganzen Erde zerstreut und dienten als Knechte der Knechte. Und was war die Knechtschaft der Knechtschaft? Diese Ägypter werden im ganzen Land umhergetrieben und tragen auf ihrem Nacken Lasten. Die andern, die ins Joch der Untertänigkeit gebracht wurden, gehen nicht zu Fuß, wenn sie von ihren Herren auf Reisen geschickt werden, und tragen keine Lasten, sondern reiten auf Pferden in Ehrenhaftigkeit gleich ihren Herren. Chams Nachkommen aber sind die Ägypter, die Lasten tragen und zu Fuß auf Reisen gehen, wo bei ihr Nacken von der Last niedergebeugt wird. So werden sie an den Türen der Kinder ihrer Brüder umhergetrieben. Diese Strafe ward über Chams Nachkommen wegen der Torheit Kanaans verhängt, so dass sie sogar der Knechte Knechte wurden.

22. Kapitel: Noes Testament

Noe lebte nach dem Auszug aus der Arche noch dreihundertfünfzig Jahre; da wurde er sterbenskrank. Und es versammelten sich bei ihm Sem, Cham, Japhet, Arpaksad und Sale. Da rief Noe seinen Erstgeborenen Sem herbei und sprach heimlich zu ihm: »Beachte, mein Sohn, was ich dir heute sage! Wenn ich gestorben bin, dann gehe in die Arche, worin ihr errettet wurdet, und hole den Leichnam unseres Vaters Adam heraus! Aber kein Mensch darf dich bemerken. Dann nimm von hier Brot und Wein als Reisezehrung mit! Sodann nimm mit dir den Melchisedek, des Malach Sohn! Denn ihn erwählte Gott aus all deinen Nachkommen, dass er über dem Leichnam unseres Vaters Adam vor ihm diene! Danach zieh hinauf und setze ihn am Mittelpunkt der Erde nieder, und lasse Melchisedek dort wohnen! Der Engel des Herrn geht dann vor euch her und zeigt euch den Weg, den ihr gehen sollt, ebenso den Ort, wo Adams Leichnam niedergesetzt werden soll, nämlich den Mittelpunkt der Erde. Dort hängen vier Enden miteinander zusammen; denn, als Gott die Erde schuf, lief vor ihm seine Kraft her, und die Erde lief ihr von vier Seiten aus, gleich Winden und Säuseln, nach; dort aber blieb seine Kraft stehen und kam zur Ruhe. Dort wird die Erlösung Adams und all seiner Kinder vollbracht werden. Von Adam aber bis auf uns war in allen Geschlechtern diese Geschichte überliefert: Adam gab dem Seth Aufträge, Seth dem Enos, dieser dem Kenan, dieser dem Mahalaleel, dieser dem Jared, dieser dem Henoch, dieser dem Methusala, dieser dem Lamech und Lamech mir, und so gebe ich dir heute diese Aufträge. Diese Geschichte wird zwar unter all euren Nachkommen nicht mehr erzählt werden. Du aber zieh hinauf und leg ihn heimlich da nieder, wo es Gott dir zeigt, bis zum Tag der Erlösung! « Nachdem Noe all dies seinem Sohne Sem aufgetragen hatte, starb er im Alter von neunhundertfünfzig Jahren, am 2. ljjar, an einem Sonntag.

23. Kapitel: Adams Bestattung durch Sem auf Golgatha

Nach Noes Tod tat Sem, wie ihm sein Vater geboten hatte. Er ging bei Nacht in die Arche, holte Adams Leichnam und versiegelte jene mit seines Vaters Siegel, ohne dass es jemand bemerkte. Dann rief er Cham und Japhet und sprach zu ihnen: »Brüder! Mein Vater hieß mich fortgehen und im Land bis zum Meer weiter wandern, damit ich sehe, wie das Land und die Flüsse beschaffen sind, und dann zu euch zurückkehren. Mein Weib und meines Hauses Kinder bleiben bei euch. Mögt ihr auf sie Acht geben! Da antworteten ihm seine Brüder:

»Nimm dir eine Anzahl aus der Schar der Männer mit! Denn die Gegend ist unfruchtbar und unbewohnt; auch sind wilde Tiere darin.« Da sprach Sem zu ihnen: »Der Engel Gottes geht mit mir und bewahrt mich vor allem Übel. « Da sprachen seine Brüder zu ihm: »Zieh hin im Frieden! Der Herr, unserer Väter Gott, sei mit dir! « Dann sprach Sem zu Malach, dem Sohn des Arpaksad und Vater des Melchisedek, und zu seiner Mutter Jozadak: »Gebt mir den Melchisedek, dass er mit mir ziehe und mir Unterhaltung auf der Reise biete! « Da sprachen sein Vater Malach und seine Mutter Jozadak zu ihm: »Nimm ihn und zieh im Frieden fort! « Dann gebot Sem seinen Brüdern und sprach zu ihnen: »Brüder! Als mein Vater starb, beschwor er mich, dass weder ich noch sonst jemand von euren Nachkommen die Arche betrete, und er verschloss sie mit einem Siegel. « Dann sagte er zu ihnen: » Kein Mensch darf

sich ihr nähern. « Hierauf nahm Sem den Leichnam Adams samt Melchisedek und verließ bei Nacht sein Volk. Da erschien ihnen der Engel des Herrn und ging vor ihnen her, ihr Weg war sehr leicht, weil sie der Engel des Herrn stärkte, bis sie an jenen Ort kamen. Als sie nun nach Golgatha, dem Mittelpunkt der Erde kamen, zeigte der Engel diesen Ort dem Sem. Als Sem den Leichnam unseres Vaters Adam oberhalb dieses Ortes niedergesetzt hatte, gingen vier Teile auseinander, und die Erde öffnete sich in Gestalt eines Kreuzes; da legten Sem und Melchisedek den Leichnam Adams hinein. Sobald sie ihn hineingelegt hatten, bewegten sich die vier Seiten und umschlossen den Leichnam unseres Vaters Adam; dann schloss sich die Türe der äußeren Erde. Und dieser Ort ward »Schädelstätte« genannt, weil dort das Haupt aller Menschen hingelegt wurde, »Golgatha«, weil er rund war, »Hochpflaster«, weil darauf der Kopf der bösen Schlange, der Satan, zertreten ward und »Gabbatha«, weil darin alle Völker versammelt wurden. Da sprach Sem zu Melchisedek: »Du bist der Diener des allerhöchsten Gottes: denn dich allein erwählte Gott, dass du vor ihm an diesem Orte dienest. Bleibe für immer hier und entferne dich nie in deinem Leben von diesem Ort! Nimm auch kein Weib! Schneide deine Haare nicht! Vergieße kein Blut an diesem Ort! Opfere weder wilde Tiere, noch Vögel, vielmehr stets Brot und Wein! Errichte auch kein Gebäude an dieser Stelle! Der Engel des Herrn wird stets zu dir herabsteigen und für dich sorgen.« Dann umarmte Sem den Melchisedek unter Küssen und segnete ihn; hierauf kehrte er zu seinen Brüdern zurück. Da fragten Melchisedeks Vater Malach und seine Mutter Jozadak: »Wo ist der Knabe? « Er antwortete ihnen: » Er starb auf der Reise und ich begrub ihn.« Da trauerten sie recht um ihn.

24. Kapitel: Sems Geschlecht

Sem lebte sechshundert Jahre; dann starb er. Sein Sohn Arpaksad, Sale und Eber begruben ihn. Arpaksad zeugte nämlich im Alter von fünfunddreißig Jahren den Sale; sein Gesamtleben betrug Jahre. Er starb; da begruben ihn sein Sohn Sale, Eber und Peleg in der Stadt Arpaksad, vierhundertunddreißig die er unter seinem Namen gebaut hatte. Sale zeugte im Alter von dreißig Jahren den Eber; sein ganzes Leben betrug vierhundertunddreißig Jahre. Er starb; da begruben ihn sein Sohn Eber, Peleg und Regu in der Stadt Selichon, die er unter seinem Namen gebaut hatte. Eber zeugte im Alter von vierunddreißig Jahren den Peleg; sein ganzes Leben betrug vierhundertvierundsechzig Jahre. Er starb; da begruben ihn sein Sohn Peleg, Regu und Serug in der Stadt Eberin, die er unter seinem Namen gebaut hatte. Peleg zeugte im Alter von dreißig Jahren den Regu, sein ganzes Leben betrug zweihundertneununddreißig Jahre, und er starb. In Pelegs Tagen zogen alle Stämme und Nachkommen der Kinder Noes von Osten herauf und fanden eine Ebene im Lande Sinear; sie wohnten dort und hatten einerlei Sprache und Rede. Von Adam bis dahin redeten sie alle in dieser Sprache, nämlich in der syrischen Sprache, die die aramäische ist; denn diese Sprache ist die Königin aller Sprachen.

Die früheren Schriftsteller irren, wenn sie sagen, das Hebräische sei die erste Sprache gewesen, und hierbei mischten sie den Irrtum der Unwissenheit in ihre Schriften. Denn alle Sprachen der Welt gingen vom Syrischen aus, und alle Reden in den Büchern sind mit ihr untermischt. In der Schrift der Syrer dehnt die linke Seite die rechte aus, und der Rechten

Gottes nähern sich alle Kinder der Linken. Die Griechen, die Römer und die Hebräer; die rechte dehnt hier die linke aus. In des Peleg Tagen wurde der Turm zu Babel gebaut; dort wurden ihre Sprachen verwirrt, und von dort wurden sie über die ganze Welt zerstreut. Dieser Ort hieß Babel, weil dort die Sprachen verwirrt wurden. Nach der Sprachentrennung starb Peleg in großer Trauer, mit Tränen in den Augen und Traurigkeit im Herzen, weil in seinen Tagen die Erde verteilt worden war. Es begruben ihn sein Sohn Regu, Serug und Nachor in der Stadt Pelegin, die er unter seinem Namen erbaut hatte. Auf Erden gab es dann zweiundsiebzig Sprachen und zweiundsiebzig Stammhäupter, und jeder Sprachstamm machte sich ein Haupt zum König. Japhets Stamm umfasste siebenunddreißig Völker und Reiche; Gomer, Javan, Madai, Tubal, Mesech und Tiras, sowie alle Reiche der Alauäer; dies alles sind Kinder Japhets. Chams Kinder sind Kusch, Misraim, Put und Kanaan samt all ihren Kindern. Sems Kinder sind Elam, Assur, Arpaksad, Lud und Aram samt all ihren Kindern. Die Kinder Japhets nehmen die Enden des Ostens vom Berg Nod an den Ostgrenzen bis zum Tigris ein, und an den Grenzen des Nordens von Baktrien bis Gadir. Die Söhne Sems wohnen von Pars im Osten bis zum Meer im Westen; ihnen gehört der Mittelpunkt der Erde; sie besitzen das Reich und die Herrschaft. Die Kinder Chams nehmen den ganzen südlichen Teil und noch einen kleinen Teil im Westen ein. Regu lebte zweiunddreißig Jahre und erzeugte den Serug. In des Serug Tagen, in seinem einhundertdreißigsten Jahr, herrschte der erste König auf Erden, Nimrod, der Riese, der neunundsechzig Jahre regierte; die Hauptstadt seines Reiches war Babel . Dieser erblickte etwas gleich einer Krone am Himmel; da berief er den Weber Sisan und dieser flocht ihm eine ähnliche und setzte sie ihm aufs Haupt. Deshalb sagt man, es sei die Krone vom Himmel zu ihm herabgestiegen. In des Regu Tagen ging das dritte Jahrtausend zu Ende.

25. Kapitel: Anfang des Götzendienstes

In seinen Tagen machten sich die Mesräer, d. i. die Ägypter, den ersten König, namens Puntos; er herrschte achtundsechzig Jahre über sie. In des Regu Tagen herrschte auch ein König in Saba, Ophir und Chavila. In Saba regierten sechzig der Töchter Sabas und viele Jahre lang regierten Weiber in Saba bis zum Königtum des Davidsohnes Salomo. Über die Kinder Ophirs herrschte der König Lephoron, der Ophir aus goldenen Steinen baute; denn alle Steine in Ophir sind von Gold. Über Chavilas Kinder herrschte Chavil, der Chavila erbaute. Regu starb im Alter von zweihundertneununddreißig Jahren, ihn begruben sein Sohn Serug, Nachor und Thare in der Stadt Orgin, die er unter seinem Namen gebaut hatte. Serug lebte dreißig Jahre; da zeugte er den Nachor; sein ganzes Leben betrug zweihundertdreißig Jahre. In des Serugs Tagen kam die Furcht vor den Götzen in die Welt; in seinen Tagen nämlich begannen die Menschen, ihnen Bilder zu machen. Der Eintritt der Götzen in die Welt kam aber daher, dass die Menschen auf der ganzen Welt zerstreut waren und weder Lehrer, noch Gesetzgeber besaßen, noch irgendjemand, der ihnen den Weg der Wahrheit zeigte, worauf sie wandeln sollten. Deshalb verfielen sie in dreisten Irrtum. Einige von ihnen beteten in ihrem Irrtum die Sonne an, einige den Mond und die Sterne, einige die Erde und die wilden Tiere, die Vögel, das Gewürm, die Bäume, Felsen, Meertiere, das Wasser und die Winde. So blendete der Satan ihre Augen, dass sie in der Finsternis des Irrtums wandelten, weil sie

keine Hoffnung auf die Auferstehung hatten. Starb einer von ihnen, so machten sie von ihm ein Bild, das ihm ähnlich war, und setzten es auf sein Grab, damit sie die Erinnerung an ihn nicht aus den Augen verlören. Als der Irrtum auf der ganzen Erde ausgesät war, wurde sie voll von Götzen aller Art, männlichen und weiblichen. Serug starb im Alter von zweihundertdreißig Jahren, und ihn begruben sein Vater Nachor, Thare und Abraham in der Stadt Saregin, die er unter seinem Namen gebaut hatte. Nachor erzeugte im Alter von neunundzwanzig Jahren den Thare. In Nachors Tagen, in seinem siebzigsten Jahr, als Gott sah, dass die Menschen die Götzen anbeteten, erfolgte ein großes Erdbeben; da taumelten sie alle, fielen hin und verloren die Besinnung; aber sie mehrten nur abermals ihre Schlechtigkeit. Nachor starb einhundertsiebenundvierzig Jahre alt; ihn begruben sein Sohn Thare und Abraham. Thare erzeugte im Alter von fünfundsiebzig Jahren den Abraham.

26. Kapitel: Entstehung der Götzenbilder

In Thares Tagen, in seinem neunzigsten Jahr, erschien die Giftmischerei auf Erden in der Stadt Ur, die Horon, Ebers Sohn, gebaut hatte. Darin lebte ein sehr reicher Mann; dieser starb in jener Zeit. Da machte sein Sohn von ihm ein Bild aus Gold, setzte es auf sein Grab und ließ hier einen Knaben wohnen, dass er es bewache. Da fuhr der Satan in das Bild und wohnte darin. Und der Satan redete mit dem Jüngling durch seines Vaters Bild. Da kamen Diebe und trugen alles, was der Jüngling hatte, fort; nun ging er zu seines Vaters Grab und weinte. Da redete der Satan mit ihm und sprach zu ihm: »Weine nicht vor mir, sondern geh hin, bring deinen kleinen Sohn und schlachte ihn mir als Opfer! Dann wird dir alles, was du verloren hast, zurückerstattet.« Er tat sogleich, wie ihm der Satan gesagt hatte; er schlachtete seinen Sohn und wusch sich in seinem Blut. Da fuhr der Satan alsbald aus jenem Bild und in den Jüngling hinein und lehrte ihn Giftmischerei, Zauberei, Wahrsagerei, die Chaldäerkunst, Schicksale, Zufälle und das Losen. Damals begannen die Menschen, ihre Kinder den Teufeln zu schlachten und die Götzen anzubeten, weil die Dämonen in alle Bilder fuhren und darin wohnten. In Nachors hundertstem Jahr, als Gott sah, dass die Menschen ihre Kinder den Teufeln opferten und die Götzen anbeteten, öffnete Gott die Behälter der Winde und das Tor der Stürme. Da ging ein Sturmwind über das ganze Land, riss die Bilder und des Teufels Opferstätten um, raffte die Götzen, die Bilder und Opferhöhen zusammen und machte große Hügel darüber bis auf den heutigen Tag. Diese Windsbraut nennen die Lehrer die »Windflut«. Es gibt aber Leute, die schwatzen, diese Hügel seien in den Tagen der Flut entstanden; wer solches sagt, irrt weit von der Wahrheit ab. Denn vor der Sintflut gab es auf Erden keine Götzen, und die Flut trat auch nicht wegen der Götzen ein, sondern wegen der Unzucht der Kainstöchter. Anderseits waren damals gar keine Menschen in jenem Land; es war vielmehr öde und wüst; denn unsere Väter waren schon vorher in die Fremde vertrieben worden, weil sie nicht würdig waren, Nachbarn des Paradieses zu sein. Sie wurden ja durch die Arche nach den Bergen von Kardo getrieben und von dort über die ganze Erde zerstreut. Diese Hügel aber entstanden wegen der Götzen, und unter ihnen liegen alle Götzen der damaligen Zeit verborgen. Auch die Dämonen, die darin wohnten, sind in diesen Hügeln; es gibt keinen einzigen Hügel, worin nicht Dämonen sind.

27. Kapitel: Entstehung des Feuerdienstes

In des Riesen Nimrod Tagen erschien ein Feuer, das aus der Erde stieg. Da stieg Nimrod hinab, sah es und betete es an, dann stellte er Priester an, die dort dienten und Weihrauch hineinwarfen. Seit jener Zeit begannen die Perser bis auf den heutigen Tag das Feuer anzubeten. Der König Sisan fand eine Quelle in Derogin; er machte ein weißes Pferd und stellte es oben darauf, und wer badete, betete dieses Pferd an. Von da an begannen die Perser, dieses Pferd anzubeten. Nimrod ging nach Jokdora, das Nod ist. Als er zum Meer kam, fand er dort den Jonton, des Noe Sohn. Er stieg hinab und wusch sich im gleichen Meer; dann opferte er und betete den Jonton an. Da sprach Jonton zu ihm: »Du bist König und betest mich an?« Da antwortete ihm Nimrod: »Deinethalben kam ich herab.« Da lehrte Jonton den Nimrod die Weisheit und Orakelgelehrsamkeit und sprach zu ihm: »Komm nicht wieder zu mir!« Als er östlich hinaufstieg und dieses Orakel zu gebrauchen anfing, verwunderten sich viele über ihn. Idascher, der Priester, diente jenem Feuer, das aus der Erde emporstieg. Er sah nun, wie sich Nimrod mit jenen alten, hohen Künsten abgab. Da bat er den Dämon, der um das gleiche Feuer erschien, er möge ihn Nimrods Weisheit lehren. Und da die Dämonen gewohnt sind, alle, die sich ihnen nahen, durch die Sünde zu verderben, sagte der Dämon zu diesem Priester: »Kein Mensch kann Priester oder Magier werden, wenn er sich nicht zuvor mit seiner Mutter, Tochter und Schwester begattet.« Der Priester Idascher tat so. Von da an begannen die Priester, Magier und Perser ihre Mütter, Schwestern und Töchter zu nehmen. Dieser Magier Idascher begann zuerst die Sternbilder zu erforschen sowie die Schicksale, Lose, Zufälle, das Augenblinzeln und alle derartigen Dinge der Chaldäerkunst. Diese ganze Lehre des Irrtums gehört den Dämonen an, und wer sie ausübt, wird mit den Dämonen bestraft. Dagegen jenes Orakel des Nimrods verwarf keiner der rechtgläubigen Lehrer, weil es Jonton ihn gelehrt hatte; auch diese benützten es. Die Perser nannten es Orakel, die Römer Astronomie. Die Astrologie aber, die die Magier besitzen, ist Giftmischerei und Lehre des Irrtums und der Dämonen. Es gibt aber Leute, die sagen, dass es in Wirklichkeit Schicksale, Zufälle und Lose gebe; diese irren. Nimrod gründete im Osten starke Städte: Babel, Ninive, Resen, Seleucia, Ktesiphon und Aserbeidschan; auch machte er drei Festungen.

28. Kapitel: Abraham

Thare, Abrahams Vater, lebte zweihundertfünfzig Jahre; dann starb er. Es begruben ihn Abraham und Lot in Haran. Dort redete Gott mit Abraham und sprach zu ihm: »Verlass dein Land und das Haus deiner Familie und geh in das Land, das ich dir zeigen werde! « Da nahm Abraham die Kinder seines Hauses, sein Weib Sara und seinen Brudersohn Lot und zog nach dem Land der Amoriter herauf. Er war fünfundsiebzig Jahre alt, als er nach dem Westen des Euphrat ging. Achtzig Jahre war er alt, als er die Könige verfolgte und seinen Brudersohn Lot befreite. In jener Zeit aber hatte er keinen Sohn, weil Sara unfruchtbar war. Als er aus dem Krieg mit den Königen zurückkehrte, berief ihn Gottes Fügung, und er ging auf den Berg von Jebus. Da ging ihm Salems König, Melchisedek, der Priester des allerhöchsten Gottes, entgegen. Als Abraham den Melchisedek sah, ging er eilends hin, fiel auf sein Antlitz und verehrte ihn; dann stand er von der Erde auf, umarmte und küsste ihn; da wurde er von ihm

gesegnet. Nachdem Melchisedek den Abraham gesegnet hatte, gab ihm Abraham den Zehnten von allem, was er hatte, damit er ihn an den heiligen Mysterien teilnehmen lasse am Brot des Opfers und am Wein der Erlösung. Nachdem ihn Melchisedek gesegnet und ihn der heiligen Mysterien teilhaftig gemacht hatte, redete Gott mit Abraham und sprach zu ihm: »Dein Lohn ist sehr groß; dich hat jetzt Melchisedek gesegnet und dir das Brot und den Wein mit geteilt; nun will auch ich dich segnen und deine Nachkommen zahlreich machen. « Als Abraham sechsundachtzig Jahre alt war, wurde ihm Ismael durch die Hagar geboren. Der Pharao hatte die Hagar der Sara als Magd gegeben. Sara aber war Abrahams Schwester vom Vater her; denn Thare hatte zwei Weiber genommen. Als nämlich Jauna, Abrahams Mutter, gestorben war, nahm sich Thare ein Weib und nannte sie Naharjath, aus ihr ward Sara geboren. Deswegen sagte er: »Sie ist meine Schwester, die Tochter meines Vaters, aber nicht meiner Mutter.«

29. Kapitel: Isaaks Opferung

Abraham war neunundneunzig Jahre alt; da ging Gott in sein Haus und schenkte Sara einen Sohn. Abraham war hundert Jahre alt, als ihm Isaak geboren wurde. Isaak war zweiundzwanzig Jahre alt, als ihn sein Vater mitnahm und auf den Berg Jebus zu Melchisedek, dem Diener des allerhöchsten Gottes, hinaufstieg. Der Berg Jebus nämlich ist das Amoritergebirge und auf diesem Platz ward das Kreuz des Messias errichtet. Daselbst sprosste ein Baum auf, der das Lamm trug, das den Isaak rettete. Dieser Ort ist der Mittelpunkt der Erde, das Grab Adams, der Altar des Melchisedek, Golgatha, die Schädelstätte und Gabbatha. Dort sah David den Engel, der das feurige Schwert trug. Und dort brachte Abraham seinen Sohn Isaak als Brandopfer dar; er sah das Kreuz des Messias und die Erlösung unseres Vaters Adam. Der Baum war ein Vorbild des Kreuzes unseres Herrn, des Messias, und das Lamm in seinen Zweigen das Geheimnis der Menschwerdung des einzigen Wortes. Deshalb rief Paulus aus und sprach: »Wären sie einsichtig gewesen, so hätten sie nicht den Herrn der Glorie gekreuzigt.« Der Mund der Häretiker verstumme, die in ihrem Wahnsinn dem Ewigseienden Leiden beilegen! Als der Messias acht Tage alt war, erhob sich Joseph, Mariens Verlobter, und beschnitt den Knaben nach dem Gesetz; er beschnitt ihn, wie es nach dem Gesetz Brauch war. Und so brachte auch Abraham seinen Sohn zur Opferung hinauf, indem er dadurch den Kreuzestod des Messias darstellte. Deshalb verkündete der Messias offen vor den versammelten Juden: »Abraham, euer Vater, hat sich gesehnt, meine Tage zu erleben; er hat sie gesehen und sich darüber gefreut.« Dort erschien dem Abraham der Tag der Erlösung Adams; er sah ihn und freute sich darüber und es ward ihm geoffenbart, dass der Messias statt Adam leiden würde.

30. Kapitel: Jerusalems Gründung

Im gleichen Jahr, wo Abraham seinen Sohn zum Opfer brachte, ward Jerusalem gebaut. Der Anfang seiner Erbarmung geschah also: Als Melchisedek erschienen war und sich den Menschen gezeigt hatte, kamen zu ihm Abimelech, der König von Gedar, Amraphel, der König von Sinear, Arioch, der König von Dalassar, Kedor Laomer, der König von Elam, Tarel,

der König der Geläer, Bera, der König von Sodoma, Birsa, der König von Gomorrha, Sineab, der König von Adama, Semair, der König von Seboim, Salach, der König von Bela, Tabik, der König von Darsos, und Baktor, der König der Wüste. Diese zwölf Könige kamen zu Melchisedek, dem König von Salem und Diener des allerhöchsten Gottes. Als sie seine Gestalt sahen und seine Worte hörten, baten sie ihn, mit ihnen zu gehen. Er sprach zu ihnen: »Ich darf nicht von hier an einen anderen Ort ziehen.«

Da beeilten sie sich untereinander, ob sie ihm nicht eine Stadt bauen wollten, indem sie zueinander sprachen: »Er ist in Wahrheit der König der ganzen Erde und Vater aller Könige.« So bauten sie ihm eine Stadt und machten darin Melchisedek zum König. 8Melchisedech hieß sie Jerusalem. Als Magog, der König des Südens, davon hörte, kam er zu ihm, besah seine Gestalt und sprach mit ihm und gab ihm Opfer und Geschenke. So ward Melchisedek bei allen Völkern geehrt und »Vater der Könige« genannt. Dies ist es, was der Apostel sagte: »Seine Tage haben keinen Anfang und kein Ende.« Den Unwissenden aber kam es vor, als ob er gar kein Mensch gewesen sei, und sie behaupteten irrtümlich von ihm, er sei Gott. Durchaus nicht! Aber seine Tage haben weder Anfang noch Ende. Denn, wie ihn Sem, Noes Sohn, von seinen Eltern wegführte, wird kein Wort darüber gesagt, wie alt er gewesen sei, als er nach Osten hinaufzog, auch nicht, in welchem Alter er aus dieser Welt schied. Da er aber der Sohn des Malachs und Enkel Arpaksads, des Semsohnes, war und nicht der Sohn eines der Erzväter, so sagte der Apostel, dass kein Mensch vom Stamme seines Vaters vor dem Altare diente. Der Name seines Vaters ist in den Stammregistern nicht verzeichnet, weil die Evangelisten Matthäus und Lukas nur die Erzväter aufzeichneten; deshalb ist auch der Name seines Vaters und seiner Mutter unbekannt. Der Apostel sagte aber nicht, er habe keine Eltern, sondern nur, dass sie in den Stammregistern von Matthäus und Lukas nicht aufgezeichnet seien. Im hundertsten Jahre Abrahams gab es im Osten einen König, namens Kumros; dieser baute Samosata und Claudias nach dem Namen seiner Tochter Kalod, sowie Perre nach dem seines Sohnes Poron. In Regus fünfzigstem Jahre zog Nimrod herauf und baute Nisibis und Edessa. Haran, das Edessa ist, umgab er mit der Mauer der Haranith, des Weibes des Dasan, des Priesters auf dem Berg. Die Einwohner Harans errichteten ihr ein Bild und beteten es an. Baltin ward dem Tammuz gegeben, da aber Beelschemin sie liebte, floh Tammuz vor ihm; da legte sie Feuer an, und Haran verbrannte.

31. Kapitel: Isaak

Als Sara, Abrahams Weib, gestorben war, nahm sich Abraham die Ketura, die Tochter des Baktor, Königs der Wüste, zum Weib. Es wurden ihm von ihr geboren Simron, Jaksan, Medan und Midian, Jesbak und Suach. Von diesen stammen die Araber ab. Als Isaak vierzig Jahre alt war, ging Eliezer, ein Nachkomme Abrahams, hinab und holte aus dem Osten Rebekka; Isaak nahm sie dann zum Weib. Als Abraham gestorben war, begrub ihn Isaak neben Sara. Als Isaak sechzig Jahre alt war, ging Rebekka mit Esau und Jakob schwanger. In ihren Geburtsnöten ging sie zu Melchisedek; da betete er über sie und sprach zu ihr: »Zwei Völker sind in deinem Leib, und zwei Nationen werden von deinen Lenden abgesondert, d. h. aus deinem Leib hervorgehen, und eine Nation wird stärker als die andere sein und der Ältere soll dem Jüngern untertan sein,« d. h. Esau soll dem Jakob dienen. Im siebenundsechzigsten

Jahre Isaaks wurde Jericho von sieben Königen erbaut, von dem Chittiterkönig, dem Amoriterkönig, dem Gergesiterkönig, dem Jebusiterkönig, dem Kanaaniterkönig, dem Hiviterkönig und dem König der Phereziter. Jeder einzelne von ihnen führte eine Mauer um die Stadt auf. Vorher aber hatte schon der Sohn des Ägypterkönigs Mesrin die Stadt Jericho erbaut. In der Wüste hatte Ismael die Handmühle zu einer Mühle der Sklavenarbeit gemacht. Im einhundertsten Lebensjahr Isaaks segnete er Jakob, der vierzig Jahre alt war. Nachdem dieser seines Vaters Segen erhalten hatte, stieg er nach Osten hinab. Als er einen Tag in der Wüste Beerseba gegangen war, schlief er dort; beim Schlafengehen nahm er einen Stein und legte ihn als Kopfkissen unter. Da sah er im Traum ein Gesicht; da stand auf der Erde eine Leiter, und ihre Spitze reichte in den Himmel; die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und nieder, und oben auf ihr stand der Herr. Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach: »Das ist fürwahr Gottes Behausung.« Da nahm er den Stein seines Kopfkissens, baute einen Altar, salbte ihn mit Öl, tat ein Gelübde und sprach: »Alles, was ich habe, will ich diesem Stein verzehnten. « Für die Einsichtigen aber ist es offenkundig: Die Leiter, die Jakob sah, stellt das Kreuz des Erlösers dar; die Engel, die auf- und niederstiegen, sind die Diener bei Zacharias, Maria, den Magiern und den Hirten. Der Herr, der oben an der Spitze der Leiter steht, ist der Messias, der an der Spitze des Kreuzes hängt, um in die Unterwelt herniederzusteigen und uns zu erlösen. Als Gott dem frommen Jakob das Kreuz des Messias durch die Leiter und die Enge gezeigt hatte, die Höllenfahrt des Messias zu unserer Erlösung, die Kirche, das Gotteshaus, und den Altar durch den Stein, die Opfer durch den Zehnten und die Ölsalbung, da ging Jakob abermals weiter nach Osten hinab, und dort zeigte ihm Gott die Taufe. Er erblickte nämlich drei Herden, die an einem Brunnen lagerten. Ein großer Stein lag auf der Brunnenöffnung; da ging Jakob hin, wälzte den Stein von dem Brunnenloch und tränkte die Schafe seines Mutterbruders. Als er die Schafe getränkt hatte, nahm er die Rachel und küsste sie. »Brunnen« aber nennt man die Taufe, die den Geschlechtern und Stämmen verborgen war. Der fromme Jakob und die drei Schafherden, die daran lagerten, geben uns ein Vorbild der drei Abteilungen bei der Taufe, der Männer, der Weiber und der Kinder. Dass Jakob die Rachel, die mit den Schafen kam, zwar sah, aber nicht umarmte und küsste, bis er den Stein vom Brunnen weggewälzt und bis die Schafe getrunken hatten, weist auf das Gesetz der Kinder der Kirche, wonach sie die Lämmer des Messias nicht früher umarmen und küssen, als bis die Taufe vor sich geht und diese hinabsteigen und aus dem Wasser die Kraft anziehen und dann die Kinder der Kirche umarmen und küssen. Jakob arbeitete bei Laban sieben Jahre und dann wurde ihm die, die er liebte, erst nicht gegeben; dies bedeutet, dass den Juden, die dem Pharao, Ägyptens König, Knechtsdienste leisteten und dann Ägypten verließen, nicht das Testament der Kirche, der Braut des Messias, gegeben wurde, sondern das alte, veraltete und verderbte. Das bedeutet die erste Tochter, die Jakob erhielt; ihre Augen waren hässlich, während Rachels Augen schön waren und ihr Antlitz strahlend. Über das erste Testament war nämlich ein Schleier gebreitet, so dass die Kinder Israels seine Schönheit nicht sahen, das zweite Testament aber ist eitel Licht.

32. Kapitel: Jakob und seine Söhne

Jakob war siebenundsiebzig Jahre alt, als er seines Vaters Isaaks Segen empfing. Im Alter von neunundachtzig Jahren zeugte er mit Lea seinen Erstgeborenen, Ruben. Dies sind Jakobs

Söhne: Ruben, Simon, Levi, Juda, Issachar und Zabulon; dies sind die Kinder der Lea: 4Joseph und Benjamin sind die Kinder der Rachel, Dan und Naphtali die der Bilha, Rachels Magd. Nach zwanzig Jahren kehrte Jakob zu seinem Vater Isaak zurück. Das ganze Leben Isaaks währte ein hundertachtzig Jahre bis zum einunddreißigsten Jahre Levis; er starb im einhundertzwanzigsten Jahre Jakobs. Dreiundzwanzig Jahre nach der Rückkehr Jakobs aus Haran wurde Joseph an die Midianiter verkauft; dies geschah noch zu Isaaks Lebzeiten, und sie trauerten um ihn. Als Isaak gestorben war, begruben ihn Jakob und Esau und seine andern Kinder bei Abraham und Sara. Sieben Jahre später starb Rebekka und wurde bei Abraham, Isaak und Sara begraben. Auch Rachel starb und ward bei ihnen begraben. Juda, Jakobs Sohn, heiratete die Kanaaniterin Sua; da betrübte sich sein Vater Jakob darüber, dass er sich ein Weib aus Kanaans Stamm genommen habe. Da sprach Jakob zu Juda: »Der Gott unserer Väter Abraham und Isaak lasse nicht zu, dass sich Kanaans Stamm mit meinen Nachkommen mische! Dem Juda wurde von der Kanaaniterin Sua Ger, Onan und Sela geboren. Juda nahm für seinen Erstgeborenen Ger die Thamar als Weib; da er aber mit ihr in sodomitischem Beilager war, ließ ihn Gott sterben. Dann gab Juda die Thamar dem Onan; als aber sein Same warm wurde, dass er ihn in Thamar versenken konnte, verderbte er ihn außerhalb; da ließ Gott auch ihn sterben. So gestattete Gott dem Stamme Kanaans nicht, sich mit Jakobs Stamm zu mischen; denn Jakob hatte zum Herrn gebetet, dass sich nicht der Stamm Kanaans, des Erstgeborenen Chams, »des Unzüchtigen«, mit den Nachkommen der Stämme der Väter mische. Gott trieb die Thamar auf die Straße, da schlief Juda bei ihr in unzüchtiger Weise. So ward sie schwanger und gebar Peres und Zerach. Jakob zog mit all seinen Nachkommen nach Ägypten zu Joseph herab, und war siebzehn Jahre in Ägypten. Jakob starb einhundertsiebenundvierzig Jahre alt; Joseph war sechsundfünfzig Jahre alt, als sein Vater starb, im zwölften Jahr des Kahat. Die weisen Ärzte des Pharao balsamierten ihn ein, und Joseph führte ihn hinauf und begrub ihn bei Abraham und seinem Vater Isaak.

33. Kapitel: Die Stämme Jakobs

Es gibt Schriftsteller, die behaupten, dass von Jakobs Tod an sich die Stämme untereinander ableiten und miteinander vermischen; dies tun sie aber nicht im Licht der Wahrheit. Denn es liegen zwei Geschlechterreihen vor: eine »der Stämme« und eine »der Kinder Israels«. Denn als sie aus Ägypten zogen, erzeugte Juda den Peres, dieser den Hesron, dieser den Aram, Aram den Aminadab, dieser den Nahasson. Nahasson war Fürst in Juda. Aminadab gab Nahassons Schwester dem Eleazar, dem Sohn des Priesters Aaron; von ihr war der Hohepriester Piuechas geboren; dieser hielt durch Gebet die Pest ab. Ich zeigte dir also, dass von Aminadab durch Nahassons Schwester das Priestertum der Kinder Israels abgeleitet wurde und von ihrem Bruder Nahasson das Königtum. So stammten also das Priestertum und das Königtum der Kinder Israels von Juda ab. Nahasson zeugte Selia und Selia zeugte Boas. Siehe, jetzt, wie von Boas und der Moabiterin Ruth das Königtum ausgegangen ist, da nämlich Boas als Greis die Ruth heiratete, damit Lot, Abrahams Neffe, an der Reihe des Königtums teilhabe! So versagte Gott nicht dem gerechten Lot den Lohn seiner Arbeit; denn in der Fremde hatte er sich mit Abraham abgemüht und Gottes Engel in Frieden bei sich aufgenommen. Lot, der Gerechte, wurde deshalb auch nicht gerügt, dass er bei seinen

Töchtern geschlafen habe. Gott verlieh dem Samen dieser beiden, dass daraus die Reihe der Könige abstamme. So ward aus dem Samen Lots und Abrahams der Messias geboren. Von der Moabiterin Ruth wurde nämlich Obed geboren, von Obed Isai, von Isai David, von David Salomo. Diese stammen aus der Reihe der Moabiterin Ruth, der Tochter Lots. Von der Ammoniterin Naema, einer andern Lotstochter, die Salomo zum Weibe nahm, ward Rehabeam geboren, der nach Salomo König wurde. Salomo nahm viele Weiber, siebenhundert Freie und dreihundert Konkubinen; aber von den tausend Weibern, die er nahm, hatte er keinen Sohn, außer von der Ammoniterin Naema. Warum schenkte ihm Gott keinen Sohn von ihnen? Damit nicht der schlechte Same der Kanaaniter, Jebusiter, Amoriter, Chittiter, Gergesiter und der andern von Gott gehassten Völker mit der Geschlechterreihe des Messias vermischt würde.

34. Kapitel: Moses

Die Geschlechterreihe der Kinder Israels ist folgende: Levi, Amram, Moses, Josue, des Nun Sohn, und Kaleb, des Jephunne Sohn; diese wurden in Ägypten geboren. Als Moses geboren ward, wurde er im Flusse ausgesetzt. Da nahm ihn die Ägypterin Sipor, des Pharaos Tochter, auf, und er verblieb im Hause des Pharaos vierzig Jahre. Darauf tötete er den Ägypter Phetkom, Pharaos Oberbäcker. Als dies der Hof des Pharaos erfuhr, nachdem Makri, des Pharaos Tochter, die »Ägyptens Trompete« hieß und die den Moses großgezogen hatte, gestorben war, fürchtete er sich und floh nach Midian zu dem Kuschiten Reguel, dem Priester von Midian. Er nahm sich des Priesters Tochter, die Kuschitin Sipora, zum Weib; von ihr wurden zwei Söhne geboren, Gerson und Eliezer. In Moses zweiundfünfzigstem Lebensjahr ward in Ägypten Josue, des Nun Sohn, geboren. Moses war achtzig Jahre alt, als Gott mit ihm aus dem Dornbusch redete, und wegen der Furcht vor ihm ward seine Zunge schwer; deshalb sagte er zu Gott: »Siehe, mein Herr! Von dem Tag an, wo du mit mir sprachest, ist meine Zunge schwer geworden.« Er war in Ägypten vierzig Jahre und vierzig im Haus des Priesters von Midian und vierzig an der Spitze des Volkes. Er starb im Alter von einhundertzwanzig Jahren auf dem Berg Nebo. Josue, des Nun Sohn, war der Führer der Kinder Israels siebenundzwanzig Jahre lang. Nach Josues Tod erhob sich über Israels Kinder achtzig Jahre lang Kusan, der Grausame. Dann leitete Athniel, des Kena Sohn und Bruder des Kaleb, des Jephunnesohnes, Israel vierzig Jahre. Dann wurden die Kinder Israels den Moabitern achtzehn Jahre lang untertan. Dann führte Ehud, des Gera Sohn, die Israeliten achtzig Jahre an. In seinem sechsundzwanzigsten Jahre war das Ende des vierten Jahrtausends.

35. Kapitel: Die Richter, David und Salomo

1Nabin, der Trockene, hatte dann zwanzig Jahre die Führerschaft, Debora und Barak vierzig Jahre. Da wurden die Israeliten den Midianitern sieben Jahre untertan, und Gott befreite sie durch Gideon; dieser leitete sie vierzig Jahre. Dann war sein Sohn Abimelech drei Jahre König, Thola, des Pua Sohn, dreiundzwanzig Jahre und der Gileaditer Jair zweiundzwanzig. Dann wurden abermals die Israeliten den Ammonitern achtzehn Jahre untertan. Gott

befreite sie durch Jephta, der seine Tochter opferte; er leitete sie sechs Jahre. Ebzan, der Nahasson ist, leitete sie dann sieben Jahre, Elon, der aus Zabulon stammte, zehn Jahre, und Adbon acht Jahre.
Dann wurden die Israeliten den Philistern vierzig Jahre untertan, Gott befreite sie durch Simson, und dieser führte sie zwanzig Jahre an. Dann waren die Israeliten achtzehn Jahre ohne Führer; hernach stand ihnen der Priester Heli vor und leitete sie vierzig Jahre. Dann stand ihnen Samuel vor und führte sie zwanzig Jahre an.
In des Samuels Tagen erzürnten die Israeliten Gott, der sie aus der Knechtschaft der Ägypter befreit hatte. Sie machten sich Saul, des Kis Sohn, zum König, und er regierte sie vierzig Jahre. In Sauls Tagen lebte Goliath, der Riese der Philister; er zog heran, bedrängte Israel und lästerte Gott. Da tötete ihn David, des Isai Sohn. Daraufhin ward David von den Töchtern Israels verherrlicht und folgte Saul nach. Den Saul töteten die Philister, weil er den Herrn verlassen und seine Zuflucht zu den Dämonen genommen hatte. David herrschte vierzig Jahre über die Israeliten, nach ihm Salomo gleichfalls vierzig Jahre. Salomo tat große Wunder; er schickte auch nach Ophir und ließ von den Goldbergen das Gold holen; sechsunddreißig Monate waren dabei die Schiffe unterwegs. Er baute in der Wüste Tadmor und führte dort große Wunderwerke aus. Als Salomo an die Grenzen des Gebirges, das Seir hieß, gelangte, fand er dort den Altar, den Pirozakar, Pioraza und Jazdod erbaut hatten. Diese hatte nämlich der Riese Nimrod zu dem Priester des Berges Seir, Bileam, geschickt, weil er von ihm gehört hatte, er forsche in den Sternbildern. Als sie an Seirs Grenzen kamen, bauten sie dort einen Altar der Sonne. Als ihn Salomo sah, baute er dort eine Stadt und nannte sie Heliopolis, d. i. Sonnenstadt. Er baute auch Aradus mitten im Meer. Und er war berühmt und gepriesen, bis das Gerücht seiner Weisheit nach allen Richtungen der Erde drang. Da zog die Königin von Saba ihm entgegen. Salomo liebte den König von Tyrus, Hiram, besonders. Und Hiram herrschte fünfhundert Jahre in Tyrus, von den Tagen des davidischen Königtums bis zum Königtum des Sedekia und aller israelitischen Könige, bis er vergaß, dass er ein Mensch sei, lästerte und sprach: »Ich bin Gott und sitze auf Gottes Sitz, mitten im Meer.« Ihn tötete der König Nebukadnezar.

36. Kapitel: Salomos Pracht

In Hirams Tagen kam der Purpur als Gewand der Könige auf. Als ein Hund am Meeresufer vorüberging, sah er eine Purpurschnecke, die aus dem Wasser hervorkam. Da biss er in sie; sofort ward seine Schnauze mit dem Blut der Schnecke erfüllt. Da sah ihn ein Hirte; dieser holte Wolle und reinigte damit dem Hund die Schnauze. 5Von dieser Wolle aber machte er sich eine Krone und setzte sie sich aufs Haupt. Als er in der Sonne umherging, glaubten alle, die ihn sahen, es sprühten Feuerfunken aus seinem Haupt. Als Hiram davon hörte, schickte er nach ihm, und als er die Wolle sah, erstaunte und verwunderte er sich. Da kamen alle Färber zusammen und verwunderten sich darüber; sie gingen hinaus, die Sache zu untersuchen, fanden solche Schnecken und freuten sich recht. Salomo ward sehr übermütig. Die Nahrung seiner Tafel bestand täglich aus vierzig Stieren, hundert Schafen, dreißig Maß Weizenmehl, sechzig Maß anderes Mehl und dreihundert Krügen Wein, abgesehen von Hirschen, Rehen, Damhirschen und der Jagdbeute des Feldes. Er ward dreist, übertrat das

Gesetz und hörte nicht auf seines Vaters Gebote. Er nahm sich tausend Weiber von all den Völkern, die Gott hasste. In seinem Alter schenkte er sein Herz den Weibern, die damit spielten; er hörte auf ihre Worte, tat ihren Willen und verleugnete seines Vaters David Gott. Er baute den Teufeln Opferhöhen, opferte den Götzen und Bildern und betete das Werk von Menschenhänden an. Da wandte Gott von ihm sein Angesicht, und er starb. Er regierte in Jerusalem einundvierzig Jahre; nach ihm herrschte sein Sohn Rehabeam.

37. Kapitel: Rehabeam und seine Nachfolger

Dieser kam einundvierzig Jahre alt zur Regierung. Er befleckte Jerusalem mit Unzucht, mit des Teufels Opferstätten und dem Geruch des Heidentums. Und Davids Königreich ward entzwei gespalten. Im fünften Jahr seiner Regierung zog Ägyptens König Sisak gegen Jerusalem herauf und nahm alle Schätze für des Herrn Tempeldienst weg, sowie alle königlichen Schätze Davids und Salomos, die goldenen und silbernen Gefäße, indem er sich brüstete und sprach: »Ich nehme nicht euer Eigentum, sondern nur die Reichtümer, die eure Väter aus Ägypten fortnahmen.« Rehabeam starb in seines Vaters Salomo Gottlosigkeit; nach ihm herrschte sein Sohn Abia. Er verderbte Jerusalem in Unzucht und Gottlosigkeit, weil des Abisalom Tochter Maecha seine Mutter war. Er starb in seines Vaters Gottlosigkeit. Nach ihm herrschte sein Sohn Asa vierzig Jahre in Jerusalem. Er tat, was vor dem Herrn gut war, verbannte die Unzucht aus Jerusalem und hielt von seinem Volke Gottlosigkeit fern; denn er hielt Gottes Gebote. So vertrieb er sie aus seinem Reich und verspottete sie vor allem Volk wegen des Götzenopfers. Gegen ihn zog Zerach herauf; da erniedrigte ihn Gott vor Asa. Asa starb in seiner Gerechtigkeit, wie sein Ahne David. Nach ihm herrschte sein Sohn Josaphat. Dieser ging auf seines Vaters Asa Wegen und tat, was vor dem Herrn gut war. Doch Gott ergrimmte über ihn, weil er das Haus Achabs liebte, deshalb gestattete ihm Gott nicht, von Ophir Gold zu holen. Er machte Schiffe, um sie auszuschicken; aber sie zerschellten in Eseongeber. Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zur Regierung kam; seine Mutter war Asuba, Silchis Tochter. Josaphat starb in seiner Gerechtigkeit; nach ihm herrschte sein Sohn Joram. Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und regierte acht Jahre in Jerusalem; er tat nicht, was vor dem Herrn gut war. Er opferte den Teufelsaltären und starb in Gottlosigkeit. Nach ihm regierte sein Sohn Achazja; er kam im Alter von zweiundzwanzig Jahren zur Regierung und war ein Jahr in Jerusalem. Er tat in diesem einen Jahr Übles vor dem Herrn. Wegen der von ihm verübten Schlechtigkeit und Gottlosigkeit überlieferte ihn Gott in die Hände seiner Feinde, und sie töteten ihn. Nach seinem Tode tötete seine Mutter alle Kinder aus dem königlichen Hause Davids; denn sie glaubte, auf diese Weise das Königtum der Judäer austilgen zu können. Sie ließ vom königlichen Haus keinen Sprossen übrig, den sie nicht tötete, bis auf Joas, den Joseba, die Tochter Jorams und Enkelin Josaphats, heimlich weggenommen und bei sich im Hause verborgen hatte. So herrschte Achabs Schwester sieben Jahre in Jerusalem und befleckte es mit Unzucht, weil sie gebot, die Weiber sollten öffentlich ohne Furcht Unzucht treiben und die Männer mit den Weibern ihrer Nächsten Ehebruch begehen, da ihnen keine Schuld beigemessen würde. Alle Unzucht Jezabels und die Gottlosigkeit des Achabhauses verübte sie in Jerusalem.

38. Kapitel: Joas und seine Nachfolger

Nach sieben Jahren dachten die Kinder Jerusalems darüber nach, wen sie sich zum König machen sollten. Als der Priester Jojada davon hörte, versammelte er sie im Hause des Herrn, dem von Salomo erbauten Tempel. Als alle versammelt waren, sprach der Priester Jojada zu ihnen: »Wer, sagt ihr, soll König sein und auf Davids Thron sitzen, wenn nicht ein König und ein Königssohn?« Als er ihnen einen solchen zeigte, freuten sie sich recht und zogen hinauf, die Obersten über Hundert und die über Tausend. Da führten die Läufer und Trabanten den König in das Haus des Herrn und die bewaffneten Kriegerscharen umgaben ihn. Da setzte ihn der Priester Joiada auf den Thron seines Vaters David. Er war sieben Jahre alt, als er König wurde. Er regierte vierzig Jahre in Jerusalem seine Mutter war Sibea von Beerseba; Atalja aber wurde ermordet. Doch Joas missachtete die Wohltat, die der Priester Jojada ihm erwiesen hatte; er vergoss nach seinem Tod das unschuldige Blut seiner Söhne. Joas starb, und nach ihm regierte sein Sohn Amasja. Er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Joadan. Es starb Amasja; nach ihm regierte sein Sohn Uzzia. Er war sechzehn Jahre alt, als er auf den Thron kam, und regierte fünfzig Jahre in Jerusalem, seine Mutter hieß Jechalja. Er tat Gutes vor dem Herrn. Er wurde aber dreist, betrat das Allerheiligste, nahm vom Priester Gottes die Weihrauchpfanne und räucherte im Tempel des Herrn. Weil er das tat, ward Aussatz über ihn gebreitet. Und dem Propheten Isaias ward die Prophetengabe genommen, weil er ihn nicht ermahnt hatte, bis Uzzia starb. Nach ihm herrschte sein Sohn Jothan; er war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Jerusa, des Sadok Tochter; er tat vor dem Herrn Gutes. Jothan starb, und nach ihm herrschte sein Sohn Achaz, er war zwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam. Er herrschte sechzehn Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Aphin, Levis Tochter. Er tat Übles vor dem Herrn und opferte den Teufeln. Gegen ihn zog der König von Assyrien Tiglatpilesar herauf. Achaz nannte sich selbst in einem Schreiben seinen Knecht, und so knechtete ihn der Assyrier. Er schickte dem König von Assyrien Gold und Silber aus dem Haus des Herrn; während seines Königtums wurden die Israeliten in die Gefangenschaft geführt. Und der König schickte Leute nach Babel, dass sie an Stelle der Israeliten in diesem Land wohnten, da wollten Löwen sie töten. Darauf hin sandte der König von Assyrien zu ihnen den Priester Uri, und er lehrte sie Gesetze.

39. Kapitel: Hiskia

Achaz starb; da regierte nach ihm sein Sohn Hiskia. Hiskia war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und er regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Abi, des Zacharias Tochter. Er tat Gutes vor dem Herrn, zerbrach die Altäre, und zerstörte die eherne Schlange, die Moses in der Wüste gemacht hatte, weil sie die Israeliten anbeteten, und verbannte in Jerusalem die Gottlosigkeit . In seinem vierten Jahr zog Salmanassar, Assyriens König, herauf und führte den Rest Israels in die Gefangenschaft; er trieb sie nach Medien jenseits Babels. Im zwanzigsten Jahre Hiskia zog der Assyrierkönig Sanherib herauf und nahm alle Städte und Dörfer Judas ein; nur Jerusalem blieb durch Hiskia Gebet verschont. Er aber wurde sterbenskrank, betrübte sich und weinte. Nun gibt es Leute, die ihn

tadeln; sie bemühen sich aber nicht, zu erfahren, weshalb er sich betrübte. Der Grund der Betrübnis des Hiskia war der, dass er keinen Sohn hatte, der nach ihm regieren konnte, als er sterbenskrank war. Als er mit den Augen sein er Zeit ausschaute und sah, dass er keinen Sohn habe, der nach ihm regieren konnte, ward er traurig, weinte und sprach: »Wehe mir! Ich sterbe kinderlos, und jene Segnung, deren Gabe durch sechsundvierzig Geschlechter uns zuteil geworden, wird heute von mir genommen, und durch mich wird Davids Königtum abgeschafft, mit mir wird heute die Geschlechtsreihe der Könige Judas abgeschlossen.« Dies war Hiskia Betrübnis. Nachdem er von seiner Krankheit aufgestanden war, wartete er noch vierzehn Jahre; da ward ihm Manasse geboren. Und Hiskia starb in großer Beruhigung darüber, dass er einen Sohn hinterließ, der auf seines Vaters David Throne saß.

40. Kapitel: Manasse und seine Nachfolger

Manasse war zwölf Jahre alt, als er zur Regierung kam, und regierte fünfundzwanzig Jahre in Jerusalem; seine Mutter hieß Hephsiba. Er war schlechter und gottloser als alle seine Vorgänger, baute den Teufeln Opferhöhen, opferte den Götzen, erfüllte Jerusalem mit Frevel und erzürnte Gott. Als ihn der Prophet Jesaias ermahnte, stellte er ihm nach und sandte gottlose Leute aus. Diese zersägten den Propheten Jesaias mit einer Säge auf einem Holzblock vom Kopf bis zu den Füßen. Er war einhundertzwanzig Jahre alt, als sie ihn zersägten, und neunzig Jahre Gottes Prophet. Es reute aber den Manasse, als er Jesaias getötet hatte, er zog ein Bußgewand an, verhängte ein Fasten über sich und aß das Brot unter Tränen sein ganzes Leben, weil er Übles getan und den Propheten getötet hatte. Es starb Manasse, und sein Sohn Amon ward nach ihm König. Dieser war zweiundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte zwei Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Mesulemeth. Amon tat Übles vor dem Herrn und ließ seine Söhne durchs Feuer gehen. Er starb, und nach ihm herrschte sein Sohn Josias. Er war acht Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte einunddreißig Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Jedida, die Tochter des Adaja von Baskat. Er tat Gutes vor dem Herrn und wandelte ganz auf dem Weg, den sein Vater David gegangen war; er wich weder rechts noch links ab.

Ihn tötete Pharao, der Lahme. Nach seinem Tode herrschte sein Sohn Joachaz. Er war dreiundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte drei Monate in Jerusalem; seine Mutter war Hamutal, die Tochter des Jeremias aus Libna. Er tat Übles vor dem Herrn, wie Manasse getan hatte. Ägyptens König, Pharao der Lahme, nahm ihn gefangen in Riblat im Lande Hemat, als er noch König in Jerusalem war, und legte dem Land einen Tribut auf von hundert Talenten Silber und zehn Talenten Gold. Dann stellte Pharao, der Lahme, den Eljakim auf, den Sohn des Josias, anstatt seines Vaters Josias als König und nannte seinen Namen Jojakim. Den Joachaz aber führte er fort; er kam nach Ägypten und starb daselbst. Jojakim gab dem Pharao Silber und Gold; er legte aber nach Pharaos Befehl das Silber und Gold auf das Land um: jeder Mann vom Volk des Landes brachte, wie es ihm zukam, Silber und Gold nach dem Befehl Pharaos, des Lahmen.

41. Kapitel: Jerusalems Fall

Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Sebuda, die Tochter des Pedaja von Ruma. Er tat vor dem Herrn Übles, wie seine Väter getan hatten. In seinen Tagen zog Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Jerusalem herauf. Jojakim ward ihm drei Jahre untertan. Da fiel er ab und erhob sich gegen ihn. Da ließ der Herr wegen seiner Sünden Kriegsscharen gegen ihn kommen. Jojakim entschlief dann zu seinen Vätern, und nach ihm herrschte sein Sohn Jojakin. Der König von Ägypten aber zog nicht mehr aus seinem Land; denn der König von Babel hatte ihm alles genommen, was der ägyptische König besessen hatte, vom Bach Ägyptens bis zum Euphratfluß. Jojakin war achtzehn Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte drei Monate in Jerusalem; seine Mutter war Nechusta, die Tochter Elnatans aus Jerusalem. Er tat vor dem Herrn Übles, wie sein Vater getan hatte. In dieser Zeit zog Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Jerusalem herauf. Und der König von Babel führte sein Volk im achten Jahre seiner Regierung weg; er nahm auch von dort den ganzen Tempelschatz des Herrn, so wie den Schatz des königlichen Palastes mit sich. Er führte nach Babel ganz Jerusalem, Jojakin, seine Mutter, seine Weiber, seine Großen und alle tüchtigen Krieger; diese brachte der König von Babel in die Gefangenschaft nach Babel. Dann stellte der König von Babel seinen Oheim Matanja an seiner Statt als König auf und nannte seinen Namen Sedekia. Sedekia war zwanzig Jahre alt, als er zur Regierung kam, und herrschte elf Jahre in Jerusalem; seine Mutter war Hamutal, die Tochter des Jeremias aus Libua. Er tat vor dem Herrn Übles, wie Jojakin getan hatte. So kam der Zorn des Herrn über Jerusalem. Und Sedekia empörte sich gegen den König von Babel. Da kam im neunten Jahre seiner Regierung Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Jerusalem herangezogen. Da wurde die Stadt bis zum elften Jahr des Königs Sedekia eingeschlossen und belagert. Als man in die Stadt eindrang, flohen alle Kriegsleute aus der Stadt bei Nacht auf dem Weg zum flachen Feld. Das Heer der Chaldäer aber verfolgte den König und holte ihn in der Ebene von Jericho ein. Da wurde sein ganzes Haus von ihm getrennt, und so ergriffen sie den Sedekia und schleppten ihn zum König von Babel nach Riblat hinauf; da hielt dieser über ihn Gericht. Die Söhne des Königs Sedekia ließ der Babelkönig vor seinen Augen schlachten; dann blendete er den Sedekia selbst, band ihn mit Ketten und führte ihn nach Babel.

42. Kapitel: Cyrus

Da trug Simeon, der Hohepriester, dem Kriegsobersten eine Bitte vor, weil ihm bei diesem Redefreiheit gewährt war. Da gab er ihm alle Bücher der Heiligen Schriften und verbrannte sie nicht. Da band sie Simeon, der Hohepriester, zusammen und warf sie in einen Brunnen. Nun wurde Jerusalem zerstört und verwüstet, und niemand blieb darin mehr übrig als der Prophet Jeremias, der dort wohnte und Wehklagen darüber zwanzig Jahre lang erhob. Dann starb der Prophet Jeremias in Samaria; es begrub ihn der Priester Or in Jerusalem, wie ihn Jeremias beschworen hatte. Bis zur letzten Verwüstung Jerusalems enthalten die Schriftsteller der Hebräer, Griechen und Syrer die Wahrheit und sind imstand, die Geschlechterregister der Stämme und Völker aufzuzeigen. Von der Zerstörung Jerusalems an

dagegen ist keine Wahrheit mehr in ihren Schrift werken, nur die Stammesväter sind dort verzeichnet, während jene nicht aufzeigen, woher die Reihe der Priester stammt.
Jojakin war siebenunddreißig Jahre im Gefängnis, nach seiner Entlassung heiratete er Gulith, des Eljakim Tochter, und erzeugte von ihr in Babel den Salathiel. Jojakin starb; da heiratete Salathiel die Hetbath, des Helkana Tochter, und erzeugte von ihr den Zerubabel. Zerubabel heiratete die Malkat, die Tochter des Schreibers Ezra; aber ihm ward von ihr in Babel kein Sohn mehr geboren. Denn in den Tagen Zerubabels, des Obersten von Juda, herrschte in Babel Cyrus, der Perser. Cyrus heiratete Salathiels Tochter und Schwester Zerubabels nach persischem Gesetz und machte sie zur Königin. Da bat sie den Cyrus, den Israeliten die Rückkehr zu ermöglichen. Weil Zerubabel ihr Bruder war, deshalb war sie so eifrig auf die Rückkehr aus der Gefangenschaft bedacht. Cyrus liebte sein Weib wie sich selbst und tat ihr den Willen. Er ließ im ganzen Lande Babel Herolde ausgehen, dass sich alle Israeliten versammeln sollten. Als sie versammelt waren, sprach Cyrus zu Zerubabel, seines Weibes Bruder: »Erhebe dich und führe die Kinder deines Volkes heim! Zieht im Frieden nach Jerusalem hinauf! Baue die Stadt deiner Väter wieder auf; wohne darin und herrsche über sie! « Weil Cyrus die Rückkehr der Israeliten veranlasste, sprach Gott: »Ich habe meinen Diener Cyrus bei der Rechten ergriffen.« Und Cyrus wird genannt »Mein Hirte, der Gesalbte des Herrn«, darum, dass sein Same in Davids Samen durch Mesainat, Zerubabels Schwester, die er heiratete, aufgenommen wurde. Nun zogen die Israeliten von Babel herauf, während Zerubabel über sie König war und Hohepriester Josue, der Sohn des Josadak, ein Nachkomme Aarons, wie der Engel dem Propheten Zacharias zeigte und ihm sagte: »Dies sind Ölkinder. « Als sie aus der Gefangenschaft im zweiten Jahr des Cyrus zurückkehrten, war das Ende des fünften Jahrtausends.

43.Kapitel: Ezra und Zerubabel

Als sie hinauf zogen, hatten sie keine Schriften des Propheten. Da stieg der Schreiber Ezra in jenen Brunnen und fand eine mit Feuer gefüllte Räucherpfanne und einen wohlriechenden Rauch, der daraus emporstieg. Da nahm er dreimal von der Asche jener heiligen Bücher und tat sie in seinen Mund. Da verlieh ihm Gott alsbald den Geist der Prophetie, und er erneuerte alle Schriften der Propheten. Das Licht, das sich in jenem Brunnen vorfand, war das Licht der Heiligkeit im Tempel des Herrn. Zerubabel war nun König in Jerusalem, Josue, des Josadak Sohn, Hohepriester und Ezra war der Schriftsteller des Pentateuch und der Propheten. Als die Israeliten aus Babel zogen, feierten sie ein Passa. Diese drei Passa feierten die Israeliten in ihrem ganzen Leben: eines in Ägypten zu Moses Zeiten, das andere unter der Regierung des Josias und das dritte, als sie von Babel fortzogen. Dann wurde von ihnen das Passa bis in die Ewigkeit abgeschafft. Von Jerusalems erster Gefangenschaft, wobei Daniel in die Gefangenschaft ging, bis zur Regierung des Persers Cyrus waren es nach Jeremias Weissagung siebzig Jahre. Die Israeliten begannen mit dem Tempelbau in den Tagen Zerubabels, Josues, des Josadaksohnes, und des Schreibers Ezra. Sein Wiederaufbau war in sechsundvierzig Jahren vollendet, wie es im heiligen Evangelium geschrieben steht. Die Geschlechterreihe aber ging den Schriftstellern wiederum verloren; sie können uns nicht aufzeigen, woher die Stammesväter ihre Weiber nahmen, und nicht, woher diese stammten.

Ich aber habe die wahre Reihe erhalten und werde jedermann den wirklichen Sachverhalt zeigen: Als die Israeliten von Babel heraufzogen, zeugte Zerubabel von Malkat, der Tochter des Schreibers Ezra, den Abiud. Abiud heiratete die Sakiat, die Tochter des Priesters Josue, des Josadaksohnes, und zeugte von ihr den Eljakim. EIjakirn heiratete die Halab, Dornibs Tochter, und zeugte von ihr den Azor. Azor heiratete die Jalpat, der Hasor Tochter, und zeugte von ihr den Sadok. Sadok heiratete die Keltin, der Dornim Tochter, und zeugte von ihr den Achin. Achin heiratete die Heskat, des Tail Tochter, und zeugte von ihr den Eliud. Eliud heiratete Bestin, des Hasol Tochter, und zeugte von ihr den Eleazar. Eleazar heiratete die Dihat, des Tola Tochter, und zeugte von ihr den Matthan. Matthan heiratete die Sabrat, des Pinechas Tochter, und zeugte von ihr zwei Söhne in einem Leib, den Jakob und den Jonakir. Jakob heiratete die Hadbit, des Eleazar Tochter, und zeugte von ihr den Joseph. Jonakir heiratete die Dina, des Pachod Tochter, und zeugte von ihr Maria, aus der der Messias geboren ward.

44. Kapitel: Nachexilische Geschlechtsregister

Da keiner der früheren Schriftsteller diese Geschlechterreihe der Nachkommen ihrer Väter fand, bedrängten die Juden die Kinder der Kirche, sie sollten ihnen die Eltern der seligen Maria in der Reihe ihrer Stammregister nachweisen. Sie forderten die Kinder der Kirche auf, sie sollten die Reihe ihrer Väterstämme erforschen und ihnen den wahren Sachverhalt aufweisen. Denn sie nannten Maria eine Ehebrecherin. Jetzt aber wird der Mund der Juden verstummen, und sie werden glauben, dass Maria aus dem Hause Davids und Abrahams stammt. Denn die Juden haben keine Geschlechterreihe, die ihnen den wahren Sachverhalt der Männer ihrer Väter aufzeigen könnte, weil dreimal ihre Schriften im Feuer verbrannt sind: einmal in den Tagen des Antiochus, der eine Verfolgung gegen sie erregte, den Tempel des Herrn besudelte und sie zwang, den Götzen zu opfern; zweitens in den Tagen ... ,drittens in den Tagen des Herodes, als Jerusalem zerstört wurde. Deshalb waren die Juden in großer Bedrängnis, weil sie keine wahre Geschlechterreihe der Nachkommen ihrer Väter hatten. Sie bemühten sich zwar schleunigst, auf der Wahrheit zu fußen; aber sie vermochten es nicht. Sie hatten viele Schriftsteller; aber jeder von ihnen schrieb, wie er wollte. So stimmten sie nicht miteinander überein; denn sie konnten nicht auf dem Boden der Wahrheit stehen. Auch unsere Schriftsteller, die Söhne der Kirche, waren nicht imstande, uns die sichere, feste Wahrheit aufzuzeigen, weder, wie Adams Leichnam nach Golgatha hinaufgebracht ward, noch, woher die Eltern des Melchisedek waren, noch woher die Eltern der seligen Maria. Als die Israeliten von der Kirche bedrängt wurden und die Wahrheit nicht fanden, wurden sie dreist und schrieben nach dem Geschwätz des Irrtums und dies ... uns ... diese Reihe von dreiundsechzig Stämmen; sie reicht von Adam bis zum Messias. Woher aber sich jeder einzelne von ihnen ein Weib nahm, und wessen Tochter sie war, das konnten weder die griechischen, noch die hebräischen, noch die syrischen Schriftsteller aufzeigen. Weil nun jeder einzelne der göttlichen Lehrer in der Kirche eine wahrhafte Lehre als Fundament gab,- und sie gaben den Gläubigen eine Waffe, um damit zu kämpfen und ihre Feinde zu bekriegen, - so hat auch uns der Messias Gnade verliehen, dass wir das, was jenen unmöglich war, in ihren reichen Schatz aufnehmen können. Wir bemühten uns mit viel

Sorgfalt, dies zu tun, sowie es unser im Messias berühmter Bruder Nemesius liebt, dass wir das, was jenen unmöglich war. Obwohl ich durch meine Nachlässigkeit abgehalten werde, während du von der Liebe zur Lehre kein Auge abwendest, und zwar wegen deiner gütigen Zuneigung zu mir, so war ich doch bestrebt, deine an mich gestellten Forderungen zu erfüllen und dir davon schriftlich zu berichten. Höre, mein Bruder Nemesius! Diese Geschlechterreihe, die ich dir schreibe, fand noch keiner von allen Lehrern. Diese dreiundsechzig Geschlechter, von denen des Messias Menschwerdung abgeleitet wird, leiten sich also ab:

Adam erzeugte den Set. Set heiratete die Kelimat, die mit Abel geboren ward, und zeugte von ihr den Enos. Enos heiratete die Anna, die Tochter der Jobal und Enkelin der Choch, der Tochter Sets, und zeugte von ihr den Kenan. Kenan heiratete die Perjat, die Tochter der Kotim und Enkelin des Jarbal, und zeugte von ihr den Mahalaleel. Mahalaleel heiratete die Sechatpar, des Enos Tochter, und zeugte von ihr den Jared. Jared heiratete die Sebida, die Tochter der Kuchlon und Enkelin des Kenan, und zeugte den Henoch. Henoch heiratete die Sadkin, die Tochter der Topich und Enkelin des Mahalaleel, und zeugte von ihr den Methusala. Methusala heiratete die Sakut, die Tochter der Sokin und Enkelin des Henoch, und zeugte von ihr den Lamech. Lamech heiratete die Kipa, die Tochter der Tautabund Enkelin des Methusala, und zeugte von ihr den Noe. Noe heiratete die Haikal, die Tochter des Namos, und zeugte von ihr Sem, Cham und Japhet. Sem zeugte den Arpaksad, dieser den Sala, dieser den Eber, dieser den Peleg, dieser den Regu, dieser den Serug und zeugte den Tare. Tare heiratete zwei Weiber, die Jona und die Salmut; er zeugte aus der Jona den Abraham und aus der Salmut die Sara. Abraham heiratete die Sara und zeugte den Isaak. Isaak heiratete die Rebekka und zeugte den Jakob. Jakob heiratete die Lea und zeugte den Juda. Juda zeugte den Perez aus der Tamar. Perez zeugte den Hesron. Hesron zeugte den Aram, dieser den Aminadab, dieser den Nahasson, dieser den Salmon und Salmon zeugte den Boaz aus der Rahab. Boas heiratete Ruth, die Tochter des Lot, und zeugte den Obed. Obed zeugte den Isai und Isai den König David. David heiratete Batseba und zeugte aus ihr den Salomo. Salomo zeugte den Rehabeam, dieser den Abia, dieser den Asa, dieser den Josaphat, dieser den Joram, dieser den Achazja, dieser den Joas, dieser den Amasja, dieser den Uzzia, dieser den Jotam, dieser den Achaz, dieser den Hiskia, dieser den Manasse, dieser den Amon, dieser den Josias, dieser den Jojakim, dieser den Jechonja, dieser den Salatiel, dieser den Nedabja, dieser den Zerubabel, dieser den Abiud, dieser den Eljakim, dieser den Azor, dieser den Sadok, dieser den Achin, dieser den Eliud, dieser den Eleazar, dieser den Matthan, dieser die Sibrat, die Tochter des Pinechas; er erzeugte den Jakob und den Jonakir. Jakob heiratete die Hadbit, des Eleazar Tochter, und zeugte den Joseph, den Verlobten Mariens. Jonakir heiratete die Dina, die Anna ist, des Pachod Tochter; sechzig Jahre nach ihrer Heirat gebar sie Maria, aus der der Messias geboren ward. Weil Joseph der Sohn des Oheims Mariens war, so wurde sie durch das Vorherwissen Gottes, der wusste, dass Maria von den Juden verfolgt würde, dem Sohn ihres Oheims übergeben, dass er auf sie achte. Sieh nun, Bruder Nemesius, wie von der Geschlechterreihe der Davids nachkommen die Eltern der seligen Maria abstammen. Siehe! Dich stellte ich auf den Boden der Wahrheit, worauf keiner der Schriftsteller fußen konnte. Siehe, wie sich diese dreiundsechzig Stämme von Adam bis zur Geburt des Messias ableiten! Auch für die Juden ist es eine Freude, die

Nachkommen der Stämme ihrer Väter zu finden. Sieh, Bruder Nemesius, wie in des Cyrus Tagen das Ende des fünften Jahrtausends ist! Von Cyrus bis zum Leiden unseres Erlösers sind fünfhundert Jahre gemäß der Prophezeiung Daniels, der weissagte und sprach: »Nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias getötet werden. « Diese Wochen sind eben die fünfhundert Jahre. Siehe, wie dadurch der Juden Mund verschlossen wird. Weil sie sich erfrechten, zu sagen, es sei der Messias bis jetzt noch nicht gekommen, müssen sie notwendig zwischen zwei Dingen wählen, entweder Daniels Weissagung anzunehmen oder sie zu verwerfen. Seine Weissagung hat sich ja erfüllt, und die Wochen sind vorübergegangen; der Messias ist getötet und die Heilige Stadt von Bespasian zerstört worden.

45. Kapitel: Der Messias

Sieh, jetzt, Liebhaber der Lehre, unser Bruder Nemesius, wie im zweiundvierzigsten Jahr der Regierung des Augustus der Messias zu Bethlehem in Juda geboren wurde, wie es im heiligen Evangelium geschrieben steht. Zwei Jahre vor der Geburt des Messias erschien den Magiern der Stern; sie sahen am Firmament einen Stern, der heller als alle andern Sterne strahlte. In seiner Mitte war ein Mädchen, das einen Knaben trug, und der auf seinem Haupte eine Krone hatte. Es war nämlich eine Gewohnheit der früheren Könige und chaldäischen Magier, alle ihre Zustände aus den Sternbildern zu erforschen. Als jene den Stern sahen, gerieten sie in Verwirrung und Furcht und ganz Persien ward erregt. Die Könige, die Magier, Chaldäer und Weisen Persiens waren bestürzt und fürchteten sich erst vor diesem Zeichen, das sie erblickten, und sprachen: »Beschloss vielleicht der König von Ninive, mit dem Land des Nimrod Krieg anzufangen?« Eilends lasen die Magier und Chaldäer in ihren gelehrten Büchern; sie erreichten nun durch die Kraft der Weisheit ihrer Schriften ihren Zweck und lernten, auf dem festen Boden der Wahrheit stehend. Denn in Wahrheit wurde von den chaldäischen Magiern das gefunden, dass sie durch den Lauf derjenigen Sterne, die sie Tierkreiszeichen nannten, im Voraus die Wirklichkeit der Tatsachen erkannten, bevor diese selbst eintraten. Diese Erkenntnis wird auch den Seefahrern zuteil, so dass sie, bevor ein Wirbelwind eintritt oder sich ein Sturm gegen sie erhebt, aus dem Lauf der Gestirne erkennen, dass gegen sie eine Gefahr im Anzug ist. Als nun diese Magier in dem Orakel des Nimrod lasen, fanden sie darin, dass in Juda ein König geboren würde. Und der ganze Weg der Heilsordnung des Messias wurde ihnen so geoffenbart. Sofort verließen sie den Osten, gemäß der Tradition, die sie durch ihrer Väter Überlieferung erhalten hatten, zogen hinauf zu den Bergen von Nod, die an den Eingängen zum Ost en sich im Norden befinden, und nahmen von dort Gold, Myrrhen und Weihrauch mit. Daraus magst du ersehen, Bruder Nemesius, dass sie das ganze Amt der Heilsordnung unsers Erlösers kannten, eben aus jenen Opfergaben, die sie holten: das Gold für den König, die Myrrhen für den Arzt und den Weihrauch für den Priester. Sie erfuhren, wer er sei, und erkannten, dass er König, Arzt und Priester wäre. Denn, als der Sohn des Königs von Saba noch ein kleiner Knabe war, brachte ihn sein Vater zu einem Rabbi, und da lernte er das Buch der Hebräer besser, als all seine Gefährten und Volksgenossen. Er sagte seinen Dienern, dass auch in allen Jubiläenbüchern geschrieben sei, der König werde in Bethlehem geboren werden. Es sind die folgenden, die

dem König die Opfergaben darbrachten, Könige und Königssöhne: Hormizd von Makozdi, Persiens König, der »König der Könige« hieß und in Adhorgin unten wohnte, Jazdegerd, der König von Saba, und Peroz, der König von Seba, das im Osten liegt. Als sie eben hinaufziehen wollten, wurde das Reich der Riesen, ein starkes Heer, aufgeregt und unruhig; auch alle Städte des Ostens gerieten vor ihnen in Aufregung. Auch Jerusalem und Herodes wurden von ihnen erschreckt, als sie hinaufzogen. Der letztere aber befahl ihnen: »Zieht im Frieden hin und forscht eifrig nach dem Kindlein, und habt ihr es gefunden, dann kommt und zeigt es mir an, dass auch ich hingehe, es anzubeten!« Er war aber insgeheim voll List in seinem Herzen, und mit seinem Munde heuchelte er nur Verehrung.

46. Kapitel: Die drei Weisen

Als die Magier hinaufzogen, war eben in Juda eine große Aufregung wegen des Erlasses des Kaisers Augustus, der befahl, es solle sich jeder Mann in seiner Heimat und Vaterstadt schätzen lassen. Deshalb erschrak Herodes so sehr und sprach zu den Magiern: »Zieht hin und forscht nach ihm!« Sie hießen Magier wegen der Magiertracht, die alle Heidenkönige trugen; wenn sie nämlich opferten und ihren Göttern Opfer darbrachten, dann legten sie zwei Trachten an, die des Königtums innen und außen die des Magiertums. So waren auch jene, als sie zum Messias hinaufzogen, mit zwei Gewändern ausgerüstet, damit sie ihre Opfer darbringen könnten. Als sie aus Jerusalem und von Herodes fortzogen, erschien ihnen der Stern, der ihnen ein Wegweiser auf der Reise war, und sie freuten sich recht. Der Stern ging vor ihnen her, bis sie in eine Höhle gingen; da sahen sie das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Während sie hinaufgingen, dachten sie auf dem Weg bei sich, sie würden großartige Wunder schauen, wenn sie dorthin kämen, die Gesetzesordnung und staatliche Einrichtung einer Residenz. Denn sobald der König geboren sei, meinten sie, fänden sie im Lande Israel einen königlichen Hof, goldene Lagerstätten, die aufgeschlagen seien, den König und den Königssohn in Purpur gekleidet, Heere und Heeresabteilungen, die dem König eilfertig dienten, am Hof Große, die ihn durch Geschenke ehrten, des Königs Speisetafeln hergerichtet und Leckerbissen darauf, und Diener und Dienerinnen, die in Ehrfurcht aufwarteten. Dies, meinten die Magier, würden sie sehen; aber sie sahen dies nicht, sondern weit Herrlicheres als dies, sobald sie die Höhle betraten. Sie sahen Joseph, der in Staunen dasaß, und Maria, die in Verwunderung war. Aber es war kein kostbares Lager für sie ausgebreitet, keine Tafel gedeckt und kein einziges Zeichen königlicher Gewalt vorhanden. Obwohl sie all diese Niedrigkeit und Armut sahen, zweifelten sie doch nicht in ihrem Herzen, sondern näherten sich in Furcht, beteten ihn in Verehrung an und brachten ihm ihre Opfergaben dar: Gold, Myrrhen und Weihrauch. Es betrübte Maria und Joseph recht, dass sie nichts hatten, um es ihnen vorzusetzen; aber die Magier nährten sich von ihrer Wegzehrung. Es war aber der Messias acht Tage alt, als die Magier ihm die Opfer darbrachten. Zur selben Zeit, wo Joseph den Messias beschnitt, empfing Maria die Opfergaben. Denn Joseph beschnitt ihn in Wirklichkeit nach dem Gesetz. Er nannte es Beschneidung, während doch nichts von ihm weggeschnitten wurde. Denn wie ein Eisen, das durch eine Feuerflamme hindurchgeht und sie durchschneidet, aber sie selbst nicht schneidet, so wurde auch der Messias beschnitten, ohne dass etwas von ihm weggenommen

wurde. Als die Magier drei Tage bei ihm waren, sahen sie die himmlischen Mächte beim Messias auf- und niedersteigen und hörten die Gesänge der Engel, die lobsangen und riefen: »Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der allmächtige Gott; von seinem Ruhm sind Himmel und Erde erfüllt.« Da gerieten sie in große Furcht, glaubten in Wahrheit an den Messias und sprachen: »Dieser ist der König, der vom Himmel kam und Mensch wurde.« Und Peroz sprach zu ihnen: »Jetzt weiß ich, dass des Isaias Weissagung wahr ist; denn, als ich in der Schule der Hebräer war, las ich im Isaias und fand darin folgendes: »Ein Kind ist uns geboren; ein Sohn ist uns geschenkt; sein Name ist »Wunderbar, Rat, Gott, Ewiger, Held.« An einer anderen Stelle steht geschrieben:
»Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name heißt Immanuel, d. i. Gott mit uns.« Weil er aber wie ein Mensch war und die Engel vom Himmel zu ihm herniederstiegen, so ist er in Wahrheit der Herr der Engel und der Menschen. Und es glaubten die Magier alle und sprachen: »Dieser ist in Wahrheit Gott; denn uns sind auf Erden schon so oft Könige, Helden und Heldensöhne geboren worden; aber noch nie hat man gehört, dass die Engel zu ihnen herniedergestiegen waren.« Alsbald standen sie alle auf und verehrten ihn als Herrn und König des ganzen Weltalls; dann bereiteten sie ihre Wegzehrung und kehrten auf dem Wüstenweg wieder in ihr Land zurück.

47. Kapitel: Herodes

Es gibt Leute, die darüber streiten, wo der Messias war, als die Kinder ermordet wurden. Es steht aber geschrieben, er sei nicht im Lande Juda gefunden worden. Deshalb zog er nach Ägypten, damit das Schriftwort erfüllt würde: »Aus Ägypten berief ich meinen Sohn.« Wisse! Als der Messias nach Ägypten kam, wurden alle Götzen dort niedergestreckt, fielen auf die Erde und zerbrachen, auf dass sich die Schrift erfüllte: »Siehe, der Herr fuhr auf schnellen Wolken und kam nach Ägypten; da erzitterten vor ihm Ägyptens Götzen.« Er kehrte nicht aus Ägypten heim, sondern blieb dort, bis Herodes gestorben war; nach diesem herrschte sein Sohn Archelaus. Erinnere dich nur daran, Bruder Nemesius, dass ich sagte, alle Menschen, die dem Herodes untertan waren, seien in einer Schätzung gewesen! Diese wurde in fünfzig Tagen zu Ende geführt. Bis diese Schätzung vollendet und untersiegelt war und Herodes sie zugesiegelt und nach Rom an Augustus geschickt hatte, wurde von Herodes nicht nach dem Messias geforscht, und bis dahin wurden die Kinder nicht ermordet; vielmehr wurde während dieser Aufregung infolge der Schätzung der Messias geboren. Als vierzig Tage nach seiner Geburt verflossen waren, kam er zum Tempel des Herrn, wo ihn Simeon der Greis, der Sohn Josues und Enkel Josadaks, trug, in dessen Tagen die Gefangenen von Babel heraufzogen; er war nämlich fünfhundert Jahre alt, als er den Messias auf seinen Armen trug. Da sprach der Engel zu Joseph: » Steh auf, nimm dein Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten!« Als nun die Schätzung vorbei war, wurden die Juden entlassen, so dass jeder in sein Land und nach seinem Wohnort zurückkehrte. Da forschte Herodes nach den Magiern, und man sagte ihm: »Sie sind in ihr Land zurückgekehrt.« Da ergrimmte er heftig, sandte sofort Leute aus und ließ alle Kinder von Bethlehem und allen Dörfern ringsum töten. Als er an den Kleinen vorüberging und darunter nicht den Johannes, des Zacharias Sohn, fand, sprach er: »Wahrlich, sein Sohn wird über Israel herrschen;« denn er hatte etwas

von dem gehört, was dem Zacharias vom Engel gesagt worden war, als er ihm den Johannes verhieß. So sandte er zu Zacharias und ließ ihm sagen: »Bring mir den Johannes!« Da sprach Zacharias: »Ich bin Priester und diene im Tempel des Herrn; ich weiß nicht, wo das Kind und seine Mutter ist.« Deshalb ward Zacharias zwischen den Stufen und dem Altar ermordet. Elisabeth aber nahm den Johannes und ging in die Wüste. Den Herodes ereilte sofort das göttliche Strafgericht, das kein Erbarmen kannte; er verfiel in eine Krankheit. Sein Atem ward übelriechend und sein Leib von Würmern zerfressen; so ward er in großer Qual gepeinigt, bis die Menschen wegen seines entsetzlichen Geruches ihm nicht mehr nahe kommen konnten. In dieser bitteren Qual raste seine Seele zu äußerster Finsternis hin. Aber selbst noch in seinem Tod richtete er viele zugrunde, da er seinem Sohn Archelaus und seiner Schwester Salome befohlen hatte: »Sobald ich tot bin, sollen alle, die von mir gefangen Gesetzten getötet werden!« Er hatte nämlich aus jedem Haus eine Person eingesperrt und gesagt: »Ich weiß wohl, dass die Juden über meinen Tod eine große Freude haben werden. Damit sie sich aber nicht freuen, während ihr traurig seid und weinet, sollen meine Gefangenen getötet werden, damit sie infolge meines Todes eine Trauer halten, obschon sie es nicht wollen!« Sie taten, wie er ihnen befahl. Als das geschah, war nicht ein einziges Haus in ganz Juda übrig, worin nicht Trauer herrschte, wie dies zu Moses Zeit in Ägypten der Fall war.

48. Kapitel: Taufe, öffentliches Leben und Tod des Messias

Als Herodes tot war und Joseph von seinem Tod gehört hatte, kehrte er nach Galiläa zurück. Als der Messias dreißig Jahre alt war, wurde er von Johannes getauft. Johannes war sein ganzes Leben in der Wüste und nährte sich von einer Wurzel, die Kamus hieß und wilder Honig war. Im zwölften Jahre der Regierung des Tiberius litt der Messias. Erkenne nun, Bruder Nemesius, dass in des Jared Tagen, in seinem vierzigsten Jahr, das Ende des ersten Jahrtausends war, im sechshundertsten Jahr des Noe das Ende des zweiten Jahrtausends, im vierundsiebzigsten Jahre des Regu das Ende des dritten Jahrtausends, im sechsundzwanzigsten Jahr des Eliud das Ende des vierten Jahrtausends, im zweiten Jahr des Cyrus das Ende des fünften Jahrtausends, und im fünfhundertsten Jahr des sechsten Jahrtausends litt der Messias in seiner Menschheit! Wisse auch, dass der Messias zu Nazareth in Maria wohnte, in Bethlehem geboren und in eine Krippe gelegt wurde, von Simeon im Tempel Salomos getragen, in Galiläa erzogen und von Maria Magdalena gesalbt wurde! Er aß das Passa im Haus des Nikodemus, des Bruders von Joseph von Ramta; er ward im Haus des Hanan gefangen, im Haus des Kaiphas mit einem Rohr gehauen. Er umklammerte im Prätorium des Pilatus die Säule und wurde mit einer Geißel gepeitscht. An einem Freitag, am vierzehnten Nisan, litt unser Erlöser. In der ersten Stunde des Freitags bildete Gott den Adam aus Staub, und in der ersten Stunde des Freitags empfing der Messias von den Kindern Adams ihren Speichel. In der zweiten Stunde des Freitags versammelten sich die wilden Tiere, das Vieh und die Vögel bei Adam, und er gab ihnen Namen, während sie vor ihm das Haupt beugten, und in der zweiten Stunde des Freitags scharten sich die Juden gegen den Messias, indem sie mit den Zähnen gegen ihn knirschten, nach dem Wort des frommen David: »Große Farren haben mich umgeben, fette Ochsen mich umringt.« In der dritten Stunde des Freitags ward die Glorienkrone auf Adams Haupt gesetzt, und in der

dritten Stunde des Freitags ward auf das Haupt des Messias die Dornenkrone gesetzt. Drei Stunden war Adam im Paradies, wo er in Glorie strahlte, und drei Stunden war der Messias im Richthaus, wo er mit Geißeln gepeitscht wurde. In der sechsten Stunde stieg Eva auf den Baum der Gebotsübertretung, und in der sechsten Stunde stieg der Messias ans Kreuz, den Baum des Lebens. In der sechsten Stunde gab Eva dem Adam die Frucht des bitteren Todes, und in der sechsten Stunde gab die ungerechte Gemeinde dem Messias Essig und Galle. Drei Stunden war Adam unter dem Baum seiner Scham entblößt, und drei Stunden war der Messias am Kreuzesstamme nackt. Von Adams rechter Seite ging Eva, die Mutter, deren Kind sterblich war, hervor, und von des Messias rechter Seite ging die Taufe aus, deren Kinder unsterblich sind. An einem Freitag sündigten Adam und Eva, und an einem Freitag ward ihre Sünde vergeben. An einem Freitag starben Adam und Eva, und an einem Freitag lebten sie wieder. An einem Freitag bekam der Tod Gewalt über sie, und an einem Freitag wurden sie von seiner Herrschaft erlöst. An einem Freitag gingen Adam und Eva aus dem Paradies, und an einem Freitag stieg unser Herr ins Grab. An einem Freitag ward die Scham Adams und Evas entblößt, und an einem Freitag sandte der Messias aus und ließ sie bekleiden. An einem Freitag entblößte der Satan ihre Scham, und an einem Freitag entblößte der Messias den Satan und all seine Gewalten und machte sie offenkundig zuschanden. An einem Freitag ward des Paradieses Pforte geschlossen, und an einem Freitag ward sie geöffnet, und hinein ging der Schächer. An einem Freitag ward dem Cherub das zweischneidige Schwert gegeben, und an einem Freitag siegte der Messias durch den Speer und zerbrach des Schwertes Schneide. An einem Freitag ward Adam das Königtum, Priestertum und Prophetentum gegeben, und an einem Freitag ward das Königtum, Priestertum und Prophetentum den Juden genommen. In der neunten Stunde des Freitags stieg Adam zum flachen Land von des Paradieses Höhe hernieder, und in der neunten Stunde des Freitags stieg der Messias von der Höhe des Kreuzes hinab zu den untern Örtern der Erde, zu denen, die im Staube lagen.

49. Kapitel: Golgatha

Wisse! In allem ward der Messias dem Adam gleich, wie es geschrieben steht. An jenem Ort, wo Melchisedek als Priester diente, wo Abraham seinen Sohn Isaak zur Opferung hinaufführte, dort ward der Stamm des Kreuzes errichtet. Dieser Ort ist der Mittelpunkt der Erde, und dort stoßen die vier Teile zusammen. Denn als Gott die Erde schuf, lief seine Kraft vor ihr her, und die Erde lief hinter diesen her. Dort auf Golgatha blieb Gottes Kraft stehen und kam zur Ruhe, und dort vereinigten sich die vier Enden der Welt; dieser Ort bildet die Grenzen der Erde. Als Sem den Leichnam Adams hinaufbrachte, war jener Ort die Pforte der Erde; sie öffnete sich. Nachdem Sem und Melchisedek den Leichnam Adams in den Mittelpunkt der Erde gelegt hatten, liefen die vier Teile zusammen und schlossen Adam ein. Die Pforte schloss sich wieder, dass keiner der Kinder Adams sie öffnen konnte. Als oberhalb von ihr das Kreuz des Messias errichtet wurde, das Kreuz des Erlösers Adams und seiner Nachkommen, öffnete sich die Türe des Ortes über Adam. Und als oberhalb derselben der Kreuzesstamm eingerammt war und der Messias durch den Speer den Sieg errang, lief aus seiner Seite Blut und Wasser, flog hernieder in Adams Mund und bildete für ihn die Taufe, und so ward er dadurch getauft. Als die Juden den Messias an den Stamm des Kreuzes

hefteten, teilten sie unter dem Kreuz seine Kleider untereinander, wie geschrieben steht. Sein Rock war von Purpur, der Gewandung eines Königs. Als sie ihm das Königsgewand auszogen, erlaubte Pilatus nicht, dass sie ihm ein einfaches Gewand anzögen, sondern eben ein solches Königskleid, von Purpur oder Scharlach. Aus diesem beiden ist ersichtlich, dass er ein König war. Denn kein anderer Mensch, als ein König, darf in Purpur gekleidet werden. Es sagt einer der Evangelisten: »Sie bekleideten ihn mit einem Obergewand von Purpur«, und dieses Wort ist wahr und recht glaubwürdig. Ein anderer sagt von Scharlach; auch er verkündete die Wahrheit. »Das von Scharlach« zeigt uns das Blut an und »das von Purpur« das Wasser; das rote war wie Blut und das purpurne blass wie Wasser. »Das von Scharlach« verkündet uns die fröhliche und unsterbliche Natur, »das von Purpur« die traurige und sterbliche Menschheit. Beachte, Bruder Nemesius, dass der Scharlach das Leben versinnbildet! Es sprachen die Kundschafter zur Buhlerin Rahab: »Hänge das Seil von Scharlach zum Fenster heraus! «, eben das Seil, an dem sie herabgestiegen waren, nachdem sie bei ihr freundlich aufgenommen worden waren. Dies ist das Vorbild unsers Herrn, des Messias, und das Seil von Scharlach das seines kostbaren, lebensspendenden Blutes.

50. Kapitel: Die Erlösung

Sie flochten eine Krone aus Dornstacheln, setzten sie auf sein Haupt und zogen ihm königliche Kleider an; sie wussten aber nicht, was sie taten. Sie beugten die Knie, beteten ihn an und sprachen mit ihrem Mund, ohne dazu gezwungen zu sein: » Sei gegrüßt, du König der Juden!« Siehe, Bruder! Auch nach seinem Tod ward ihm nichts Königliches vorenthalten. Die Juden und die Soldaten, die Bediensteten des Herodes und des Pilatus, stritten darüber, wie sie den Rock des Messias zerschneiden und unter sich verteilen könnten, weil sie alle nach der Schönheit seines Anblickes gelüstete. Auch der Hauptmann, der das Kreuz bewachte, zeugte und sprach vor der ganzen Versammlung:
»Wahrlich, dieser Mann ist Gottes Sohn.« Er sagte auch zu ihnen: »Mir erlauben die Gesetze nicht, dass ich das königliche Gewand zerschneide. Werft das Los darüber, wen es trifft!« Als die Juden und die Diener des Königs das Los darüber warfen, fiel es auf einen Soldaten, der ein Krieger des Pilatus war. Der Rock unseres Herrn aber war ungenäht, durch und durch von oben an gewirkt. Wenn nun da, wo er lag und aufbewahrt wurde, Regenmangel eintrat, dann trug man den Rock ins Freie und in der gleichen Stunde, wo man ihn zum Himmel emporhob, fiel starker Regen. Auch der, der ihn durchs Los erhalten hatte, trug ihn hinaus, so oft die Stadt Regen benötigte, und jener bewirkte das Wunder. Er wurde ihm dann mit Gewalt von Pilatus abgenommen, und dieser sandte ihn dem König Tiberius. Dieser Rock versinnbildet uns den wahren Glauben, den alle Völker nicht zu spalten vermögen. Drei Ehrengaben, wie es keine kostbareren gibt, waren früher den Juden geschenkt worden: das Königtum, das Priestertum und das Prophetentum. Das Prophetentum durch Moses, das Priestertum durch Aaron und das Königtum durch David. Diese drei Gaben, wovon die Geschlechter und Stämme der Israeliten jahrelang Gebrauch machten, wurden ihnen an Einem Tag genommen. Sie gingen der drei Dinge verlustig und wurden ihnen entfremdet, dem Prophetentum durch das Kreuz, dem Priestertum durch das Zerreißen des Rockes und dem Königtum durch die Dornenkrone. Auch der Versöhnung Geist, der im Tempel in dem

Allerheiligsten wohnte, verließ sie, zog aus und zerriss den Vorhang des Heiligen in zwei Stücke. Auch das Passa floh und verließ sie; denn sie feierten kein weiteres Passa mehr. Wisset, Brüder! Als Pilatus sie nötigen wollte, das Rüsthaus zu betreten, sagten sie zu ihm: »Wir können das Prätorium nicht betreten, weil wir noch kein Passa gegessen haben.« Als ihnen von Pilatus betreffs der Hinrichtung unseres Herrn die Erlaubnis gegeben war, gingen sie eilends in das Heiligtum, holten daraus die Bretter und die Bundeslade und machten davon das Kreuz für den Messias. Wirklich! Ihnen ziemte es, auf den gleichen Brettern, worauf sie das Testament getragen hatten, auch den Herrn des Testamentes zu tragen. Das Kreuz des Messias bestandauszwei Hölzern, die eine und dieselbe Höhe, Tiefe, Länge und Breite hatten. Der Apostel Paulus bemühte sich recht, auf das die Völker wüssten, welches die Kraft des Kreuzes sei, das die Höhe, Tiefe, Länge und Breite der Erde enthalte. Als sie den Messias, das leuchtende Licht der ganzen Erde, erhöhten und auf den Leuchter des Kreuzes setzten, erlosch und verdunkelte sich das Licht der Sonne, und ein Schleier der Finsternis verbreitete sich über die ganze Erde. Drei Nägel waren in den Leib unseres Erlösers geheftet, zwei in seine Hände und einer in seine beiden Füße. Der Schächer waren es zwei, einer zur Rechten und einer zur Linken.

51. Kapitel: Der Juden Schuld

Man reichte ihm Essig und Galle in einem Schwamm. Durch den Essig, den sie ihm gaben, ward ihnen angedeutet, dass sich ihr früherer Wille umgewandelt hatte und sie sich vom rechten Weg zur Schlechtigkeit gewandt hatten, und durch die Galle ward die Bitterkeit der hartnäckigen Schlange angedeutet, die in ihnen war. Sie zeugten, dass auch sie zu ihm gehört hatten, zu ihm, der der gute Weinberg ist, wovon die Propheten und Könige und Priester die herzerfreuenden Weine tranken. Aber, weil sie schlechte Erben waren, so wollten sie nicht für den »Weinberg meines Lieben« arbeiten. Anstatt der Trauben brachten sie Herlinge hervor, und der Wein, den sie aus den Herlingen pressten, war sauer. Als sie den Erben ans Kreuz geschlagen hatten, mischten sie ihm von dieser Hefe ihren schlechten Wein, und gaben ihm von dem Wein des Weingartens der Völker zu trinken; aber er wollte nicht. »Gebt mir von dem Weinstock, den mein Vater aus Ägypten brachte!« Es wusste der Messias, dass sich an ihm erfüllen würde die Weissagung des Moses, der über sie prophezeit und gesagt hatte: »Ihre Trauben sind bittere Trauben und ihre Beeren sind Galle; ihr Gift ist Drachengift und ihr Haupt das einer schlimmen Otter; solches vergeltet ihr dem Herrn.« Siehe, Bruder Nemesius, wie der fromme Moses mit dem Auge des Geistes voraussah, was dem Messias in Zukunft geschehen würde: »Solches vergeltet ihr dem Herrn.« Der Weinstock war ein Herling, nämlich die Gemeinde der Kreuziger; ihre Töchter waren die bitteren Trauben und ihre Söhne die bitteren Beeren. Kaiphas, ihr Haupt, die wütende Otter, sie alle schlecht und voll von dem Gift des Satans, der der wilde Drache ist. Statt des Wassers aus dem Felsen, der sie in der Wüste getränkt, gaben sie ihm Essig zu trinken, statt Manna und Wachteln Galle. Sie gaben ihm aber nicht in einem Becher zu trinken, sondern in einem Schwamm, um zu zeigen, dass von ihnen der Segen ihrer Väter verschwunden war. Dies bekundet folgendes: Wenn ein Gefäß leer ist und kein Wein mehr darin, dann wäscht und reinigt man es mit einem Schwamm. So entleerte auch der Messias, als die Juden ihn

gekreuzigt hatten, das Königtum, Priestertum und Prophetentum sowie die Messianität und nahm sie von ihnen. So blieben nur ihres Leibes Gefäße übrig, die beraubt und leer waren. Als das Gesetz und die Propheten erfüllt waren und als Adam auferweckt ward und die Quelle des lebendigen Wassers sah, das zu seiner Erlösung herabgesandt war, siegte der Messias durch den Speer, und aus seiner Seite liefen Blut und Wasser herab. Aber sie waren nicht miteinander vermischt. Warum kam das Blut vor dem Wasser heraus? Aus zwei Gründen: einmal, weil durch das Blut dem Adam das Leben gegeben werden sollte, und dann, nach dem Leben und der Auferstehung, das Wasser zu seiner Taufe, und zweitens zeigte er durch das Blut, dass er unsterblich sei, durch das Wasser aber, dass er sterblich und leidensfähig sei. Das Blut und das Wasser flossen in Adams Mund herab, und so ward Adam erlöst und zog das Gloriengewand an. Der Messias schrieb den Brief seiner Zurückführung mit seinem eigenen Blut und legte ihn in die Hände des Schächers.

52. Kapitel: Von Adam bis zum Messias

Als alles vollendet war, wurde der Gemeine ein Scheidebrief geschrieben, und sie ward verstoßen und des Gloriengewandes beraubt, wie schon vorher von ihr David durch den Heiligen Geist geweissagt hatte: »Bis zu des Altares Hörnern, bis hierher werden die Feste der Juden fortgeführt.« Bis zu den Hörnern des Altars, d. h. bis zum Kreuz des Messias, nämlich: Von Adam zu Seth, von Seth zu Enos, von Enos zu Kenan, von Kenan zu Mahalaleel, von Mahalaleel zu Jared, von Jared zu Henoch, von Henoch zu Methusala, von Methusala zu Lamech, von Lamech zur Noe, von Noe zu Sem, von Sem zu Arpaksad, von Arpaksad zu Sale, von Sale zu Eber, von Eber zu Peleg, von Peleg zu Regu, von Regu zu Serug, von Serug zu Nachor, von Nachor zu Thare, von Thare zu Abraham, von Abraham zu Isaak, von Isaak zu Jakob, von Jakob zu Juda, von Juda zu Perez, von Perez zu Hesron, von Hesron zu Aram, von Aram zu Aminadab, von Aminadab zu Nahasson, von Nahasson zu Salmon, von Salmon zu Boaz, von Boaz zu Obed, von Obed zu Isai, von Isai zu David, von David zu Salomo, von Salomo zu Rehabeam, von Rehabeam zu Abia, von Abia zu Asa, von Asa zu Josaphat, von Josaphat zu Joram, von Joram zu Achazja, von Achazia zu Joas, von Joas zu Amasja, von Amasja zu Uzzia, von Uzzia zu Jotham, von Jotham zu Achaz, von Achaz zu Hiskia, von Hiskia zu Manasse, von Manasse zu Amon, von Amon zu Josias, von Josias zu Joachaz, von Joachaz zu Jojakim, von Jojakim zu Jojakin, von Jojakin zu Salathiel, von Salathiel zu Zerubabel, von Zerubabel zu Abiud, von Abiud zu Eliachim, von Eliachim zu Azor, von Azor zu Sadok, von Sadok zu Achin, von Achin zu Eliud, von Eliud zu Eleazar, von Eleazar zu Matthan, von Matthan zu Jakob und Jonakir, von Jonakir zu Maria, von Maria zur Krippe, von der Krippe zur Beschneidung, von der Beschneidung zum Tempel, vom Tempel nach Ägypten, von Ägypten nach Galiläa, von Galiläa nach Jerusalem, von Jerusalem nach dem Jordan, vom Jordan in die Wüste, von der Wüste nach Judäa, von Judäa zur Predigt, von der Predigt zum Saal, vom Saal zum Passa, vom Passa zum Richthaus, vom Richthaus ans Kreuz, vom Kreuz ins Grab, vom Grab zum Saal, vom Saal zum Himmel und vom Himmel auf den Thron, wo er sitzt zur Rechten seines Vaters. Sieh, Bruder Nemesius, wie die Geschlechter und Stämme abgeleitet werden! Von Adam bis zu den Juden und von den Juden, vom einen zum andern,

bis zum Kreuzestod des Messias. Von da an hörten die Feste der Juden auf, wie schon der fromme David von ihnen sagte:
»Bindet die Feste mit Ketten bis zu den Hörnern des Altars.« Die Ketten sind die Stämme, wovon einer an den andern knüpft; der Altar ist das Kreuz des Messias. Bis zum Kreuz des Messias werden die Feste der Juden im Priestertum, Königtum, Prophetentum und Passa herabgeführt. Vom Kreuzestod des Messias an sind sie alle den Juden genommen worden, wie ich gesagt habe, und über ihnen ist fernerhin kein König, Priester, Prophet oder Passa mehr, wie von ihnen Daniel weissagte. Nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias getötet und die Heilige Stadt zerstört werden bis zum Ende des Krieges,« d. h. bis in Ewigkeit der Ewigkeiten.

53. Kapitel: Des Messias Begräbnis

Als das ganze Gesetz und die Propheten erfüllt waren und der Messias am Kreuze hing, gingen Joseph, der Bruder des Nikodemus und des Kaliopha, zu Pilatus hinein; denn er trug des Pilatus Siegelring, war er doch Ratsherr und hatte große Redefreiheit bei ihm. Er bat um den Leichnam unsers Erlösers, da befahl jener, dass er ihm gegeben würde. Als er den Leichnam fortgetragen hatte, gebot Pilatus sofort, dass ihm auch der Garten gegeben würde, worin das Grab unseres Erlösers war. Dieses gehörte dem Joseph und war ihm durch Erbschaft zu- gefallen, nämlich durch den Leviten Pinechas, den Vetter Josephs. Auch Joseph war aus Jerusalem; aber er war in Ramtha Ratsherr geworden; alle Briefe, die während der ganzen Regierung des Pilatus geschrieben wurden, wurden mit dem Siegel, das Joseph hatte, gesiegelt. Als er den Leichnam unsers Herrn vom Kreuz herabgenommen hatte, liefen die Juden hin, nahmen das Kreuz und trugen es nach dem Tempel, weil es die Bretter der Bundeslade waren. Nikodemus balsamierte den Leichnam unseres Herrn ein; Joseph wickelte ihn in reine, neue Linnen und begrub ihn in einem neuen Grab, das für Josue, Nuns Sohn, für sein Begräbnis gemacht war. Weil aber dieser mit dem Auge des Geistes sah und ihm der Weg der Heilsordnung des Messias vorschwebte, nahm er den Stein, der mit den Israeliten in der Wüste gewandelt war, und legte ihn vor die Grabestüre, deshalb wurde er nicht darin begraben. Als Joseph, Nikodemus und Kaliopha den Messias begraben hatten, legten sie diesen Stein vor die Türe des Begräbnishauses. Dann gingen die Hohepriester mit dem Gefolge des Pilatus hinaus und drückten Siegel oben auf das Grab und den Stein. Jetzt, Bruder Nemesius, staune und preise Gott dafür, dass sich alle Balken des Kreuzes des Messias an die Bretter der Lade des Gottesdienstes und an die Hülle des Heiligtums der Versöhnung anschlossen! Diese war es, wovon Gott dem Moses geboten hatte, er solle einen Brustschild des Gerichtes und des Friedens machen, des Gerichtes für die Juden, die ihn kreuzigten, und des Friedens, die an ihn glauben. Sein Kreuz war vom Holz des Heiligtums und sein Grab war neu, indem es für den Tod des Josue, des Nunsohnes bestimmt war. Der Fels aber, der der Messias ist, hatte in der Wüste sechshunderttausend Menschen Wasser gespendet, jetzt ist er ein Altar und gibt allen Menschen Leben. Dieses Wort des Apostels, dass dieser Fels der Messias war, ist wahr und sehr glaubwürdig. Joseph war nun zum Ratsherrn in Ramtha ernannt worden, Nikodemus zum Lehrer des Gesetzes in Jerusalem und Kaliopha in Emaus zum Schriftsteller der Hebräer. Nikodemus bereitete für den Messias in

dem Saal alles vor, was zum Passa nötig war. Joseph wickelte ihn ein und begrub ihn in seinem Erbe, und Kaliopha nahm ihn in sein Haus auf. Als er vom Totenreich auferstanden war, waren ihm diese wie Brüder der Wahrheit und Lauterkeit. Als ihn Joseph vom Kreuze abnahm, nahm er auch die Schrift, die oben an seinem Haupt, d. h. oben am Kreuz des Messias angeheftet war; denn sie war von Pilatus auf Griechisch, Lateinisch und Hebräisch abgefasst. Warum schrieb aber Pilatus kein Wort Syrisch darauf? Weil die Syrer keinen Anteil an dem Blut des Messias hatten und weil Pilatus ein weiser und wahrheitsliebender Mann war. Er wollte keine Lüge niederschreiben, wie es ungerechte Richter tun; er tat vielmehr, wie es im Gesetze Moses steht: »die, die Gerechten verdammen ... « Nach ihrem Namen als Gottesmörder sollten sie zuerst dort Hand an ihn legen. Pilatus schrieb es und heftete es oberhalb vom Messias an, den Herodes, der Grieche, Kaiphas, der Jude, und der Römer Pilatus töteten. Die Syrer aber haben keinen Anteil an seinem Tod; dafür ist Abgar, der König von Edessa Zeuge. Er wollte nach Jerusalem heraufziehen und es zerstören, weil die Juden den Messias gekreuzigt hatten.

54. Kapitel: Christi Höllenfahrt und Auferstehung

Die Niederfahrt des Messias zur Unterwelt war nicht vergeblich, sondern Ursache einer Menge von Wohltaten für unser Geschlecht. Seine Niederfahrt zu den unteren Orten der Erde löste des Todes Herrschaft auf und spendete Vergebung denen, die ohne Gesetz gesündigt hatten. Sie zerstörte die Unterwelt, tötete die Sünde, beschämte den Satan, betrübte die Teufel, schaffte die Opfer und Brandopferhöhen ab, bereitete dem Adam die Rückkehr und vereitelte die Feste der Juden. Als er am dritten Tag aus dem Grab auferstand, erschien er Kepha und Johannes. Als der Messias noch im Grabe war und die Wächter um das Grab herumsaßen, fasste Simon Kepha in seinem Herzen den Entschluss, den Wächtern Wein zum Trinken zu geben, damit sie trunken würden und ein schliefen; dann wollte er das Grab öffnen und daraus des Messias Leichnam holen, ohne die Grabsiegel zu verletzen, damit nicht die Juden sagten: »Seine Jünger haben ihn gestohlen.« Als die Wächter aßen und tranken, stand der Messias auf und zeigte sich dem Kepha, der in Wahrheit glaubte, dass er der Messias sei, der Herr des Himmels und der Erde. Kepha näherte sich nicht dem Grab. Darnach erschien er den Wächtern offenkundig und ging zu seinen Jüngern in den Saal; hier berührte ihn Thomas. Dann erschien er ihnen auch am Meer. Dafür, dass Simon Kepha ihn dreimal vor den Juden verleugnete, bekannte er ihn dreimal vor den Jüngern. Er übergab und überantwortete ihm in die Hände seine ganze Herde, indem er zu ihm vor seinen Jüngern sprach: »Weide mir meine Lämmer, meine Schafe, meine Lämmer! « Das sind die Männer, Weiber und Kinder. Vierzig Tage nach seiner Auferstehung übertrug er den Aposteln die Handauflegung der Priesterschaft, fuhr gen Himmel und setzte sich zur Rechten seines Vaters. Dann versammelten sich die Apostel und gingen in den Saal mit Maria, der heiligen Jungfrau, hinauf. Simon Kepha taufte Maria, und Johannes, der Jüngling, nahm sie zu sich. Sie beschlossen zu fasten, bis sie den Geist empfingen, den Paraklet, an Pfingsten alle in gleicher Weise, da, wo sie versammelt waren. Es wurden an sie Zungen ausgeteilt, und jeder von ihnen ging hin und lehrte das Volk, dessen Sprache er empfangen hatte, so dass kein Streit bis in Ewigkeit unter ihnen war.

Ende der Schrift dieses Buches über die Ordnung der Ableitung der Stämme von Adam bis auf den Messias. Es heißt »Schatzhöhle«. Gott sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Das äthiopische Buch Henoch

Einleitungsrede zum ganzen Buch

Henochs Bilderrede vom künftigen Weltgericht

Die Segensrede Henochs, mit der die auserwählten Gerechten gesegnet, die am Tage der Trübsal vorhanden sein werden, wenn man alle gottlosen Sünder beseitigt. Da hob Henoch, ein gerechter Mann, seiner Bilderrede an und sprach: Ein Gesicht war ihm von GOTT enthüllt, und er schaute ein heiliges und himmlisches Gesicht, das mir die heiligen Engel zeigten. Von ihnen hörte und erfuhr ich alles, was ich sah. Nicht für das gegenwärtige Geschlecht dachte ich nach, sondern für das künftige. Ich spreche nun über die Auserwählten und habe meine Bilderrede über sie angehoben. Der große Heilige wird von seinem Wohnort ausziehen, und der GOTT der Welt wird von da auf den Berg Sinai treten, mit seinen Heerscharen sichtbar werden und in der Stärke seiner Macht vom Himmel der Himmel her erscheinen. Da werden alle Menschen sich fürchten, die Wächter werden erbeben, und große Furcht und Angst wird sie bis an die Enden der Erde erfassen. Die hohen Berge werden erschüttert werden, fallen und zergehen, die ragenden Hügel sich senken und in der Flamme wie Wachs vor dem Feuer schmelzen. Die Erde wird gänzlich zerschellen und alles auf ihr Befindliche umkommen, und ein Gericht wird über alle stattfinden. Mit den Gerechten aber wird er Frieden schließen und die Auserwählten behüten. Gnade wird über ihnen walten, und sie werden alle GOTT angehören. Sie werden sein Wohlgefallen haben und gesegnet sein, und das Licht GOTTES wird ihnen scheinen. Und siehe, er kommt mit Myriaden Heiliger, um über alle Gericht zu halten, und er wird alle Gottlosen vernichten und alles Fleisch zurechtweisen wegen all der gottlosen Werke, die die gottlosen Sünder begangen, und wegen all der heftigen Reden, die sie gesprochen, und wegen all dessen, was sie über ihn Übles geredet haben.

Beobachtet, wie alle Werke am Himmel ihre Bahnen nicht ändern, und wie die Lichter am Himmel alle auf- und untergehen, ein jedes nach bestimmter Ordnung zu ihrer festgesetzten Zeit, und an ihren Festtagen erscheinen und ihre besondere Ordnung nicht übertreten! Betrachtet die Erde und beachtet die Werke, die von Anfang bis Ende auf ihr geschehen, wie sich keines von ihnen auf Erden verändert, sondern alle Werke GOTTES zum Vorschein kommen. Betrachtet den Sommer und den Winter, wie im Winter die ganze Erde voll Wasser ist, und Wolken, Tau und Regen sich über ihr lagern.

Beobachtet und seht, wie im Winter alle Bäume aussehen, als ob sie verdorrt wären, und wie alle ihre Blätter abgefallen sind, außer bei vierzehn Bäumen, die ihr Laub nicht abwerfen, sondern das alte zwei bis drei Jahre lang behalten, bis das Neue kommt.

Beobachtet alsdann, wie in der Sommerszeit die Sonne über ihr der Erde ihr gegenüber steht! Ihr sucht dann kühle Plätze und Schatten gegen die Sonnenhitze auf, und auch die Erde ist infolge der sengenden Glut brennend heiß, so dass ihr weder auf den Erdboden noch auf einen Stein wegen seiner Hitze treten könnt.

Beobachtet, wie sich die Bäume mit Blättergrün bedecken und jede Frucht von ihnen zu Ehr und Ruhm GOTTES dient. Achtet und merkt auf alle seine Werke, so werdet ihr erkennen, dass der lebendige GOTT sie so gemacht hat und bis in alle Ewigkeit lebt. Alle seine Werke, die er gemacht hat, geschehen von Jahr zu Jahr immerdar so, und alle Werke, die ihm den Dienst verrichten, ändern sich auch nicht in ihrem Tun, sondern sowie GOTT befiehlt, geschieht alles. Seht, wie das Meer und die Flüsse in gleicher Weise den Dienst verrichten und ihr Tun sein Wort nicht ändert. Ihr aber habt nicht ausgeharrt und das Gesetz des HERRN nicht erfüllt, sondern ihr seid abgefallen und habt durch hochmütige und trotzige Worte aus euren unreinen Mund seine Majestät geschmäht! Weil ihr mit euren Lügenreden gelästert habt, so werdet ihr Hartherzigen keinen Frieden haben! Darum werdet ihr eure Tage verfluchen und eurer Lebensjahre verlustig gehen und die Jahre eurer Verdammnis sollen durch einen ewigen Fluch vermehrt werden, und ihr werdet keine Gnade finden. In jenen Tagen werdet ihr euren Namen zur Nennung bei einem ewigen Fluch für alle Gerechten hergeben; sie, die Gerechten, werden bei euch, all ihr Verfluchten, fluchen und bei euch, all ihr Sünder und Gottlosen, schwören.

Den Auserwählten aber wird Licht, Freude und Friede zu teil werden, und sie werden das Land erben! Euch aber, ihr Gottlosen, wird Fluch treffen. Danach wird den Auserwählten Weisheit verliehen werden; alle diese werden leben und nicht mehr sündigen, weder aus Versehen noch aus Übermut und in dem erleuchteten Menschen wird Licht und in dem verständigen Verstand sein. Sie werden sich nicht verschulden, noch sich versündigen alle ihre Lebenstage und auch nicht durch die Zornglut GOTTES sterben, sondern sie werden die Zahl ihrer Lebenstage vollenden. Ihr Leben wird in Frieden gedeihen, und die Jahre ihrer Wonne werden in ewigem Jubel und Frieden während all ihrer Lebenstage viele sein.

Der erste Teil: Das angelogische Buch

Der Fall der Engel, ihre vorläufige und endgültige Abstrafung

Nachdem die Menschenkinder sich gemehrt hatten, wurden ihnen in jenen Tagen schöne und liebliche Töchter geboren. Als aber die Engel, die Himmelssöhne, sie sahen, gelüstete es sie nach ihnen, und sie sprachen untereinander: "Wohlan, wir wollen uns Weiber unter den Menschentöchtern wählen und uns Kinder zeugen. Semjasa aber, ihr Oberster, sprach zu ihnen: Ich fürchte, ihr werdet wohl diese Tat nicht ausführen wollen, so dass ich allein eine große Sünde zu büßen haben werde. Da antworteten ihm alle und sprachen: Wir wollen alle einen Eid schwören und durch Verwünschungen uns untereinander verpflichten, diesen Plan nicht aufzugeben, sondern dies beabsichtigte Werk auszuführen. Da schworen alle zusammen und verpflichteten sich untereinander durch Verwünschungen dazu. Es waren ihrer im Ganzen zweihundert, die in den Tagen Jareds auf den Gipfel des Berges Hermon herabstiegen. Sie nannten aber den Berg Hermon, weil sie auf ihm geschworen und durch Verwünschungen sich untereinander verpflichtet hatten. Dies sind die Namen ihrer Anführer: Semjasa, ihr Oberster, Urakib, Arameel, Akibeel, Tamiel, Rauel, Danel, Ezeqeel,

Saraqujal, Asael, Armers, Betraal, Anani, Zaqebe, Samsaveel, Sartael, Tumael, Turel, Jomjael, Arasjal. Dies sind ihre Dekarchen.

Diese und alle übrigen mit ihnen nahmen sich Weiber, jeder von ihnen wählte sich eine aus, und sie begannen zu ihnen hineinzugehen und sich an ihnen zu verunreinigen; sie lehrten sie Zaubermittel, Beschwörungsformeln und das Schneiden von Wurzeln und offenbarten ihnen die heilkräftigen Pflanzen. Sie wurden aber schwanger und gebaren dreitausend Ellen lange Riesen, die den Erwerb der Menschen verzehrten. Als aber die Menschen ihnen nichts mehr gewähren konnten, wandten sie die Riesen gegen sie und fraßen sie auf, und die Menschen begannen sich an den Vögeln, Tieren, Reptilien und Fischen zu versündigen, das Fleisch voneinander aufzufressen, und tranken das Blut. Da klagte die Erde über die Ungerechten.

Asasel lehrte die Menschen Schlachtmesser, Waffen, Schilde und Brustpanzer verfertigen und zeigte ihnen die Metalle samt ihrer Verarbeitung und die Armspangen und Schmucksachen, den Gebrauch der Augenschminke und das Verschönern der Augenlider, die kostbarsten und auserlesensten Steine und allerlei Färbemittel. So herrschte viel Gottlosigkeit, und sie trieben Unzucht, gerieten auf Abwege und alle ihre Pfade wurden verdorben. Semjasa lehrte die Beschwörungen und das Schneiden der Wurzeln, Armaros die Lösung der Beschwörungen, Baraqel das Sternschauen, Kokabeel die Astrologie, Ezeqeel die Wolkenkunde, Arakiel die Zeichen der Erde, Samsaveel die Zeichen der Sonne, Seriel die Zeichen des Mondes. Als nun die Menschen umkamen, schrien sie, und ihre Stimme drang zum Himmel.

Da blickten Michael, Uriel, Raphael und Gabriel vom Himmel und sahen das viele Blut, das auf Erde vergossen wurde, und all das Unrecht, das auf Erden geschah. Sie sprachen untereinander: Von der Stimme ihres und der Menschen Geschrei hallt die menschenleere Erde bis zu den Pforten des Himmels wider. Die Seelen der Menschen klagen, indem sie sprechen: Bringt unsere Streitsache vor den Höchsten! Da sprachen sie, die Erzengel, zum HERRN: Du bist der HERR der Herren, der GOTT der Götter und der König der Könige; der Thron deiner Herrlichkeit besteht durch alle Geschlechter der Welt; dein Name ist heilig und in aller Welt gepriesen. Denn du hast alles gemacht und die Herrlichkeit über alles ist bei dir. Alles ist vor dir aufgedeckt und offenbar; du siehst alles, und nichts kann sich vor dir verbergen. Du hast gesehen, was Asasel getan hat, wie er allerlei Ungerechtigkeit auf Erden gelehrt und die himmlischen Geheimnisse der Urzeit geoffenbart hat, die die Menschen kennen zu lernen sich haben angelegen sein lassen. Die Beschwörungen hat Semjasa gelehrt, dem du die Vollmacht gegeben hast, die Herrschaft über seine Genossen zu üben. Sie sind zu den Menschentöchtern auf der Erde gegangen, haben bei ihnen geschlafen und mit den Weibern sich verunreinigt und haben ihnen alle Sünden geoffenbart. Die Weiber aber gebaren Riesen, und dadurch wurde die ganze Erde von Blut und Ungerechtigkeit voll. Nun, siehe, schreien die Seelengeister der Verstorbenen und klagen bis zu den Pforten des Himmels. Ihr Geseufze ist emporgestiegen und kann angesichts der auf Erden verübten Gottlosigkeit nicht aufhören. Du aber weißt alles, bevor es geschieht. Du siehst dies und lassest sie gewähren und sagst uns nicht, was wir deswegen mit ihnen tun sollen.

Darauf sprach der Höchste, und der große Heilige ergriff das Wort und sandte Uriel zu dem Sohn Lamechs und sprach zu ihm: Sage ihm in meinem Namen: Verbirg dich! und offenbare ihm das bevorstehende Ende. Denn die ganze Erde wird untergehen und eine Wasserflut ist im Begriff, über die ganze Erde zu kommen, und alles auf ihr Befindliche wird untergehen. Belehre ihn, damit er entrinne, und seine Nachkommenschaft für alle Geschlechter der Welt erhalten bleibe.

Zu Raphael sprach der HERR: Fessle den Asasel an Händen und Füßen und wirf ihn in die Finsternis; mache in der Wüste in Dudael ein Loch und wirf ihn hinein. Lege unter ihn scharfe und spitze Steine und bedecke ihn mit Finsternis. Er soll für ewig dort wohnen, und bedecke sein Angesicht mit Finsternis, damit er kein Licht schaue. Aber am Tage des großen Gerichts soll er in den Feuerphul geworfen werden. Heile die Erde, welche die Engel verdorben haben, und tue die Heilung des Schlages kund, damit sie hinsichtlich des Schlages geheilt werden, und nicht alle Menschenkinder durch das ganze Geheimnis umkommen, das die Wächter verbreitet und ihren Söhnen gelehrt haben. Die ganze Erde wurde durch die Werke und der Lehre Asaels verdorben, und ihm schreibe alle Sünden zu.

Zu Gabriel sprach der HERR: Ziehe los gegen die Bastarde, die Verworfenen und die Hurenkinder, tilge die Söhne der Wächter von den Menschen hinweg und lasse sie gegeneinander los, dass sie sich untereinander im Kampfe vernichten; denn langes Leben soll ihnen nicht zu teil werden. Jede Bitte soll ihren Vätern für sie ihre Kinder nicht gewährt werden, obwohl sie hoffen, ein ewiges Leben zu leben, und dass ein jeder von ihnen fünfhundert Jahre lebe.

Zu Michael sprach der HERR: Geh, binde Semjasa und seine übrige Genossen, die sich mit den Weibern vermischt haben, um sich bei ihnen durch ihre Unreinheit zu beflecken. Wenn sich ihre Söhne untereinander erschlagen, und wenn sie, die Väter, den Untergang ihrer geliebten Söhne gesehen haben werden, so binde sie für siebzig Geschlechter unter die Hügel der Erde bis zum Tag ihres Gerichts und ihrer Vollendung, bis das ewige Endgericht vollzogen wird. In jenen Tagen wird man sie in den Abgrund des Feuers abführen, und sie werden in der Qual und im Gefängnis immerdar eingeschlossen werden. Wer immer verurteilt und von jetzt an mit ihnen zusammen vernichtet wird, wird bis zum Ende aller Geschlechter gebunden gehalten werden. Vernichte alle Geister der Verworfenen und die Söhne der Wächter, weil sie die Menschen misshandelt haben. Tilge alle Gewalttat von der Erde hinweg; jedes schlechte Werk soll ein Ende nehmen, und erscheinen soll die Pflanze der Gerechtigkeit und der Wahrheit, und die Arbeit wird zum Segen gereichen. Gerechtigkeit und Wahrheit werden in Freuden für immer gepflanzt werden. Und nun werden alle Gerechten entfliehen und sie werden leben, bis sie tausend Kinder zeugen, und alle Tage ihrer Jugend und ihres Alters werden sie in Frieden vollenden. In jenen Tagen wird die ganze Erde in Gerechtigkeit bestellt, ganz mit Bäumen bepflanzt werden und voll von Segensgaben sein. Allerlei liebliche Bäume werden auf ihr gepflanzt werden; Weinstöcke wird man auf ihr pflanzen, und die auf ihr gepflanzten Weinstöcke werden Wein in Überfluss tragen, und von allem Samen, der auf ihr gesät wird, wird ein Maß tausend tragen, und ein Maß Oliven wird zehn Kufen Öl geben.

Und du reinige die Erde von aller Gewalttat, von aller Ungerechtigkeit, von aller Sünde, von aller Gottlosigkeit und von aller Unreinigkeit, die auf der Erde verübt wird; vertilge sie von der Erde. Alle Menschenkinder sollen gerecht sein, alle Völker sollen mich verehren, mich preisen und sie alle werden mich anbeten. Die Erde wird rein sein von aller Verderbnis, von aller Sünde, von aller Plage und von aller Qual, und ich werde nicht abermals eine Flut über sie senden von Geschlecht zu Geschlecht und bis in Ewigkeit.

In jenen Tagen werde ich die himmlischen Vorratskammern des Segens öffnen, um sie auf die Erde, auf das Werk und die Arbeit der Menschenkinder herabkommen zu lassen. Und dann werden Heil und Recht alle Tage der Welt und alle Geschlechter der Menschen hindurch sich paaren.

Henochs Traumgesicht über die erste und zweite Abstrafung der gefallen Engel und ihrer Kinder

Vor diesen Begebenheiten war Henoch verborgen, und niemand von den Menschenkindern wusste, wo er verborgen war, wo er sich aufhielt, und was mit ihm geworden war. Alles, was er während seines Lebens unternahm, geschah mit den Wächtern und mit den Heiligen. Da erhob ich, Henoch, mich, indem ich den HERRN der Erhabenheit und den König der Welt pries. Siehe, da riefen die Wächter des großen Heiligen, mich, Henoch, den Schreiber, und sagten zu mir: Henoch, du Schreiber der Gerechtigkeit, geh hin, verkünde den Wächtern des Himmels, die den hohen Himmel, die heilige ewige Stätte verlassen, mit den Weibern sich verdorben, wie die Menschenkinder tun, getan, sich Weiber genommen und sich in großes Verderben auf der Erde gestürzt haben: Sie werden keinen Frieden noch Vergebung finden. So oft sie sich über ihre Kinder freuen, werden sie die Ermordung ihrer geliebten Söhne sehen und über den Untergang ihrer Kinder seufzen; sie werden immerdar bitten, aber weder Barmherzigkeit noch Frieden erlangen.

Henoch aber ging hin und sagte zu Asasel: Du wirst keinen Frieden haben; ein großer Urteilsspruch ist über dich ergangen, dich zu binden. Du wirst keine Nachsicht und Fürbitte erlangen, wegen der Gewalttaten, die du gelehrt, und wegen alle der Werke der Lästerung, Gewalttat und Sünde, die du den Menschen gezeigt hast. Dann ging ich hin und redete zu ihnen allen insgesamt, und sie fürchteten sich alle, und Furcht und Zittern ergriff sie. Da baten sie mich, eine Bittschrift für sie zu schreiben, damit ihnen Vergebung zu teil werde, und ihre Bittschrift vor dem HERRN des Himmels vorzulesen. Denn sie konnten nicht mehr mit ihm reden, noch ihre Augen zum Himmel erheben aus Scham über ihre Sünden, derentwegen sie gestraft wurden. Darauf verfasste ich ihre Bitt- und Flehschrift in betreff ihrer Geister und ihrer einzelnen Handlungen und in betreff dessen, worum sie baten, damit ihnen Vergebung und Nachsicht zu teil würde. Und ich ging hin und setzte mich an die Wasser von Dan im Lande Dan, das südlich von der Westseite des Hermon liegt, und ich las ihre Bittschrift GOTT vor, bis ich einschlief. Siehe da überkamen mich Träume, und Gesichte überfielen mich; ich sah Gesichte eines Strafgerichts, und eine Stimme drang zu mir und rief, dass ich es den Söhnen des Himmels anzeigen und sie schelten solle. Als ich erwacht war, kam ich zu ihnen, und sie saßen alle versammelt in Abel-..., das zwischen dem Libanon und Senir liegt, trauernd, mit verhüllten Gesichtern. Da erzählte ich vor ihnen alle Gesichte, die

ich im Schlafe gesehen hatte, und ich begann jene Worte der Gerechtigkeit zu reden und die himmlischen Wächter zu schelten.

Dies Buch ist das Wort der Gerechtigkeit und der Zurechtweisung der ewigen Wächter, wie der große Heilige in jenem Gesicht befohlen hatte. Ich sah in meinem Schlafe, was ich jetzt mit Fleischeszunge und mit dem Odem meines Mundes erzählen werde, den der Große den Menschen verliehen hat, dass sie damit reden und mit dem Herzen es verstehen sollen. Wie er die Menschen geschaffen und ihnen verliehen hat, die Worte der Erkenntnis zu verstehen, so hat er auch mich geschaffen und mir verliehen, die Wächter, die Söhne des Himmels zu rügen. Ich hatte eure Bitte aufgeschrieben, aber in meinem Gesichte wurde mir dies gezeigt, dass eure Bitte nimmermehr erfüllt werden wird, dass das Gericht über euch vollzogen ist, und euch nichts gewährt werden wird. Fortan werdet ihr nimmermehr in den Himmel hinaufsteigen, und es ist befohlen, euch mit Fesseln auf der Erde für alle Geschlechter der Welt zu binden. Zuvor aber sollt ihr die Vernichtung eurer geliebten Söhne ansehen. Es wird euch keiner von ihnen übrig bleiben, sondern sie werden vor euch durchs SCHWERT fallen. Eure Bitte für sie wird euch nicht gewährt werden, noch auf jener Bitte für euch; trotz Weinen und Bitten sollt ihr auch nicht die Erfüllung eines Wortes aus der Schrift erlangen, die ich verfasst habe.

Mir wurde im Gesicht folgende Erscheinung: Siehe, Wolken luden mich ein im Gesicht, und ein Nebel forderte mich auf; der Lauf der Sterne und Blitze trieb und drängte mich, und Winde gaben mir Flügel im Gesicht und hoben mich empor. Sie trugen mich hinein in den Himmel. Ich trat ein, bis ich mich einer Mauer näherte, die aus Kristallsteinen gebaut und von feurigen Zungen umgeben war; und sie begann mir Furcht einzujagen. Ich trat in die feurigen Zungen hinein und näherte mich einem großen, aus Kristallsteinen gebauten Hause. Die Wände jenes Hauses glichen einem mit Kristallsteinen gebauten Hause. Die Wände jenes Hauses glichen einem mit Kristallsteinen getäfelten Fußboden, und sein Grund war von Kristall. Seine Decke war wie die Bahn der Sterne und Blitze, dazwischen feurige Cherube, und ihr Himmel bestand aus Wasser. Ein Feuermeer umgab seine Wände, und seine Türen brannten von Feuer. Ich trat ein in jenes Haus, das heiß wie Feuer und kalt wie Schnee war. Da war keine Lebensluft vorhanden; Furcht umhüllte mich, und Zittern erfasste mich. Da ich erschüttert war und zitterte, fiel ich auf mein Angesicht und schaute Folgendes im Gesichte:

Siehe, da war ein anderes Haus, größer als jenes; alle seine Türen standen vor mir offen, und es war aus feurigen Zungen gebaut. In der Hinsicht, durch Herrlichkeit, Pracht und Größe zeichnete es sich so aus, dass ich euch keine Beschreibung von seiner Herrlichkeit und Größe geben kann. Sein Boden war von Feuer; seinen oberen Teil bildeten Blitze und kreisende Sterne, und seine Decke war loderndes Feuer. Ich schaute hin und gewahrte darin einen hohen Thron. Sein Aussehen war wie Reif; um ihn herum war etwas, das der leuchtenden Sonne glich und das Aussehen von Cheruben hatte. Unterhalb des Throns kamen Ströme lodernden Feuers hervor, und ich konnte nicht hinsehen. Die große Majestät saß darauf; sein Gewand war glänzender als die Sonne und weißer als lauter Schnee. Keiner der Engel konnte in dieses Haus eintreten und sein Antlitz vor Herrlichkeit und Majestät schauen. Kein Fleisch konnte ihn sehen. Loderndes Feuer war rings um ihn; ein großes Feuer verbreitete sich vor

ihm, und keiner der Engel näherte sich ihm. Ringsherum standen zehntausendmal Zehntausende vor ihm, und alles, was ihm beliebt, das tut er. Und die Heiligen der Heiligen, die in seiner Nähe stehen, entfernten sich nicht bei Nacht oder Tage, noch gingen sie weg von ihm. Bis dahin war ich auf mein Angesicht gefallen und zitterte. Da rief mich der HERR mit seinem Mund und sprach zu mir: Komm hierher, Henoch, und höre mein Wort! Da kam einer von den Heiligen zu mir, weckte mich auf, ließ mich aufstehen und brachte mich bis zu dem Tor; ich aber senkte mein Antlitz.

Da versetzte er und sprach zu mir, und ich hörte seine Stimme: Fürchte dich nicht, Henoch, du gerechter Mann und Schreiber der Gerechtigkeit; tritt herzu und höre meine Rede. Geh hin und sprich zu den Wächtern des Himmels, die dich gesandt haben, um für sie zu bitten: Ihr solltet eigentlich für die Menschen bitten, und nicht die Menschen für euch. Warum habt ihr den hohen, heiligen und ewigen Himmel verlassen, bei den Weibern geschlafen, euch mit den Menschentöchtern verunreinigt, euch Weiber genommen und wie die Erdenkinder getan und Riesensöhne gezeugt? Obwohl ihr heilig und ewig lebende Geister wart, habt ihr durch das Blut der Weiber euch befleckt, mit dem Blute des Fleisches Kinder gezeugt, nach dem Blute der Menschen begehrt und Fleisch und Blut hervorgebracht, wie jene tun, die sterblich und vergänglich sind. Deshalb habe ich ihnen Weiber gegeben, damit sie sie besamen und mit ihnen Kinder zeugen, so dass ihnen also nichts auf Erden fehlt. Ihr aber seid zuvor ewig lebende Geister gewesen, die alle Geschlechter der Welt hindurch unsterblich sein sollten. Darum habe ich für euch keine Weiber geschaffen, denn die Geister des Himmels haben im Himmel ihre Wohnung. Aber die Riesen nun, die von den Geistern und Fleisch gezeugt worden sind, wird man böse Geister auf Erden nennen, und auf der Erde werden sie ihre Wohnung haben. Böse Geister gingen aus ihrem Leibe hervor, weil sie von Menschen geschaffen wurden, und von den heiligen Wächtern ihr Ursprung und erste Grundlage herrührt; böse Geister werden sie auf Erden sein und böse Geister genannt werden. Die Geister des Himmels haben im Himmel ihre Wohnung, und die Geister der Erde, die auf der Erde geboren wurden, haben auf der Erde ihre Wohnung. Die Geister der Riesen werden böse handeln, Gewalttaten begehen, Verderben stiften, angreifen, kämpfen, Zertrümmerung auf Erden anrichten und Kummer bereiten; sie werden nicht essen, sondern hungern und dürsten und Anstoß erregen. Und diese Geister werden sich gegen die Söhne der Menschen und gegen die Weiber erheben, weil sie von ihnen ausgegangen sind.

Seit den Tagen der Niedermetzelung, des Verderbens und des Todes der Riesen, als die Geister aus der Seele ihres Fleisches herausgingen, um Verderben anzurichten, ohne dass ein Gericht sie trifft, - in solcher Weise werden sie Verderben anrichten bis zum Tage des großen Endgerichts, an dem der große Weltlauf sich vollendet. Und nun sprich zu den früher im Himmel befindlichen Wächtern, die dich gesandt haben, um für sie zu bitten: Ihr seid im Himmel gewesen, und obwohl euch alle Geheimnisse noch nicht geoffenbart waren, wusstet ihr ein nichtswürdiges Geheimnis und habt dies in eurer Herzenshärtigkeit den Weibern erzählt; durch dieses Geheimnis richten die Weiber und Männer viel Übel auf Erden an. Sage ihnen also: Ihr werdet keinen Frieden haben!

Henochs Reisen durch Erde und Unterwelt

Der erste Reisebericht

Sie nahmen mich fort und versetzten mich an einen Ort, wo die dort befindlichen Dinge wie flammendes Feuer sind, und wenn sie wollen, erscheinen sie wie Menschen. Sie führten mich an den Ort des Sturmwindes und auf einen Berg, dessen äußerste Spitze in den Himmel reicht. Ich sah Örter der Lichter, die Vorratskammern der Blitze und des Donners und in der äußersten Tiefe einen feurigen Bogen, Pfeile samt ihrem Köcher, ein feuriges SCHWERT und sämtliche Blitze. Sie versetzten mich an die lebendigen Wasser und an das Feuer des Westens, das die jedes Mal untergehende Sonne empfängt. Ich kam bis zu einem Feuerstrome, dessen Feuer wie Wasser fließt, und der sich in ein großes Meer im Westen ergießt. Ich sah die großen Ströme und gelangte bis zu dem großen Fluss und bis zu der großen Finsternis und ging dahin, wohin alles Fleisch wandert. Ich sah die Berge der schwarzen Winterwolken und den Ort, wohin sich alle Wasser der Tiefe ergießen. Ich sah die Mündung aller Ströme der Erde und die Mündung der Tiefe.

Ich sah die Behälter aller Winde und ich sah, wie er mit ihnen die ganze Schöpfung ausgeschmückt hat, und ich sah die Grundfesten der Erde. Ich sah den Eckstein der Erde und ich sah die vier Winde, die die Erde und die Feste des Himmels tragen. Ich sah, wie die Winde die Höhe des Himmels ausspannen und ihre Stellung zwischen Himmel und Erde haben: das sind die Säulen des Himmels. Ich sah die Winde der Himmel, die die Sonnenscheibe und alle Sterne bewegen und herumschwingen. Ich sah die Winde, die über der Erde die Wolken tragen; ich sah die Wege der Engel, und ich sah am Ende der Erde die Himmelsfeste oberhalb der Erde. Ich ging weiter und sah einen Ort brennend Tag und Nacht, da, wo die sieben Berge aus Edelsteinen sind, drei in der Richtung nach Osten und drei in der Richtung nach Süden. Von denen in der Richtung nach Osten ist einer aus farbigem Stein, einer aus Perlstein und einer aus Topas; die in der Richtung nach Süden sind aus rotem Stein. Der mittlere, der bis zum Himmel reicht, ist wie der Thron GOTTES aus Rubinstein, und die Spitze des Throns ist aus Saphir. Ich sah ein loderndes Feuer. Hinter diesen Bergen ist ein Ort, jenseits des großen Landes; dort sind die Himmel vollendet.

Der vorläufige und endgültige Strafort der gefallenen Engel

Ich sah einen tiefen Abgrund mit Säulen himmlischen Feuers, und ich sah unter ihnen Feuersäulen herabfallen; sie waren weder nach Tiefe noch nach Höhe zu messen. Hinter diesem Abgrund sah ich einen Ort, wo weder die Himmelsfeste darüber, noch die festgefügte Erde darunter, noch Wasser unter ihm war, noch gab es dort Vögel, sondern ein Ort war es, wüste und grausig. Ich sah dort sieben Sterne wie große brennende Berge. Als ich mich danach erkundigte, sagte der Engel: Dies ist der Ort, wo Himmel und Erde zu Ende sind; ein Gefängnis ist dies für die Sterne und für das Heer des Himmels. Die Sterne, die über dem Feuer dahinrollen, das sind die, welche beim Beginn ihres Aufgangs den Befehl GOTTES übertreten haben; denn sie kamen nicht zu ihrer Zeit hervor. Da wurde er zornig über sie und band sie zehntausend Jahre bis zu der Zeit, da ihre Sünde vollendet ist.

Da sagte zu mir Uriel: Hier werden die Engel stehen, die sich mit den Weibern vermischt haben; und ihre Geister verunreinigten, vielerlei Gestalten annehmend, die Menschen und verführen sie, den Dämonen wie Göttern zu opfern; sie werden hier stehen bis zum Tage des großen Gerichts, an dem sie bis zu ihrer völligen Vernichtung gerichtet werden. Aber die Weiber der abgefallenen Engel werden zu Sirenen werden. Ich, Henoch, habe allein das Geschaute, den Anblick der Enden von allen Dingen, gesehen, und kein Mensch hat sie so gesehen, wie ich sie gesehen habe.

Der zweite Reisebericht

Namen und Geschäfte der sechs Erzengel

Dies sind die Namen der heiligen Engel, welche wachen: Uriel ist einer der heiligen Engel, nämlich der über das Engel-Heer und den Tartarus gesetzte Engel. Raphael, heiß ein zweiter der heiligen Engel, der über die Geister der Menschen gesetzt ist; Raguel heißt ein dritter der heiligen Engel, der Rache übt an der Welt der Lichter; Michael heißt ein vierter der heiligen Engel, nämlich über den besten Teil der Menschen gesetzt, über das Volk Israel; Sariel heißt ein fünfter der heiligen Engel, der über die Geister, die gegen den Geist sündigen, gesetzt ist; Gabriel heißt ein sechster der heiligen Engel, der über das Paradies, die Schlangen und die Cherube gesetzt ist.

Der vorläufige und endgültige Strafort der gefallen Engel

Ich wanderte ringsherum, bis ich an einen Ort kam, wo kein Ding war. Dort sah ich etwas Fürchterliches: ich sah keinen Himmel oben und kein festgegründetes Land unten, sondern einen öden und grausigen Ort. Dort sah ich sieben Sterne des Himmels gefesselt und in ihn hineingestoßen, wie große Berge, und brennend im Feuer. Darauf sprach ich: Um welcher Sünde willen sind sie gebunden, und weshalb sind sie hierher verstoßen? Da sagte zu mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war und ihr Führer ist, und sprach: Henoch, weshalb fragst du und weshalb bekümmerst du dich eifrig, die Wahrheit zu erfahren? Dies sind diejenigen Sterne des Himmels, die den Befehl GOTTES übertreten haben, und sie sind hier gebunden, bis zehntausend Jahre, die Zeit ihrer Sünde vollendet sind.

Von da ging ich weiter an einen anderen Ort, der noch grausiger als jener war. Ich sah dort etwas Schreckliches: ein großes Feuer war dort, das loderte und flammte; der Ort hatte Einschnitte bis zum Abrund und war ganz voll von großen herabfahrenden Feuersäulen. Seine Ausdehnung und Breite konnte ich nicht erblicken, noch war ich imstande, sie zu ermitteln. Da sagte ich: Wie schrecklich ist dieser Ort und wie fürchterlich, ihn anzuschauen! Da antwortete mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der mit mir war, und sagte zu mir: Henoch, warum fürchtest du dich und erschrickst du so? Ich antwortete: Wegen dieses schrecklichen Ortes und wegen dieses grässlichen Anblicks. Da sprach er zu mir: Dieser Ort ist das Gefängnis der Engel, und hier werden sie bis in Ewigkeit gefangen gehalten.

Die vierteilige Unterwelt im Westen

Von hier ging ich weiter an einen anderen Ort, und er zeigte mir im Westen ein großes und hohes Gebirge und starre Felsen. Vier geräumige Plätze befanden sich in ihm dem Gebirge, in die Tiefe und Breite sich erstreckend und sehr glatt; drei von ihnen waren dunkel und einer hell, und eine Wasserquelle befand sich in seiner Mitte. Da sagte ich: Wie glatt sind diese Hohlräume, wie tief und dunkel für den Anblick! Da antwortete mir Raphael, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, und sagte zu mir: Diese hohlen Räume sind dazu bestimmt, dass sich zu ihnen die Geister der Seelen der Verstorbenen versammeln. Dafür sind sie geschaffen, damit sich hier alle Seelen der Menschenkinder versammeln. Diese Plätze hat man zu Aufenthaltsorten für sie gemacht bis zum Tag ihres Gerichts, bis zu einer gewissen Frist und festgesetzten Zeit, zu der das große Gericht über sie stattfinden wird.

Ich sah den Geist eines verstorbenen Menschenkindes klagen, und seine Stimme drang bis zum Himmel und klagte. Da fragte ich den Engel Raphael, der bei mir war, und sagte ihm: Wem gehört dieser klagende Geist an? Wessen ist die Stimme da, die bis zum Himmel dringt und klagt? Da antwortete er mir und sagte: Dieser Geist ist der, der von Abel ausging, den sein Bruder Kain erschlug, und er Abel klagt über ihn, bis seine Nachkommenschaft von der Oberfläche der Erde hinweggetilgt ist, und seine Nachkommen unter den Nachkommen der Menschen verschwunden sind. Da fragte ich den Engel in betreff all der Hohlräume und sagte: Weshalb ist einer vom anderen getrennt? Er antwortete mir und sagte: Diese drei Räume sind gemacht, um die Geister der Toten zu trennen; und so ist eine besondere Abteilung gemacht für die Geister der Gerechten da, wo eine helle Wasserquelle ist. Ebenso ist ein besonderer Raum für die Sünder geschaffen, wann sie sterben und in die Erde begraben werden, und ein Gericht bei ihren Lebzeiten über sie nicht eingetroffen ist. Hier werden ihre Geister für diese große Pein abgesondert bis zum großen Tage des Gerichts, der Strafen und der Pein für die bis in Ewigkeit Verdammten, und der Vergeltung für ihre Geister; dort bindet er sie bis in Ewigkeit. Ebenso ist eine besondere Abteilung für die Geister der Klagenden, die über ihren Untergang Kunde geben, da sie in den Tagen der Sünder umgebracht wurden. Diese Abteilung ist so geschaffen für die Geister der Menschen, die nicht gerecht, sondern Sünder, oder ganz und gar gottlos und Genossen der Bösen waren; ihre Geister werden am Tage des Gerichts nicht bestraft werden, aber sie werden auch nicht von hier mit aufgeweckt werden. Da pries ich den HERRN der Herrlichkeit und sagte: Gepriesen bist du, oh HERR, du gerechter Herrscher der Welt!

Fortsetzung der Reise nach Westen

Von dort ging ich weiter an einen anderen Ort in der Richtung nach Westen bis zu den Enden der Erde. Ich sah ein loderndes Feuer, das rastlos hin und her lief und von seinem Laufe weder bei Tage noch bei Nacht abließ, sondern sich gleichblieb. Da fragte ich, indem ich sagte: Was ist dies da, das keine Ruhe hat? Darauf antwortete mir Raguel, einer von der heiligen Engeln, der bei mir war, und sagte zu mir: Dieses rotierende Feuer, das du in der Richtung nach Westen gesehen hast, ist das Feuer, das alle Lichter des Himmels in Bewegung setzt.

Von dort ging ich weiter an einen anderen Ort der Erde, und er zeigte mir ein Gebirge von Feuer, das Tag und Nacht brennt. Ich ging jenseits desselben und sah sieben herrliche Berge, einen jeden vom anderen verschieden; ferner herrliche und schöne Steine, und jeder war herrlich und prächtig an Aussehen und von schönem Äußeren: drei von den Bergen lagen gegen Osten, einer über dem anderen befestigt, drei gegen Süden, einer über dem anderen, und dazwischen tiefe, gewundene Schluchten, von denen keine an die andere grenzte. Der siebente Berg lag zwischen diesen und einem Thronsitz ähnlich überragte er alle an Höhe; es bedeckten ihn rings wohlriechende Bäume. Unter ihnen befand sich ein Baum, wie ich noch niemals einen gerochen hatte. Weder einer von ihnen, noch andere Bäume waren ihm gleich. Er verbreitete mehr Duft als alle Wohlgerüche; seine Blätter und Blüten und sein Holz welken nimmermehr, seine Früchte aber sind wie die Trauben der Palme. Da sprach ich: Wie schön ist dieser Baum und wie wohlriechend und lieblich seine Blätter und wie sehr ergötzlich seine Blüten für den Anblick! Darauf antwortete mir Michael, einer von der heiligen und geehrten Engeln, der bei mir war, ihr Führer, und sagte zu mir:

Henoch, was fragst du mich und wunderst dich über den Geruch dieses Baumes und suchst die Wahrheit zu erfahren? Da antwortete ich, Henoch, ihm, indem ich sagte: Über alles möchte ich etwas erfahren, ganz besonders aber über diesen Baum. Er antwortete mir, indem er sprach: Dieser hohe Berg, den du gesehen hast, dessen Gipfel dem Throne GOTTES gleicht, ist sein Thron, wo der große Heilige, der HERR der Herrlichkeit, der König der Welt, sitzen wird, wenn er herabkommt, um die Erde mit Gutem heimzusuchen. Diesen wohlriechenden Baum hat kein Fleisch die Macht anzurühren, bis zu dem großen Gericht, an welchem er an allen Rache nimmt, und die Vollendung für immer stattfindet; dann wird er den Gerechten und Demütigen übergeben werden. Seine Frucht wird den Auserwählten zum Leben dienen, und er wird zur Speise an den heiligen Ort bei dem Hause GOTTES, des Königs der Ewigkeit, verpflanzt werden. Dann werden sie sich überaus freuen und fröhlich sein und in das Heiligtum eingehen, indem sein Duft ihre Gebeine erfüllt. Sie werden ein längeres Leben auf Erde führen, als das welches deine Väter gelebt haben, und in ihren Tagen wird weder Trübsal noch Leid, oder Mühe und Plage sie berühren. Da pries ich den HERRN der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit, dass er solches für die gerechten Menschen zubereitet, solches geschaffen und verheißen hat, es ihnen zu geben.

Die Reise nach der Mitte der Erde

Von hier ging ich nach der Mitte der Erde und sah einen gesegneten Ort, wo sich Bäume befanden mit Zweigen, die aus einem abgehauenen Baume hervortrieben und sprossten. Dort schaute ich einen heiligen Berg und unterhalb des Berges ein Wasser, das östlich davon in der Richtung nach Süden Floss. Gegen Osten sah ich einen anderen Berg, höher als diesen, und zwischen beiden eine tiefe, aber nicht breite Schlucht; auch durch sie strömte ein Wasser unterhalb des Berges. Westlich von diesem war ein anderer Berg, niedriger als jener und nicht hoch; zwischen ihnen war eine tiefe und trockene Schlucht und eine andere tiefe und trockene Schlucht befand sich am Ende von den drei Bergen. Alle Schluchten sind tief und aus starrem Felsgestein; kein Baum ist in ihnen gepflanzt. Ich wunderte mich über die Felsen, staunte über die Schlucht und verwunderte mich sehr.

Da sagte ich: Wozu ist dieses gesegnete Land, das ganz voll von Bäumen ist, und wozu ist diese verfluchte Schlucht dazwischen? Da antwortete mir Uriel, einer von den heiligen Engeln, der bei mir war, und sagte zu mir: Diese verfluchte Schlucht ist für die bis in Ewigkeit Verfluchten bestimmt; hier werden versammelt alle die, welche mit ihrem Mund unziemliche Reden gegen GOTT führen und über seine Herrlichkeit frech sprechen. Hier werden sie gesammelt, und hier ist ihr Aufenthaltsort. In der letzten Zeit werden sie zum Schauspiel eines gerechten Gerichts vor den Gerechten dienen bis in alle Ewigkeit; hier werden die, welche Erbarmung fanden, den HERRN der Herrlichkeit, den König der Ewigkeit, preisen. In den Tagen des Gerichts über sie, die Gottlosen, werden sie, die Gerechten, ihn preisen wegen der Barmherzigkeit, die er ihnen erwiesen hat. Da pries ich den HERRN der Herrlichkeit und verkündete seinen Ruhm und stimmte einen geziemenden Lobgesang an.

Die Reise nach Osten

Von hier ging ich in der Richtung nach Osten mitten in das Gebirge der Wüste und ich sah eine Steppe und vereinsamte Gegend, voll von Bäumen. Aus ihren Samenfrüchten rieselte Wasser von oben herab; es erschien wie ein reichlich fließender Wasserstrom, der, wie nach Norden so nach Westen, von allen Seiten her Wasser und Tau heraufführt.

Von dort ging ich an einen anderen Ort in der Wüste und machte mich auf in der Richtung nach Osten von jenem Gebirge. Ich sah Duftbäume duftend von Weihrauch und Myrrhe, und die Bäume ähnelten Mandelbäumen.

Danach ging ich weiter nach Osten zu und sah einen anderen großen Platz und eine Wasserschlucht; auf ihm befand sich auch ein Baum, der das Aussehen von Würzbäumen hatte, ähnlich dem Mastix. An den Seiten jener Täler sah ich den wohlriechenden Zimtbaum; danach ging ich weiter nach Osten und sah andere Berge und auf ihnen Haine von Bäumen, aus denen Nektar Floss, den man auch Balsam und Galbanum nennt. Hinter jenen Bergen sah ich einen anderen Berg im Osten der Enden der Erde, und auf ihm befanden sich Aloebäume; alle Bäume waren voll von Ladanum ähnlichen Mandeln. Wenn man jene Frucht zerreibt, übertrifft sie an Duft alle Gerüche.

Nach diesen Wohlgerüchen sah ich, als ich nach Norden über die Berge hinblickte, sieben Berge voll von köstlicher Narde, Mastix, Zimt und Pfeffer. Von da ging ich über die Gipfel aller jener Berge hin fern nach dem Osten der Erde und zog weiter über das Erythräische Meer und ich entfernte mich weit von diesem und zog über den Zotiel. Da kam ich in den Garten der Gerechtigkeit und schaute fern von jenen Bäumen viele und große Bäume, die dort wuchsen, wohlduftend, groß, sehr schön und herrlich und ich sah den Baum der Weisheit, von dessen Frucht die Heiligen essen und großer Weisheit kundig werden. Jener Baum gleicht dem Wuchs nach einer Fichte; sein Laub ähnelt dem des Johannisbrotbaumes; seine Frucht ist wie die Weintraube, sehr gut. Der Duft jenes Baumes verbreitet sich und dringt weithin. Da sagte ich: Wie schön ist dieser Baum, und wie ergötzlich sein Anblick! Da antwortete mir der heilige Engel Raphael, der bei mir war, und sagte zu mir: Dies ist der Baum der Weisheit, von dem dein greiser Vater und deine betagte Mutter, die vor dir waren, gegessen haben; da erkannten sie die Weisheit, und ihre Augen wurden aufgetan, und sie

erkannten, dass sie nackt waren, und wurden aus dem Garten fortgetrieben. Von da ging ich weiter bis an die Enden der Erde und sah dort große Tiere, eines vom anderen verschieden; auch Vögel sah ich, verschieden nach Aussehen, Schönheit und Stimme, einen vom anderen verschieden. Östlich von diesen Tieren sah ich die Enden der Erde, worauf der Himmel ruht, und die Tore des Himmels waren offen. Ich sah, wie die Sterne des Himmels hervorkommen, zählte die Tore, aus denen sie hervorkommen, und schrieb alle ihre Ausgänge auf und zwar von jedem einzelnen Stern besonders, nach ihrer Zahl, ihren Namen, Verbindungen, Stellungen, Zeiten und Monaten, so wie der Engel Uriel, der bei mir war, es mir zeigte. Er zeigte mir alles und schrieb es auf; auch ihre Namen schrieb er für mich auf, ebenso ihre Gesetze und Verrichtungen.

Die Reise nach Norden

Von da ging ich in der Richtung nach Norden an den Enden der Erde hin und dort sah ich ein großes und herrliches Wunder an den Enden der ganzen Erde. Hier sah ich drei offene Himmelstore am Himmel; durch jedes derselben kommen Nordwinde hervor. Wenn sie wehen, gibt es Kälte, Hagel, Reif, Schnee, Tau und Regen. Aus dem einen Tore wehen sie zum Guten; wenn sie aber durch die zwei anderen Tore wehen, geschieht es mit Heftigkeit, und es kommt dann Not über die Erde, wenn sie heftig wehen.

Von da ging ich in der Richtung nach Westen an den Enden der Erde hin und ich sah dort drei offene Tore, so wie ich sie Osten sah, die gleichen Tore und Ausgänge sah ich.

Die Reise nach Süden

Von da ging ich in der Richtung nach Süden an den Enden der Erde hin und ich sah dort drei offene Himmelstore; daraus kommt der Südwind hervor, sowie Tau und Regen und Wind. Von da ging ich weiter in der Richtung nach Osten an den Enden der Erde hin und ich sah dort die drei östlichen Himmelstore geöffnet, und über ihnen befanden sich kleine Tore. Durch jedes jener kleiner Tore gehen die Sterne des Himmels hindurch und wandeln gegen Westen auf dem Wege, der ihnen gezeigt ist. Als ich es sah, pries ich ihn und zu jeder Zeit preise ich den HERRN der Herrlichkeit, der die großen und herrlichen Wunderwerke geschaffen hat, um die Größe seines Werkes seinen Engeln und den Seelen der Menschen zu zeigen, damit sie sein Werk und seine ganze Schöpfung preisen, damit sie das Werk seiner Macht sehen und das große Werk seiner Hände preisen und ihn rühmen bis in Ewigkeit.

Der Zweite Teil: Die Bilderreden

Das Gesicht, das schaute, das zweite Gesicht der Weisheit, das schaute Henoch, der Sohn Jareds, des Sohnes Mahalales, des Sohnes Kainans, des Sohnes Enos, des Sohnes Seths, des Sohnes Adams. Dies aber ist der Anfang der Weisheitsreden, die ich die Stimme erhebend den Bewohnern des Festlandes mitteilen und erzählen will. Hört, ihr Urväter, und vernehmt, ihr Nachkommen, die heiligen Reden, die ich vor dem HERRN DER GEISTER vortragen werde. Es wäre besser, sie nur den Urvätern zu erzählen; aber auch den Nachkommen wollen wir

die wahre Weisheit nicht vorenthalten. bis jetzt ist niemals von dem HERRN DER GEISTER solche Weisheit einem Menschen verliehen worden, wie ich sie nach meiner Einsicht und nach dem Wohlgefallen des HERRN DER GEISTER empfangen habe, von dem mir das Los des ewigen Lebens beschieden worden ist. Drei Bilderreden wurden mir zu teil, und ich habe meine Stimme erhoben, sie den Bewohnern des Festlandes zu erzählen.

Die erste Bilderrede

Das zukünftige Gottesreich

Wann die Gemeinde der Gerechten sichtbar werden wird, und die Sünder für ihre Sünden gestraft und von der Oberfläche des Festlandes vertrieben werden, und wenn der Gerechte vor den auserwählten Gerechten erscheinen wird, deren Werke von dem HERRN DER GEISTER aufbewahrt sind, und das Licht den auf dem Festland wohnenden auserwählten Gerechten leuchten wird, - wo wird dann die Wohnung der Sünder und wo die Ruhestätte derer sein, die den HERRN DER GEISTER verleugnet haben? Es wäre ihnen besser, sie wären nie geboren worden!

Wenn die Geheimnisse der Gerechten offenbar werden, dann werden die Sünder gestraft und die Bösen vor den auserwählten Gerechten hinweggetrieben werden. Von nun an werden die, welche die Erde besitzen, nicht mehr mächtig, noch erhaben sein und sie werden das Antlitz der Heiligen nicht anzuschauen vermögen, weil der HERR DER GEISTER sein Licht auf das Angesicht der Heiligen und auserwählten Gerechten strahlen lässt. Die Könige und Machthaber werden in jener Zeit vernichtet und in die Hand der Gerechten und Heiligen übergeben werden. Von da an wird keiner von den Bösen bei dem HERRN DER GEISTER um Gnade bitten können, weil ihr Leben zu Ende ist. In diesen Tagen werden etliche von den auserwählten und heiligen Kindern der hohen Himmel herabsteigen, und ihr Same wird sich mit den Menschenkindern vereinigen.

Die Wohnstätten der seligen Gerechten

In jenen Tagen empfing Henoch Schriften der Unruhe und Bestürzung. Barmherzigkeit wird ihnen nicht zuteilwerden, sprach der HERR DER GEISTER. In jener Zeit rafften mich eine Wolke und ein Wirbelwind von der Erde hinweg und setzten mich an dem Ende der Himmel nieder. Hier schaute ich ein anderes Gesicht: Die Wohnungen der Gerechten und die Lagerstätten der Heiligen. Hier schauten meine Augen ihre Wohnungen bei den Engeln und ihre Lagerstätten bei den Heiligen; sie baten, legten Fürsprache ein und beteten für die Menschenkinder. Gerechtigkeit Floss wie Wasser vor ihnen, und Barmherzigkeit wie Tau auf der Erde: also ist es unter ihnen von Ewigkeit zu Ewigkeit. An jenem Orte schauten meine Augen den Auserwählten der Gerechtigkeit und der Treue; Gerechtigkeit wird in seinen Tagen walten und unzählige auserwählte Gerechte werden für immer vor ihm sein. Ich sah seine Wohnung unter den Fittichen des HERRN DER GEISTER. Alle Gerechten und Auserwählten vor ihm glänzen wie Feuerschein; ihr Mund ist voll von Segensworten, ihre Lippen preisen den Namen des HERRN DER GEISTER, und Gerechtigkeit hört nimmer vor ihm auf. Hier wünschte ich zu wohnen, und meine Seele hatte Verlangen nach jener Wohnung. Hier ist mein Erbteil schon früher gewesen, denn also ist es vor dem HERRN DER GEISTER

über mich beschlossen worden. In jenen Tagen lobte und erhob ich den Namen des HERRN DER GEISTER mit Segensworten und Lobliedern, weil er das Segnen und Rühmen nach dem Wohlgefallen des HERRN DER GEISTER für mich bestimmt hat. Geraume Zeit betrachteten meine Augen jenen Ort, und ich segnete und erhob ihn, indem ich sagte: Gesegnet und gepriesen sei er von Anfang und bis in Ewigkeit! Vor ihm gibt es kein Aufhören. Er weiß, was die Welt ist, bevor sie geschaffen wurde, und was sein wird von Geschlecht zu Geschlecht. Dich preisen die nie Schlafenden; sie stehen vor deiner Herrlichkeit, preisen, rühmen und erheben dich, indem sie sprechen: Heilig, heilig, heilig ist der HERR DER GEISTER; er erfüllt die Erde mit Geistern. Hier sahen meine Augen, wie alle die nie Schlafenden vor ihm stehen, preisen und sprechen: Gepriesen seist du und gesegnet sei der Name des HERRN bis in alle Ewigkeit! Da verwandelte sich mein Angesicht, bis ich nicht mehr zu sehen vermochte.

Die vier Angesichtsengel

Danach sah ich tausendmal Tausende und zehntausendemal Zehntausende, eine unzählige und unberechenbare Menge, vor dem HERRN DER GEISTER stehen.

Ich sah und erblickte zu den vier Seiten des HERRN DER GEISTER vier Gesichter, die von den nie Schlafenden verschieden sind. Ich erfuhr ihre Namen; denn der Engel, der mit mir ging, teilte mir ihre Namen mit und zeigte mir alle verborgenen Dinge. Ich hörte die Stimme jener vier Angesichtsengel, wie sie vor dem HERRN der Herrlichkeit lobsangen.

Die erste Stimme preist den HERRN DER GEISTER immerdar. Die zweite Stimme hörte ich preisen den Auswählten und die Auserwählten, die bei dem HERRN DER GEISTER aufbewahrt sind. Die dritte Stimme hörte ich bitten und beten für die Bewohner des Festlandes und Fürbitte einlegen im Namen des HERRN DER GEISTER. Die vierte Stimme hörte ich, wie sie die Satane abwehrte und ihnen nicht gestattete, vor den HERRN DER GEISTER zu treten, um die Bewohner des Festlandes anzuklagen.

Darauf fragte ich den Engel des Friedens, der mit mir ging und mir alles Verborgene zeigte, und ich sagte zu ihm: Wer sind diese vier Gesichter, die ich gesehen, deren Worte ich gehört und aufgeschrieben habe? Da sagte er zu mir: Der erste da ist der barmherzige und langmütige Michael; der zweite, der über alle Krankheiten und über alle Wunden der Menschenkinder gesetzt ist, ist Raphael; der dritte, der allen Kräften vorsteht, ist Gabriel, und der vierte, der über die Buße und die Hoffnung derer gesetzt ist, die das ewige Leben ererben, heißt Phanuel. Dies sind die vier Engel des HERRN DER GEISTER, und die vier Stimmen habe ich jenen Tagen gehört.

Danach sah ich alle Geheimnisse der Himmel, wie das zukünftige Reich verteilt wird, und wie die Handlungen der Menschen auf der Waage gewogen werden. Dort sah ich die Wohnungen der zukünftigen Auserwählten und die Wohnungen der Heiligen. Dort schauten meine Augen, wie alle Sünder von dort vertrieben werden, die den Namen des HERRN verleugneten, und wie man sie wegschleppt. Sie können dort infolge der Strafe nicht bleiben, die von dem HERRN DER GEISTER ausgeht.

Astronomische Geheimnisse

Dort sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze und des Donners, die Geheimnisse der Windes, wie sie sich verteilen, um über die Erde zu wehen, und die Geheimnisse der Wolken des Taus. Dort sah ich, von wo sie an jenem Platz ausgehen und wie von da aus der Staub der Erde gesättigt wird. Dort sah ich verschlossene Behälter, aus denen die Winde verteilt werden, den Behälter des Hagels und den Behälter des Nebels, und dessen, des Nebels, Wolke lagert über der Erde seit Ewigkeit. Ich sah die Behälter der Sonne und des Mondes, von wo sie ausgehen und wohin sie zurückkehren; ferner sah ich ihre herrliche Wiederkehr, wie eins vor dem anderen den Vortritt hat, ihre prächtige Bahn, wie sie die Bahn nicht überschreiten, ihrer Bahn nichts hinzufügen, auch nichts davon tun und einander Treue bewahren, dann dem Eidschwur haltend.

Zuerst tritt die Sonne hervor und vollendet ihren Weg nach dem Befehl des HERRN DER GEISTER, und sein Name ist mächtig immerdar. Danach beginnt der unsichtbare und der sichtbare Weg des Mondes, und er legt den Lauf seines Weges an jenem Orte bei Tag und bei Nacht zurück. Eins steht dem andern gegenüber vor dem HERRN DER GEISTER; sie danken und preisen unaufhörlich, denn für sie ist ihr Danken Ruhe. Denn die Sonne macht viele Wendungen zum Segen oder zum Fluch, und die Wandelbahn des Mondes ist Licht für die Gerechten und Finsternis für die Sünder; dies geschieht im Namen des HERRN, der zwischen dem Licht und der Finsternis eine Trennung schuf, die Geister der Menschen teilte und die Geister der Gerechten stärkte im Namen seiner Gerechtigkeit. Denn weder ein Engel noch eine Gewalt vermag es zu hindern, weil er einen Richter für die bestimmt, und er richtet sie alle vor ihm.

Die Wohnstätte der himmlischen Weisheit

Da die Weisheit keinen Platz fand, wo sie wohnen sollte, wurde ihr in den Himmeln eine Wohnung zu teil. Als die Weisheit kam, um unter den Menschenkindern Wohnung zu nehmen, und keine Wohnung fand, kehrte die Weisheit an ihren Ort zurück und nahm unter den Engeln ihren Sitz. Als die Ungerechtigkeit aus ihren Behältern hervortrat, fand sie die, die sie nicht suchte, und ließ sich unter ihnen nieder, so willkommen wie der Regen in der Wüste und wie der Tau auf durstigem Lande.

Astronomische Geheimnisse

Abermals sah ich Blitze und die Sterne des Himmels, und ich sah, wie er sie alle bei ihren Namen rief, und wie sie auf ihn hörten. Ich sah, wie sie mit einer gerechten Waage gewogen wurden nach ihrer Lichtstärke, nach der Weite ihrer Räume und dem Tag ihres Erscheinens, und wie ihr Umlauf Blitze erzeugt; ich sah ihren Umlauf nach der Zahl der Engel, und wie sie sich untereinander Treue bewahren. Da fragte ich den Engel, der mit mir ging und mir das Verborgene zeigte: Was sind diese? Er sagte zu mir: Ihre sinnbildliche Bedeutung hat dir der HERR DER GEISTER gezeigt. Dies sind die Namen der Heiligen, die auf dem Festlande wohnen und an den Namen des HERRN DER GEISTER immerdar glauben.

Noch anderes sah ich in Bezug auf die Blitze, z.B. wie einige von Sternen aufsteigen, zu Blitzen werden und ihre neue Gestalt nicht aufgeben können.

Die Zweite Bilderrede

Das messianische Gericht und seine Folgen

Dies ist die zweite Bilderrede über die, welche den Namen der Wohnung der Heiligen und den Namen des HERRN DER GEISTER leugnen. Sie werden in den Himmel nicht hinaufsteigen und auf die Erde nicht gelangen. So beschaffen wird das Schicksal der Sünder sein, die den Namen des HERRN DER GEISTER leugnen, die darum für den Tag des Leidens und der Trübsal aufbewahrt werden. An jenem Tage wird mein Auserwählter auf dem Throne der Herrlichkeit sitzen und unter ihren der Menschen Taten eine Auslese treffen und ihre Wohnungen werden zahllos sein. Ihr Geist wird in ihrem Inneren erstarken, wenn sie meinen Auserwählten und die sehen, die meinen herrlichen Namen angefleht haben. An jenem Tage werde ich in ihrer Mitte meinen Auserwählten wohnen lassen und ich werde den Himmel verwandeln und ihn einem ewigen Segen und Licht machen. Ich werde die Erde verwandeln, sie zu einem Segen machen und meine Auserwählten auf ihr wohnen lassen; aber die, welche Sünde und Missetat begehen, sollen sie nicht betreten. Denn ich habe meine Gerechten gesehen und sie mit Heil gesättigt und sie vor mich gestellt; aber für die Sünder steht bei mir das Gericht bevor, um sie von der Oberfläche der Erde zu vertilgen.

Ich sah dort den, der ein betagtes Haupt hat, und sein Haupt war weiß wie Wolle; bei ihm war ein anderer, dessen Antlitz wie das Aussehen eines Menschen war, und sein Antlitz war voll Anmut gleichwie eines von den heiligen Engeln. Ich fragte den Engel, der mit mir ging und mir alle Geheimnisse zeigte, über jenen Menschensohn, wer er sei, woher er stamme, und weshalb er mit dem betagten Haupte gehe? Er antwortete mir und sagte zu mir: Dies ist der Menschensohn, der die Gerechtigkeit hat, bei dem die Gerechtigkeit wohnt, und der alle Schätze dessen, was verborgen ist, offenbart; denn der HERR DER GEISTER hat ihn auserwählt, und sein Los hat vor dem HERRN DER GEISTER alles durch Rechtschaffenheit in Ewigkeit übertroffen. Dieser Menschensohn, den du gesehen hast, wird die Könige und die Mächtigen von ihren Lagern und die Starken von ihren Thronen sich erheben machen; er wird die Zügel der Starken lösen und die Zähne der Sünder zermalmen. Er wird die Könige von ihren Thronen und aus ihren Königreichen verstoßen, weil sie ihn nicht erheben, noch preisen, oder dankbar anerkennen, woher ihnen das Königtum verliehen worden ist. Er wird das Angesicht der Starken verstoßen, und Schamröte wird sie erfüllen. Finsternis wird ihre Wohnung und Gewürm ihre Lagerstätte sein; sie dürfen nicht hoffen, dass sie sich von ihren Lagerstätten erheben werden, weil sie den Namen des HERRN DER GEISTER nicht erheben. Dies sind jene, die die Sterne des Himmels richten und ihre Hände gegen den Höchsten erheben, die Erde niedertreten und auf ihr wohnen, alle, deren Taten Ungerechtigkeit offenbaren; und alle, deren Taten Ungerechtigkeit ist, deren Macht sich auf ihren Reichtum stützt, und deren Glaube sich Götzen zuwendet, die sie mit ihren Händen verfertigt haben, während sie den Namen des HERRN DER GEISTER verleugnet haben. Sie werden aus den Häusern seiner Versammlungen und der Gläubigen vertrieben werden, die da aufbewahrt sind bei dem Namen des HERRN DER GEISTER.

In jenen Tagen wird das Gebet der Gerechten und das Blut des Gerechten vor den HERRN DER GEISTER aufsteigen. In diesen Tagen werden die Heiligen, die oben in den Himmeln wohnen, einstimmig Fürbitten, beten, loben, danken und preisen den Namen des HERRN DER GEISTER wegen des Blutes der Gerechten und wegen des Gebets der Gerechten, dass es vor dem HERRN DER GEISTER nicht vergeblich sein möge, dass das Gericht für sie vollzogen, und der Verzug desselben für sie nicht ewig dauere. In jenen Tagen sah ich, wie sich der Betagte auf den Thron seiner Herrlichkeit setzte, und die Bücher der Lebendigen vor ihm aufgeschlagen wurden, und sein ganzes Heer, das oben in den Himmeln und um ihn herum ist, vor ihm stand. Die Herzen der Heiligen waren von Freude erfüllt, weil die Zahl der Gerechtigkeit nahe, das Gebet der Gerechten erhört, und das Blut des Gerechten vor dem HERRN DER GEISTER gerächt war.

Der messianische Richter

An jenem Orte sah ich einen Brunnen der Gerechtigkeit, der unerschöpflich war. Rings umgaben ihn viele Brunnen der Weisheit; alle Durstigen tranken daraus und wurden voll von Weisheit, und sie hatten ihre Wohnungen bei den Gerechten, Heiligen und Auserwählten.

Zu jener Stunde wurde jener Menschensohn bei dem HERRN DER GEISTER und sein Name vor dem Betagten genannt. Bevor die Sonne und die Tierkreis-Zeichen geschaffen, und bevor die Sterne des Himmels gemacht wurden, wurde sein Name vor dem HERRN DER GEISTER genannt.

Er wird ein Stab für die Gerechten und Heiligen sein, damit sie sich auf ihn stürzen und nicht fallen; er wird das Licht der Völker und die Hoffnung derer sein, die in ihrem Herzen betrübt sind. Alle, die auf dem Festlande wohnen, werden vor ihm niederfallen und anbeten und preisen, loben und lobsingen dem Namen des HERRN DER GEISTER. Zu diesem Zweck war er auserwählt und verborgen vor ihm GOTT, bevor die Welt geschaffen wurde, und er wird in Ewigkeit vor ihm sein. Die Weisheit des HERRN DER GEISTER hat ihn den Heiligen und Gerechten offenbart; denn er bewahrt das Los der Gerechten, weil sie diese Welt der Ungerechtigkeit gehasst und verachtet und alle ihre Taten und Wege im Namen des HERRN DER GEISTER gehasst haben; denn in seinem Namen werden sie gerettet, und er ist der Rächer ihres Lebens. In jenen Tagen werden die Könige der Erde und die Starken, die das Festland besitzen, wegen der Taten ihrer Hände niedergeschlagenen Antlitzes sein; denn am Tage ihrer Angst und Not werden sie ihre Seele nicht retten. Ich werde sie in die Hände meiner Auserwählten übergeben; wie Stroh im Feuer und wie Blei im Wasser, so werden sie vor dem Angesichte der Gerechten brennen und vor dem Angesicht der Heiligen untersinken, so dass keine Spur von ihnen gefunden werden wird. Am Tage ihrer Not wird Ruhe auf Erden werden; sie werden vor ihm niederfallen und nicht mehr aufstehen. Niemand wird da sein, der sie in seine Hände nähme und aufrichtete, weil sie den HERRN DER GEISTER und seinen Gesalbten verleugnet haben. Der Name des HERRN DER GEISTER sei gepriesen!

Denn Weisheit ist wie Wasser ausgegossen, und Herrlichkeit hört nimmer vor ihm auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn er ist mächtig über alle Geheimnisse der Gerechtigkeit, und

Ungerechtigkeit wird wie ein Schatten vergehen und keine Dauer haben. Denn der Auserwählte steht vor dem HERRN DER GEISTER, und seine Herrlichkeit ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und seine Macht von Geschlecht zu Geschlecht. In ihm wohnt der Geist der Weisheit und der Geist dessen, der Einsicht gibt, und der Geist der Lehre und Kraft und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind. Er wird die verborgenen Dinge richten und Niemand wird eine nichtige Rede vor ihm führen können; denn auserwählt ist er vor dem HERRN DER GEISTER nach seinem Wohlgefallen.

In jenen Tagen wird eine Umwandlung für die Heiligen und Auserwählten stattfinden; das Tageslicht wird über ihnen wohnen, und Herrlichkeit und Ehre werden sich den Heiligen zukehren. Am Tage der Not wird sich das Unheil über den Sündern versammeln, und die Gerechten werden siegreich sein im Namen des HERRN DER GEISTER, und er wird es die anderen sehen lassen, damit sie Buße tun und von dem Tun ihrer Hände ablassen. Sie werden keine Ehre vor dem HERRN DER GEISTER erlangen, jedoch durch seinen Namen gerettet werden. Und der HERR DER GEISTER wird sich ihrer erbarmen, denn seine Barmherzigkeit ist groß. Er ist gerecht in seinem Gericht, und vor seiner Herrlichkeit und in seinem Gerichte wird keine Ungerechtigkeit Bestand haben: Wer aber keine Buße vor ihm tut, der wird untergehen. Von nun an aber will ich mich ihrer nicht mehr erbarmen, spricht der HERR DER GEISTER.

Die Totenauferstehung

In jenen Tagen wird die Erde die, welche in ihr angesammelt sind, zurückgeben und auch der Scheol wird wiedergeben, was er empfangen hat und die Hölle wird, was sie schuldet, herausgeben. Er wird die Gerechten und Heiligen unter ihnen auswählen, denn der Tag ihrer Erlösung ist nahe. Der Auserwählte wird in jenen Tagen auf meinem Throne sitzen und alle Geheimnisse der Weisheit werden aus den Gedanken seines Mundes hervorkommen, denn der HERR DER GEISTER hat es ihm verliehen und hat ihn verherrlicht. In jenen Tagen werden die Berge wie Widder springen und die Hügel wie Lämmer hüpfen, die mit Milch gesättigt sind. Alle werden Engel im Himmel werden. Ihr Antlitz wird vor Freude leuchten, weil in jenen Tagen der Auserwählte sich erhoben hat, die Erde wird sich freuen, die Gerechten werden auf ihr wohnen und die Auserwählten werden auf ihr gehen und wandeln.

Nach jenen Tagen, an jenem Orte, wo ich alle Gesichte über das Verborgene gesehen hatte - ich war nämlich durch einen Wirbelwind entrückt und nach Westen geführt worden -, dort sahen meine Augen alle die verborgenen Dinge des Himmels, die da geschehen sollen auf der Erde: eisernene Berge, einen von Kupfer, einen von Silber, einen von Gold, einen von weichem Metall und einen von Blei. Da fragte ich den Engel, der mit mir ging, indem ich sagte: Was sind das für Dinge, die ich im Verborgenen gesehen habe? Er sprach zu mir: Alles dies, was du gesehen hast, dient dem Erweis der Herrschaft seines Gesalbten, damit er mächtig und stark auf Erden sei. Jener Engel des Friedens antwortete mir, indem er sprach: Warte ein wenig, und alles Verborgene, was der HERR DER GEISTER gepflanzt hat, wird dir geoffenbart werden. Jene Berge, die deine Augen gesehen haben: der Berg von Eisen, der von Kupfer, der von Silber, der von Gold, der von weichem Metall und der von Blei, sie alle werden vor dem Auserwählten wie Wachs vor dem Feuer sein und wie Wasser, das von

oben her über jene Berge herabfließt; sie werden schwach vor seinen Füßen sein. In jenen Tagen wird keiner sich retten, weder mit Gold noch mit Silber, noch wird einer entfliehen können. Es wird kein Eisen für den Krieg geben noch einen Kleiderstoff zur Anfertigung für einen Brustpanzer. Erz wird nichts nütze sein, noch Zinn etwas frommen oder geschätzt sein, und Blei wird nicht begehrt werden. Alle diese Dinge werden vernichtet und von der Oberfläche der Erde vertilgt werden, wenn der Auserwählte vor dem Angesichte des HERRN DER GEISTER erscheint.

Dort schauten meine Augen ein tiefes Tal mit offenem Schlund, und alle, welche auf dem Festlande, dem Meer und den Inseln wohnen, werden ihm Gaben, Geschenke und Huldigungszeichen herbeibringen, aber jenes Tal wird davon nicht voll werden. Sie begehen Verbrechen mit ihren Händen und allen Erwerb der Gerechten verschlingen die Sünder verbrecherischer Weise, und so werden die Sünder vor dem Angesicht des HERRN DER GEISTER umkommen und von der Oberfläche seiner Erde beständig in alle Ewigkeit fortgejagt werden? Denn ich habe gesehen, wie die Plageengel sich dort aufhielten und allerlei Marter-Werkzeug dem Satan zurechtmachten. Da fragte ich den Engel des Friedens, der mit mir ging: Für wen bereiten sie jene Marter-Werkzeuge? Er sagte zu mir: Jene sind für die Könige und die Mächtigen der Erde, dass sie damit vernichtet werden. Danach wird der Gerechte und Auserwählte das Haus seiner Versammlung erscheinen lassen; von nun an wird sie nicht mehr gehindert werden im Namen des HERRN DER GEISTER. Diese Berge aber werden nicht so feststehen wie die Erde vor seiner Gerechtigkeit, und die Hügel werden eine Wasserquelle sein, und die Gerechten werden vor der Bedrückung der Sünder Ruhe haben.

Ich blickte auf und wandte mich einem anderen Teile der Erde zu; dort sah ich ein tiefes Tal mit loderndem Feuer. Sie brachten die Könige und Mächtigen und warfen sie in dieses tiefe Tal. Dort sahen meine Augen, wie sie als Marter-Werkzeuge für sie eiserne Ketten von unermesslichem Gewicht machten. Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: Für wen werden diese Marter-Werkzeuge bereitet? Er sagte zu mir: Diese werden für die Scharen des Asasel zubereitet, um sie zu ergreifen und in den Abgrund der vollkommenen Verdammnis zu werfen; mit rauhen Steinen werden sie ihre Kinnbacken bedecken, so wie der HERR DER GEISTER befohlen hat. Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel werden sie an jenem Tage packen und an jenem Tag in den brennenden Feuerofen werfen, damit der HERR DER GEISTER Rache nähme für ihre Ungerechtigkeit, dafür, dass sie dem Satan untertan wurden und die Erdenbewohner verführten.

Die Sintflut

In jenen Tagen wird das Strafgericht des HERRN DER GEISTER anheben und alle Behälter der Wasser, welche oberhalb des Himmels sind, außerdem die Brunnen, die sich unterhalb der Himmel und unterhalb der Erde befinden, werden geöffnet werden. Alle Wasser werden sich mit den Wassern oberhalb der Himmel mischen; das Wasser oberhalb der Himmel aber ist das männliche, und das unterirdische Wasser ist das weibliche. Alle Bewohner des Festlandes und unter den Enden des Himmels werden vernichtet werden. Dadurch werden sie ihr Unrecht erkennen, dass sie auf Erden verübt haben, und durch dasselbe zu Grunde gehen.

Danach empfand der Betagte Reue und sagte: Vergeblich habe ich alle Bewohner des Festlandes verdorben. Da schwor er bei seinem großen Namen: Von nun an will ich nicht mehr also allen Bewohnern des Festlandes tun, und ich will ein Zeichen an die Himmel setzen; es soll zwischen mir und ihnen ein Unterpfand der Treue bis in Ewigkeit sein, so lange als der Himmel über der Erde ruht. Dann geschieht es auf meinen Befehl, wenn ich wünsche, dass sie durch die Hand der Engel gepackt werden am Tage der Trübsal und des Leidens, infolge dieses meines Zorn und Strafgerichts, so wird mein Zorn und Strafgericht über ihnen bleiben, spricht GOTT, der HERR DER GEISTER. Ihr Könige und Mächtigen, die ihr auf dem Festlande wohnen werdet, ihr sollt meinen Auserwählten sehen, wenn er auf dem Throne meiner Herrlichkeit sitzen und den Asasel, seine ganze Genossenschaft und alle seine Scharen im Namen des HERRN DER GEISTER richten wird.

Der Ansturm der Heiden gegen Jerusalem

Ich sah dort Scharen von Strafengeln einhergehen und Peitschen und Ketten von Eisen und Erz halten. Ich fragte den Engel des Friedens, der mit mir ging, indem ich sagte: Zu wem gehen diese, die da Peitschen tragen? Er sagte zu mir: Ein jeder geht zu seinen Auserwählten und Geliebten, damit sie in den tiefsten Abgrund des Tals geworfen werden. Dann wird sich jenes Tal von ihren Auserwählten und Geliebten füllen; der Tag ihres Lebens wird vollendet sein, und der Tag ihrer Verführung von nun an nicht mehr gezählt werden.

In jenen Tagen werden die Engel sich versammeln und sich nach Osten hin zu den Parthern und Medern wenden, um ihre Könige anzureizen, dass ein Geist der Unruhe über sie kommt, und sie von ihren Thronen aufzujagen, dass sie wie Löwen von ihren Lagern und wie hungrige Wölfe unter ihre Herde hervorbrechen. Sie werden heraufziehen und das Land seiner Auserwählten betreten, und das Land seiner Auserwählten wird vor ihnen wie eine Dreschtenne und ein festgetretener Pfad sein. Aber die Stadt meiner Gerechten wird ein Hindernis für ihre Rosse sein; sie werden untereinander das Morden beginnen, und ihre Rechte wird gegen sie selbst erstarken. Ein Mann wird nicht seinen Bruder, noch der Sohn seinen Vater oder seine Mutter kennen, bis ihre Leichen durch ihr Morden unzählbar geworden sind, und ihr Strafgericht wird nicht vergeblich sein. In jenen Tagen wird der Scheol ihren Rachen aufsperren. Der Scheol wird die Sünder vor dem Angesicht der Auserwählten verschlingen.

Die Heimkehr der jüdischen Diaspora

Danach sah ich wiederum eine Schar von Wagen, in denen Menschen fuhren, und sie kamen auf Windesflügeln von Osten und Westen zum Süden. Man hörte den Lärm ihrer Wagen, und als dieses Getümmel entstand, da bemerkten es die Heiligen vom Himmel her, und die Grundpfeiler der Erde wurden von ihrem Platze bewegt, und man hörte das Gelärm von einem Ende des Himmels zu dem anderen einen ganzen Tag hindurch. Sie werden alle niederfallen und den HERRN DER GEISTER anbeten. Dies ist das Ende der zweiten Bilderrede.

Die dritte Bilderrede

Der Lohn

Da fing ich an, die dritte Bilderrede über die ausgewählten Gerechten zu reden. Selig seid ihr Gerechten und Auserwählten, denn herrlich wird euer Los sein! Die Gerechten werden im Licht der Sonne und die Auserwählten im Licht des ewigen Lebens sein; ihre Lebenstage haben kein Ende, und die Tage der Heiligen sind unzählbar. Sie werden das Licht suchen und Gerechtigkeit bei dem HERRN DER GEISTER finden; die Gerechten werden im Namen des HERRN der Welt Frieden haben. Danach wird zu den Heiligen gesagt werden, dass sie im Himmel die Geheimnisse der Gerechtigkeit, das Los des Glaubens, suchen sollen; denn es ist wie Sonnenschein auf dem Festlande hell geworden, und die Finsternis ist gewichen. Unaufhörlich wird das Licht sein, und unzählbar werden die Tage sein, in die sie kommen, denn die frühere Finsternis wird vernichtet, und das Licht wird vor dem HERRN DER GEISTER kräftig sein, und das Licht der Rechtschaffenheit wird für immer vor dem HERRN DER GEISTER kräftig leuchten.

Die Wirkungsweise von Blitz und Donner

In jenen Tagen sahen meine Augen die Geheimnisse der Blitze und der Lichter und ihr Gesetz. Sie blitzten zum Segen oder zum Fluch, wie der HERR DER GEISTER will. Dort sah ich die Geheimnisse des Donners und wie, wenn er oben im Himmel ertönt, der Schall davon unten gehört wird. Sie ließen mich die Wohnstätten des Festlandes sehen und den Schall des Donners, wie er zum Heil und Segen oder zum Fluche vor dem HERRN DER GEISTER dient. Danach wurden mir alle Geheimnisse der Lichter und Blitze gezeigt, wie sie zum Segen blitzen und zur Sättigung der Erde.

Das Sintflutgericht

Im Jahre fünfhundert, im siebten Monat, am vierzehnten des Monats im Leben Noahs. In jener Bilderrede sah ich, wie der Himmel der Himmel gewaltig erbebte, und das Heer des Höchsten, die Engel, tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende in große Aufregung kamen. Der Betagte saß auf dem Throne seiner Herrlichkeit, während die Engel und die Gerechten um ihn herumstanden. Da erfasste mich ein gewaltiges Zittern. Furcht ergriff mich; meine Hüfte krümmte und löste sich, mein ganzes Ich schmolz dahin, und ich fiel auf mein Angesicht. Da sandte Michael einen anderen Engel von den Heiligen und er richtete mich auf. Als er mich aufgerichtet hatte, kehrte mein Geist zurück; denn ich war nicht imstande gewesen, den Anblick jenes Engel-Heeres, die Erschütterung und das Erbeben des Himmels auszuhalten.

Da sagte Michael zu mir: Was für ein Anblick hat dich so verwirrt? Bis heute dauerte der Tag seiner Barmherzigkeit, und war er barmherzig und langmütig gegen die Bewohner des Festlandes. Aber wenn der Tag der Gewalt, der Strafe und des Gerichts kommt, den der HERR DER GEISTER denen bereitet hat, die das Gesetz der Gerechtigkeit beugen, das gerechte Gericht leugnen und seinen Namen missbrauchen, so ist jener Tag zubereitet für die Auserwählten, aber für die Sünder als ein Tag der Heimsuchung. An jenem Tage werden

zwei Ungeheuer verteilt werden: ein weibliches, Namens Leviathan, um in der Tiefe des Meeres über den Quellen der Wasser zu wohnen; das männliche aber heißt Behemoth, das mit seiner Brust eine unübersehbare Wüste, namens Dendain, einnimmt, im Osten des Gartens, wo die Auserwählten und Gerechten wohnen, wohin mein Großvater aufgenommen wurde, der siebente von Adam her, dem ersten Menschen, den der HERR DER GEISTER geschaffen hatte. Ich bat jenen anderen Engel, mir die Macht jener Ungeheuer zu zeigen, wie sie an einem Tage geschieden, das eine in die Tiefe des Meeres und das andere auf das öde Festland versetzt wurden.

Er sprach zu mir: Du Menschensohn willst hier wissen, was verborgen ist. Da sprach zu mir der andere Engel, der mit mir ging und mir zeigte, was verborgen ist, das Erste und das Letzte, im Himmel, in der Höhe, unter der Erde, in der Tiefe, an den Enden des Himmels, auf dem Grunde des Himmels und in den Behältern der Winde; und wie Geister verteilt sind, wie man wägt und berechnet die Quellen und die Winde, ein jedes nach der Kraft des Geistes, die Kraft des Mondlichts, und wie es eine Kraft der Gerechtigkeit ist, und die Abteilungen der Sterne nach ihren Namen und alle Abteilungen, die gemacht werden, und die Donnerschläge nach ihren Orten, wohin sie fallen, und alle Abteilungen, die unter den Blitzen gemacht werden, damit es blitze, und ihre Scharen, damit sie sogleich gehorchen. Denn der Donner hat feste Regeln für die Dauer des Schalls, die ihm bestimmt ist. Donner und Blitz sind niemals getrennt; durch den Geist getrieben fahren beide hin und trennen sich nicht. Denn wenn der Blitz blitzt, lässt der Donner seine Stimme erschallen; während des Schlags macht der Geist seine Anordnungen und teilt die Zeit in gleiche Teile unter ihnen. Denn der Vorrat ihrer Schläge ist so zahlreich wie der Sand, und ein jeder von ihnen wird bei seinem Schlage mit einem Zügel gehalten, und sie werden durch die Kraft des Geistes umgewendet und ebenso fortgestoßen, je nach der Menge der Erdgebiete. Der Geist des Meeres ist männlich und stark; gemäß der Macht seiner Stärke zieht er es mit einem Zaum zurück, und ebenso wird es fortgestoßen und unter alle Berge der Erde zerstreut. Der Geist des Reifs ist ein besonderer Engel, und der Geist des Hagels ist ein guter Engel. Den Geist des Schnees hat er wegen seiner Stärke entlassen, und der Schnee besitzt einen besonderen Geist; was daraus hervorgeht, ist wie Rauch und heißt Frost. Der Geist des Nebels ist nicht mit ihnen, Schnee, Reif und Frost in ihren Behältern vereint, sondern hat einen besonderen Behälter. Denn er tritt auf am frühen Morgen, bei Licht und Finsternis, im Winter und Sommer; sein Behälter ist das Licht, und der Geist ist sein Engel. Der Geist des Taus hat den Enden des Himmels seine Wohnung, die mit den Behältern des Regens zusammenhängt. Er tritt im Winter und Sommer auf, und seine Wolken und die des Nebels stehen im Zusammenhang; einer gibt dem anderen Kraft. Wenn sich der Geist des Regens aus seinem Behälter herausbewegt, kommen die Engel und öffnen den Behälter und lassen ihn heraus, ebenso wenn er über das Festland hin zerstreut wird und so oft er sich mit dem Wasser auf der Erde verbindet.

Denn die Wasser sind für die Erdenbewohner da; denn der Höchste, der im Himmel ist, hat sie zur Ernährung für das Festland bestimmt. Deshalb ist für den Regen ein Maß vorhanden, und die Engel nehmen es in Empfang. Alle diese Dinge sah ich bis zu dem Garten der Gerechten.

Da sprach der Engel des Friedens, der bei mir war, zu mir: Diese zwei Ungeheuer sind gemäß der Größe GOTTES dazu da, verspeist zu werden, damit das Strafgericht GOTTES nicht umsonst sei, und Söhne werden mit ihren Müttern UND Kinder mit ihren Vätern getötet werden. Wenn das Strafgericht des HERRN DER GEISTER über ihnen ruhen wird, wird es ruhen, damit das Strafgericht des HERRN DER GEISTER nicht vergeblich über jene komme. Danach wird das Gericht nach seiner Barmherzigkeit und Geduld stattfinden. Ich sah, wie in jenen Tagen jenen Engeln lange Schnüre gegeben wurden, und sie nahmen sich Flügel, flogen und wandten sich nach Norden zu. Ich fragte den Engel, indem ich sagte: Warum haben jene lange Schnüre genommen und sind weggegangen? Er sprach zu mir: Sie sind weggegangen, um zu messen. Der Engel, der mit mir ging, sagte zu mir: Diese bringen für die Gerechten die Maße der Gerechten und die Schnüre der Gerechten, damit sie sich für immer und ewig auf den Namen des HERRN DER GEISTER stützen. Die Auserwählten werden anfangen, bei den Auserwählten zu wohnen, und dies sind die Maße, die dem Glauben gegeben werden und das Wort der Gerechtigkeit festigen. Diese Maße werden alle Geheimnisse in der Tiefe der Erde offenbaren und die, welche in der Wüste umgekommen sind, oder von den Fischen des Meeres und von den Tieren verschlungen wurden, damit sie wiederkehren und sich auf den Tag des Auserwählten stützen; denn keiner wird vor dem HERRN DER GEISTER umkommen und keiner wird umkommen können. Alle oben im Himmel befindlichen Kräfte erhielten einen Befehl und eine Stimme und ein Licht, dem Feuer gleich. Sie priesen jenen, den Messias einstimmig, erhoben und lobten ihn mit Weisheit und zeigten sich selbst weise in der Rede und im Geiste des Lebens. Der HERR DER GEISTER setzte den Auserwählten auf den Thron seiner Herrlichkeit, und er wird alle Werke der Heiligen oben in den Himmeln richten und mit der Waage ihre Taten wägen. Wenn er sein Angesicht erheben wird, um ihre verborgenen Wege nach dem Worte des Namens des HERRN DER GEISTER zu richten, dann werden alle mit einer Stimme reden, preisen, erheben und loben den Namen des HERRN DER GEISTER. Er wird rufen das ganze Heer der Himmel, alle Heiligen in der Höhe, das Heer GOTTES, die Cherubim, Seraphim und Ophanim, alle Engel der Gewalt, alle Engel der Herrschaften, die Auserwählten und die anderen Mächte, die auf dem Festlande und über dem Wasser sind. Und Sie werden an jenem Tage mit einer Stimme anheben, preisen, rühmen, loben und erheben im Geiste des Glaubens, der Weisheit, der Geduld, der Barmherzigkeit, des Rechts, des Friedens und der Güte, und alle werden mit einer Stimme sprechen: Preis ihm, und der Name des HERRN DER GEISTER werde bis in alle Ewigkeit gepriesen! Alle, die oben im Himmel nicht schlafen, werden ihn preisen, alle Heiligen, die im Himmel sind, werden ihn preisen, ebenso alle Auserwählten, die in dem Garten des Lebens wohnen, jeder Geist des Lichts, der imstande ist, zu preisen, zu rühmen, zu erheben und zu heiligen deinen gepriesenen Namen, und alles Fleisch, das über die Maßen deinen Namen preisen und rühmen wird in Ewigkeit. Denn groß ist die Barmherzigkeit des HERRN DER GEISTER, und er ist langmütig; alle seine Werke und allen Umfang seiner Werke hat er den Gerechten und Auserwählten geoffenbart im Namen des HERRN DER GEISTER.

Also befahl der HERR den Königen, den Mächtigen, den Hohen und denen, die die Erde bewohnen und sprach: Öffnet eure Augen und erhebt eure Hörner, wenn ihr imstande seid, den Auserwählten zu erkennen. Der HERR DER GEISTER setzte ihn auf den Thron seiner

Herrlichkeit. Der Geist der Gerechtigkeit war über ihn ausgegossen; die Rede seines Mundes tötete alle Sünder, und alle Ungerechten wurden vor seinem Angesicht vernichtet. Alle Könige, Mächtige, Hohe und die, welche das Festland besitzen, werden sich an jenem Tage erheben, ihn sehen und erkennen, wie er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzt, und gerecht wird vor ihm gerichtet, und kein Lügenwort vor ihm gesprochen. Auch da wird Schmerz über sie kommen, wie über ein Weib, das in Wehen ist, und dem das Gebären schwer wird, wenn sein Sohn in den Muttermund tritt, und das Schmerzen beim Gebären hat. Ein Teil von ihnen wird den anderen anflehen; sie werden erschrecken, ihren Blick senken, und Schmerz wird sie ergreifen, wenn sie jenen Mannessohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen sehen werden. Die Könige und die Mächtigen und alle, die die Erde besitzen, werden rühmen, preisen und erheben den, der über Alles herrscht, der verborgen war. Denn der Menschensohn war vorher verborgen, und der Höchste hat ihn vor seiner Macht aufbewahrt und ihn den Auserwählten offenbart. Die Gemeinde der Heiligen und Auserwählten wird gesät werden, und alle Auserwählten werden an jenem Tage vor ihm stehen. Alle Könige und Mächtige, Hohe und die, welche das Festland beherrschen, werden vor ihm auf ihr Angesicht fallen und anbeten, ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn setzen, ihn anflehen und Barmherzigkeit von ihm erbitten. Jener HERR DER GEISTER wird sie nun drängen, dass sie sich schleunigst aus seinem Angesicht entfernen; ihre Angesichter werden von Scham erfüllt werden, und Finsternis wird man auf ihr Angesicht häufen. Die Strafengel werden sie in Empfang nehmen, um an ihnen Rache dafür zu nehmen, dass sie seine Kinder und Auserwählten misshandelt haben. Sie werden für die Gerechten und seine Auserwählten ein Schauspiel abgeben; sie werden sich über sie freuen, weil der Zorn des HERRN DER GEISTER auf ihnen ruht, und sein SCHWERT sich an ihrem Blute berauscht hat. Die Gerechten und Auserwählten werden an jenem Tage gerettet werden und von nun an das Angesicht der Sünder und Ungerechten nicht mehr sehen. Der HERR DER GEISTER wird über ihnen wohnen, und sie werden mit jenem Menschensohn essen, sich niederlegen und erheben bis in alle Ewigkeit. Die Gerechten und Auserwählten werden sich von der Erde erheben und aufhören, ihren Blick zu senken, und werden mit dem Kleide der Herrlichkeit angetan sein. Und dies soll euer Kleid sein, ein Kleid des Lebens bei dem HERRN DER GEISTER: eure Kleider werden nicht veralten und eure Herrlichkeit wird nicht vergehen vor dem HERRN DER GEISTER.

In jenen Tagen werden die Mächtigen und die Könige, die das Festland besitzen, seine Strafengel, denen sie überliefert sind, anflehen, dass man ihnen ein wenig Ruhe gewähre, damit sie niederfallen und anbeten vor dem HERRN DER GEISTER und ihre Sünden vor ihm bekennen. Sie werden preisen und loben den HERRN DER GEISTER und sprechen: Gepriesen sei er, der HERR DER GEISTER, der HERR der Könige, der HERR der Mächtigen, der HERR der Herrscher, der HERR der Herrlichkeit und der HERR der Weisheit, vor dem jedes Geheimnis offenbar ist. Deine Macht ist von Geschlecht zu Geschlecht und deine Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; tief und unzählig sind alle deine Geheimnisse, und deine Gerechtigkeit ist unberechenbar. Nun haben wir eingesehen, dass wir den HERRN der Könige und den Herrscher über alle Könige rühmen und preisen sollen. Auch werden sie sagen: Wer gönnt uns Ruhe, dass wir rühmen, danken und preisen und unseren Glauben vor seiner Herrlichkeit

bekennen? Jetzt wünschen wir uns ein wenig Ruhe, aber erlangen sie nicht; wir werden vertrieben und erreichen sie nicht; das Licht ist vor uns verschwunden und Finsternis unsere Wohnstätte immerdar. Denn wir haben unseren Glauben vor ihm nicht bekannt, den Namen des HERRN DER GEISTER nicht gerühmt und den HERRN wegen all seines Tuns nicht gepriesen. Unser Vertrauen ruhte auf dem Zepter unseres Reichs und wir finden keinen Aufschub, dass wir unseren Glauben bekennen, dass unser HERR in allem seinem Tun, Richten und Rechten wahrhaftig ist, und seine Gerichte die Person nicht ansehen. Wir werden um unserer Werke willen vor seinem Angesicht vergehen, und alle unsere Sünden sind genau gezählt. Jetzt werden sie zu ihnen sagen: Unsere Seele ist von ungerechtem Mammon gesättigt, aber das hindert nicht, dass wir hinabfahren in die Flamme der höllischen Pein. Danach wird sich ihr Angesicht mit Finsternis und Scham vor jenem Menschensohn erfüllen; sie werden aus seinem Angesicht hinweggetrieben werden, und das SCHWERT wird unter ihnen vor seinem Angesicht hausen. Also sprach der HERR DER GEISTER: Dies ist das von dem HERRN DER GEISTER festgesetzte Gericht über die Mächtigen, die Könige, die Hohen und die, welche das Festland besitzen.

Auch sah ich noch andere Gestalten an jenem Platz, im Verborgenen. Ich hörte die Stimme des Engels, indem er sprach: Das sind die Engel, die vom Himmel auf die Erde herabgestiegen sind, das Verborgene den Menschenkindern offenbart und sie verführt haben, Sünde zu begehen.

Das Flutgericht und die Errettung Noahs

In jenen Tagen sah Noah, wie sich die Erde senkte, und ihr Verderben nahe war. Da hob er seine Füße auf von dort, wanderte bis zu den Enden der Erde und schrie zu seinem Großvater Henoch. Dreimal sprach Noah mit trauriger Stimme: Höre mich, höre mich, höre mich! Er sagte zu ihm: Sage mir, was ist denn auf der Erde los, dass sie so müde und erschüttert ist? Dass ich nur nicht selbst mit ihr untergehe! Allsogleich fand ein großes Erdbeben statt; eine Stimme ließ sich vom Himmel her hören, und ich fiel auf mein Angesicht. Da kam mein Großvater Henoch, trat neben mich und sagte zu mir: Warum hast du so traurig und mit weinender Stimme zu mit geschrien? Ein Befehl ist von dem Angesicht des HERRN über die ausgegangen, die das Festland bewohnen, dass dies ihr Ende sein soll, weil sie alle Geheimnisse der Engel und jede Gewalttat der Satane kennen, sowie alle verborgenen Kräfte und alle Kräfte derer, die Zaubereien treiben, und die Kraft der Beschwörungen und die Kraft derer, die für die ganze Erde Gussbilder gießen; endlich auch, wie das Silber aus dem Erdstaube gewonnen wird, und wie das weiche Metall auf der Erde entsteht. Denn Blei und Zinn wird nicht aus der Erde gewonnen wie das erste; eine Quelle ist es, die sie erzeugt, und ein Engel steht in ihr und jener Engel ist vorzüglich. Darauf fasste mich mein Großvater Henoch mit seiner Hand, richtete mich auf und sagte zu mir: Geh, denn ich habe den HERRN DER GEISTER wegen dieses Erdbebens befragt. Er sagte zu mir: Wegen ihrer Ungerechtigkeit ist das Gericht über sie die Sünder endgültig beschlossen, und ich zähle nicht mehr die Monate, die sie erforscht und wodurch sie erfahren haben, dass die Erde mit ihren Bewohnern untergehen werde. Für diese ist keine Umkehr in Ewigkeit möglich, weil sie die Engel, ihnen das Verborgene offenbarten, sondern sie werden gerichtet. Aber was dich

betrifft, mein Sohn, so weiß der HERR DER GEISTER, dass du rein und erhaben über diesen Vorwurf in Bezug auf die verratenen Geheimnisse bist. Er hat deinen Namen unter den Heiligen ewige Dauer verliehen; er wird dich unter den Bewohnern des Festlandes bewahren; er hat deine Nachkommen in Gerechtigkeit zu Herrschern und zu großen Herrlichkeiten bestimmt, und aus deinem Samen wird eine Quelle von zahllosen Gerechten und Heiligen immerdar hervorbrechen.

Danach zeigte Henoch mir die Strafengel, die bereit sind, zu kommen und alle Kräfte des unterirdischen Wassers loszulassen, um Gericht und Verderben über alle zu bringen, die auf dem Festlande weilen und wohnen. Der HERR DER GEISTER gab den Engeln, die nun ausgingen, Befehl, ihre Hände nicht zu erheben, sondern abzuwarten; denn jene Engel waren über die Kräfte der Wasser gesetzt. Da ging ich weg aus dem Angesicht Henochs.

In jenen Tagen erging das Wort GOTTES an mich, und er sprach zu mir: Noah, siehe dein Verhalten ist vor mich gekommen, ein tadelloses Verhalten, ein Verhalten der Liebe und Rechtschaffenheit. Und nun werden die Engel ein hölzernes Gebäude zurecht machen, und wenn sie mit jener Arbeit fertig sind, werde ich meine Hand darauf legen und es bewahren. Ein Same des Lebens wird daraus hervorgehen; die Erde wird sich verwandeln, damit sie nicht menschenleer bleibe. Ich werde deinen Nachkommen vor mir ewige Dauer geben und ich habe nicht im Sinn, die bei dir Wohnenden über die Oberfläche der Erde zu zerstreuen; sondern deine Nachkommenschaft wird gesegnet sein und sich mehren über die Erde hin im Namen des HERRN.

Die Bestrafung der gefallenen Engel, ein Exempel für die Könige und Mächtigen der späteren Zeit

Er wird jene Engel, die die Ungerechtigkeit gezeigt haben, in jenem brennenden Tal einschließen, das mir mein Großvater Henoch zuvor gezeigt hatte, im Westen bei den Bergen des Goldes und Silbers, des Eisens, weichen Metalls und Zinns. Ich sah jenes Tal, in dem ein großes Wogen und Schwellen der Gewässer stattfand. Als alles dieses geschah, erzeugte sich aus jenem feurigen flüssigen Metall und der Bewegung, wodurch sie die Gewässer bewegt wurden, an jenem Ort ein Schwefelgeruch und verband sich mit jenen Wassern; jenes Tal der Engel, die die Menschen verführten, brennt unterirdisch weiter. Durch die Täler desselben Landes kommen Feuerströme hervor, da, wo jene Engel gerichtet werden, die die Bewohner des Festlandes verführt haben. Jene Wasser aber werden in jenen Tagen den Königen, Mächtigen, Hohen und denen, die auf dem Festlande wohnen, zur Heilung des Leibes und zur Bestrafung des Geistes dienen, da ihr Geist voll Wollust ist, damit sie an ihrem Leibe gestraft werden. Denn sie haben den HERRN DER GEISTER verleugnet und obwohl sie täglich ihr Gericht sehen, glauben sie nicht an seinen GOTTES Namen. In demselben Verhältnis, als das Brennen ihres Leibes zunimmt, wird eine Veränderung des Geistes in ihnen vorgehen von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn Niemand darf vor dem HERRN DER GEISTER ein eitles Wort sprechen. Denn das Gericht kommt über sie, weil sie an die Wollust ihres Fleischs glauben und den Geist des HERRN verleugnen. Jene selben Wasser erfahren in jenen Tagen eine Veränderung. Denn wenn jene Engel in jenen Wassern gestraft werden, ändert sich die Temperatur jener Wasserquellen, und wenn die Engel aufsteigen, wird jenes Wasser

der Quellen sich ändern und abkühlen. Ich hörte Michael anheben und sagen: Dieses Gericht, womit die Engel gerichtet werden, ist ein Zeugnis für die Könige, die Mächtigen und die, welche das Festland besitzen. Denn diese Wasser des Gerichts dienen zur Heilung des Leibes der Könige und zur Lust ihres Körpers; aber sie wollen es nicht einsehen und glauben, dass sich jene Wasser verändern und zu einem ewig lodernden Feuer werden können.

Darauf gab mir mein Großvater Henoch in einem Buche die Zeichen aller Geheimnisse, sowie die Bilderreden, die ihm gegeben worden waren, und er stellte sie für mich in den Worten des Buchs der Bilderreden zusammen. An jenem Tag antwortete Michael dem Raphael, indem er sagte: Die Kraft des Geistes reißt mich fort und erregt mich; was aber die Härte des Gerichts wegen der verratenen Geheimnisse, des Gerichts über die Engel, betrifft - wer kann die Härte des Gerichts, das vollzogen wird und bleibt, ertragen, ohne davor zu vergehen? Abermals versetzte und sprach Michael zu Raphael: Wessen Herz würde nicht darüber erweichen, und wessen Nieren nicht beunruhigt werden vor diesem Worte des Gerichts, das über sie ergangen ist, über die, welche sie also hinausgeführt haben? Als er aber vor dem HERRN DER GEISTER stand, sprach Michael also zu Raphael: Ich werde nicht für sie eintreten unter dem Auge des HERRN; denn der HERR DER GEISTER ist über sie ergrimmt, weil sie tun, als ob sie dem HERRN gleich wären. Darum kommt das bisher verborgene Gericht über sie immerdar; denn weder Engel noch Mensch wird seinen Anteil davon erhalten, sondern sie allein werden ihr Gericht von Ewigkeit zu Ewigkeit erhalten.

Nach diesem Gericht werden sie ihnen Schrecken und Angst einjagen, weil sie diese Geheimnisse den Bewohnern des Festlandes gezeigt haben.

Der Fall der Engel und die Geheimnisse, die sie den Menschen verrieten

Siehe da die Namen jener Engel: und dies sind ihre Namen: Der erste von ihnen Semjaja, der zweite Arestigifa, der dritte Armen, der vierte Kakabael, der fünfte Turel, der sechste Rumjal, der siebte Danel, der achte Ruqael, der neunte Baraqel, der zehnte Asasel, der elfte Armers, der zwölfte Batarjal, der dreizehnte Basasael, der vierzehnte Ananel, der fünfzehnte Turjal, der sechzehnte Simapisiel, der siebzehnte Jetarel, der achtzehnte Tumael, der neunzehnte Tarel, der zwanzigste Rumael, der einundzwanzigste Iseseel. Dies sind die Häupter der Engel und die Namen ihrer Anführer über hundert, fünfzig und zehn. Der Name des ersten ist Jequn; das ist der, welcher alle Kinder der Engel verführte, sie auf das Festland herabbrachte und durch die Menschentöchter verführte. Der zweite heißt Asbeel; dieser erteilte den Kindern der Engel böse Ratschläge, dass sie ihre Leiber durch die Menschentöchter verdarben. Der dritte heißt Gadreel; das ist der, der den Menschenkindern allerhand todbringende Schläge zeigte. Auch verführte er die Eva und zeigte den Menschenkindern die Mordinstrumente, den Panzer, den Schild, das Schlachtschwert und überhaupt alle Mordinstrumente. Von seiner Hand haben sich die Waffen zu den Bewohnern des Festlandes ausgebreitet von jener Stunde an bis in Ewigkeit. Der vierte heißt Penemue; dieser hat den Menschenkindern das Unterscheiden von Bitter und Süß gezeigt und ihnen alle Geheimnisse ihrer Weisheit kundgetan. Er hat die Menschen das Schreiben mit Tinte und auf Papier gelehrt, und dadurch haben sich viele seit Ewigkeit bis in Ewigkeit und bis auf diesen Tag versündigt. Denn dazu sind die Menschen nicht geschaffen worden, dass sie in dieser Weise

durch Griffel und Tinte ihre Treue bekräftigen. Denn die Menschen sind nicht anders als die Engel geschaffen worden, damit sie gerecht und rein bleiben, und der alles vernichtende Tod hätte sie nicht berührt, aber durch dieses ihr Wissen gehen sie zu Grunde und durch diese Kraft verzehrt er der Tod mich. Der fünfte heißt Kasdeja; dieser hat die Menschenkinder allerlei böse Schläge der Geister und Dämonen gelehrt, die Schläge des Embryo im Mutterleib, damit er abgehe, die Schläge der Seele, den Schlangenbiss, die Schläge, die durch die Mittagshitze entstehen, den Sohn der Schlange, der Tabat heißt. Dies ist die Zahl des Kesbeel, der den Heiligen den Hauptschwur zeigte, als er hoch oben in Herrlichkeit wohnte, und er heißt Beqa.

Dieser, Kesbeel, sagte zu Michael, dass er ihnen den verborgenen Namen zeigen möchte, damit sie jenen verborgenen Namen sehen und ihn bei Eid erwähnen könnten, so dass die, welche den Menschenkindern alles Verborgene zeigten, vor diesem Namen und Eide zurückbeben. Dies ist die Kraft dieses Eids, denn er ist stark und kräftig; GOTT legte diesen Eid Aqae in die Hand Michaels nieder. Dies sind die Geheimnisse dieses Eids: Durch seinen Eid wurde der Himmel befestigt und aufgehängt, bevor die Welt geschaffen wurde und bis in Ewigkeit. Durch ihn wurde die Erde über dem Wasser gegründet, und kommen aus den verborgenen Gegenden der Berge schöne Wasser von der Schöpfung der Welt an und bis in Ewigkeit. Durch jenen Eid wurde das Meer geschaffen, und er legt ihm als Grund für die Zeit seiner Wut den Sand; es darf nicht darüber hinausgehen seit der Schöpfung der Welt und bis in Ewigkeit. Durch jenen Eid sind die Abgründe befestigt und stehen unbeweglich an ihrem Ort von Ewigkeit und bis in Ewigkeit. Durch jenen Eid vollenden Sonne und Mond ihren Lauf und gehen nicht über die ihnen vorgeschriebene Bahn hinaus von Ewigkeit bis in Ewigkeit. Durch jenen Eid vollenden die Sterne ihren Lauf; er ruft sie bei Namen, und sie antworten ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit; ebenso die Geister des Wasser, der Winde und aller Lüfte und Wege aller Verbindungen der Geister. In ihm werden die Stimme des Donners und das Licht des Blitzes bewahrt; in ihm werden die Behälter des Hagels und Reifs, die Behälter des Nebels und die Behälter des Regens und Taus bewahrt. Alle Dinge bekennen ihren Glauben und danken vor dem HERRN DER GEISTER und loben mit aller ihrer Kraft. Ihre Speise besteht aus lauten Danken; sie danken, loben und erheben den Namen des HERRN DER GEISTER von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dieser Eid ist mächtig über sie; sie werden durch ihn bewahrt. Auch ihre Wege werden bewahrt, und ihr Lauf wird nicht verdorben.

Große Freude herrschte unter ihnen, und sie segneten, lobten, priesen und erhoben, weil ihnen der Name jenes Menschensohnes geoffenbart wurde. Er der Menschensohn setzte sich auf den Thron seiner Herrlichkeit, und die Summe des Gerichts wurde ihm, dem Menschensohn, übergeben, und er lässt die Sünder und die, welche die Welt verführt haben, von der Oberfläche der Erde verschwinden und vertilgt werden. Mit Ketten werden sie gebunden und an dem Sammelort ihrer Vernichtung eingeschlossen; alle ihre Werke verschwinden von der Erdoberfläche. Von jetzt an aber wird nichts Verderbliches mehr da sein. Denn jener Mannessohn ist erschienen und hat sich auf den Thron seiner Herrlichkeit gesetzt, und alles Böse wird vor seinem Angesicht verschwinden und vergehen; aber das Wort jenes Mannessohnes wird kräftig sein vor dem HERRN DER GEISTER. Dies ist die dritte Bilderrede Henochs.

Henochs Aufnahme in das Paradies

Danach wurde sein, Henochs Name bei Lebzeiten hinweg von den Bewohnern des Festlandes zu jenem Menschensohn und zu dem HERRN DER GEISTER erhöht. Er wurde auf Wagen des Geistes erhoben, und sein Name verschwand unter ihnen den Menschen. Von jenem Tage an wurde ich nicht mehr unter ihnen gezählt, und er setzte mich zwischen zwei Himmelgegenden, zwischen Norden und Westen, da, wo die Engel die Schnüre nahmen, um für mich den Ort für die Auserwählten und Gerechten zu messen. Dort sah ich die Erzväter und die Gerechten, welche seit undenklicher Zeit an jenem Orte wohnen.

Henochs Himmelfahrt und Einsetzung zum Menschensohn

Danach war mein Geist verborgen und stieg in den Himmel auf. Ich sah die Söhne der heiligen Engel auf Feuerflammen treten; ihre Kleider waren weiß und ihr Gewand und Antlitz leuchteten wie Schnee. Ich sah zwei Feuerströme, und das Licht jenes Feuers glänzte wie Hyazinth. Da fiel ich auf mein Angesicht vor dem HERRN DER GEISTER. Der Engel Michael aber, einer von den Erzengeln, ergriff mich bei der rechten Hand, richtete mich auf und führte mich hinaus zu allen Geheimnissen der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Er zeigte mir alle Geheimnisse der Enden des Himmels und alle Behälter aller Sterne und Lichter, von wo sie vor den Heiligen hervorkommen. Da entrückte der Geist den Henoch in den Himmel der Himmel und ich sah dort in der Mitte jenes Lichts einen Bau aus Kristallsteinen und zwischen jenen Steinen Zungen lebendigen Feuers. Mein Geist sah, wie ein Feuer rings um jenes Haus lief, an seinen vier Seiten Ströme voll lebendigen Feuers, die jenes Haus umgaben. Ringsherum waren Seraphim, Cherubim und Ophanim; dies sind die nimmer Schlafenden, die den Thron seiner Herrlichkeit bewachen. Ich sah unzählige Engel, tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende, jenes Haus umgeben; Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel und die heiligen, oben in den Himmeln befindlichen Engel gehen in jenem Hause ein und aus. Aus jenem Hause traten Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel und viel unzählige heilige Engel. Und mit ihnen kam der betagte; sein Haupt war weiß und rein wie Wolle und sein Gewand unbeschreibbar. Da fiel ich auf mein Angesicht; mein ganzer Leib schmolz zusammen, und mein Geist verwandelte sich. Ich schrie mit lauter Stimme, mit dem Geist der Kraft, und segnete, pries und erhob ihn. Diese Lobpreisungen aber, die aus meinem Munde hervorkamen, waren wohlgefällig vor jenem Betagten. Jenes betagte Haupt kam mit Michael, Gabriel, Raphael und Phanuel und tausendmal Tausenden und zehntausend Zehntausenden unzähliger Engel. Er kam zu mir, grüßte mich mit seiner Stimme und sprach zu mir: Du bist der Mannessohn, der zur Gerechtigkeit geboren wird; Gerechtigkeit wohnt über dir und die Gerechtigkeit des betagten Hauptes verlässt dich nicht. Dann sagte er zu mir: Er ruft dir Frieden zu im Namen der zukünftigen Welt; denn von dort geht hervor der Friede seit der Schöpfung der Welt, und also wird dir geschehen in Ewigkeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Alle, die auf deinem Wege wandeln werden - du, den die Gerechtigkeit nimmer verlässt -, deren Wohnungen und Erbteil werden bei dir sein, und sie werden sich bis in alle Ewigkeit nicht von dir trennen. So wird Länge der Tage bei jenem Menschensohne sein und die Gerechten werden Frieden haben und seinen geraden Weg wandeln im Namen des HERRN DER GEISTER von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das Geschichtsbuch

Das erste Traumgesicht

Und nun, mein Sohn Methusalah, will ich dir alle meine Gesichte zeigen, die ich geschaut habe, indem ich sie vor dir erzähle. Zwei Gesichte schaute ich, bevor ich ein Weib nahm. Das eine davon war dem anderen unähnlich. Zum ersten Male, als ich die Schrift lernte, und zum anderen Male, bevor ich deine Mutter nahm, sah ich ein schreckliches Gesicht und um ihretwillen flehte ich zum HERRN. Als ich mich im Hause meines Großvaters Mahalalel niedergelegt hatte, schaute ich im Gesichte, wie der Himmel zusammenbrach, schwand und zur Erde niederfiel. Als er aber zur Erde niederstürzte, sah ich, wie die Erde in einem großen Abgrunde verschlungen wurde, Berge auf Berge niederragten, Hügel auf Hügel sich niedersenkten, hohe Bäume von ihren Stammwurzeln sich losrissen, hinabwirbelten und in der Tiefe versanken. Darauf drang eine Rede in meinen Mund, und ich erhob meine Stimme, indem ich schrie und sagte: Untergegangen ist die Erde! Da weckte mich mein Großvater Mahalalel auf, da ich bei ihm lag, und sagte: Warum schreist du so, mein Sohn, und warum jammerst du so? Da erzählte ich ihm das ganze Gesicht, das ich geschaut hatte, und er sagte zu mir: Was du gesehen hast, mein Sohn, ist schrecklich, und dein Traumgesicht ist von hoher Bedeutung für die Geheimnisse aller Sünden der Erde: sie muss in den Abgrund hinuntersinken und einen großen Untergang erleiden. Und nun, mein Sohn, erhebe dich und flehe zu dem HERRN der Herrlichkeit - da du gläubig bist -, dass ein Rest auf Erden übrig bleibe, und er nicht die ganze Erde vertilge. Alles dies, mein Sohn, wird vom Himmel her über die Erde kommen, und eine große Zerstörung wird auf Erden stattfinden. Darauf erhob ich mich, betete und flehte und schrieb mein Gebet für die Geschlechter der Erde nieder, und ich will dir alles, mein Sohn Methusalah, zeigen. Als ich unten ins Freie getreten war und den Himmel sah und die Sonne im Osten aufgehen und den Mond im Westen untergehen und einige Sterne und die ganze Erde und alles, wie er es von Anfang an bestimmt hat, da pries ich den HERRN des Gerichts und erhob ihn, weil er die Sonne aus den Fenstern des Ostens aufgehen ließ, dass sie an der Außenseite des Himmels aufsteigt, aufgeht, aufbricht und den Pfad zieht, der ihr gezeigt ist.

Ich erhob meine Hände in Gerechtigkeit und pries den großen Heiligen und redete mit dem Odem meines Mundes und mit der Fleischeszunge, die GOTT den Kindern des Menschenfleisches gemacht hat, dass sie damit untereinander reden, und er gab ihnen den Odem, die Zunge und den Mund, dass sie damit untereinander reden. Gepriesen bist du, o HERR, König, groß und mächtig in deiner Größe, HERR der ganzen Schöpfung des Himmels, König der Könige und GOTT der ganzen Welt! Deine Macht, Königherrschaft und Größe bleibt in alle Ewigkeit, und deine Herrschaft durch alle Geschlechter; alle Himmel sind dein Thron in Ewigkeit und die ganze Erde der Schemel deiner Füße immerdar. Denn du hast alles geschaffen und regierst es; nichts ist dir zu schwer. Keinerlei Weisheit entgeht dir, noch wendet sie sich weg von deinem Thron oder von deinem Angesicht; du weißt, siehst und hörst alles, und da ist nichts, das vor dir verborgen wäre, denn du siehst alles. Und nun sündigen die Engel deiner Himmel, und über dem Menschenfleisch ruht dein Zorn bis zu dem Tage des großen Gerichts. Und nun, o GOTT, HERR und großer König, flehe und bitte ich,

dass du mir meine Bitte erfüllst, mir eine Nachkommenschaft auf Erden übrig zu lassen und nicht alles Fleisch der Menschen zu vertilgen und die Erde nicht menschenleer zu machen, so dass ein ewiges Verderben entstünde. Und nun, mein HERR, vertilge von der Erde das Fleisch, das dich erzürnt hat; aber das Fleisch der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit richte auf als eine ewige Samenpflanze und verbirg nicht dein Angesicht vor der Bitte deines Knechtes, o HERR!

Das zweite Traumgesicht

Danach sah ich einen anderen Traum, und ich will dir den ganzen Traum erklären, mein Sohn. Da begann Henoch und sagte zu seinem Sohn Methusalah: Zu dir, mein Sohn, will ich sprechen; höre meine Rede und neige dein Ohr zu dem Traumgesicht deines Vaters.

Bevor ich deine Mutter Edna nahm, sah ich ein Gesicht auf meinem Lager, und siehe, ein Farre kam aus der Erde hervor und jener Farre war weiß, und nach ihm kam ein weibliches Rind hervor, und zugleich mit diesem kamen zwei Rinder hervor; eines davon war schwarz und das andere rot. Jenes schwarze Rind stieß das rote und verfolgte es auf der Erde, und all sogleich vermochte ich jenes rote Rind nicht mehr zu sehen. Jenes schwarze Rind wuchs heran, und ein weibliches Rind kam zu ihm, und ich sah, wie viele Farren von ihm hervorgingen, die ihm glichen und folgten. Jene erste Kuh aber entfernte sich aus dem Gesichtskreise jenes ersten Farren, um jenes rote Rind zu suchen, und als sie es nicht fand, erhob sie sogleich ein großes Wehgeschrei und suchte es. Ich blickte hin, bis jener erste Farre zu ihr kam und sie beschwichtigte, und von jener Stunde an schrie sie nicht mehr. Darauf gebar sie einen anderen weißen Farren und nach ihm gebar sie noch viele schwarze Farren und Kühe. Ich sah in meinem Schlafe, wie jener weiße Stier gleichfalls heranwuchs und ein großer weißer Stier wurde, und von ihm gingen viele weiße Farren hervor, die ihm glichen. Sie fingen an, viele weiße Farren zu erzeugen, die ihnen glichen, einer dem andern folgend.

Weiter sah ich mit meinen Augen, während ich schlief, und ich sah den Himmel oben, und siehe, ein Stern fiel vom Himmel herab, und als er sich von seinem Fall erhoben hatte, fraß und weidete er zwischen jenen Farren. Danach sah ich, wie die großen und schwarzen Farren alle ihre Ställe, Weideplätze und Rinder wechselten und miteinander zu leben begannen. Weiter sah ich im Gesicht und zum Himmel blickend sehr viele Sterne herabfallen und sich vom Himmel zu jenem ersten Sterne herabstürzen, und sie wurden zu Farren unter jenen Rindern und weideten bei ihnen in ihrer Mitte. Als ich sie erblickte, sah ich, wie sie alle ihre Schamglieder wie die Rosse herausstreckten und auf die Kühe der Farren hinaufstiegen, und sie wurden alle trächtig und warfen Elefanten, Kamele und Esel. Alle Farren aber fürchteten sich und erschraken vor ihnen, und sie begannen mit ihren Zähnen zu beißen und zu verschlingen und mit ihren Hörnern zu stoßen. Dann begannen sie jene Farren aufzufressen, und siehe, alle Kinder der Erde fingen an, vor ihnen zu zittern, zu beben und zu fliehen.

Weiter sah ich, wie sie anfingen, einander zu stoßen und zu verschlingen, und die Erde begann zu schreien. Da erhob ich abermals meine Augen zum Himmel und sah im Gesichte, wie aus dem Himmel Wesen, die weißen Menschen glichen, hervorkamen; einer von ihnen

kam aus jenem Ort hervor und drei mit ihm. Jene drei, die zuletzt hervorgekommen waren, ergriffen mich bei der Hand, nahmen mich von dem Geschlecht der Erde hinweg und brachten mich hinauf an einen hohen Ort und zeigten mir einen Turm hoch über der Erde, und alle Hügel waren niedriger. Sie sagten zu mir: Bleibe hier, bis du alles siehst, was über jene Elefanten, Kamele und Esel, über die Sterne und über alle Farren kommt.

Ich sah, wie einer von jenen vier, die vorhin herausgekommen waren, jenen Stern, der zuerst vom Himmel gefallen war, an Händen und Füßen fesselte und in einen Abrund warf; jener Abgrund aber war eng und tief, grausig und finster. Einer von ihnen zog sein SCHWERT und gab es jenen Elefanten, Kamelen und Eseln; da fingen sie an, einander zu schlagen, so dass die ganze Erde ihrethalben zitterte. Als ich im Gesichte weiter sah, siehe, da warf einer von jenen vier, die hervorgekommen waren, ...vom Himmel, und man sammelte und nahm alle jene großen Sterne, deren Schamglieder wie die Schamglieder der Rosse waren, fesselte alle an Händen und Füßen und warf sie in einen Abgrund der Erde.

Einer von jenen vier ging hin zu jenem weißen Farren und lehrte ihn ein Geheimnis, während er, der Farre, zitterte. Er war als Farre geboren worden und wurde nun ein Mensch, zimmerte sich ein großes Fahrzeug und ließ sich darin nieder, und drei Farren ließen sich mit ihm in jenem Fahrzeug nieder, und es wurde über ihnen zugedeckt. Da hob ich abermals meine Augen zum Himmel auf und sah ein hohes Dach mit sieben Schleusen daran, und jene Schleusen ließen in einen Hof viel Wasser strömen. Als ich weiter sah, siehe da öffneten sich Quellen über der Erde in jenem großen Hof, und jenes Wasser fing an, aufzuwallen und sich über die Erde zu erheben, und es ließ jenen Hof verschwinden, bis der ganze Boden von ihm mit Wasser bedeckt war. Und das Wasser, die Finsternis und der Nebel nahmen über ihm zu. Als ich die Höhe jenes Wassers betrachtete, erhob es sich über die Höhe jenes Hofes und strömte über den Hof und blieb auf der Erde stehen. Alle Farren jenes Hofs waren dicht zusammengedrängt, so dass ich sah, wie sie untersanken und verschlungen wurden und in jenem Wasser umkamen. Jenes Fahrzeug aber schwamm auf dem Wasser, während alle Farren, Elefanten, Kamele und Esel samt allem Vieh zu Boden sanken, so dass ich sie nicht mehr sehen konnte. Sie waren nicht im Stande, herauszukommen, sondern kamen um und versanken in die Tiefe. Weiter sah ich im Gesichte, bis jene Schleusen von jenem hohen Dach entfernt, die Klüfte der Erde ausgeglichen wurden, und andere Abgründe sich auftaten. Das Wasser aber fing an, in sie hineinzulaufen, bis die Erde zum Vorschein kam. Jenes Fahrzeug aber setzte sich auf der Erde fest, die Finsternis wich zurück, und Licht erschien. Jener Farre aber, der ein Mann geworden war, ging mit den drei Farren aus jenem Fahrzeug heraus. Einer von den drei Farren war weiß, ähnlich jenem Farren, einer von ihnen war rot wie Blut und einer schwarz; jener weiße Farre entfernte sich von ihnen. Da fingen sie an, wilde Tiere und Vögel zu erzeugen, so dass sich aus ihnen allen ein Haufen von Arten entwickelten: Löwen, Tiger, Hunde, Wölfe, Hyänen, Wildschweine, Füchse, Kaninchen, Schweine, Falken, Geier, Weihen, Adler und Raben; und unter ihnen wurde ein weißer Farre geboren. Alsdann fingen sie an, sich untereinander eins mit dem andern zu beißen. Jener weiße Farre aber, der von ihm gezeugt worden war, zeugte ein schwarzes Wildschwein und ein weißes Schaf, und jenes Wildschwein zeugte viele Schweine, jenes Schaf aber zeugte zwölf Schafe. Als jene Schafe herangewachsen waren, übergaben sie eins von ihnen den Eseln, und die Esel

wiederum übergaben jenes Schaf den Wölfen, und so wuchs jenes Schaf unter den Wölfen auf. Da brachte der HERR die zwölf Schafe, dass sie bei ihm wohnten und bei ihm mitten unter den Wölfen weideten, und sie mehrten sich und wurden zu vielen Schafherden. Da begannen sich die Wölfe vor ihnen zu fürchten und bedrückten sie, bis sie ihre, der Schafe, Jungen umbrachten. Und sie warfen ihre Jungen in einen wasserreichen Fluss; jene Schafe aber begannen wegen ihrer Jungen zu schreien und zu ihrem HERRN zu klagen. Ein Schaf, das vor den Wölfen gerettet worden war, entfloh und entkam zu den Wildeseln; und ich sah, wie die Schafe wehklagten, schrien und ihren HERRN aus allen Kräften baten, bis jener HERR der Schafe auf das Geschrei der Schafe aus einem hohen Gemach herabstieg, zu ihnen kam und sie weidete. Da rief er jenem Schafe, das den Wölfen entronnen war, und sprach mit ihm in betreff der Wölfe, dass er sie ermahnen solle, die Schafe nicht anzurühren. Das Schaf aber ging auf Befehl des HERRN zu den Wölfen, und ein anderes Schaf traf mit jenem Schafe zusammen, ging mit ihm, und sie beide traten zusammen in die Versammlung jener Wölfe, sprachen mit ihnen und ermahnten sie, fortan die Schafe nicht anzurühren.

Darauf sah ich, wie die Wölfe die Schafe noch mehr mit aller Gewalt unterdrückten, und die Schafe schrien. Da kam ihr HERR zu den Schafen und fing an, jene Wölfe zu schlagen. Da begannen die Wölfe zu wehklagen; die Schafe aber wurden ruhig und schrien all sogleich nicht mehr. Ich sah, bis dass die Schafe von den Wölfen auszogen; die Augen der Wölfe aber wurden von Finsternis gehalten, so dass sich jene Wölfe mit aller ihrer Macht zur Verfolgung der Schafe aufmachten. Der HERR der Schafe zog als ihr Führer mit ihnen, und alle seine Schafe folgten ihm; sein Antlitz war glänzend und herrlich und furchtbar anzuschauen. Die Wölfe aber fingen an, jene Schafe zu verfolgen, bis sie sie bei einem Wassersee trafen. Jener Wassersee teilte sich, und das Wasser stand vor ihnen zu beiden Seiten; ihr HERR aber, der sie führte, trat zwischen sie und die Wölfe. Da jene Wölfe die Schafe noch nicht sahen, zogen sie in die Mitte jenes Wassersees hinein, und die Wölfe folgten den Schafen, und jene Wölfe liefen in dem Wassersee hinter ihnen her. Als sie aber den HERRN der Schafe sahen, machten sie kehrt, um vor seinem Angesicht zu fliehen. Aber jener Wassersee zog sich zusammen und nahm plötzlich seine ursprüngliche Gestalt wieder an; das Wasser schwoll und hob sich, bis es jene Wölfe bedeckten. Ich sah, dass alle Wölfe, die jene Schafe verfolgten, umkamen und versanken. Die Schafe aber entrannen jenem Wasser und gelangten in eine wasser- und graslose Wüste. Da fingen sie an, ihre Augen aufzumachen, und ich sah, wie der HERR der Schafe sie weidete und ihnen Gras gab, und wie jenes Schaf ging und sie führte. Jenes Schaf bestieg den Gipfel jenes hohen Berges, und der HERR der Schafe schickte es darauf wieder zu ihnen. Danach sah ich den HERRN der Schafe vor ihnen stehen, und sein Aussehen war furchtbar und hehr; als alle jene Schafe ihn sahen, erschraken sie vor seinem Angesicht. Sie fürchteten sich alle und zitterten vor ihm und schrien zu jenem Schafe, das bei ihnen war, das unter ihnen war: Wir können vor unserem HERRN nicht standhalten und ihn nicht ansehen! Da bestieg jenes Schaf, das sie führte, abermals den Gipfel jenes Felsens. Die Schafe aber begannen, blind zu werden und von dem Weg abzuirren, den es ihnen gezeigt hatte; jenes Schaf aber wusste nichts davon. Da wurde der HERR der Schafe sehr zornig über sie, und als jenes Schaf es erfuhr, stieg es vom Gipfel des Felsens herab, kam zu den Schafen und fand den größten Teil von ihnen verblendet und

abgefallen. Als sie es sahen, fürchteten sie sich, zitterten vor ihm und verlangten, nach ihrer Herde zurückzukehren. Jenes Schaf aber nahm andere Schafe zu sich und kam zu jenen abgefallenen Schafen, darauf fing es an, sie zu töten; da fürchteten sich die Schafe vor ihm, und jenes Schaf brachte jene abgefallenen Schafe zurück, und sie kehrten zu ihren Herden zurück.

Ich sah in diesem Gesicht, dass jenes Schaf ein Mann wurde und dem HERRN der Schafe ein Haus baute und alle jene Schafe in jenes Haus eintreten ließ. Ich sah, dass jenes Schaf, das mit jenem die Schafe führenden Schafe zusammengetroffen war, entschlief. Ich sah, dass alle großen Schafe umkamen und kleinere an ihrer Stelle sich erhoben; sie kamen zu einem Weideplatz und näherten sich einem Wasserfluss. Da trennte sich jenes führende Schaf, das ein Mann geworden war, von ihnen und entschlief; alle jene Schafe suchten es und erhoben seinetwegen ein großes Geschrei. Ich sah, dass sie von dem Geschrei um jenes Schaf abließen, und sie überschritten jenen Wasserfluss, und es traten immer andere Schafe, die sie führten, an die Stelle der Entschlafenen und führten sie. Ich sah, dass die Schafe an einen Ort ins liebliche und herrliche Westjordanland kamen, und ich sah, dass jene Schafe satt wurden, und jenes Haus stand unter ihnen in dem lieblichen Lande. Manchmal waren ihre Augen offen, manchmal blind, bis sich ein anderes Schaf erhob, sie führte und sie alle zurückbrachte und ihre Augen geöffnet wurden. Die Hunde, Füchse und Wildschweine fingen an, jene Schafe zu fressen, bis der HERR der Schafe ein anderes Schaf einen Widder aus ihrer Mitte erweckte, der sie führte. Jener Widder fing an, nach beiden Seiten hin jene Hunde, Füchse und Wildschweine zu stoßen, bis er viele umgebracht hatte. Da wurden die Augen jenes Schafes geöffnet, und es sah, wie jener Widder, der unter den Schafen war, seine Würde verleugnete und jene Schafe zu stoßen anfing, sie trat und ohne Anstand wandelte. Da sandte der HERR der Schafe das Schaf zu einem anderen Schaf und stellte es als Widder und Führer an Stelle jenes Widders auf, der seine Würde vergessen hatte. Es ging zu ihm und sprach mit ihm allein und erhob es zum Widder und machte es zum Fürsten und Führer der Schafe; aber während alledem bedrängten jene Hunde die Schafe. Der erste Widder verfolgte jenen zweiten Widder; jener zweite Widder erhob sich und flüchtete vor ihm, und ich sah, dass jene Hunde den ersten Widder zu Falle brachten. Jener zweite Widder aber erhob sich und führte die Schafe, und jener Widder zeugte viele Schafe und entschlief; ein kleines Schaf aber wurde Widder an seiner Statt und Fürst und Führer jener Schafe. Jene Schafe wuchsen und mehrten sich; alle Hunde, Füchse und Wildschweine fürchteten sich und flohen vor ihm. Jener Widder aber stieß und tötete alle Raubtiere, und jene Raubtiere verübten keine Gewalt mehr unter den Schafen und raubten ihnen nichts weiter. Jenes Haus aber wurde groß und breit, und ein hoher und großer Turm wurde für jene Schafe gebaut; er wurde auf das Haus für den HERRN der Schafe gebaut. Jenes Haus war niedrig, aber der Turm war ragend und hoch, und der HERR der Schafe stand auf jenem Turm, und man setzte ihm einen vollen Tisch vor. Ich sah weiter, wie jene Schafe wiederum abfielen, auf vielerlei Wegen wandelten und jenes ihr Haus verließen.

Der HERR der Schafe aber rief einige von den Schafen und schickte sie zu den Schafen, und die Schafe fingen an, sie zu töten. Eins von ihnen rettete sich und wurde nicht getötet, entsprang und schrie über die Schafe, und sie wollten es töten; aber der HERR der Schafe

rettete es aus der Gewalt der Schafe, brachte es zu mir herauf und ließ es da wohnen. Auch schickte er viele andere Schafe zu jenen Schafen, um sie zu ermahnen und über sie zu klagen. Danach sah ich, dass sie alle, als sie das Haus des HERRN der Schafe und seinen Turm verlassen hatten, abfielen und blind wurden; ich sah, wie der HERR der Schafe viel Blutvergießen unter ihnen in ihren einzelnen Herden anrichtete, dass jene Schafe solches Blutvergießen noch herausforderten und seinen Ort verließen. Da gab er sie preis den Löwen, Tigern, Wölfen, Hyänen, Füchsen und allen Raubtieren; jene Raubtiere aber fingen an, jene Schafe zu zerreißen. Ich sah, dass er jenes ihr Haus und ihren Turm verließ und sie alle den Löwen preisgab, um sie zu zerreißen und zu verschlingen, allen Raubtieren.

Da fing ich an, aus allen meinen Kräften zu schreien und den HERRN der Schafe anzurufen und ihm betreffs der Schafe Vorstellungen zu machen, dass sie von allen Raubtieren verschlungen würden. Als er es sah, blieb er ruhig und freute sich, dass sie verschlungen, gefressen und geraubt wurden, und überließ sie, um verschlungen zu werden, der Gewalt aller Raubtiere. Er rief siebzig Hirten und verstieß jene Schafe, um sie zu weiden, und sprach zu den Hirten und ihren Genossen: Jeder einzelne von euch soll von jetzt an die Schafe weiden, und alles, was ich euch befehlen werde, tut! Und ich will sie euch genau abgezählt übergeben und werde euch sagen, wer von ihnen umgebracht werden soll, - und diese bringt um! Da überließ er ihnen jene Schafe. Er rief einen anderen und sprach zu ihm: Gib Acht uns siehe auf alles, was die Hirten an diesen Schafen tun werden; denn sie werden mehr unter ihnen umbringen, als ich ihnen befohlen habe. Jede Überschreitung und Vernichtung, die durch die Hirten angerichtet werden wird, schreibe auf, wie viele sie nach meinem Befehl umbringen, und wie viele sie nach ihrer Willkür umbringen, und schreibe jedem einzelnen Hirten alles, was er vernichtet, an. Lies es mir der Zahl nach vor, wie viele sie nach ihrer Willkür umbrachten und wieviel sie der Vernichtung preisgaben, damit mir dies zum Zeugnis gegen sie sei, und ich alles Tun der Hirten weiß, so dass ich, wenn ich sie abwäge, sehe, was sie tun, ob sie dem von mir gegebenen Befehle treu geblieben sind oder nicht. Aber sie sollen es nicht wissen und du sollst es ihnen nicht mitteilen, noch sie ermahnen, sondern schreibe von jedem einzelnen die Vernichtung auf, die die Hirten, ein jeder zu seiner Stunde, anrichten, und lege mir alles vor! Ich sah, bis dass jene Hirten, ein jeder zu seiner Stunde, weideten; und sie gaben jene Schafe den Löwen preis. Die Löwen und Tiger fraßen und verschlangen den größeren Teil jener Schafe, und die Wildschweine fraßen mit ihnen, und steckten jenen Turm in Brand und zerstörten jenes Haus.

Da wurde ich sehr traurig wegen jenes Turmes, weil jenes Haus der Schafe zerstört worden war, und danach konnte ich nicht mehr sehen, ob jene Schafe in jenes Haus hineingingen. Die Hirten aber und ihre Genossen übergaben jene Schafe allen Raubtieren, um sie zu fressen; jeder einzelne von ihnen empfing zu seiner Stunde eine bestimmte Zahl, und von jedem einzelnen von ihnen schrieb der andere in ein Buch, wie viele von ihnen er umbrachte. Jeder tötete und brachte mehr um, als ihnen vorgeschrieben worden war. Da begann ich wegen jener Schafe zu weinen und gar sehr zu wehklagen. In dieser Weise sah ich im Gesichte, wie jener Schreiber jeden einzelnen, der durch jene Hirten umkam, Tag für Tag aufschrieb und das ganze Buch dem HERRN der Schafe hinaufbrachte, vorlegte und alles zeigte, was sie getan und alle, die ein jeder von ihnen beseitigt hatte, und alle, die sie zur

Vernichtung übergeben hatten. Das Buch wurde dem HERRN der Schafe vorgelesen, und er nahm das Buch aus einer Hand, las es, versiegelte es und legte es beiseite. Danach sah ich, wie die Hirten zwölf Stunden lang weideten, und siehe, drei von jenen Schafen kehrten zurück, kamen, traten heran und begannen alle Ruinen jenes Hauses aufzubauen; aber die Wildschweine hielten sie ab, so dass sie nichts auszurichten vermochten. Da begannen sie wiederum wie zuvor zu bauen und führten jenen Turm auf, und man nannte ihn den hohen Turm; sie begannen wiederum einen Tisch vor den Turm zu stellen, aber alles Brot auf ihm war befleckt und unrein. Trotz alledem waren die Augen dieser Schafe, und ebenso der Hirten, blind, so dass sie nicht sahen, und sie wurden in großer Menge ihren Hirten zum Umbringen übergeben, und sie traten die Schafe mit ihren Füßen und verschlangen sie. Der HERR der Schafe aber blieb ruhig, bis sich alle Schafe über das Feld zerstreuten und sich mit ihnen, den Raubtieren, vermischten; und sie, die Hirten, retteten sie nicht aus der Gewalt der Raubtiere. Jener aber, der das Buch schrieb, bracht es hinauf, zeigte und las es vor dem HERRN der Schafe, legte Fürbitte für sie ein und bat ihn, indem er ihm alles, was die Hirten getan hatten, zeigte und vor ihm gegen alle Hirten Zeugnis ablegte. Dann nahm er das Buch, legte es bei ihm nieder und ging weg.

Ich sah eine Zeitlang, bis in dieser Weise fünfunddreißig Hirten weideten, und alle vollendeten jeder seine Zeit wie die früheren, und andere bekamen sie in ihre Gewalt, um sie zu ihrer Zeit zu weiden, jeder Hirte zu seiner Zeit. Da sah ich im Gesicht alle Vögel des Himmels kommen: die Adler, Geier, Weihen und Raben; die Adler aber führten alle Vögel, und sie fingen an, jene Schafe zu fressen, ihnen die Augen auszuhacken und ihr Fleisch zu verzehren. Die Schafe aber schrien, weil ihr Fleisch von den Vögeln verzehrt wurde, und als ich es sah, wehklagte ich in meinem Schlaf über jenen Hirten, der die Schafe weidete. Ich sah, dass jene Schafe von den Hunden, Adlern und Weihen gefressen wurden, und sie ließen an ihnen weder Fleisch noch Haut noch Sehnen übrig, bis nur noch ihr Skelett dastand; aber auch ihr Skelett fiel zu Boden und so verringerten sich die Schafe. Ich sah so lange, bis dreiundzwanzig Hirten die Weide übernahmen, und sie vollendeten, je zu ihrer Zeit, dreiundzwanzig Zeiten.

Von jenen weißen Schafen aber wurden kleine Lämmer geboren, und sie fingen an, ihre Augen aufzumachen, zu sehen und zu den Schafen zu schreien. Aber die Schafe schrien ihnen nicht zu und hörten nicht, was sie ihnen erzählten, sondern waren über die Maßen taub, und ihre Augen waren überaus sehr verblendet. Ich sah im Gesichte, wie Raben auf jene Lämmer losflogen, eins von jenen Lämmern ergriffen und die Schafe zerstückelten und verschlangen. Ich sah, bis dass jenen Lämmern Hörner sprossten, und die Raben ihre Hörner niederwarfen; ich sah, bis dass ein großes Horn bei einem von jenen Schafen hervorsprosste, und ihre Augen wurden geöffnet. Es weidet sie, und ihre Augen öffneten sich, und es schrie nach den Schafen; als aber die Böcke es sahen, liefen ihm alle zu. Trotz alledem zerrissen jene Adler, Geier, Raben und Weihen immerzu die Schafe, flogen auf sie los und verschlangen sie. Die Schafe jedoch verhielten sich ruhig, aber die Böckchen wehklagten und schrien. Jene Raben kämpften und fochten mit ihm und suchten sein Horn zu beseitigen, hatten aber keine Gewalt über es. Ich sah, dass die Hirten und Adler, jene Geier und Weihen kamen, und sie schrien den Raben zu, dass die das Horn jenes Böckchens zerbrechen sollten;

sie kämpften und fochten mit ihm, und es stritt mit ihnen und schrie, dass seine Hilfe ihm kommen möge. Ich sah, dass jener Mann kam, der die Namen der Hirten aufschrieb und sie dem HERRN der Schafe vorlegte, und er half jenem Böckchen und zeigte ihm alles, und dass er, um ihm zu helfen, gekommen sei. Ich sah, dass jener HERR der Schafe im Zorn zu ihnen kam, und alle, die ihn sahen, flohen, und alle fielen in Finsternis vor seinem Angesicht. Alle Adler, Geier, Raben und Weihen versammelten sich, brachten alle Schafe des Feldes mit sich, kamen alle zusammen und halfen einander, jenes Horn des Böckchens zu brechen.

Ich sah, dass jener Mann, der das Buch auf den Befehl des HERRN schrieb, jenes Buch der Vertilgung öffnete, die jene zwölf letzten Hirten angerichtet hatten, und er legte vor dem HERRN der Schafe dar, dass sie weit mehr als ihre Vorgänger umgebracht hatten. Ich sah, dass der HERR der Schafe zu ihnen kam, seinen Zornstab in die Hand nahm und die Erde schlug, so dass sie zerbarst, und alle Tiere und Vögel des Himmels glitten von jenen Schafen herunter und versanken in die Erde, die sich über ihnen schloss. Ich sah, dass den Schafen ein großes SCHWERT überreicht wurde, und die Schafe zogen gegen alle Tiere des Feldes, um sie zu töten, und alle Tiere und Vögel des Himmels flohen vor ihnen. Ich sah, bis dass ein Thron in dem lieblichen Land errichtet wurde, und der HERR der Schafe sich darauf setzte, und der andere nahm die versiegelten Bücher und öffnete jene Bücher vor dem HERRN der Schafe.

Der HERR rief jene sieben ersten Weißen und befahl, sie vor ihn zu bringen, beginnend mit dem ersten Sterne, der zuerst herausgegangen war, alle Sterne, deren Schamglieder wie die der Rosse gewesen waren, und sie brachten sie alle vor ihn. Er sprach zu jenem Manne, der vor ihm schrieb, der einer von den sieben Weißen war, und sagte zu ihm: Nimm diese siebzig Hirten, denen ich die Schafe übergeben habe, und indem sie sie nahmen, töteten sie mehr von ihnen, als ich ihnen befohlen hatte. Siehe, ich sah alle gebunden und vor ihm stehen. Das Gericht begann bei den Sternen, und sie wurden gerichtet, für schuldig befunden und kamen an den Ort der Verdammnis, und man warf sie in einen Abgrund voll Feuer, flammend und voll Feuersäulen. Auch jene siebzig Hirten wurden gerichtet, für schuldig befunden und in jenen Feuerphuhl geworfen.

Ich sah in jener Zeit, wie sich ein ähnlicher Abgrund inmitten der Erde öffnete, voll von Feuer. Man brachte jene verblendeten Schafe; alle wurden gerichtet, für schuldig befunden und in jenen Feuerphuhl geworfen und brannten; dieser Abgrund befand sich zur Rechten jenes Hauses. Ich sah jene Schafe und ihr Gebein brennen. Ich stand auf, um zu sehen, bis dass er jenes alte Haus einwickelte. Man schaffte alle Säulen hinaus; alle Balken und Verzierungen jenes Hauses wurden mit ihm eingewickelt. Man schaffte es hinaus und legte es an einen Ort im Süden des Landes. Ich sah, dass der HERR der Schafe ein neues Haus brachte, größer und höher als jenes erste, und es an dem Orte des ersten aufstellte, das eingewickelt worden war. Alle seine Säulen waren neu, auch seine Verzierungen waren neu und größer als die des ersten alten, das er hinausgeschafft hatte; und der HERR der Schafe war darin. Ich sah, wie alle übriggebliebenen Schafe und alle Tiere auf der Erde und alle Vögel des Himmels niederfielen, jene Schafe anbeteten, sie anflehten und ihnen in jedem Worte gehorchten.

Darauf nahmen mich jene drei weiß Gekleideten, die mich zuvor hinaufgebrachte hatten, bei der Hand, und indem die Hand jenes Böckchens mich ergriff, brachten sie mich hinauf und setzten mich inmitten jener Schafe nieder, bevor das Gericht begann. Jene Schafe aber waren alle weiß, und ihre Wolle war reichlich und rein. Alle die umgebracht oder zerstreut worden waren, alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels versammelten sich in jenem Hause, und der HERR der Schafe freute sich sehr, weil alle gut waren und in sein Haus zurückkehrten. Ich sah, dass sie jenes SCHWERT, das den Schafen gegeben war, niederlegten, in sein Haus zurückbrachten und es vor dem Angesicht des HERRN versiegelten. Alle Schafe wurden in jenes Haus eingeladen, und es fasste sie nicht. Aller Augen waren geöffnet, dass sie das Gute sahen, und keiner war unter ihnen, der nicht sehend gewesen wäre. Ich sah, dass jenes Haus groß, geräumig und sehr voll war. Ich sah, dass ein weißer Farre mit großen Hörnern geboren wurde. Alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels fürchteten ihn und flehten ihn an alle Zeit. Ich sah, bis dass alle ihre Geschlechter verwandelt und alle weiße Farren wurden; der erste unter ihnen wurde ein Büffel, und jener Büffel wurde ein großes Tier und bekam auf seinem Kopfe große und schwarze Hörner. Der HERR der Schafe aber freute sich sehr über sie und über alle Farren.

Ich hatte in ihrer Mitte geschlafen; da wachte ich auf uns sah alles. Dies ist das Gesicht, das ich im Schlafe sah. Als ich erwacht war, pries ich den HERRN der Gerechtigkeit und stimmte ihm einen Lobgesang an. Darauf brach ich in lautes Weinen aus, und meine Tränen hörten nicht auf, bis ich es nicht mehr auszuhalten vermochte. So oft ich hinsah, rannen sie herab wegen dessen, was ich sah. Denn alles wird eintreffen und sich erfüllen; alles Tun der Menschen ist mir der Reihe nach gezeigt worden. In jener Nacht erinnerte ich mich meines ersten Traums; auch seinetwegen weinte ich und war bestürzt, weil ich jenes Gesicht gesehen hatte.

Das vierte Buch Esra

Erstes Gesicht

Im dreißigsten Jahre nach dem Untergang der Stadt verweilte ich, Salatiel, der auch Esra heißt in Babel, und als ich einmal auf meinem Bette lag, geriet ich in Bestürzung, und meine Gedanken gingen mir zu Herzen, weil ich Zion verwüstet, Babels Bewohner aber im Überfluss sah. Da ward mein Gemüt heftig erregt, und in meiner Angst begann ich zum Höchsten zu reden.

Anklage: Woher kommen die Sünde und das Elend der Welt

Ich sprach: HERR, GOTT, bist du es nicht, der im Anfang, als du die Erde bildetest, gesprochen, du ganz allein, und dem Staube befohlen hast, dass er dir Adam hervorbrachte als leblosen Körper; aber auch der war ein Gebilde deiner Hände. Du hauchtest ihm den Odem des Lebens ein, dass er vor dir lebendig ward. Dann führtest du ihn ins Paradies, das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die Erde ward, und legtest ihm ein einziges Gebot von dir auf; er aber übertrat es. Danach verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen.

Aus ihm wurden geboren Völker und Stämme, Nationen und Geschlechter ohne Zahl. Aber jedes Geschlecht wandelte nach seinem eigenen Willen; sie handelten gottlos vor dir und fielen ab: du aber hast sie nicht gehindert! Wiederum aber, als die Zeit gekommen, brachtest du die Sintflut über die Erde und die Bewohner der Welt und vertilgtest sie; über sie alle kam der Untergang mit einem Male. Wie über Adam der Tod, so kam über sie die Flut.

Einen aber von ihnen hast du verschont, Noah samt seinem Hause, alle Frommen, die von ihm stammten. Als nun die Erdenbewohner sich zu mehren begannen und viele Kinder, ja Völker und zahlreiche Geschlechter erzeugten, da begannen sie wiederum gottlos zu handeln, mehr als die Geschlechter vor ihnen. Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir einen von ihnen; der hieß Abraham. Den hattest du lieb und offenbartest ihm allein das Ende der Zeiten, im Geheimen bei Nacht; du schlossest mit ihm einen ewigen Bund und versprachst ihm, seinen Samen niemals zu verlassen. Du schenktest ihm Isaak, Isaak aber schenktest du Jakob und Esau. Und du erkorst dir Isaak, Esau aber verschmähtest du. Und Jakob wurde zu einem großen Volk.

Als du aber seinen Samen aus Ägypten führtest und sie an der Berg Sinai brachtest, da neigtest du die Himmel, bewegtest die Erde und erschüttertest den Weltkreis, dass die Tiefen erbebten und die Äonen erschraken. Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Tore, des Feuers, Erdbebens, Sturm und Hagels, um dem Samen Jakobs Gesetz zu geben und dem Geschlecht Israels Gebot. Aber du nahmst das böse Herz nicht von ihnen, dass dein Gesetz, in ihnen Frucht trüge. Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde und Schuld, und ebenso alle, die von ihm geboren sind. So ward die Krankheit dauernd: das Gesetz war zwar im Herzen des Volkes, aber zusammen mit dem schlimmen Keime. So schwand, was gut ist; aber das Böse blieb.

Als aber die Zeiten um waren und die Jahre zu Ende, da erwecktest du dir einen Knecht Namens David. Du befahlst ihm, die Stadt, die nach dir heißt, zu bauen und dir drinnen von deinem Eigentum Opfer zu bringen; und so geschah es lange Jahre.

Die Bürger der Stadt aber sündigten und handelten in allem wie Adam und alle seine Nachkommen, denn sie hatten ja selbst das böse Herz. Da gabst du deine Stadt deinen Feinden preis. Damals aber sprach ich bei mir: Handeln etwa Babels Bewohner besser? Hat er deshalb Zion verworfen?

Als ich dann hierher kam und die Gottlosigkeit ohne Zahl sah, und meine Seele viele sündigen sah, nun schon dreißig Jahre, da entsetzte sich mein Herz; denn ich sah, wie du sie, die Sünder, trägst und die Gottlosen verschonst, wie du dein Volk vernichtet und deine Feinde erhalten hast, und niemand offenbart hast, wie dieser dein Weg geändert werden soll. Hat Babel besser gehandelt als Zion? Hat dich ein anderes Volk erkannt außer Israel? oder welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs? deren Lohn nicht erschienen, deren Mühsal keine Frucht getragen! Denn ich habe die Völker hin und her durchwandert und sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten. Nun aber wäge unsere Sünden und die der Weltbewohner auf der Waage, dass sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt. Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt? Einzelne zwar, mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht!

Antwort: GOTTES Weg sind unerkennbar; der menschliche Geist vermag nur Weniges zu erkennen

Da antwortete mir der Engel, der zu mir gesandt war, mit Namen Uriel, und sprach zu mir: Dein Herz entsetzt sich über diese Welt, und du wünschtest, die Wege des Höchsten zu begreifen? Ich sprach: Ja, HERR!

Er antwortete mir und sprach: Drei Wege bin ich gesandt, dir zu weisen und drei Gleichnisse dir vorzulegen; kannst du mir eins davon kundtun, so will auch ich dir die Wege, die du zu schauen begehrst, zeigen und dich belehren, woher das böse Herz kommt. Ich sprach: Rede, HERR!

Er sprach zu mir: Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers oder miss mir das Maß des Windes oder ruf mir den gestrigen Tag zurück. Ich erwiderte und sprach: Welchem Weibgeborenen wäre das möglich, dass du mich nach solchen Dingen fragst?

Er sprach zu mir: Hätte ich dich gefragt, wieviel Wohnungen im Herzen des Meeres seien, wieviel Quellen am Grunde der Tiefe, oder wieviel Wege über der Veste, wo die Tore des Hades seien, oder wo der Weg gehe ins Paradies, so hättest du mir vielleicht geantwortet: in die Tiefe bin ich nicht hinabgestiegen, noch in den Hades bisher gedrungen, noch bin ich je in den Himmel hinaufgekommen, noch hab ich das Paradies gesehen. Nun habe ich dich nur über das Feuer, den Wind und den gestrigen Tag gefragt, alles Dinge, ohne die du nicht sein kannst; und du hast mir darüber keine Antwort gegeben!

Und er sprach weiter zu mir: Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist, nicht erkennen, wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten fasst? Denn des Höchsten Wege sind als Ewige erschaffen; du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon lebt, wie kannst du das Ewige begreifen?

Töricht ist es, Widernatürliches zu begehren

Als ich das gehört hatte, fiel ich auf mein Antlitz und sprach zu ihm: Besser wäre es, dass wir nie auf die Welt gekommen, als nun in Sünden zu leben und zu leiden und nicht zu wissen, weshalb!

Er antwortete mir und sprach: Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin und hielten Rat: Wohlan, wir wollen hin und gegen das Meer Krieg führen, dass es vor und zurücktrete und wir uns einen neuen Wald schaffen! Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: Wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern! Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn; ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück. Wenn du nun ihr Richter wärest, wem würdest du Recht geben und wem Unrecht? Ich antwortete und sprach: Beide haben eitlen Rat gehalten; denn das Land ist dem Walde gegeben, der Raum des Meeres aber ist bestimmt, seine Wogen zu tragen. Er antwortete mir und sprach: Du hast richtig geurteilt; warum aber hast du dir nicht selbst das Urteil gesprochen? Denn wie das Land dem Walde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen das, was in Himmelshöhen ist.

Aber schmerzlich ist es, das Notwendigste nicht zu wissen

Ich antwortete und sprach: HERR, ich flehe dich an, weshalb ist mir dann überhaupt das Licht der Vernunft gegeben? Denn ich wollte dich nicht über Dinge fragen, die uns zu hoch sind, sondern übersolche, die uns selber betreffen, jeden Tag aufs Neue: Weshalb ist Israel den Heiden hingegeben zur Schmach, dein geliebtes Volk den gottlosen Stämmen? Das Gesetz unserer Väter ist vernichtet, die geschriebenen Satzungen sind nicht mehr; wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken, unser Leben ist ein Rauch. Wir freilich sind nicht einmal wert, Erbarmung zu erfahren; aber was wird er für seinen Namen tun, der über uns ausgesprochen ist? Das war es, wonach ich fragte.

Der kommende Äon gibt die Lösung

Er antwortete mir und sprach: Wenn du bleiben wirst, wirst du dies schauen; und wenn du lange leben wirst, wirst du erstaunen. Denn der Äon eilt mit Macht zu Ende.

Warum dieser Äon vorher zu Grunde gehen muss

Er vermag es ja nicht, die Verheißungen, die den Frommen für die Zukunft gemacht sind, zu ertragen; denn dieser Äon ist voll Trauer und Ungemach. Denn gesät ist das Böse, wonach du mich fragst, und noch ist seine Ernte nicht erschienen. Ehe das Gesäte also noch nicht geerntet, und die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute

gesät ist, nicht erscheinen. Denn ein Körnchen bösen Samens war im Anfang in Adams Herzen gesät, aber welche Frucht der Sünde hat das bis jetzt getragen und wird weiter tragen, bis dass die Tenne erscheint. Ermiss also selber: wenn schon ein Körnchen bösen Samens solche Frucht der Sünde getragen hat, wenn einst Ähren des Guten gesät werden ohne Zahl, welche große Ernte werden die geben!

Wann soll das geschehen

Ich antwortete und sprach: Wie lange noch, wann soll das geschehen? Unser Leben ist ja so kurz und elend. Er aber antwortete und sprach: Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste? Denn du willst Eile um deiner selbst willen, der Höchste aber für Viele.

Das Ende kommt, wann die Zahl der Gerechten voll ist

Diese deine Frage haben schon die Seelen der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: Wie lange sollen wir noch hier bleiben? Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unseres Lohns? Aber ihnen hat der Erzengel Jeremiel geantwortet und gesprochen: wann die Zahl von Euresgleichen voll ist! Denn er hat auf der Waage den Äon gewogen, Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen und nach der Zahl die Zeiten gezählt. Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist. Ich antwortete und sprach: HERR, mein Gebieter, aber auch wir sind voller Sünden. Wird nicht vielleicht unseretwegen die Tenne der Gerechten aufgehalten, um der Sünden der Erdenbewohner willen? Er antwortete mir und sprach: Geh hin, frage die Schwangere, ob ihr Schoß, wenn ihre neun Monate um sind, noch das Kind bei sich behalten kann? Ich sprach: Gewiß nicht, HERR. Er sprach zu mir: Die Wohnungen der Seelen im Hades sind dem Mutterschoße gleich; denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen der Geburt möglichst bald sich zu entledigen strebt, so streben auch sie danach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist. Dann wird man dir zeigen, was du zu schauen begehrst.

Das Ende kommt bald

Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn es möglich ist, und wenn ich dazu fähig bin, so zeige mir auch dies: ob noch längere Zeit, als schon vergangen ist, uns bevorsteht, oder ob wir bereits das Meiste hinter uns haben? Denn wieviel vergangen ist, weiß ich wohl; aber die Zukunft kenne ich nicht. Er sprach zu mir: Tritt nach rechts, so will ich dir den Sinn eines Gleichnisses erklären. Als ich nun hintrat, da sah ich, wie ein glühender Ofen an mir vorüberfuhr; und als das Feuer vorüber war, sah ich, wie noch Rauch zurückblieb. Danach zog eine Wolke, voll Wassers, an mir vorüber; die ließ einen mächtigen Regenguss herab. Als aber der Regenguss vorüber war, blieben noch einzelne Tropfen darin zurück. Da sprach er zu mir: Nun überlege selbst: wie des Regens mehr ist als der Tropfen und des Feuers mehr ist, als des Rauchs, so ist das Maß der Vergangenheit bei Weitem größer gewesen; zurück aber sind nur noch geblieben - Tropfen und Rauch.

Dem Ende gehen folgende Zeichen voraus

Ich flehte und sprach: Glaubst du, dass ich leben werde bis zu jenen Tagen? Was wird in jenen Tagen geschehen?

Er antwortete mir und sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst, kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht gesandt und weiß es selber nicht. Die Zeichen aber sind: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigen Schrecken erfasst, das Gebiet der Wahrheit wird verborgen sein, und das Land des Glaubens ohne Frucht. Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, und als du von früher gehört hast. Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst, wird weglose Wüste sein; man wird es verlassen sehen: fristet dir der Höchste das Leben, so wirst du es nach dreien Zeiten in Verwirrung sehen. Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen und der Mond am Tage. Von Bäumen wird Blut träufeln; Steine werden schreien. Die Völker kommen in Aufruhr, die Ausgänge in Verwirrung; und zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten. Die Vögel wandern aus; das Meer von Sodom bringt Fische hervor und brüllt des Nachts mit einer Stimme, die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen. An vielen Orten tut sich der Abgrund auf, und lange Zeit bricht das Feuer hervor. Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten. Im süßen Wasser findet sich salziges. Freunde bekämpfen einander plötzlich. Da verbirgt sich die Vernunft, und die Weisheit flieht in ihre Kammer; viele suchen sie und finden sie nicht. Der Ungerechtigkeit aber und Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden. Dann fragt ein Land das andere und spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die das Rechte tut, durch dich gekommen? und es wird antworten: Nein! In jener Zeit werden die Menschen hoffen und nicht erlangen, sich abmühen und nicht zum Ziel kommen.

Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir erlaubt worden; wenn du aber nochmals betest und wie heute weinst und sieben Tage lang fastest, wirst du aufs Neue Dinge erfahren, die größer sind als diese.

Schluss

Da erwachte ich: Mein Leib schauderte gewaltig, und meine Seele ward ohnmächtig vor Ermattung. Aber der Engel, der mir erschienen war, der mit mir sprach, hielt mich fest, stützte mich und stellte mich auf die Füße. In der folgenden Nacht aber kam der Fürst des Volkes, Phaltiel, zu mir und sprach zu mir: Wo warst du? Weshalb ist dein Antlitz so verstört? Oder weißt du nicht, dass Israel im Lande seiner Verbannung dir anvertraut ist? Steh auf, iss einen Bissen Brot und lasse uns nicht im Stich, dem Hirten gleich, der seine Herde den bösen Wölfen preisgibt! Ich sprach zu ihm: Verlass mich und komm vor sieben Tagen nicht wieder; wenn du dann zurückkehrst, will ich dir Aufschluss geben. Als er dies hörte, verließ er mich.

So fastete ich sieben Tage unter vielen Klagen und Tränen, wie mir der Engel Uriel geboten hatte. Als aber die sieben Tage um waren, begannen die Gedanken meines Herzens mich mächtig zu bedrängen. Da bekam meine Seele den Geist der Einsicht, und ich begann nochmals vor dem Höchsten Worte zu sprechen:

Warum hat GOTT sein einziges, auserwähltes Volk den Heiden preisgegeben

Ich sprach: Ach HERR GOTT, aus allem Walde der Erde und alle seinen Bäumen hast du dir einen Weinstock erwählt, aus allen Ländern der Welt dir eine Pflanzgrube ausgesucht, aus allen Blumen des Erdkreises die eine Lilie erkoren, vor allen Tiefen des Meeres hast du Wachstum gegeben dem einen Bach, aus allen Städten, die je gebaut sind, nur Zion dir selber geheiligt, aus allen Vögeln, die du geschaffen, dir eine Taube dir berufen, aus allen Tieren, die du gebildet, das eine Schaf ersehen, aus allen Völkern, deren so viel ist, das eine Volk dir erworben und das Gesetz, das du unter allen ausgesucht, hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. - Jetzt aber, HERR, weshalb hast du das Eine den Vielen preisgegeben, hast den einen Spross vor den anderen in Schmach gebracht und dein einziges Eigentum unter die Vielen zerstreut? Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben? Ja, wenn du deinem Volk auch gram geworden wärest, so hättest du es doch züchtigen müssen mit eigener Hand!

Dennoch liebt GOTT Israel noch immer

Als ich diese Worte gesprochen hatte, ward der Engel zu mir gesandt, der schon das letzte Mal zu mir gekommen war. Er sprach zu mir: Höre mir zu, so will ich dich lehren; merke auf mein Wort, so will ich weiter zu dir sprechen. Ich sprach: Rede, HERR! Er sprach zu mir: Die Sinne vergehen dir über Israels Geschick? Hast du es denn mehr lieb als sein Schöpfer?

Dies Problem ist für Menschen unlösbar

Ich sprach: Nein, HERR; aber vor Schmerzen habe ich reden müssen; denn jede Stunde aufs Neue blutet mir das Herz, wenn ich die Wege des Höchsten erfassen möchte und seines Gerichtes Spruch erspähen! Er sprach zu mir: Das kannst du nicht. Ich sprach: Warum? Weshalb ward ich dann geboren? Warum ist meiner Mutter Schoß nicht mein Grab geworden, dass ich Jakobs Elend nicht brauchte zu sehen und die Not des Geschlechtes Israel?

Er sprach zu mir: So nenne mir die Zahl der Zukünftigen, sammle mir zerstreute Tropfen des Regens wieder ein, mach vertrocknete Blumen wieder grün, öffne mir die verschlossenen Kammern und lasse die Winde, die sie enthalten, heraus, sage mir, wie Gesichter aussehen, die du nie gesehen hast, oder zeige mir die Gestalt des Tons; so will ich dir das Rätsel lösen, das du zu schauen begehrst. Ich sprach: HERR, mein Gebieter, wer könnte sich auf dergleichen verstehen, außer denen, die nicht unter Menschen wohnen? Ich aber habe nicht Wissen noch Macht; wie könnte ich solche Fragen beantworten? Er sprach zu mir: So wenig

du von alledem, was ich nannte, auch nur Eines zu tun vermagst, so wenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt.

Über die Stellung der verschiedenen Generationen im göttlichen Weltplan

Ich sprach: Gilt GOTTES Verheißung nur dem letzten Geschlecht? Ach, mein HERR, dein Segen gilt nur denen, die das Ziel erleben; was sollen aber unsere Vorfahren, wir selbst und unsere Nachkommen tun? Er sprach zu mir: Einem Reigen soll mein Gericht gleich werden; darin sind die Letzten nicht zurück und die Ersten nicht voran.

Verschiedene, aufeinander folgen Generationen sind in dieser Welt notwendig

Ich antwortete und sprach: Konntest du nicht alle Geschlechter der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf einmal schaffen, damit dein Gericht umso schneller erscheine? Er antwortete mir und sprach: Die Schöpfung darf dem Schöpfer nicht vorgreifen; auch könnte die Welt alle Geschaffenen auf einmal nicht ertragen. Ich sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, dass du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden, und die Schöpfung das ertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon im Stand, alle auf einmal zu tragen. Er sprach zu mir: Frage den Mutterschoß und sprich zu ihm: Wenn du zehn Kinder bekommst, warum bekommst du sie, jedes zu seiner Zeit? Fordere ihn auf, zehn auf einmal zu zeugen. Ich sprach: Unmöglich kann er das, sondern nur jedes zu seiner Zeit. Er sprach zu mir: So habe auch ich die Erde zum Mutterschoße gemacht für die, die jedes zu seiner Zeit, von ihr empfangen werden. Denn wie das Kind nicht gebiert, noch die Greisin mehr, so habe ich auch in der Welt, die ich geschaffen, ein bestimmtes Nacheinander festgesetzt.

Die Welt ist als geworden

Ich fragte ihn und sprach: Da du mir nun die Wege gewiesen, so lasse mich weiter vor dir sprechen. Ist unsere Mutter, von der du gesprochen, noch jung oder schon dem Alter nahe? Er antwortete mir und sprach: Frage die Gebärerin, die kann dir dies sagen; sprich zu ihr: Weshalb sind deine jüngsten Kinder ihren älteren Geschwistern nicht gleich, sondern weniger kräftig? so wird sie selber dir antworten: Anders sind die, die in der Blüte der Kraft erzeugt sind, anders die Kinder des Alters, als der Schoß die Kraft verloren hatte. Nun ermiss du selber, dass ihr weniger kräftig seid als eure Vorfahren; so auch eure Nachkommen weniger kräftig als ihr. Denn die Schöpfung wird schon alt und ist über die Jugendkraft hinaus.

Der Jüngste Tag kommt durch GOTT allein

Ich sprach: Ach HERR, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige deinem Knecht, durch wen du deine Schöpfung heimsuchen wirst. Er sprach zu mir: Im Anfange der Welt, ehe des Himmels Pforten standen, ehe der Wind Stöße blies; ehe der Donner Schall ertönte, ehe der Blitz Leuchten strahlte; ehe die Grundlagen des Paradieses gelegt, ehe die Schönheit seiner Blumen zu schauen war; ehe die Mächte der Bewegung bestellt, ehe die

zahllosen Heere der Engel gesammelt; ehe die Höhen der Lüfte sich erhoben; ehe die Räume des Himmels Namen trugen; ehe Zions Schemel bestimmt war; ehe die Jahre der Gegenwart berechnet; ehe die Anschläge der Sünder verworfen, aber, die Schätze des Glaubens sammeln, versiegelt: Damals habe ich dies alles vorbedacht, und durch mich und niemand weiter ward es erschaffen; so auch das Ende durch mich und niemand weiter!

Die Scheidung der Zeiten

Ich antwortete und sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? wann wird das Ende des ersten Äons sein und der Anfang des zweiten? Er sprach zu mir: von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus. Die "Ferse" des ersten Äons ist Esau; die "Hand" des zweiten ist Jakob. Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse und Hand nichts weiter! - Das überlege, Esra!

Die Zeichen der letzten Zeit und das Ende

Ich antwortete und sprach: HERR, mein Gebieter, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige deinem Knecht, die letzten deiner Zeichen, von denen du mir in vergangener Nacht einen Teil gezeigt hast. Er antwortete und sprach zu mir: Stelle dich fest auf deine Füße, so wirst du eine gewaltig laute Stimme vernehmen; und wenn der Ort, da du stehst, beim Erschallen dieser Stimme mächtig schwankt, so ängstige dich nicht: denn die Stimme redet vom Ende; die Tiefen der Erde aber werden es verstehen, dass von ihnen selber die Rede ist. Sie werden zittern und schwanken, denn sie wissen, dass an ihnen beim Ende eine Verwandlung geschehen soll.

Als ich das vernommen hatte, trat ich fest auf meine Füße und horchte auf: da ertönte eine Stimme, die scholl wie der Schall großer Wasser. Die sprach: Siehe, Tage werden sein, wann ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner, wann ich komme zu rächen den Frevel der bösen Frevler, wann Zions Erniedrigung voll ist und der Äon, der dahingeht, versiegelt, da will ich folgendes Zeichen geben: Bücher werden aufgetan im Angesicht der Veste, die werden alle auf einmal sehen. Jährige Kinder werden ihre Stimmen erheben und reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten und vierten Monat; die aber bleiben am Leben und laufen umher. Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen, und volle Scheunen werden plötzlich leer gefunden. Die Posaune wird laut erschallen; alle Menschen vernehmen sie plötzlich und erbeben. In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, dass die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still und laufen nicht drei Stunden lang. Wer aber übrigbleibt aus alledem, was ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden und mein Heil und das Ende meiner Welt schauen. Da erscheinen die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt. Dann wird das Herz der Erdenbewohner verändert und zu neuem Geiste verwandelt. Dann ist das Böse vertilgt, und der Trug vernichtet; der Glaube in Blüte, das Verderbnis überwunden; und die Wahrheit wird offenbar, die so lange Zeit ohne Frucht geblieben ist.

Während er so zu mir sprach, erbebte die Stätte, wo ich stand, mehr und mehr. Er aber sprach zu mir: Dies sollte ich dir zeigen, und noch in der nächsten Nacht; wenn du nun weiter flehst und weiter fastest, sieben Tage lang, will ich dir Weiteres, das größer ist als dieses, bei Tage offenbaren. Denn dein Gebet ist beim Höchsten erhört; der Allmächtige hat deine Gerechtigkeit gesehen und die Frömmigkeit, die du von Jugend auf geübt hast, erkannt. Deshalb hat er mich gesandt, um dir dies alles zu offenbaren und dir zu sagen: Fasse Mut, verzage nicht; hege nicht allzu ängstlich eitle Gedanken über diese Zeit, dass du nicht Angst erdulden müsstest in der letzten Zeit.

Drittes Gesicht

Danach weinte ich aufs Neue und fastete wie früher, sieben Tage lang, dass die drei Wochen, die mir befohlen waren, voll würden. In der achten Nacht aber ward mein Herz aufs Neue in mir bewegt, und ich hob an, vor dem Höchsten zu reden; denn mein Geist geriet gewaltig in Erregung und meine Seele in Angst.

Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

Ich sprach: HERR, du hast im Anfang der Schöpfung am ersten Tage gesprochen: es werde Himmel und Erde! und dein Wort hat das Werk vollbracht. Damals war nur schwebender Geist, Finsternis ringsherum und Schweigen; noch war der Klang der Menschenstimme vor dir nicht erschollen. Dann befahlst du, einen Strahl Lichtes aus deinen Kammern zu holen, dass deine Werke sichtbar würden.

Am zweiten Tage wiederum schufst du den Geist der Veste und befahlst ihm, zu scheiden und Scheidung zu machen zwischen Wassern und Wassern, dass ein Teil davon nach oben ging, ein Teil unter verbliebe.

Am dritten Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebenteil aber legtest du trocken und bestimmtes sie, dass ein Teil davon vor dir bebaut werden sollte, der von GOTT selbst besät und bepflanzt war. Kaum war aber dein Wort ergangen, so geschah das Werk sogleich: Da entsprossten plötzlich Früchte in unendlicher Menge, tausendfach verschieden an süßem Geschmack, Blumen in mannigfaltigen Farben, Bäume von verschiedenartigstem Wuchs und Würzkraut mit wunderbarem Duft. Dies geschah am dritten Tag.

Am vierten Tage aber befahlst du, dass der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes und die Ordnung der Sterne, und trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen.

Am fünften Tage gebotest du dem siebenten Teil, da das Wasser sich gesammelt hatte, lebendige Wesen hervorzubringen, Vögel und Fische. So geschah es, dass das sprachlose und unbeseelte Wasser nach deinem Befehl beseelte Wesen hervorbrachte, damit die Völker so

deine Wunderwerke preisen sollten. Damals hast du dir zwei der Wesen, die du geschaffen, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth, das andere Leviathan. Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebte Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte, konnte sie nicht fassen. Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind; dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, dass sie verzehrt werden sollten, von wem und wann du willst.

Am sechsten Tage aber befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild und Gewürm hervorzubringen; dazu noch den Adam, den du zum HERRN machtest über alle Geschöpfe, die du vor ihm geschaffen. Vor dem stammen wir alle ab, die du zu deinem Volk erwählt hast.

Dies alles habe ich vor dir, HERR, gesprochen, weil du gesagt hast, dass du um unsertwillen diese erste Welt geschaffen habest, die übrigen Völker aber, die von Adam abstammen, hast du für Nichts erklärt: sie seien dem Speichel gleich; mit dem Tropfen am Eimer hast du ihren Überschwang verglichen. Nun aber, HERR: eben jene Völker, die für Nichts geachtet sind, überwältigen und zertreten uns; wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger und Freund genannt hast, wir sind in ihre Hand gegeben! Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsere Welt im Besitz? Wie lange soll es so bleiben?

Die arge Welt ist der notwendige Durchgang für die kommende Gute

Als ich diese Worte beendet, kam der Engel zu mir, der schon in den früheren Nächten zu mir gesandt war. Der sprach zu mir: Stehe auf, Esra, und höre die Worte, da ich gekommen bin, mit dir zu reden. Ich sprach: Rede, HERR! Er sprach zu mir: Es gibt ein Meer, das liegt in der Weite, so dass es sich rings in die Breite erstreckt; der Eingang aber dazu liegt in der Enge, so dass er wie ein Fluss aussieht. Wenn nun jemand in das Meer kommen will, es zu besehen oder zu befahren, wie wird der die Weiter erreichen, wenn er nicht vorher die Enge durchschifft hat?

Oder ein anderes Gleichnis: Es gibt eine erbaute Stadt, die ist in einer Ebene gelegen und ist allen Guten voll; der Eingang aber dazu ist eng und führt an Abgründen hin, wo rechts Feuer, links tiefes Wasser droht; und nur einen einzigen Pfad gibt es zwischen beiden, zwischen Feuer und Wasser, und dieser Pfad ist so schmal, dass er nur eines Menschen Fußspur fassen kann. Wenn nun jene Stadt jemandem zum Erbteil gegeben wird, wie wird der Erbe sein Erbteil in Besitz nehmen können, wenn er nicht vorher den gefährlichen Weg dahin durchschritten hat?

Ich sprach: Gewiß, HERR! Er sprach zu mir: So ist auch Israels Teil: Ihnen habe ich zwar den Äon geschaffen; als aber Adam meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet: Da sind die Wege in diesem Äon schmal und traurig und mühselig geworden, elend und schlimm, voll von Gefahren und nahe an großen Nöten; die Wege des großen Äons aber sind breit und sicher und tragen die Früchte des Lebens. Wenn die Lebenden also in diese Engen

und Eitelkeiten nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist. Warum betrübst du dich also, dass du vergänglich bist? warum erregst durch dich, dass du sterblich bist? Warum nimmst du dir nicht die Zukunft zu Herzen, sondern nur die Gegenwart?

Das Schicksal der Sünder ist traurig, aber wohlverdient

Ich antwortete und sprach: HERR, GOTT, du hast ja in deinem Gesetz bestimmt, nur die Gerechten würden dies Erbteil bekommen, aber die Gottlosen sollten ins Verderben gehen. So können die Gerechten die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet und werden die Weite nicht sehen!

Er sprach zu mir: Du bist doch kein Richter über GOTT und kein Weiser über den Höchsten? Mögen lieber die Meisten der lebenden ins Verderben gehen, als das GOTTES Gebot und Vorschrift verachtet wird! Denn GOTT hat den Lebenden, sobald sie zum Leben kamen, feierlich erklärt, was sie tun sollten, um das Leben zu erwerben, und was sie halten sollten, um nicht der Strafe zu verfallen. Sie aber waren ungehorsam und widersprachen ihm; sie erdachten sich eitle Gedanken und ersannen sich ruchlose Lügen; dazu behaupteten sie, dass der Höchste nicht sei, und kümmerten sich um seine Wege nicht; sein Gesetz verachteten sie, seine Bündnisse leugneten sie; seinen Geboten glaubten sie nicht, seine Werke vollbrachten sie nicht. Darum, Esra, Eitles den Eitlen, Fülle den Vollkommenen!

Das Weltgericht

Denn siehe Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt, eintreffen, da wird die unsichtbare Stadt erscheinen und das verborgene Land sich zeigen; und jeder, der aus den Plagen, die ich dir vorausgesagt, gerettet ist, der wird meine Wunder schauen. Denn mein Sohn, der Messias, wird sich offenbaren samt allen bei ihm und wird den Übergebliebenen Freude geben, vierhundert Jahre lang. Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Messias, sterben und alle, die Menschenodem haben. Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so dass niemand überbleibt. Nach sieben Tagen aber wird der Äon, der jetzt schläft, erwachen und die Vergänglichkeit selber vergehen. Die Erde gibt wieder, die drinnen ruhen, der Staub lässt los, die drinnen schlafen, die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind.

Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, und das Erbarmen vergeht, das Mitleid ist fern, die Langmut entschwunden; denn mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren; der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr.

Dann erscheint die Grube der Pein und gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar und gegenüber das Paradies der Seligkeit. Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut und erkennt den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet! Schaut nun hinüber und herüber: hier Seligkeit und Erquickung, dort Feuer und Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.

Jener Tag ist so. dass er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne, nicht Wolken, nicht Donnern, nicht Blitz, nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel, nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen, nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze, nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung, nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten, sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist. Jener Tag dauert eine Jahrwoche. So ist mein Gericht und seine Ordnung; dir allein habe ich dies kundgetan.

Traurig ist, dass der Geretteten so wenig sind; aber diese wenigen sind umso kostbarer

Ich antwortete und sprach: Schon einmal, HERR, habe ich gesagt und sage nochmals: Selig sind, die in die Welt kommen und deine Gebote halten! Aber worüber ich schon damals flehte: wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt? wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen? Jetzt erkenne ich, dass die zukünftige Welt Wenigen Erquickung bringen wird, Vielen aber Pein. - Denn erwachsen ist in uns das böse Herz; das hat uns diesem entfremdet und der Vernichtung nahegebracht; es hat uns des Todes Wege gewiesen und des Verderbens Pfade gezeigt und uns vom Leben ferne geführt; und dies nicht etwa wenige, nein, fast alle, die geschaffen sind!

Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dich nochmals zurechtweisen. Ebendeshalb hat der Höchste nicht einen Äon geschaffen, sondern zwei. Nun hast du geklagt, der Gerechten seien nicht viele, sondern wenige; der Gottlosen aber seien viele. So höre dagegen: Nimm an, du besäßest ganz wenige kostbare Steine, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen? Des Bleies aber und Tones ist viel. Ich sprach: HERR, wie ginge das? Er sprach zu mir: Und weiter, frage auch die Erde, die kann dir´s sagen; gib ihr gute Worte, sie wird es dir künden. Sprich zu ihr: Du bringst Gold und Silber und Erz hervor, aber auch Eisen, Blei und Ton; Silber aber gibt es mehr als Gold, Erz mehr als Silber, Eisen mehr als Erz, Blei mehr als Eisen, Ton mehr als Blei. So erwäge nun du selber, was kostbar und wertvoll sei: wovon es viel gibt, oder was selten vorkommt? Ich sprach: HERR, mein Gebieter, das Häufige ist weniger wert, das Seltene ist kostbarer. Er antwortete mir uns sprach: Nun schließe aber weiter aus deinen eigenen Gedanken: Wer das Seltene besitzt, hat größere Freude als der, der die Fülle hat. So wird es auch in dem Gerichte sein, das ich verheißen: ich will an den Wenigen, die gerettet werden, meine Freude haben - sie sind es ja, die auch schon jetzt meinen Ruhm befestigen, durch die auch schon jetzt mein Name mit Preis genannt wird - und will keine Trauer hegen über die Menge derer, die verloren gehen, - sie sind es ja, die auch schon jetzt dem Dampfe vergleichbar sind, dem Feuer ähnlich, wie Rauch geachtet: sie haben gebrannt, geglüht, sind erloschen!

Qual und Verantwortlichkeit der Vernunft

Ich antwortete und sprach: Oh Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft aus dem Staub entstanden ist, wie jede andere Kreatur! Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, dass die Vernunft nicht daraus gekommen wäre. Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf, und dadurch leiden wir Pein, dass wir mit Bewusstsein ins Verderben gehen. So trauere der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen

alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber und Wild soll frohlocken! Ihnen ergeht´s ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre. Wir aber, was nützt es uns, dass wir einst zur Seligkeit kommen können, aber in Wirklichkeit in Martern fallen? Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeit entstellt, voll von Sünden mit Schuld beladen. Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müssten!

Er antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gericht gehört, bereitet. Nun aber lerne aus deinem eigenen Worte. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf. Ebendeshalb verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch besaßen, gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz, das ihnen auch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen haben. Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen? Was werden sie am Jüngsten Tag erwidern können? Lange genug hat der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt - freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er festgesetzt hatte!

Über die siebenfältige Pein und Freude des Zwischenzustandes

Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir, HERR, gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unserem Tode, wenn wir unsere Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung erneuern wirst, oder ob wir sofort der Pein verfallen? Er antwortete mir und sprach: Ich will dir auch dies offenbaren. Du aber vermenge dich nicht selbst mit den Verächtern, noch rechne dich zu denen, die gepeinigt werden. Denn du hast einen Schatz guter Werke, der dir beim Höchsten aufbewahrt bleibt; der soll dir freilich erst am Jüngsten Tag offenbar werden.

Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, dass der Mensch sterben soll, wo sich der Geist vom Körper trennt und zu dem zurückkehrt, der ihn gegeben hat, um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten: hat er nun zu den Verächtern gehört, die die Wege des Höchsten nicht bewahrt, die sein Gesetz verschmäht und die Gottesfürchtigen gehasst, solche Seelen gehen nicht in die Ruhekammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein.

Die erste Pein ist, dass sie des Höchsten Gesetz verachtet, die zweite, dass sie die wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können; die dritte, dass sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnisse geglaubt haben; die vierte, dass sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit bevorsteht; die fünfte, dass sie sehen, wie Engel die Wohnungen der anderen Seelen in tiefem Frieden bewachen; die sechste, dass sie sehen, dass sie schon jetzt in die Pein hinüber müssen; die siebente, schlimmer als alle genannten Martern, dass sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren und vor Furcht erschlaffen, dass sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, und von dem sie am Jüngsten Tag gerichtet werden sollen!

Denen aber, die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß. Damals, als sie noch drinnen lebten, haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten. Deshalb gilt ihnen diese Verheißung: Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude. Die erste Freude ist, dass sie in schwerem Streite gekämpft haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu besiegen, dass er sie nicht vom Leben zum Tode verführe; die zweite, dass sie die wirren Wege schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, und die Strafe, die jener harrt. Die dritte, dass sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, dass sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war, gehütet haben; die vierte, dass sie die Ruhe kennen, die sie schon jetzt, in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutze der Engel in tiefem Frieden genießen dürfen, und die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt noch wartet. Die fünfte, dass sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein und die Zukunft zu ererben; ferner, da sie auf die Enge und die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, und auf die Weite, die sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit. Die sechste, dass ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll, und wie sie dem Sternenlicht gleichen sollen. von nun an wie diese nicht mehr vergänglich. Die siebente Freude, höher als alle genannten, ist die, dass sie zuversichtlich frohlocken, sicher vertrauen und furchtlos sich freuen; denn sie eilen herzu, das Antlitz besser zu schauen, dem sie in Freuden der Seelen der Gerechten, die ihnen schon für jetzt verheißen sind; die Martern aber, von denen ich sprach, sind es, denen die Sünder schon jetzt verfallen.

Ich antwortete und sprach: Es wird also den Seelen, nachdem sie sich von ihren Leibern getrennt haben, eine Frist verstatten, das zu schauen, was du mir geschildert hast? Er sprach zu mir: Sieben Tage haben sie Freiheit, um sich in diesen sieben Tagen das, wovon ich gesprochen, zu betrachten; danach werden sie in ihre Kammern versammelt.

Gibt es Fürbitte beim Jüngsten Gericht

Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige mir, deinem Knecht, noch dies: ob die Gerechten am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und dem Höchsten für sie bitten dürfen: Väter für Söhne, Söhne für die Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für ihre Vettern, Freunde für ihre Genossen?

Er antwortete mir und sprach: Weil du Gnade vor meinen Augen gefunden hast, so will ich dir auch dies zeigen. Der Tag der Entscheidung ist wie der Gerichtsbote und zeigt allen das Siegel der Wahrheit. Wie schon jetzt kein Vater den Sohn, kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen finden kann, dass er für ihn krank sei, schlafe, esse oder sich heilen lasse, so wird auch dann keineswegs jemand für irgend wen bitten noch jemanden anklagen dürfen; dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit.

Ich antwortete und sprach: Wie finden wir aber jetzt geschrieben, dass schon Abraham für die Leute von Sodom gebetet hat, Mose für unsere Väter, als sie in der Wüste sündigten,

Josua nach ihm für Israel in den Tagen Achans, Samuel in den Tagen Sauls, David wegen der Plage, Salomo für die, die am Heiligtum beten, Elias für die, die den Regen empfingen, und für den Toten, dass er lebe, Hiskia für das Volk in den Tagen Sanheribs und viele andere für viele? Wenn also jetzt, da die Verderbnis gewachsen und der Ungerechtigkeit viel geworden ist, Gerechte für Sünder gebetet haben, warum kann das nicht auch dann geschehen?

Er antwortete mir und sprach: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig; deshalb haben Starke für Schwache beten dürfen. Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt und der Anfang der kommenden ewigen Welt; drinnen ist die Verderbnis vorüber, die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt; die Gerechtigkeit aber erwachsen und die Wahrheit entsprossen. Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist, noch den stürzen können, der dann gesiegt hat.

Was nützt den Sündern die Verheißung? Aber sie haben ihr Geschick verdient

Ich antwortete und sprach: Dies bleibt mein erstes und letztes Wort: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht, oder sie hätte ihn wenigstens von der Sünde ferngehalten. Denn was hilft es uns allen, dass wir jetzt in Trübsal leben müssen und nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben? Ach Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen! Denn was hilft es uns, dass uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben? dass und eine unvergängliche Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind? dass uns Stätten voll Genesung und Frieden bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind? dass einst der Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben, wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben? dass das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung und Heilung verleihen, wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben? dass das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht? Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde taten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen!

Er antwortete und sprach: Das ist der Sinn des Kampfes, den jeder kämpfen muss, der auf Erden als Mensch geboren ist, dass er, wenn besiegt, zu leiden hat, wovon du gesprochen; siegt er aber, so empfängt er, was ich dir verkündet. Denn das ist der Weg, von dem schon Mose, als er noch lebte, zum Volke gesagt hat: Wähle dir das Leben, dass du Leben habest! Sie glaubten ihm aber nicht, noch den Propheten nach ihm, noch auch mir selber, der ich zu ihnen gesprochen. Deshalb wird keine Trauer sein über ihren Untergang, sowie Freude herrschen wird über das Heil der Gläubigen.

Wie verträgt sich die Verdammnis so vieler Menschen mit GOTTES Erbarmen

Ich antwortete und sprach: HERR, ich weiß doch, dass der Höchste gegenwärtig der Barmherzige heißt, weil er sich derer erbarmt, die noch nicht in die Welt gekommen sind, der Gütige, weil er gegen die, die nach seinem Gesetz wandeln, gütig ist; der Langmütige,

weil er den Sündern als seinen Geschöpfen Langmut erweist; der Mildtätige, weil er lieber schenken als fordern will; der Gnadenreiche, weil er gegen Lebende, Vergangene und Zukünftige an Gnaden so reich ist; und wäre er es nicht, so käme die Welt samt ihren Bewohnern niemals zum Leben; der Freundliche, denn wenn er nicht freundlich verstattete, dass die Sünder ihrer Sünden los und ledig würden, so könnte nicht der zehntausendste Teil der Menschen zu Leben gelangen; und der Verzeihende, denn wenn er nicht den Geschöpfen seines Wortes verziehe und die Fülle ihrer Übertretungen tilgte, so würden vielleicht aus der unzählbaren Menge überbleiben nur ganz wenige!

Er antwortete mir und sprach: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber die zukünftige nur für wenige. Ich will dir ein Gleichnis sagen, Esra. Wenn du die Erde fragst, so wird sie dir sagen, dass sie viel mehr Ton hervorbringt, woraus man Geschirr macht, aber ganz wenig Staub, woraus Gold wird. So ist auch diese Welt geordnet: viele sind geschaffen, wenige aber sind gerettet!

Wie kann GOTT sein so mühsam gebildetes Geschöpf dem Verderben preisgeben

Ich antwortete und sprach: Meine Seele schlürfe Vernunft, mein Herz schlinge Verstand! Du bist ungefragt gekommen und musst wider Willen scheiden, denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit. - Ach HERR, der über uns waltet, gestatte deinem Knechte, vor dir zu beten; gib Samen in unser Herz und unserer Vernunft Pflege, dass Frucht erwachse, damit zum Leben gelangen alle Sterblichen, die Menschenbild getragen. Denn du bist der einzige und wir sind das einzige Gebilde, das Werk deiner Hände, wie du selbst gesagt hast.

Jetzt gibst du ja unserem Leibe, den du im Mutterleibe bildest, das Leben und verleihst ihm seine Glieder: in Feuer und Wasser wird ein Geschöpf erhalten; neun Monate trägt dein Gebilde das Geschöpf, das du drinnen geschaffen hast. Das Verwahrende selbst aber und das Verwahrte, beide werden durch deine Verwahrung verwahrt. Und wenn die Mutter zurückgibt, was drinnen erschaffen ist, so hast du ihren eigenen Gliedern, d.h. den Brüsten, befohlen, Milch, das Erzeugnis der Brüste, darzubieten, damit dein Geschöpf gewissen Zeit lang genährt werde.

Dann hast du ihm Leitung gegeben in deiner Barmherzigkeit und Nahrung in deiner Gerechtigkeit; Unterricht durch dein Gesetz und Belehrung in deiner Weisheit. Du magst es töten, es ist ja dein Geschöpf; oder es am Leben erhalten, es ist ja dein Werk!

Wenn du aber, was unter so vielen Mühen gebildet ist, durch deinen Befehl mit einem raschen Worte zu Nichte machst, wozu ist es dann überhaupt entstanden?

Doch ich will zugeben: was die Menschen alle betrifft, magst du es besser wissen; aber was angeht dein Volk, das mir leid tut, dein Erbe, um das ich klage, Israel, für das ich trauere, den Samen Jakobs, um den ich sorge!

Darum will ich anheben, vor dir für mich um sie zu beten; denn ich sehe uns alle, die wir auf Erden leben, tief in Sünden und habe jetzt von dem Erste des kommenden Gerichts gehört. Deshalb höre meine Stimme, merke auf meine Worte und lasse mich vor dir reden.

Das Gebet Esras um Erbarmen und die göttliche Antwort

HERR, der du im Himmel wohnst, dessen Augen hoch oben, dessen Gemach in den Lüften; dessen Thron unbeschreibbar, dessen Herrlichkeit unfassbar; vor dem der Engel Heer mit Zittern steht, deren Chor sich wandelt in Sturm und Feuer; dessen Wort fest bleibt, dessen Befehle gültig, dessen Gebot gewaltig, dessen Geheiß gefürchtet; dessen Blick die Tiefen vertrocknet, dessen Dräuen die Berge zerschmilzt; dessen Wahrheit ewig bleibt, - erhöre deines Knechtes Gebet, vernimm mit den Ohren das Flehen deines Gebildes und merke auf meine Worte! Denn solange ich lebe, muss ich reden, solange ich denken kann, erwidern. - Schau nicht auf deines Volkes Sünden, sondern auf die, die dir wahrhaft gedient; blicke nicht auf die Taten der Frevler, sondern auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt; gedenke nicht derer, die vor dir mit Trug gewandelt, sondern halt im Gedächtnis, die sich um deinen Dienst von Herzen gekümmert; richte die nicht zu Grunde, die wie das Vieh dahingelebt, sondern nimm dich derer an, die dein Gesetz lauter gelehrt; zürne nicht denen, die schlimmer als Tiere erachtet sind, sondern beweise denen deine Liebe, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut.

Denn wir und unsere Väter haben in Werken des Todes dahingelebt, du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzigkeit genannt. Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst, uns zu begnadigen, der Gnädige heißen. Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken den Lohn empfangen.

Was ist aber der Mensch, dass du ihm zürnen solltest, was das sterbliche Geschlecht, dass du ihm so grollen könntest? Denn in Wahrheit niemand ist unter den Weibgeborenen, der nicht gesündigt, niemand der Lebenden, der nicht gefehlt. Denn dadurch wird deine Gerechtigkeit und Güte, HERR, offenbar, dass du dich derer erbarmst, die keinen Schatz von guten Werken haben. Er antwortete mir und sprach: Manches hast du richtig gesagt, und es soll geschehen, wie du gesprochen. Denn wirklich will ich mich nicht kümmern um das, was die Sünder sich bereitet haben, um Tod, Gericht und Verderben, sondern vielmehr will ich mich an dem erfreuen, was die Gerechten sich erworben, an Heimkehr, Erlösung und Lohnempfang. Also wie du gesprochen hast, so ist es.

Der Mensch gleicht dem Samen des Landmanns

Denn wie der Landmann vielen Samen auf die Erde sät und eine Menge Pflanzen pflanzt, aber nicht alles Gesäte zur Zeit bewahrt bleibt und nicht alles Gepflanzte Wurzel schlägt, so werden auch die, die in der Welt gesät sind, nicht alle bewahrt bleiben.

Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir gefunden, so lasse mich reden! Der Same des Landmanns, wenn er deinen Regen nicht zur rechten Zeit bekommen hat und dann nicht aufgegangen ist, oder wenn er durch zu viel Regen verdorben ist, geht freilich so zu

Grunde; aber das Menschenkind, das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es dir gleich geschaffen ist, um dessentwillen du alles geschaffen hast, das hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt?! - Nein HERR, unser GOTT, schone dein Volk, erbarme dich deines Erbes, du hast ja Mitleid mit deinem Geschöpf!

Antwort: Denk an deine Seligkeit und vergiss die Sünder, die ihr Schicksal verdient haben

Er antwortete und sprach: Heute den Heutigen, Einst den Einstigen! Denn viel fehlt dir, dass du meine Schöpfung mehr lieben könntest als ich!

Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt; nimmermehr! Vielmehr wirst du auch darum vor dem Höchsten Ruhm empfangen, weil du dich, wie dir zukommt, erniedrigt und dich nicht zu den Gerechten gezählt hast; dann wirst du umso größere Ehre haben. Denn durch viele schlimme Demütigungen müssen in der letzten Zeit die Erdenbewohner gedemütigt werden, weil sie in schlimmen Übermute gewandelt sind. Du aber denke lieber an dein eigenes Los und forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder ererben sollen. Denn für euch ist das Paradies eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon zugerüstet, die Seligkeit vorher bestimmt; die Stadt erbaut, die Heimat auserwählt; die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet; der Keim vor euch versiegelt, die Krankheit vor euch getilgt; der Tod verborgen, der Hades entflohen; die Vergänglichkeit vergessen, die Schmerzen vorüber; aber des Lebens Schätze sind euch am Ende offenbar.

So forsche nicht weiter nach der großen Zahl derer, die ins Verderben gehen; das Gesetz verworfen, seine Wege verlassen, dazu seine Frommen zertreten; und haben in ihren Herzen gesprochen, es sei kein GOTT; und alles dies, obwohl sie sehr wohl wussten, dass sie sterben müssten. Deshalb, wie euer die Verheißungen warten, so ihrer Durst und Pein, die ihnen bereitet sind. Denn nicht der Höchste hat gewollt, dass Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen dessen, der sie doch geschaffen, verunehrt und Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat. Deshalb naht mein Gericht jetzt bald, heran. - Dies habe ich nicht vielen kundgetan, sondern nur dir und wenigen dir Gleichen.

Die Endvollendung und ihre Zeichen

Ich antwortete und sprach: Du hast mir, HERR, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit tun willst, hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit. Er antwortete mir und sprach: Das ermesse bei dir selber; und wenn du siehst, dass ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist, dann wirst du erkennen, dass nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die er geschaffen hat, heimsuchen will. Wenn in der Welt erscheinen werden Empörung in den Ländern, Verwirrung in den Völkern, Anschläge unter den Nationen; Unruhen unter den Fürsten, Gärung unter den Herrschern, dann wirst du erkennen, dass dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind. Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen

verborgenen Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende, so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort und Vorzeichen, ihr Ende aber in Taten und Wundern.

Alle aber, die dann gerettet sind, und die dann entrinnen konnten, um ihrer Werke willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben, die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben: die werden mein Heil schauen in meinem Land und auf meinem Gebiet, das ich mir seit Ewigkeit her geheiligt. Dann lernen Ehrfurcht, die jetzt meine Wege missachtet; dann weilen sie selber in den Martern, die sie verachtet und verspottet haben. Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohltaten von mir empfingen, die mein Gesetz verschmäht, als sie noch die Freiheit hatten, die die Tür der Buße, die ihnen damals offenstand, nicht bedacht, sondern verschmäht haben, die sollen nach dem Tod zur Erkenntnis kommen.

Du also frage nicht weiter, wie die Gottlosen gemartert, sondern forsche darüber, wie die Gerechten erlöst werden sollen, wem der Äon gehöre, um wessentwillen er sei und zu welcher Zeit.

Nochmals das traurige, aber wohlverdiente Los der Sünder

Ich antwortete und sprach: Einst habe ich gesagt und sage jetzt und werde es immer wieder sagen: Mehr sind der Verlorenen als der Erlösten, wie die Flut mehr ist als ein Tropfen! Er antworte mir und sprach: Wie der Boden, so die Saat, wie die Blumen, so die Farbe; wie die Arbeit, so das Werk; wie der Landmann, so die Ernte. Denn es gab eine Zeit im Äon - da bereitete ich dem gegenwärtigen Geschlecht, das damals noch nicht da war, die Welt zur Wohnung; und damals widersprach mir niemand, denn niemand war vorhanden. Nun aber sind sie, die ich gesetzt hatte in diese Welt, die ich bereitet hatte, an einen ewigen Tisch, auf einer geheimnisvolle Weide, nun sind diese in all ihrem Tun entartet.

Da schaute ich meine Welt an: Siehe, sie war verderbt; und meine Erde: Siehe, sie war in Gefahr der Anschläge derer wegen, die darein gekommen waren. Das sah ich und verschonte davon mit Müh und Not und rettete eine Beere aus der ganzen Traube und einen Spross aus dem großen Walde. So gehe nun dahin die Menge, die für nichts geboren ist; gerettet aber bleibe meine Beere, mein Spross, die ich mit vieler Mühe bereitet!

Schluss

Wenn du aber noch sieben Tage weiter wartest - faste aber an ihnen nicht, sondern geh auf ein Gefilde voller Kräuter, wo noch kein Haus erbaut ist, und genieße dort allein Pflanzen des Feldes; koste kein Fleisch, trinke keinen Wein, sondern iss allein Pflanzen, und bete ohne Unterlass zum Höchsten, so will ich zu dir kommen und mit dir reden.

Viertes Gesicht

Zions Trauer und Herrlichkeit

So ging ich, wie er mir befohlen hatte, auf das Gefilde Ardaf und setzte mich dorthin unter die Kräuter; von den Pflanzen des Feldes aß ich und wurde satt von dieser Nahrung. Als ich aber nach sieben Tagen einmal im Grase lag, ward mein Herz bewegt wie zuvor. Da tat sich mein Mund auf, und ich begann, vor dem Höchsten zu reden.

Wo bleibt Israels Herrlichkeit

Ich sprach: HERR, du hast unter uns deine Offenbarung gestiftet, an unsere Väter in der Wüste, als sie aus Ägypten kamen und durch die ungangbare und unfruchtbare Wüste zogen; damals hast du gesprochen: Du Israel, höre auf mich; Same Jakobs, merkt auf meine Worte:

Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen und ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben. - So empfingen unsere Väter das Gesetz, aber sie bewahrten es nicht; Satzungen, aber hielten sie nicht. So ging zwar des Gesetzes Frucht nicht verloren - gewiß, denn es stammt ja von dir -; sie aber, die es empfingen, gingen verloren, weil sie nicht bewahrt hatten, was in sie gesät war. - Nun aber ist doch die Regel: wenn die Erde Samen aufnimmt oder das Meer ein Schiff oder ein Gefäß Speise und Trank, und dann das Gesäte oder Hineingelassene oder Hineingetane zu Grunde geht, so bleibt doch auch dann die Stätte, dahinein es getan ist, erhalten. Bei uns aber ist es ganz anders geschehen: wir, die das Gesetz empfangen, müssen wegen unserer Sünden verloren gehen samt unserem Herzen, in das es getan ist; das Gesetz aber geht nicht verloren, sondern bleibt in seiner Herrlichkeit.

Zions Klage

Als ich dies im Herzen sprach, schaute ich mit den Augen hinter mich und erblickte zur Rechten ein Weib; die klagte und jammerte mit lauter Stimme und war tief bekümmert. Ihre Kleider waren zerrissen, und Staub lag auf ihrem Haupt. Da ließ ich die Gedanken fahren, denen ich bisher nachgehangen hatte, wandte mich nach ihr um und sprach zu ihr: Was weinst du? warum bist du so betrübt? Sie sprach zu mir: Ach HERR, lasse mich mein Leid beweinen und weiter klagen, denn ich bin in bitterer Not und tiefem Leid. Ich sprach zu ihr: Was ist dir geschehen? sage es mir! Sie sprach zu mir: Deine Magd war unfruchtbar und hatte nicht geboren, obwohl sie dreißig Jahre verheiratet war. In diesen dreißig Jahren habe ich stündlich und täglich zum Höchsten gebetet, bei Nacht und Tag. Endlich, nach dreißig Jahren, erhörte GOTT deine Magd und sah meine Schmach an; er achtete auf meine Not und schenkte mir einen Sohn. Da freute ich mich sehr über ihn samt meinem Mann und allen Bürgern, und wir gaben dem Allmächtigen Ehre. Dann zog ich ihn mit vieler Mühe auf. Als er nun herangewachsen, schickte ich mich an, ihm ein Weib zu nehmen, und richtete ihm die Hochzeit aus. Als aber mein Sohn die Kammer betrat, fiel er nieder und war tot. Da stießen wir alle die Lichter um. Alle Nachbarn aber standen auf, mich zu trösten; ich aber sagte kein Wort bis zur zweiten Nacht. Als sie sich nun alle zur Ruhe begeben und abgelassen, mir

zuzureden, im Glauben, ich sei beruhigt, da erhob ich mich bei Nacht, floh und kam, wie du siehst, auf dieses Feld. Und nun denke ich, nicht mehr in die Stadt zurückzukehren, sondern hier zu bleiben und nicht zu essen noch zu trinken, sondern ohne Unterlass zu klagen und zu faste, bis ich sterben.

Da ließ ich die Reden, die mich bisher beschäftigt hatten, antwortete ihr im Zorn und sprach: Du Törichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsere Trauer und unser Unglück? Ist doch Zion, unser aller Mutter, selber in tiefer Trauer, in schwerem Leid, in bitterer Klage.

Jetzt ist es wohl Zeit, zu klagen - wir sind ja alle im Elend - und betrübt zu sein - wir sind ja alle in Trübsal; du aber klagst allein um deinen Sohn! Frage aber die Erde, sie wird dir´s sagen, dass sie es ist, die über so viele klagen müsste, die auf ihr entsprossen sind. Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet. Wer sollte also mehr klagen: nicht sie, die solche Menge verloren hat? etwa du, die du nur um den Einen Leid trägst? - Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibesfrucht verloren, die ich in Mühen gekreißt und mit Schmerzen geboren.

Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir: Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht.

So halte deinen Schmerz zurück und ertrage standhaft dein Unglück. Denn wenn du GOTTES Beschlüssen Recht gibst, wirst du deinen Sohn zur rechten Zeit wiederbekommen und Ehre haben unter den Weibern. Geh also in die Stadt zu deinem Manne zurück.

Sie sprach zu mir: Das tue ich nicht; in die Stadt gehe ich nicht, sondern hier will ich sterben. Da fuhr ich noch mal fort, zu ihr zu reden, und sprach: Nein, Weib! nein, Weib! so darfst du nicht tun; sondern lasse dich willig bereden um Zions Unglück, lasse dich trösten durch Jerusalems Schmerz.

Du siehst doch, wie unser Heiligtum verwüstet ist, unser Altar niedergerissen; unser Tempel zerstört, unser Gottesdienst aufgehoben; unsere Harfe in den Staub geworfen, unser Jubellied verstummt, unser Stolz gebeugt; unseres Leuchters Licht erloschen, unserer Bundeslade geraubt; unsere Heiligtümer verunehrt, der Name, nach dem wir heißen, geschändet; unsere Edlen mit Schmach bedeckt, unsere Priester verbrannt, unsere Leviten gefangen; unsere Jungfrauen befleckt, unsere Weiber vergewaltigt; unsere Greise verunehrt, unsere Gerechten fortgeführt; unsere Kinder geraubt, unsere Jünglinge zu Sklaven geworden und unsere Helden schwach. Und schlimmer als alles dieses:

Dem Siegel Zions ist jetzt seine Ehre versiegelt und ist unseren Hassern in die Hand gegeben. So schüttle deine tiefe Traurigkeit ab, lasse die Fülle der Schmerzen fahren, dass der Allmächtige sich dir versöhne und der Höchste dir Ruhe schenke, Trost von deinem Gram!

Zions Herrlichkeit

Als ich noch so zu ihr sprach, siehe da erglänzte ihr Angesicht plötzlich, und ihr Aussehen ward wie Blitzes Schein, so dass ich vor großer Furcht nicht wagte, ihr nahe zu kommen, und sich mein Herz gewaltig entsetzte. - Während ich noch überlegte, was dies zu bedeuten habe, schrie sie plötzlich mit lauter, furchtbarer Stimme, dass die Erde vor diesem Schrei erbebte. Und als ich hinblickte, da war das Weib nicht mehr zu sehen, sondern eine erbaute Stadt, und ein Platz zeigte sich mir auf gewaltigen Fundamenten. Da erschrak ich und schrie mit lauter Stimme und sprach: Wo ist der Engel Uriel, der im Anfange zu mir gekommen war? Er selber hat mich ja in die Fülle dieser Schrecknisse gesandt; nun ist meine Absicht vereitelt, meine Bitte abgeschlagen!

Die Deutung

Als ich noch sprach, siehe, da kam der Engel zu mir, der schon im Anfange zu mir gekommen war; und als er mich sah wie einen Toten daliegen mit entschwundenen Sinnen, da fasste er mich an der Rechten, stärkte mich und stellte mich auf die Füße. Und er sprach zu mir:

Was fehlt dir? was entsetzt dich so? warum ist dein Gemüt so bestürzt und deines Herzens Sinn!

Ich sprach: Weil du mich im Stich gelassen! Ich habe nach deinen Worten gehandelt und bin aufs Feld gegangen, und ach, hier sah ich und sehe, was ich nicht erklären kann. Er sprach zu mir: Tritt hin wie ein Mann, so will ich dich belehren. Ich sprach: Rede, HERR; nur verlass mich nicht, dass ich nicht schuldlos sterbe, denn ich habe gesehen, was ich nicht verstand, und gehört, was ich nicht begreife. Oder täuschen sich meine Sinne? und träumt meine Seele? Nun flehe ich dich an: erkläre deinem Knecht dies Schrecknis!

Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dir kundtun, wovor du erschrickst; denn der Höchste hat dir große Geheimnisse offenbart. Denn er hat deinen treuen Sinn erkannt, wie du ohne Unterlass um dein Volk getrauert und tiefes Leid um Zion getragen hast.

Dies ist der Sinn des Gesichts: das Weib, das dir vor Kurzem erschienen ist, das du trauern gesehen und zu trösten begonnen hast, das dir jetzt aber nicht mehr in Weibesgestalt erscheint, sondern als eine erbaute Stadt, und das dir vom Unfall ihres Sohnes erzählt hat, davon lautet die Deutung: dies Weib, das du gesehen hast, ist Zion, das du jetzt als erbaute Stadt schaust. - Wenn sie dir gesagt, sie sei dreißig Jahre unfruchtbar gewesen; weil in der Welt drei Jahre vergangen sind, ehe Opfer drinnen geopfert worden sind; erst nach drei Jahren hat Salomo die Stadt gebaut und Opfer geopfert: damals gebar die unfruchtbare einen Sohn. - Wenn sie dir erzählt hat, sie habe ihn mit Mühe aufgezogen: das war die Zeit, da Jerusalem bewohnt war. - Und wenn sie dir erzählt hat, ihr Sohn sei, als er die Brautkammer betreten, gestorben: dieser Unfall, der sich ihr ereignet hat, ist die Zerstörung Jerusalems, die du erlebt hast. - Nun hast du sie im Bilde gesehen, wie sie um ihren Sohn trauert, und du selber hast schon begonnen, sie in ihrem Unglück zu trösten.

Nun hat der Höchste gesehen, dass du im Innern betrübt bist und aus ganzem Herzen um sie trauerst; darum hat er dir ihren strahlenden Glanz gezeigt und ihre wundervolle Herrlichkeit.

Ebendeshalb hatte ich dir befohlen, auf dem Gefilde zu bleiben, wo noch kein Haus gebaut ist; denn ich wusste wohl, der Höchste werde dir dies Alles offenbaren. Darum befahl ich dir, auf das Feld zu gehen; wo noch kein Grund zu einem Bau gelegt ist; denn es darf kein menschliches Bauwerk da bestehen, wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll. - Du also fürchte dich nicht, dein Herz erschrecke nicht; sondern geh hinein und besieh dir die Pracht und Herrlichkeit des Baus, soviel nur deine Augen fassen und schauen können! Danach wirst du hören, so viel deine Ohren fassen und hören können. Denn du bist selig vor vielen und hast vor dem Höchsten einen Namen wie wenige!

Bleibe aber noch morgen Nacht hier; so wird dir der Höchste in Traumgesichten zeigen, was der Höchste in den letzten Tagen den Erdenbewohnern tun will.

Fünftes Gesicht

Der Adler aus dem Meer

So schlief ich jene Nacht und auch noch die folgende, so wie er mir geboten. In der zweiten Nacht sah ich einen Traum:

Da stieg ein Adler aus dem Meer empor; der hatte zwölf befiederte Flügel und drei Häupter. Und ich schaute, wie er seine Flügel über die ganze Erde ausbreitete, und wie alle Winde des Himmels auf ihn einbliesen, und die Wolken sich um ihn sammelten. Danach schaute ich, wie aus seinen Flügeln Gegen-Flügel entstanden, die wurden kleine und geringe Flüglein. Die Häupter aber schliefen; das mittlere Haupt war größer als die beiden anderen, aber schlief ebenso wie sie. Dann schaute ich, wie der Adler mit seinen Flügeln dahinflog, um über die Erde und ihre Bewohner die Herrschaft zu gewinnen. Und ich schaute, wie alles unter dem Himmel ihm unterworfen ward, und niemand ihm widerstand, keines von allen Geschöpfen der Erde. Dann schaute ich, wie sich der Adler auf seinen Krallen aufrichtete und zu seinen Flügeln also sprach: Wachet ihr nicht alle mit einem Male, sondern schlafet jeder an seiner Stätte und wacht zu eurer Zeit; die Häupter aber sollen bis zuletzt warten. Und ich schaute, dass diese Stimme nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorging. Ich zählte die Gegen-Flügel: sieh, es waren ihrer acht. Dann schaute ich, wie der erste Flügel auf der rechten Seite erwachte und über die ganze Erde regierte. Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende: da war er verschwunden, so dass auch seine Stätte nicht zu sehen war.

Da erwachte der zweite und regierte, und dieser hielt lange Zeit inne. Als er regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende, so dass er nicht mehr zu sehen war, wie der Vorige. Und siehe, es erscholl eine Stimme, die zu ihm sprach: Höre du, der du diese ganze Zeit hindurch die Erde behauptet hast; dies verkünde ich dir, bevor du nicht mehr sein wirst: nach dir wird niemand so lange herrschen wie du, ja nicht einmal halb so lange!

Dann richtete sich der Dritte empor und führte das Regiment wie seine Vorgänger; dann verschwand auch er. Und so ergings auch den übrigen Flügeln allen, der Reihe nach das Regiment zu haben und dann zu verschwinden.

Dann schaute ich, siehe, da erhoben sich zu ihrer Zeit auch die folgenden Flügel auf der rechten Seite, um das Regiment zu führen; unter ihnen waren einige, die es führten, aber sofort wieder verschwanden. Andere aber von ihnen erhoben sich, aber behaupteten nicht das Regiment.

Danach schaute ich, da waren die zwölf Flügel verschwunden und zwei der Flüglein; und am ganzen Leibe des Adlers war nichts mehr übrig als nur noch die ruhenden Häupter und sechs Flüglein.

Dann schaute ich, wie sich von den sechs Flüglein zwei trennten und sich unter das rechte Haupt begaben; die übrigen vier beharrten an ihrem Ort. Dann schaute ich, wie diese vier Gegen-Flügel planten, sich aufzurichten und das Regiment zu führen. Ich schaute, siehe da, der erste von ihnen richtete sich auf, aber verschwand sofort wieder; so auch der zweite: der verschwand noch rascher als der erste. Dann scheute ich, wie auch die beiden übrigen planten, zur Herrschaft zu kommen.

Während sie aber dies noch planten, siehe, da wachte das erste der ruhenden Häupter auf; es war das mittlere, das größer als die beiden anderen Häupter war. Dann schaute ich, wie es die beiden Häupter mit sich verband; und siehe da, das Haupt mit seinen Verbündeten wandte sich und fraß die beiden Gegenflügel, die geplant hatten, zu herrschen. Dies Haupt hielt die ganze Erde im Zaum und drangsalierte ihre Bewohner mit großer Bedrängnis und führte die Herrschaft über den Erdkreis gewaltiger als alle Flügel vor ihm.

Danach schaute ich und siehe, das mittlere Haupt war plötzlich verschwunden, ebenso wie vorher die Flügel. So blieben nur noch die beiden Häupter übrig; die herrschten nun selber über die Erde und ihre Bewohner. Danach schaute ich und siehe, das rechte Haupt verschlang das linke. Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Blicke gerade aus und betrachte genau, was du schaust.

Da schaute ich, siehe da, es kam ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den Adler von sich ließ. Er sprach aber also: Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir: Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, dass sie in meiner Welt herrschen sollten, und dass durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte. Du aber, das vierte, das gekommen ist, hast alle früheren Tiere überwunden, du hast die Welt mit großem Schrecken, du hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt und die Erde nicht mir Wahrheit gerichtet: denn du hast die Sanftmütigen bedrückt und die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehasst und die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört und denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen.

Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen. Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, und seine Äonen: sie waren voll. Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln, deinen bösartigen Flüglein, deinen ruchlosen Häuptern, deinen grausamen Klauen und deinem ganzen frevlerischem Leib! So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes und der Gnade des Schöpfers zu harren.

Während der Löwe diese Worte zum Adler sprach, schaute ich, wie auch das letzte Haupt verschwand. Da richteten sich die beiden Flügel auf, die sich zu ihm begeben hatten, und erhoben sich, um zu herrschen; aber die Herrschaft war schwach und stürmisch. Dann schaute ich, wie auch diese verschwanden, und der ganze Leib des Adlers in Flammen aufging: da staunte die Erde gewaltig.

Die Deutung

Da erwachte ich vor mächtigem Schrecken und großer Furcht, und ich sprach zu meinem Geiste: Du hast mir dies eingebracht, weil du nach des Höchsten Wesen grübelst. Nun aber ist meine Seele matt, und mein Geist ganz geschwächt, und keine Kraft ist mir geblieben wegen der großen Furcht, die diese Nacht über mich gekommen ist. Darum will ich jetzt zum Höchsten beten, dass er mich kräftige bis zum Ende.

So sprach ich: HERR, GOTT, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn ich bei dir vor vielen gerechtfertigt bin, wenn mein Gebet wirklich vor dein Angesicht gekommen ist, so kräftige mich und zeige deinem Knecht die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts und tröste meine Seele ganz! Du hast mich ja für würdig erachtet, mir das Ende der Zeiten und den Schluss der Stunden zu zeigen.

Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast:

Der Adler, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist; ihm freilich ist es nicht gedeutet, wie ich es dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe. - Siehe Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das furchtbarer sein als alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. - Darin werden zwölf Könige herrschen, einer nach dem anderen; der zweite, der herrschen soll, der ist die längste Zeit unter den Zwölfen gewesen. Das ist die Deutung der zwölf Flügel, die du gesehen hast.

Und wenn du die Stimme, die gesprochen hat, nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorgehen hörtest, so ist dies die Deutung: mitten während der Zeit dieses Reiches werden gewaltige Streitigkeiten entstehen, und es wird in Gefahr kommen, zu fallen; aber zu jener Zeit wird es noch nicht fallen, sondern wieder zu seiner ursprünglichen Macht gelangen. - Und wenn du acht Gegen-Flügel gesehen hast, die neben den Haupt Flügeln entstanden waren, so ist dies die Deutung: es werden sich darin acht Könige erheben, deren Zeiten flüchtig, deren Jahre schnell vorübergehen; zwei davon gehen schon zu Grunde, wann die Mitte des Reiches naht; vier werden für jene Zeit aufgespart, wann seine Stunde, da es endigt, herannaht, zwei aber werden fürs Ende selber aufgespart. -

Wenn du drei Häupter hast ruhen sehen, so bedeutet das: um sein Ende wird der Höchste drei Könige erwecken, die werden drinnen vieles erneuern und über die Erde und über ihre Bewohner zu großem Unheil herrschen, mehr als alle, die vor ihnen gewesen sind. Deshalb heißen sie Häupter des Adlers, weil sie es sein werden, die seine Frevel auf den Hauptpunkt bringen und sein Äußerstes vollführen. Wenn du das große Haupt hast verschwinden sehen: der erste von ihnen wird auf seinem Bett sterben, aber doch unter Qualen. Die beiden Übrigen aber wird das SCHWERT fressen. Denn des ersten SCHWERT wird den Andern fressen; doch wird auch dieser in der letzten Zeit durchs SCHWERT fallen.

Wenn du zwei Gegen-Flügel zu dem rechten Haupt hast hinübergehen sehen; ihre Herrschaft wird schwach und stürmisch sein, wie du gesehen hast. Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehörst hast: das ist der Messias, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeit vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen, die Frevel vor Augen führen. Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sich vernichten. Den Rest meines Volkes aber, die in meinem Lande übriggeblieben sind, wird er gnädig erlösen und ihnen Freude verleihen, bis das Ende, der Tag des Gerichtes, kommt, über den ich zu dir am Anfang gesprochen habe.

Dies ist der Traum, den du gesehen, und dies ist seine Deutung. Du allein bist würdig gewesen, dies Geheimnis des Höchsten zu erfahren. So schreibe dies Alles, was du gesehen hast, in ein Buch und bewahre es an verborgenem Ort; und lehre es die Weisen deines Volkes, von denen du sicher bist, dass ihre Herzen diese Geheimnisse fassen und bewahren können. Du selber harre hier noch sieben Tage aus, dass du die Offenbarung empfängst, die der Höchste dir noch zu offenbaren geruhen mag. So ging er von mir.

Schluss

Als nun das Volk gehört hatte, dass die sieben Tage vorüber, aber ich noch immer nicht wieder in der Stadt sei, da kam alles Volk, Klein und Groß, zusammen und ging zu mir heraus; sie sprachen zu mir also: Was haben wir gegen dich begangen, was haben wir dir Übles getan, dass du uns so ganz verlassen und dich an diesem Ort niedergelassen hast! Du bist uns ja von allen Propheten allein übriggeblieben wie eine Traube aus der ganzen Lese, wie eine Leuchte an dunklem Ort, wie ein Rettungshafen für das Schiff im Sturm. Oder ist der Leiden noch nicht genug, die uns betroffen haben? Willst du uns noch verlassen, so wäre uns viel besser, wir wären im Brande Zions mit verbrannt! Wir sind ja nicht besser als jene, die dabei umgekommen sind. Und sie weinten laut.

Da antwortete ich ihnen und sprach: Fasse Mut, Israel; sei nicht traurig, Jakobs Haus! Denn vor dem Höchsten wird euer gedacht, der Allmächtige hat euch nicht für immer vergessen. Ich aber habe euch nicht verlassen, noch will ich von euch scheiden, sondern ich bin hierhergegangen, um für Zions Verwüstung zu beten und um Erbarmen zu flehen für unseres

Heiligtums Schmach. Nun aber geht alle in eure Häuser zurück, so will ich nach jenen Tagen zu euch kommen.

Da ging das Volk in die Stadt, wie ich ihnen geboten hatte. Ich aber blieb sieben Tage lang im Gefilde, nach seinem Befehl. Ich aß aber ganz allein von den Kräutern des Feldes; meine Speise waren Pflanzen in jenen Tagen.

Sechstes Gesicht

Der Mensch, der Welterlöser

Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich des Nachts einen Traum:

Siehe, da stieg ein gewaltiger Sturm vom Meere auf und erregte alle seine Wogen. Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebte alles, was er anschaute; und wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt.

Danach schaute ich, siehe, es kam vor den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen. Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug und auf ihn flog. Ich aber bestrebte mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht. Danach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf. Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein SCHWERT oder eine andere Waffen, sondern ich sah nur, wie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausstieß, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken: alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm. Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so dass im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nicht anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauches.

Als ich das sah, entsetzte ich mich. - Danach schaute ich, wie jener Mensch vom Berge herabstieg und ein anderes friedliches Heer zu sich rief. Da nahten sich ihm Gestalten von vielen Menschen, die einen frohlockend, die anderen traurig; einige waren in Banden, einige führten andere als Opfergaben mit sich.

Ist es besser, die Endzeit zu erleben oder nicht

Da erwachte ich vor gewaltigem Schrecken. Dann flehte ich zum Höchsten und sprach: Du hast von Anfang an deinem Knecht solche Wunder offenbart und mich würdig erachtet, mein Flehen anzunehmen. So offenbare mir nun noch die Deutung dieses Traumes.

Denn wie ich denke in meinem Sinn: Wehe denen, die übrigbleiben in jener Zeit! aber noch viel mehr: Wehe denen, die nicht überbleiben! Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein; denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereit stehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen. Aber wehe auch denen, die überbleiben; deshalb, weil sie große Drangsale und viele Nöte schauen müssen, wie diese Träume zeigen. Und doch ist es besser, dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus der Welt zu schwinden und die Dinge der Endzeit nicht zu sehen.

Er antwortete mir und sprach: Ich will dir die Deutung des Gesichtes zeigen und will dir auch über deine Erwägungen Aufschluss geben. Wenn du über die Überbleibenden und Nicht-Überbleibenden gesprochen, davon ist dies die Lösung: Derselbe, der in jener Zeit die Drangsal bringt, der wird auch die in Drangsal Gefallenen bewahren, wenn sie Werke haben und Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen. So wisse also, dass die Überbleibenden bei Weitem seliger sind als die Gestorbenen.

Die Deutung

Die Deutungen des Gesichtes sind diese: Wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen: Das ist derjenige, den der Höchste lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will; der wird selber unter den Übergebliebenen die neue Ordnung schaffen. Wenn du gesehen hast, wie aus seinem Munde Sturm und Feuer und Wetter hervorging, wie er kein SCHWERT noch eine Waffe führte und doch den Ansturm jenes Heeres, das wider ihn zu Felde zog, vernichtete, das bedeutet: Siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird. Da wird gewaltige Erregung über die Erdenbewohner fallen, dass sie Kriege wider einander planen, Stadt gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk gegen Volk, Reich gegen Reich.

Dann, wann dies geschieht und wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird mein Sohn erscheinen, den du als Mann, der emporsteigt, gesehen hast. Dann, wann alle Völker seine Stimme vernehmen, werden sie alle ihre Länder und wechselseitigen Kriege lassen; so wird sich ein unzählbares Heer an einem Punkte sammeln, wie du gesehen hast, dass sie von sich aus herankamen und ihn angriffen. Er selbst aber wird auf den Gipfel des Zionberges treten; Zion aber wird erscheinen und allen offenbar werden, vollkommen erbaut, wie du gesehen hast, dass ein Berg ohne Menschenhände losgelöst ward. Er aber, mein Sohn, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden strafen - die sind dem Wetter gleich; er wird ihnen ihre bösen Anschläge und ihre künftigen Qualen vorhalten. Die sind wie das Feuer, dann wird er sie mühelos vernichten durch sein Geheiß, das gleicht der Flamme.

Wenn du ihn aber ein anderes, friedliches Heer zu sich hast rufen und sammeln sehen, das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias, die Salmanassar, König der Assyrer, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluss, so wurden sie in ein anderes Land verpflanzt. Da fassten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte, damit sie dort wenigsten ihre Satzungen bewahrten,

die sie im eigenen Lande nicht gehalten. So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren. Zu jenem Land aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret. Daselbst haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollen, wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüberkönnen. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen.

Zugleich aber sind es auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden. Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk, so viel davon übrig ist, beschirmen. Dann wird er ihnen noch viele große Wunder zeigen. Da sprach ich: HERR GOTT, zeige mir, weshalb ich den Mann aus dem Herzen des Meeres habe aufsteigen sehen. Er sprach zu mir: Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn schauen noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tages.

Dies ist die Deutung des Traumes, den du gesehen hast. Deshalb aber ist dir, dir ganz allein, dies offenbart, weil du das Eigene verlassen, dich dem Meinigen gewidmet und nach meinem Gesetz geforscht hast; du verwandest dein Leben auf Weisheit und nanntest Vernunft deine Mutter. Deshalb habe ich dir dies gezeigt, denn es gibt einen Lohn bei dem Höchsten. Nach drei Tagen aber will ich weiter mit dir sprechen und dir schwierige und wunderbare Dinge erklären.

Schluss

So ging ich von dann und wandelte durch die Felder, voll Lob und Preis gegen den Höchsten, auch um der Wunder willen, die er zu seiner Zeit wirkt: er regiert ja die Stunden, und was in den Stunden geschieht. So blieb ich dort noch drei Tage.

Siebentes Gesicht

Das Gebot, diese Gesichte geheim zu halten

Am dritten Tage, als ich unter einer Eiche saß, siehe, da kam eine Stimme aus einem Dornbusch mir gegenüber hervor; die sprach: Esra! Esra! Ich sprach: Hier bin ich, HERR! Und ich erhob mich und trat auf meine Füße. Da sprach er zu mir: Ich habe mich schon einmal am Dornbusch offenbart und habe zu Mose geredet, als mein Volk in Ägypten dienstbar war. Damals habe ich ihn ausgesandt, habe mein Volk aus Ägypten geführt und es dann an der Berg Sinai gebracht. Daselbst behielt ich ihn viele Tage bei mir; ich teilte ihm viel Wunderbares mit, zeigte ihm die Geheimnisse der Zeiten, und wies ihm das Ende der Stunden. Dann habe ich ihm also befohlen: Diese Worte sollst du veröffentlichen, jene geheim halten. Nun aber sage ich dir: Die Zeichen, die ich dir offenbart, die Träume, die du gesehen, und die Deutungen, die du gehört, die bewahre in deinem Herzen!

Ankündigung der Entrückung

Du aber sollst aus den Menschen entrückt werden und wirst fürderhin bei meinem Sohn und bei deinen Genossen verweilen, bis die Zeiten um sind. Denn die Welt hat ihre Jugend verloren, die Zeiten nähern sich dem Alter.

Denn in zwölf Teile ist die Weltgeschichte geteilt; gekommen ist sie bereits zum zehnten, zur Hälfte des zehnten; überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten. Nun also bestelle dein Haus, ermahne dein Volk; tröste seine Geringen, lehre seine Weise. Du selber entsage dem vergänglichen Leben, lasse fahren die sterblichen Sorgen; wirf ab die Bürde der Menschlichkeit, zieh aus die schwache Natur; lasse die quälenden Fragen beiseite und eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit! Denn viel schlimmere Leiden, als die du selber erlebst hast, sollen noch geschehen. Denn je schwächer die Welt vor Alter wird, umso mehr wird der Leiden, die über ihre Bewohner ergehen. Die Wahrheit muss sich noch mehr entfernen und die Lüge sich nähern. Denn schon eilt der Adler heran, den du im Gesicht gesehen hast.

Gebet um Wiederherstellung der heiligen Schriften nebst der göttlichen Antwort

Ich antwortete und sprach: Laß mich, HERR, vor dir sprechen! Ich scheide jetzt, wie du mir befohlen, und will das Volk, das jetzt lebt, noch einmal unterweisen. Aber die später Geborenen, wer wird die belehren? Denn die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht. Denn dein Gesetz ist verbrannt; so kennt niemand deine Taten, die du getan hast und die du noch tun willst. Wenn ich also Gnade vor dir gefunden habe, so verleihe mir den heiligen Geist, dass ich alles, was seit Anfang in der Welt geschehen ist, niederschreibe, wie es in deinem Gesetz geschrieben stand, damit die Menschen deinen Pfad finden, und damit, die das ewige Leben begehren, es gewinnen können.

Er antwortete mir und sprach: Wohlan, so versammle das Volk und sage zu ihnen, sie sollten dich vierzig Tage lang nicht suchen. Du aber mache dir viele Schreibtafeln fertig; nimm zu dir Saraja, Dabria, Selemia, Ethan und Asiel, diese fünf Männer, denn sie verstehen schnell zu schreiben, und dann komm hierher. So will ich in deinem Herzen die Leuchte der Weisheit entzünden, die nicht erlöschen wird, bis zu Ende ist, was du schreiben sollst. Wenn du aber damit fertig bist, so sollst du das Eine veröffentlichen, das Andere aber den Weisen im Geheimen übergeben. Morgen um diese Zeit sollst du mit Schreiben beginnen.

Esras letzte Worte

So ging ich hin, wie er mir befohlen, versammelte alles Volk und sprach: Höre, Israel, diese Worte: Unsere Väter sind am Anfang Fremdlinge in Ägypten gewesen und von dort erlöst worden. Da empfingen sie das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht; und auch ihr nach ihnen habt es übertreten. Dann ward euch das Land zum Erbe gegeben im Gebiete von Zion; aber ihr und eure Väter tatet Sünde und bliebt nicht auf den Wegen, die euch der Höchste befohlen. Weil er aber ein gerechter Richter ist, nahm er euch zu seiner Zeit wieder, was er geschenkt. Und nun seid ihr an diesem Ort, und eure Brüder sind noch tiefer im Lande drinnen. Wenn ihr also euren Trieben Befehl gebt und eure Herzen in Zucht nehmt, so

werdet ihr zu Lebzeiten bewahrt bleiben und nach dem Tode Gnade erlangen. Denn es gibt ein Gericht nach dem Tod, wann wir zu neuem Leben gelangen; da wird der Name der Gerechten kund, der Frevler Taten werden offenbar. Zu mir komme niemand; man soll mich vierzig Tage lang nicht suchen.

Die Wiederherstellung der heiligen Schriften

So nahm ich die fünf Männer mit mir, wie er mir befohlen; wir gingen aufs Feld und blieben daselbst. Am folgenden Tag aber, horch, da rief mir eine Stimme zu also: Esra, tu den Mund auf und trinke, womit ich dich tränke! Da tat ich den Mund auf, und sieh, ein voller Kelch ward mir gereicht; der war gefüllt wie von Wasser, dessen Farbe aber dem Feuer gleich war. Den nahm ich und trank; und als ich getrunken, entströmte meinem Herzen Einsicht, meine Brust schwoll von Weisheit, meine Seele bewahrte die Erinnerung.

Da tat sich mir der Mund auf und schloss sich nicht wieder zu. Der Höchste aber gab den fünf Männern Einsicht; so schrieben sie der Reihe nach das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden. So saßen sie vierzig Tage: sie schrieben am Tage und aßen des Nachts ihr Brot; ich aber redete am Tage und verstummte nicht des Nachts. So wurden in den vierzig Tagen niedergeschrieben vierundneunzig Bücher. Als aber die vierzig Tage voll waren, da sprach der Höchste zu mir also: Die vierundzwanzig Bücher, die du zuerst geschrieben, sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen zum Lesen; die letzten siebzig aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volkes übergeben. Denn in ihnen fließt der Born der Einsicht, der Quell der Weisheit, der Strom der Wissenschaft. So tat ich, im siebten Jahre der sechsten Woche, fünftausend Jahre drei Monate und zwölf Tage nach der Schöpfung der Welt.

Schluss des Buches

Damals ist Esra entrückt und an die Stätte seiner Genossen aufgenommen worden, nachdem er dies alles geschrieben. Er heißt der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit.

Das Thomasevangelium

Einleitung

Das Thomasevangelium, das bis in die dreißiger Jahre nach Christus zurückreicht, ist wohl die wichtigste und authentischste Urkunde über Jesus Christus. Neben den Schriftrollen am Toten Meer, den Qumrantexten, die 1947/48 entdeckt wurden, fand man schon im Winter 1945/ 46 in einem mittelägyptischen Dorf namens Nag Hammadi in einem großen Tonkrug 13 originale Papyrusbücher in Ledersäckchen eingehüllt. Da die Entdecker, Fellachen, sich nicht über die Wichtigkeit dieses Fundes bewusst waren, kamen die Bücher erst 1952 je zur Hälfte ins Koptische Museum nach Kairo und in das C.G. Jung- Institut nach Zürich. Hier erkannte man, dass es sich um 53 Originalwerke handelte, von denen 42 Werke gnostischen Inhalts darstellten. Denken wir hier an die 42 Bände des ägyptischen Gottes Thot. Die hier gefundenen Texte stammen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts und sind in einem frühen Koptisch verfasst. Teile der Sprüche gehen aber bis ins späte 1. Jahrhundert zurück. Mehrere Werke sind der Valentinischen Schule zuzuordnen, dem Zentrum der Gnosis. Uns liegt hiermit ein Werk vor, was wohl noch in seiner Ursprünglichkeit erhalten blieb und nicht ca. 500 Mal umgeschrieben wurde, wie die Bibel.

Dieses Evangelium strahlt so viel Mut und Zuversicht aus, indem es den wahren Weg der Liebe aufzeigt. Traurig, wenn dogmatisch verhaftete Theologen, wie Prof. Gerhard Marcel Martin, den Versuch starten, einen spirituellen Kommentar zum Thomas Evangelium abzugeben. „Spirituell“ klingt in der heuten Zeit der New Age – Bewegung trendgemäß. Er versucht, auf dieser Welle reitend, sich einen modern aufgeklärten Touch zu geben. Er will hilfesuchende Menschen dieser Bewegung anlocken, um sie dann wieder in die beklemmende Hilflosigkeit fallen zu lassen. Verzweifelte Suchende sind leicht wie Marionetten zu steuern. Das altbewährte Rezept, Menschen in ihrer Selbsterkenntnis zu behindern und damit in eine Unmündigkeit zu treiben, hat wieder bestens funktioniert. Irrlichter wie Marcel Martin haben einfach nicht verstanden. Ihre Gedanken klammern an alten dogmatischen Ansichten und versuchen dem Leser eine Erklärung zu suggerieren, die exakt in das Lügenbild der katholischen Kirche passt, umso schlimmer, da Herr Martin Protestant ist. Er gehört zu denen, die, wie in Login 47, in alte Schläuche neue Weine einschenken wollen. Er zeigt sich wie in Login 39 als Pharisäer, der sich weigert den Schlüssel der Erkenntnis weiterzugeben und beharrt in dem Versuch, uns vom Weg Jesu und damit von der Lehre eines liebenden Gottes abzuhalten. 2000 Jahre hat uns nun diese Kirche daran gehindert nachzudenken, zu erkennen. Hat uns einen Tempel mit Beispielen und Götzen gebaut, mit Prunk und Unterdrückung, hat 2000 Jahre die Welt dem Antichrist übergeben, anstatt dem Weisen der Himmel. Nicht der Weg der Liebe, der Achtung, des Vertrauens, der Harmonie wurden angestrebt, sondern eine permanente Unterdrückung, eine Herrschaft der Angst, eine Herrschaft durch den Antichrist. Lehrgrundsätze von Jesus wurden einfach abgeändert und dem kirchlichen Regime angepasst. Fanatismus und Dogmatismus ließen keinen Freiraum für Liberalismus und Nächstenliebe. So will man uns erneut im Dunkeln lassen, anstatt das Licht zu sehen, das Licht, das uns Jesus wies. Wie einfach und schön ist seine Lehre, die uns Zuversicht und Hoffnung spendet? Hat nicht gerade Martin Luther dies

erkannt und sich inständig bemüht, die wahre Aussage von Jesus zu verbreiten? In 114 Logien erfahren wir hier im Thomasevangelium die wunderbare Lehre eines weisen Menschen. Leo Tolstoi sagt über die Lehren Christi in seinem Buch „Mein Glaube“: „Ich glaube an die Lehren Christi. Ich glaube, dass das Glück auf Erden nur möglich ist, wenn alle Menschen tun werden, was diese Lehre vorschreibt.“

Wie vom Teufel geritten sind Theologen wie Gerhard Martin erpicht, uns von dieser Erkenntnis fern zu halten. Doch wenden wir uns Positivem zu, wie den folgenden Worten von Jesus. Meine Deutung ist das Ergebnis der Erfahrungen und Schlussfolgerungen der Höhen und Tiefen meines bisherigen Lebens, sie erfolgte aufgrund vieler Gespräche und der Beobachtung der Menschen mit ihren Problemen. Sie ist das Resultat der ständigen Suche nach Selbsterkenntnis. Dieses Evangelium ist für mich das schönste und eindeutigste. Jeder Satz bedeutet Leben und Trost. Liebe ist das Gebot. Liebe ist Gott, ist TAO. Jede Aussage stellt sich in dieser Spruchsammlung so einfach dar. Wir Menschen aber verkomplizieren alles und gehorchen lieber dem Dämon in uns, anstatt Jesus und der Stimme unserer Seele zu folgen. Wir machen uns selbst das Leben schwer. Wenn alle Menschen nach diesen Logien leben würden, hätten wir das Paradies auf Erden. Mit jedem Schritt kämen wir dem Himmelreich auf Erden näher. Lassen wir uns inspirieren von der Weisheit Jesu. Lassen wir uns nicht den Mut nehmen und schon gar nicht auf Irrwege leiten. Nicht jeder wird diese Logins so interpretieren wie ich, aber jeder sollte sein Leben, seine Erfahrungen und Überlegungen sowie seine Gefühle dahingehend überprüfen. Jeder muss für sich lernen und erkennen, die Lehre Jesu kann nur eine Hilfe sein. Begreifen und umsetzen muss sie jeder selbst. Ich weiß, wie schwer es ist, die Gebote von Jesus auch nur annähernd einzuhalten. Ständig sehe ich mich damit konfrontiert, wieder nichts erreicht zu haben, wieder im alltäglichen Trott versunken zu sein. So einfach wie seine Ausführungen erscheinen, so schwer sind sie durchzuführen. Aber schon der Weg ist das Ziel und gemeinsam kann man sich unterstützen, um auf diesem mühseligen Pfad ein Stückchen weiter zu kommen. An dieser Stelle möchte ich noch eine Erklärung anbieten, warum Jesus immer in Gleichnissen lehrte, was ja doch reichlich verwirrt und unterschiedlich ausgelegt werden könnte. Ich sage hier bewusst „könnte“, denn wenn man in die entsprechenden Lebenssituationen kommt, wird einem der wahre Sinn auf einmal offenbar, als fiele ein Schleier herab durch den die Wahrheit versteckt blieb. Es kann nicht anders sein, auch wenn die Subjektivität einzelne Nuancen beeinflusst. Wenn alles klar und deutlich von ihm vorgegeben wäre, würden wir selbst nicht mehr die Erfahrungen machen, wir würden nur nachäffen und glauben was er sagt, aber nicht verstehen, da wir den Prozess der Selbsterkenntnis nicht durchlaufen hätten. Erst wer den langen mühsamen Weg der Selbsterkenntnis durchwandert hat, wird wahrhaftig sehen und verstehen, aber nicht der, der einfach nur glaubt. Wer nur glaubt, bleibt unmündig und wird so im Unverständnis weiterleben, wie all die Gläubigen einer Kirche, die beten und fromm tun, aber im Inneren und auch in ihren Handlungen dem Antichrist folgen. Der typisch Gläubige zieht sich ein Gewand an unter dem er seine wahre Gesinnung versteckt, er hat nicht verstanden. Nur wer wirklich, aus seinem tiefsten Inneren heraus sucht, wird finden. Genau zu diesen Überlegungen und Handeln will uns Jesus zwingen.

Wir müssen unseren Beitrag leisten an diesem großen Bauwerk, die Steine derer wir dafür bedürfen sind wir selbst. Erst wenn wir verstehen, bringen wir die Kraft für diese Anstrengung auf.

Text und Kommentar

1

Und er sagte so: „Wer die Bedeutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht kosten."

Derjenige, der die Bedeutung der Worte erkennt, wird keine Angst vor dem Tod haben. Für ihn wird der Tod nicht als Tod, wie ihn die katholische Kirche bezeichnet, um den Menschen Angst zu machen und sie besser unterdrücken zu können, erscheinen. Er wird ihn nur als Übergang in eine andere Welt sehen, ohne Leid zu verspüren, ohne Trauer, die hiesige Welt verlassen zu müssen. Der Tod ist nicht das Ende, sondern nur eine Verwandlung. Dies ist das Vermächtnis von Jesus.

2

Jesus sprach: „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis das er findet. Und wenn er gefunden hat, wird er verwirrt sein. Und wenn er verwirrt ist, wird er verwundert sein und über das Universum herrschen."

Aufruf zur Insichkehrung, zur Selbsterkenntnis. Man soll nach der eigentlichen Wahrheit suchen und diese ist in einem selbst. Ebenso wie die Mystiker, Jesus war ein Mystiker, soll man die Wahrheit, die einzige Wahrheit, in sich suchen. Und man soll nicht aufhören zu suchen. Wenn sich einem alles offenbart hat, wird man erkennen und alles wissen. Bis man das Prinzip des Kosmos, bis man Gott gefunden hat. Das, was sich einem offenbart wird einen verwirren, so sagt Jesus, denn die Großartigkeit ist unfassbar. Wenn man also so weit ist, dass man erkannt hat und ins Himmelreich Gottes aufgenommen wurde, wird man mit Gott über das Universum herrschen. Siehe Login Nr. 3.

3

Jesus sprach so: „Wenn eure Führer zu euch sagen, seht, die Herrschaft ist im Himmel, so werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Und wenn sie zu euch sagen: Sie ist im Meer! So werden euch die Fische zuvorkommen. Nein, die Herrschaft ist in euch und außer euch. Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden. Und zwar werdet ihr erkennen, dass ihr die Söhne des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, so seid ihr in Armut und ihr selbst seid die Armut."

Der lebendige Vater ist der ewige Gott und seine Kinder sind die, die sein Reich erkannt haben. Damit sind auch sie ewig Lebende. Mit ‚lebendig' ist hier ‚voller göttlichem Leben' gemeint. Es gilt die göttliche Seele in uns selbst zu erkennen. Erkenne dass du bist. Erkenne dich selbst und werde wer du bist (Sokrates). Nur wer die Seele erkennt, erkennt die Verbindung zu Gott. Erkenne die Notwendigkeit, die wunderbare Natur zu erhalten. Erkenne die Macht der Liebe, denn sie ist das Göttliche. Diese Erkenntniskraft ist es, die uns von den

Tieren und Pflanzen unterscheidet. Wenn du diese Stufe der Selbsterkenntnis erklommen hast, wirst du auch von denen erkannt, die ebenso weit sind. Diejenigen, die die Wahrheit kennen, werden sich finden. Indem du aber erkennst, zu sein, zu spüren, zu denken, zu trauern, zu lieben, bist du göttlichen Ursprungs. Erst die Erkenntnis, das Leben, das Gefüge und das höhere Gesetz zu achten, macht uns zu einem Teil von Gott. Ebenso wie eine Heuschreckenplage, die alles kahl frisst, so reagiert der unwissende Mensch. Um ihn ist Finsternis. Das Licht aber ist in dir selbst (Th.24). Du musst es nur herauslassen und dich aus der Dunkelheit herausbegeben. Erkenne die Notwendigkeit deines Tuns und damit den Sinn des Lebens. Erkenne dich selbst, schau in dich und erkenne, erkenne, dass die Herrschaft Gottes überall ist. Die Selbsterkenntnis führt also zur Erlösung und nicht der Glaube. Die Erlösung kommt also nicht von oben, sondern von innen, der Mensch muss handeln und nicht Gott. Das Paradies ist nicht irgendwo, wie die Irreführer uns glauben machen wollen, sondern es ist vor uns und in uns.

4

Jesus sprach: „Der Greis wird in seinen Tagen nicht zögern, ein Kleinkind von sieben Tagen nach dem Ort des Lebens zu fragen, und er wird leben. Denn viele erste werden letzte, doch sie werden ein einziger sein.“

Neues körperliches Leben kommt, altes geht. Doch die Seelen werden immer leben und sich in der Ewigkeit vereinen. Jeder Neugeborene wird einmal alt. Im Alter von sieben Tagen ist die Verbindung zur Anderswelt noch nicht durchschnitten. Das Wissen darüber noch vorhanden, wenn auch verschwommen. Deshalb fragt ein Greis, dem diese Erinnerung verlorengegangen ist ein Kleinkind, nach dem Ort wo alles beginnt, denn dort endet auch alles. Die vielen Neugeborenen werden irgendwann wieder in die Anderswelt hinübergehen und sich mit all den anderen Seelen vereinigen. Jede einzelne Seele gehört zu dem Ganzen, zu dem Einen. Sie bilden eine Einheit, das Reich Gottes. (siehe Login 18)

5

Jesus sprach: „ Erkenne, was vor deinem Gesichte ist, und was dir verborgen ist, wird sich dir entbergen; denn nichts Verborgenes, das nicht manifest gemacht würde.“

Es gibt nichts Verborgenes, was nicht gelüftet wird, du musst nur sehen und erkennen lernen. Geh bewusst durch das Leben und erkenne, was und warum du etwas tust, erkenne Zusammenhänge, erkenne die Großartigkeit von Gottes Schöpfung, die vor deinen Augen liegt. Wer Augen hat zu sehen, der sehe. Das Verborgene wird nicht länger verborgen bleiben, es wird offenbar. Erkenne, was vor und was in dir ist. Erkenne, welch prachtvollen Garten man dir zur Obhut anvertraut hat, erkenne die dir daraus erwachsende Verpflichtung.

6

Es fragten ihn seine Schüler und sagten zu ihm so: „Willst du, dass wir fasten?“ Und: „Wie sollen wir beten und Almosen geben, und welche Speise sollen wir einhalten?“ Jesus sprach so: „Lügt nicht. Und das was ihr hasst, tut nicht; denn offen liegt alles da vor dem Himmel.

Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht entborgen wird, und nichts Verdecktes, das nicht aufgedeckt werden wird."

Wie wir beten und Almosen geben und ob wir fasten ist nicht so wichtig. Viel entscheidender ist, dass wir unserer inneren Stimme folgen und nur das tun, was wir nicht hassen, nur das, wobei wir ein gutes Gefühl haben. Sage immer die Wahrheit. Denn vor Gott gibt es nichts Verborgenes. Wenn Jesus hier auch nicht direkt auf die Frage eingeht, so beantwortet er sie anderenorts.

7

Jesus sprach: „ Selig der Löwe, den ein Mensch isst, und der Löwe wird Mensch. Und grässlich der Mensch, den ein Löwe frisst, und der Mensch wird Löwe."

Mit dem Löwen ist das Tier, die Bestie gemeint, das Tier in uns, das uns zerstört. Wenn dieses Tier in uns durch Menschlichkeit besiegt wird, erfährt dieser von Begierden gequälte Mensch eine Läuterung, er erkennt und wird zum Menschen. Wenn der Mensch aber von Begierden aufgefressen wird, wird er zum Tier, grausam und rücksichtslos. Selig sind also diejenigen, die ablassen von allen Begierden, die sich selbst überwinden und sich in ihren Leidenschaften zügeln.

8

„Der Mensch gleicht einem klugen Fischer, der sein Netz ins Meer warf. Und er zog es aus dem Meere, voll mit kleinen Fischen. Mitten unter ihnen fand er einen großen, guten Fisch, der kluge Fischer. Da warf er alle kleinen Fische zurück ins Meer, und wählte den großen Fisch, ohne zu zögern. Wer Ohren hat, um zu hören, der soll hören!"

Jesus, der weiß, dass die Menschen unzulänglich, unmündig, uneinsichtig, oberflächlich und materialistisch sind, kann hier unmöglich die Menschheit als tatsächlich klug darstellen wollen. Wenn dem so wäre, bräuchte er sich ja nicht zu mühen, sie zu belehren und sie auf einen sittlich-moralischen Weg zu geleiten. Der Mensch, der materialistisch eingestellt ist kann hier auch nur im materialistischen Sinne als klug bezeichnet worden sein, sozusagen als Negativbeispiel, eben als Mensch. Denn dieser sucht sich nur das augenscheinlich größte und geht nicht nach den inneren Werten, die kleinen bedeuten ihm nichts. Für einen Fischer mag das richtig sein, jedoch nicht für den erkennenden Menschen, der nach der Wahrheit und dem Himmelreich strebt. Für ihn sind alle Menschen gleich, ob groß ob klein, ob schwarz ob weiß.

9

Es sprach Jesus so: „ Seht, einer der sät, ging hinaus, füllte seine Hand und warf. Einiges fiel auf den Weg, und Vögel kamen und pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels und trieb keine Wurzeln in die Erde hinab und trieb auch keine Ähren in die Höhe. Anderes fiel auf Dornen. Die erstickten den Samen, und der Wurm fraß es. Und anderes fiel auf guten Boden und brachte gute Frucht hervor: Es brachte sechzigfach und hundertzwanzigfach!"

Säen kannst du nur auf gutem Boden. Gute Frucht gedeiht nur auf gutem Boden. Bringe deine Botschaft also dorthin, wo man bereit ist, sie anzunehmen. Vergeude nicht deine Zeit

und Kraft in den unendlichen Versuchen an Unwürdigen, weil sie nicht verstehen und unmündig sind. Deren Zeit wird noch kommen. Du verbrauchst dabei nur zu viel von deiner Kraft. Aber ein guter Boden will vorbereitet sein, es muss gepflügt, geeggt und von Unkraut befreit sein. Je besser der Boden, desto besser der Ertrag. Zuerst muss alles Althergebrachte nach unten gekehrt werden, um frei und aufnahmefähig für etwas Neues zu sein, die Kanten müssen geglättet und schlechte Einflüsse beseitigt werden. Wende dich denen zu, die hilfesuchend ihre Hände ausstrecken. So wird die Botschaft schneller verbreitet.
Die anderen, die steinigen, die dornigen halten dich nur ab, sie wollen nicht, dass du die Botschaft Gottes weiterverbreitest, deshalb wollen sie dich klammern und aufhalten. Sie bekehren zu wollen, bedeutet hundert ernsthaft Suchende fallen zu lassen.

10
Es sprach Jesus so: „ Ich habe Feuer auf die Welt geworfen, und seht, ich hüte es, bis es brennt.“

Dieses Feuer leitet die geistige Erneuerung ein. Das Feuer macht ein für alle Mal Schluss mit vergangenen Sünden, mit den Altlasten und reinigt unsere Gedanken, damit sie frei werden für einen Neubeginn, der aber auf der Erkenntnis des Vergangenen basiert.
In uns wird entzündet das Feuer des Verlangens nach dem, was wir nicht mehr besitzen, nach dem Paradies. Jesus entfacht das Feuer, nach der Erkenntnis zu suchen. Er sät den Samen und wartet bis er sich vermehrt. Er setzt den Impuls und wartet auf das Ergebnis. An einem Ort wird das Feuer entfacht und geschürt, dass es sich schnell ausbreitet bis die ganze Erde brennt und jeder von den Flammen ergriffen ist. Die Botschaft Jesu soll an allen Orten und Winkeln verkündet werden. Seine frohe Botschaft soll sich wie ein Lauffeuer verbreiten, bis ein Flächenbrand entsteht. Wir hingegen essen Fleisch, das uns von innen verbrennt. Wir misstrauen unseren Mitmenschen, was uns die Ruhe raubt. Wir schenken keine Liebe, was uns zu einer Wüste macht. Die rein pragmatischen Deuter von der historischen Person Jesu würden jetzt sagen: Jesus schürte solange gegen die römischen Unterdrücker, bis es brenzlig wurde, ja an allen Ecken und Enden der Aufstand entflammte. Ich will diese Kontroversen nicht verschweigen, sehe es aber anders als die Pragmatiker. (Siehe auch Login 82.)

11
Es sprach Jesus so: „ Dieser Himmel wird vorübergehen, und der über ihm wird vorübergehen. Und die Toten leben nicht, und die Lebenden werden nicht sterben. In den Tagen, da ihr das Tote gegessen habt, habt ihr es lebendig gemacht. Wenn ihr im Lichte seid, was werdet ihr dann tun? An dem Tage, da ihr einer wart, wurdet ihr zwei. Wenn ihr aber zwei geworden seid, was werdet ihr tun?“

Zeiten werden vergehen, bis wir gestorben sind und unser leiblicher Körper Vergangenheit wurde, dann werden wir ewig leben. Zuerst wart ihr einer und unzufrieden und wolltet getrenntgeschlechtlich werden. Nun seid ihr es und seid wieder unzufrieden. Was wollt ihr nun?

12
Es sprachen die Schüler zu Jesus so: „Wir wissen, dass du uns verlassen wirst. Wer wird über

uns groß sei?“ Es sprach zu ihnen Jesus so: „Wohin ihr gekommen sein werdet, gehet zu Jakobus, dem Gerechten, seinetwegen sind Himmel und Erde geworden.“

Jakobus, der Bruder von Jesus, predigte die wahre Lehre noch ca. 30 Jahre nach dem Tode von Jesus, bis er gesteinigt wurde. Folgen sollen wir also ihm und nicht dem Paulus, der als Gründer der christlichen Kirche gilt. Es ist Jakobus, der die esoterische Erkenntnis in sich trägt. Ihm, als Eingeweihtem, sollen wir folgen. Folgen tun wir allerdings dem exoterischen dogmatischen Paulus. Diese Nichtbefolgung war wohl der größte Fehler der Christen, die bis heute ihre dunklen Schatten auf ein falsches Christentum werfen. Wohlweislich ließen die paulinischen Christen alle gnostischen Schriften, die sie fanden, vernichten.

13

Es sprach Jesus zu seinen Schülern so: „ Vergleicht mich und sagt mir, wem ich gleiche.“ Es sprach zu ihm Simon Petrus so: „Du gleichst einem gerechten Engel.“ Es sprach zu ihm Matthäus so: „Du gleichst einem Philosophen, einem intelligenten Menschen.“ Es sprach zu ihm Thomas so: „Rabbi, mein Mund wird es nicht tragen, zu sagen, wem du gleichst.“ Es sprach Jesus so: „Ich bin nicht dein Rabbi. Nein, du hast getrunken und dich an der sprudelnden Quelle berauscht, die ich vermessen habe.“ Und er nahm ihn, zog sich zurück und sagte ihm drei Worte. Als Thomas aber zu seinen Freunden zurückkam, fragten sie ihn so: „Was hat dir Jesus gesagt?“ Es sprach zu ihnen Thomas so: „Wenn ich euch auch nur eins der Worte sagen würde, die er zu mir gesagt hat, würdet ihr Steine nehmen und auf mich werfen, und aus den Steinen würde Feuer kommen und euch verbrennen.“

Ich bin mir über dies Login noch nicht ganz schlüssig. Die Steine, die geworfen werden sind wohl der Neid oder der Hass? Könnte er zu Thomas gesagt haben:“ Ich bin Du.“ Denn Thomas ist doch sein Zwillingsbruder? Dies wäre eventuell ein Grund zur Eifersucht für die anderen. Ich gleiche Gott, kann er nicht gesagt haben, denn die Lehren Gottes kennen seine Jünger nur aus seinen Erzählungen. Sie könnten demnach Jesus nicht objektiv mit Gott vergleichen.
So eine Antwort zu erwarten wäre auch unlogisch, wo Jesus doch ständig die Lehren Gottes verbreitet und dadurch zwangsweise eine Ähnlichkeit zwischen ihm und Gott besteht. Deshalb bräuchte Jesus nicht zu fragen, wem er gleiche. Es muss also ein anderer sein, jemand, der ihm nicht so offensichtlich gleicht. Wäre es Johannes der Täufer oder Jacobus sein anderer Bruder, so würden die Jünger sicherlich keine Steine auf Thomas werfen. Aber gerade dieser Umstand weist auf eine Beteiligung in den drei Worten Jesu an Thomas hin, es muss mit Thomas zu tun haben. Und warum maßregelt Jesus den Thomas, der ihn als seinen Lehrmeister bezeichnet? Hiermit bekundet Jesus doch, dass es keinen Unterschied zwischen ihnen beiden gibt, keiner ist geringer als der andere. Sie gleichen sich also!? Er zieht den Thomas weg, weil er gemerkt hat, dass die anderen diese Gleichheit nicht sehen oder sehen wollen. Deshalb hielt er es für besser, es dem Thomas im Geheimen zu sagen, um bei den anderen keinen Neid aufkommen zu lassen.

14

Es sprach zu ihnen Jesus: „Wenn ihr fastet, werdet ihr euch Sünde schaffen, und wenn ihr betet, wird man euch verdammen, und wenn ihr Almosen gebt, werdet ihr eurem Geist

(=Pneuma) schaden. Und wenn ihr ein Land betretet und in den Gegenden herumwandert, dann esst was man euch anbieten wird. Die Kranken unter ihnen heilen. Denn was in euren Mund kommt, wird euch nicht verunreinigen; aber was aus eurem Munde herauskommt, das wird euch verunreinigen."

Achtet also darauf, was ihr sagt, lügt nicht, beleidigt nicht euren Nächsten, sondern erweist ihm und der Schöpfung Achtung. Man wird das, was ihr sagt und tut nicht achten sondern verwerfen, es wird euch zum Nachteil ausgelegt. Deshalb seid vorsichtig, esst in fremden Ländern deren Speisen und heilt ihre Kranken, aber fallt nicht auf und weckt mit euren Sitten zu fasten, zu beten und Almosen zu geben kein Misstrauen.

15

Es sprach Jesus so: „Wenn ihr den seht, den keine Frau geboren hat, dann werft euch hin auf euer Gesicht und betet ihn an. Jener ist euer Vater."

Derjenige, der aus einem ungeschlechtlichen entsprossen ist, der also nicht aus der Bipolarität der Geschlechter entstanden ist, der ist Gott. Gott ist nicht polar, Gott ist weder männlich noch weiblich. Die Geburt ist Leidenschaft. Wo aber Leidenschaft, ist nicht das Gute. Gottvater ist also nicht ein dualistischer Mensch, dessen Seele in einem Körper gefangen ist. (Siehe auch Edgar Dacqué „Das verlorene Paradies" Seite 63 und das Ägypterevangelium aus den Funden von Nag Hammadi)

16

Es sprach Jesus so: „ Mag sein, dass die Menschen denken, ich wäre gekommen, Frieden auf die Welt zu bringen, und dabei wissen sie nicht, dass ich gekommen bin, Scheidung auf Erden zu bringen, Feuer, Schwert und Krieg. Denn fünf werden sein in einem Haus, und drei werden sein gegen zwei, und zwei werden sein gegen drei; der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden dastehen als einzelne."

Durch seine Lehren stellt er den Materialismus in Frage und bringt sein System zum Wanken. Scheidung heißt die Trennung in Esoterik und Exoterik. Durch diese Aufspaltung in die weltlichen Machthaber und die Inhaber der Erkenntnis entstehen Machtkämpfe und Krieg. Durch sie kommt das Leid auf die Welt, ein Leid, das für die Esoteriker eine schwere Prüfung bedeutet. Jeder wird jeden verraten und bekämpfen. Der Bruder den Bruder, der Vater den Sohn und der Sohn den Vater.

17

Es sprach Jesus so: „ Ich werde euch geben, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört und was keine Hand berührt hat und was auf keines Menschen Herz hinaufgestiegen ist."

Er gibt uns etwas, was kein Körper mit seinen Sinnen wahrnehmen kann, also für uns etwas nicht Wahrnehmbares. Nur die Seele kann erkennen und der Mensch, der sich selbst erkannt hat und damit Gott. Er gibt uns die einzige Wahrheit, den Blick in uns selbst und in das Universum, die Erkenntnis.

18

Es sprachen die Schüler zu Jesus so: „Sage uns, wie wird unser Ende sein?“ Es sprach Jesus: „Habt ihr denn den Anfang erfüllt, dass ihr das Ende sucht? Denn an dem Ort, an dem der Anfang ist, dort wird auch das Ende sein. Selig wer im Anfang steht, er wird das Ende erkennen und den Tod nicht schmecken.“

Der Anfang ist das Ende und das Ende ist der Anfang. Der Tod ist die Geburt. Erst wer seine Aufgaben erfüllt hat, darf sterben, um bei der nächsten Reinkarnation eine neue Aufgabe zu erfüllen oder aber im Paradies bleiben, wenn er die Stufe der Erkenntnis erreicht hat. (siehe Login 4). Dies würde bedeuten, dass Nahtoderfahrungen, dem entsprechen, was man auch vor der Geburt durchlebt. Menschen, die man wieder zurück ins Leben geholt hatte nachdem sie schon klinisch tot waren, berichten über diesen Zustand der Schwerelosigkeit, der außerkörperlichen Wahrnehmung. Sie alle sahen ein gleißendes Licht. Das Hineinschlüpfen in den Körper ist die Umkehrung des Todes, wobei allerdings der Tod, das Entschlüpfen aus dem Körper als Wohltat empfunden wird. Die Geburt hingegen nicht. Keine Befreiung ist zu spüren sondern ein beengendes Gefühl. In mehreren Rückführungen berichteten Klienten von diesem beklemmenden Gefühl der Geburt. Deshalb weiß ein neugeborenes Kind, wie das Ende sein wird, es kennt den Übergang. Der alte Mensch kennt ihn nicht mehr, ihm fehlt dieses Erinnerungsvermögen.

19

Es sprach Jesus so: „Selig, wer war, bevor er wurde. Wenn ihr zu Schülern werdet und meine Worte hört, dann werden euch diese Steine dienen. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die sich nicht bewegen Sommers und Winters. Und ihre Blätter fallen nicht ab. Jeder, der sie erkennen wird, wird den Tod nicht kosten.“

Selig ist der, der wiedergeboren wurde, denn er ist auf der Leiter der Erkenntnis.
Die fünf Bäume sind wohl die 5 Äonen, die mannweibliche Fünfheit, wie sie auch in der Geheimschrift des Johannes stehen. Fünfheit der Äonen des Vaters:

1. die Barbelo, Paargenossin des Unermesslichen, die endgültige Kraft.
2. der Gedanke
3. die erste Erkenntnis
4. die Unvergänglichkeit
5. das ewige Leben

An anderer Stelle steht, dass alles, was nicht mannweiblich ist, dem Zyklus von Geburt-Tod-Geburt unterworfen ist. Mit der Erkenntnis dieser Fünfheit wäre man mannweiblich. In Verbindung mit dem 4. und 5. Äon wird der Erkennende den Tod nicht kosten. Mit dem Äon Nr. 2 erkennt er den Gedanken, der hinter allem steht, in Nr. 1 begreift er die allumfassende Kraft und Nr. 3 ist die Erkenntnis selbst.

Im Evangelium des Phillipos sind die fünf Bäume:
1. Der Baum, der die Tiere hervorbringt

2. Der Baum, der die Menschen hervorbringt
3. Der Baum des Lebens
4. Der Ölbaum
5. Der Baum der Erkenntnis, bzw. der Baum des Todes

Wir erinnern uns an den Baum der Erkenntnis im Paradies, von dem Adam und Eva nicht essen sollten, eben weil sie dann den langen mühseligen Weg der Erkenntnis gehen müssten. Dies wollte ihnen der Weise der Himmel ersparen. Aber Adam und Eva wollten nicht hören und begaben sich auf den Weg, den gleichen Weg, den die Schüler von Jesus nun gehen, den wir alle gehen müssen.

20
Es sprachen die Schüler zu Jesus so: „Sage uns, wem die Herrschaft der Himmel gleicht?“ Er sprach zu ihnen so: „Sie gleicht einem Senfsamen, der kleiner ist als alle Samen. Wenn er aber fällt auf das Land, das er anbaut, treibt er einen großen Schößling hoch und wird zum Zelt für die Vögel des Himmels.“

Wenn der Samen, der Geist, die Idee auf den richtigen Nährboden fällt und gedeiht, wird der Himmel auf Erden sein. Wenn die Saat der Liebe aufgeht wird dies sein. Der Geist der Liebe scheint kleiner als alle anderen Verlockungen. Das Unscheinbare aber ist es, was den Erfolg und das Glück bringt.

21
Es sprach Maria (Magdalena) zu Jesus so: „Wem gleichen deine Schüler?“ Er sprach so: „Sie gleichen Knaben, die sich auf ein Feld hinsetzen, das ihnen nicht gehört. Wenn aber die Herren des Feldes kommen, werden sie sagen: Lasst unser Feld uns! Jene ziehen sich dann nackt aus vor denen, um es ihnen zu lassen und ihnen ihr Feld zu geben. Darum sage ich so: Wenn der Hausherr wüsste, dass ein Dieb kommt, würde er wachen, bis dass er kommt, und ihn nicht einbrechen lassen in das Haus seiner Herrschaft, um etwa seine Sachen wegzuschleppen. Ihr aber, seid wachsam vor der Welt! Gürtet eure Hüften mit großer Kraft, damit die Räuber keinen Weg finden, zu euch zu kommen. Denn den Besitz, nach dem ihr Ausschau haltet, werden sie finden. Ach sei in eurer Mitte doch ein verständiger Mensch! Wenn aber die Frucht reif ist, kommt er schnell mit der Sichel in seiner Hand und mäht sie ab! Wer Ohren hat, um zu hören, der soll hören!“

Dem Weltlichen und seinen Versuchungen sollen wir entsagen, denn der Antichrist will damit nur unsere Seele rauben. Wenn ihr glaubt, euer Ziel erreicht zu haben, wird der Antichrist ihn mit schonungsloser Gewalt zunichtemachen wollen. Seid deshalb gut gegürtet und standhaft gegen all seine Verführungen.

22
Jesus sah kleine Kinder, wie sie Milch saugten. Er sprach zu seinen Schülern so: „Diese kleinen Kinder, die saugen, gleichen denen, die hineinkommen in die Herrschaft.“ Sie sprachen zu ihm so: „Werden wir, wenn wir kleine Kinder sind, hineinkommen in die Herrschaft?“ Es sprach Jesus zu ihnen so: „Wenn ihr zwei zu eins macht und wenn ihr den inneren Teil wie den

äußeren Teil und den äußeren Teil wie den inneren Teil und den oberen Teil wie den unteren Teil macht und wo ihr das Männliche und das Weibliche zu einem Einzigen macht, damit nicht das Männliche männlich und das Weibliche weiblich bleibe; wenn ihr macht Augen statt eines Auges und Hände statt einer Hand und Füße statt eines Fußes und Bilder statt eines Bildes, dann werdet ihr hineinkommen. "

In die Herrschaft der Himmel kommt derjenige, der sich von der Bipolarität trennt. Der, der das Männliche und Weibliche zu einem Einzigen macht. Der, der frei ist von körperlichen Begierden. Der, der seine Seele nach außen gekehrt hat. Wenn ihr die Erde gemacht habt wie den Himmel, also die Zwietracht säende Bipolarität abgeschafft habt, werdet ihr in die Herrschaft der Himmel kommen. Kleinkinder sind noch nicht in der Geschlechtsreife und damit frei von sexuellen Begierden. Werdet wie Kinder, ohne Voreingenommenheit, dann kommt ihr in die Herrschaft der Himmel. Wer nur aus innerstem Herzen, aus seinem Wesensgrund (Eckehart) lebt, der ist wieder zum Kind geworden, der lebt unmittelbar aus Gott (TAO).

23
Es sprach Jesus so: „Ich werde euch aussuchen, einen aus 1000 und zwei aus 10 000, und man wird ein einziger sein."

Gleich wen er sich auch aussucht aus einer großen Menge, die Seelen bilden immer ein Ganzes. Eine Einheit mit Gott und dem Kosmos. Alles ist mit allem verbunden.

24
Es sprachen seine Schüler zu ihm so: „Lehre uns den Ort, an dem du bist, denn es ist notwendig, dass wir ihn suchen." Er sprach zu ihnen so: „Wer Ohren hat, soll hören! Licht ist innerhalb eines Menschen des Lichts, und er leuchtet die ganze Welt. Wenn er nicht leuchtet, ist Finsternis."

Licht ist in jedem Menschen des Lichts. Der Ort ist in uns allen, Jesus ist in einem jeden von uns. Er ist das Licht.

25
Es sprach Jesus so: „ Liebe deinen Bruder wie deine Seele; hüte ihn wie die Pupille deines Auges!"
Liebe deinen nächsten wie dich selbst! Die Seele in dir ist mit der Seele deines Nächsten eins, sie gehören zu der Einheit.

26
Es sprach Jesus so: „ Den Spreitzen im Auge deines Bruders siehst du wohl. Den Ast aber in deinem Auge siehst du nicht. Wenn du den Ast aus deinem Auge herausdröselst, dann wirst du scharf sehen, um herauszudröseln den Spreitzen aus dem Auge deines Bruders."

Erkenne erst deine Fehler, bevor du versuchst, die Fehler der anderen zu heilen. Wenn du dich selbst erkannt hast, erst dann kannst du anderen helfen.

27

„Wenn ihr nicht vor der Welt fastet, werdet ihr die Herrschaft nicht finden; wenn ihr nicht den Sabbat zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen.“

Fasten heißt hier, dem Alltag entfliehen, sich von allem Weltlichen lösen, von den Begierden, den Leidenschaften, den Zwängen. Erst wenn du befreit bist, kannst du dich in Selbsterkenntnis üben, in dich kehren und meditieren. Dies kann ich jedoch nur, wenn ich die negativen Einflüsse des Alltags von mir streife. Ich brauche spätestens jeden 7. Tag einen Tag der Besinnung, sonst wird man zu unruhig, der Antichrist gewinnt Oberhand und das Verborgene bleibt verborgen. Schaffe dir diese Ruhepunkte diese Freiräume am 7. Tag, am Sabbat. Heilige also den Sabbat. Gib an einem Tag in der Woche deine Gedanken dem Schöpfer und deinem Selbst, an einem Tag, an dem du nicht von den banalen Einflüssen des Alltags abgelenkt bist.

28

Es sprach Jesus so: „ Ich stand in der Mitte der Welt und machte mich ihnen bekannt im Fleische. Ich fand sie alle betrunken. Keinen durstigen fand ich unter ihnen, und meine Seele wurde gequält wegen der Söhne der Menschen. Denn sie sind blind in ihrem Herzen und sehen nicht deutlich, dass sie leer in die Welt gekommen sind, vielmehr suchen sie, wieder leer aus der Welt hinauszugehen. Ja, jetzt sind sie betrunken, wenn sie aber ihren Wein ausschütteln, dann werden sie umkehren.“

Jesus wurde körperlich. Die Menschen waren trunken von den weltlichen Annehmlichkeiten, von den Gelüsten, vom Streben nach materiellen Gütern. Jesus fand keinen Suchenden, dem nach der Wahrheit dürstete. Die Menschen erkennen nicht ihre Leere, sie sind nur oberflächlich und wollen so bleiben. Erst wenn man ihnen die weltlichen Güter nimmt, werden sie suchen. Wenn die Ernüchterung kommt werden sie sich besinnen.

29

Es sprach Jesus: „Wenn das Fleisch geworden sein sollte wegen des Geistes, ist es wunderlich. Wenn der Geist aber wegen des Leibes, ist es noch wunderlicher. Aber ich wundere mich, wie sich ein solcher Reichtum in dieser Armut Wohnung gesucht hat.“

Jesus macht eine klare Zweiteilung zwischen Geist und Körper. Der Geist wohnt im Körper, der sich aber noch auf einer niedrigen Entwicklungsstufe befindet und dem Geist bei weitem nicht gerecht wird. Der Körper ist der Tempel des Geistes, der Seele. Er ist nur ein Vehikel und eine Wohnung.

30

Es sprach Jesus so: „ Wo drei Götter sind, sind Götter, wo zwei oder einer, bin ich mit ihnen.“

Ein Hinweis auf die Religionsunterschiede. Wo Jesus dabei ist, ist das rechte Himmelreich, das Himmelreich mit einer Gottheit. Das Vorhandensein mehrerer Gottheiten weist auf eine falsche Religionsrichtung hin. Es weist aber auch darauf hin, dass bei Gruppen mit mehr als 3 Personen kein mystisches Gespräch stattfinden kann.

31

Es sprach Jesus: „ Ein Prophet ist nicht akzeptiert in seinem Dorf. Ein Arzt hielt nicht solche, die ihn kennen.“

Ein Prophet gilt im eigenen Lande nichts, er hat zu viele Neider. Der Nachbar gönnt dem Nachbar nichts.

32

Es sprach Jesus so: „ Eine Stadt, die man auf einem hohen Berge erbaut und die bewehrt ist, kann nicht fallen, sich aber auch nicht verbergen.“

Wer herausragt aus der Masse, sieht sich der Kritik ausgesetzt. Wer sich traut seine Position, seine Meinung zu vertreten, muss mit Angriffen rechnen. Wer sich aus dem Fenster lehnt, wird gesehen. (siehe Login 86)

33

Es sprach Jesus: „ Was du hören wirst in deinem Ohr, schrei in das andere Ohr, über eure Dächer hin. Denn niemand entzündet eine Lampe und stellt sie unter einen Bottich oder stellt sie an einen abgelegenen Platz, sondern er stellt sie auf den Kandelaber, damit alle, die eintreten, und alle, die hinausgehen, sein Licht sehen.“

Stelle dein Licht so auf, dass es jeder sieht. Zeige jedem das Licht, das in dir leuchtet. Gehe auf die Menschen zu und zeige ihnen, was du gefunden hast, was du sagen willst. Ein verstecktes Licht leuchtet keinem den Weg. Verkünde allen, was du vernommen hast. Ich sehe dies als Erweiterung zu Login 32, dass man zu seiner Meinung stehen und sie auch öffentlich wiedergeben soll.

34

Es sprach Jesus so: „ Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen sie zu zweit hinunter in die Grube.“

Wenn weder der eine noch der andere den Weg kennt, verirren sie sich. Es muss immer einer dabei sein, der den Weg kennt, sonst führt der Weg in die Irre. Nur wer die Erkenntnis der Wahrheit gefunden hat, kann den, der noch nicht erkannt hat, sicher führen. In gemeinsamer Unkenntnis verhaftet sein, heißt verloren sein.

35

Es sprach Jesus: „Unmöglich ist es, dass einer in das Haus eines Starken eintritt und ihm Gewalt antut, es sei denn, er bände dessen Hände. Dann mag er dessen Haus umstülpen.“

Wer im Geist, im Charakter stark ist, ist unerschütterlich. Wer aber an Irdisches gebunden ist, mit dem kann der Antichrist tun, was er will. Die Fesseln der Begierden und die Last des Alltags verschleiern den Geist. Man wird zum Spielball der Verführer.

36

Es sprach Jesus: „Sorget euch nicht von der Frühe bis zum Abend und vom Abend bis zur Frühe, was ihr anziehen werdet.“

Belastet euer Leben nicht mit nebensächlichen Dingen.

37

Es sprachen seine Schüler so: „Wann wirst du dich uns bekannt machen, und wann werden wir dich sehen?“ Es sprach Jesus so: „Wenn ihr eure Scham abgelegt und eure Kleider nehmt und sie unter eure Füße legt wie die kleinen Knaben und darauf trampelt, dann werdet ihr den Sohn dessen sehen, der lebendig ist, und euch nicht fürchten.“

Wenn wir alle voreinander gleich sind und materielle Güter sowie unsere Scham ablegen, wird sich uns Jesus offenbaren. Scham zeigt nur der, der sich seines Geschlechtes bewusst ist. Er schämt sich nicht seiner Nacktheit, sondern er schämt sich wegen seiner Minderwertigkeit, seiner Unvollkommenheit, wie Adam und Eva. Sie hatten die Vollkommenheit im Paradies verloren und schämten sich für die Schuld, die sie selbst an diesem Verlust trugen. Kleinkinder sind noch frei von den Zwängen der Sexualität und zeigen keine Scham. In diesen Zustand der Unbekümmertheit sollen wir zurückfinden.

38

Es sprach Jesus so: „Oftmals habt ihr gewünscht, zu hören diese Worte, die ich euch sage, und ihr habt keinen anderen, sie von ihm zu hören. Tage werden kommen, da ihr mich suchen und nicht finden werdet.“

Man kann nicht immer auf eine Erklärung warten, man muss sie selbst suchen. Auch wenn man sich einsam und verlassen, leer und hoffnungslos fühlt. Gebt nicht auf, zu suchen. Wenn ihr nicht den Sinn meiner Worte erkennt, werdet ihr eines Tages Trost suchen, ihn aber nicht finden, keiner wird euch die Fragen beantworten, wenn ihr nicht die Antwort in euch selbst suchet und dem folgt, was ich euch sage. In den Tagen der Verzweiflung, wo ihr meinen Rat sucht, müsst ihr euch an meine Worte erinnern.

39

Es sprach Jesus so: „Die Pharisäer und Schriftlehrer haben die Schlüssel der Erkenntnis an sich genommen und haben sie versteckt. Sie selber sind nicht eingetreten, und die eintreten wollten, haben sie nicht gelassen. Ihr aber! Seid schlau wie Schlangen und arglos wie Tauben.“

Die Kirchenväter haben die wahren Lehren versteckt und wollen sie geheim halten, auf dass sie niemandem offenbar werden, denn dies würde ihre Ziele zunichtemachen, denn ihre Ziele sind die Ziele des Antichristen. Sie selbst verstehen nicht und wollen auch nicht, dass ein Suchender verstehen könnte. Wenn du die Wahrheit kennst und den rechten Pfad gefunden hast, posaune es nicht unvorsichtig heraus, auf dass es die Kirchenväter hören und dich verfolgen. Gib die Schlüssel der Erkenntnis im Geheimen weiter und sei vorsichtig, wem du sie gibst.

40

Es sprach Jesus: „ Ein Weinstock wurde außerhalb des Vaters gepflanzt, und da er ungeschützt ist, wird er ausgerissen mit der Wurzel, und er geht ein.“

Nur in dem Schutz der Gemeinschaft sind wir stark und können bestehen. Ohne diesen Schutz vernichtet uns der Antichrist.

41
Es sprach Jesus so: „Dem, der in seiner Hand hält, wird man geben, und von dem, der nicht hält, wird man auch das bisschen, das er hat, wegtragen."

Derjenige, der sucht und der in seiner Hand die Wahrheit durch Erkenntnis hält, dem wird man den Schlüssel zum Himmelreich geben. Die anderen aber, die nicht sehen wollen, wird man die Möglichkeit zur inneren Ruhe und Selbsterkenntnis und damit den Eintritt ins Himmelreich verwehren.

42
„Es sprach Jesus so: Werdet Vorübergehende!"

Verharrt nicht in diesem irdischen Leben, sondern nehmt es mit, als Erfahrung, erfüllt eure Aufgaben. Aber verweilt nicht und macht das materielle Erdenleben zum Wichtigsten. Richtet euer Streben nach geistigen Gütern und inneren Werten. Erst durch zahlreiche Wiedergeburten werdet ihr lernen und erkennen

43
Es sprachen zu ihm seine Schüler so: „Du, wer bist du, dass du so zu uns sprichst?" (Jesus erwiderte:) „Erkennt ihr nicht in dem, was ich euch sage, wer ich bin? Nein, ihr seid geworden wie die Juden. Denn sie lieben den Baum und hassen seine Frucht und lieben die Frucht und hassen den Baum."

Das eine bedingt das andere. Ich kann nicht eins vom anderen trennen, so kann ich nicht trennen Gott von Jesus und Jesus von Gott. Und auch beide nicht vom Geist. Alles ist eins. Ich kann nicht die Lehren bejahen und den Lehrmeister verneinen.

44
Es sprach Jesus so: „Wer dem Vater flucht, dem wird man vergeben, und wer dem Sohn flucht, dem wird man vergeben. Wer aber dem heiligen Geist flucht, dem wird man nicht vergeben, auf Erden nicht und im Himmel nicht."

Man kann dem Vater und dem Sohn Vorwürfe machen, aber dem System an sich, dem großen Geist, der dahintersteht nicht. Eine ganz andere Dimension würde sich hier auftun, wenn man hier den Vater als Gott-Mensch verstehen würde, also als ein höher entwickeltes Wesen von einem anderen Planeten, der oder die hier auf die Erde kamen. So finden wir in den Apokryphen im Buch der Jubiläen über die Ehen der Engel mit den Töchtern der Menschen einen Hinweis auf die Erdenmenschen und das Sternenvolk. Der Vater ist der Gott, der mit seinen „Engeln" auf dem Berge wohnt. Man verbot den „Engeln" sich mit dem Erdenvolk zu vermischen, aber sie hielten sich nicht daran und der Sündenfall begann aufs Neue. Der Heilige Geist, der hinter allem steht, ist dann das eigentlich Göttliche, das Unanfechtbare. Was für unsere Vorfahren die Götter waren, waren die Überbringer eines allumfassenden Wissens über Moral, Ethik, Wissenschaft und Religion. Denken wir hier an

die Bücher des Hermes Trismegistos oder Thot, der dieses Wissen in den 42 Werken der Nachwelt überliefert haben soll. Oder wie die zu anfangs erwähnten 42 Bücher, die in Nag Hammadi gefunden wurden, zu denen ja auch dieses Thomasevangelium zählt. Vielleicht steckt hier ein altes Wissen aus grauer Vorzeit, ein Wissen, dass in geheimen Kreisen peinlichst genau weitergetragen wurde?

45

Es sprach Jesus: „Man liest keine Trauben von den Dornen, noch zupft man Feigen von Disteln, denn sie geben keine Frucht. Ein guter Mensch holt Gutes aus seiner Truhe hervor. Ein schlechter Mensch holt Schlechtes aus seiner Truhe hervor, die in seinem Herzen ist, und er sagt Schlechtes, denn aus dem Überfluss des Herzens bringt er Schlechtes hervor."

Hole Gutes aus dir selbst, denn das Gute ist in dir, ebenso wie das Schlechte. Die Polarität der Dinge, das Gute und das Schlechte zwingen dich zu erkennen, was besser für uns ist. Erkennen musst aber du selbst diese Notwendigkeit, dich zum Guten zu kehren. Das Schlechte zerstört uns und unsere Welt. Es wächst keine Liebe auf dem Boden des Hasses und keine Zuversicht auf der Basis des Misstrauens.

46

Es sprach Jesus so: „ Von Adam bis auf Johannes, den Täufer, hin gibt es unter den von Frauen Geborenen keinen, der größer wäre als Johannes, der Täufer, so dass seine Augen nicht übergehen. Aber ich habe so gesagt: Jeder, der unter euch klein werden wird, wird die Herrschaft erkennen und größer sein als Johannes."

Klein werden, heißt Demut zeigen, zu spüren wie nichtig unser hiesiges Dasein ist im Vergleich zu der Unendlichkeit des Universums und damit der Größe Gottes. Wer Demut lebt, wird die Herrschaft erkennen. Demut leben bedeutet, in Achtung vor seinen Mitmenschen, der Natur und der Gottheit, sich täglich zu beweisen.

47

Es sprach Jesus so: „Es ist unmöglich, dass ein Mensch auf zwei Pferden reitet und zwei Bogen spannt, und es ist unmöglich, dass ein Knecht zwei Herren dient. Er wird den einen ehren und sich über den anderen lustig machen. Niemand trinkt alten Wein und verlangt sofort neuen Wein zu trinken. Und keiner gießt neuen Wein in einen alten Schlauch, damit er ihn nicht verdirbt. Man flickt nicht einen alten Lappen auf ein neues Kleid, weil dies einen Riss geben wird."

Man kann sich nicht teilen, man kann nur einer Sache treu sein. Entweder schlägt man den Pfad der Tugend ein, oder den der niederen Bedürfnisse, entweder dient man Gott oder dem Antichrist, es lässt sich nicht vereinbaren, beiden zu dienen. Erkennt man erst seine Fehler, versucht man sie nicht zu entschuldigen, sondern schafft sie ab. Immer wieder versuchen wir mit den alten Verführern einen neuen Weg zu gehen und merken nicht, wie die ewig Gestrigen uns behindern und aufhalten wollen. Man muss die alten Zöpfe radikal abschneiden, sich von ihnen lösen, um neu beginnen zu können. Keinen neuen Pakt im alten Gewand mit den gleichen uneinsichtigen Heuchlern.

48

Es sprach Jesus so: „Wenn zwei Frieden haben, einer mit dem anderen, in einem Haus, werden sie zum Berge so sagen: Stell dich auf den Kopf! Und er wird sich auf den Kopf stellen.“

Wenn Menschen zusammenhalten und Brüderlichkeit geben, sind sie stark, so stark, dass sie Berge versetzen können. Die Macht des Bösen kann nicht eindringen in ihren Kreis.

49

Es sprach Jesus so: „Selig, die einsam sind und erwählt! Denn ihr werdet die Herrschaft finden; weil ihr aus ihr seid, werdet ihr wieder dorthin gehen.“

Einsam ist der Unpolare, der sich in der Polarität unserer Geschlechter einsam fühlt, der immer nach der wahren Liebe sucht aber nur die Scheinliebe findet. Die Sehnsucht nach der wahren unendlichen Liebe und nach der Ruhe im Paradies schlummert tief in uns. Ein unbestimmtes Erinnerungsvermögen sagt uns, dass diese Liebe existiert. Wir suchen nach ihr, werden jedoch immer aufs Neue enttäuscht. Die Sehnsucht aber bleibt, bleibt solange, bis wir erkennen, dass die wahre Liebe nur in einer unpolaren Welt möglich ist. Derjenige, der also auf Erden einsam ist, und weiß, warum er dies ist, ist schon eine Erkenntnisstufe weiter.

50

Es sprach Jesus so: „Wenn sie zu euch sagen: Woher seid ihr geworden? Sagt zu ihnen: Wir sind aus dem Licht gekommen, dem Ort, wo das Licht geworden ist aus sich selbst. Es stand und wurde kund in unserem Bilde. Wenn sie zu euch sagen: Wer seid ihr? So sagt: Wir sind deine Söhne, und wir sind erwählt von dem lebendigen Vater. Wenn sie euch fragen: Welches ist das Siegel eures Vaters an euch? Sagt ihnen so: Es ist Bewegung und Ruhe.“

Das Licht ist in uns selbst. Wenn wir es gefunden haben, hat das Dunkle keine Bedeutung mehr für uns. Aus ihm kommen wir. Bewegung und Ruhe ist die Schwingung, sie ist das Prinzip allen Seins. (Siehe auch die Hermetischen Gesetze)

51

Es sprachen zu ihm seine Schüler so: „ An welchem Tage wird die Ruhe derer, die gestorben sind, sein? Und an welchem Tage wird die neue Welt kommen?“ Er sprach zu ihnen so: „Jene, die ihr erwartet, ist gekommen, aber ihr erkennt sie nicht.“

Das Paradies ist hier vor uns, nur wir leugnen es und treten Gottes Schöpfung mit Füßen. Der Antichrist will uns weismachen, das wahre „Sein“ wäre in einer anderen Welt, nur nicht in dieser. Den Schlüssel dafür habe allein er, er bestimme, wer in diese andere Welt, in das Paradies, hineinkommt. Er will den Schlüssel teuer verkaufen, Jesus hingegen verschenkt ihn. So wird uns das Paradies auf Erden verwehrt, weil wir dem Antichrist Glauben schenken. Die Toten haben schon jetzt ihre Ruhe und nicht am jüngsten Tag, wie es uns die katholische Kirche weismachen will.

52

Es sprachen zu ihm seine Schüler so: „24 Propheten haben in Israel gesprochen, und alle haben sie gesprochen in dir. Er sprach zu ihnen so: „Ihr werdet den haben, der lebendig ist vor euch, und ihr habt gesprochen über die, die tot sind!“

Folgt dem ewig Lebenden und nicht denen, die nicht erkannten und starben. Ihnen ist das Himmelreich noch nicht offen. Viele reden aber erkennen nicht. Der, der lebendig ist, ist wahr, gegenwärtig und immer da. Viele falsche Schamanen und selbsternannte Söhne Gottes behaupten mit Engeln gesprochen zu haben. Sie nutzen Lügen, um materielle Vorteile aus leichtgläubigen Menschen zu ziehen. Es gibt viele dieser falschen Propheten. Wer eine besondere Sehergabe besitzt, schenkt diese Erkenntnis und dieses Wissen kostenlos weiter. Wer aber für sein vermeintliches Wissen in Seminaren und für Bücher viel Geld verlangt, ist ein Scharlatan und meint es nicht ehrlich.

53

Es sprachen zu ihm seine Schüler so: „Die Beschneidung, nützt sie oder nützt sie nicht?“ Er sprach zu ihnen so: „Wenn sie nütze, dann würde deren Vater sie von ihren Müttern beschnitten zeugen: Aber die wahre Beschneidung im Geiste hat gefunden jeden Nutzen.“

Alles was ist, hat einen Sinn, hätte es keinen Sinn, wäre es nicht. Die geistige Beschneidung, die Trennung und Lösung von den niederen Begierden ist sinnvoll. Die Menschen haben dies nur falsch verstanden und haben diesen geistigen Ausspruch in einen physischen umgewandelt. Nur ist es sinnlos, den Körper zu beschneiden, wenn ich die Seele unbeschnitten lasse. Hier waren Unwissende am Werk, Götzendiener, die etwas Greifbares, Bildliches haben wollen, die aber die Tiefe nie erblicken.

54

Es sprach Jesus so: „Selig die Armen, denn euch gehört die Herrschaft der Himmel.“

Jesus geht von einer geistigen Welt aus und nicht von einer materiellen. Deshalb kann sich das „arm“ nicht auf Geld und Gut beziehen, sondern auf das was er als oberstes Ziel anstrebt, die Liebe. Arm sind die, die diese wahre Liebe suchen, selbst geben wollen aber nicht zurückerhalten. Arm an Liebe erkennen diese das Wichtigste auf der Welt, eben diese Liebe. Die Sehnsucht nach ihr wird ihnen die Himmelspforten öffnen.

55

Es sprach Jesus so: „Jeder, der nicht hasst seinen Vater und seine Mutter, wird mir nicht Schüler sein können. Und wer nicht hasst seine Brüder und seine Schwestern und nicht sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht wert sein.“

Jeder, der nicht hasst die Bipolarität von Männlich und Weiblich, der nicht erkennt, dass durch sie Zwist, Hass, Neid, Grausamkeiten und Krieg entstehen, wird nicht ins Himmelreich Gottes kommen. Triebgesteuertes Verhalten hindert uns, die wahren Dinge zu erkennen. Sex macht uns körperlich abhängig, macht uns zu Sklaven unseres Körpers. Der Körper wird somit zum Gefängnis für unseren Geist. Wir sind nicht frei. Wenn man am irdisch bipolaren haften bleibt, kommt man nicht in das Himmelreich Gottes, denn die Gottheit ist nicht polar,

also nicht männlich oder weiblich. Wollen wir aber göttlich werden, müssen wir uns erheben und uns von unserem Körper lösen. Wer nicht ebenso wie Jesus sein Kreuz getragen hat, wird seiner nicht würdig sein. Wird also nicht würdig sein, dass Jesus für ihn leidet. Denn er muss selbst erkennen, dass das Kreuz das Leid ist, was auf uns lastet. Jesus trägt es auf seinen Schultern, um uns zu zeigen, dass dies das eigentliche Übel auf Erden ist. Erst wenn wir dies erkannt haben, sind wir reif für das Himmelreich. Jesus hat gegen das Kreuz, das ihn erdrückte, verloren. Das Kreuz ist demnach nicht das Zeichen Gottes, sondern seines Widersachers. Es steht für Weltlichkeit und Polarität.

56

Es sprach Jesus so: „Jeder, der die Welt erkannt hat, hat eine Leiche gefunden. Und wer eine Leiche fand, dessen ist die Welt nicht wert."

Der die Welt erkannt hat, hat auch das Schlechte, das Leblose, in ihr erkannt. Die gefangene Seele im Körper. Die Welt ist es nicht wert, dass der Erkennende weiter in ihr leidet. (Siehe auch Login 80)

57

Es sprach Jesus so: „Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Menschen, der guten Samen hatte. Sein Feind kam nachts und säte Lolch unter den guten Samen. Der Mann ließ sie den Lolch nicht ausreuten. Er sprach zu ihnen: Dass ihr ja nicht hingeht, um den Lolch auszureuten, und mit ihm zusammen den Weizen ausreutet! Denn an dem Tage der Ernte wird der Lolch bekannt werden. Man wird ihn ausreuten und verbrennen."

Der Böse streut Missgunst und Zweifel. Er schürt Hass und versucht die gute Saat zu verdrängen. Dennoch sollte man ihn nicht gleich ausrotten, später wird man das Böse erkennen und aussortieren. Sie selbst, die schlechte Saat soll erkennen, was sie damit erreicht hat, sie soll den Sieg Gottes sehen. Im Angesicht der bösen Saat schätzen wir die gute umso mehr. Gäbe es nicht das Böse, wir achteten nicht das Gute. Deshalb soll man das Böse stehen lassen. Dies ist die Schuld Adams, die wir abzutragen haben. Er war unzufrieden und schätzte das Gute zu wenig, er zog es vor, der Versuchung und der Verlockung des Ungewissen zu folgen. Damit wir nun lernen zu erkennen, müssen wir leiden, immer in Angesicht des Guten und des Bösen. Erst wenn wir das Gute erkannt und schätzen gelernt haben wird das Böse ausgemerzt.

58

Es sprach Jesus so: „Selig der Mensch, der gelitten hat. Er hat das Leben gefunden."

Wer gelitten hat, hat in sich geschaut. Leid läutert einen, macht einen offen für die Erkenntnis. Leid zu spüren, zeigt uns, was wir Menschen alles falsch auf dieser Welt machen. Solange es Leid gibt und wir die Ursachen dafür aus Einsicht und Selbsterkenntnis nicht verhindern können werden wir nicht reif sein für das Himmelreich. Wer das Leid nicht verarbeitet, wird das Himmelreich nicht sehen. Erst durch die Gegensätzlichkeit von Freud und Leid erfahren wir den Unterschied und lernen das Gute zu schätzen.

59

Es sprach Jesus so: „Schaut euch um nach dem, der lebendig ist, solange ihr lebt, damit ihr nicht sterbt und ihn zu sehen sucht und ihn nicht sehen könnt.“

Der „Lebendige“ ist der ewig Lebende und sein Teil in uns, die Seele. Es ist das Gegenstück zur Leiche, dem Körper. Wenn wir den ewig Lebenden gefunden, ihn und seine Herrschaft erkannt haben, werden wir den Tod nicht kosten. Auch wir werden ewig sein. Erkennen wir das Prinzip des Ewigen und sein Reich der Liebe nicht, werden wir sterben und den Tod kosten. Lernen kann ich nur im Leben, solange wie ich lebe. Was ich mir im Leben an Erkenntnis nicht errungen habe, werde ich im Tode nicht finden. Falsch wäre also der Gedanke, Gott wird schon machen, warten wir auf den Jüngsten Tag, dann wird sich schon alles zeigen. Irrtum, ich muss jetzt erkennen. Die Leben, die man hat, sind zum Lernen da. Gott gab uns eine Chance, nutzen wir sie.

60

Sie sahen einen Samariter, der ein Lamm trug und nach Judäa hineinging. Er sprach zu seinen Schülern so: „Was will er mit dem Lamm?“ Sie sagen zu ihm: „Damit er es schlachtet und verspeist.“ Er sprach zu ihnen: „Solange es lebt, wird er es nicht verspeisen, sondern wenn er es geschlachtet hat und es eine Leiche geworden ist.“ Sie sprachen so: „Anders wird er das nicht machen können.“ Er sprach zu ihnen so: „Suchet auch ihr euch einen Ort zur Ruhe, damit ihr nicht zur Leiche werdet und man euch verspeist.“

Verspeist wird man vom Alltag, vom Belanglosen, von der Lüge. Solange in uns der Wille zur Wahrheit lebt, solange kann der Antichrist keine Oberhand gewinnen. Erliegen wir aber den Versuchungen, so werden wir zu Leichen, zu leblosen Hüllen, die nicht erkennen, noch verstehen. Sucht einen Punkt der Ruhe, wo ihr euch besinnen könnt, damit ihr nicht zur Leiche werdet. Lasst nicht siegen das Tier in euch, die Begierde. Sucht den Gleichmut und die Erkenntnis in euch selbst. Deshalb mahnt uns Gott den siebenten Tag zum Tag der Besinnung und der Insichkehrung anzunehmen. Gib nicht auf, gib dich nicht selbst auf und resigniere, denn dann bist du ein gefundenes Fressen für das Böse. Die Leiche ist der Körper, der Leib, der die Seele beherrscht.

61

Es sprach Jesus: „Zwei werden ruhen auf einem Bett. Einer wird sterben, einer wird leben“ Es sagte Salome (Begleiterin Jesu, Lukas Evangelium): „Wer bist du, Mensch, wie aus einem? Du hast mein Bett bestiegen und aßest von meinem Tisch!“ Es sprach Jesus zu ihr so: „ Ich bin der, der von dem ist, der gleich ist. Mir ist gegeben aus dem meines Vaters.“ (Salome sagt:) „Ich bin deine Schülerin!“ (Jesus sagt:) „Deswegen sage ich: Wenn er gleich ist, wird er sich füllen mit Licht. Wenn er aber geteilt ist, wird er sich mit Finsternis füllen.“

Jesus sagt, dass er von dem sei, der gleich ist, also mannweiblich. Er, Jesus, fühle sich geistig auch so. Der Körper wird sterben, die Seele aber wird leben. Die Trennung von Seele und Körper ist deutlich herausgestellt. Erst wenn der Körper mit der Seele eins sein wird, wird er sich mit Licht füllen, bleibt er aber geteilt, wird er sich mit Finsternis füllen. Wir haben die

Aufgabe, einen Körper zu schaffen, der so vollkommen ist, das er in Harmonie mit der Seele leben kann.

62

Es sprach Jesus so: „Ich sage meine Geheimnisse …(Text nicht zu entziffern). Das was deine Rechte tut, soll deine Linke nicht wissen, was sie tut.“

Dies sagt er im Zusammenhang mit Almosen. Wenn man spendet, soll man es im Geheimen tun. Man soll nicht laut herausposaunen, denn man tut es ja nicht, um selbst zu glänzen und Dank für die Spende zu erwarten.

63

Es sprach Jesus so: „Es war ein reicher Mensch, der hatte viele Güter. Er sprach so: Ich werde meine Güter nützen, um säen und zu ernten, zu pflanzen und meine Scheunen zu füllen mit Früchten, damit mir gar nichts mehr fehlt. Das ist es, was er erwog in seinem Herzen. Doch in jener Nacht starb er. Wer Ohren hat, soll hören.“

Strebe nicht nach Reichtum und Wohlstand, diese Dinge sind von dieser Welt. Du kannst sie nicht mitnehmen. Sie dienen auch nur dieser Welt und halten dich ab, das Göttliche zu erkennen. Entferne den Einfluss materieller Dinge auf deinen Geist.

64

Es sprach Jesus so: „Ein Mensch hatte Gäste. Und als er das Mahl bereitet hatte, schickte er seinen Knecht, damit er die Gäste lade. Er ging zu einem ersten und sagte zu ihm so: Mein Herr lädt dich ein! Er sagte so: Es schulden mir Geld von den Händlern. Sie kommen zu mir am Abend. Ich werde hingehen und ihnen Weisung geben. Ich entschuldige mich für dieses Mahl. Er ging zu einem anderen. Er sagte so zu ihm: „Mein Herr hat dich eingeladen“. Er sagte zu ihm so: „Ich habe ein Haus gekauft, und man bittet mich für einen Tag. Es wird mir keine Zeit bleiben“. Er kam zu einem anderen. Er sagte zu ihm so: „Mein Herr lädt dich ein. Mein Freund wird Hochzeit machen. Und ich werde es sein, der ein Mahl geben wird. Ich werde nicht kommen können. Ich entschuldige mich für das Mahl“. Er kam zu einem anderen. Er sagte zu ihm so: „Mein Herr lädt dich ein“. Er sagte zu ihm so: „Ich habe ein Gut gekauft. Ich gehe, den Pachtzins zu holen. Ich werde nicht kommen können“. Der Knecht ging. Er sagte zu seinem Herrn so: „Die, welche du zum Mahle geladen hast, lassen sich entschuldigen“. Der Herr sagte zu seinem Knecht so: „Gehe hinaus an die Wege! Welche du auch finden wirst, bringe sie, damit sie das Mahl einnehmen. Die Käufer und die Händler werden nicht eintreten in den Ort meines Vaters.“

Wer materielle Dinge höher stellt, als den Menschen und diese Dinge als das Wichtigste ansieht, wird nicht ins Himmelreich eintreten. Wer sich nicht Zeit nimmt für seine Mitmenschen, sondern materielle Dinge vorzieht, der ist noch nicht reif für das Reich Gottes.

65

Er sprach so: „Ein guter Mensch hatte einen Weinberg. Er gab ihn Bauern, damit sie ihn bearbeiten und er seine Frucht bekomme von ihnen. Er schickte seinen Knecht, damit die Bauern ihm die Frucht des Weinberges gäben. Sie ergriffen seinen Knecht und schlugen ihn

nieder. Nur wenig hatte gefehlt, und sie hätten ihn getötet. Der Knecht ging weg und sagte es seinem Herrn. Sein Herr sagte so: „Vielleicht haben sie ihn nicht erkannt?“ Er schickte einen anderen Knecht. Die Bauern schlugen auch den anderen nieder. Da schickte der Herr seinen Sohn und sagte so: „Vielleicht werden sie sich scheuen vor ihm, meinem Sohn!“ Jene Bauern, da sie wussten, dass er der Erbe des Weinberges sei, packten ihn und schlugen ihn tot. Wer Ohren hat, soll hören.“

Gott schickte Boten, die man nicht achtete, dann schickte er seinen Sohn, den man tötete. Erschlagen wurde er von denen, die auf das Lehen Gottes neidisch waren. Gott gab den Menschen die Erde zur Verwaltung, aber nicht als Eigentum. Indem sich die Menschen diesen Besitz anzueignen dachten, sahen sie den Sohn Gottes für ihr Vorhaben als Bedrohung an und töteten ihn.

66

Es sprach Jesus so: „Belehrt mich über den Stein, den die Bauleute verworfen haben! Jener ist der Angelstein.“

Der Stein, den die Bauleute verwarfen, der wird der Eckstein sein. Die Menschen erkennen nicht die wahren Werte. Den, den die Menschen verwerfen und nicht achten, der nicht in ihre Anschauungen passt, den missachten sie und lassen ihn links liegen. Gemeint ist hier nicht ein Stein, sondern ein Mensch, auf dem man bauen kann. Es sind oft gerade diejenigen, die nicht so recht in unsere Gesellschaft zu passen scheinen, die sich gegen Dogmen und Intoleranz zur Wehr setzen, die unbequem sind. Aber gerade die sind es, die nachdenken und erkennen, was der Antichrist mit uns macht, wie wir ihm ausgeliefert sind. Merkt also auf, wenn ihr von jemandem vernehmt, der sich nicht so einfach anpasst und andere Wege geht und deshalb von der Gesellschaft verachtet oder belächelt wird, dieser sucht und erkennt, wie auch ihr es tun sollt.

67

Es sprach Jesus so: „Wer das Ganze erkennt, seiner selbst aber bedarf, bedarf des ganzen Ortes.“

Wer das einzig Wahre erkannt hat, den Kosmos, seine Harmonie und die Zusammenhänge der Seelen mit Gott, sich aber von seinem Körper nicht trennen will, bedarf noch weiterer Erfahrungen auf der Erde, womit der ganze Ort gemeint ist. Er hat zwar erkannt, ist aber noch nicht völlig überzeugt.

68

Es sprach Jesus so: „Ihr seid selig, wenn sie euch hassen und euch verfolgen, und sie werden keinen Ort finden, an dem Ort, an dem sie euch verfolgen.“

Wenn wir die Zusammenhänge erkannt haben und den Lehren Jesu folgen, werden wir uns zwangsläufig den Hass der Mächtigen, der Kirche und der Materialisten zuziehen, denn sie fürchten um ihre Ideale. Doch die Verfolger, die uns nachstellen und uns keine Ruhe lassen, werden nicht eindringen können in unsere Herzen. Sie bedrängen nur den Körper, der Seele aber werden sie nicht habhaft. Wer Liebe predigt wird verfolgt. Die Umkehrung trifft

natürlich nicht automatisch zu, nicht jeder der verfolgt wird, verkündet die Liebe. Jesus bezieht sich aber auf diejenigen, die seine Lehren annehmen und deswegen verfolgt werden.

69

Es sprach Jesus: „Selig, die verfolgt werden in ihrem Herzen! Jene sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Selig diejenigen, die hungern! Denn man wird den Leib dessen satt machen, der es will."

Selig sind die, deren Herzen ihnen keine Ruhe lässt zu suchen, die, die ein Gewissen haben, eine Verantwortung verspüren, die auf ihr Inneres hören. Selig die, denen es nach Wahrheit hungert. Sie werden finden und gesättigt werden, die Wahrheit wird ihnen offenbar.

70

Es sprach Jesus: „ Wenn ihr jenes in euch erzeugt, so wird euch das, was ihr habt, retten. Wenn ihr jenes nicht in euch habt, so wird das, was ihr nicht habt, euch töten."

Hier ist das Gewissen, das Herz, die Liebe gemeint. Wer die Kräfte der Liebe in sich entfacht, wird gerettet. Wer keine Liebe verspürt und geben kann, wird durch die Sehnsucht nach derselben zu Grunde gehen. In Anlehnung an Login 69 wird derjenige der kein Gewissen hat und keine wahre Liebe verspürt, den falschen Weg gehen und sterben.

71

Es sprach Jesus so: „Ich werde dieses Haus umstürzen, und niemand wird es wieder bauen können."

Er ist der letzte Prophet, keiner kommt nach ihm, um den Tempel der Humanität wieder aufzubauen, wenn er erstmal zerstört wurde. Jetzt sind wir an der Reihe, wir haben kein schützendes Haus mehr durch seine Person. Nur seine Lehren stehen uns zur Verfügung. Deshalb versuchten die paulinischen Christen diese Lehren zu vernichten, um keinem den wahren Weg ins Himmelreich zu ermöglichen.

72

Einer sagte zu ihm: „Sage meinen Brüdern, dass sie die Sachen meines Vaters mit mir Teilen sollen!" Er sagte zu ihm so: „O Mann! Wer wäre es, der mich zum Teiler gemacht hätte. Er wandte sich an seine Schüler und er sagte ihnen so: Bin ich etwa ein (Erb-) Teiler?"

Wer hier die Geisteswelt mit Materiellem gleichstellt, irrt und verkennt die hohe Verantwortung und Sendung von Jesus, dessen Aufgabe es nicht war, als Richter über materielle Streitigkeiten zu urteilen. Seine Aufgabe war die Verbreitung der Lehre der wahren Liebe, die das Himmelreich Gottes bedeutet. Jener aber sieht Jesus als weltlichen Richter und nicht als Sendbote Gottes.

73

Es sprach Jesus so: „Die Ernte ist zwar groß, die Arbeiter aber sind wenig. Bittet aber den Herrn, dass er Arbeiter schicke zur Ernte."

Der Samen ist aufgegangen, aber nur wenige, die die Botschaft weitertragen. Es gibt viele Suchende, aber nur wenige, die ihnen die wahre Lehre Jesu verkünden können. Dies ist der Aufruf, seine Lehre zu verbreiten. Jedoch nicht so, wie es die katholische und evangelische Kirche getan haben, durch Zwangsmissionierung und Verteufelung anderer Glaubensrichtungen.

74
Er sprach so: „ Herr, es sind viele um den Brunnen, aber keiner ist im Brunnen!“

Viele stehen an der Quelle der Erkenntnis, aber sie stehen nur herum, keiner hat sie gekostet. Viele Neugierige scharen sich um die Botschaft Jesu, vernehmen sie, aber keiner eifert ihr nach. Ich sehe dies als Ergänzung zu Login 73. Die Botschaft des Herrn bedarf mehrerer Wissensdurstiger, die aktiv nach der Selbsterkenntnis suchen.

75
Es sprach Jesus: „Viele stehen an der Türe, aber die Einsamen sind es, die eintreten werden ins Brautgemach.“

Der, der die wahre reine Liebe sucht und sie unter den Menschen nicht findet, spürt die Einsamkeit des Herzens. Er wird eine Hochzeit mit dem Himmel eingehen, denn er hat erkannt, was er am meisten vermisst.

76
Es sprach Jesus so: „Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Kaufmann, der eine Warenladung hatte und eine Perle fand. Jener Kaufmann ist klug. Er verkaufte die Warenladung und erstand sich einzig die Perle. Sucht auch ihr den Schatz dessen, der nicht abnimmt, der bleibt, wo in ihn keine Motte eindringt, um zu nagen, und wo kein Wurm verdirbt.“

Sucht nach der wahren reinen Erkenntnis, die unvergänglich ist, nur sie alleine zählt und nicht die Verlockungen der Verführer. Tausche das Materielle und das Unnütze gegen die Perle der Wahrheit und Erkenntnis. Erkenne was wahr und was Lüge ist. Trenne die Spreu vom Weizen. So viele Menschen machen dir deinen Weg madig, zu viele rauben dir Kraft und laden dir unwichtige Dinge auf. Schüttele diese Nichtigkeiten ab und besinne dich auf das Wesentliche. Sieh die Perle in deinem Leben, die immer leuchtende Liebe. Sie kann dir keiner stehlen.

77
Es sprach Jesus so: „Ich bin das Licht, das über allem ist. Ich bin das Universum. Das Universum ist aus mir hervorgegangen und das Universum ist zu mir gelangt. Spaltet einen Holzscheit: Ich bin dort! Hebt einen Stein hoch, und ihr werdet mich dort finden!“

Gott und das Wunder der Schöpfung ist überall, alles ist verbunden mit ihm. Alles ist beseelt von der Schwingung des Lebens, mit Gott und dem schaffenden Geist.

78
Es sprach Jesu so: „ Warum seid ihr hinausgegangen aufs Feld? Zu sehen ein Schilfrohr, vom

Winde bewegt? Und um zu sehen einen Menschen, der weiche Kleider trägt? Eure Könige und Magnaten: Diese haben weiche Kleider an, und sie werden die Wahrheit nicht erkennen können."

Ihr lasst euch von Äußerem blenden. Wer sich aber nur nach dem Äußeren richtet, ist blind und wird nicht erkennen. Das Äußere täuscht nur vor, es ist nur eine vergängliche Hülle. Hütet euch vor denen, die versuchen, euch durch Schein zu betrügen (Wie so viele Mächtige und Kirchenvertreter). Aber sind nicht auch wir es, die diesen Prunk bei einem Geistlichen sehen wollen? Wir wollen ein goldenes Kalb, einen Popen in teuren Kleidern. Hat uns nicht Jesus die Einfachheit vorgelebt? Selbst in der schon über 500 Mal geänderten Bibel wird Jesus noch mit einfachen Kleidern beschrieben. Nicht umsonst verbot die Kirche dem Laien, die Bibel zu lesen, er könnte ja stutzig werden.

79

Es sprach eine Frau zu ihm in der Menge so: „Selig der Bauch, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gestillt haben!" Er sprach zu ihr so: „Selig, die gehört haben das Wort des Vaters und es in Wahrheit behalten haben! Tage werden nämlich kommen, da ihr sagen werdet: Selig der Bauch, der nicht schwanger geworden ist, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben!"

Jesus bringt Leid, Feuer und Verderben auf die Welt. Der Bauch der schwanger wurde, war der Leidenschaft unterlegen. Irgendwann wird der Tag kommen, an dem wir erkennen, dann werden wir sehen, dass die Leidenschaft und die Begierden der falsche Weg waren, um ins Himmelreich zu gelangen. Ob dieser Erkenntnis werden wir jammern.

80

Es sprach Jesus so: „Jeder, der die Welt erkannt hat, hat den Leib gefunden. Wer aber den Leib gefunden hat – die Welt ist seiner nicht wert."

Wer die Stufe der Selbsterkenntnis erreicht hat und sieht, in was für einem einengenden Körper wir leben und wie wir uns von den Zwängen des Körpers befreien müssen, um göttlich zu werden, der ist zu gut für diese Welt, für eine Welt, die den unvollkommenen Körper zum Gott erhebt. Er hat erkannt, dass der Körper nur ein Gefängnis für die Seele ist.

81

Es sprach Jesu so: „Jeder der reich geworden ist, möge König werden. Und jeder, der Macht hat, möge darauf verzichten."

Jeder der reich an Erkenntnis geworden ist, der die Wahrheit kennt, soll König werden. Der, der nur die Macht hat ohne die Erkenntnis solle sie lieber verlieren, denn regieren soll der Weise und nicht der Mächtige.

82

Es sprach Jesu so: „ Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe, und wer mir fern ist, ist der Herrschaft fern."

Wer den Weg von Jesus einschlägt spielt mit dem Feuer, dergestalt dass er sein Leben verlieren kann, es hingeben muss für seine Überzeugung. Seine Botschaft fordert Feinde geradezu heraus und der Tod durch diese ist das Risiko. Der Weg der Liebe würde den Materialismus stoppen. Jesus warnt vor den Schwierigkeiten, die man durch die Verbreitung seiner Lehre bekommen wird. Doch wer dieses Feuer scheut, wird den Pfad der Erkenntnis nicht gehen und nicht ins Himmelreich Gottes kommen. (Siehe auch Login 10)

83

Es sprach Jesu so: „ Bilder sind dem Menschen manifest, doch das Licht in ihnen ist verborgen im Bilde des Lichtes des Vaters. Es wird aber auch sichtbar dessen Bild, das verborgen ist durch dessen Licht.“

Menschen benötigen etwas greifbares, ein Bild, einen Götzen. Das göttliche Licht, das in den Menschen schlummert, wird von ihnen nicht erkannt. Es wird hier eine Beziehung zwischen dem Licht eines jeden Menschen und dem Licht Gottes hergestellt. Das Licht in uns i s t das Licht Gottes.

84

Es sprach Jesus: „An dem Tag, an dem ihr euer Gleichbild seht, werdet ihr euch freuen. Wenn ihr aber eure Bilder seht, die vor euch entstanden sind, sie sterben nicht, sie erscheinen nicht-, was alles werdet ihr ertragen?“

An dem Tag, an dem ihr Gott sehet, werdet ihr euch freuen und erkennen, welchen Irrtümern und Trugbildern ihr vorher erlegen seid. Das Gleichbild ist nicht ein menschliches Antlitz, sondern die Spiegelung unserer Seelen. In ihnen erkennen wir Gott.

85

Es sprach Jesu so: „ Adam ist aus einer großen Kraft entstanden und aus einem großen Reichtum, und ist er eurer nicht wert. Denn wäre er wert geworden, hätte er den Tod nicht gekostet.“

Die große Kraft war die Barbelo und alle 365 Engel, die Adam erschafft hatten. Er war aber eine Fehlkonstruktion. Adam starb, weil sein Körper schwach war, er der Versuchung erlag und eingeschlechtlich wurde. Alles was durch Leidenschaft geboren wird, also durch einen Beischlaf, ist zum Tode verurteilt. Adam schämte sich seiner Nacktheit, die er auf einmal als unvollkommen erkannte. Über die Erschaffung des Adam siehe die Geheimschrift des Johannes.

86

Es sprach Jesu so: „ Die Füchse haben ihre Löcher, und die Vögel haben ihr Nest. Der Sohn des Menschen aber hat keine Stelle, um seinen Kopf zu betten und zu ruhen.“

Jesus kann sich nicht verstecken und verkriechen, es schützt ihn kein Heim oder Höhle. Er muss standhaft seinen Weg gehen, wie die Burg auf dem Fels, die zwar nicht eingenommen werden kann, aber für jeden sichtbar ist. So trutzt er dem Antichrist. Er muss seinen „Mann“

stehen und dem Gegner offen ins Antlitz schauen, sich aber nicht verführen lassen. Dies ist seine Aufgabe. (Siehe Login 32)

87

Es sprach Jesus so: „Elend ist der Leib, der an einem Leibe hängt, und elend ist die Seele, die an diesen beiden hängt.“

Der Leib wäre nicht das Übel, wenn er in Harmonie der Seele eine Wohnung gäbe. Ist der Leib aber triebhaft abhängig, so muss die Seele, die in ihm wohnt, leiden.

88

Es sprach Jesu so: „ Engel werden zu euch kommen samt den Propheten, und sie werden euch geben, was euer ist. Und auch ihr gebt ihnen, was in euren Händen ist. Und sagt euch so: Wann werden sie kommen, und das ihrige nehmen?“

Seid bereit, das eurige, eure Erkenntnis und eure Liebe zu geben. Jederzeit müsst ihr diesen Beweis antreten können.

89

Es sprach Jesu so: „ Warum wascht ihr die Außenseite eines Bechers? Versteht ihr nicht, dass, wer die Innenseite geformt hat, auch er ist, der die Außenseite geformt hat?“

Wer die Seele geschaffen hat, hat auch den Körper geschaffen. Was ich für meinen Körper tue, muss ich auch für meine Seele tun. Wir aber kümmern uns nur eitel um unsere äußere Hülle und beachten die Seele zu wenig.

90

Es sprach Jesus so: „Kommt zu mir, denn leicht ist mein Joch und meine Herrschaft ist mild, und ihr werdet Ruhe finden für euch.“

Wer meinen Lehren folgt, wird von mir nicht versklavt noch unterjocht. Wer meine Lehren beherzigt, wird Glück und Zufriedenheit finden. Auch hier halte ich folgende Erklärung für verfehlt: Schüttele das Joch der Besatzer (der Römer) ab und du wirst frei sein und wieder Ruhe finden. Wer kann schon Ruhe finden, auch wenn er die Römer kurzzeitig aus dem Land jagt. Jedem halbwegs intelligenten Menschen musste es klar sein, dass nach einem Teilsieg gegen die Römer eine derartig große Macht nicht besiegt ist. Die Unruhe wäre vorprogrammiert.

91

Sie sprachen zu ihm so: „Sage uns, wer du bist, damit wir dir vertrauen!“ Er sprach zu ihnen so: „Ihr prüft das Gesicht des Himmels und der Erde, und den, der vor euch ist, habt ihr nicht erkannt! In diesem Augenblick versteht ihr es nicht zu prüfen.“

Ihr seht den Himmel und die Erde, doch seht ihr nicht, dass das, was ich euch lehre, im Einklang mit Himmel und Erde steht. Manchmal, glaube ich, habt ihr Scheuklappen vor den Augen.

92

Es sprach Jesus so: „ Suchet und ihr werdet finden. Aber das, wonach ihr mich in diesen Tagen fragtet, habe ich euch an jenem Tage nicht gesagt. Jetzt will ich es sagen, und ihr sucht es nicht.“

Hört nicht auf, zu suchen, irgendwann wird die Antwort kommen, wenn man sich ihr nicht verschließt. Man muss auf sein Inneres horchen. Die Antwort kommt oft dann, wenn man sie nicht erwartet, aber sie kommt dann, wenn man sie braucht. (siehe auch 94)

93

„Gebt nicht das, was heilig ist den Hunden, damit sie es nicht auf den Mist zerren. Werft nicht die Perlen den Säuen hin, damit sie es nicht machen …“

Wendet euch mit eurer Erkenntnis nicht an die, die nicht verstehen wollen, an die vom Antichristen Besessenen, denn sie versuchen alles schlecht zu reden. Gebt Werte denen, die es zu achten wissen. Vergeudet nicht eure Bemühungen und Liebe bei denen, die die Wahrheit und eure Liebe mit Füßen treten und eure redlichen Bemühungen durch den Dreck ziehen.

94

Jesus: „Wer sucht, wird finden. Wer klopft, dem wird geöffnet.“

Wir müssen immer nach der Antwort suchen und siehe sie wird in dem Augenblick kommen, wo du sie brauchst (Siehe Login 92). Nur höre nie auf, zu suchen. Wenn du Hilfe brauchst, so wird dir geholfen. Die Tür steht jedem offen, der gewillt ist, sie zu finden. Suche die Tür, erkenne den Weg und du wirst das Himmelreich sehen. Der Schlüssel liegt in dir selbst.

95

„Wenn ihr Geld habt, leiht nicht auf Zinns, sondern gebt… dem, von dem ihr sie nicht erstattet bekommt.“

Bereichert euch nicht am Zins. Verlangt nicht immer eine Gegenleistung, sondern gebt freiwillig, ohne Erwartung. Gebt den Bedürftigen.

96

Jesus sprach so: „Die Herrschaft des Vaters gleicht einer Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig und mengte ihn in Mehl. Sie machte ihn zu großen Broten. Wer Ohren hat, soll hören“

Die Botschaft der Himmel soll sich mehren und aufgehen wie ein Teig. Es bedarf nur einer winzigen aber aktiven Kultur, um den gesamten Teig zu durchziehen. So soll von einer kleinen Schar ein ganzes Volk aktiviert werden.

97

Es sprach Jesus so: „Die Herrschaft des Vaters gleicht einer Frau, die einen Krug trägt, der voll Mehl war, und die einen weiten Weg ging. Der Henkel des Kruges zerbrach; das Mehl rieselte herab hinter ihr auf den Weg. Sie merkte nichts, wusste nichts vom Missgeschick. Als sie in ihr Haus gelangt war, stellte sie den Krug zu Boden und sie fand ihn leer.“

Der Weg zu Gott und seinem Himmelreich ist weit und beschwerlich. Viele bleiben auf der Strecke und wenden sich vom Pfad der Liebe ab. Gott verliert eine Seele nach der anderen, weil diese meinen, ohne ihn besser auskommen zu können. Am Ende ist sein Krug leer.

98

Es sprach Jesus so: „Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Mann, der einen mächtigen Herrn ermorden wollte. Er zückte das Schwert zu Hause und durchstach die Wand, um zu sehen, ob seine Hand stark sein werde. Dann mordete er den Mächtigen.“

Erst wenn die Menschen stark genug sind, um den Antichrist, den mächtigen Verführer zu besiegen, kommen sie in die Herrschaft der Himmel. Man könnte dies auch als Aufruf zur Befreiung gegen die Römerherrschaft verstehen, was die Theorie stärken würde, Jesus sei lediglich ein Rebell, ein Untergrundkämpfer, der das Joch der Besatzermacht mit Gewalt abschütteln wollte. Hiergegen spricht jedoch die Gesamtheit der Lehre Jesu und die Botschaft der Liebe, also des gewaltfreien Widerstandes. Um Israel von den Römern zu befreien wäre auch keine Missionarstätigkeit von Thomas in Indien notwendig gewesen. Der Aufruf galt nicht nur gegen die Römer, sondern gegen alle Gewaltherrschaften, gegen Gewalt per se.

99

Es sprachen die Schüler zu ihm so: „ Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen.“ Er sprach zu ihnen so: „Diejenigen, die an diesen Plätzen sind, die den Willen meines Vaters tun, diese sind meine Brüder und meine Mutter. Sie sind es, die eintreten werden in die Herrschaft meines Vaters.“

Brüder sind alle die, die die Herrschaft der Himmel erkannt haben und danach handeln.

100

Sie zeigten Jesus einen Aureus (Goldmünze) und sprachen zu ihm so: „Diejenigen, die sich zum Kaiser halten, fordern von uns Tribut.“ Er sprach zu ihnen so: „Gebt jenes dem Kaiser, was des Kaisers, gebt jenes Gott, was Gottes, und das was mein ist, gebt mir!“

Er akzeptiert, dass man auf dieser Welt arbeiten und Geldverdienen muss. So gibt man seinen Tribut an den weltlichen Herrscher. Dem Göttlichen soll man Ehre und Liebe erweisen und ihm, Jesus, soll man Vertrauen schenken.

101

„Wer nicht hasst seinen Vater und seine Mutter wie ich, wird mir nicht Schüler werden können. Und wer nicht liebt seinen Vater und seine Mutter wie ich, wird mir nicht Schüler werden können.“ (Siehe auch Login 55)

Liebe deine leiblichen Eltern und liebe Gott Vater-Mutter und erkenne, dass erst die Vertreibung aus dem Paradies uns hat getrenntgeschlechtlich werden lassen.

102

Es sprach Jesus: „ Wehe ihnen, den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der auf dem Fresstrog der Rinder liegt, denn weder frisst er, noch lässt er die Rinder fressen.“

Die egoistischen Pharisäer haben ebenso wie die Kirche den Weg der Erkenntnis seit 2000 Jahre unterdrückt. Sie verhindern aus lauter Neid und Angst, etwas abgeben zu müssen, dass die Suchenden ihren Hunger stillen können, indem sie die Schriften verbergen, ja sogar vernichten. Vor lauter Missgunst verlieren sie dabei jede Möglichkeit, sich selbst auf den Pfad der Selbsterkenntnis zu begeben und ihren eigenen Hunger nach Wahrheit und Weisheit zu stillen. Sie kommen selbst nicht zur Ruhe, weil sie immer um ihr eigenes Hab und Gut bangen. Sie haben Angst, entlarvt zu werden, den falschen Weg eingeschlagen zu haben, nämlich den Weg des Antichristen, den sie den Weg Christi nennen.

103
Es sprach Jesus so: „ Selig der Mensch, der weiß, wo die Räuber eindringen, damit er aufsteht und seine Kraft sammelt und sich um die Hüfte gürtet, bevor sie eindringen können.“

Selig ist der, der weiß, wo die Schwächen und Fehler von ihm selbst liegen. Der willens und Manns genug ist, sich gegen die Verführungen zu wappnen.

104
Sie sprachen zu ihm so: „ Komm, las uns heute beten und fasten!“ Es sprach Jesus so: „ Was ist denn die Sünde, die ich tat, oder worin besiegt man mich? Nein, wenn der Bräutigam kommt, kommt auch das Brautgemach, dann mögen sie fasten und beten.“

Nach der Völlerei soll man fasten und man soll sich von körperlichen Begierden fernhalten und ihnen entsagen. Fasten und Beten soll man nur nach begangener Sünde. Der Bräutigam und das Brautgemach werden als sündig zu bezeichnet.

105
Es sprach Jesus so: „ Wer Vater und Mutter kennt, wird Hurensohn gerufen.“

Wer seinen Vater und seine Mutter kennt, weiß, woher er kommt. Er entstammt der Leidenschaft und nicht dem Göttlichen, das sich nicht durch einen Geschlechtsakt fortpflanzt. Hier ist gemeint, dass man ein Sohn der Begierde ist und aus ihr entstand, aber nicht aus Gott.

106
Es sprach Jesus so: „ Wenn ihr die zwei zu einem macht, werdet ihr Söhne des Menschen, und wenn ihr sagt: Berg, stell dich auf den Kopf, so wird er sich auf den Kopf stellen.“ (siehe Login 48)

Wenn ihr wieder ungeschlechtlich sein werdet, also Gott ähnlich, werdet ihr den Kosmos beherrschen.

107
Es sprach Jesus so: „Die Herrschaft gleicht einem Hirten, der 100 Schafe hat. Eins von ihnen irrte ab, das größte. Er ließ die 99 und suchte nach jenem einen, bis er es fand. Nachdem er sich abgemüht hatte, sagte er zu dem Schaf so: Ich mag dich mehr als die 99.“

Gott sorgt sich um die Verirrten. Ihm sind lieber die Suchenden, die nachdenken und dann zu ihm zurückkommen als diejenigen, die blind folgen wie die Schafe, ohne nachzudenken. Ihm sind also die lieber, die selbst erkannt haben, denn die sind dem Himmelreich näher als unmündige Mitläufer, die den Pfad der Erkenntnis noch nicht gegangen sind. Mit dem größten Schaf meint er wohl das größte an Geist, denn dieses denkt und wendet sich von der Meute ab.

108

Es sprach Jesus so: „ Wer aus meinem Munde trinkt, wird werden wie ich. Ich aber werde er werden, und das, was verborgen ist, wird ihm bekannt sein.“

Wer das annimmt, was ich sage, wird wie ich, ein Sohn Gottes. Der Geist von Jesus wird euch beseelen und in euch leuchten. In jedem von uns schlummert die Botschaft Jesu im Verborgenen. Nur wer sie hört, versteht und lebt, wird erleuchtet.

109

Es sprach Jesus so: „Die Herrschaft gleicht einem Menschen, der auf seinem Acker einen vergrabenen Schatz hat, von dem er nichts weiß. Und nachdem er gestorben war, hinterließ er den Schatz seinem Sohn. Der Sohn wusste nichts. Er erhielt jenen Acker und verkaufte ihn. Und der, der ihn gekauft hatte, kam, zu pflügen, und fand den Schatz. Und er begann Geld zu geben auf Zinsen, wem er wollte.“

Viele wissen nichts vom verborgenen Schatz, von der tiefen Seele, vom Licht und von Jesus in uns. Sie lassen ihn brach liegen. Andere, die das Licht fanden, geben dieses Wissen für Geld weiter.

110

Es sprach Jesus so: „ Wer die Welt gefunden hat und reich geworden ist, soll auf die Welt verzichten.“

Wer die Welt erkannt hat und reich an Erfahrung und Erkenntnis wurde, der soll auf das Weltliche verzichten, denn aufgrund seiner Erkenntnis ist die materialistische Welt bedeutungslos. Er hat gelernt, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden.

111

Es sprach Jesus so: „Die Himmel werden sich aufrollen und die Erde vor euch. Und jeder der lebendig ist aus dem, der lebendig ist, wird den Tod nicht sehen. Nicht weil Jesus so sagt: Wer sich selbst findet, die Welt ist seiner nicht wert.“

Jeder der nach dem lebt, was der ewig Lebende verheißen hat, wer Selbsterkenntnis zeigt, wer das Wahre, das Licht in sich gesehen hat, wird den Tod nicht fürchten. Die Welt, das hiesige Vergängliche, ist seiner nicht wert. Lebendig werden wir erst durch die Umsetzung der Lehre Jesu, dann werden wir den Tod nicht sehen. Lebendig wird man, wenn man den Körper abgestreift hat, aber aus der Überzeugung heraus, dass er nur Schein ist. Der Körper mit seinen Begierden ist zum Tode verurteilt. Er ist uns nur ein Hilfsmittel zum Lernen und Erkennen. Die Selbsterkenntnis ist Weg zum ewigen Leben.

112

Es sprach Jesus so: „ Wehe dem Fleisch, das an der Seele hängt! Wehe der Seele, die am Fleische hängt!“

Seelen, die am Körper hängen und weltlichen Verführungen und Begierden erlegen sind, kommen vom rechten Weg ab. Ebenso sind die Körper verdammt, die die Seele gefangen halten wollen um des Körpers Willen.

113

Es sprachen zu ihm seine Schüler so: „ Die Herrschaft, an welchem Tage wird sie kommen?“ (Jesus sagte:) „Sie wird nicht kommen erspähbar. Man wird nicht sagen: Seht hier! Oder: Seht dort! Sondern die Herrschaft des Vaters ist ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen sie nicht.“

Alles auf der Erde, die Naturgesetze, die Liebe, sind das Himmelreich auf Erden, wir erkennen es nur nicht. Das, was man uns als Chance schenkte, treten wir mit Füßen. Wir suchen eine Perle in der Ferne und erkennen nicht den Diamanten vor unseren Füßen. Gott hat uns das Paradies angeboten, es liegt vor uns, nur wir erkennen nicht die Großartigkeit dieses Geschenkes. Dieses Paradies ist ausgebreitet über diese Erde, nicht irgendwo anders. Wir haben die Pflicht, das, was man uns zur Obhut gab, zu verwalten, nach dem Willen Gottes. Dieses Vertrauen haben wir missbraucht, schändlich missachtet.

114

Es sprach zu ihnen Simon Petrus so: „ Maria soll von uns weggehen! Denn Frauen sind des Lebens nicht wert. Es sprach Jesus so: „ Seht, ich werde sie ziehen, um sie männlich zu machen, damit auch sie ein lebendes Pneuma (Geist) wird, ähnlich euch Männlichen. Denn jede Frau, die sich männlich macht, wird eintreten in die Herrschaft der Himmel.“

Erst nach der Geschlechtertrennung begann der „Sündenfall“. Erst wenn die Frau, nicht mehr ihre Reize spielen lässt, um im Namen des Antichristen zu verführen, wird sie eintreten in die Herrschaft der Himmel. Auch sie muss erkennen, dass durch die Zweigeschlechtlichkeit nur Begierden geweckt werden. Bloßer Sex gleicht den Tieren und verblendet, lässt die Menschen Liebe mit Sex verwechseln. Eine Frau, die sich männlich macht, kehrt zurück in den Mann und wird mit ihm zu einem Wesen, einem Hermaphrodit, einem göttlichen Wesen. Nur durch diese Zurückführung, durch die Wiedervereinigung können wir das Himmelreich erreichen.

Nachwort

In dem Moment, wo aus dem Hermaphrodit Adam ein männliches und ein weibliches Wesen entstanden sind, also eine Geschlechtertrennung vollzogen wurde, begannen der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies. Paradiesische Zustände herrschen also nur, wenn es nicht die Trennung von männlich und weiblich, also die Bipolarität gibt. Solange es auch die Dualität zwischen Körper und Seele gibt, wird es kein Paradies geben. Sexualität ist wichtig

und wenn man sie als Liebe versteht, kann sie beiden Partnern enorm viel Kraft schenken, aber sie darf uns nicht beherrschen. Die Sexualität ist uns gegeben worden, um zu unterscheiden zwischen der tierischen Begierde und der Vereinigung zweier Liebender. Somit ist sie ein Erfahrungs- und Lernprozess, dem wir uns unterwerfen müssen. Wahre Liebe und vollkommene Hingabe beider Partner ist nicht nur schön, sondern auch notwendig. Wir brauchen uns weder für unseren unvollkommenen Körper zu schämen noch für unsere Geschlechtlichkeit, denn sie wurde uns von Gott gegeben. Wir müssen ihr aber die entsprechende Achtung und Würde entgegenbringen und sie nicht zum rein tierischen Deckakt degradieren.

Es ist nämlich die Triebhaftigkeit, die in unserer Gesellschaft die Perversitäten, Vergewaltigungen und den Missbrauch anderer hervorbringt. Auch Jesus hatte sexuelle Kontakte zu einer Frau, nämlich zu Maria Magdalena, aber er erkannte, dass die wahre Zufriedenheit in der Vollkommenheit eines ungeschlechtlichen Wesens liegt, ohne Zwang, ohne Triebe, ohne ruheloses Umherschweifen. Wenn wir uns liebevoll berühren, vertrauensvoll zueinander finden, begehen wir keine Sünde. Sündigen tut nur der, der sein ganzen Leben nach der Befriedigung seiner Triebe ausrichtet und die Sexualität als das Wichtigste im Leben ansieht. Damit enttäuscht er viele Mitmenschen und letztendlich auch sich selbst, denn er wird nie zufrieden sein.

Das Göttliche in uns, die Seele, ist nicht Gott. Die Seele ist nur ein Teil des Reiches Gottes. Das Reich Gottes ist in uns. Der Körper dient als Tempel, Gefängnis und Vehikel zugleich. Um zu lernen, das Reich Gottes zu erkennen und zu schätzen, müssen wir wiedergeboren werden, solange bis wir das Endstadium, so zu sein wie Jesus, erreicht haben. Erst dann können wir wie Jesus in das Reich Gottes aufgenommen werden. Ich möchte hier betonen, dass Jesus kein Gott war, sondern ein Mensch wie du und ich und auch bis ins 4. Jahrhundert nach Beginn unserer Zeitrechnung als solcher angesehen wurde. Anzubeten ist allein Gott und jegliche Darstellung eines gekreuzigten Jesus ist Götzendienerei und Frevel. Ergänzend und erklärend für das obige Thomasevangelium sind auch die Worte Jesu an seinen Bruder Thomas im Thomasbuch, die ebenfalls in Nag Hammadi gefunden wurden. Hieraus entnehmen wir viele Antworten zu den Logien des Thomasevangeliums. Ich hatte oben schon erwähnt, dass viele pragmatische Historiker Jesus zu einem Aufwiegler gegen die Römerherrschaft abqualifizieren wollen. Wenn auch wie in Login 98 auf dem ersten Blick eine derartige Deutung möglich wäre, bin ich der Meinung, gerade die Sätze des Thomasbuches und des Thomasevangelium beweisen das Gegenteil. Wer hier nur einen Rebell, einen Aufwiegler sieht, der hält die Augen verschlossen vor diesen Offenbarungen, vor der Tragweite einer Lehre der Nächstenliebe. Aber es muss immer solche Personen geben, die uns vom Weg der Liebe ablenken wollen. Es dreht sich nicht um Römer, um Juden, um Unterdrückung, es dreht sich bei den Aussagen des Jesus um eine Botschaft, deren Befolgung einzig und allein dazu in der Lage ist, Frieden auf Erden zu gewährleisten. Nicht die Gesetze der Pragmatiker schaffen das, sondern nur die Botschaft der Liebe. Jesus erkannte, was auch Buddha oder Sokrates, Krsna, Lao Tse oder Zarathustra erkannten. Es ist der einzige Weg, der uns ins Licht führt.

Zur Erklärung möchte ich noch anführen, dass „Thomas“ so viel wie Zwilling heißt; er ist der Zwilling des Jesus, er ist der syzigische Paargenosse von Jesus. Es ist wohl weitgehend wissenschaftlich anerkannt, dass Thomas bis nach Indien kam und auch dort starb. Jesus sagte zu Thomas folgende Sätze:

„Prüfe dich also und erkenne wer du bist. Wer sich selbst nicht erkannt hat, hat überhaupt nicht erkannt, wer aber sich selbst erkannt hat, hat die Erkenntnis der Tiefe des Universums erkannt. Deswegen hast du, mein Bruder Thomas, das den Menschen Verborgene gesehen. Alles Körperhafte ist wie die Tiere entstanden, die sich fortzeugen. Daher ist auch keine Dauer in ihnen. Es stammt doch der Körper aus dem Beischlaf, wie der der Tiere. Das Verlangen verbrennt das Gemüt des Menschen. Denn wie die Tiere einander fressen, so ist es auch mit diesen Menschen. Sie fressen einander und sind von der Wahrheit ausgeschlossen, weil sie die Süße des Feuers lieben und Knechte des Todes geworden sind. Wer Böses sät, dessen Böses wird im eigenen Feuer verbrennen. Das Fleisch ist das Gefängnis. Nein, ihr seid betrunken vom Feuer und angefüllt mit bitterem Gift. Euer Herz sieht nur auf sich selbst, auf das eigene Verlangen. Eure Freiheit habt ihr der Knechtschaft unterworfen. Wehe euch, die ihr den Mächten eures Körpers gehorcht. Wachet und betet, dass ihr im Fleische nicht ähnlich den Tieren lebt, sondern die Fessel des Tieres sprengt!“ Gleich von wem diese Aussagen auch immer sein mögen, ob tatsächlich von Jesus oder von anderen Menschen mit scharfem Verstand. Sie zeugen von einer ungeheuren Tragweite und Selbsterkenntnis. Sie sind deswegen nicht zu verwerfen, nur weil sie eventuell nicht von Jesus selbst geäußert worden sind. Auch nicht jede Aussage von Sokrates ist von ihm, sondern wurde ihm vielmehr von Plato in den Mund gelegt. Es schmälert die tiefgreifende Erkenntnis deswegen kein bisschen. Wir versuchen uns an den Zweifeln der Authentizität aufzuhängen, um uns nicht mit dem Kern der Aussage auseinander setzen zu müssen. Sicherlich kann man im Vorfeld vieles in Frage stellen, um die Frage nach der Wahrheit nicht mehr stellen zu müssen. Aber können wir uns deshalb der Verantwortung entziehen, der Frage nach den Kernpunkten entrinnen? Keineswegs.

Lassen wir Jesus doch einfach mal einen klugen, redegewandten Philosophen sein. Trennen wir ihn von den Briefen des Paulus und vor allem von dem daraus entstehenden paulinischen Christentum. Hören wir ihm zu, wie wir es bei Sokrates, Konfuzius, Diogenes oder Kant tun.

Erheben wir ihn nicht zu einer Gottesfigur – Jesus war kein Gott. Er war Mensch wie wir, mit Fehlern und Vorzügen, geplagt von ähnlichen Bedürfnissen wie wir, gepeinigt durch die Enge des Körpers. Auch Goethe, den viele verehren, war voller menschlicher Schwächen, trotzdem wurde er als Symbol des aufgeklärten Menschen, als Geist der Aufklärung, als Idol angesehen. Wenn wir heute die immer größer werdende Zahl von Neuerscheinungen an Büchern über Goethe sehen, in denen ständig neue Interpretationen seiner Werke zum Besten gegeben werden, wie mag dies dann in 2000 Jahren sein. Wer und was wird dann Goethe sein – der Gott der Aufklärung? Von Jesus haben wir keine Aufzeichnungen, ebenso wenig wie von Sokrates. Also sind wir auf Überlieferungen, auf Erzählungen von Zeitgenossen angewiesen. So wie wir heute über Goethe schreiben und auf vermeintliche

Kenner der „Wahrheit“ angewiesen sind, so sind wir es auch bei Jesus. Die subjektive Auslegung ist nun mal individuell verfälscht und eben nicht authentisch. Wenn uns dann aber ein Werk in die Hände fällt, so per ‚Zufall’, das 30 bis 80 Jahre nach dem Tod von Jesus Barrabas, aufgezeichnet wurde, so ist es sicherlich zuverlässiger als die kanonischen Evangelien, die hundertfach korrigiert wurden. Heute, ca. 116 Jahre nach Goethes Tod erheben die Deuter seiner Werke doch Anspruch auf Treffsicherheit und Echtheit. Wieso gestehen wir diesen Wahrheitsanspruch dann nicht auch den Werken von Nag Hammadi zu? Mir scheint, weil wir es nicht wollen, wir wollen uns nicht ernsthaft damit befassen. Ja, wir haben Angst davor. Zu viele Fragen würden sich aufdrängen, unangenehme Fragen. Müssten wir nicht unsere Schuld eingestehen, unsere Verfehlungen und Irrwege? Was müssten wir nicht alles ändern, um den Weg der Liebe zu gehen, auf was alles verzichten? Wer möchte sich schon einschränken, teilen oder verzeihen? Wozu verantwortlich leben, wenn diese einzwängende, das eigene Ego bedrängende Pflicht, abzuwälzen ist. Wer sich mit den Worten Jesus, mit dem Sinn seiner Botschaft auseinandersetzt, muss zwangsläufig umdenken, muss Kompromisse schließen, zurückstecken. Das Patriarchat des Machomannes mit all seinen Gesetzgebungen zur Erfüllung seiner sexuellen Forderungen könnte womöglich in sich zusammenbrechen. Der Machtanspruch wäre dahin und damit alle Privilegien. Macht aufgeben?

Die tief verwurzelten Ängste, diese Macht aufgeben zu müssen, lassen uns alle möglichen Entschuldigungen suchen, um einer Diskussion über den Wahrheitsgehalt in den Aussagen der Thomasschriften, aus dem Weg zu gehen. Beziehungsweise, man hat sich im Erfinden von unumstößlichen Gegenargumenten zum Weltmeister entwickelt. Wenn man der Diskussion schon nicht entgehen kann, dann setzt man alle rhetorischen Tricks ein, um das Gespräch dennoch als Gewinner zu verlassen. Bis hin zu Beschimpfungen und dem Bestreben, die gegnerischen Argumente ins Lächerliche zu ziehen, wird alles genutzt, um Sieger zu bleiben. Nur nicht nachgeben, keine Zugeständnisse machen, keine Fehler einräumen, null Toleranz. Sind wir Menschen nicht der größte Geist im Universum? Sind wir nicht das Maß aller Dinge? Drum bestünde kein Grund, dass wir Menschen uns ändern. Welche Anmaßung!

Wir kennen nicht mal ein Billionstel des Kosmos und seiner Vorgänge und dennoch fühlen wir uns als die Herren, als die, die alles begreifen. Was wir nicht verstehen, gibt es nicht, denn sonst müssten wir ja unsere eigene Unzulänglichkeit eingestehen. Mehr Demut und Bescheidenheit wäre angesagt. Wir aber versuchen hinter Hochmut und Überheblichkeit unsere Unwissenheit zu verstecken. Unwissenheit und das Eingestehen von Schwächen, würde Machtverlust bedeuten, weniger Einfluss und damit auch weniger materielle Vorzüge. So einfach wie effektiv, indem wir unsere eigenen Gesetze aufstellen, Gesetze, die zu unserem Ego passen. Gesetze einer Männergesellschaft, geschlechtsorientiert, in denen nahezu alles geduldet wird, um die sexuellen Begierden ausleben zu können. Alles richtet sich nach der Befriedigung dieser Gelüste. Auch Krieg ist nichts anderes, denn er dient der Macht und damit indirekt der uneingeschränkten Ausübung sexueller Wünsche. Attribute vieler reicher und mächtiger Männer sind schöne Frauen. Wie in einer Löwenfamilie werden Nebenbuhler beseitigt, auf welche Art auch immer. Das Streben nach Macht liegt meistens

mit in den sexuellen Wünschen begründet. Nur wer herrscht, kann seinen genetischen Code vererben und damit seiner Sippschaft zum Überleben verhelfen. Hier zeigt sich der nächste Wunsch, der Wunsch nach Unsterblichkeit. Für derartig körperlich orientierte, also oberflächliche Menschen, kommt nur ein Weiterleben als körperlicher Mensch in Frage, aber nicht als Seele. Es sind Leichen, haben aber noch nicht erkannt, dass es welche sind. Der Körper wird zum Kult, zum Mythos. Umso größer die Verzweiflung, wenn er altert und zerfällt. Vernarrt in diesen Körperkult lässt man sich blenden. Anstatt zu erkennen, dass nicht das Vergängliche erstrebenswert ist, sondern das Unvergängliche. Nicht der Hülle sollen wir Tribut zahlen, vielmehr der Seele. Wir aber zerstören alles, was der Seele gut tut. Seelen- und Herzenswärme, Vertrauen, bedingungslose Liebe, Verständnis, Geborgenheit, Toleranz, Nächstenliebe, Fürsorge, Ruhe und Zufriedenheit. Was bleibt ist Hass, Neid und Missgunst, Intoleranz, Dogmatismus, Misstrauen, Begierde und Grausamkeit. So leicht sich die Ratschläge des weisen Jesus auch anhören, so schwer sind sie auszuführen. Zu verhaftet sind wir in unserer Körperlichkeit und der damit verbundenen Beschränktheit. Die Täler sind tief, die wir durchschreiten müssen, um den Sinn seiner Worte zu erkennen. Wohl denen, die erkannt haben. Nutzt die Erkenntnis, gebt sie weiter, lebt sie und ihr werdet glücklich, ihr werdet den Tod nicht kosten. Das Thomasevangelium ist ein Konzept, wie alle Menschen in Frieden und Harmonie miteinander leben können. Es ist damit ein größerer Schatz als alle irdischen Güter. Spricht man von einem Schatz, glauben alle verblendeten Menschen, es handle sich dabei um Gold und Juwelen, also rein materielle Werte.
Für uns ist es nur schwer vorstellbar, dass es Menschen gab und gibt, für die geistige Werte weit wertvoller sind, ja überhaupt den eigentlichen Wert darstellen.
So bin ich davon überzeugt, dass es sich bei den vorliegenden Worten von Jesus um Teile des eigentlichen Schatzes oder Tresors der Katharer und Templer handelt. Warum waren diese der Kirche so unbequem, doch nur aus Angst, die katholische Lehre könne widerlegt werden und ihr Einfluss schrumpfen. Mit dem Erkennen der Botschaft Jesu zerbricht das Imperium aller dogmatischen Kirchen mit all ihrem materiellen Anspruch. Davor haben Inquisitoren, die Hüter der Kirchenmacht, Angst. Dieses unverfälschte Vermächtnis von Jesus ist der Schatz der Schätze. Der Weg, der zur Liebe, Glückseligkeit und Freiheit führt, was einem Reichtum von unsäglichem Ausmaß gleichkommt. Hier wird einem die enge Verbindung zu anderen großen Religionsstiftern gewahr, deren Lehren sich alle im Kern ähneln. Jesus ist nur einer von vielen Mahnern, die keiner verstehen und schon gar nicht mehr hören will.

Das Petrus Evangelium

(ca. 70 n. Chr.)

1) Von den Juden aber wusch sich keiner die Hände, weder Herodes noch einer seiner Richter. Und als sie sich nicht waschen wollten, stand Pilatus auf. Und da befiehlt der König Herodes, den Herrn abzuführen, indem er ihnen sagt: „Was ich euch befohlen habe, an ihm zu tun, das tut.“

2) Es stand aber daselbst Joseph, der Freund des Pilatus und des Herrn, und als er sah, dass sie ihn kreuzigen würden, kam er zu Pilatus und bat um den Leib des Herrn zum Begräbnis. Und Pilatus sandte zu Herodes und bat um seinen Leib. Und Herodes sprach: „Bruder Pilatus, auch wenn niemand um ihn gebeten hätte, würden wir ihn begraben, da ja auch der Sabbat aufleuchtet. Denn es steht im Gesetz geschrieben, die Sonne dürfe nicht über einem Getöteten untergehen. „Und er übergab ihn dem Volke am Tag vor den ungesäuerten Broten, ihrem Feste.

3) Sie aber nahmen den Herrn und stießen ihn eilends und sprachen: „Lasset uns den Sohn Gottes schleifen, da wir Gewalt über ihn bekommen haben“. Und sie legten ihm ein Purpurgewand um und setzten ihn auf den Richtstuhl und sprachen: „Richte gerecht, o König Israels!“ Und einer von ihnen brachte einen Dornenkranz und setzte ihn auf das Haupt des Herrn. Und andere, die dabei standen, spien ihm ins Angesicht, und andere schlugen ihm auf die Wangen, andere stießen ihn mit einem Rohre, und etliche geißelten ihn und sprachen: „Mit solcher Ehre wollen wir den Sohn Gottes ehren.“

4) Und sie brachten zwei Übeltäter und kreuzigten den Herrn mitten zwischen ihnen. Er aber schwieg, wie wenn er keinen Schmerz empfände. Und als sie das Kreuz aufgerichtet hatten, schrieben sie darauf Dies ist der König Israels. Und sie legten die Kleider vor ihm nieder und teilten sie unter sich und warfen das Los über sie. Einer aber von den Übeltätern schalt sie und sprach: „Wir sind ins Leiden geraten um der Freveltaten willen, die wir begangen haben. Dieser aber, der der Heiland der Menschen geworden ist, was hat er euch zu Leide getan?“ Und sie wurden zornig über ihn und befahlen, dass ihm die Schenkel nicht gebrochen würden, damit er unter Qualen sterbe.

5) Es war aber Mittag, und eine Finsternis bedeckte ganz Judäa. Und sie gerieten in Angst und Unruhe darüber, dass die Sonne schon untergegangen sei, da er ja noch am Leben war. (Denn) es steht ihnen geschrieben, die Sonne dürfe nicht über einem Getöteten untergehen. Und einer unter ihnen sprach: „Gebet ihm Galle mit Essig zu trinken.“ Und sie mischten es und gaben ihm zu trinken. Und sie erfüllten alles und machten das Maß der Sünden über ihr Haupt voll. Viele aber gingen mit Lichtern umher, da sie meinten. es sei Nacht (und) fielen hin. Und der Herr schrie auf und rief: Meine Kraft, o Kraft, du hast mich verlassen! Und indem er dies sagte, wurde er aufgenommen. Und zu derselben Stunde riss der Vorhang des Tempels zu Jerusalem entzwei.

6) Und da zogen die Juden die Nägel aus den Händen des Herrn und legten ihn auf die Erde. Und die ganze Erde erbebte und große Furcht entstand. Da leuchtete die Sonne wieder, und

es fand sich, dass es die neunte Stunde war. Die Juden aber freuten sich und gaben seinen Leib dem Joseph, damit er ihn beerdige, da er ja all das Gute geschaut hatte, das Jesus getan hatte. Er nahm aber den Herrn, wusch ihn, hüllte ihn in eine Leinwand und brachte ihn in sein eigenes Grab, genannt Josephs Garten.

7) Da erkannten die Juden und die Ältesten und die Priester, welch großes Übel sie sich selbst zugefügt hatten, und begannen zu klagen und zu sagen: „Wehe über unsere Sünden, das Gericht und das Ende Jerusalems ist nahe herbeigekommen." Ich aber trauerte mit meinen Genossen, und verwundeten Sinnes verbargen wir uns denn wir wurden von ihnen gesucht als Übeltäter und solche, die den Tempel anzünden wollten. Wegen all dieser Dinge fasteten wir und saßen trauernd und weinend da Nacht und Tag bis zum Sabbat.

8) Als sich aber die Schriftgelehrten und Pharisäer und Ältesten miteinander versammelten und hörten, dass das ganze Volk murre und sich an die Brust schlage und sage: „Wenn bei seinem Tode diese überaus großen Zeichen geschehen sind, so sehet, wie gerecht er war!", da fürchteten sie sich und kamen zu Pilatus, baten ihn und sprachen: „Gib uns Soldaten, damit wir sein Grab drei Tage lang bewachen, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und das Volk glaube, er sei von den Toten auferstanden, und uns Böses antue". Pilatus aber gab ihnen den Hauptmann Petronius mit Soldaten, um das Grab zu bewachen. Und mit diesen kamen Älteste und Schriftgelehrte zum Grabe. Und alle, die dort waren, wälzten zusammen mit dem Hauptmann und den Soldaten einen großen Stein herbei und legten ihn vor den Eingang des Grabes und legten sieben Siegel an, schlugen ein Zelt auf und hielten Wachen.

9) Frühmorgens, als der Sabbat anbrach, kam ein Volkshaufe aus Jerusalem und der Umgebung, um das versiegelte Grab zu sehen. In der Nacht aber, in welcher der Herrentag aufleuchtete, als die Soldaten, jede Ablösung zu zweit, Wache standen, erscholl eine laute Stimme im Himmel, und sie sahen die Himmel geöffnet, und zwei Männer in einem großen Lichtglanz von dort herniedersteigen und sich dem Grabe nähern. Jener Stein, der vor den Eingang des Grabes gelegt war, geriet von selbst ins Rollen und wich zur Seite, und das Grab öffnete sich, und beide Jünglinge traten ein.

10) Als nun jene Soldaten dies sahen, weckten sie den Hauptmann und die Ältesten – auch diese waren nämlich bei der Wache zugegen. Und während sie erzählten, was sie gesehen hatten, sehen sie wiederum drei Männer aus dem Grabe herauskommen und die zwei den einen stützen und ein Kreuz ihnen folgen, und das Haupt der zwei bis zum Himmel reichen dasjenige des von ihnen an der Hand Geführten aber die Himmel überragen. Und sie hörten eine Stimme aus den Himmeln rufen: „Hast du den Entschlafenen gepredigt?", und es wurde vom Kreuze her die Antwort laut: „Ja."

11) Jene erwogen nun miteinander, hinzugehen und dies dem Pilatus zu melden. Und während sie noch beratschlagten, sieht man wieder. wie die Himmel sich öffnen und ein Mensch heruntersteigt und ins Grab hineingeht. Als die Leute um den Hauptmann dies sahen, eilten sie in der Nacht zu Pilatus und verließen das Grab, das sie bewachten, und erzählten alles, was sie gesehen hatten, voller Unruhe und sprachen: „Wahrhaftig, er war

Gottes Sohn.“ Pilatus antwortete und sprach: „Ich bin rein am Blut des Sohnes Gottes, ihr habt solches beschlossen.“. Da traten alle zu ihm, baten und ersuchten ihn dringend, dem Hauptmann und den Soldaten zu befehlen, niemandem zu sagen, was sie gesehen hatten. „Denn es ist besser für uns“, sagten sie, „uns der größten Sünde vor Gott schuldig zu machen, als in die Hände des Judenvolkes zu fallen und gesteinigt zu werden.“ Pilatus befahl nun dem Hauptmann und den Soldaten, nichts zu sagen.

12) In der Frühe des Herrntages nahm Maria Magdalena, die Jüngerin des Herrn – aus Furcht wegen der Juden, da (diese) vor Zorn brannten, hatte sie am Grabe des Herrn nicht getan, was die Frauen an den von ihnen geliebten Sterbenden zu tun pflegten – mit sich ihre Freundinnen und kam zum Grabe, wo er hingelegt war. Und sie fürchteten, die Juden würden sie sehen, und sprachen: „Wenn wir auch an jenem Tage, da er gekreuzigt wurde, nicht weinen und klagen konnten, so wollen wir solches wenigstens jetzt an seinem Grabe tun. Wer aber wird uns auch den Stein, der an den Eingang des Grabes gelegt ist, wegwälzen, damit wir hineingelangen, uns neben ihn setzen und tun, was sich gehört? – denn der Stein war groß – und wir fürchten, dass uns jemand sieht. Und wenn wir es nicht können, so wollen wir wenigstens am Eingang niederlegen, was wir zu seinem Gedächtnis mitbringen, wollen weinen und klagen, bis wir wieder heimgehen.

13) Und als sie hingingen, fanden sie das Grab geöffnet. Und sie traten herzu, bückten sich nieder und sahen dort einen Jüngling sitzen mitten im Grabe, anmutig und bekleidet mit einem hell leuchtenden Gewande, welcher zu ihnen sprach: „Wozu seid ihr gekommen? Wen sucht ihr? Doch nicht jenen Gekreuzigten? Er ist auferstanden und weggegangen. Wenn ihr aber nicht glaubt, so bückt euch hierher und sehet den Ort, wo er gelegen hat, denn er ist nicht da. Denn er ist auferstanden und dorthin gegangen, von wo er gesandt worden ist.“ Da flohen die Frauen voller Entsetzen.

14) Es war aber der letzte Tag der ungesäuerten Brote, und viele gingen weg und wandten sich nach Hause, da das Fest zu Ende war. Wir aber, die zwölf Jünger des Herrn, weinten und trauerten, und ein jeder, voller Trauer über das Geschehene, ging nach Hause. Ich aber, Simon Petrus, und mein Bruder Andreas nahmen unsere Netze und gingen ans Meer.

Das Testament Levis

(2. Jahrhundert v. Chr.)

1

Abschrift der Worte Levis, was er seinen Söhnen anbefahl gemäß allem, was sie tun werden, und was ihnen begegnen wird bis zum Tage des Gerichts. Er war gesund, als er sie zu sich rief. Denn es ward ihnen offenbart, dass er sterben werde. Und als sie versammelt waren, sprach er zu ihnen:

2

„Ich, Levi, wurde in Haran empfangen und dort geboren und hierauf kam ich mit dem Vater nach Sichem. Ich war aber ein Jüngling von ungefähr 20 Jahren, als ich mit Simeon die Rache an Emor für unsere Schwester Dina vollzog. Als wir aber in Abelmaul weideten, da kam der Geist der Einsicht des Herrn über mich, und ich sah alle Menschen, wie sie ihren Weg verdunkelten, und das die Ungerechtigkeit sich Mauern baute und die Gottlosigkeit sich auf die Türme setzte, und ich wurde betrübt über das Menschengeschlecht und betete zum Herrn, dass ich errettet würde. Da fiel ein Schlaf auf mich, und ich schaute einen hohen Berg. Dieses ist der Berg Aspis in Abelmaul. Und siehe, es öffnete sich der Himmel, und ein Engel Gottes sprach zu mir: „Levi, geh hinein! Und ich ging aus dem ersten Himmel in den zweiten und sah dort ein Wasser hängend mitten zwischen diesem und jenem. Und ich sah einen dritten Himmel, viel glänzender als die beiden. Denn es war auch eine unermessliche Höhe in ihm. Und ich sprach zu dem Engel: „Wozu [ist] dieser?“ Und der Engel sprach zu mir: „Wundere dich nicht hierüber, denn du wirst noch vier andere Himmel sehen, glänzender und unvergleichlich, wenn du dort hinaufgegangen sein wirst. Denn du wirst nahe bei dem Herrn stehen und wirst sein Diener sein und wirst den Menschen seine Geheimnisse verkündigen, und über den, der Israel erlösen soll, wirst du Botschaft bringen. Und durch dich und Juda wird der Herr unter den Menschen erscheinen, rettend unter ihnen jegliches Geschlecht der Menschen. Und von dem Anteile des Herrn wirst du deinen Lebensunterhalt haben, und er selbst wird dein Acker, Weinstock, Früchte, Gold, Silber sein.

3

Höre nun über die sieben Himmel! Der untere ist deshalb dunkler, da dieser wider alle Ungerechtigkeiten der Menschen ist. Der zweite hat Feuer, Schnee, Eis, zubereitet für den Tag, da der Herr es anordnet, bei dem großen Gerichte Gottes. In ihm sind alle Geister derer, die zum Gericht über die Gottlosen dienen. Im dritten sind die Mächte der Heerlager, die verordnet sind auf den Tag des Gerichts Rache zu üben unter den Geistern des Irrtums und Beliars. Die aber in dem vierten über diesem sind heilig. Denn in dem, der über allen liegt, verweilt die große Herrlichkeit im Allerheiligsten, hoch über jede Heiligkeit. Im Folgenden sind die Engel des Angesichts des Herrn, die da dienen und flehen zum Herrn für alle Versehen der Gerechten. Sie bringen aber dem Herrn vernünftigen Wohlgeruch; von Räucherwerk und unblutige Gabe. In dem darunter befindlichen sind die Engel, die den Engeln des Angesichts des Herrn die Antworten bringen. In dem darauf folgenden sind Throne, Mächte, in welchen Gotte beständig Loblieder dargebracht werden. Wenn nun der

Herr auf uns blickt, so werden wir alle erschüttert. Und die Himmel und die Erde und die Abgründe werden von dem Angesicht seiner Majestät her erschüttert. Die Söhne der Menschen aber, welche hierbei unempfindlich sind, sündigen und erzürnen den Höchsten.

4

Und nun erkenne, dass der Herr Gericht halten wird über die Menschenkinder, denn wenn die Felsen zerreißen und die Sonne verlischt und die Wasser vertrocknen und das Feuer gefriert und jede Kreatur bewegt wird und die unsichtbaren Geister zerschmelzen, indem der Hades beraubt wird bei dem Leiden des Höchsten, so werden die ungläubigen Menschen beharren in den Sünden. Deswegen werden sie durch Bestrafung gerichtet werden. Der Herr hat nun dein Gebet erhört, dass er dich von der Gottlosigkeit hinwegnehme, und dass du ihm Sohn und Helfer und Diener seines Angesichts werdest. Als ein helles Licht der Erkenntnis wirst du leuchten in Jakob und wie die Sonne wirst du sein allem Samen Israels. Und es wird dir Segen gegeben werden und deinem ganzen Samen bis der Herr heimsucht alle Heiden durch das Erbarmen seines Sohnes bis in Ewigkeit. Allein deine Söhne werden die Hände an ihn legen, ihn zu kreuzigen. Und deswegen ist dir Rat und Verstand gegeben, dass du deine Söhne darüber aufklärst. Denn der, der ihn segnet, wird gesegnet sein, und die, welche ihn verfluchen, werden umkommen."

5

Und der Engel öffnete mir die Tore des Himmels. Und ich sah den heiligen Tempel und auf dem Thron der Herrlichkeit den Höchsten. Und er sprach zu mir: „Levi, dir habe ich die Segnungen des Priesteramts gegeben, bis dass ich komme und wohne inmitten von Israel." Da führte mich der Engel auf die Erde und gab mir einen Schild und ein Schwert und sprach: „Übe Rache an Sichem für Dina, und ich werde mit dir sein, denn der Herr hat mich abgesandt!" Und ich vernichtete in jener Zeit die Söhne Emors, wie geschrieben steht auf den Tafeln des Himmels. Ich sprach aber zu ihm: „Ich bitte, Herr: sage mir deinen Namen, damit ich dich anrufe am Tage der Trübsal." Und er sprach: „Ich bin der Engel, der das Geschlecht Israels losbittet, dass er sie nicht völlig zertrete; denn jeder böse Geist stürmt gegen sie an." Und hierauf ward ich wach und pries den Höchsten und den Engel, der das Geschlecht Israels und aller Gerechten losbittet.

6

Und als ich zu meinem Vater kam, fand ich einen ehernen Schild, weshalb auch der Name des Berges Aspis ist; denn er ist nahe bei Gebal, zur Rechten Abilas. Und ich bewahrte diese Worte in meinem Herzen. Ich beriet mit meinem Vater und mit meinem Bruder Ruben, dass er den Söhnen Emors sage, sie sollten sich beschneiden lassen; denn ich glühte vor Zorn wegen der scheußlichen Tat, die sie an Israel verübten. Und ich tötete Sichem zuerst und Simeon den Emor. Und hierauf kamen die Brüder und schlugen die Stadt mit der Schärfe des Schwerts. Und der Vater hörte [es] und ward zornig und ward betrübt, weil sie die Beschneidung angenommen hatten und darnach den Tod fanden, und bei dem Segen machte er es anders. Denn wir sündigten, weil wir dieses gegen seine Meinung getan hatten. Und ich wurde krank an jenem Tage. Allein ich sah, dass es ein Urteil Gottes war zum Bösen

gegen Sichem. Denn sie wollten [früher] an Sara tun, wie sie an unserer Schwester Dina taten. Und der Herr hinderte sie. Und so verfolgten sie unseren Vater Abraham, der ein Fremdling war, und zertreten seine Herden, die zu ihm schrien. Und Leblae, seinen im Hause geborenen [Knecht] misshandelten sie sehr. Und so taten sie allen Fremden, indem sie mit Gewalt ihre Weiber raubten und sie [die Fremden] vertrieben. Es kam aber über sie der Zorn des Herrn zur Vernichtung.

7

Und ich sprach zu dem Vater: Zürne nicht, Herr, denn durch dich wird der Herr die Kanaaniter verächtlich machen und wird ihr Land dir und deinem Samen nach dir geben. Es wird nämlich von heute ab Sichem genannt sein die Stadt der Unverständigen: Denn wie jemand einen Toren verspottet, so haben wir sie verspottet. Denn sie vollbrachten auch eine Torheit in Israel, dass sie unsere Schwester Dina schändeten.“ Und wir nahmen von da unsere Schwester mit, brachen auf und kamen nach Bethel.

8

Und dort sah ich wiederum ein Gesicht wie das frühere, nachdem wir dort 70 Tage verweilt hatten. Und ich sah 7 Männer in weißem Kleide, welche zu mir sprachen: „Stehe auf, ziehe das priesterliche Gewand an und den Kranz der Gerechtigkeit und den Brustschmuck des Verstandes und das Kleid der Wahrheit und das Diadem des Glaubens und den Kopfbund des Zeichens und das Schulterkleid der Weissagung.“ Und ein jeder von ihnen trug etwas herzu, und sie legten es mir an und sprachen: „Von nun an werde zum Priester des Herrn, du und dein Same bis in Ewigkeit!“ Und der erste salbte mich mit heiligem Öl und gab mir einen Stab des Gerichts. Der zweite wusch mich mit reinem Wasser und nährte mich mit Brot und Wein, dem Allerheiligsten, und legte mir ein heiliges und herrliches Gewand um. Der dritte bekleidete mich mit Byssus, ähnlich dem Schulterkleid. Der vierte legte mir einen Gürtel um, ähnlich dem Purpur. Der fünfte gab mir einen Zweig von einem setzten Ölbaum. Der sechste setzte mir einen Kranz auf das Haupt. Der siebente setzte mir das Diadem des Priestertums auf das Haupt, und sie füllten meine Hände mit Weihrauch, so dass ich Priester war dem Herrn. Sie sprachen aber zu mir: „Levi, in drei Reiche wird dein Same geteilt werden, zum Zeichen der Herrlichkeit des kommenden Herrn. Und der, welcher glaubt, wird der erste sein. Ein größeres Erbe, als er hat, wird nicht sein. Der zweite wird im Priestertum sein. Der dritte wird mit einem neuen Namen genannt werden; denn als ein König wird er aus Juda aufstehen und ein neues Priestertum schaffen nach dem Vorbilde der Heiden für alle Heiden. Seine Erscheinung aber ist unaussprechlich wie eines hohen Propheten aus dem Samen unseres Vaters Abraham. Alles Begehrenswerte in Israel wird dir und deinem Samen zu teil werden. Und ihr werdet essen alles, was lieblich anzusehen ist, und den Tisch des Herrn wird dein Same unter sich verteilen, und von ihnen werden Hohepriester abstammen und Richter und Schriftgelehrte. Denn durch ihren Mund wird das Heilige bewacht werden.“ Und als ich erwachte, verstand ich, dass dieses ähnlich jenem sei. Und ich verbarg auch dieses in meinem Herzen und verkündigte es keinem Menschen auf der Erde.

9

Und nach zwei Tagen zogen ich und Juda mit unserem Vater hinauf zu Isaak. Und es segnete mich mein Großvater, entsprechend allen Worten meiner Gesichte, die ich sah. Und er wollte nicht mit uns nach Bethel ziehen. Als wir aber nach Bethel gekommen waren, sah mein Vater Jakob in einem Gesichte betreffs meiner, dass ich ihnen vor Gott zum Priester sein würde. Und er stand frühe auf und verzehntete alles durch mich dem Herrn. Und wir kamen nach Hebron, dort zu verweilen. Und Isaak rief mich beständig, mich an das Gesetz des Herrn zu erinnern, wie mir der Engel Gottes zeigte. Und er lehrte mich das Gesetz des Priestertums, der Speisopfer, der Brandopfer, der Erstlinge, der freiwilligen Opfer, der Heilsopfer. Und er unterwies mich jeden Tag und beschäftigte sich mit mir vor dem Herrn. Und er sprach zu mir: „Nimm dich in acht, Kind, vor dem Geiste der Hurerei. Dieser nämlich wird fortdauern und wird durch deinen Samen das Heilige beflecken. Nimm dir nun selbst ein Weib, während du noch jung bist, die keinen Tadel hat und nicht befleckt ist, und nicht [ein Weib] von einem Geschlechte von Ausländern oder von Heiden. Und bevor du in das Heilige eingehst, bade dich. Und wenn du opferst, wasche dich. Und wenn du wiederum das Opfer zurechtmachst, wasche dich. Von 12 Bäumen, die immer Blätter haben, bringe [die Erstlinge] dem Herrn, wie auch mich Abraham lehrte. Und von jedem reinen Tier und reinen Vogel bringe dem Herrn ein Opfer. Und von jeder Erstgeburt und vom Weine bringe die Erstlinge. Und jegliches Opfer sollst du mit Salz salzen.“

10

Nun also bewahrt, was ich euch befehle, Kinder! Denn was ich von meinen Vätern gehört habe, habe ich euch verkündigt. Unschuldig bin ich an jeder Gottlosigkeit und Übertretung eurerseits, die ihr begehen werdet beim Abschluss der Zeiten, indem ihr gegen den Erretter der Welt sündigt, Israel verwirrt und ihm große Übel vom Herrn erregt. Und ihr werdet gottlos handeln mit Israel, so dass Jerusalem es nicht aushält angesichts eurer Schlechtigkeit, sondern der Vorhang des Tempels zerreißt, so dass er nicht eure Schande verhüllt. Und ihr werdet als Gefangene unter die Heiden zerstreut werden und werdet der Schmähung anheimfallen und dem Fluch und der Zertretung. Denn das Haus, das der Herr sich erwählen wird, wird Jerusalem genannt werden, wie das Buch Henochs, des Gerechten, es enthält.

11

Als ich nun ein Weib nahm, war ich 28 Jahre alt; ihr Name war Melcha. Und sie empfing und gebar und nannte seinen Namen Gersam. Denn wir waren Fremdlinge in dem Lande; Gersam nämlich bedeutet Fremdlingschaft. Ich sah aber betreffs seiner, dass er nicht in der ersten Reihe sein werde. Und Kaath wurde geboren im 35. Jahr, um die Zeit des Sonnenaufgangs. Ich sah aber in einem Gesichte, dass er mitten unter den Stolzen der ganzen Versammlung stand. Deshalb nannte ich seinen Namen Kaath, das heißt Anfang der Pracht und Verbindung. Und als ersten gebar sie mir den Merari im 40. Jahre meines Lebens. Und da seine Mutter schwer gebar, nannte sie ihn Merari, das heißt „meine Bitterkeit“. Denn auch er starb. Die Lochabed aber wurde in meinem 64. Jahr in Ägypten geboren. Denn ich war damals berühmt inmitten meiner Brüder.

12

Und Gersam nahm ein Weib und sie gebar ihm den Lomni und den Semei. Und die Söhne Kaaths [sind]: Ambram, Isaar, Hebron, Ozel. Und die Söhne Meraris sind: „Mooli und Homusi. Und in meinem 94. Jahre nahm sich Ambram meine Tochter Lochabed zum Weibe. Denn an einem Tage wurden sie geboren, er und meine Tochter. Acht Jahre war ich, als ich in das Land Kanaan kam, und 18 Jahre, als ich Sichem tötete. Und mit 19 Jahren wurde ich Priester. Und mit 28 Jahren nahm ich ein Weib. Und mit 40 Jahren kam ich nach Ägypten. Und siehe, meine Kinder, ihr seid die dritte Generation. Joseph starb in meinem 118. Jahre.

13

Und nun, meine Kinder befehle ich euch, dass ihr unseren Herrn von ganzem Herzen fürchtet. Und wandelt in Einfalt nach seinem ganzen Gesetz! Lehrt aber auch ihr eure Kinder Wissenschaften, damit sie Verstand haben in ihrem ganzen Leben, indem sie unablässig das Gesetz Gottes lesen. Denn jeder, der das Gesetz Gottes kennt, wird geehrt werden und wird nicht fremd sein, wohin er geht. Und viele Freunde wird er sich über die Eltern hinaus erwerben, und viele von den Menschen werden begehren, ihm zu dienen und das Gesetz aus seinem Munde zu hören. Übt Gerechtigkeit, meine Kinder, auf der Erde, damit ihr sie im Himmel findet. Und säet das Gute in eure Seele, damit ihr es in eurem Leben findet. Denn wenn ihr Schlechtes sät, werdet ihr jegliche Unruhe und Trübsal ernten. Erwerbt euch Weisheit in der Furcht Gottes mit Eifer. Denn wenn eine Gefangennahme eintritt, und Städte verderbt werden, und Länder und Gold und Silber und jeglicher Besitz zu Grunde gehen wird, so kann keiner die Weisheit des Weisen wegnehmen, es sei denn eine Verblendung der Gottlosigkeit und eine Verhärtung der Sünde. Denn sie wird ihm auch bei den Feinden glänzend sein und auf fremder Erde ein Vaterland, und inmitten der Feinde wird er als ein Freund erfunden werden. Wenn er nämlich dieses lehrt und tut, so wird er auf einem Throne mit dem König sitzen, wie auch Joseph, unser Bruder.

14

Und nun, Kinder, erkannte ich aus einer Schrift Henochs, dass ihr zuletzt gegen den Herrn sündigen werdet, indem ihr die Hände an jegliche Schlechtigkeit legt; euretwegen werden eure Brüder sich schämen, und alle Weisen werden spotten. Denn auch unser Vater Israel wird rein sein von der Gottlosigkeit der Hohepriester, welche ihre Hände an den Erretter der Welt legen werden. Der Himmel ist reiner als die Erde. Und ihr seid die Himmelslichter wie die Sonne und der Mond. Was werden alle Heiden tun, wenn ihr euch verblendet in Gottlosigkeit, und ihr werdet Fluch heraufführen über euer Geschlecht, für welche das Licht der Welt, das unter euch zur Erleuchtung eines jeden Menschen gegeben wurde; indem ihr diesen beiseiteschaffen wollt und die den Verordnungen Gottes entgegengesetzten Gebote lehrend, die Opfer des Herrn stehlen und von seinen Anteilen rauben werdet und, bevor ihr dem Herrn opfert, das Auserlesene stehlen werdet, in Verachtung es verzehrend mit Huren, in Habsucht die Gebote des Herrn lehren, die verheirateten [Frauen] schänden werdet. Und die Jungfrauen Jerusalems werdet ihr beflecken und mit Huren und Ehebrecherinnen werdet ihr euch verbinden und die Töchter der Helden zu Weibern nehmen, indem ihr sie reinigt durch eure ungesetzliche Reinigung, und es wird eure Vermischung sein wie [die von] Sodom

und Gomorrha in Gottlosigkeit, und ihr werdet euch aufblähen wegen des Priestertums, indem ihr euch gegen die Menschen erhebt. Nicht allein aber das, sondern auch gegen die Gebote Gottes werdet ihr euch aufblähen und das Heilige verspotten, in Verachtung [darüber] scherzend.

15

Deshalb wird der Tempel, den der Herr erwählen wird, verödet sein in Unreinigkeit, und ihr werdet gefangen [weggeführt] sein unter alle Heiden und werdet ein Abscheu unter ihnen sein und werdet Schmach und ewige Schande von dem großen Geiste Gottes empfangen. Und alle, die euch sehen, werden von euch fliehen. Und wenn [es] nicht wegen unserer Väter Abraham und Isaak und Jakob [geschähe], so würde keiner von meinem Samen auf der Erde übrig gelassen werden.

16

Und nun erfuhr ich aus dem Buche Henoch, dass ihr 70 Wochen irre gehen und das Priestertum schänden und die Opfer beflecken und das Gesetz wegschaffen und die Worte der Propheten verachten, durch Verdrehung gerechte Männer verfolgen und hassen, die Worte der Wahrhaftigen verabscheuen werdet und einen Mann, der das Gesetz in der Kraft des Höchsten erneuert, einen Verführer nennen und zuletzt, wie ihr meint, ihn töten werdet, ohne seine Auferstehung zu kennen, indem ihr das unschuldige Blut auf eure Häupter kommen lasst. Seinetwegen wird euer Heiligtum verödet sein, bis auf den Grund befleckt. Und euer Platz wird nicht rein sein, sondern unter den Weisen werdet ihr dem Fluch anheimfallen und der Zerstreuung, bis dass er wiederum heimsucht und in Erbarmen euch annimmt in Glauben und Wasser.

17

Und weil ihr vernommen habt in Betreff der 70 Wochen, so vernehmet auch in Betreff des Priestertums. Denn in jedem Jubiläum wird ein Priestertum sein. Im ersten Jubiläum wird der, welcher zuerst zum Priestertum gesalbt wird, groß sein, und er wird mit Gott reden wie mit einem Vater. Und sein Priestertum wird vollkommen sein mit der Furcht des Herrn. Und an dem Tage seiner Freude wird er zum Heile der Welt auferstehen. Im zweiten Jubiläum wird der Gesalbte von Schmerz um die Geliebten ergriffen werden, und sein Priestertum wird geehrt sein, und er wird bei allen gepriesen werden. Der dritte Priester wird in Trauer aufgenommen werden. Und der vierte wird in Schmerz sein. Denn es wird sich die Ungerechtigkeit gegen ihn mehren in Menge“. Und in ganz Israel werden sie ein jeglicher seinen Nächsten hassen. Der fünfte wird in Dunkelheit aufgenommen werden. Ebenso auch der sechste und siebente. Bei dem siebenten aber wird eine Befleckung sein, die ich nicht sagen kann vor dem Herrn und den Menschen. Denn sie selbst werden es erkennen, die es tun. Deshalb werden sie in Gefangenschaft und Plünderung sein. Und das Land und ihr Besitz wird dahinschwinden. Und in der fünften Woche werden sie zurückkehren in ihr verwüstetes Land und werden das Haus des Herrn erneuern. In der siebenten Woche werden die Priester kommen, Götzendiener, Streitsüchtige, Habsüchtige, Übermütige, Gottlose, Wollüstige, Knabenschänder, Viehschänder.

18

Und nachdem ihre Bestrafung vom Herrn erfolgt ist, wird dann der Herr dem Priestertum einen neuen Priester erwecken, welchem alle Worte des Herrn werden enthüllt werden. Und er selbst wird ein Gericht der Wahrheit halten auf der Erde in einer Menge von Tagen. Und es wird sein Stern am Himmel aufgehen wie ein König, ausstrahlend Licht und Erkenntnis wie durch die Sonne am Tag. Und er wird verherrlicht werden auf der Erde bis zu seiner Aufnahme. Dieser wird leuchten wie die Sonne auf der Erde und jedes Dunkel von der Erde wegnehmen, und es wird Friede auf der ganzen Erde sein. Die Himmel werden jauchzen in seinen Tagen, und die Erde wird sich freuen, und die Völker werden frohlocken, und die Erkenntnis das Herrn wird ausgegossen werden auf der Erde wie Wasser der Meere. Und die Engel der Herrlichkeit des Angesichts des Herrn werden sich über ihn freuen. Die Himmel werden sich öffnen, und aus dem Tempel der Herrlichkeit wird über ihn Heiligkeit kommen mit väterlicher Stimme wie von Abraham, dem Vater Isaaks. Und die Herrlichkeit des Höchsten wird über ihn gesprochen werden, und der Geist des Verstandes und der Heiligung wird auf ihm ruhen in dem Wasser. Er selbst wird die Majestät des Herrn seinen Söhnen geben in Wahrheit bis in Ewigkeit. Und er wird keinen Nachfolger haben bis in die fernsten Geschlechter bis in Ewigkeit. Und zur Zeit seines Priestertums wird jede Sünde vergehen, und die Gottlosen werden aufhören, Böses zu tun. Die Gerechten aber werden bei ihm Ruhe finden. Und er selbst wird die Türen des Paradieses öffnen und er wird wegstellen das gegen Adam drohende Schwert und wird den Heiligen zu essen geben von dem Holze das Lebens, und der Geist der Heiligkeit wird auf ihnen sein. Und Beliar wird von ihm gebunden werden, und er wird seinen Kindern Gewalt geben, auf die bösen Geister zu treten. Und der Herr wird frohlocken über seine Kinder und der Herr wird Wohlgefallen haben an seinen Geliebten bis in Ewigkeit. Dann wird Abraham jauchzen und Isaak und Jakob Und ich werde mich freuen, und alle Heiligen werden Frohlocken anziehen.

19

Und nun, meine Kinder, habt ihr alles gehört. Wählt nun euch selbst entweder die Finsternis oder das Licht, entweder das Gesetz des Herrn oder die Werke Beliars!“ Und wir antworteten dem Vater und sprachen: „Vor dem Herrn wollen wir wandeln nach seinem Gesetz.“ Und es sagte unser Vater: „Zeuge ist der Herr, und Zeugen sind seine Engel, und Zeuge bin ich, und Zeugen seid ihr in Bezug auf das Wort eures Mundes.“ Und wir sagten: „Sie sind Zeugen!“ Und so hörte Levi auf, seinen Söhnen zu befehlen, und er streckte seine Füße aus und wurde zu seinen Vätern versammelt, nachdem er 137 Jahre gelebt hatte. Und sie legten ihn in einen Sarg. Und später begruben sie ihn in Hebron an der Seite Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Nikodemus Evangelium – Acta Pilati

(ca. 310 n. Chr.)

Das Nikodemusevangelium stellt die Passion Christi dar. Im ersten Teil wird die Kreuzigung beschrieben. Im zweiten Teil wird die Gefangennahme und Befreiung Josephs von Arimathia und im letzten Teil der Abstieg Christi in die Unterwelt und seine Auferstehung erzählt. Mit der „Höllenfahrt“ Christi, der Befreiung Adams und der Fesselung des Satans bezogen auf Psalm 24.

Prolog:

Ich, Ananias, Leibgardist mit Offiziersrang, bibelkundig, erkannte aus der Heiligen Schrift, an die ich gläubigen Herzens herantrat, dass Jesus Christus unser Herr ist, und wurde auch der heiligen Taufe für würdig befunden.

Da ich nun auch nach den seinerzeit aufgesetzten Prozessakten unseres Herrn Jesus Christi forschte, und nach dem was die Juden unter Pontius Pilatus schriftlich niederlegten, so fand ich diese Akte in hebräischer Sprache und übersetzte sie nach Gottes Willen ins Griechische zur Kenntnisnahme für alle, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, im 18. Jahre der Regierung unseres Kaisers Flavius Theodosius und im 5. Jahre des Nobilissimats des Flavius Valentinianus, in der 9. Indiktion.

Alle, die ihr das leset und abschreibet, gedenket mein und betet für mich, damit Gott mir gnädig sei und mir das, was ich gegen ihn gesündigt habe, gütig verzeihe. Friede allen, die es lesen und hören, und ihren Hausgenossen. Amen.

Im 19. Regierungsjahr des römischen Kaisers Tiberius, als Herodes König von Galiläa war, im 19. Jahre seiner Herrschaft, am 8. Tage vor den Kalenden des April oder am 25. März, unter dem Konsulate des Rufus und Rubellio, im 4. Jahre der 202. Olympiade, unter dem jüdischen Hohepriester Joseph Kaiphas.

Was Nikodemus nach der Passion des Herrn am Kreuze über das Vorgehen der Hohepriester und der übrigen Juden festgestellt und überliefert hat, es hat aber derselbe Nikodemus seine Feststellungen in hebräischer Sprache zusammengestellt, das lautet ungefähr folgendermaßen:

I.

1. Die Hohepriester und Schriftgelehrten Annas und Kaiphas, Semes, Dathaes und Gamaliel, Judas, Levi und Nephthalim, Alexander und Jairus und die übrigen Juden hielten nämlich eine Ratssitzung ab und kamen dann zu Pilatus, um Jesus wegen vieler Vergehen anzuklagen. Sie erklärten: Wir wissen, dass dieser der Sohn des Zimmermanns Joseph und von Maria geboren ist; trotzdem behauptet er, er sei Gottes Sohn und ein König. Aber er schändet auch den Sabbat und will unser väterliches Gesetz abschaffen. Pilatus entgegnete: Was tut er denn, dass er es abschaffen will? Darauf die Juden: Wir haben ein Gesetz, am Sabbat solle

man keinen heilen. Dieser aber hat Lahme, Bucklige, Ausgemergelte, Blinde, Paralytiker und Besessene am Sabbat mit verwerflichen Mitteln geheilt. Pilatus fragte sie: Mit welchen verwerflichen Mitteln? Sie entgegneten ihm: Er ist ein Magier und vertreibt mit Hilfe Beelzebubs, des Herrschers der Teufel, die bösen Geister, und alles ist ihm untertänig. Darauf Pilatus zu ihnen: Das bedeutet nicht mit Hilfe eines unreinen Geistes die Dämonen austreiben, sondern mit Hilfe des Gottes Asklepios.

2. Da sagten die Juden zu Pilatus: Wir bitten deine Hoheit, ihn vor deinen Richterstuhl zu stellen und zu verhören. Und Pilatus rief sie näher heran und sprach: Saget mir! Wie kann ich als Stadthalter einen König verhören? Sie antworteten: Wir behaupten nicht, dass er ein König ist, sondern dass er sich dafür ausgibt. Da rief Pilatus seinen Läufer und sprach zu ihm: In rücksichtsvoller Weise soll Jesus vorgeführt werden. Der Läufer aber ging hinaus, und da er ihn erkannte, bezeigte er ihm seine Ehrfurcht. Er nahm ein Tuch, das er in seiner Hand hatte, breitete es auf dem Boden aus und sprach zu ihm: Herr, wandle auf diesem und geh hinein, denn es ruft dich der Stadthalter. Als aber die Juden sahen, was der Läufer tat, schrien sie gegen Pilatus und sagten: Weshalb hast du ihn nicht von einem Herold holen lassen statt von dem Läufer? Denn der Läufer erwies ihm, sobald er ihn erblickte, seine Ehrfurcht, und sein Tuch breitete er auf der Erde aus und hieß ihn, wie einen König darauf wandeln.

3. Da rief Pilatus den Läufer zu sich und sprach zu ihm: Weshalb hast du das getan und dein Tuch auf dem Boden ausgebreitet und Jesus darauf wandeln lassen? Der Läufer antwortete ihm: Herr Stadthalter, als du mich nach Jerusalem zu Alexander schicktest, sah ich ihn auf einem Esel sitzen, und die Kinder der Hebräer hielten Zweige in ihren Händen und schrien; andere aber breiteten ihre Gewänder vor ihm aus, wobei sie ausriefen: Rette doch, der du weilst in der Höhe! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

4. Da schrien die Juden den Läufer an: Die Kinder der Hebräer riefen doch auf Hebräisch, woher weißt du es auf Griechisch? Der Läufer erwiderte: Ich fragte einen der Juden und sprach: Was ist das, was sie auf Hebräisch rufen? Und jener verdolmetschte es mir. Da sagte Pilatus zu ihnen: Was aber riefen sie auf Hebräisch? Die Juden antworteten: Hosanna merubrome baruchamma adonai5. (Richtig: hôschi'âhnâ' bimrômin; barûch habbâ' <beschem> ,adônai.) Pilatus fragte weiter: Und das Hosanna usw., wie wird das übersetzt? Die Juden erwiderten: Rette doch, der du in der Höhe weilst! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Nun sprach Pilatus zu ihnen: Wenn ihr die Äußerungen der Kinder bestätigt, worin hat dann der Läufer gefehlt? Da verstummten sie. Der Stadthalter aber wandte sich an den Läufer: Geh hinaus und führe ihn herein, auf welche Art du willst! Da ging der Läufer hinaus und verfuhr nach der vorigen Weise und sprach zu Jesus: Geh hinein! Der Stadthalter ruft dich.

5. Als nun Jesus hineinging, während die Standartenträger die Standarten hielten, da verneigten sich die kaiserlichen Brustbilder auf den Standarten und bezeigten Jesus ihre Ehrfurcht. Da aber die Juden das Verhalten der Standarten sahen, wie sie sich neigten und Jesus ihre Ehrfurcht bezeigten, da schrien sie überlaut gegen die Standartenträger. Pilatus aber sprach zu ihnen: Staunt ihr nicht darüber, wie die Kaiserbilder sich neigten und

Jesus ihre Ehrfurcht bezeigten? Darauf die Juden zu Pilatus: Wir sahen, wie die Standartenträger diese senkten und ihm damit ihre Ehrfurcht bezeigten. Da rief der Stadthalter die Standartenträger und fragte sie: Warum habt ihr das getan? Sie antworteten: Wir sind griechische Männer und im Tempeldienst. Welchen Anlass hatten wir also, ihn zu verehren? Wir hielten die Kaiserbilder; diese aber neigten sich von sich aus und verehrten ihn.

6. Daraufhin schlug Pilatus den Synagogenvorstehern und den Ältesten des Volkes vor: Wählet recht kräftige Männer zum Tragen der Standarten aus! Dann wollen wir sehen, ob die Bilder von sich aus sich neigen. Da bestimmten die Ältesten der Juden zwölf recht kräftige Männer und hießen sie je sechs die Standarten halten, und sie mussten vor dem Richterstuhl des Stadthalters Aufstellung nehmen. Pilatus aber sprach zum Läufer: Führe ihn aus dem Prätorium hinaus und wieder herein, auf welche Art du willst! Und Jesus verließ mit dem Läufer das Prätorium. Pilatus aber rief die bisherigen Träger der Kaiserbilder und erklärte ihnen: Ich habe beim Heil des Kaisers geschworen, wenn die Standarten beim Eintritt Jesu sich jetzt nicht verneigen, dass ich dann euch die Köpfe werde abschneiden lassen. Und der Stadthalter befahl, Jesus solle zum zweiten Mal eintreten. Und der Läufer verfuhr wie vorher und forderte Jesus auf, auf das Tuch zu treten. Dieser trat darauf und ging hinein. Und als er hineinging, da neigten sich wieder die Standarten und bezeigten ihm ihre Verehrung.

II.

1. Als Pilatus das sah, geriet er in Furcht und wollte vom Richterstuhl aufstehen. Und während er noch ans Aufstehen dachte, schickte seine Frau zu ihm und ließ sagen: Habe du nichts mit diesem Gerechten zu tun! Denn ich habe in der Nacht viel seinetwegen ausstehen müssen (Mt 27,19). Da rief Pilatus alle Juden herbei, stand auf und sagte zu ihnen: Ihr wisst, dass meine Frau gottesfürchtig ist und eher mit euch dem Judentum anhängt. Sie antworteten ihm: Ja, das wissen wir. Weiter sprach Pilatus zu ihnen: Seht, da schickte meine Frau und ließ mir sagen: Habe du nichts mit diesem Gerechten zu tun! Denn ich habe in der Nacht viel seinetwegen ausstehen müssen. Darauf antworteten die Juden dem Pilatus: Haben wir dir nicht gesagt, dass er ein Magier ist? Siehe, da hat er zu deiner Frau einen Traum geschickt.

2. Pilatus aber ließ Jesus rufen und sprach zu ihm: Was bezeugen diese wider dich? Sagst du nichts dazu? Jesus entgegnete: Stünde es nicht in ihrer Macht, so würden sie nichts vorgebracht haben. Denn jeder hat Macht über seinen Mund, zu reden Gutes und Böses. Da sollen sie selbst zusehen.

3. Darauf griffen die Ältesten der Juden ein und sprachen zu Jesus: Was sollen wir sehen? Erstens, dass du außerehelich geboren bist. Zweitens, dass deine Geburt den Tod der Kindlein von Bethlehem bedeutet hat, und drittens, dass dein Vater Joseph und deine Mutter Maria nach Ägypten geflohen sind, weil sie bei den Leuten nichts galten.

4. Da erklärten einige der dabeistehenden Juden, gewissenhafte Männer: Wir bestreiten, dass er aus einem vorehelichen Verhältnis stammt; wir wissen, dass Joseph Maria geheiratet

hat und keinerlei Hurerei zu seiner Geburt geführt hat. Pilatus sprach daraufhin zu den Juden, die uneheliche Abstammung behauptet hatten: Eure Aussage entspricht nicht der Wahrheit; denn Vermählung hat stattgefunden, wie eure eigenen Volksgenossen zugeben. Darauf Annas und Kaiphas zu Pilatus: Wir, die ganze Volksmenge, schreien, dass er aus Hurerei stammt, und finden keinen Glauben. Diese da sind Proselyten und Jünger von ihm. Und Pilatus rief Annas und Kaiphas zu sich und fragte sie: Was sind Proselyten? Sie antworteten: Solche wurden geboren als Kinder von Griechen und sind jetzt Juden geworden.
Da erklärten die, welche bestritten hatten, dass er aus vorehelichem Verkehr stamme, nämlich Lazarus, Astenus, Antonius, Jakobus, Amnes, Zeras, Samuel, Isaak, Phinees, Krispus, Agrippa und Judas: Wir sind keine Proselyten, sondern Abkömmlinge von Juden und reden die Wahrheit. Denn wir waren bei der Hochzeit von Joseph und Maria zugegen.

5. Pilatus rief nun diese zwölf Männer, die seine uneheliche Geburt bestritten, heran und sprach zu ihnen: Ich nehme euch einen Eid ab beim Heil des Kaisers, dass eure Aussage, er sei nicht unehelich geboren, wahr ist. Da erklärten sie dem Pilatus: Wir haben ein Gesetz, nicht zu schwören. Denn schwören ist Sünde. Sie aber sollen beim Heil des Kaisers schwören, dass es sich nicht so verhält, wie wir es sagten. Dann wollen wir des Todes sein. Pilatus wandte sich also an Annas und Kaiphas: Wie, ihr antwortet nichts darauf? Annas und Kaiphas aber erklärten dem Pilatus: Diesen zwölf Männern wird geglaubt, er entstamme nicht der Hurerei. Wir aber, das ganze Volk, schreien, er sei ein uneheliches Kind und ein Magier und werfe sich zum Sohn Gottes und König auf, aber man glaubt uns nicht.

6. Und Pilatus schickte die ganze Menge hinaus außer den zwölf Männern, die seine uneheliche Geburt bestritten, und auch Jesus ließ er absondern. Jene aber fragte er: Aus welchem Grunde wollen sie ihn töten? Sie antworteten dem Pilatus: Sie ereifern sich, weil er am Sabbat heilt. Darauf Pilatus: Wegen eines guten Werkes wollen sie ihn töten? Sie erwiderten ihm: Ja.

III.

1. Und Pilatus wurde von Zorn erfüllt, ging hinaus aus dem Prätorium und sprach zu ihnen: Ich nehme den Sonnengott zum Zeugen, dass ich keine Schuld an diesem Menschen finde. Antworteten die Juden und sprachen zum Stadthalter: Wäre dieser nicht ein Verbrecher, so hätten wir ihn dir nicht übergeben (Joh 18,30). Da sagte Pilatus: Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz! Darauf die Juden zu Pilatus: Uns ist es nicht erlaubt, jemanden zu töten (Job 18,31). Und Pilatus: Euch hat also Gott verboten zu töten, mir aber erlaubt?

2. Und Pilatus ging wieder ins Prätorium, rief Jesus gesondert zu sich und fragte ihn: Du bist der König der Juden? Jesus antwortete dem Pilatus: Fragst du das aus dir selbst, oder haben andere dir das von mir gesagt? Pilatus entgegnete Jesus: Ich bin doch kein Jude! Dein Volk und die Hohepriester haben dich mir überliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Denn wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener für mich streiten, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Bist du also ein König? Jesus antwortete ihm: Du sagst es, dass ich ein König bin. Denn dazu bin ich geboren und gekommen, damit jeder,

der aus der Wahrheit ist, meine Stimme höre. Darauf Pilatus: Was ist Wahrheit? (Joh 18,33 ff). Da erwiderte ihm Jesus: Die Wahrheit stammt vom Himmel. Und Pilatus: Gibt es auf Erden keine Wahrheit? Darauf Jesus zu Pilatus: Du siehst doch, wie die, welche die Wahrheit sagen, von den irdischen Machthabern gerichtet werden.

IV.

1. Und Pilatus ließ Jesus im Prätorium, ging hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm (Joh 18,38). Da erklärten ihm die Juden: Er hat gesagt: Ich kann diesen Tempel zerstören und ihn in drei Tagen wieder aufbauen (Mt 26,61). Darauf Pilatus: Welchen Tempel? Die Juden: Den Salomon in 46 Jahren gebaut hat. Er aber sagt, er zerstöre ihn und baue ihn wieder auf in drei Tagen. Da sprach Pilatus zu ihnen: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. Da mögt ihr zusehen! Die Juden erwiderten: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! (Mt 27,24f.).

2. Darauf rief Pilatus die Ältesten, Priester und Leviten zu sich und sprach zu ihnen insgeheim: Handelt nicht so! Nichts, dessen ihr ihn bezichtigt, ist des Todes würdig. Denn eure Anklage lautet auf Krankenheilung und Sabbatschändung. Die Ältesten, Priester und Leviten entgegneten: Wenn einer den Kaiser lästert, ist er des Todes schuldig oder nicht? Pilatus: Er ist des Todes schuldig. Darauf die Juden zu Pilatus: Wenn einer den Kaiser lästert, ist er des Todes schuldig, er aber hat Gott gelästert.

3. Da hieß der Stadthalter die Juden aus dem Prätorium hinausgehen, rief Jesus zu sich und sprach zu ihm: Was soll ich mit dir anfangen? Jesus antwortete dem Pilatus: Was in deine Macht gegeben wurde. Pilatus: Inwiefern das? Jesus: Moses und die Propheten haben meinen Tod und meine Auferstehung vorher verkündet. Die Juden hatten gelauscht und es gehört und sagten zu Pilatus: Was hast du davon, diese Lästerung anzuhören? Darauf Pilatus zu den Juden: Wenn diese Rede eine Lästerung ist, so nehmt ihr ihn doch, führt ihn in eure Synagoge und richtet ihn nach eurem Gesetz! (Joh 18,31). Die Juden entgegneten dem Pilatus: In unserem Gesetz steht: Wenn ein Mensch sich gegen einen Menschen verfehlt, so soll er 40 Schläge weniger einen erhalten, wer aber Gott lästert, soll gesteinigt werden.

4. Da sagte Pilatus zu ihnen: Nehmt ihr ihn doch und bestraft ihn nach eurem Belieben! Darauf die Juden zu Pilatus: Wir wollen, dass er gekreuzigt werde. Pilatus: Er verdient den Kreuzestod nicht.

5. Der Stadthalter schaute sich nun die herumstehenden Massen der Juden an. Er sah, wie viele von den Juden weinten, und sprach: Nicht das ganze Volk will, dass er sterbe. Die Ältesten aber der Juden erklärten: Deshalb sind wir, das ganze Volk, gekommen, damit er sterbe. Pilatus zu den Juden: Weshalb soll er sterben? Die Juden: Weil er sich Sohn Gottes und König genannt hat.

V.

1. Da trat Nikodemus, ein Jude, vor den Stadthalter und sprach: Ich bitte, Verehrungswürdiger, mir wenige Worte zu gestatten. Pilatus entgegnete: Sprich! Darauf

Nikodemus: Ich sprach zu den Ältesten, Priestern, Leviten und dem ganzen Volke in der Synagoge: Was habt ihr mit diesem Menschen vor? Dieser Mensch tut viele Zeichen und Wunder, wie sie keiner getan hat noch tun wird. Lasset von ihm und plant nichts Böses gegen ihn! Wenn die Zeichen, die er bewirkt, von Gott sind, so werden sie Bestand haben; sind sie Menschenwerk, dann werden sie zunichtewerden (Apg 5,3Sf). Denn auch Moses wirkte, von Gott gesandt, in Ägypten viele Wunder, die Gott ihn vor Pharao, dem König von Ägypten, wirken hieß. Und es waren da Diener Pharaos, Jannes und Jambres, und diese wirkten auch nicht wenige von den Wundern, die Moses vollbracht hatte, und die Ägypter hielten sie wie Götter, den Jannes und den Jambres. Aber da die Zeichen, die sie wirkten, nicht von Gott waren, gingen sie selbst und die, welche ihnen glaubten, zugrunde. Und jetzt lasset ab von diesem Menschen! Denn er verdient den Tod nicht.

2. Darauf die Juden zu Nikodemus: Du bist ein Jünger von ihm geworden und trittst deshalb für ihn ein. Nikodemus entgegnete ihnen: Ist etwa auch der Stadthalter sein Jünger geworden, sodass er deshalb für ihn eintritt? Hat ihn nicht der Kaiser auf diesen hohen Platz gestellt?
Da ergrimmten die Juden und knirschten mit den Zähnen gegen Nikodemus. Pilatus aber sprach zu ihnen: Warum knirscht ihr mit den Zähnen gegen ihn, wenn ihr die Wahrheit hört? Darauf die Juden zu Nikodemus: Nimm dir seine Wahrheit, ergreif seine Partei! Und Nikodemus: Wahrlich, es geschehe, wie ihr gesagt habt!

VI.

1. Da eilte einer der Juden herbei und bat den Stadthalter um das Wort. Der Stadthalter erwiderte: Wenn du etwas sagen willst, so sage es. Der Jude aber sprach: Ich war 38 Jahre durch ein schmerzvolles Leiden ans Bett gefesselt. Und als nun Jesus auftrat, da wurden viele Besessene und an mancherlei Krankheiten Darniederliegende von ihm geheilt. Und einige Jünglinge hatten Mitleid mit mir, hoben mich samt dem Bett auf und trugen mich zu ihm. Und als Jesus mich sah, fasste ihn Erbarmen, und er sprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle! Und ich nahm mein Bett und wandelte (Mk 2,1 f.; Joh 5,1ff.). Darauf die Juden zu Pilatus: Frage ihn, welcher Tag es war, an dem er geheilt wurde. Der Geheilte erklärte: An einem Sabbat. Die Juden: Haben wir dich nicht dahingehend unterrichtet, dass er am Sabbat heilt und die Dämonen austreibt?

2. Und ein anderer Jude eilte herbei und sprach: Ich wurde blind geboren, hörte wohl, wenn einer redete, sah aber sein Gesicht nicht. Und als Jesus vorbeiging, rief ich mit lauter Stimme: Habe Erbarmen mit mir, Sohn Davids! Und er hatte Erbarmen mit mir, legte seine Hände auf meine Augen, und ich konnte sogleich sehen (Mk 10,46ff.). Und ein anderer Jude eilte herbei und sagte: Ich war bucklig, und er hat mich durch ein Wort gerade gemacht. Und wieder ein anderer sagte: Ich war aussätzig, und durch ein Wort heilte er mich.

VII.

1. Und ein Weib mit Namen Bernike schrie von weitem und sagte: Ich litt am Blutfluss und berührte den Saum seines Gewandes, und der Blutfluss, der zwölf Jahre angedauert hatte, hörte auf (Mk 5,25ff.). Da sagten die Juden: Wir haben ein Gesetz, ein Weib nicht zum Zeugnis zuzulassen.

VIII.

1. Und andere, eine Menge Männer und Frauen, schrien: Dieser Mensch ist ein Prophet, und die Geister sind ihm untertänig. Da sprach Pilatus zu denen, die gesagt hatten, die Geister seien ihm untertänig: Weswegen sind nicht auch eure Lehrer ihm untertänig? Sie antworteten dem Pilatus: Das wissen wir nicht. Andere sagten, er habe den toten Lazarus nach vier Tagen aus dem Grabe auferweckt. Da begann der Stadthalter zu zittern und sagte zu der gesamten Menge der Juden: Weshalb wollt ihr unschuldiges Blut vergießen?

IX.

1. Und er rief den Nikodemus zu sich und die zwölf Männer, die seine uneheliche Geburt bestritten hatten, und fragte sie: Was soll ich tun? Das Volk wird aufrührerisch. Sie antworteten ihm: Wir wissen es nicht. Sie selbst mögen zusehen. Wieder berief Pilatus die gesamte Menge der Juden und sprach: Ihr kennt die Sitte, euch am Feste der ungesäuerten Brote einen Gefangenen freizugeben. Ich habe nun im Gefängnis einen wegen Mordes verurteilten, der Barabbas heißt, und diesen Jesus, der vor euch steht, an dem ich keine Schuld finde. Welchen soll ich euch freigeben? Die aber schrien: Den Barabbas! Darauf Pilatus: Was soll ich nun mit Jesus tun, den man den Messias nennt? Die Juden schrien: Er soll gekreuzigt werden (Mt 27,15ff.). Einige Juden aber antworteten: Du bist kein Freund des Kaisers, wenn du diesen freilässt (Joh 19,12). Denn er hat sich Sohn Gottes und König genannt. Du willst also diesen zum Herrscher und nicht den Kaiser.

2. Da wurde Pilatus zornig und fuhr die Juden an: Immer neigt euer Volk zum Aufruhr und zur Rebellion gegen eure Wohltäter. Die Juden fragten: Welche Wohltäter? Pilatus erwiderte: Wie ich gehört habe, hat euer Gott euch aus Ägypten weggeführt aus harter Knechtschaft und euch wohlbehalten durchs Meer geleitet, als ob es trockenes Land gewesen wäre, und in der Wüste ernährte er euch, gab euch Manna und Wachteln, tränkte euch mit Wasser aus Felsen und gab euch das Gesetz. Und nach alledem erregtet ihr den Zorn eures Gottes: Ihr wolltet ein gegossenes Kalb haben und erbittertet dadurch euren Gott, und er wollte euch vernichten; und Moses flehte um Gnade für euch, dadurch entgingt ihr dem Tode. Und jetzt bezichtigt ihr mich, dass ich den Kaiser hasse.

3. Er stand auf vom Richterstuhl und wollte weggehen. Da schrien die Juden: Wir kennen als König nur den Kaiser und nicht Jesus. Freilich die Weisen brachten ihm aus dem Morgenland Geschenke, als ob er ein König wäre. Und als Herodes von den Weisen hörte, dass ein König geboren wäre, da suchte er ihn, um ihn zu töten. Als aber sein Vater Joseph das erfuhr, da nahm er ihn und seine Mutter, und sie flohen nach Ägypten. Und als Herodes das hörte, da ließ er die Kinder der Hebräer, soweit sie in Bethlehem geboren waren, umbringen.

4. Als Pilatus diese Worte hörte, bekam er Angst. Und er gebot den Massen Schweigen, weil sie noch immer schrien, und fragte sie: Also dieser ist es, den Herodes suchte? Die Juden antworteten: Ja, dieser ist es. Da nahm Pilatus Wasser, wusch sich die Hände vor der Sonne und sagte: Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Da mögt ihr zusehen. Wiederum schrien die Juden: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! (Mt 27,24f.). Da ließ Pilatus den Vorhang vor den Richterstuhl ziehen, auf dem er saß, und sprach zu Jesus: Dein Volk hat dich der Anmaßung des Königsnamens überführt. Daher habe ich

entschieden, dass du entsprechend der Satzung der frommen Kaiser zuerst gegeißelt und danach am Kreuze aufgehängt werdest in dem Garten, wo du gefasst wurdest. Und Dysmas und Gestas, die beiden Missetäter, sollen mit dir gekreuzigt werden.

X.

1. Und Jesus verließ das Prätorium, und mit ihm die beiden Missetäter. Und als sie an den vorgeschriebenen Ort kamen, entkleideten sie ihn und umgürteten ihn mit einem linnenen Schurz und setzten ihm eine Dornenkrone aufs Haupt. Ebenso wie ihn hingen sie die beiden Missetäter auf. Aber Jesus sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun (Lk 23,34).
Und die Soldaten verteilten seine Kleider untereinander. Und das Volk stand da und schaute auf ihn. Und es verhöhnten ihn die Hohepriester und mit ihnen die Obersten, indem sie sagten: Anderen hat er geholfen, er helfe sich selbst! Wenn er Gottes Sohn ist, steige er herab vom Kreuze! Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten, indem sie herantraten und ihm Essig mit Galle anboten und sagten: Wenn du der König der Juden bist, so hilf dir selbst! (Lk 23,35ff.). Es hatte aber Pilatus nach der Urteilsverkündung den Befehl gegeben, die ihm zur Last gelegte Schuld in griechischer, römischer und hebräischer Sprache als Inschrift anzubringen entsprechend der jüdische Anklage, er sei König der Juden (Joh 19,19ff.).

2. Einer von den gekreuzigten Missetätern aber sprach zu ihm: Wenn du der Messias bist, dann rette dich und uns! Da griff Dysmas ein und schalt ihn: Fürchtest du denn Gott gar nicht, da das gleiche Urteil dich trifft? Und zwar uns mit Recht. Denn wir empfangen die gerechte Vergeltung für unsere Taten. Dieser aber hat nichts Böses getan. Und er wandte sich an Jesus: Herr, gedenke mein in deinem Reiche! Da sprach Jesus zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein (Lk 23.39ff.).

XI.

1. Und es war um die sechste Stunde, da verbreitete sich Finsternis über die Erde bis zur neunten Stunde, da die Sonne sich verdunkelte. Und der Vorhang des Tempels riss mitten durch. Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, baddach ephkid ruel. (richtig: bejâdechâ aphkidh ruachi), was bedeutet: In deine Hände befehle ich meinen Geist. Und nach diesen Worten gab er den Geist auf. Als aber der Hauptmann sah, was geschah, pries er Gott und sprach: Dieser Mensch war ein Gerechter! Und die ganzen Menschenmassen, die bei diesem Schauspiel dabei waren, schlugen, als sie sahen, was geschah, an ihre Brust und kehrten um (Lk 23,4~8).

2. Der Hauptmann aber meldete dem Stadthalter das Geschehene. Als dieser und sein Weib das hörten, wurden sie von großer Trauer erfasst, und sie aßen nicht und tranken nicht an jenem Tage. Pilatus aber ließ die Juden kommen und fragte sie: Habt ihr gesehen, was geschah? Sie aber antworteten: Eine Sonnenfinsternis ist eingetreten nach gewohnter Art.

3. Es hatten auch Bekannte von ihm in der Ferne dabeigestanden und Frauen, die mit ihm von Galiläa gekommen waren und dies sahen. Ein Mann aber mit Namen Joseph, ein Ratsherr aus der Stadt Arimathia, der auch auf das Reich Gottes wartete, dieser ging zu

Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn herab, wickelte ihn in reine Leinwand und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand gelegen hatte (Lk 23,50 ff).

XII.

1. Als die Juden hörten, dass Joseph um den Leichnam gebeten hatte, da suchten sie ihn und die zwölf, welche Jesu uneheliche Geburt bestritten hatten, und Nikodemus und viele andere, die vor Pilatus geeilt waren und seine guten Taten kundgemacht hatten. Da aber alle anderen sich verborgen hielten, kam ihnen nur Nikodemus zu Gesicht, da er ein Amtsträger bei den Juden war. Und Nikodemus sprach zu ihnen: Wie kommt es, dass ihr euch in der Synagoge versammelt habt? Die Juden entgegneten ihm: Wie kommst du in die Synagoge? Du bist ja ein Vertrauter von ihm, und in der zukünftigen Welt wird er dein Teilhaber sein. Darauf Nikodemus: Wahrlich so sei es!

In gleicher Weise kam nun auch Joseph und sprach zu ihnen: Weshalb seid ihr aufgebracht gegen mich, weil ich um Jesu Leichnam gebeten habe? Seht, in mein neues Grab habe ich ihn gelegt, nachdem ich ihn in reine Leinwand gewickelt hatte, und dann wälzte ich einen Stein vor den Eingang der Felshöhlung. Ihr habt nicht schön an dem Gerechten gehandelt, dass ihr keine Reue empfunden habt ob seiner Kreuzigung, sondern ihn sogar mit einer Lanze durchbohrt habt. Da packten die Juden den Joseph und befahlen, ihn in sichere Verwahrung zu bringen bis zum ersten Tag der Woche. Sie erklärten ihm: Wisse, dass die Stunde verbietet, dir etwas anzutun, denn der Sabbat bricht an. Wisse aber auch, dass du nicht einmal eines Grabes wirst gewürdigt werden, sondern dass wir dein Fleisch den Vögeln des Himmels vorwerfen werden. Joseph entgegnete: Diese Rede klingt nach dem Prahlhans Goliath, der den lebendigen Gott und den heiligen David schmähte. Es sprach doch Gott durch den Propheten: Mein ist die Rache, ich werde vergelten, spricht der Herr (Röm 12,19; vgl. 5Mos 32,35). Und jetzt hat der, welcher unbeschnitten am Leibe, aber beschnitten am Herzen ist, Wasser genommen und sich angesichts der Sonne die Hände gewaschen und erklärt: Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Ihr mögt zusehen! Und ihr entgegnetet dem Pilatus: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder (Mt 27,25). Und jetzt fürchte ich, dass Gottes Zorn über euch und eure Kinder kommt, wie ihr es gesagt habt. Als die Juden diese Worte hörten, da wurden sie erbittert in ihrem Herzen, sie legten Hand an Joseph und packten ihn und schlossen ihn in einem fensterlosen Bauwerk ein, und Wächter hatten an seiner Tür zu bleiben. Und sie verriegelten die Tür des Bauwerks, in dem Joseph eingeschlossen war.

2. Am Sabbat aber verfügten die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten, dass am ersten Wochentag sich alle in der Synagoge einzufinden hätten. Und das ganze Volk kam in aller Frühe, und man beriet in der Synagoge, welchen Todes man ihn, Joseph, sterben lassen solle. Als nun der Hohe Rat Platz genommen hatte, da befahlen sie, ihn unter der schmählichsten Behandlung vorzuführen. Und sie öffneten die Tür, fanden ihn aber nicht. Und das ganze Volk entsetzte sich, und Bestürzung ergriff alle, weil sie die Siegel unverletzt fanden und Kaiphas die Schlüssel verwahrte. Und sie wagten nicht mehr Hand zu legen an die, welche vor Pilatus für Jesus eingetreten waren.

XIII.

1. Während sie noch in der Synagoge saßen und wegen Joseph ihrem Staunen Ausdruck gaben, da kamen Leute von der Wache, welche die Juden von Pilatus zur Bewachung des Grabes Jesu erbeten hatten, damit nicht etwa seine Jünger kämen und ihn stählen. Und die meldeten den Synagogenvorstehern, Priestern und Leviten, was geschehen war: wie da ein großes Erdbeben losbrach. Und wir sahen einen Engel vom Himmel herabsteigen, und er wälzte den Stein von dem Eingang der Felshöhlung und setzte sich auf ihn, und er glänzte wie der Schnee und der Blitz. Und wir gerieten in große Angst und lagen da wie Tote (Mt 28,2 ff). Und wir hörten die Stimme des Engels, wie er zu den Frauen sprach, die beim Grabe weilten: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus sucht, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er wurde auferweckt, wie er sagte. Kommt her und sehet den Ort, wo der Herr lag. Und gehet gleich los und meldet seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt wurde und in Galiläa weilt (Mt 28,5 ff).

2. Da fragten die Juden: Mit was für Frauen sprach er? Die Leute von der Wache antworteten: Wir wissen nicht, welche es waren. Darauf die Juden: Zu welcher Stunde geschah es? Die Wachleute erwiderten: Um Mitternacht. Die Juden weiter: Und weshalb habt ihr die Frauen nicht ergriffen? Die Wachleute: Wir waren wie tot von der Furcht und glaubten, wir würden das Licht des Tages nicht mehr erblicken; wie hätten wir sie da festnehmen können? Da erklärten die Juden: So wahr der Herr lebt, wir glauben euch nicht. Darauf die Wachleute zu den Juden: So viele Wunder habt ihr bei diesem Menschen gesehen und nicht geglaubt; wie könnt ihr da uns glauben? Ihr habt mit Fug geschworen: So wahr der Herr lebt. Denn jener lebt. Die Wachleute fuhren fort: Wir haben gehört, dass ihr denjenigen, der um die Leiche Jesu bat, eingesperrt habt, indem ihr die Tür versiegeltet, und dass ihr beim Öffnen ihn nicht fandet. Gebt ihr uns also Joseph, und wir werden euch Jesus geben. Darauf die Juden: Joseph ist in seine Heimatstadt gegangen. Und die Wachleute zu den Juden: Und Jesus ist auferstanden, wie wir von dem Engel gehört haben, und weilt in Galiläa.

3. Als die Juden diese Worte gehört hatten, gerieten sie in große Furcht und sprachen: Dass nur nicht dieser Bericht zu den Ohren der Leute kommt und alle dem Jesus zufallen! Und die Juden fassten einen Beschluss, stifteten reichlich Geld und gaben es den Wachsoldaten mit dem Worten: Saget, dass, als ihr schliefet, seine Jünger in der Nacht kamen und ihn stahlen. Und wenn der Stadthalter das hört, dann wollen wir ihm zureden und dafür sorgen, dass ihr unbekümmert bleibt (Mt 28,12 ff).

XIV.

1. Phinees aber, ein Priester, und Adas, ein Lehrer, und Angaeus, ein Levit, kamen von Galiläa nach Jerusalem und berichteten den Synagogenvorstehern, Priestern und Leviten: Wir sahen Jesus mit seinen Jüngern auf dem Berge sitzen, der Mamilch heißt. Und er befahl seinen Jüngern: Gehet in die ganze Welt und verkündet allen Menschen: Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Denen aber, die glauben, werden diese Wunderzeichen folgen: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas

Todbringendes trinken, wird es ihnen keineswegs schaden; auf Kranke werden sie ihre Hände legen, und diese werden genesen (Mk 16,1-18). Während nun Jesus noch zu seinen Jüngern sprach, sahen wir, wie er in den Himmel aufgenommen wurde.

2. Da sprachen die Ältesten, Priester und Leviten: Gebt dem Gott Israels die Ehre und bekennet vor ihm, ob ihr wirklich das gehört und gesehen habt, sowie ihr es geschildert habt.
Da sprachen die Berichterstatter: So wahr der Herr lebt, der Gott unserer Väter Abraham, Isaak und Jakob, das haben wir gehört, und wir sahen, wie er in den Himmel aufgenommen wurde. Darauf die Ältesten, Priester und Leviten: Kamt ihr, um uns diese Botschaft zu verkünden, oder kamt ihr, um Gott euer Gebet darzubringen? Die aber antworteten: Um Gott unser Gebet darzubringen. Da sprachen die Ältesten, Hohepriester und Leviten zu ihnen: Wenn ihr kamt, euer Gebet darzubringen, wozu dann dieses dumme Geschwätz vor dem ganzen Volke? Darauf der Priester Phinees und der Lehrer Adas und der Levit Angaeus zu den Synagogenvorstehern, Priestern und Leviten: Wenn die Worte, die wir sprachen über das, was wir hörten und sahen, Sünde sind, sehet, wir stehen vor euch. Verfahrt mit uns, wie es euch in euren Augen gut dünkt! Die aber nahmen das Gesetz und ließen sie schwören, keinem mehr diesen Bericht zu geben; und sie gaben ihnen zu essen und zu trinken und schickten sie aus der Stadt weg, nachdem sie ihnen Geld gegeben hatten und drei Männer als Begleiter, und sie hießen sie sich bis nach Galiläa entfernen; und die zogen los in Frieden.

3. Als aber jene Männer nach Galiläa aufgebrochen waren, da versammelten sich die Hohepriester, die Synagogenvorsteher und die Ältesten in der Synagoge, verschlossen das Tor und erhoben ein großes Wehklagen und sprachen: Wozu ist dieses Wunder in Israel geschehen?
Annas und Kaiphas aber sagten: Was regt ihr euch auf? Weshalb weinet ihr? Oder wisset ihr nicht, dass seine Jünger den Grabeswächtern reichlich Geld gaben, seinen Leichnam forttrugen und sie belehrten, sie sollten sagen, ein Engel sei vom Himmel gestiegen und habe den Stein vom Eingang des Grabes fortgewälzt? Die Priester und Ältesten aber warfen ein: Es mag sein, dass die Jünger seinen Leichnam stahlen. Wie aber kam die Seele wieder in den Leichnam, so dass Jesus jetzt in Galiläa weilt? Da jene darauf nichts erwidern konnten, kamen sie mit Mühe schließlich darauf zu sagen: Wir dürfen Unbeschnittenen nicht glauben.

XV.

1. Da stand Nikodemus auf, trat vor den Hohen Rat und sprach: Was ihr sagt, ist richtig. Volk des Herrn! Ihr wisset, dass die Männer, die von Galiläa kamen, gottesfürchtig und wohlhabend sind, dass sie die Habsucht hassen, dass sie Männer des Friedens sind. Und sie haben unter Eid erklärt: Wir haben Jesus auf dem Berge Mamilch mit seinen Jüngern gesehen. Er lehrte sie, was ihr von ihnen gehört habt. Und wir sahen, sagten sie, wie er in den Himmel aufgenommen wurde. Und keiner fragte sie, in welcher Weise diese Aufnahme vor sich ging. Wie uns nämlich die Heilige Schrift belehrt, wurde auch Elias in den Himmel aufgenommen, und Elisäus schrie mit lauter Stimme, und Elias warf seinen Schafpelz über Elisäus, und Elisäus warf den Schafpelz des Elias auf den Jordan, ging hinüber und kam nach Jericho. Und es begegneten ihm die Prophetenjünger und fragten: Elisäus, wo ist dein

Meister Elias? Und er antwortete: Er ist in den Himmel aufgenommen worden. Jene aber sprachen zu Elisäus: Hat ihn etwa ein Geist entrafft und auf einen der Berge geworfen? Wohlan, lasst uns unsere Schüler mit uns nehmen und ihn suchen! Und sie überredeten Elisäus, und er ging mit ihnen. Und sie suchten ihn drei Tage, ohne ihn zu finden, und erkannten so, dass er aufgenommen war (2Kön 2). Und jetzt höret auf mich, und lasset uns auf jeden Berg Israels senden und nachsehen, ob nicht Christus etwa von einem Geist emporgehoben und auf einen Berg geworfen wurde. Und allen gefiel dieser Vorschlag. Und sie sandten auf jeden Berg Israels und suchten Jesus und fanden ihn nicht. Sie fanden aber Joseph in Arimathia und keiner wagte, ihn festzunehmen.

2. Und sie meldeten den Ältesten, Priestern und Leviten: Wir gingen rings auf jeden Berg Israels und fanden Jesus nicht. Den Joseph aber fanden wir in Arimathia. Und da sie von Joseph hörten, freuten sie sich und gaben dem Gott Israels die Ehre. Und die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten veranstalteten eine Ratssitzung über die Frage, auf welche Weise sie mit Joseph zusammentreffen könnten. Und sie nahmen eine Papyrusrolle und schrieben Joseph Folgendes: Friede sei mit dir! Wir wissen, dass wir gegen Gott und gegen dich gesündigt haben, und wir beteten zum Gott Israels, du möchtest dich dazu herbeilassen, zu deinen Vätern und deinen Kindern zu kommen, weil Kummer uns alle erfasst hat. Denn als wir die Tür öffneten, fanden wir dich nicht. Wir sind uns bewusst, dass wir einen bösen Plan gegen dich geschmiedet haben; aber der Herr hat sich deiner angenommen, und der Herr selbst hat unseren Anschlag gegen dich zunichte gemacht, geehrter Vater Joseph.

3. Und sie wählten aus ganz Israel sieben dem Joseph befreundete Männer, die auch Joseph selbst als Freunde anerkannte, und es sprachen zu ihnen die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten: Schauet zu! Wenn er unseren Brief annimmt und liest, so wisst ihr, dass er mit euch zu uns kommen wird. Liest er ihn aber nicht, so wisst ihr, dass er erbost ist auf uns. Dann verabschiedet euch von ihm in Frieden und kehret zu uns zurück! Und sie segneten die Männer und entließen sie. Nun gingen die Männer zu Joseph, grüßten ihn ehrerbietig und sprachen zu ihm: Friede sei mit dir! Er erwiderte: Friede sei mit euch und ganz Israel! Die aber gaben ihm die Briefrolle. Joseph nahm sie an, las und küsste den Brief, pries Gott und sprach: Gepriesen sei Gott, der die Israeliten davor bewahrt hat, unschuldiges Blut zu vergießen! Und gepriesen sei der Herr, der seinen Engel geschickt hat und mir unter seinen Fittichen Schutz bot! Und er lud sie zu Tisch. Sie aßen und tranken und legten sich dort zur Ruhe.

4. Früh am Morgen standen sie auf und sprachen ihr Gebet. Und Joseph sattelte seine Eselin und brach mit den Männern auf, und sie kamen zu der heiligen Stadt Jerusalem. Und das ganze Volk ging dem Joseph entgegen und rief: Friede deinem Einzug! Er aber sprach zum ganzen Volke: Friede sei mit euch! Und alle küssten ihn und beteten mit Joseph und waren außer sich vor Freude, ihn zu sehen. Und Nikodemus nahm ihn in seinem Hause auf und bewirtete ihn großartig, und er berief die Ältesten, Priester und Leviten zu seinem Hause, und sie aßen und tranken fröhlich mit Joseph. Und nach einem Lobgesang ging jeder in sein Haus; Joseph aber blieb im Hause des Nikodemus.

5. Am nächsten Morgen, es war Rüsttag, kamen die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten in aller Frühe zum Hause des Nikodemus. Nikodemus ging ihnen entgegen und sprach: Friede sei mit euch! Sie antworteten: Friede sei mit dir und mit Joseph, mit deinem ganzen Hause und mit dem ganzen Hause Josephs! Und er führte sie in sein Haus. Und der ganze Hohe Rat nahm Platz, und Joseph saß zwischen Annas und Kaiphas. Und keiner wagte ihn anzureden. Da nahm Joseph das Wort: Weshalb habt ihr mich rufen lassen? Sie gaben dem Nikodemus einen Wink, dass er Joseph antworte. Nikodemus öffnete seinen Mund und sprach zu Joseph: Mein Vater, du weißt, dass die hochgeehrten Lehrer, Priester und Leviten von dir eine Auskunft wünschen. Joseph erwiderte: So fraget! Da nahmen Annas und Kaiphas das Gesetz und ließen Joseph schwören, indem sie sprachen: Gib dem Gott Israels die Ehre und bekenne vor ihm! Denn auch Achar, vom Propheten Josua in Eid genommen, schwor keinen Meineid, sondern bekannte ihm alles und verbarg ihm nichts (Jos 7). So verbirg auch du uns nicht das Geringste! Joseph erwiderte: Ich werde euch nichts verschweigen. Da sprachen sie zu ihm: Wir waren sehr aufgebracht, als du um den Leichnam Jesu batest, ihn in reine Leinwand wickeltest und ihn ins Grab legtest. Und deshalb sperrten wir dich in ein fensterloses Bauwerk, verschlossen und versiegelten die Tür, und Posten wachten da, wo du eingeschlossen warst. Und am ersten Tage der Woche öffneten wir, fanden dich aber nicht und waren peinlich berührt, und das ganze Volk Gottes geriet in Bestürzung, die bis gestern andauerte. Und nun erzähle uns, was mit dir geschah!

6. Und Joseph erzählte: Am Rüsttag um die zehnte Stunde sperrtet ihr mich ein. Und ich blieb so den ganzen Sabbat. Als ich nun um Mitternacht dastand und betete, wurde das Gebäude, in das ihr mich eingesperrt hattet, an den vier Ecken in die Höhe gehoben, und ich sah etwas wie einen leuchtenden Blitz mit meinen Augen. Voller Furcht fiel ich zu Boden. Und jemand fasste mich bei der Hand und richtete mich von der Stelle, wo ich hingefallen war, auf, und etwas Feuchtes wie Wasser floss mir vom Kopf bis zu den Füßen, und der Geruch von duftendem Öl drang in meine Nase. Und er trocknete mein Gesicht, küsste mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Joseph! Öffne deine Augen und sieh, wer es ist, der mit dir spricht! Ich schlug die Augen auf und erblickte Jesus. Voller Schrecken glaubte ich, ein Gespenst zu sehen, und sprach die zehn Gebote. Und er sprach sie mit mir. Wie ihr nun genau wisset, entweicht ein Gespenst schleunigst, wenn es einem begegnet und die zehn Gebote hört. Als ich also merkte, dass er sie mit mir sprach, sagte ich zu ihm: Rabbi Elias!
Er erklärte: Ich bin nicht Elias. Und ich sprach zu ihm: Wer bist du, Herr? Er erwiderte: Ich bin Jesus, dessen Leichnam du von Pilatus erbeten, den du in reine Leinwand gewickelt, auf dessen Antlitz du ein Schweißtuch gelegt und den du in deinem neuen Felsengrab beigesetzt hast, und dann hast du noch einen großen Stein vor den Eingang des Grabes gewälzt. Da forderte ich den Redenden auf: Zeig mir den Ort, wo ich dich hingelegt habe! Da trug er mich weg und zeigte mir den Ort, wo ich ihn hingelegt hatte. Und das linnene Tuch lag dort und das Schweißtuch, das sein Antlitz bedeckt hatte. Da erkannte ich, dass es Jesus war. Und er fasste mich bei der Hand und stellte mich bei verschlossenen Türen mitten in mein Haus, führte mich zu meinem Bett und sprach zu mir: Friede sei mit dir! Dann küsste er mich und

sprach: Verlass dein Haus nicht, bis vier Tage verstrichen sind! Denn siehe, ich gehe zu meinen Brüdern nach Galiläa.

XVI.

1. Als die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten diesen Bericht von Joseph gehört hatten, wurden sie wie Tote und stürzten zu Boden und fasteten bis zur neunten Stunde. Da ermunterten Nikodemus und Joseph Annas und Kaiphas sowie die Priester und Leviten mit den Worten: Stehet auf und stellt euch auf eure Füße, genießet Brot und stärket eure Seelen! Denn morgen ist der Sabbat des Herrn. Da standen sie auf, beteten zu Gott, aßen und tranken und gingen dann ein jeder zu seinem Hause.

2. Am Sabbat aber hielten unsere Lehrer, Priester und Leviten eine Sitzung, forschten untereinander und sprachen: Was ist das für ein Zorn, der über uns kam? Wir kennen doch seinen Vater und seine Mutter. Da sagte der Lehrer Levi: Ich weiß, dass seine Eltern gottesfürchtige Leute sind und es am Gebet nicht fehlen lassen und dreimal im Jahr den Zehnten entrichten. Und als Jesus geboren war, trugen ihn seine Eltern hierhin und brachten Gott ihr Dankopfer und Brandopfer dar. Und damals nahm ihn der große Lehrer Symeon in seine Arme und sprach: Nun entlassest du deinen Knecht, Herr, nach deinem Worte in Frieden, denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast im Angesicht aller Völker, ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und zum Ruhme deines Volkes Israel. Und Symeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Ich verkünde dir gute Botschaft betreffs dieses Kindes. Und Maria entgegnete: Gutes, mein Herr? Und Symeon sprach zu ihr: Gewiss! Siehe, dieser ist bestimmt zum Fallen und Aufstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, und durch deine eigene Seele wird ein Schwert dringen, damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden (Lk 2,2~35).

3. Da sprachen sie zum Lehrer Levi: Woher weißt du das? Levi antwortete ihnen: Wisset ihr nicht, dass ich von ihm das Gesetz lernte? Darauf der Hohe Rat zu ihm: Wir wollen deinen Vater sehen. Und sie ließen seinen Vater holen. Und als sie ihn befragten, sagte er ihnen: Weshalb habt ihr meinem Sohne nicht geglaubt? Der selige und gerechte Symeon lehrte ihn das Gesetz. Darauf der Hohe Rat: Rabbi Levi, ist wahr das Wort, das du gesprochen hast? Er erwiderte: Es ist wahr. Da sprachen zueinander die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten: Wohlan, lasst uns senden nach Galiläa zu den drei Männern, die kamen und erzählten, wie er lehrte und in den Himmel aufgenommen wurde. Sie sollen uns berichten, wie er nach dem, was sie sahen, aufgenommen wurde. Und allen gefiel dieser Vorschlag. Und sie entsandten die drei Männer, die schon einmal mit ihnen nach Galiläa gegangen waren, und sprachen zu ihnen: Sagt dem Rabbi Adas und dem Rabbi Phinees und dem Rabbi Angaeus: Friede sei mit euch und mit allen, die bei euch sind! Da eine wichtige Untersuchung im Hohen Rat stattfindet, wurden wir zu euch gesandt, um euch nach diesem heiligen Ort Jerusalem zu rufen.

4. Und die Männer zogen nach Galiläa und fanden sie, wie sie dasaßen und das Gesetz studierten, und grüßten sie im Frieden. Und es sprachen die galiläischen Männer zu den zu ihnen Gekommenen: Friede sei ganz Israel! Diese erwiderten: Friede sei mit euch! Jene aber sprachen wiederum zu ihnen: Weshalb seid ihr gekommen? Die Abgesandten antworteten:

Der Hohe Rat ruft euch in die heilige Stadt Jerusalem. Als die Männer hörten, dass sie vom Hohen Rat gesucht würden, beteten sie zu Gott, setzten sich zu Tisch mit den Männern und aßen und tranken. Dann standen sie auf und zogen in Frieden nach Jerusalem.

5. Und am folgenden Tage hielt der Hohe Rat in der Synagoge eine Sitzung ab. Und man befragte sie: Habt ihr wirklich den Jesus auf dem Berge Mamilch sitzen sehen, wie er seine elf Jünger lehrte? Und sahet ihr seine Aufnahme in den Himmel? Da antworteten ihnen die Männer und sprachen: So wie wir seine Aufnahme sahen, so haben wir sie auch hier berichtet.

6. Da sprach Annas: Trennt sie voneinander, dann wollen wir sehen, ob ihre Berichte übereinstimmen. Und sie trennten sie voneinander. Und sie riefen zuerst den Adas und fragten ihn: Wie wurde nach deiner Beobachtung Jesus in den Himmel aufgenommen? Adas antwortete: Während er noch auf dem Berge Mamilch saß und seine Jünger lehrte, sahen wir, wie eine Wolke ihn und seine Jünger überschattete. Und die Wolke führte ihn hinauf zum Himmel, seine Jünger aber lagen auf ihrem Gesicht am Boden. Dann riefen sie den Priester Phinees und fragten auch ihn: Wie wurde nach deiner Beobachtung Jesus in den Himmel aufgenommen? Und er berichtete in gleicher Weise. Und wiederum befragten sie den Angaeus, und er berichtete das gleiche. Da sprachen die Mitglieder des Hohen Rates: Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin soll jede Sache entschieden werden (5Mos 19,15). Der Lehrer Abuthem sagte: Es steht geschrieben im Gesetz: Enoch wandelte mit Gott und war nicht mehr da, denn Gott hatte ihn hinweggenommen (1Mos 5,24). Der Lehrer Jairus sagte: Auch vom Tode des heiligen Moses haben wir gehört und wissen nicht, wie er starb. Denn es steht geschrieben im Gesetz des Herrn: Und es starb Moses, so wie des Herrn Mund es bestimmt hatte, und kein Mensch bekam Kenntnis von seinem Grabe bis auf den heutigen Tag (5Mos 34,Sf.). Und Rabbi Levi sagte: Was bedeutet das, was Rabbi Symeon sagte, als er Jesus sah: Sieh, dieser ist bestimmt zum Fallen und Aufstehen vieler in Israel und zu seinem Zeichen, dem widersprochen wird? (Lk 2,34). Und Rabbi Isaak sagte: Es steht im Gesetz geschrieben: Sieh, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte. Er wird vor dir hergehen, um dich auf jedem guten Wege zu behüten. In ihm ist mein Name genannt (2Mos 23,20f).

7. Da sagten Annas und Kaiphas: Ihr habt das, was im Gesetz Moses geschrieben steht, richtig angeführt, dass keiner den Tod Enochs kennt und keiner den Tod des Moses genannt hat. Jesus aber hat sich vor Pilatus verantworten müssen; wir sahen, wie er Backenstreiche erhielt, wie man ihm ins Gesicht spie, dass die Soldaten ihm eine Dornenkrone aufsetzten, dass er gegeißelt und von Pilatus verurteilt und dann auf der Schädelstätte gekreuzigt wurde; man tränkte ihn mit Essig und Galle, und der Soldat Longinus durchbohrte mit einer Lanze seine Seite. Unser verehrter Vater Joseph bat um seinen Leichnam; wie er behauptet, ist Jesus auferstanden. Und die drei Lehrer versichern: Wir sahen, wie er in den Himmel aufgenommen wurde. Und Rabbi Levi führte zum Zeugnis für ihn die Worte Rabbi Symeons an: Siehe, dieser ist bestimmt zum Fallen und Auferstehen vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird (Lk 2,34). Nun sprachen alle Lehrer zum ganzen Volk des Herrn: Wenn diese Lehre von Gott kam und in euren Augen der Bewunderung wert ist, so

solltest du doch wahrlich wissen, Haus Jakobs, dass geschrieben steht: Verflucht ist jeder, der am Holze hängt (5Mos 21,23). Und eine andere Schriftstelle lehrt: Götter, welche den Himmel und die Erde nicht geschaffen haben, werden vergehen (Jer 10,11). Und es sprachen die Priester und Leviten zueinander: Wenn man nach fünfzig Jahren Jesu noch gedenkt, dann wird er für immer herrschen und ein neues Volk sich schaffen. Sodann schärften die Synagogenvorsteher, Priester und Leviten ganz Israel ein: Verflucht der Mann, der ein Werk von Menschenhand anbeten wird, aber verflucht auch der Mann, der Geschöpfe neben dem Schöpfer anbeten wird. Und das Volk antwortete: Amen, Amen.

8. Und das ganze Volk pries Gott, den Herrn, und sang: Gepriesen sei der Herr, der Ruhe und Frieden dem Volke Israel gegeben hat gemäß allen seinen Verheißungen! Nicht ein Wort von all dem Guten, das er seinem Knecht Moses in Aussicht stellte, ist unerfüllt geblieben. Möge Gott, unser Herr, mit uns sein, wie er es war mit unseren Vätern! Möge er uns nicht verlassen! Möge er in uns nicht den Willen ersterben lassen, unser Herz zu ihm zu neigen, immer auf seinen Wegen zu wandeln, seine Gebote und Gesetze, die er unseren Vätern gab, zu achten. Und der Herr wird König über die ganze Erde sein an jenem Tage. Und es wird dann ein Gott sein und sein Name ein einziger, unser Herr und König. Er wird uns retten. Niemand ist dir gleich, Herr. Du bist groß, Herr, und groß ist dein Name. Heile uns, Herr, in deiner Kraft, und wir werden geheilt werden. Rette uns, Herr, und wir werden gerettet werden. Denn wir sind dein Teil und Erbe. Nicht wird der Herr sein Volk verlassen um seines großen Namens willen, weil der Herr begonnen hat, uns zu seinem Volk zu machen. Nach diesem Lobgesang gingen alle weg, ein jeder zu seinem Hause, indem sie Gott priesen. Denn sein ist die Ehre für alle Ewigkeit! Amen!

Höllenfahrt Christi

XVII.

1. Da sprach Joseph: Was wundert ihr euch denn über die Auferweckung Jesu? Nicht sie ist zum Verwundern, sondern vielmehr die Tatsache, dass er nicht allein erweckt wurde, sondern dass er noch viele andere Tote erweckt hat, die sich vielen in Jerusalem gezeigt haben. Und wenn ihr die anderen bis jetzt nicht kennt, Symeon, der Jesus in seine Arme nahm, und seine zwei Söhne, die Jesus hat auferstehen lassen, die sind euch doch inzwischen bekannt geworden. Wir haben sie ja vor kurzem beerdigt. Jetzt aber kann man ihre Gräber geöffnet und leer sehen, sie selbst aber sind lebendig und halten sich in Arimathia auf. Man entsandte also Leute, und diese fanden ihre Gräber geöffnet und leer. Darauf sprach Joseph: Wir wollen nach Arimathia gehen und sie dort ausfindig machen.

2. Da standen die Hohepriester Annas und Kaiphas sowie Joseph, Nikodemus, Gamaliel und andere mit ihnen auf und gingen nach Arimathia, und sie fanden die von Joseph Genannten. Sie sprachen nun ihr Gebet und begrüßten einander. Dann gingen sie mit ihnen nach Jerusalem und brachten sie in die Synagoge, verriegelten dann die Tore, und die Hohepriester legten das Alte Testament der Juden in die Mitte und sprachen zu ihnen: Wir wollen, dass ihr beim Gott Israels und bei Adonai schwört und danach die Wahrheit sagt, wie ihr auferstanden seid und wer euch von den Toten erweckt hat. Als die Auferstandenen das hörten, bezeichneten sie ihr Gesicht mit dem Zeichen des Kreuzes und sprachen zu den

Hohepriestern: Gebt uns Papier, Tinte und Schreibrohr! Man brachte es ihnen. Und sie schrieben wie folgt:

XVIII.

1. Herr Jesus Christus, Auferstehung und Leben der Welt, gib uns die Gnade, dass wir deine Auferstehung schildern dürfen und die Wunder, die du im Hades gewirkt hast! Wir weilten also in der Unterwelt mit allen von Anfang der Welt an Verstorbenen. Zu mitternächtlicher Stunde drang nun in die dortige Finsternis etwas wie Sonnenlicht und glänzte, und Licht fiel auf uns alle, und wir sahen einander. Und sogleich wurde unser Vater Abraham im Verein mit den Patriarchen und Propheten von Freude erfüllt, und sie sprachen zueinander: Dieses Leuchten kommt von einem großen Licht. Der Prophet Jesaja, der dort anwesend war, sprach: Dieses Leuchten kommt vom Vater, Sohn und Heiligen Geist. Das habe ich prophezeit, als ich noch lebte: Land Sabulon und Land Nephtalim, das Volk, das im Finstern sitzt, sieht ein großes Licht (8,23; 9,1)

2. Da trat in die Mitte ein anderer, ein Asket aus der Wüste. Die Patriarchen fragten ihn: Wer bist du? Er antwortete: Ich bin Johannes, der letzte der Propheten. Ich habe die Wege des Gottessohnes geebnet und dem Volke Buße gepredigt zur Vergebung der Sünden. Und Gottes Sohn kam zu mir. Als ich ihn von ferne sah, sprach ich zum Volke: Seht Gottes Lamm, das die Sünden der Welt hinweg nimmt! (Joh 1,29). Und mit meiner Hand taufte ich ihn im Jordan und sah den heiligen Geist wie eine Taube auf ihn herabkommen und hörte auch die Stimme Gottvaters, der so sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe (Mt 3,16f.). Und deshalb sandte er mich zu euch, damit ich verkünde, dass der eingeborene Sohn Gottes hierher kommt, damit, wer an ihn glaubt, gerettet, wer aber nicht an ihn glaubt, gerichtet werde. Deshalb sage ich euch allen: Sowie ihr ihn sehet, betet ihn alle an! Denn nur jetzt habt ihr Gelegenheit zur Buße dafür, dass ihr in der oberen eitlen Welt die Götzen angebetet und dass ihr gesündigt habt. Zu anderer Zeit ist das unmöglich.

XIX.

1. Als Johannes nun die Toten in der Unterwelt so belehrte, da hörte das auch der Erstgeschaffene, der Urvater Adam, und er sprach zu seinem Sohne Seth: Mein Sohn, ich wünsche, dass du den Vorvätern des Menschengeschlechts und den Propheten erzählst, wohin ich dich entsandte, als ich in eine tödliche Krankheit verfiel.
Darauf sprach Seth: Propheten und Patriarchen höret! Mein Vater Adam, der Erstgeschaffene, entsandte mich, als er auf den Tod krank wurde, ganz in die Nähe des Tores zum Paradiese. Ich sollte an Gott die Bitte richten, er möchte mich doch durch einen Engel zum Baum des Erbarmens führen lassen, damit ich Öl nähme und meinen Vater damit salbte und er so von der Krankheit aufstünde. Das tat ich denn auch. Und im Anschluss an mein Gebet kam ein Engel des Herrn und fragte mich: Was wünschest du, Seth? Wünschest du wegen der Krankheit deines Vaters das Öl, das die Kranken gesund macht oder den Baum, dem solches Öl entfließt? Beides kannst du jetzt nicht bekommen. Geh also und sage deinem Vater, dass nach Verlauf von 5500 Jahren seit der Erschaffung der Welt der menschgewordene eingeborene Sohn Gottes unter die Erde steigen wird. Der wird ihn mit solchem Öl salben. Und er wird auferstehen und ihn und seine Nachkommen mit Wasser

und heiligem Geiste taufen. Und dann wird er von jeglicher Krankheit geheilt werden. Jetzt aber ist das unmöglich. Als die Patriarchen und Propheten das hörten, freuten sie sich sehr.

XX.

1. Da nun alle in solcher Freude waren, kam Satan, der Erbe der Finsternis, und sprach zu Hades: Unersättlicher, Allesverschlinger, höre meine Worte! Da gibt es einen aus dem Judenvolk, der Jesus heißt und sich Gottes Sohn nennt. Er ist aber nur ein Mensch, und auf mein Betreiben hin haben ihn die Juden gekreuzigt. Und da er jetzt tot ist, so sei in Bereitschaft, damit wir ihn hier einsperren. Denn ich weiß, dass er nur ein Mensch ist, und ich habe ihn klagen hören: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod (Mt 26,38). Er hat mir viel Böses in der Welt droben angetan, als er mit den Sterblichen zusammenlebte. Denn wo er immer meine Diener fand, trieb er sie aus, und alle die Menschen, welche ich bucklig, blind, lahm, aussätzig und dergleichen mehr gemacht hatte, die heilte er durch bloßes Wort, und viele, die ich reif gemacht hatte, begraben zu werden, auch die machte er durch bloßes Wort wieder lebendig.

2. Da sprach Hades: Also so mächtig ist er, dass er durch bloßes Wort derartiges bewirkt? Kannst du ihm, der solches vermag, denn widerstehen? Mich dünkt, einem solchen wird keiner widerstehen können. Wenn du aber gehört zu haben behauptest, wie er den Tod fürchtete: solches sprach er, indem er sein Spiel und seinen Spott mit dir trieb, entschlossen, dich mit gewaltiger Hand zu packen. Und dann wehe, wehe dir für alle Ewigkeit! Satan erwiderte: Allesverschlingender, unersättlicher Hades, du bist in solche Angst geraten, da du von unserem gemeinsamen Feind hörtest? Ich hatte keine Angst vor ihm, sondern wirkte auf die Juden ein, und diese kreuzigten ihn und tränkten ihn mit Galle und Essig. Mache dich also bereit, ihn, wenn er kommt, fest in deine Gewalt zu kriegen.

3. Hades antwortete: Erbe der Finsternis, Sohn des Verderbens, Teufel, soeben hast du mir gesagt, er habe viele, die du zum Begraben werden reif machtest, durch bloßes Wort wieder ins Leben zurückgerufen. Wenn er also andere vom Grabe befreite, wie und mit welcher Macht wird er da von uns überwältigt werden können? Ich verschlang vor kurzem einen Toten mit Namen Lazarus, und bald danach riss mir einer der Lebenden durch bloßes Wort, mich vergewaltigend, diesen aus meinen Eingeweiden. Ich nehme an, es ist der gleiche, von dem du sprichst. Wenn wir nun jenen hier aufnehmen, dann setzen wir, fürchte ich, auch die übrigen aufs Spiel. Denn, schau, ich sehe, wie alle, die ich von Weltbeginn an verschlang, in Unruhe geraten. Ich habe Bauchgrimmen. Der mir vorweg entrissene Lazarus dünkt mich kein gutes Vorzeichen. Denn nicht wie ein Toter, wie ein Adler flog er von mir weg. So schnell warf ihn die Erde heraus. Deshalb beschwöre ich dich bei allem, was dir und mir wert ist, bring ihn nicht her! Denn ich glaube, er kommt mit der Absicht hierher, alle Toten aufzuwecken. Und das sage ich dir: Wahrlich bei dem Dunkel, das uns umgibt, bringst du ihn her, wird mir keiner der Toten übrigbleiben.

XXI.

1. Während Satan und Hades so miteinander sprachen, ertönte wie Donner eine gewaltige Stimme: Öffnet, ihr Herrscher, eure Tore, gehet auf ewige Pforten! Einziehen wird der König der Herrlichkeit (Ps 23,7 LXX). Als Hades das hörte, sprach er zu Satan: Geh hinaus, wenn du

kannst, und tritt ihm entgegen! Satan ging nun hinaus. Dann befahl Hades seinen Dienern: Verrammelt gut und kräftig die ehernen Tore, schiebt die eisernen Querbalken vor, behaltet meine Verschlüsse in der Gewalt, steht gerade und schaut nach allem! Denn kommt er herein, wird Wehe über uns kommen.

2. Als die Vorväter das hörten, begannen sie alle ihn zu verspotten. Sie sagten: Du Allesverschlinger, du Unersättlicher, öffne, damit der König der Herrlichkeit einziehe! Der Prophet David sprach: Weißt du nicht, du Blinder, dass ich, als ich noch in der Welt lebte, einen solchen Ruf: ‚Öffnet eure Tore, ihr Herrscher!' vorausgesagt habe? (Ps 23,7). Jesaja sprach: Ich habe, erleuchtet vom heiligen Geist, vorausgesehen und geschrieben: Die Toten werden auferstehen, und die in den Gräbern werden auferweckt werden, freuen werden sich die unter der Erde (26,19). Wo ist dein Stachel, Tod? Wo ist, Hades, dein Sieg? (1Kor 15,55 aufgrund Jes 25,8).

3. Da erscholl wieder die Stimme: Öffnet die Tore! Als Hades die Stimme zum zweiten Mal hörte, verhielt er sich wie ein Ahnungsloser und fragte: Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Die Engel des Herrn erwiderten: Ein mächtiger und gewaltiger Herr, ein Herr, machtvoll im Kriege! (Psalm 24). Und zugleich mit diesem Bescheid wurden die ehernen Tore zerschlagen und die eisernen Querbalken zerbrochen und die gefesselten Toten alle von ihren Banden gelöst und wir mit ihnen. Und es zog ein der König der Herrlichkeit wie ein Mensch, und alle dunklen Winkel des Hades wurden licht.

XXII.

1. Sofort schrie Hades: Wir wurden besiegt, wehe uns! Aber wer bist du, der du solche Macht und Gewalt hast? Und wer bist du, der du ohne Sünde hierhin gekommen bist? Der du klein erscheinst und Großes vermagst, der du niedrig bist und hoch, Knecht und Herr, Krieger und König, Gewalthaber über Tote und Lebendige? Ans Kreuz wurdest du genagelt und ins Grab gelegt, und eben erst frei geworden, hast du unsere ganze Macht zerbrochen. Bist du Jesus, von dem der Obersatrap Satan uns erzählte, du solltest durch Kreuz und Tod die ganze Welt erben?

2. Da packte der König der Herrlichkeit den Obersatrapen Satan am Kopfe und übergab ihn den Engeln mit den Worten: Mit Eisenketten fesselt ihm Hände und Füße, Hals und Mund! Dann übergab er ihn Hades und sprach: Nimm ihn und halte ihn fest bis zu meiner zweiten Ankunft!

XXIII.

1. Und Hades nahm Satan in Empfang und sprach zu ihm: Beelzebub, Erbe des Feuers und der Pein, Feind der Heiligen, was zwang dich, den Kreuzestod des Königs der Herrlichkeit zu veranstalten, so dass er hierhin kam und uns entmachtete? Wende dich um und schaue, dass kein Toter bei mir zurückgeblieben ist und dass du alles, was du durch das Holz der Erkenntnis gewonnen, durch das Holz des Kreuzes verloren hast! Deine ganze Freude wurde in Trauer verkehrt. Indem du den König der Herrlichkeit töten wolltest, hast du dich selbst getötet. Denn nachdem ich dich in sichere Verwahrung übernommen habe, wirst du durch Erfahrung belehrt werden, welche Peinigungen ich gegen dich durchführen werde. O

Erzteufel, o Urheber des Todes, o Wurzel der Sünde, Ziel jeglicher Bosheit, was fandest du Böses an Jesus, dass du umhergingst, ihn zu verderben? Wie konntest du es wagen, solchen Frevel zu begehen? Wie konntest du darauf ausgehen, einen solchen Menschen in diese Finsternis hinab zu führen und dich durch ihn aller von Anbeginn an Verstorbenen berauben zu lassen?

XXIV.

1. Während Hades so mit Satan sprach, streckte der König der Herrlichkeit seine rechte Hand aus, ergriff den Urvater Adam und richtete ihn auf. Dann wandte er sich auch zu den übrigen und sprach: Her zu mir alle, die ihr durch das Holz, nach dem dieser griff, sterben musstet! Denn seht, ich erwecke euch alle wieder durch das Holz des Kreuzes. Darauf ließ er sie alle hinaus. Und der Urvater Adam, dem man ansah, dass er voller Freude war, sprach: Ich danke deiner Majestät, Herr, dass du mich aus der tiefsten Unterwelt hinaufgeführt hast. Ebenso sprachen auch alle Propheten und Heiligen. Wir danken dir, Christus, Heiland der Welt, dass du unser Leben aus dem Verderben hinaufgeführt hast.

2. Als sie so gesprochen hatten, segnete der Heiland den Adam, indem er das Kreuzeszeichen auf seine Stirn machte. Und so tat er es auch bei den Patriarchen, Propheten, Märtyrern und Vorvätern. Dann stieg er mit ihnen aus der Unterwelt empor. Während er ging, folgten ihm die heiligen Väter und stimmten den Lobgesang an: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Alleluja! (Ps 118,26). Ihm gebührt Ehre und Lob von allen Heiligen.

XXV.

1. Der Herr ging also zum Paradiese. Er hielt den Urvater Adam bei der Hand und übergab ihn und alle Gerechten dem Erzengel Michael. Als sie nun durch das Tor des Paradieses einzogen, kamen ihnen zwei Greise entgegen. Die heiligen Väter fragten sie: Wer seid ihr, dass ihr den Tod nicht gesehen habt und in den Hades nicht hinabgestiegen seid, sondern mit Leib und Seele im Paradiese wohnet? Einer von ihnen antwortete: Ich bin Enoch, der Gottes Wohlgefallen erwarb und von ihm hierhin entrückt wurde. Und dieser ist der Thesbiter Elias. Wir sollen leben bis ans Ende der Welt. Dann aber sollen wir von Gott entsandt werden, damit wir dem Antichrist entgegentreten und von ihm getötet werden. Und nach drei Tagen sollen wir wieder auferstehen und auf Wolken dem Herrn entgegen entrafft werden.

XXVI.

1. Während sie so miteinander sprachen, kam ein anderer, ein unscheinbarer Mensch, der auf seiner Schulter ein Kreuz trug. Ihn fragten die heiligen Väter: Wer bist du, der du das Aussehen eines Räubers hast, und was ist das für ein Kreuz, das du auf der Schulter trägst? Er antwortete: Ich war, wie ihr vermutet, ein Räuber und Dieb auf Erden, und deshalb fassten mich die Juden und überlieferten mich mit unserem Herrn Jesus Christus dem Kreuzestode. Als er nun am Kreuz hing, schaute ich die Wunder, die geschahen, und glaubte so an ihn. Und ich rief ihn an und sprach: Herr, wenn du deine Herrschaft antrittst, dann vergiss mich nicht! Und sogleich sprach er zu mir: Wahrlich! Heute, sage ich dir, wirst du mit mir im Paradiese sein (Lk 23,43). Mein Kreuz tragend, kam ich also zum Paradiese, fand den

Erzengel Michael und sagte zu ihm: Unser Herr Jesus, der Gekreuzigte, hat mich hergeschickt. Führe mich also zum Tor des Gartens Eden! Und da der Engel mit dem blitzenden Schwert das Zeichen des Kreuzes sah, öffnete er mir, und ich ging hinein. Dann sprach der Erzengel zu mir: Warte ein Weilchen! Denn auch Adam, der Urvater des Menschengeschlechts, kommt mit den Gerechten, damit auch sie hier eintreten. Und da ich euch jetzt sah, ging ich euch entgegen. Als die Heiligen das hörten, riefen sie alle mit lauter Stimme: Groß ist unser Herr, und groß ist seine Kraft!

XXVII.

Das alles sahen und hörten wir zwei leiblichen Brüder, die wir auch vom Erzengel Michael abgesandt und beauftragt wurden, die Auferstehung des Herrn zu verkünden, vorher aber zum Jordan zu gehen und uns taufen zu lassen. Dahin gingen wir auch und empfingen mit den anderen auferstandenen Toten die Taufe. Danach gingen wir auch nach Jerusalem und feierten dort das Passah der Auferstehung. Jetzt aber gehen wir wieder weg, da wir hier nicht verweilen können. Und die Liebe Gottes des Vaters und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2Kor 13,13). Das schrieben sie, siegelten die Rollen und gaben die eine den Hohepriestern, die andere dem Joseph und dem Nikodemus. Und sofort waren sie verschwunden.

Zur Ehre unseres Herrn Jesu Christi! Amen!

Reigen Christi und Abendmahlhymnus aus den Johannesakten

Er versammelte uns alle (im Abendmahlsaale) und sprach: »Ehe ich jenen überantwortet werde, wollen wir dem Vater seinen Lobgesang singen und dann zur Erfüllung dessen, was uns bevorsteht, hinausgehen.« Also befahl er uns, einen Kreis zu bilden, und sagte, während wir uns einander an den Händen fassten, selbst in der Mitte stehend: »Antwortet mir mit Amen!« So begann er einen Hymnus zu singen und zu sprechen:

Preis dir, Vater!
Und wir bewegten uns im Kreise und antworteten ihm mit »Amen«.
Preis dir, Logos! Preis dir, Gnade! Amen.
Preis dir, Geist! Preis dir, Heiliger!
Preis deinem Preise! Amen.
Wir loben dich Vater! Wir danken dir, Licht, in
dem keine Finsternis wohnt! Amen.
Wir danken dir aber für dieses:
Gerettet will ich werden und will retten. Amen.
Gelöst will ich werden und will lösen. Amen.
Verwundet will ich, werden und will verwunden. Amen.
Geboren will ich werden und will gebären. Amen.
Essen will ich und will gegessen werden. Amen.
Hören will ich und will gehört werden. Amen.
Gedacht will ich werden, der ich ganz Verstand bin. Amen.
Gereinigt will ich werden und reinigen will ich. Amen.
Die Gnade führt den Reigentanz.
Flöten will ich, auf dass ihr tanzet. Amen.
Klagen will ich, wehklagt mit mir. Amen.
Die heilige Achtzahl lobsingt mit uns. Amen.
Die Zwölfzahl führt oben den Reigen an. Amen.
Aufgerufen ist der Kosmos, oben zu tanzen. Amen.
Wer nicht tanzt, erkennt nicht, was geschieht. Amen.
Fliehen will ich, und ich will bleiben. Amen.
Schmücken will ich und will geschmückt werden. Amen.
Geeinigt will ich werden und will einigen. Amen.
Ein Haus habe ich nicht und habe Häuser. Amen.
Einen Ort habe ich nicht und habe Orte. Amen.
Einen Tempel habe ich nicht und habe Tempel. Amen.
Eine Leuchte bin ich bei dir, der du mich siehst. Amen.
Ein Spiegel bin ich bei dir, der du mich anschaust. Amen.
Eine Tür bin ich bei dir, der du an mir klopfest. Amen.
Ein Weg bin ich bei dir, dem Pilgernden. Amen.

Schließe dich meinem Reigenchore an und schaue dich in mir, dem Redenden; und hast du gesehen, was ich vollziehe, so verschweige meine Mysterien. Wenn du tanzest, so merke auf das, was ich tue. Denn es ist dein Leid, das Menschenleid, das ich leiden will! Nicht einzusehen vermagst du, was du leidest, wenn der Vater mich nicht dir als Logos gesandt hätte. Da du es sahst, verharrtest du nicht unbewegt, sondern wurdest bewegt und erregt. Nach Einsicht verlangte es dich, nun stütze dich auf mich. Ruhe dich aus bei mir. Wer ich bin, wirst du erkennen, wenn ich von dir gegangen sein werde. Denn als was ich jetzt erscheine, das bin ich nicht. Was ich aber bin, wirst du erkennen, wenn du zu mir gekommen bist. Verständest du das Leiden — das Nichtleiden wäre dein. Was du jetzt noch nicht erkennst, das werde ich dich darnach lehren. Dein Gott bin ich, nicht des Verräters Gott. In völligem Einklang will ich vereint werden mit den heiligen Seelen. Erkenne in mir das Wort der Weisheit. Und so sprich wieder mit mir:
Preis dir, Vater! Preis dir, Logos! Preis dir, Heiliger Geist!
Willst du aber mein Wesen erkennen, willst du wissen, was ich war: Durch das Wort habe ich alle getäuscht und bin niemals getäuscht worden Ich frohlockte, du aber umfange im Geiste das Ganze und wenn du es durchdrungen hast, so sprich:
Preis dir, Vater! Amen.

Nach diesem Reigen ging der Herr mit uns hinaus (seiner Passion entgegen).

Das Protevangelium des Jakobus

Das Protevangelium des Jakobus gehört zu den Kindheitsevangelien und damit zu jenen apokryphen Werken, die den überlieferungsgeschichtlich bedeutendsten Teil der Apokryphen darstellen. Keine andere Evangelienart wurde in so vielen verschiedenen Fassungen weitergegeben wie das Pseudo-Matthäusevangelium, die Kindheitsgeschichte nach Thomas oder das Protevangelium des Jakobus. Und obwohl sie von der Kirche nie anerkannt und oftmals wegen Geschmacklosigkeiten und Derbheiten verurteilt wurden, erfreuten sie sich beim Kirchenvolk wegen ihrer legendarischen Darstellungen großer Beliebtheit. Die Kindheitsevangelien geben Antworten auf viele Fragen, die in den kanonischen Evangelien entweder ungenügend oder gar nicht beantwortet werden: Wie sah die Kindheit Jesu aus? Was tat der junge Jesus, zeigte sich seine Göttlichkeit schon in frühen Jahren? Aber auch der familiäre Hintergrund Jesu, über den in den synoptischen Schriften kaum berichtet wurde, stand im Interesse der Gläubigen. Man wollte wissen, wer Marias Eltern waren, was sie taten, wie Maria aufwuchs.

Daneben galt es, Angriffe aus dem Judentum, die sich auf die Abstammung Jesu bezogen, abzuwehren und ihn als Nachkommen Davids und damit als Messias zu erweisen. Auch musste man verständlich erklären, woher die Brüder Jesu, von denen bei Markus (Mk 3,31–35) die Rede ist, kamen. Die Antwort, die etwa das Protevangelium des Jakobus zu diesen beiden Problemen beisteuert, besteht zum einen darin, auch Marias Abstammung von David zu behaupten, zum anderen aber darin, die Brüder Jesu als Josef Kinder aus erster Ehe darzustellen.

Bei diesem ursprünglich auf Griechisch verfassten Protevangelium des Jakobus handelt es sich wohl um das am häufigsten übersetzte und überlieferte apokryphe Evangelium. Der Titel, der sich heute eingebürgert hat, ist eine nachträgliche Bezeichnung aus dem 16. Jahrhundert, die auf den französischen Humanisten Guillaume Postel zurückgeht. Protevangelium, also „erstes Evangelium“, wurde es deshalb genannt, weil es das erzählt, was „zuerst“ geschehen ist, nämlich vor dem, was die kanonischen Evangelien berichten. Weil aber bei Markus eine Kindheitsgeschichte fehlt, hielt man das Protevangelium für dessen Einleitung. Auf die älteste überlieferte Handschrift aus dem 3. oder 4. Jahrhundert trifft diese Zuschreibung aber keineswegs zu. Hier ist das Evangelium mit“ Geburt der Maria. Offenbarung des Jakobus“ überschrieben.

Das Protevangelium des Jakobus wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt, ins Syrische, Georgische, Armenische, Lateinische und Slawische, aber auch ins Koptische, Arabische und Äthiopische. Und wenn man von der Anzahl der Fassungen in einer Sprache auf die Beliebtheit einer Schrift schließen kann, so machen die allein 169 slawischen Fassungen das große Interesse am Protevangelium mehr als deutlich.

Die kirchliche Tradition hielt den Herrenbruder Jakobus für den Verfasser dieses Werkes. Doch da der Autor die Kindheitsgeschichten der Synoptiker voraussetzte, war er sicher kein Zeitzeuge Jesu, und das Evangelium wird in seinem Grundbestand kaum vor 150 n. Chr.

entstanden sein. Da aber andererseits offensichtlich der Kanon des Neuen Testaments bei Abfassung des Werkes noch nicht endgültig abgeschlossen war, wird es auch nicht sehr viel später entstanden sein, zumal es Clemens von Alexandrien (gest. 215 n. Chr.) und Origenes (gest. 250 n. Chr.) bereits kannten.

Der Abfassungsort des Protevangeliums kann nicht mit absoluter Sicherheit ermittelt werden, aber einige Hinweise, so etwa die fehlenden Kenntnisse der geographischen Verhältnisse Palästinas sowie der jüdischen Vorschriften und Gepflogenheiten, sprechen für eine Entstehung außerhalb Palästinas. Möglicherweise wurde es in Ägypten geschrieben.

Das Evangelium ist nicht nur als Vorgeschichte lesenswert, sondern auch aufgrund der erzählerischen Eigenart dieses liebevoll gestalteten Sammelwerkes. Sein Verfasser griff darin auf zahlreiche Traditionen zurück, die ihm Aufschluss über die Vorgeschichte Jesu gaben. Es sind dies zum einen schriftliche Quellen, allen voran die Kindheitsgeschichten der Evangelien nach Matthäus und Lukas, aber auch das griechische Alte Testament, das sich geradezu sprachbildend auf das Evangelium nach Jakobus ausgewirkt hat. Daneben benützte der Verfasser mündliche Überlieferungen, die vor allem legendarischen Stoff über Josef und Maria geboten haben. Aus dieser sehr lebendigen Tradition bezog er auch einige besondere Einzelmotive, wie beispielsweise die Episode von der Hebamme (Kap. 18–20) oder die Höhle als Geburtsort Jesu (18,1). Verglichen mit den anderen Kindheitsevangelien zeichnet sich das Protevangelium des Jakobus allgemein durch eine sehr zurückhaltende Art der Erzählung aus, die auf Sensationen und Derbheiten weitgehend verzichtet.

Die Wirkungsgeschichte des Protevangeliums des Jakobus verlief im Osten und Westen unterschiedlich, obwohl es in beiden Teilen der Kirche äußerst beliebt war. In der Westkirche wurde es offiziell verboten, im Osten fand es sogar einen Platz in der Liturgie.

Im Protevangelium des Jakobus tritt insbesondere die Person Marias, ihre Herkunft und Familie in den Vordergrund. Es gibt damit Einblick in die zeitgenössische Marienverehrung und die ihr zugrunde liegende Volksfrömmigkeit der ersten beiden Jahrhunderte. Aber es hatte dadurch auch eine großartige Wirkung auf die spätere Frömmigkeit, auf die christliche Kunst, die Ausgestaltung des christlichen Festkalenders, vor allem was die Marienfeste betrifft, und schließlich auch auf den Glauben der Kirche, selbst auf Dogmen, wie die Jungfräulichkeit Marias.

Diese Ausrichtung des Evangeliums an Maria bringt es mit sich, dass sich zwei Drittel des Werkes fast ausschließlich mit der Gottesmutter beschäftigen und nur ungefähr ein Drittel mit der Geburt des Herrn und damit mit Jesus Christus selbst. Waren die Informationen über Maria und ihre Familie bei Matthäus und Lukas, die als einzige kanonische Schriften von der Geburt Jesu erzählen, nur äußerst spärlich, so hat sie das Protevangelium beträchtlich vermehrt. Jakobus berichtet von der Sehnsucht des kinderlosen Paares Joachim und Anna nach Nachwuchs, die einige alttestamentliche Parallelen, z. B. bei Abraham und Sara hat, von der wunderbaren Empfängnis und der Geburt Marias, ihrem Aufwachsen in Familie und im Tempel und ihrem von Gott gefügten Verhältnis zu dem Witwer Josef (Kapitel 1–16). Es schildert die Verwicklungen, die sich durch die jungfräuliche Empfängnis Marias ergaben, sowie die Geburt Jesu in Bethlehem (Kapitel 17–21). Ein Nachtrag ist wahrscheinlich der Teil, der abschließend die Kinderverfolgung des Herodes mit der Geschichte von Johannes dem Täufer und der Ermordung seines Vaters Zacharias im Tempel verquickt (Kapitel 22–24).

Die folgende Übersetzung folgt der ältesten Handschrift, dem Papyrus Bodmer 5, einer erstmals 1958 veröffentlichten Textversion, die aus dem 4. oder sogar 3. Jahrhundert n. Chr. stammt. Auch wenn es sich wahrscheinlich nicht um die älteste rekonstruierbare Textfassung handelt, ist dieser Text als ältester Zeuge der Übersetzung durchgängig zugrunde gelegt. Es wurden nur dort weitere Handschriften-Lesarten in Kursive hinzugezogen, wo es das Verständnis des Textes erfordert.

Geburt Marias - Offenbarung des Jakobus

1. Kapitel

(1) In den Geschichten der zwölf Stämme war Joachim sehr reich und brachte dem Herrn doppelt so viele Opfergaben wie erforderlich dar, denn er sagte sich: „Mein Überfluss soll dem ganzen Volk und mein Pflichtteil Gott, dem Herrn, zu meiner Versöhnung gehören."
(2) Es nahte aber der große Tag des Herrn, und die Israeliten brachten ihre Gaben dar. Da traten sie vor ihn hin, auch Rubel[1], und sagten: „Es ist dir nicht gestattet, deine Gaben als erster zu bringen, denn du hast keine Nachkommen in Israel hervorgebracht."
(3) Das machte Joachim sehr traurig, und er ging zum Zwölfstämmeregister des Volkes *und sagte sich dabei: „Ich will im Zwölfstämmeregister Israels nachsehen*, ob ich denn der einzige bin, der sich in Israel keine Nachkommen geschaffen hat." *Er* forschte nach und fand bei allen Gerechten heraus, dass sie Nachkommen in Israel erweckt hatten. Und *er* erinnerte *sich* an den Patriarchen Abraham, dem Gott, der Herr, in seinen letzten Tagen einen Sohn, den Isaak, geschenkt hatte.
(4) Joachim war sehr traurig. Er zeigte sich nicht seiner Frau, sondern begab sich in die Wüste. Dort stellte er ein Zelt auf und fastete 40 Tage und 40 Nächte. Joachim sagte sich: „Ich werde nicht zurückgehen, weder zum Essen noch zum Trinken, bis der Herr, mein Gott, sich um mich kümmert. Bis dahin soll mir das Gebet Speise und Trank sein."

2. Kapitel

(1) Seine Frau Anna aber stimmte zwei Klagen an, erhob zweifaches Jammern und sagte: „Ich will betrauern meine Witwenschaft, und ich will betrauern meine Kinderlosigkeit."
(2) Der große Tag des Herrn aber war nahe. Da sprach Euthine, ihre Magd, zu ihr: „Wie lange willst du deine Seele noch erniedrigen? Nahe ist der große Tag des Herrn, da darfst du nicht trauern! Nimm stattdessen dieses Kopftuch, das mir die Meisterin geschenkt hat! Denn mir ist es nicht gestattet, es zu tragen, weil ich nur deine Magd bin, es aber ein königliches Abzeichen hat."
(3) Anna entgegnete: „Geh weg von mir! Das habe nicht ich getan, vielmehr war es Gott, der Herr, der mich sehr erniedrigt hat. Bestimmt hat dir das ein Betrüger gegeben, und jetzt bist du gekommen und willst mich an deiner Schuld beteiligen!"

[1] Eigentlich Ruben als ein Mann aus dem Stamm Ruben, der nach dem Erstgeborenen Jakobs benannt ist.

Euthine, die Magd, antwortete: „Was soll ich dich noch verwünschen, weil du nicht auf mich gehört hast? Gott, der Herr, hat deinen Mutterschoß ja schon verschlossen, um dir keine Frucht in Israel zu geben."
(4) Da wurde Anna sehr traurig. Sie zog aber ihr Trauergewand aus, wusch sich den Kopf und legte ihr Hochzeitskleid an. Um die neunte Stunde stieg sie hinab in ihren Garten, um spazieren zu gehen. Da erblickte sie einen Lorbeerbaum und setzte sich darunter. Nachdem sie ausgeruht hatte, flehte sie den Herrn an und sprach: „Gott der Väter, segne mich und erhöre meine Bitte, wie du die Mutter Sara gesegnet und ihr den Sohn Isaak geschenkt hast."

3. Kapitel

(1) Und Anna *sah* zum Himmel hinauf und erblickte ein Sperlingsnest im Lorbeerbaum. Sofort klagte sie über sich und sprach: „Wehe mir, wer hat mich gezeugt? Welcher Mutterschoß hat mich hervorgebracht? Denn als Fluch bin ich geboren vor diesen allen und vor den Israeliten. Ich wurde geschmäht, ließ mich verhöhnen und vertreiben aus dem Tempel des Herrn, meines Gottes.
(2) Wehe mir, wem bin ich gleich geworden? Nicht den Vögeln des Himmels, denn auch die Vögel des Himmels sind fruchtbar vor dir, Herr. Wem bin ich gleich geworden? Nicht den vernunftlosen Lebewesen, denn auch die vernunftlosen Lebewesen sind fruchtbar vor dir, Herr. Wem bin ich gleich geworden? Nicht den Landtieren, denn auch die Landtiere sind fruchtbar vor dir, Herr.
(3) Wehe mir, wem bin ich gleich geworden? Nicht diesen Wassern, denn auch diese Wasser sind einmal ruhig und einmal sprudelnd, und ihre Fische preisen dich, Herr. Weh mir, wem bin ich gleich geworden? Nicht dieser Erde, denn auch die Erde bringt ihre Früchte je zu ihrer Zeit hervor und preist dich, Herr."

4. Kapitel

(1) Und siehe, da trat ein Engel des Herrn zu ihr und sprach: „Anna, Anna, Gott, der Herr, hat deine Bitte erhört. Du wirst empfangen und gebären, und deine Nachkommenschaft wird auf der ganzen Welt bekannt werden!"
Anna sprach: „So wahr Gott, der Herr, lebt! Wenn ich gebäre, sei es ein Junge oder ein Mädchen, werde ich es dem Herrn, meinem Gott, als Geschenk darbringen, und es wird ihm dienen, solange es lebt."
(2) Und siehe, da kamen zwei Boten und sagten zu ihr: „Siehe, Joachim, dein Mann, kommt mit seinen Herden." Denn ein Engel des Herrn war zu Joachim hinabgekommen und hatte zu ihm gesagt: „Joachim, Joachim, Gott, der Herr, hat deine Bitte erhört. Komm herab von hier! Siehe, deine Frau Anna hat in ihrem Bauch empfangen."
(3) Und sofort stieg Joachim hinab, rief seine Hirten und befahl ihnen: „Bringt mir zehn makel- und fehlerlose Lämmer hierher – die zehn Lämmer soll Gott, der Herr, bekommen. Und bringt mir zwölf zarte Kälber – die zwölf Kälber sollen die Priester und der Rat der Alten bekommen; und schließlich 100 Böcke – die 100 Böcke soll das ganze Volk bekommen."

(4) Und siehe, als Joachim mit seinen Hirten eintraf, stand Anna unter der Türe und sah Joachim mit seinen Hirten kommen. Als sie ihn erblickte, lief Anna sofort zu ihm, umarmte ihn und sagte: „Jetzt weiß ich, dass Gott, der Herr, dich reich gesegnet hat.
Denn siehe, die Witwe ist keine Witwe mehr, und ich, die Kinderlose, habe in meinem Bauch empfangen.“ Joachim ruhte sich aber am ersten Tag aus in seinem Haus.

5. Kapitel

(1) Als er aber am nächsten Tag seine Gaben darbrachte, sagte er zu sich: „Wenn mir Gott, der Herr, gewogen ist, wird es mir das Stirnband des Priesters zeigen.“[2] Und Joachim brachte seine Gaben dar und achtete dabei auf das Stirnband des Priesters, als er auf den Brandopferaltar hinaufstieg. Er wurde sich aber keiner Sünde in sich selbst bewusst. Da sprach Joachim: „Nun weiß ich, dass mir Gott, der Herr, gewogen ist und mir alle meine Sünden vergeben hat.“ Er stieg als Gerechtfertigter vom Tempel des Herrn hinab und begab sich in sein Haus.

(2) Sechs Monate vergingen[3], wie (der Engel) ihr gesagt hatte, im siebten aber gebar Anna. Und sie fragte die Hebamme: „Was habe ich geboren?“
Die Hebamme antwortete: „Ein Mädchen“.
Da sprach Anna: „Es preist meine Seele diesen Tag!“
Und sie legte es hin.
Als die entsprechende Frist verstrichen war, reinigte sich Anna von ihrem Wochenbett, gab dem Kind die Brust und nannte es Maria.

6. Kapitel

(1) Tagtäglich wurde das Mädchen kräftiger. Als es sechs Monate alt war, stellte es seine Mutter auf den Boden, um zu prüfen, ob es schon stehen könne. Und es machte sieben Schritte und kam bis zum Schoß seiner Mutter. Und seine Mutter hob es auf und sprach: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt! Du sollst nicht mehr auf diesem Boden laufen, bis ich dich in den Tempel des Herrn bringen werde.“
Sie richtete ein Heiligtum in ihrem Schlafgemach ein und ließ nicht zu, dass es Profanes und Unreines zu sich nähme. Dann rief sie die reinen Töchter der Hebräer, und sie vertrieben ihm die Zeit.
(2) Am ersten Geburtstag des Mädchens veranstaltete Joachim ein großes Gastmahl und lud dazu die Hohepriester, die Priester, die Schriftgelehrten, den Rat der Alten und das ganze Volk Israel ein. Joachim führte das Mädchen den Priestern vor, und sie segneten es und sagten: „Gott unserer Väter, segne dieses Mädchen und gib ihm einen Namen, der ewig genannt wird in allen Generationen!“

[2] Ex 28,36. 38: „Dann verfertige ein Stirnblatt aus reinem Gold und graviere darauf in Siegelstecherarbeit ein: ‚Heilig dem Herrn!‘ (…) Es soll auf Aarons Stirn sein; und so nehme Aaron die Verfehlungen an den Weihegaben, die die Söhne Israels darbringen bei ihren heiligen Abgaben auf sich! (…).
[3] Wahrscheinlich sind die sechs Monate seit der Rückkehr Joachims gerechnet. Andere Textzeugen bieten hier acht oder neun Monate.

Und das ganze Volk sprach: „Es geschehe so, Amen!“ Auch führte er es den Hohepriestern vor, und sie segneten es und sagten: „Gott der Himmelshöhen, schau herab auf dieses Mädchen und segne es mit dem höchsten Segen, dem nichts gleich kommt!“
(3) Dann brachte es seine Mutter hinauf in das Heiligtum des Schlafgemaches und gab dem Mädchen die Brust. Und Anna stimmte Gott, dem Herrn, ein Lied an und sang: „Ein heiliges Loblied will ich dem Herrn, meinem Gott, singen, denn er hat nach mir gesehen und von mir weggenommen die Schmähung durch meine Feinde. Der Herr, mein Gott, hat mir eine einzigartige und vielfache Frucht seiner Gerechtigkeit vor ihm gegeben. Wer berichtet den Söhnen Rubels, dass Anna stillt?
Und sie brachte es im Schlafgemach des Heiligtums zur Ruhe, ging dann hinaus und bediente (die Gäste). Als aber das Gastmahl beendet war, stiegen sie voll Freude hinab und priesen den Gott Israels.

7. Kapitel

(1) Die Monate vergingen, das Mädchen wurde älter. Als es zwei Jahre alt war, sprach Joachim: „Wir wollen es in den Tempel des Herrn bringen, um das Versprechen einzulösen, das wir gegeben haben, damit der Herr uns keine Strafe schickt und unser Geschenk unwillkommen wird.“
Doch Anna entgegnete: „Lass uns das dritte Jahr abwarten, damit es nicht Vater oder Mutter vermisst.“ Und Joachim sagte: „Also gut!“
(2) Als der dritte Geburtstag des Mädchens kam, sprach Joachim: „Lass uns die reinen Töchter der Hebräer rufen! Jede soll eine Fackel nehmen, und diese sollen brennend gehalten werden, damit es sich nicht umdreht und sein Herz vom Tempel des Herrn weggelockt wird.“
Und sie machten es so, bis sie zum Tempel des Herrn hinaufkamen. Der Priester des Herrn nahm es in Empfang, küsste und segnete es mit den Worten: „Groß gemacht hat Gott, der Herr, deinen Namen in allen Geschlechtern. An dir wird der Herr am Ende der Zeit den Söhnen Israels die Rettung offenbar machen.“
(3) Er setzte es auf die dritte Stufe des Brandopferaltars, und Gott, der Herr, gab ihm Freude ein. So tanzte es mit seinen Füßen, und ganz Israel gewann es lieb.

8. Kapitel

(1) Seine Eltern stiegen voll Staunen hinab, lobten und priesen Gott, den Herrn, dass es sich nicht nach ihnen umgedreht hatte. Maria aber wurde im Tempel des Herrn gehegt wie eine Taube und erhielt Speise aus der Hand eines Engels.
(2) Als sie zwölf Jahre alt wurde, berieten sich die Priester und sprachen: „Seht, jetzt ist Maria im Tempel des Herrn zwölf Jahre alt geworden. Was sollen wir also mit ihr tun, damit sie das Heiligtum des Herrn, unseres Gottes, nicht unrein macht?“ Und die Priester sagten zum *Hohepriester:* „Du stehst am Brandopferaltar des Herrn. Geh hinein und bete für sie! Und das, was dir Gott, der Herr, gegebenenfalls zeigen wird, das wollen wir tun.“

(3) Der Priester ging im Gewand mit den zwölf Glöckchen[4] in das Allerheiligste hinein und betete für sie. Und siehe, ein Engel des Herrn war da und sprach: „Zacharias, Zacharias, geh hinaus und lass die Witwer des Volkes zusammenkommen! Jeder soll einen Stab bei sich tragen, und wem Gott, der Herr, ein Zeichen geben wird, dessen Frau soll sie sein.“ Herolde begaben sich in das gesamte Gebiet Judäas, und es ertönte die Posaune des Herrn, und siehe, alle kamen gelaufen.

9. Kapitel

(1) Josef aber legte die Axt beiseite und ging zur Versammlung. Und als sie zusammengekommen waren, begaben sie sich mit ihren Stäben zum Priester. Der Priester nahm ihnen die Stäbe ab, ging in den Tempel hinein und betete. Als er sein Gebet beendet hatte, nahm er die Stäbe, ging hinaus und gab sie ihnen zurück. An keinem jedoch war ein Zeichen. Den letzten Stab aber bekam Josef. Und siehe, eine Taube kam aus dem Stab heraus und setzte sich auf Josefs Kopf. Da sprach der Priester: „Josef, Josef, dir ist die Jungfrau des Herrn zugeteilt. Nimm sie in deine Obhut!“

(2) Josef erwiderte: „Ich habe schon Söhne und bin ein alter Mann, sie aber ist eine junge Frau. Da werde ich doch zum Gespött für die Söhne Israels!“ Der Priester aber sprach: „Josef, fürchte den Herrn, deinen Gott, und denke daran, was Gott Datan, Abiram und Korach angetan hat, wie sich die Erde gespalten und alle verschlungen hat wegen ihres Widerspruchs. Und nun sieh dich vor, Josef, dass dies nicht auch in deinem Haus geschehen möge!“

(3) Und Josef nahm sie voll Furcht in seine Obhut und sprach zu ihr: „Maria, ich habe dich aus dem Tempel des Herrn empfangen. Jetzt lasse ich dich allein in meinem Haus zurück. Denn ich gehe fort, um Häuser zu bauen, und werde dann zu dir zurückkommen. Der Herr wird auf dich aufpassen.“

10. Kapitel

(1) Bei einer Beratung beschlossen die Priester: „Lasst uns einen neuen Vorhang für den Tempel des Herrn anfertigen!“

Der Hohepriester sprach: „Ruft mir die reinen Jungfrauen aus dem Stamm Davids!“

Die Diener gingen los, suchten und fanden sieben solcher Jungfrauen. Der Priester erinnerte sich nun, dass das Mädchen Maria aus dem Stamm Davids und rein vor Gott war. Da gingen die Diener weg, um auch sie zu holen.

(2) Sie führten sie in den Tempel des Herrn hinein, und der Priester sprach: „Lost mir hier aus, wer das Gold, den Amiant, das Leinen, die Seide, den Hyazinth, den Scharlach und den echten Purpur verweben soll!“[5]

Das Los für den echten Purpur und den Scharlach fiel auf Maria. Und sie *ging* damit nach Hause. Zu jener Zeit wurde Zacharias stumm, und Samuel wurde Priester an seiner Stelle, bis Zacharias wieder sprechen konnte. Maria aber nahm den Scharlach und spann ihn.

---

[4] Ex 28,33–35 beschreibt das Priestergewand Aarons und handelt auch von den Glöckchen am Saum:
V. 34: „Es sollen sich immer ein goldenes Glöckchen und ein Granatapfel an dem Saum des Obergewandes ringsum abwechseln.“ Von einer Zwölfzahl ist nicht die Rede.

[5] Der Vorhang des Offenbarungszeltes bestand nach Ex 26,31 aus Purpur, Karmesin und Byssos.

11. Kapitel

(1) Und sie nahm den Krug und ging hinaus, um ihn mit Wasser zu füllen. Und siehe, eine Stimme sagte zu ihr: „Sei gegrüßt, du Gnadenvolle! *Der Herr ist mir dir. Gesegnet bist du* unter den Frauen.“ Und Maria schaute sich nach rechts und links um, woher denn diese Stimme gekommen sein könnte. Schaudernd ging sie in ihr Haus zurück, stellte den Krug ab und nahm den Purpur, setzte sich damit auf den Stuhl und verwebte ihn.

(2) Siehe, da stand ein Engel vor ihr und sagte: „Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden vor dem Herrscher des Alls. Du wirst empfangen aus seinem Wort.“

Als sie das hörte, zweifelte Maria und sprach zu sich selbst: „Ich soll vom Herrn, dem lebendigen Gott, empfangen und wie jede andere Frau gebären?“

(3) Siehe, da trat ein Engel vor sie und sagte zu ihr: „Nicht so, Maria! Denn die Kraft Gottes wird dich überschatten. Deshalb wird auch der Heilige, der aus dir geboren wird, Sohn des Höchsten genannt werden. Du sollst ihn Jesus nennen, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erretten.“

Maria sprach: „Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn vor seinem Angesicht. Mir geschehe nach deinem Wort.“

12. Kapitel

(1) Und sie webte den Scharlach und den Purpur fertig und brachte ihre Arbeit dem Priester. Der Priester nahm es in Empfang, lobte sie und sprach: „Maria, Gott, der Herr, hat deinen Namen großgemacht, und gepriesen sollst du sein unter allen Geschlechtern der Erde.“

(2) Voll Freude ging Maria zu ihrer Verwandten Elisabeth und klopfte dort an die Tür. Als sie es hörte, legte Elisabeth den Scharlach weg, lief zur Tür und öffnete. Sie hieß sie willkommen und sprach: „Wie kommt’s, dass mich die Mutter des Herrn besucht? Denn siehe, das Kind in mir hüpfte und segnete dich.“

Maria aber hatte die Geheimnisse vergessen, die ihr der Engel Gabriel gesagt hatte. Und sie blickte zum Himmel und sagte: „Wer bin ich denn, dass alle Frauen der Erde mich glücklich preisen?“

(3) Sie verbrachte drei Monate bei Elisabeth. Tag für Tag wuchs ihr Bauch. Und weil sie Angst hatte, ging Maria nach Hause und versteckte sich dort vor den Söhnen Israels. Sie war 16 Jahre alt, als ihr diese geheimnisvollen Dinge passierten.

13. Kapitel

(1) Als sie im sechsten Monat war, siehe, da kehrte Josef von seinem Hausbau zurück, kam in das Haus hinein und fand sie schwanger vor. Da schlug er sich ins Gesicht und warf sich auf die Erde auf den Sack. Er weinte bitter und klagte: „Mit welchem Gesicht soll ich auf Gott, den Herrn, blicken? Was also könnte ich ihretwegen beten? Denn als Jungfrau habe ich sie aus dem Tempel des Herrn empfangen, habe aber nicht auf sie aufgepasst. Wer hat mich betrogen? Wer hat dieses Unrecht in meinem Haus angerichtet? Wer hat mir die Jungfrau verführt und sie unrein gemacht? Sollte sich etwa an mir die Geschichte Adams wiederholt haben? Denn wie Adam in der Stunde der Anbetung abwesend war, als die Schlange kam, Eva allein fand, sie verführte und unrein machte, so geschah es nun auch mir.“

(2) Dann stand Josef vom Sack auf, rief sie und sprach zu ihr: „Du von Gott Umsorgte, warum hast du das getan? Hast du den Herrn, deinen Gott, vergessen? Was hast du deine Seele erniedrigt, du, die du aufgezogen worden bist im Allerheiligsten und Speise erhalten hast aus der Hand eines Engels?“
(3) Sie aber weinte bitterlich und sagte: „Ich bin rein und habe keinen Mann erkannt.“
Josef sprach zu ihr: „Woher ist dann das in deinem Bauch?“
Sie aber antwortete: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Ich weiß nicht, woher es ist.“

14. Kapitel

(1) Und da er sich sehr fürchtete, machte ihr Josef keine Vorwürfe mehr und überlegte sich, was er mit ihr tun sollte. Josef sprach: „Wenn ich ihre Sünde verheimliche, wird man mich für einen halten, der sich dem Gesetz des Herrn widersetzt. Wenn ich sie aber bei den Söhnen Israels anzeige, muss ich befürchten, dass das (Kind) in ihr(em Bauch) von Engeln ist und man mich für einen hält, der unschuldiges Blut dem Todesurteil ausliefert. Was also soll ich mit ihr tun? Ich werde mich heimlich von ihr trennen.“ Und Nacht kam über ihn.
(2) Und siehe, ein Engel des Herrn erschien ihm im Traum und sagte: „Fürchte dich nicht wegen dieses Mädchens! Denn das in ihr ist vom Heiligen Geist. Sie wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihn Jesus nennen, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erretten.“
Als er erwachte, lobte Josef den Gott Israels, der ihm seine Gnade erwiesen hatte. Und er sorgte weiterhin für das Mädchen.

15. Kapitel

(1) Aber der Schriftgelehrte Annas kam zu ihm und fragte ihn: „Josef, warum bist du nicht in unsere Versammlung gekommen?“
Er antwortete ihm: „Weil ich müde von der Reise war und den ersten Tag ausspannte.“ Annas aber drehte sich um und erblickte die schwangere Maria.
(2) Da machte er sich eilends auf zum Priester und berichtete ihm: „Sieh nur! Josef, dessen Zeuge du bist, hat sich sehr vergangen.“
Der Hohepriester fragte: „Warum das?“
Er antwortete: „Die Jungfrau, die Josef aus dem Tempel des Herrn erhalten hat, – er hat sie unrein gemacht, ihr Beilager gestohlen und hat dies den Söhnen Israels nicht angezeigt.“
Da fragte ihn der Hohepriester: „Josef? Josef soll das getan haben?“
Und er entgegnete ihm: „Schicke Diener, und du wirst die Jungfrau schwanger finden.“
Die Diener gingen los, fanden sie, wie er es gesagt hatte, und brachten sie in den Tempel. Und sie trat vor das Gericht.
(3) Der Hohepriester sprach zu ihr: „Maria, warum hast du das getan? Warum hast du deine Seele erniedrigt? Hast du Gott, den Herrn, vergessen, du, die du im Allerheiligsten aufgezogen worden bist und Speise aus der Hand von Engeln empfangen hast, du, die du ihre Lobgesänge gehört und vor ihnen getanzt hast? Warum hast du das getan?“
Sie aber weinte bitterlich und sagte: „So wahr Gott, der Herr, lebt: Ich bin rein vor ihm und habe keinen Mann erkannt.“
(4) Und der Hohepriester fragte: *„Josef warum hast du das getan?“*

Josef aber sprach: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt, *und* sein Gesalbter (= Christus) *und der Zeuge seiner Wahrheit lebt:* Ich bin unschuldig, was sie betrifft." Doch der Hohepriester sprach: „Lege kein falsches Zeugnis ab, *sondern* sag' die Wahrheit! Du hast deine Ehe heimlich vollzogen und es nicht den Söhnen Israels angezeigt. Und du hast deinen Kopf nicht unter die starke Hand gebeugt, damit deine Nachkommenschaft gesegnet sei." Und Josef schwieg.

16. Kapitel[6]

(1) Der Hohepriester sprach: „Gib die Jungfrau zurück, die du aus dem Tempel des Herrn empfangen hast!" Da brach Josef in Tränen aus. Der Hohepriester aber sprach: „Ich gebe euch das Wasser der Gottesprüfung zu trinken. Es wird euer Vergehen in euren eigenen Augen deutlich machen."
(2) Und der Hohepriester nahm es, gab es Josef zu trinken und schickte ihn in die Wüste. Er aber kam wohlbehalten zurück. Da gab er es auch der jungen Frau zu trinken und schickte sie in die Wüste. Und auch sie kam wohlbehalten zurück. Da staunte das ganze Volk darüber, dass das Wasser ihr Vergehen nicht offengelegt hatte. Und der Hohepriester sprach:
(3) „Wenn Gott, der Herr, euer Vergehen nicht offengelegt hat, dann verurteile auch ich euch nicht."
Und er entließ sie. Josef nahm Maria und ging voll Freude und Lob für den Gott Israels zurück in sein Haus.

17. Kapitel

(1) Ein Befehl aber wurde vom König Augustus erlassen, dass alle von Bethlehem in Judäa sich eintragen lassen sollten. Da sprach Josef: „Ich lasse meine Söhne eintragen. Aber was soll ich mit diesem Mädchen machen? Wie soll ich sie eintragen lassen? Als meine Gattin? Da schäme ich mich. Als meine Tochter? Die Söhne Israels wissen doch, dass sie nicht meine Tochter ist. Nun, der Tag des Herrn wird es schon so bringen, wie es *Gott* für richtig hält."
(2) Und er sattelte den Esel und setzte sie darauf, Josef führte, und sein Sohn Samuel folgte. Und sie näherten sich auf drei Meilen, da drehte sich Josef um und sah, dass sie betrübt war. Er dachte: „Wohl macht ihr das, was in ihr ist, zu schaffen."
Und als sich Josef erneut umdrehte, sah er sie lachen. Da sprach er zu ihr: „Maria, was ist mit dir los, dass ich dein Gesicht einmal lachend, dann aber wieder betrübt sehe?"
Sie antwortete ihm: „Josef, weil ich zwei Völker mit meinen Augen sehe, das eine weinend und trauernd, und das andere fröhlich und jubelnd."
(3) Und sie waren auf halbem Wege, als Maria zu ihm sagte: „Josef, hebe mich vom Esel herunter, denn das in mir bedrängt mich und will herauskommen."

[6] Num 5,11–31 sieht ein solches Eifersuchtsordal lediglich für Frauen vor. Eine Frau, die im Verdacht des Ehebruchs steht, muss unter anderem Wasser trinken, dem magische Wirkung zugeschrieben wird. Davon, dass die Frau in die Wüste geschickt wird, verlautet nichts:
V. 27–28: „Der Priester hat ihr das Wasser zum Tranke dargereicht; dann wird, wenn sie untreu war und pflichtwidrig wider ihren Mann gehandelt hat, das Fluchwasser zur Bitterkeit in sie eindringen, ihre Hüften fallen ein, und die Frau wird zur Fluchbeladenen inmitten ihrer Volksgenossen werden. Hat sich aber die Frau nicht verunreinigt und ist sie unschuldig, so bleibt sie unversehrt und kann gesegneten Leibes werden."

Da hob er sie herunter und sprach zu ihr: „Wohin soll ich dich bringen und wie dich in deinem unschicklichen Zustand schützen? Der Ort hier ist einsam.“

18. Kapitel

(1) Und er fand dort eine Höhle und führte sie hinein, ließ sie in der Obhut seiner Söhne und ging hinaus, um eine hebräische Hebamme im Gebiet von Bethlehem zu suchen.

19. Kapitel

(1) Und er fand eine, die gerade auf dem Weg vom Gebirge herab war, und nahm sie mit. […] Josef sprach zur Hebamme: „Maria ist meine Verlobte, aber sie hat vom Heiligen Geist empfangen, nachdem sie im Tempel des Herrn aufgezogen worden ist.
Und die Hebamme ging mit ihm.
(2) Als sie zur Stelle kamen, wo die Höhle war, bedeckte eine dunkle Wolke die Höhle. Die Hebamme sprach: „Erhoben ist meine Seele, heute, da meine Augen Wunderbares geschaut haben, heute, da Israel das Heil geboren ist.“
In diesem Moment verzog sich die Wolke von der Höhle, und es zeigte sich ein großes Licht in der Höhle, so dass es für die Augen nicht zu ertragen war. Kurz darauf verlor sich dieses Licht, und das Neugeborene war zu sehen. Es kam und nahm die Brust von seiner Mutter Maria. Da schrie die Hebamme auf und sagte: „Wie groß ist der heutige Tag für mich, da ich dieses wunderbare Schauspiel gesehen habe.“
(3) Die Hebamme verließ die Höhle. Da begegnete ihr Salome, und sie sprach zu ihr: „Salome, Salome, ich habe dir ein wunderbares Schauspiel zu erzählen. Eine Jungfrau hat geboren, obwohl das doch ihre Natur nicht zulässt.“
Salome aber erwiderte: „So wahr der Herr, mein Gott, lebt: Wenn ich nicht meinen Finger hineinlege und ihre geschlechtliche Eigenart untersuche, werde ich nicht glauben, dass eine Jungfrau geboren hat.“

20. Kapitel

(1) Salome ging hinein, ließ sie die entsprechende Stellung einnehmen und untersuchte ihre geschlechtliche Eigenart. Und Salome schrie auf: „Ich habe den lebendigen Gott versucht! Siehe, meine Hand fällt wie von Feuer verzehrt von mir ab.“
(2) In jener Stunde aber, als sie zum Herrn betete, wurde die Hebamme geheilt.
(3) Denn siehe, ein Engel des Herrn, stand vor Salome und sagte: „Dein Gebet wurde von Gott, dem Herrn, erhört. Tritt heran und fass das Kind an! Es wird die Rettung für dich sein.“
Sie verhielt sich so, und Salome wurde geheilt, als sie sich vor ihm niederwarf. Daraufhin ging sie aus der Höhle heraus.
Siehe, da rief der Engel des Herrn mit (lauter) Stimme: „Salome, Salome, erzähle *niemandem*, was du Wunderbares gesehen hast, bis der Knabe nach Jerusalem gekommen ist.“

21. Kapitel

(1) Und siehe, Josef bereitete sich darauf vor, nach Judäa zu gehen, als sich ein großer Aufruhr in Bethlehem in Judäa erhob. Magier kamen nämlich und fragten: „Wo ist der König

der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen und - sind gekommen, um uns vor ihm niederzuwerfen."
(2) Als Herodes das hörte, war er erschüttert und schickte Diener los. Er beorderte sie her, und sie berichteten ihm von dem Stern. Und siehe, sie sahen Sterne im Osten, und die führten sie, bis sie in die Höhle eintraten und er über dem Kopf des Kindes stehen blieb.
(3) Und als die Magier *das Kind* bei seiner Mutter Maria erblickten, nahmen sie aus ihrer Reisetasche als Geschenke Gold, Weihrauch und Myrrhe.
(4) Und da es ihnen von einem Engel befohlen worden war, kehrten sie auf einem anderen Weg in *ihr* Land zurück.

22. Kapitel

(1) Bald erkannte Herodes, dass er von den Magiern betrogen worden war, und wurde zornig. Er schickte seine Mörder mit dem Auftrag, alle Kinder von zwei Jahren und jünger zu töten.
(2) Als Maria hörte, dass die Kinder beseitigt werden sollten, bekam sie Angst, nahm das Kind, wickelte es und legte es in eine Rinderkrippe.
(3) Elisabeth aber hörte, dass Johannes gesucht würde. So nahm sie ihn und begab sich hinauf ins Gebirge. Sie schaute sich um, wo sie ihn verbergen könnte, aber es gab keinen für ein Versteck geeigneten Platz. Da seufzte Elisabeth und sprach: „Berg Gottes, nimm mich auf, die Mutter mit dem Kind!"
Denn Elisabeth konnte vor Angst nicht weiter hinaufsteigen. Bald darauf spaltete sich der Berg und nahm sie auf. Jener Berg aber ließ Licht für sie durchscheinen, denn ein Engel des Herrn war mit ihnen, der auf sie aufpasste.

23. Kapitel

(1) Herodes aber ließ nach Johannes suchen, entsandte Diener zum Altar zu Zacharias und ließ ihn fragen: „Wo hast du deinen Sohn versteckt?" Er antwortete ihnen: „Ich bin ein Diener Gottes und ständig in seinem Tempel beschäftigt. Was weiß ich, wo mein Sohn ist?"
(2) Seine Diener gingen zurück und meldeten ihm das alles. Da wurde Herodes zornig und sagte: „Sein Sohn macht sich wohl daran, der König von Israel zu werden!"
Und er schickte erneut die Diener zu ihm mit folgender Botschaft: „Sag mir die Wahrheit: Wo ist dein Sohn? Weißt du, dass dein Blut unter meiner Hand ist?"
Und die Diener gingen weg und überbrachten es ihm.
(3) Da antwortete er: „Ich bin ein Blutzeuge Gottes. Nimm mein Blut! Meinen Geist aber wird mein Herr aufnehmen, denn unschuldiges Blut vergießt du im Vorraum des Tempels des Herrn."
Und bei Tagesanbruch wurde Zacharias getötet, doch die Söhne Israels wussten nicht, dass er ermordet worden war.

24. Kapitel

(1) Vielmehr gingen die Priester zur Morgenbegrüßung, aber es begegnete ihnen nicht wie üblich der Segen des Zacharias. Die Priester standen herum und warteten auf Zacharias, um ihn mit einem Gebet zu begrüßen und den Höchsten Gott zu preisen.

(2) Da er aber ausblieb, begannen alle, sich Sorgen zu machen. Einer von ihnen wagte sich in das Heiligtum. Er entdeckte beim Altar des Herrn geronnenes Blut, und eine Stimme sagte: „Zacharias wurde getötet, und sein Blut soll nicht abgewischt werden, bis ein Rächer kommt.“
Und als er diese Worte hörte, bekam er Angst, lief hinaus und teilte den Priestern mit, was er gesehen und gehört hatte.
(3) Und die, die es wagten, gingen hinein und sahen, was geschehen war. Die Deckentäfelung des Tempels wehklagte, und sie zerrissen ihre Kleider von oben bis unten. Seinen Leichnam aber fanden sie nicht, sondern fanden nur sein Blut, das zu Stein geworden war. Und voller Furcht gingen sie hinaus und gaben bekannt, dass Zacharias getötet worden war. Alle Stämme des Volkes hörten es, und sie beklagten und betrauerten ihn drei Tage und drei Nächte.
(4) Nach den drei Tagen beratschlagten die Priester, wen sie an den Platz des Zacharias erheben sollten. Und das Los fiel auf Simeon. Diesem nämlich war vom Heiligen Geist geweissagt worden, dass er den Tod nicht schauen würde, bis er den Messias leibhaftig gesehen habe.

25. Kapitel

(1) Aber ich, Jakobus, der ich diese Geschichte in Jerusalem aufgeschrieben habe, zog mich wegen der Unruhen, die sich beim Tode des Herodes erhoben, in die Wüste zurück, bis sich der Aufruhr in Jerusalem gelegt hatte. Ich will den Herrn preisen, der mir die Weisheit geschenkt hat, diese Geschichte zu schreiben.
(2) Gnade sei mit allen, die den Herrn fürchten. Amen.

Das Kindheitsevangelium des Thomas

Das Kindheitsevangelium des Thomas, das nichts mit dem in dieser Auswahl gebotenen Thomasevangelium aus Nag Hammadi zu tun hat, ist eine Sammlung anekdotenhafter Wundergeschichten unterschiedlicher Herkunft. Auch wenn diese Kindheitserzählung handschriftlich relativ spät, nämlich erst im 6. Jahrhundert, bezeugt ist, dürfte sie doch wesentlich älter sein. Dies lässt sich aus Ausführungen des Irenäus über die gnostische Sekte der Markosier schließen. Irenäus zitiert in seinem Werk gegen die Häresien (180–190 n. Chr.) aus einer unbenannten apokryphen Schrift, einem erdichteten Evangelium, das bei diesen gebräuchlich gewesen sein soll, zwei Stellen: eine nicht-kanonische Geschichte über einen Disput Jesu mit einem Lehrer über die Buchstaben sowie eine Passage aus der Kindheitsgeschichte des Lukas, nämlich Lk 2,49. Da sich beide von ihm angeführten Stellen im Kindheitsevangelium des Thomas finden, ist es höchstwahrscheinlich, dass es mit der von Irenäus zitierten Schrift identisch ist und damit schon im 2. Jahrhundert in einem Grundbestand existierte.

Die Geschichten, die das Evangelium erzählt, stammen zum Großteil aus der mündlichen Überlieferung. Solche Wundergeschichten wurden wohl lange Zeit, auch immer wieder etwas anders, weitererzählt. Dies ist eine Entwicklung, die auch nicht aufgehalten wurde, als die Geschichten erstmals schriftlich festgehalten wurden, wie sich an den unterschiedlichen Texttraditionen des Evangeliums zeigt. Neben solcher mündlichen Tradition wurde ein einziger kanonischer Evangelientext, also eine schriftliche Überlieferung, in das Werk aufgenommen, nämlich die Geschichte des zwölfjährigen Jesus im Tempel, die Lukas in Lk 2,41–52 erzählt (19,1–5).

Was den Text des Evangeliums und seine Geschichte anbelangt, liegt noch einiges im Dunkeln. Man ist sich noch nicht einmal sicher, ob das Kindheitsevangelium des Thomas ursprünglich in Griechisch oder nicht vielleicht in Syrisch geschrieben worden ist. Die älteste erhaltene Handschrift ist auf Syrisch, aber dies will für sich allein nicht viel besagen. Ob nun aus dem Griechischen oder Syrischen, es gibt von diesem Evangelium auf jeden Fall zahlreiche Übersetzungen, ins Lateinische, Kirchenslawische, Äthiopische, Georgische und andere mehr. Diese bieten, sowohl was Textlänge als auch Textbestand betrifft, teilweise ganz stark abweichende Traditionen.

Ähnlich wie beim Protevangelium des Jakobus ist die Hauptabsicht des Kindheitsevangeliums nach Thomas darin zu sehen, eine Lücke in der Evangelienüberlieferung aufzufüllen. War es beim Protevangelium die Vorgeschichte Jesu, so ist es hier die Zeit zwischen Geburt und öffentlichem Auftreten Jesu. Genauer gesagt handelt es sich um die Lücke, die im Lukasevangelium zwischen Kapitel 2,21 40, der Beschneidung und Darbringung Jesu im Tempel, und 2,41–52, der Geschichte vom Zwölfjährigen im

Tempel, klafft. Was tat der Junge Jesus in seiner Kindheit, bevor wir von seinem Tempelbesuch bei Lukas erfahren?

Das Kindheitsevangelium des Thomas erzählt Geschichten über diesen Jungen Jesus, einen Jungen, der eigentlich ist wie fast jedes Kind in seinem Alter – vorlaut, frech, trotzig, boshaft, auch naiv, neugierig, unternehmungslustig, hilfsbereit, verspielt –, dazu aber mit einer Macht ausgestattet, die ihn zu einem enfant terrible werden lässt. Da muss beispielsweise ein Kind nur deshalb sterben, weil es Jesus angerempelt hat und daraufhin von ihm verflucht wird (4,1).

Diese und ähnliche Geschichten können zeigen, welche abgründigen Wege der Wunderglaube bisweilen nehmen konnte. Denn christlich wird Jesus in diesen Episoden eigentlich nicht mehr dargestellt. Er ist vielmehr ein göttlicher Tausendsassa, der seine Macht allenthalben zeigt und sie nach Belieben, auch für seine eigenen, teilweise ganz und gar menschlichen Interessen einsetzt. Man spürt dabei, dass es den Geschichten gar nicht um den Christus und den Glauben an ihn geht, sondern vor allem um menschliche Wünsche, die jeder hat, ob er nun gern zaubern, auf dem Wasser laufen oder fliegen können will. Und so verwundert es nicht, dass das Jesus-Bild, das uns das Kindheitsevangelium des Thomas bietet, geradezu banal ist: Jesus, ein selbstgefälliges Götterkind, das sich als Fünfjähriger genauso verhält wie als Achtjähriger, also auch keine Entwicklung durchmacht. Und es verwundert auch nicht, dass das Kindheitsevangelium seine nächsten Parallelen eben nicht in den kanonischen Evangelien hat, sondern in Geschichten von Göttersöhnen, wie sie auch im Osten z. B. über Rama oder Krischna kursierten.

Die Faszination an Machtdemonstrationen, wie sie das Evangelium schildert, ist wohl hauptausschlaggebend für die enorme Wirkungsgeschichte des Kindheitsevangeliums des Thomas. Es hat spätere apokryphe Kindheitsevangelien nachhaltig beeinflusst und findet sich so auch im Pseudo-Matthäusevangelium sowie in den arabischen und armenischen Kindheitsevangelien wieder. Aber es wirkt auch in anderen Geschichten über die Kindheit Jesu immer weiter, zumal es ja selbst heute noch bisweilen im Religionsunterricht Erwähnung findet und bleibenden Eindruck zu hinterlassen vermag.

Des Israelitischen Philosophen Thomas Ausführungen über die Kindheit des Herrn

1. Kapitel

Ich, Thomas, der Israelit, hielt es für notwendig, allen Brüdern in der Welt die Kindheit und Großtaten unseres Herrn Jesus Christus zu berichten, die er, geboren in unserem Land, vollbracht hat. So fing diese Sache an:

2. Kapitel

(1) Als dieser Junge Jesus fünf Jahre alt war, spielte er einmal, nachdem es geregnet hatte, am Übergang eines Baches, führte die vorbei fließenden Wasser in Teiche zusammen und machte sie sofort klar. Allein durch das Wort erteilte er ihnen dazu den Befehl.

(2) Aus weichem Lehm, den er sich bereitete, formte er zwölf Sperlinge. Es war aber Sabbat, als er das tat. Doch auch viele andere Kinder waren mit ihm beim Spielen.

(3) Als ein Jude sah, was Jesus am Sabbat beim Spielen machte, ging er sofort los und beschwerte sich bei dessen Vater Josef: „Sieh nur, dein Junge ist am Bach. Aus Lehm formte er zwölf Vögel und hat damit den Sabbat entweiht."

(4) Als nun Josef an die Stelle kam und es sah, fuhr er ihn an: „Warum tust du am Sabbat etwas Verbotenes?" Jesus aber klatschte in die Hände und rief den Sperlingen zu: „Fort mit euch!" Und die Sperlinge breiteten ihre Flügel aus und flogen zwitschernd davon.

(5) Als die Juden das sahen, staunten sie. Sie gingen los und berichteten ihren Führern, was sie Jesus hatten tun sehen.

3. Kapitel

(1) Der Sohn des Schriftgelehrten Annas aber stand dort bei Josef und brachte mit einem Weidenzweig das Wasser, das Jesus zusammengeführt hatte, zum Abfließen.

(2) Als Jesus sah, was geschehen war, wurde er wütend und sagte zu ihm: „Du Ungerechter, Gottloser und Dummkopf, was haben dir denn die Teiche und die Wasser angetan? Siehe, jetzt wirst auch du wie ein Baum verdorren und weder Blätter noch Wurzel noch Frucht tragen."

(3) Und sofort verdorrte jener Junge völlig. Jesus aber zog sich zurück und ging heim in das Haus Josefs.

Die Eltern des Verdorrten aber hoben ihn auf, brachten ihn unter Klagen über seinen frühen Tod zu Josef und machten ihn dafür verantwortlich: „Einen solchen Jungen hast du, der so etwas fertig bringt!"

4. Kapitel

(1) Bald darauf ging er wieder durch das Dorf. Da lief ein Junge heran und stieß ihn an seiner Schulter. Da wurde Jesus sauer und sagte zu ihm: „Du sollst deinen Weg nicht fortsetzen!"

Und sofort fiel er hin und starb. Einige, die sahen, was geschehen war, sagten: „Woher stammt dieser Junge, dass jedes seiner Worte vollendete Tat ist?"

(2) Die Eltern des Verstorbenen gingen Josef an und beschwerten sich bei ihm mit den Worten: „Du, der du ein solches Kind hast, kannst nicht weiter bei uns im Dorf wohnen, es sei denn, du lehrst ihn, zu segnen statt zu verfluchen. Er bringt ja unsere Kinder um."

5. Kapitel

(1) Da rief Josef den Jungen zu sich und wies ihn zurecht mit den Worten: „Warum stellst du solche Dinge an? Die Leute leiden doch darunter, und so hassen und verfolgen sie uns."

Da antwortete Jesus: „Ich weiß, dass diese Worte nicht deine eigenen sind, dennoch will ich um deinetwillen schweigen. Jene aber werden ihre Strafe zu tragen haben." Und sofort erblindeten die, die ihn angezeigt hatten.

(2) Die, die es mitbekamen, packte große Angst und Sorge, und sie sagten über ihn, dass jedes Wort, das er sprach, ob gut oder böse, Tat war und zu einem Wunder wurde. Als er

sah, dass Jesus solche Dinge anstellte, stand Josef auf, fasste ihn beim Ohr und zog ordentlich daran.

(3) Der Junge aber wurde wütend und sagte zu ihm: „Genug! Dir ist's bestimmt, zu suchen und nicht zu finden! Völlig unklug hast du gehandelt. Weißt du nicht, dass ich dein bin? Mach mich nicht traurig!"

6. Kapitel

(1) Ein Erzieher, Zachäus mit Namen, der zufällig dabei stand, hörte Jesus dies zu seinem Vater sagen, und er war sehr erstaunt darüber, dass er, obwohl er noch ein Kind war, solche Dinge von sich gab.

(2) Und wenige Tage später ging er Josef an und sagte zu ihm: „Einen vernünftigen Sohn hast du, auch hat er Verstand. Komm, übergib ihn mir, dass er die Buchstaben lernt! Ich will ihm über die Buchstaben alles Wissen lehren, auch alle älteren Menschen zu begrüßen, sie zu ehren wie Großväter und Väter, sowie Gleichaltrige zu lieben."

(3) Und er sagte ihm alle Buchstaben vom Alpha bis zum Omega mit viel Nachprüfung deutlich auf. Er aber blickte den Lehrer Zachäus an und sagte zu ihm: „Wo du selbst nicht einmal das Alpha seinem Wesen nach kennst, wie willst du andere das Beta lehren? Heuchler, lehre zuerst das Alpha, wenn du's kannst, und dann wollen wir dir auch glauben, was das Beta betrifft!"

Darauf begann er, den Lehrer über den ersten Buchstaben auszufragen, aber der konnte ihm keine Antwort geben.

(4) Vor vielen Zuhörern sagte der Junge zu Zachäus: „Höre, Lehrer, die Ordnung des ersten Buchstabens, und achte hier darauf, wie er Geraden hat und eine Mittelvertiefung, die du gemeinsam aufeinander zulaufen siehst, zusammengeführt, sich erhebend und verschlingend, drei Linien von gleicher Art, von unten erwachsend und sich unterordnend, gleichlang. Da hast du die Linien des A(lpha)."

7. Kapitel

(1) Als der Lehrer Zachäus solche und andere Deutungen des ersten Buchstabens den Jungen vortragen hörte, wurde er angesichts solcher Ausdrucksfähigkeit und Gelehrsamkeit ratlos und sagte zu den Anwesenden: „Wehe mir, ich bin ratlos! Ich Unglücklicher habe mir selbst geschadet, indem ich diesen Jungen zu mir nahm.

(2) Nimm ihn darum wieder mit, so bitte ich dich, Bruder Josef! Ich ertrage seinen strengen Blick nicht, auch nicht mehr nur ein einziges Mal seine Rede. Dieser Junge ist nicht erdgeboren. Er kann sogar Feuer bändigen. Vielleicht ist er sogar vor der Erschaffung der Welt gezeugt worden. Was für ein Mutterleib ihn getragen, was für ein Mutterschoß ihn genährt hat – ich weiß es nicht. Weh mir, Freund, er übertrifft mich, ich kann seinem Denkvermögen nicht folgen. Ich habe mich selbst betrogen, ich dreimal Unglücklicher. Ich wollte einen Schüler und habe einen Lehrer bekommen.

(3) Ich bin mir der Schande bewusst, Freunde, dass ich, ein Greis, von einem Kind besiegt worden bin. Ich kann nur noch verzweifeln und sterben wegen dieses Jungen. Denn in dieser Stunde kann ich ihm nicht in die Augen sehen. Und da alle sagen werden, dass ich von einem

kleinen Kind besiegt worden bin, was soll ich da noch lehren? Und was mich verbreiten über das, was er mir über die Linien des ersten Buchstabens gesagt hat? Ich weiß es nicht, Freunde, denn seinen Anfang und sein Ende kenne ich nicht.

(4) So bitte ich dich denn, Bruder Josef, nimm ihn zurück in dein Haus! Er ist etwas Großes, ob Gott, ob Engel, ob etwas anderes, weiß ich nicht."

8. Kapitel

(1) Als nun die Juden Zachäus Trost zusprechen wollten, lachte der Junge laut auf und sprach: „Jetzt wird das Deine seine Frucht bringen, und die Blinden im Herzen werden sehen. Ich bin da von oben, damit ich sie verfluche und nach oben rufe, wie es mir der aufgetragen hat, der mich zu euch gesandt hat."

(2) Und als der Junge seine Worte beendet hatte, waren sofort alle geheilt, die unter seiner Verfluchung gefallen waren. Und niemand wagte es von da an, ihn zornig zu machen, damit er ihn nicht verfluche und zum Krüppel mache.

9. Kapitel

(1) Einige Tage später spielte Jesus auf einem Dach im Obergemach[7], und eines der Kinder, die mit ihm spielten, stürzte vom Dach und starb. Die anderen Kinder verschwanden, als sie es sahen, nur Jesus blieb dort.

(2) Da kamen die Eltern des Verunglückten und machten ihm Vorwürfe. Doch Jesus sagte: „Ich habe ihn ganz bestimmt nicht hinuntergeworfen." Jene aber bedrohten ihn.

(3) Da sprang Jesus vom Dach, trat vor die Leiche des Jungen und rief mit lauter Stimme: „Zenon" – das war nämlich der Name des Kindes – „steh auf und sag mir, ob ich dich hinuntergestoßen habe." Und er stand sofort auf und sagte: „Nein, Herr, du hast mich nicht hinuntergestoßen, sondern auferstehen lassen."

Die, die es sahen, erschraken. Aber die Eltern des Jungen lobten Gott für das Zeichen, das sich ereignet hatte, und warfen sich vor Jesus nieder.

10. Kapitel

(1) Wenige Tage später fiel einem jungen Mann, der in einer Ecke Holz hackte, die Axt aus der Hand und spaltete damit seinen ganzen Fuß. Am Blutverlust aber starb er.

(2) Als sich nun Geschrei und Tumult erhob, lief auch der Junge Jesus dorthin. Er drängte sich mit Gewalt durch die Menge und fasste den zerschlagenen Fuß des jungen Mannes an. Sofort war er geheilt. Er aber sagte zu dem jungen Mann: „Steh auf, spalte das Holz und erinnere dich an mich!" Als die Menge sah, was geschehen war, warfen sie sich vor ihm nieder und sprachen: „Wahrhaftig, Gottes Geist wohnt in diesem Jungen."

[7] Dächer wurden damals in Flachbauweise gebaut. Ein Oberbau diente häufig als Wohnraum, siehe z. B. Apg 10,9.

11. Kapitel

(1) Als er sechs Jahre alt war, schickte ihn seine Mutter los, Wasser zu schöpfen und es nach Hause zu bringen, und gab ihm dafür einen Krug. Im Gedränge aber stieß er damit an, und der Krug zerbrach.

(2) Aber Jesus breitete das Gewand aus, das er trug, füllte es mit Wasser und brachte es seiner Mutter. Als aber seine Mutter das Zeichen sah, das geschehen war, küsste sie ihn. Und sie bewahrte in sich die Geheimnisse, die sie ihn hatte vollbringen sehen.

12. Kapitel

(1) Ein anderes Mal, zur Zeit der Aussaat, ging der Junge mit seinem Vater hinaus, um Weizen auf ihrem Ackerboden zu säen. Und als sein Vater säte, da säte auch der Junge Jesus ein einziges Weizenkorn.

(2) Und als er erntete und drosch, brachte er es auf 100 Kor[8]. Da rief er alle Armen des Dorfes auf den Dreschplatz und schenkte ihnen den Weizen. Josef behielt für sich nur das, was von dem Weizen übrig blieb. Er (Jesus) war acht Jahre alt, als er dieses Zeichen vollbrachte.

13. Kapitel

(1) Sein Vater war Zimmermann und fertigte zu jener Zeit Pflüge und Joche. Nun wurde er von einem reichen Mann beauftragt, für ihn ein Bett zu schreinern. Als aber das eine Brett kürzer war als das so genannte Gegenstück und Josef keine Idee hatte, was er tun sollte, sprach der Junge Jesus zu seinem Vater Josef: „Leg die beiden Hölzer ab und mach sie von der Mitte her gleichlang!“

(2) Und Josef tat, wie ihm der Junge vorgeschlagen hatte. Jesus stellte sich auf die andere Seite, fasste das kürzere Brett, und machte es, indem er daran zog, dem anderen gleich. Und sein Vater Josef sah es und staunte, er umarmte den Jungen, küsste ihn und sagte: „Ich kann von Glück sagen, dass mir Gott diesen Jungen geschenkt hat.“

14. Kapitel

(1) Als Josef den Verstand des Jungen und sein Alter sah, dass er heranreifte, beschloss er noch einmal, dass er Lesen und Schreiben lernen sollte. Er brachte ihn fort und übergab ihm einem anderen Lehrer. Der Lehrer aber sagte zu Josef: „Erst will ich ihn in Griechisch, dann in Hebräisch unterrichten.“

Denn der Lehrer wusste von den Kenntnissen des Jungen und hatte Angst vor ihm. Dennoch schrieb er das Alphabet auf, übte es mit ihm eine ganze Weile, und er widersprach ihm nicht.

Dann aber sagte Jesus zu ihm: „Wenn du wirklich ein Lehrer bist und die Buchstaben gut kennst, so sag mir doch die Bedeutung des Alpha, dann will ich dir die des Beta sagen!“

Da wurde der Lehrer zornig und schlug ihn gegen den Kopf. Der Junge aber, dem das wehtat, verfluchte ihn, und sogleich wurde er ohnmächtig und fiel zu Boden aufs Gesicht.

[8] Kor ist eine hebräische Maßeinheit, die wahrscheinlich rund 400 Litern entspricht. Zur Menge von 100 Kor vgl. dazu Lk 16,7.

(3) Der Junge kehrte heim in das Haus Josefs. Aber Josef war betrübt und wies seine Mutter an: „Dass du ihn ja nicht mehr vor die Tür lässt! Sonst müssen die, die ihn zornig machen, sterben.“

15. Kapitel

(1) Einige Zeit später wurde Josef wieder von einem anderen Lehrer, einem guten Freund von ihm, angesprochen: „Bring mir den Jungen ins Schulhaus! Vielleicht kann ich ihm mit Schmeicheleien die Schrift beibringen.“

Josef erwiderte: „Wenn du den Mut dazu hast, Bruder, nimm ihn mit!“

Und er nahm ihn mit sich voll Furcht und Sorgen. Doch der Junge ging gerne mit.

(2) Und er betrat beherzt das Schulhaus, fand dort ein Buch auf dem Pult liegen, nahm es, las jedoch nicht die Schrift darin, sondern öffnete seinen Mund, redete im Heiligen Geist und lehrte die Anwesenden das Gesetz. Eine große Menge war zusammengekommen, stand dabei und hörte ihm zu. Und sie staunten über die Schönheit seiner Lehre und die Gewandtheit seiner Worte, dass ein unmündiges Kind, wie er es war, solche Dinge von sich gab.

(3) Als Josef davon hörte, bekam er Angst und lief zum Schulhaus in Sorge darüber, dass auch dieser Lehrer unerfahren sein könnte. Der Lehrer aber sagte zu Josef: „Damit du’s weißt, Bruder: Ich habe den Jungen zwar als Schüler angenommen, aber er ist voll von Anmut und Weisheit. Und im Übrigen bitte ich dich, Bruder, nimm ihn wieder mit nach Hause!“

(4) Als der Junge das hörte, lächelte er ihn gleich an und sagte: „Weil du recht geredet hast und recht Zeugnis abgelegt hast, soll dir zuliebe auch jener Geschlagene wieder geheilt werden.“

Und augenblicklich wurde der andere Lehrer wieder gesund. Josef aber nahm den Jungen und ging mit ihm nach Hause.

16. Kapitel

(1) Einmal schickte Josef seinen Sohn Jakobus los, um Holz zu bündeln und in sein Haus zu bringen. Ihn begleitete der Junge Jesus. Und als Jakobus Äste aufsammelte, biss Jakobus eine Natter in die Hand.

(2) Und als er hingestreckt dalag und am Sterben war, trat Jesus heran und hauchte den Biss an. Sofort hörte der Schmerz auf, das Tier platzte, und Jakobus wurde augenblicklich wieder gesund.

17. Kapitel

(1) Danach verstarb in der Nachbarschaft Josefs ein krankes Kind, und seine Mutter weinte sehr. Jesus aber hörte, dass sich große Klage und Lärm erhob, und lief eilig hinzu. Er fand den Jungen tot vor, berührte seine Brust und sprach: „Ich sage dir, Kleiner, stirb nicht, sondern lebe, und sei bei deiner Mutter!“ Und sofort öffnete er die Augen und lachte. Zur Frau aber sprach er: „Nimm ihn und gib ihm Milch, und erinnere dich an mich!“

(2) Und die Leute, die dabei standen, staunten und sagten: „Wahrhaftig, dieser Junge ist entweder Gott oder ein Engel Gottes, denn jedes seiner Worte ist vollendete Tat.“ Und Jesus ging von dort weg, um mit anderen Kindern zu spielen.

18. Kapitel

(1) Einige Zeit später, als ein Haus gebaut wurde und es großen Lärm gab, trat Jesus hinzu und ging nahe heran. Da sah er einen Menschen tot daliegen und nahm seine Hand, indem er sprach: „Ich sage dir, Mensch, steh auf und tu deine Arbeit!“ Und sofort stand er auf und warf sich vor ihm nieder.

(2) Als aber die Leute das sahen, staunten sie und sprachen: „Dieser Junge ist himmlisch, denn viele Seelen hat er vom Tod gerettet, und er kann retten sein ganzes Leben lang.“

19. Kapitel

(1) Als er zwölf geworden war, gingen seine Eltern dem Brauch gemäß nach Jerusalem zum Passahfest gemeinsam mit ihren Weggefährten, und nach dem Passah machten sie sich wieder auf die Rückreise. Auf dem Heimweg kehrte der Junge Jesus um nach Jerusalem. Seine Eltern aber dachten, er sei bei den Weggefährten.

(2) Als sie eine Tagereise gewandert waren, suchten sie ihn unter ihren Verwandten, aber weil sie ihn nicht finden konnten, wurden sie traurig und kehrten wieder um in die Stadt, um ihn zu suchen. Und nach dem dritten Tag fanden sie ihn im Tempel, wo er inmitten der Lehrer saß, ihnen zuhörte und zu ihnen sprach. Alle aber achteten auf ihn und staunten, wie er, noch ein Junge, die Ältesten und Lehrer des Volkes zum Schweigen brachte, indem er ihnen die Hauptteile des Gesetzes und die Sprüche der Propheten erklärte.

(3) Seine Mutter Maria aber ging auf ihn zu und sagte zu ihm: „Warum hast du uns das angetan, Kind? Siehe, voll Schmerzen haben wir dich gesucht.“

Da erwiderte ihnen Jesus: „Was sucht ihr mich? Wisst ihr denn nicht, dass ich im Eigentum meines Vaters sein muss?“

(4) Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber fragten: „Bist du die Mutter des Jungen?“

Sie antwortete: „Ich bin es.“

Und sie sagten zu ihr: „Glücklich zu schätzen bist du unter den Frauen, denn Gott hat die Frucht deines Leibes gesegnet. Denn eine solche Herrlichkeit, eine solche Tüchtigkeit und Weisheit haben wir weder jemals gesehen noch gehört.“

(5) Jesus aber stand auf und folgte seiner Mutter, und er war seinen Eltern gehorsam. Seine Mutter jedoch bewahrte alles, was geschehen war. Jesus aber gewann an Weisheit, Alter und Anmut.

Ihm sei Ehre bis in alle Ewigkeit, Amen.

Das Judasevangelium

Was hat es mit dem Judasevangelium auf sich? Handelt es sich hier um eine ausführliche Abrechnung mit dem schlimmsten Verräter der Geschichte des Christentums? Oder klärt uns nun Judas selbst über die wahre Geschichte seines Verrates an Jesus auf? Muss die Kirchengeschichte neu geschrieben werden, wie es im Vorfeld der Veröffentlichung dieses Textes immer wieder zu hören war, weil die Darstellung des Verrates im Judasevangelium in totalem Gegensatz zu den Berichten der kanonischen Evangelien steht?

Nun, zumindest das kann an dieser Stelle schon vorweggenommen werden, eine Neuschreibung der frühen Kirchengeschichte ist nicht notwendig, da das Judasevangelium erst im 2. Jahrhundert n. Chr. verfasst wurde. Es handelt sich also um keinen Augenzeugenbericht. Durch die vermeintliche Verfassernennung im Titel versuchte man dem Text Bedeutung und Gewicht zu verleihen, da der Leser ihn tatsächlich mit einem Augenzeugen aus dem Umfeld Jesu in Verbindung bringen sollte; ein Vorgehen, das für viele Schriften des zweiten Jahrhunderts typisch ist.

Was die Historizität der Judasdarstellung in den kanonischen Evangelien anbelangt, bedeutet das jedoch nicht zwangsläufig, dass sie, nur weil sie älter sind, historisch korrekte Fakten bezüglich der Person des Judas Iskariot enthalten müssen. Betrachtet man die darin vereinten Berichte über Judas, so fällt auf, dass sie gerade hinsichtlich seines Todes variieren. Markus und Lukas berichten in ihren Evangelien nichts vom Selbstmord des Judas und in der Apostelgeschichte ist dessen Darstellung eine gänzlich andere als bei Matthäus. Worin die kanonischen Texte im Gegensatz zum Judasevangelium jedoch völlig übereinstimmen, ist ihre negative Beurteilung dieses Jüngers und seines Tuns.

Was das Judasevangelium so interessant macht, sind also nicht die vermeintlichen neuen historischen Fakten über den „Fall Judas“, sondern die Tatsache, dass durch diese Schrift ein weiterer Mosaikstein im weiten Feld der christlichen Tradition des zweiten Jahrhunderts aufgetaucht ist. Er veranschaulicht eindrucksvoll die Vielgestaltigkeit des Christentums dieser Zeit. Wie in anderen gnostischen Textfunden des 2. Jahrhunderts. n. Chr. geht es im Judasevangelium um die Auseinandersetzung zwischen der sich etablierenden Großkirche und ihren gnostischen Gegenspielern hinsichtlich des richtigen Verständnisses des Erlösungswerkes Christi. Aber nicht nur der Inhalt des Manuskripts, sondern auch seine Veröffentlichungsgeschichte ist aufregend.

1978 wurde bei einer Raubgrabung am rechten Nilufer, in dem 60 km von Al Minya gelegenen ägyptischen Dorf Ambar, ein ursprünglich 66 Seiten umfassender Codex gefunden, dessen Inhalt erst 23 Jahre später die Forscherwelt überraschen konnte, da man solange auf diesen Text keinen Zugriff hatte. Eine Zeitspanne, in der sich der Zustand des Papyrus ungeheuer verschlechterte. Erst im Jahr 2001 konnte Rodolphe Kasser, der spätere Herausgeber, diesen Papyrus in Händen halten oder das, was davon übrig war. Kasser hatte

u. a. einen Text vor sich, von dessen Existenz man bis dato ausschließlich durch Bemerkungen christlicher Schriftsteller der ersten Jahrhunderte wusste: das Judasevangelium. Das größte Verhängnis für den Codex war es, dass sein langjähriger Besitzer nicht am Inhalt, sondern nur am erzielbaren Profit durch einen Verkauf interessiert war. Hellhörig geworden durch den Wert der Textfunde von Nag Hammadi versuchte der ägyptische Antiquitätenhändler Hanna, an den seinerzeit die Entdecker den Codex verkauft hatten, mit diesem einen möglichst großen Gewinn zu erzielen. Aber allein mit diesem Versuch musste er vier Jahre lang warten, da ihm selbst der Codex kurz nach Erwerb gestohlen worden war. Erst 1982 konnte er ihn wieder in seinen Besitz bringen.

Danach kontaktierte er Ludwig Koenen vom Department of Classical Studies der Universität von Michigan, der seinerseits Richard Robinson, einen der Hauptverantwortlichen der Nag Hammadi-Textedition, informierte. 1983 fanden in Genf Verkaufsverhandlungen statt, zu denen Robinson seinen damaligen Schüler Stephen Emmel schickte, der einige Seiten ansehen konnte. Dabei identifizierte er den „Brief des Petrus an Philippus“, eine „Jakobus-Apokalypse“ und einen Dialog Jesu mit Judas, der sich später als das Judasevangelium entpuppen sollte. Der Verkauf scheiterte aber an Hannas Preisvorstellung. Man munkelte etwas von drei Millionen Dollar. Fast 17 Jahre lang fand sich kein Käufer. Die völlig unprofessionelle Behandlung, die der Codex in diesen Jahren erfuhr, trug maßgeblich zu dessen teilweiser Zerstörung bei. So wurden für Fotos unsachgemäß einzelne Blätter entnommen, aber auch der jahrelange Aufenthalt in einem viel zu feuchten New Yorker Banksafe und zu guter Letzt die Schockfrostung in einem Gefrierfach durch den letzten Käufer taten ihr Übriges, um aus einem ursprünglich gut erhaltenem Codex teilweise Papyrusbrösel zu machen.

Aber alles der Reihe nach. Nach seinem feuchten Gemach im Keller einer New Yorker Bank schien sich die Sache für den Text am 3. April 2000 zum Guten zu wenden, da Frieda Tchacos Nussberger diesen erwarb und der Yale University zur Begutachtung übergab. Zum ersten Mal konnten Fachleute den Codex ausführlicher untersuchen. Doch leider war damit seine Irrfahrt und Leidensgeschichte noch nicht beendet, da ihn die Universität nicht kaufte. Statt eines feuchten New Yorker Banksafes wurde nun ein Eisfach im Haus des neuen Besitzers, Bruce Ferrini, die Heimat der geschundenen Papyrussammlung. Weil Ferrini diese auch nach Monaten nicht bezahlen konnte, gab er sie nebst einigen Fotos, die er gemacht hatte, schließlich Frieda Nussberger zurück. Der Text befand sich in einem katastrophalen Zustand. Einige Seitenstücke waren nur noch Brösel. Wie sich hinterher herausstellte, behielt Ferrini aber nicht nur Fotos, sondern auch Fragmentseiten, um sie gesondert zu verkaufen. Die Odyssee des Codex fand schließlich im Februar 2001 ihr endgültiges Ende als die Maecenas Stiftung für antike Kunst in Basel diesen erwarb, um ihn zu restaurieren.

Mit der Veröffentlichung und wissenschaftlichen Bearbeitung wurde Rodolphe Kasser beauftragt, der zusammen mit Marvin Meyer, Gregor Wurst und Elaine Pagels am 6. April 2006 das Resultat der Untersuchungen der Öffentlichkeit auf einer Pressekonferenz in Washington DC mitteilte. Der als Codex Tchacos bezeichnete Papyrus beinhaltet ursprünglich vier Schriften, den „Brief des Petrus an Philippus“, einen Text namens „Jakobus“, das „Buch des Allogenes“ und das „Judasevangelium“. Der Codex stammt

entweder aus dem letzten Drittel des dritten Jahrhunderts oder aus der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts und ist im sahidischen Dialekt des Koptischen geschrieben. Mit ziemlicher Sicherheit handelt es sich bei den koptischen Texten um Übersetzungen aus dem Griechischen. Das griechische Original des Judasevangeliums ist um einiges älter als die koptische Übersetzung des Codex Tchacos, da Irenäus von Lyon bereits um 180 n. Chr. über das Judasevangelium berichtete.

Und damit zum Inhalt dieses seltsam anmutenden Textes, der auch den Titel „Vom Schurken zum Heiligen“ tragen könnte. Der Name der Schrift verweist schon auf die Hauptperson: den in der christlichen Tradition als Verräter gebrandmarkten Apostel Judas Iskariot, dessen Beiname vermutlich Mann aus Kerioth bedeutet. Es umfasst nur die letzten Tage Jesu bis zum Verrat des Judas, womit deutlich wird, dass es nicht die Geschichte des jesuanischen Wirkens auf Erden erzählen möchte, sondern dass es um geheime Offenbarungen, die Jesus kurz vor seinem Tod Judas zukommen lässt, geht. Was diesen Text von den gängigen Judasdarstellungen unterscheidet, ist die Tatsache, dass er hier nicht als Verräter verurteilt, sondern seine Rolle für das Erlösungswerk Gottes gewürdigt wird.

Judas verrät Jesus weder aus Geldgier (Mt 26,14–16 und Joh 12,4–6), noch weil der Satan in ihn fuhr (Lk 22,3 und Joh 6,20), wie es die kanonischen Evangelien überliefern, sondern einzig und allein deshalb, weil Jesus ihn selbst dazu auffordert, da nur so das Erlösungswerk zu Ende gebracht werden kann. Jesus wählt Judas für seine Aufgabe nicht aus, weil dieser einen schwachen Charakter hat, sondern weil er der einzige der Jünger ist, der seine Botschaft verstanden hat. Judas verfügt über die notwendige Größe und das Format, den unangenehmen und schmerzlichen Part des Verräters zu übernehmen. Der Rest der Jünger steht in diesem Evangelium für die unwissenden Menschen und damit für die christliche Großkirche, während Judas den neuen, gnostischen und damit wissenden Menschen verkörpert. Die sethianisch-gnostische Ausrichtung dieser Schrift ist von Anfang an deutlich zu erkennen. Ihre Grundgedanken werdend anschließend an die Wiedergabe des Inhaltes kurz erläutert.

Jesus tritt zu Beginn des Evangeliums in den Kreis seiner Jünger, die eine Art Eucharistiefeier abhalten und lacht über ihr Tun. Die Kritik des Verfassers an der Eucharistiefeier der Großkirche, ist nicht zu übersehen. Es wird hier bereits deutlich gemacht, dass die Jünger von der Lehre Christi nichts begriffen haben, denn sie verehren nicht den Gott Christi, welcher der Gott der Gnostiker ist, sondern jenen, der für die üble Schöpfung verantwortlich ist. Daher erkennen sie auch nicht Jesu wahre Natur. Die Jünger sind über Jesu Lachen erbost. Als Jesus sie auffordert, ihm zu demonstrieren, dass sie wahrhaft wissend sind, vermögen sie es nicht. Einzig Judas tritt vor Jesu Angesicht und dieser sieht, dass Judas sein wahres Wesen und seine Herkunft erkannt hat, indem er sagt, Christus sei aus dem unsterblichen Äon der Barbelo gekommen. Barbelo gilt in der sethianischen Gnosis als eine der obersten Gottheiten.

Als Jesus seinen Jüngern ein paar Tage später wieder erscheint, berichten sie ihm von einer Tempelvision, die er auslegt. Die darin enthaltene Kritik an der Großkirche ist wieder unüberhörbar. Daran anschließend spricht Jesus über die zwei Sorten Menschen, die es auf der Welt gibt. Die einen, das sind die Gnostiker, zu denen auch Judas zählt. Sie tragen einen

unsterblichen göttlichen Funken in sich, der nach dem körperlichen Tod aus der Materie befreit wird und zurück in seine geistige Heimat gelangt. Die anderen, dazu zählen u. a. die restlichen zwölf(!) Jünger, tragen keinen göttlichen Funken in sich. Sie werden nach dem körperlichen Tod völlig vergehen, da in ihnen nichts Unsterbliches weilt. Jesus verlässt nun diesen Kreis. Dass hier von dreizehn Jüngern die Rede ist, dürfte dem bibelvertrauten Leser etwas sonderbar erscheinen, denn in den kanonischen Evangelien gibt es nur zwölf Apostel, wovon Judas einer ist. Erst nach der Auferstehung Jesu wird sein Platz durch eine Neuwahl aufgefüllt.

Im folgenden Teil trägt Judas nun seine Vision vor, in der er von den anderen zwölf Jüngern gesteinigt wird. Jesus redet ihn nun mit Daimon an, was ursprünglich nicht Dämon, sondern geistiges Wesen bedeutete. Das verweist darauf, dass Judas als geistiger Mensch nicht zur Gruppe der zwölf unverständigen Jünger zählt. Jesus versichert Judas, dass dieser vor seinem eigenen Tod keine Angst haben muss, da er nach dem Abstreifen der körperlichen Hülle zurück ins Reich des rein Geistigen kehren wird, während die anderen Zwölf dort keinen Einlass erhalten werden.

Nun erzählt Jesus Judas alles über die kosmische Weltschöpfung bis hin zur Schaffung des Menschen. Die Welt ist nicht das Produkt des absoluten Gottes, sondern einer niederen Größe, die selbst erst im Laufe des Schöpfungsprozesses erschaffen wurde. Vor diesem Schöpfergott mit Namen El, ein Gottesnamen des biblischen Gottes, existierten bereits unendlich viele andere göttliche Wesen. El lässt die Welt nun durch die Engel Saklas, was Narr heißt und Nebro, was so viel wie Aufrührer bedeutet, schaffen. Nebro, der auch als Jaldabaoth (Kind des Chaos) bezeichnet wird, hat ein feuersprühendes Gesicht und eine von Blut befleckte Gestalt. Mit dieser Beschreibung der Weltschöpfer ist alles über den Wert der Welt gesagt. Sie ist schlecht.

Abschließend belehrt Jesus Judas über die Notwendigkeit seines Verrats, da dadurch die leibliche Hülle Jesu vernichtet wird. Nur so kann er in seine geistige Heimat zurückkehren. Von der Bedeutung des Todes Jesu als eines Sühneopfers für die Sünden der Menschheit, wie ihn die sich entwickelnde Großkirche vertrat, ist dieser Text weit entfernt. Dass das Judasevangelium just mit dem Verrat des Judas und nicht wie die kanonischen Evangelien mit der Auferstehung Christi endet, hängt ebenso mit seiner gnostischen Ausrichtung zusammen. Durch den körperlichen Tod ist die Seele befreit und kann in ihre geistige Heimat zurückkehren. Eine leibliche Auferstehung ist gerade das, was die Gnosis um jeden Preis verhindern möchte, da das Fleisch als Teil der Materie etwas Übles ist.

Wie bereits bemerkt, verurteilte Irenäus das Judasevangelium ob seiner gnostischen Ausrichtung und sprach es einer Gruppe zu, die er als Kainiten, als Anhänger des alttestamentlichen Brudermörders Kain, bezeichnet. Ob es sie je gab, oder ob Irenäus bei der Vorstellung ihrer Lehren seiner Phantasie freien Lauf ließ, lässt sich nicht sicher sagen. Einiges spricht aber für die letztere Annahme. Gesetzt den Fall, es gab diese Gruppe tatsächlich, so ist es aber dennoch unklar, ob das Judasevangelium von ihnen verfasst oder von ihnen nur als eine unter anderen Schriften verwendet wurde. Die Kainiten verehrten der Aussage des Irenäus zufolge Kain, weil er gegen den Gott des Alten Testamentes rebellierte. In der Konzeption der Gnostiker eine höchst löbliche Tat, da der alttestamentliche Gott nur

der unzulängliche Schöpfer der Welt ist, nicht aber die absolute Gottheit, welche nur jenseits alles Geschaffenen zu finden ist. Jeder im Alten Testament, der sich gegen den jüdischen Gott auflehnt, wird zu einer wichtigen Gestalt, weil er über das echte, d. h. das gnostische Wissen verfügt.

Doch unabhängig davon, in welches gnostische System Irenäus dieses Evangelium einordnete, die moderne Gnosisforschung sieht darin deutlich Züge der sethianischen Gnosis vertreten. Diese ist nach Seth, dem dritten Sohn von Adam und Eva, benannt. Die Figur des Seth hat allerdings in den Texten dieser gnostischen Richtung unterschiedliche Funktionen. Einmal ist er selbst der Vermittler der gnostischen Weisheit, in anderen Texten ist er nur der Ahnherr der gnostischen Menschen, die den göttlichen Lichtfunken in sich tragen. Dennoch gibt es einige verbindende Kennzeichen wie den Glauben an ein oberstes Wesen, meist der Große oder der Geist genannt, das nicht erkannt werden kann, an Barbelo und an das durch sie hervorgebrachte selbsterzeugte Kind, im Judasevangelium als selbsterzeugter Engel beschrieben. Auch Barbelo wird im Judasevangelium namentlich erwähnt, als Judas auf Jesu Herkunft aus dem Äon der unsterblichen Barbelo verweist.

Der selbsterzeugte Engel ist in der sethianischen Gnosis für die transzendente Welt verantwortlich, während die geschaffene, in der wir leben, das Produkt niederer Kräfte ist. Oftmals gilt sie als Resultat des Schöpfungsversuchs der Sophia (Weisheit), die eigenmächtig etwas schaffen möchte, was ihr aber misslingt. Im Judasevangelium ist von der Sophia als Weltenschöpferin jedoch nichts zu finden. Hier ist es der Gott des Alten Testaments mit seinen zwei Helfern, Nebro alias Jaldabaoth und Saklas, der die irdische Welt erschafft. Demzufolge ist Christus, der im Judasevangelium mit Seth identifiziert wird und der als Erlöser auf die Erde kam, natürlich auch nicht der Sohn dieses Weltschöpfergottes, wie es die Großkirche lehrt, sondern er stammt aus dem Bereich des obersten Geistes. Dennoch ist Christus hier nicht mit dem selbsterzeugten Engel gleichzusetzen. In welcher Beziehung diese beiden zueinander stehen, bleibt im Judasevangelium unklar. In anderen sethianischen Texten sind Christus und der Selbsterzeugte oftmals identisch.

Die Menschen werden in der sethianischen Gnosis in zwei Gruppen unterteilt: in diejenigen, die den göttlichen Lichtfunken in sich tragen und aus dem Geschlecht des Seth stammen und in diejenigen, die keine unsterbliche Seele besitzen. Sie haben nur einen geliehenen Geist. Mit dem körperlichen Tod verlieren sie diesen und vergehen zu nichts, im Gegensatz zu den mit dem göttlichen Lichtfunken versehenen Menschen, die nach ihrem Tod in ihre geistige Heimat zurückkehren. Im Judasevangelium ist Judas der Vertreter dieses geistigen Geschlechts.

Die Überschrift

|33| Das verborgene Wort[9] der Offenbarung, das Jesus dem Judas Iskariot kundtat während acht Tagen, bis drei Tage vor seinem Leiden.

[9] „Wort“, griechisch lógos.

Jesu Wirken in der Welt

Nachdem er auf der Erde erschienen war, tat er große Zeichen und Wunder zum Heil der Menschheit. Und da einige zwar auf dem Weg der Gerechtigkeit gingen, andere (aber) auf dem der Übertretung, wurden die zwölf Jünger berufen und er begann ihnen die überirdische Geheimnisse kundzutun und über das, was bis zum Ende geschehen werde. Häufig aber zeigte er sich seinen Jüngern nicht (unmittelbar), sondern als ein Kind fand man ihn in ihrer Mitte.

Eine Diskussion mit den Jüngern

Eines Tages war er in Judäa bei seinen Jüngern. Er fand sie versammelt sitzend bei Andachtsübungen vor. Als er seine Jünger (so) antraf, |34|versammelt beieinander sitzend und über das Brot Dank sagend, lachte er. Die Jünger aber fragten ihn: „Meister, weshalb lachst du über unsere Danksagung? Was wir getan haben, ist (doch das), was sich gehört."

Er antwortete und sagte zu ihnen: „Ich lache nicht über euch, ihr macht das (schließlich) nicht eurem eigenen Gutdünken entsprechend, sondern damit dadurch euer Gott Segen empfängt."

Sie aber sagten: „Meister, du … bist der Sohn unseres Gottes."

Jesus fragte sie: „Wie solltet ihr mich kennen? Amen, ich sage euch: Nicht ein einziges Geschlecht der Menschen, die unter euch sind, wird mich erkennen."

Als seine Jünger das hörten, wurden sie unwillig und zornig und begannen ihm in ihrem Herzen zu fluchen. Jesus aber, als er ihr Unverständnis sah, sagte zu ihnen: „Weshalb der Zornausbruch? Euer Gott, der in euch ist, und seine… |35| sie waren unwillig in euren Seelen. Der, der von euch Menschen stark (genug) ist, er soll den vollendeten Menschen vorführen und soll sich vor mein Angesicht hinstellen." Und sie sagten allesamt: „Wir sind stark (genug)". Aber ihr Geist besaß nicht die Kühnheit sich vor ihn zu stellen, außer Judas Iskariot. Er vermochte es, sich vor ihn hinzustellen, er vermochte es aber nicht, ihm in die Augen zu sehen, sondern er wandte sein Gesicht ab.

Judas sagte zu ihm: „Ich weiß, wer du bist und von welchem Ort du gekommen bist: Du bist aus dem unsterblichen Äon der Barbelo[10] gekommen. Und der, der dich ausgesandt hat, – ich bin nicht würdig, seinen Namen hervorzubringen."

Jesus aber, da er wusste, dass der etwas anderes Erhabenes dachte, sprach zu ihm: „Trenne dich von ihnen! Ich werde dir die Geheimnisse des Königreiches kundtun. Es besteht die Möglichkeit, dass du dorthin gelangen wirst, aber du wirst sehr viel seufzen. |36| Denn ein anderer wird an deinem Platz sein, damit die Zwölf … wieder vollständig werden in ihrem Gott."

Und Judas fragte ihn: „An welchem Tag wirst du mir das sagen und wann wird der große Tag des Lichts für das [starke] Geschlecht anbrechen?"

Als er aber dies gesagt hatte, ging Jesus von ihm weg.

[10] „Barbelo" ist eine der Hauptgöttinnen in der sethianischen Gnosis, die Mutter alles Lebendigen.

Eine weitere Unterhaltung

Als aber der nächste Tag anbrach, erschien er seinen Jüngern und sie fragten ihn: „Meister, wohin bist du gegangen und was hast du getan, nachdem du von uns weggegangen warst?“

Jesus sagte zu ihnen: „Ich bin zu einem anderen großen und heiligen Geschlecht gegangen.“

Seine Jünger fragten ihn: „Erlöser, was ist das große Geschlecht, das sich über uns erhebt und heilig ist und das in diesen Äonen jetzt nicht ist?“

Und als Jesus das hörte, lachte er. Er sagte zu ihnen: „Was denkt ihr in eurem Herzen über das starke und heilige Geschlecht nach? |37| Amen, ich sage euch: Kein Geschöpf dieses Äons wird jenes Geschlecht sehen und kein Engelheer der Sterne wird die Herrschaft ausüben über jenes Geschlecht und nicht ein einziges sterbliches Menschengeschöpf kann mit ihm (in Kontakt) kommen. Denn jenes Geschlecht ist nicht gekommen …, was entstanden ist … das Geschlecht der Menschen, die unter euch sind, ist vom Geschlecht der Menschlichkeit … Kraft, die … andere Mächte … die ihr die Herrschaft ausübt über sie.“

Als seine Jünger das hörten, waren sie, ein jeder von ihnen, bestürzt in ihrem Geist. Sie waren nicht in der Lage, etwas zu erwidern.

Ein Traum der Jünger und seine Deutung durch Jesus

Jesus kam an einem anderen Tag und sie sagten zu ihm: „Meister, wir haben dich in einer [Vision] gesehen, denn wir haben große Träume gesehen diese Nacht, da Licht …“

Er fragte: „Weshalb … habt ihr euch versteckt?“

|38| Sie aber sagten: „Wir haben ein großes Haus gesehen mit einem großen Altar in seiner Mitte und zwölf Menschen – unserer Meinung nach waren es Priester –, und einen Namen. Eine (Menschen-) Menge harrte am Altar, an jenem Altar aus, … die Priester …. die Dienste, wir aber harrten aus.“

Jesus fragte: „Wie beschaffen waren die Priester?“

Sie aber sagten: „Einige zwar, sie … zwei Wochen, andere aber opfern ihre eigenen Kinder und andere ihre Ehefrauen, wobei sie lobpreisen und gemeinsam erniedrigt sind. Andere schlafen mit Männern. Andere sind mit Mord beschäftigt, wieder andere häufen Sünden in Gesetzlosigkeit auf, und Menschen, die ihren Fuß vor den Altar setzen, sie rufen deinen Namen an |39| und in allen Werken ihrer Verdammnis werden die Opfer erfüllt … jener dort.“

Und nachdem sie dies gesagt hatten, schwiegen sie, da sie verwirrt waren. Jesus sagte zu ihnen: „Weshalb seid ihr verwirrt? Amen, ich sage euch! Die Priester alle, die ihren Fuß an jenen Altar hinstellen, rufen meinen Namen an. Und wieder sage ich es euch! Mein Name ist geschrieben auf diese …der Geschlechter der Sterne durch die menschlichen Geschlechter. Und sie haben in meinem Namen Bäume ohne Frucht gepflanzt und (zwar) in Schande.“

Jesus sagte zu ihnen: „Ihr seid die, die Dienste verrichten am Altar, den ihr gesehen habt. Jener ist der Gott, dem ihr dient, und die zwölf Männer, die ihr gesehen habt, seid ihr: und das Vieh, das hineingebracht wird zum Opfer, das ihr gesehen habt, das ist die Menge, die ihr in die Irre führt |40| vor dem Altar dort. … wird seinen Fuß hinstellen … und er wird sich

auf diese Weise meines Namens bedienen und die Geschlechter der Frommen werden seiner harren. Danach wird ein anderer Mensch zu den Unzüchtigen herantreten und ein anderer wird herantreten zu den Kindermördern, ein anderer aber zu denen, die mit Männern schlafen und denen, die fasten, und dem Rest derer der Lasterhaftigkeit und Gesetzlosigkeit und des Irrtums und sie werden sagen: ‚Wir sind engelsgleich. ' Und sie sind Sterne, die jedes Ding vollenden. Denn es wurde den Menschengeschlechtern gesagt: ‚Siehe, Gott hat eure Opfer empfangen aus den Händen eines Priesters – das bedeutet: eines Dieners des Irrtums –, der Herr aber ist es, der befiehlt – dies ist der Herr über das All. Am letzten Tag werden sie beschämt werden."

|41| Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf zu opfern … die ihr … oben auf dem Altar, da sie über euren Sternen mit euren Engeln sind und bereits dort zur Vollendung gekommen sind. Sie mögen also vor euch sein … und gehen …

[Ca. 15 Zeilen des Manuskripts sind zerstört.]

… Geschlechter … Es ist unmöglich, dass ein Bäcker die Schöpfung speist, |42| die ganze, die unter dem Himmel ist, und

[3,5 Zeilen weitgehend zerstört, nur am rechten Rand sind einzelne Wörter erhalten, nämlich: Z. 2 „zu ihnen" Z. 3 „und", Z. 4 „zu uns und"]

Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, mit mir zu streiten!

Jeder einzelne von euch hat seinen eigenen Stern und ein jeder …

[Ca. 17 Zeilen zerstört]

[Die ersten 5 Zeilen sind weitgehend zerstört, nur an den Rändern sind einzelne Wörter erhalten: „in … der gekommen ist … Quelle des Baumes … dieses Äons … nach einer Zeit …]

sondern er ist gekommen, zu tränken das Paradies Gottes und das Geschlecht, das bestehen bleiben wird, denn nicht wird er beschmutzen den Gang dieses Geschlechts, sondern … von Ewigkeit zur Ewigkeit.

Judas fragte ihn: „Rabbi, was ist die Frucht, die dieses Geschlecht hat?"

Jesus sagte: „Jedes Geschlecht der Menschen - sterben werden ihre Seelen. Wenn sie aber die Zeit des Königreiches vollenden und der Geist sich von ihnen trennt, werden ihre Leiber zwar sterben, ihre Seelen aber werden am Leben bleiben und sie werden hinauf getragen werden."

Judas fragte: „Aber was wird der Rest der Menschengeschlechter tun?"

Jesus sagte: „Es ist unmöglich zu säen |44| auf einen Felsen und ihre Früchte zu ernten. Das ist wiederum die Art … das beschmutzte Geschlecht und die vergängliche Weisheit … die Hand, die sterbliche Menschen geschaffen hat, damit ihre Seelen hinaufgehen zu den Äonen in der Höhe. Amen, ich sage euch, … Engel … Kraft wird sehen können… dort diese … die heiligen Geschlechter."

Nachdem Jesus dies gesagt hatte, ging er fort.

Der Traum des Judas

Judas sagte: „Meister, wie du sie alle angehört hast, höre nun auch mich an! Denn ich habe eine große Erscheinung gesehen.“

Jesus aber, als er (es) hörte, lachte auf und sagte zu ihm: „Warum plagst du dich so, du dreizehnter Daimon[11]? Aber sprich dich aus, ich werde es mit dir tragen.“

Judas sagte zu ihm: „Ich habe mich in der Erscheinung gesehen: Da steinigten mich die zwölf Jünger, |45| sie verfolgten mich sehr und ich kam auch an den Ort

[Zeilen 2–3 überwiegend verloren: Judas sieht offenbar – vgl. V. 17 – ein Haus, erhaltener Text: … nach dir. Ich sah …]

und sein Maß – meine Augen konnten es nicht ermessen. Große Menschen aber besuchten es und ein Dach von Grünzeug hatte jenes Haus. Und inmitten des Hauses…“

[Zwei Zeilen fast vollständig verloren]

„Meister, nimm auch mich mit hinein mit diesen Menschen!“

Jesus antwortete und sagte: „Dein Stern hat dich getäuscht, Judas.“ Und: „Kein sterbliches Menschengeschöpf ist würdig, in das Haus hinein zu gehen, das du gesehen hast, denn jener Ort steht allein den Heiligen frei. Weder die Sonne noch der Mond werden dort herrschen, noch der Tag, sondern sie (die Heiligen) werden jederzeit dort hintreten in dem Äon mit den heiligen Engeln. Siehe, ich habe dir die Geheimnisse des Königreiches kundgetan |46| und ich habe dich belehrt über die Täuschung der Sterne und … senden sie … auf die zwölf Äonen.“

Judas fragte: „Meister, könnte es sein, dass mein Same die Archonten[12] unterwirft?“

Jesus antwortete und sagte zu ihm: „Komm, dass …

[In den Zeilen 9 und 10 ist nur ein „dich“ lesbar]

sondern dass du sehr seufzen wirst, wenn du das Königreich mit seinem ganzen Geschlecht siehst.“

Nachdem Judas dies gehört hatte, fragte er ihn: „Was ist der Gewinn, den ich dafür erhalte, dass du mich von diesem Geschlecht abgesondert hast?“

Jesus antwortete und sagte: „Du wirst der Dreizehnte werden und du wirst von den anderen Geschlechtern verflucht werden und du wirst über sie herrschen. In den letzten Tagen werden sie verfluchen deinen Aufstieg |47| zum heiligen Geschlecht.“

Die Geheimnisse der Schöpfung

Jesus sagte: „Komm, auf dass ich dich belehre über [Dinge, die …] kein Mensch je gesehen hat. Denn es existiert ein großer und grenzenloser Äon, dessen Ausmaß nicht eines der Geschlechter der Engel gesehen hat und in dem ein großer unsichtbarer Geist ist. Das, was

[11] Daimon/Dämon ist hier im positiven Sinne gebraucht. Jesus bezeichnet Judas damit als Geistwesen.
[12] Archonten sind die Herrscher dieser Welt, die Fürsten und Mächte.

kein Auge eines Engels je gesehen hat und nicht ein Gedanke des Herzens je erfasst hat und von dem nicht einer irgendeinen Namen genannt hat.

Und es offenbarte sich an dem Ort dort eine Wolke von Licht und er sagte: ‚Möge ein Engel als mein Beistand entstehen! ‘

Da kam ein großer Engel, der Selbsterzeugte, der Gott des Lichts[13], aus der Wolke heraus. Um seinetwillen entstanden weitere vier Engel aus einer anderen Wolke und sie entstanden als Beistand des selbst erzeugten Engels. Und es sagte |48| der Selbsterzeugte: „Möge entstehen …“. Und sie entstand … und er schuf das erste Himmelslicht, um die Herrschaft über ihn auszuüben, und er sagte: „Mögen Engel entstehen, damit sie ihm dienen!“. Und es entstanden Zehntausende ohne Zahl. Und er sagte: „Möge ein Äon von Licht entstehen!“ Und er entstand. Er stellte das zweite Himmelslicht auf, damit es herrsche über ihn und die Zehntausende von dienenden Engeln ohne Zahl. Und auf diese Art schuf er den Rest der Äonen des Lichts und er machte sie herrschen über sie und er schuf für sie Zehntausende von Engeln ohne Zahl als Dienerschaft.

Und Adamas war in der ersten Wolke von Licht, die keiner der Engel je gesehen hat unter denen, die alle Gott genannt werden. Und er … |49|

[Von den ersten drei Zeilen von Seite 49 ist nur in Z. 1 ein weiteres, nach dem Ende von Seite 48 störendes „und“, in Z. 2 „dort“ und in Z. 3 „das Bild“, jeweils am linken Rand erhalten.]

… und entsprechend dem Abbild dieses Engels offenbarte er das unvergängliche Geschlecht von Seth … die zwölf … die 24 … er offenbarte 72 Himmelslichter in dem unvergänglichen Geschlecht mit dem Willen des Geistes. Aber die 72 Himmelslichter selbst, sie offenbarten 360 Himmelslichter in dem unvergänglichen Geschlecht mit dem Willen des Geistes, damit ihre Zahl fünf auf jedes sei.

Und ihr Vater sind die zwölf Äonen der zwölf Himmelslichter und entsprechend jedem Äon sechs Himmel, auf dass sie 72 Himmel seien mit den 72 Himmelslichtern und entsprechend jedem einzelnen.

|50| Von ihnen fünf Firmamente, auf das seien 360 Firmamente insgesamt, ihnen ist Macht gegeben und ein großes Heer der Engel ohne Zahl zu Ruhm und Verehrung, jungfräuliche Geister zu Ruhm und Verehrung aller Äonen, der Himmel und ihrer Firmamente.

Aber die Menge der Unsterblichen dort, sie wird genannt: Kosmos – das bedeutet Verderben –, vom Vater und den 72 Himmelslichtern, die mit ihm sind, mit dem Selbst-Erzeugten und seinen 72 Äonen. Darin hat sich der erste Mensch offenbart, mit seinen unvergänglichen Kräften. Der Äon aber, der sich mit seinem Geschlecht offenbarte, in dem sich die Wolke der Gnosis und der Engel befindet, wird genannt |51| El[14].

[Zeilen 1–3 fehlen bis auf einzelne Buchstaben am linken Seitenrand]

… Danach sagte er …: Mögen zwölf Engel entstehen, auf dass sie die Herrschaft ausüben über das Chaos und die Unterwelt und siehe, es offenbarte sich aus der Wolke ein Engel,

[13] „Himmelslicht“ - im koptischen Text ist das griechische phostér verwendet, bezeichnet gleichzeitig die hinter dem Licht stehende supranaturale Macht, kann also auch mit „Erleuchter“ wieder gegeben werden.

[14] „El“ ist ein im AT gegenüber „Elohim“ selten verwendeter Gottesbegriff, s. z. B. Jes 31,3.

dessen Antlitz Feuer ausströmte und dessen Erscheinung blutbesudelt war, und sein Name war Nebro, was übersetzt heißt: Abtrünniger. Andere aber sagen: Jaldabaoth.

Und wieder ein anderer Engel kam aus der Wolke heraus: Saklas. Nebro nun schuf sechs Engel und Saklas als Beistand und diese brachten zwölf Engel in den Himmeln hervor und erhielten einen Anteil, ein jeder in den Himmeln.

Und die zwölf Archonten sagten den zwölf Engeln: „Möge jeder von euch |52|

[Zeilen 1–3 fehlen bis auf einzelne Buchstaben am rechten Seitenrand]

… Engel.“ Der erste ist Seth, der Christus genannt wird, der zweite ist Harmathoth, der …, der dritte ist Galila, der vierte ist Jobel, der fünfte ist Adonaios. Dies sind die fünf, die die Herrschaft über die Unterwelt ausübten und zuerst über das Chaos.

Dann sagte Saklas zu seinen Engeln: Lasst uns einen Menschen schaffen gemäß dem Gleichnis und gemäß dem Bild! Sie aber bildeten Adam und seine Frau Eva, die in der Wolke Zoe genannt wird, denn in diesem Namen suchen sie ihn (Adam) und jeder von ihnen nennt sie (die Frau) in diesen ihren Namen. Sakla aber |53| [befahl] nicht

[Zeilen 1–4 sind bis auf einzelne Wörter am linken Seitenrand fast völlig zerstört. Einschließlich Rekonstruktion ist zu lesen: Z. 1 „befahl“, Z. 2 „wenn nicht“, Z. 3 „die Geschlechter“, Z. 4 „diese“.]

und der Archont sagte zu ihm: „Dein Leben wird dir und deinen Kinder lang sein.“

Judas aber fragte Jesus: „Was ist das Plus an Leben für den Menschen?“

Jesus sagte: „Was ist mit dir, dass du dich verwunderst, dass Adam mit seiner Generation seine Zeit in einer Zahl empfangen hat, an dem Ort, an dem er die Herrschaft empfangen hat, in einer Zahl mit seinem Archonten?“

Judas fragte Jesus: „Stirbt der Geist des Menschen?“ Jesus sagte: „Es verhält sich so: Der Gott hat dem Michael befohlen, die Geister der Menschen ihnen zu geben, dass sie ihnen als ihre Leihgabe dienen.

Der Große aber hat dem Gabriel befohlen, die Geister dem großen Geschlecht ohne König zu geben, den Geist mit der Seele. Deswegen werden die übrigen Seelen |54|

[Die ersten vier Zeilen der Seite sind weitgehend zerstört. Zu entziffern ist in Z. 2 „Licht“ und in Z. 4 „wenden“, jeweils am rechten Seitenrand.]

… der Geist in euch … der liegt in diesem Fleisch in den Geschlechtern der Engel. Der Gott aber hat bewirkt, dass die Erkenntnis[15] dem Adam und denen mit ihm gegeben würde, damit nicht die Könige des Chaos und der Unterwelt die Herrschaft ausüben über sie.“

Judas aber fragte Jesus: „Was werden nun jene Geschlechter tun?“

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Die Sterne vollenden es über diese alle. Wenn Saklas aber seine Zeit vollenden wird, die ihm festgesetzt ist, kommt ihr erster Stern mit den

[15] Für Erkenntnis steht im koptischen Text der aus dem Griechischen übernommene Begriff „Gnosis“.

Geschlechtern und das, was sie gesagt haben, vollenden sie. Dann werden sie in meinem Namen huren und ihre Kinder töten |55|

[Die ersten neun Zeilen der Seite sind fast vollständig verloren. Lesbar ist in den Zeilen 1 und 2 jeweils ein „und“ sowie in Zeile 9 am rechten Rand „meinen Namen“]

… und {und} es wird … dein Stern über den dreizehnten Äon.“

Danach aber lachte Jesus. Judas fragte: „Meister, …“

[Die eigentliche Frage des Judas in Z. 14 ist verloren, die folgende Einleitung der Antwort Jesu fast vollständig rekonstruiert.]

Jesus antwortete und sagte: „Ich lache nicht über euch, sondern über die Täuschung der Sterne, dass diese sechs Sterne mit diesen fünf Kriegern irren, und dass sie alle zugrunde gehen werden mit ihren Schöpfungen.“

Judas aber fragte Jesus: „Wahrlich, was werden die tun, die in deinem Namen gewaschen sind?“

Jesus sage: „Wahrlich, ich sage dir: Diese Waschung[16] |56| …

[Die ersten 10 Zeilen von Seite 56 sind zerstört. Einzelne Buchstaben in den ersten drei Zeilen, darunter „mein Name“ in Z. 1. und in den Zeilen 9 und 10, abschließend mit „mich“.]

Wahrlich, ich sage dir, Judas, dass die, die Opfer aufsteigen lassen nach oben zu Sakla …

[Ab „Sakla“ fehlen bis auf einzelne Buchstaben die Zeilen 13–16 fast vollständig.]

… jede üble Sache. Du aber wirst sie alle übertreffen, denn der Mensch, der mich (wie ein Kleid) trägt, – du wirst ihn opfern. Bereits ist dein Horn erhoben und dein Zorn ist angeschwollen und dein Stern machte sich auf und dein Herz wurde stark. |57| Wahrli[ch, ich sage dir: Deine letzten]

[Die ersten acht Zeilen der Seite sind bis auf wenige Buchstaben am rechten Rand zerstört.]

… der Archont wird vernichtet und dann wird das Abbild des großen Geschlechts Adams erhoben: Vor dem Himmel und der Erde und den Engeln existiert jene Generation aus den Äonen. Siehe, jedes Ding wurde dir gesagt. Erhebe deine Augen nach oben, auf dass du die Wolke siehst und das Licht in ihr und die Sterne, die sie umgeben! Der Stern, der der führende ist, er ist dein Stern.“

Judas in der Wolke

Judas aber blickte nach oben und er sah die Wolke von Licht und er ging in sie hinein. Die auf der Erde standen, hörten eine Stimme, die aus der Wolke herauskam, indem sie sagte: |58| …

[16] Mit „waschen“ und „Waschung“ ist die Taufe gemeint.

[Die ersten acht Zeilen sind nur äußerst bruchstückhaft erhalten, Zeile 1f. ist „großes Geschlecht“ rekonstruierbar, in Zeile 2 rechts „Bild“.]

Der „Verrat“ des Judas

… aber ihre Hohepriester murrten: „Dass er in die Unterkunft hineingegangen ist, um zu beten“. Es waren aber einige von den Schriftgelehrten da, sie gaben Acht, um ihn beim Gebet zu ergreifen. Denn sie fürchteten sich vor dem Volk, denn er galt ihnen allen wie ein Prophet. Und sie begaben sich zu Judas und sagten zu ihm: „Was tust du hier? Du bist (doch) der Jünger von Jesus.“

Er aber antwortete ihnen wunschgemäß. Judas aber erhielt Geld und er überlieferte ihn ihnen.

Das Evangelium des Judas

Das Evangelium nach Maria

Kaum ein anderes apokryphes Evangelium, mit Ausnahme des Judasevangeliums, erfuhr in letzter Zeit so viel Aufmerksamkeit wie das „Evangelium nach Maria“. In seinem Bestseller „Sakrileg“ unterstellt Dan Brown, dass darin entscheidende Informationen über den historischen Jesus zu finden seien, die durch die katholische Kirche seit fast 2000 Jahren bewusst verheimlicht werden. So vertritt er die provokante These, dass Maria Magdalena die Geliebte Jesu war, mit der er eine gemeinsame Tochter hatte, ein Wissen, das durch das Konzil von Nizäa 325 n. Chr. gezielt verdrängt wurde. Dasselbe Konzil habe dann noch die Lehre von der Göttlichkeit Christi gewaltsam durchsetzen lassen, um alle Spuren von einer Familie Jesu zu verwischen. Bis zu dieser Zeit, so Browns These, hätten Jesu Anhänger in diesem nämlich nur einen Menschen gesehen.

Gerade was den ersten Punkt anbelangt, glaubt Brown die Gewissheit für seine Behauptung in Passagen des „Evangeliums nach Maria“ und in denen des apokryphen „Philippusevangeliums“ zu finden. Einen Beleg für ein Verhältnis zwischen Jesus und Maria sieht er u. a. in Stellen wie EvMar 10,1–3, wo Petrus zu Maria sagt: „Schwester, wir wissen, dass der Erlöser dich weit mehr liebte als den Rest der Frauen“; oder in einer ähnlichen des „Philippusevangeliums“ (EvPhil 55b), wo es sinngemäß heißt, dass Jesus sie mehr als alle anderen Jünger liebte und sie oft auf den Mund küsste. Was die anderen Behauptungen Browns anbelangt, so kann man sie getrost ins Reich der Märchen und Phantasien verbannen. Sie sind nichts als pure Fiktion, die auf nachweislich gefälschten Dokumenten des Franzosen Pierre Plantard basieren, die von den beiden britischen Autoren Michael Baigent und Henry Lincoln in ihren Werken als historische Quellen dargestellt wurden. Deren Werke waren ihrerseits nun für Browns Bestseller mutmaßlich die wichtigsten Quellen.

Doch zurück zu den Evangelien. Betrachtet man die gerade genannten Stellen im Kontext der entsprechenden Schrift, so zeigt sich eine gänzlich andere Bedeutung, als Brown sie gerne hätte. Wenn man z. B. das „Evangelium nach Maria“ bis zum Ende liest, dann sieht man, um was es bei diesen Passagen wirklich geht, nämlich um die Frage nach dem wahren Lieblingsjünger Jesu. Am Ende des „Evangeliums nach Maria“ (18,12–15) heißt es: „Sicherlich kennt der Erlöser sie aufs Genaueste. Deswegen liebte er sie mehr als uns.“ Vergleicht man die Passage des „Evangeliums nach Maria“ mit der Stelle aus dem „Philippusevangeliums“, auf die sich Dan Brown ausdrücklich bezieht, so zeigt sich auch dort die Betonung des Vorrangs Marias unter den Jüngern. Nicht Petrus, sondern Maria Magdalena repräsentiert den Jünger, den Jesus am meisten liebt, und zwar nicht weil sie so erotisch wäre, sondern weil sie die wahre Botschaft vom Gottesreich im Gegensatz zu den anderen Jüngern versteht. Es geht hier nicht um die Liebe eines Mannes zu einer Frau, sondern um die des Lehrers zum Schüler.

Wie aus nahezu allen gnostischen Texten lassen sich eben auch aus dem „Evangelium nach Maria“ keine neue Informationen über das Leben des historischen Jesus gewinnen.

Dies gilt in gleichem Maß für Maria Magdalena. Obwohl sich nirgends im Text der Beiname „Magdalena“ findet, verweist der im koptischen Text gebrauchte Name Mariham bzw. sein griechisches Äquivalent Mariame auf Maria von Magdala, da die Mutter Jesu in der Regel auch den Beinamen „Mutter Jesu“ trägt. Zudem lässt die Tatsache, dass in gnostischen Texten Maria Magdalena sehr geschätzt wird, darauf schließen, dass es sich im uns vorliegenden Text nicht um die Mutter Jesu handelt.

Wieso wurde nun gerade hier Maria Magdalena dazu auserwählt, die Hauptfigur zu spielen? Der Verfasser oder vielleicht die Verfasserin des „Evangeliums nach Maria“ entstammte, wie bereits bemerkt, dem gnostischen Milieu der damaligen Zeit. Für gnostische Autoren waren alle Personen von Bedeutung, die mit dem nachösterlichen Jesus Kontakt hatten, da hier die Möglichkeit weiterer Offenbarungen durch Christus offen stand. Im kanonischen Johannesevangelium (Joh 20) begegnet Maria uns als Augenzeugin des Auferstandenen. Damit war sie besonders in gnostischen Kreisen dazu prädestiniert, geheime Offenbarung durch den Auferstandenen zu erhalten.

Eine weitere Möglichkeit, weswegen Maria Magdalena zur Hauptfigur des Evangeliums wurde, besteht vielleicht darin, dass darauf verwiesen werden sollte, Frauen seien zur spirituellen Leitung in der Christenheit befähigt. Diese Position wurde zu Beginn des 2. Jahrhunderts in der sich entwickelnden Großkirche immer heftiger diskutiert und letztlich zu Ungunsten der Frauen entschieden. Für den Verfasser des „Evangeliums nach Maria“ waren der gnostische Weg und der Erwerb des gnostischen Wissens nicht vom Geschlecht, sondern von der Bereitschaft, diesen zu gehen und sich dieses einzuverleiben, abhängig.

Und damit zum Text, seinem Inhalt und dessen Bedeutung. Das „Evangelium nach Maria“ setzt fragmentarisch mitten in einem Gespräch des nachösterlichen Jesus mit seinen Jüngern ein, bei dem es um die Frage nach der Vergänglichkeit der Natur geht. In diesem Teil des Evangeliums ist von Maria Magdalena noch keine Rede. Der Erlöser erläutert, dass alles, was existiert, der Materie nach vergehen und zu seinem geistigen Ursprung zurückkehren wird. Daran anschließend stellt Petrus die Frage nach der Sünde der Welt. Diese besteht laut dem Erlöser darin, Dinge zu tun, die dem Ehebruch gleichen. Denn so wie der Ehebrecher seine Bestimmung verfehlt, weil er sich an den falschen Partner hängt, so verliert sich der Mensch an die Materie und verfehlt seine Bestimmung, die darin besteht, ein geistiger Mensch zu werden. Der Mensch hat sich an die Materie und damit an den Tod und das Leid gefesselt und findet deswegen den Weg zum geisthaften Ursprung nicht mehr. Nach dieser Belehrung, dem Friedensgruß, der Ermahnung, keinem Irrlehrer zu folgen und das Evangelium zu verkünden, verlässt der Erlöser seine Jünger. Diese sind aber über die an sie gerichtete Aufgabe so traurig, weil sie um die Leiden Jesu wissen, die er wegen der Verkündigung seiner Botschaft erfuhr, dass sie zu weinen beginnen.

In dieser trostlosen Situation erhebt sich nun Maria Magdalena, die ihrerseits die Jünger umarmt, und ihnen Mut zuspricht, was ihr auch gelingt. Maria verhält sich hier ähnlich wie Christus bei seinem Abschied am Anfang des Textes, ja sie scheint fast dessen Rolle zu übernehmen. Dadurch wird ihr eine herausragende Position unter den Jüngern zuerkannt. Im Gegensatz zu den anderen Jüngern ist Maria nicht von Zweifeln erfüllt. Sie verweist darauf, dass der Herr sie bereits zu neuen und damit echten Menschen gemacht hat,

weswegen ihre Mission auch gelingen wird. Der neue Mensch, von dem Maria in Anlehnung an Jesus spricht, ist der gnostische, der die Wahrheit erkennt. Wiederum im Gegensatz zum Rest der Jünger hat Maria diese bereits erkannt. Dies unterstreicht dann später auch die Eingangsszene ihrer Vision, wo der Erlöser sie selig preist, weil sie bei seiner Erscheinung nicht wankt, ein gnostischer Topos.

Petrus selbst fordert sie nun auf, ihr Wissen über den Erlöser kundzutun, weil allen bekannt ist, dass Christus sie von allen Frauen am meisten liebte. Auffällig ist hier, dass Petrus die herausragende Position Marias, nur auf ihre Stellung unter den Frauen beschränkt. Dieser Einschränkung widerspricht später der Jünger Levi, der dagegen halten wird, dass Jesus Maria von allen Jüngern und nicht nur von den Frauen am meisten liebte.

In Marias Vision, von der maximal die Hälfte im Codex erhalten ist, preist Christus diese selig, weil sie bei seinem Anblick nicht wankt. Auf ihre Frage, wodurch die Vision wahrgenommen wird, durch die Seele oder den Geist, erklärt er ihr, dass sie durch den Verstand erfasst wird, der ein Mittelding zwischen Seele und Geist darstellt. Maria beschreibt nun den stufenweisen Aufstieg der Seele aus den vier unteren Himmeln, mit denen jeweils ein Hindernis verbunden ist. Das erste ist nicht bekannt, da es auf einer der im Mittelteil fehlenden Seiten des Codex steht. Das zweite Hindernis ist die Begierde, das dritte die Unwissenheit, das vierte der Zorn, der selbst wieder in sieben Gestalten unterteilt ist: die Finsternis, die Begierde, das Nichtwissen, die Todessehnsucht; das Königreich des Fleisches, das Halbwissen des Fleisches und die Weisheit des Zornigen (15,5–12). Vermutlich hängt die Siebenteilung des vierten Hindernisses damit zusammen, dass neben dem Schema von vier zu durchschreitenden unteren Himmeln auch eines mit sieben existierte. Beide Modelle wurden hier miteinander verbunden.

Ungewöhnlich mag es erscheinen, dass der Zorn die Seele als Menschenmörderin und Ortevernichterin anredet. Beide Begriffe stehen für den gnostischen Weg. Die Seele ist deswegen eine Menschenmörderin, weil sie den alten, d. h. den fleischlichen Menschen getötet hat (vgl. Kol 3,9–10) und eine Ortevernichterin, weil sie den Ort des alten, materiellen Lebens überwunden hat. Marias Seele hat den Ort der Ruhe und des Friedens erreicht. Damit endet ihre Vision und sie schweigt.

Der Apostel Andreas ist nun der erste, der das Wort ergreift und Zweifel an der Echtheit dieser Vision äußert, da sich ihr Inhalt nicht mit dem in Einklang bringen lässt, was er von Christus weiß. Andreas steht hier als Repräsentant der Großkirche, die alle gnostischen Lehren, und eine solche beinhaltet die Vision Marias, als falsch bewertet. Sein Bruder Petrus hingegen kann sich nicht vorstellen, dass Jesus einer Frau etwas offenbart, was er den männlichen Jüngern verschweigt. Er hat Zweifel an Marias Offenbarung, nur weil sie eine Frau ist.

Maria ist so betrübt über diese Zweifel, dass nun sie zu weinen beginnt. Sie richtet sich in ihrer Rede direkt an Petrus, meint aber indirekt wohl auch Andreas. Maria spricht Petrus mit „Bruder“ an und fragt ihn, ob er glaube, dass sie lüge. Bevor eine Antwort kommt, schaltet sich der Jünger Levi ein, der klar auf Marias Seite steht. Er attackiert Petrus, indem er ihn als Mann des Zornes bezeichnet und mit Widersachern und Feinden Jesu und der Jünger gleichsetzt. In einer griechischen Version des „Evangeliums nach Maria“ spricht Levi am Ende

von Petrus sogar als dem Widersacher Marias (im Singular), was eigentlich eine Bezeichnung für Satan ist; keine sehr schmeichelhafte Bezeichnung für den Mann, der in der Großkirche als Fels, auf dem Jesus seine Kirche gründete, verehrt wird. Die Stelle im Matthäusevangelium (Mt 16,23), wo Jesus Petrus als Satan anredet, weil dieser ihn aufgrund der Leidensankündigung bittet, Gott möge die Passion verhindern, steht in einem anderen Kontext. Petrus als Gegenspieler Marias ist aber nicht nur ein Phänomen des „Evangeliums nach Maria", sondern kommt auch in anderen gnostischen Texten wie z. B. der „Pistis Sophia" vor. Anschließend fordert Levi die Jünger entsprechend der Anweisung Jesu auf, das Evangelium zu verkünden, was auch getan wird.

Die Tatsache, dass Maria erst im zweiten Teil des gleichnamigen Evangeliums eine Rolle spielt – im ersten belehrt der Erlöser selbst die Jünger –, hat einige Forscher zu der These veranlasst, dass es sich ursprünglich um zwei unabhängige Texte gehandelt haben muss, die später zusammengefügt wurden. Diese erscheint aber schon allein durch den Textbestand mehr als fragwürdig, da vom ersten Teil nur eine sehr kurze Passage erhalten ist. Wir wissen also nicht, ob Maria nicht dort schon vorkommt. Auch das Faktum, dass es im zweiten Teil (9,12f.) „Da stand Maria auf" heißt, verweist eher darauf, dass sie von Beginn an bei den Jüngern weilt. Ebenso wenig hängt das veränderte Verhalten des Petrus Maria gegenüber, der sie erst auffordert, etwas zu sagen und dann das Gesagte in Zweifel zieht, damit zusammen, dass es sich um zwei verschiedene Texte handelt. Als er sie zum Reden auffordert, tut er dies ausschließlich im Blick auf Maria als Vertreterin der Frauen. Er sieht sie nicht als Sprecherin aller Jünger und damit als Konkurrenz zu sich selbst. Sein Verhalten ist wohl von einem gewissen Unwohlsein motiviert, weil er befürchtet, Maria möchte ihm den Rang ablaufen. Wir können also davon ausgehen, dass es sich bei diesem Evangelium um einen einheitlich konzipierten Text handelt und nicht um zwei verschiedene, ursprünglich eigenständige Traditionen.

In der Forschungsgeschichte des Evangeliums wurde zudem die Vermutung geäußert, dass es sich ursprünglich um einen nichtchristlichen Text gehandelt habe, der nachträglich christianisiert wurde, da die Visionsrede Marias keine genuin christliche Lehre aufweise, sondern nur der Rest des Textes christliche Züge trage. Wenn man die Geschichte des gnostischen Christentums betrachtet, so scheint es allerdings nahe liegender davon auszugehen, dass typisch gnostisches Gedankengut mit christlichem verbunden wurde. Man verstand das Christusgeschehen eben nicht wie die Großkirche, sondern als einen gnostischen Erlösungsprozess.

Das „Evangelium nach Maria" ist Teil des koptischen Codex „Berolinensis Gnosticus 8502" (BG). Wie bereits in der Einleitung dieses Buches angesprochen, gehören zum Codex ferner das „Apokryphon des Johannes", die „Sophia Jesu Christi" und ein Stück aus den Petrusakten. Erst nach den sensationellen Funden der Texte von Nag Hammadi wurde er 1955 veröffentlicht, wohl auch deshalb, weil dort Fassungen des „Apokryphon des Johannes" und der „Sophia Jesu Christi" gefunden worden waren. Da das „Evangelium nach Maria" ebenso stark gnostische Züge trägt, wie die beiden gerade genannten Texte, wird es in der Regel im Kontext der Nag Hammadi Schriften behandelt, auch wenn es selbst nicht unter den Nag Hammadi Schriften aufzufinden war.

Neben der koptischen Version des „Evangeliums nach Maria“ existieren auch zwei griechische Fragmente aus dem 3. Jahrhundert. n. Chr., die der koptischen Version gegenüber z. T. einige bedeutende Änderungen beinhalten. Leider füllen der Papyrus Rylands 463 (PRyl 463) und der Papyrus Oxyrhynchos 3525 keine Lücken der koptischen Handschrift, sondern bieten nur gewisse Variationen zum schon erhaltenen Text. Man kann daher davon ausgehen, dass neben dem koptischen Evangelium zwei eigenständige griechische Versionen existierten, die nicht als Vorlage unseres koptischen Textes dienten, obwohl dieser eine Übersetzung aus dem Griechischen ist. Über den Abfassungszeitraum des ursprünglichen „Evangeliums nach Maria“ gehen die Gelehrtenmeinungen auseinander. Die implizite Behandlung der Frage nach Leitungsfunktionen von Frauen in christlichen Gemeinden könnte auf die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts als Entstehungszeitraum verweisen; bestimmte gnostische Positionen hingegen eher auf die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Der uns vorliegende koptische Text aus der Sammlung „Berolinensis Gnosticus 8502“ stammt hingegen erst aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. Entstanden ist er entweder in Ägypten oder Syrien.

Die folgende Übersetzung bietet den Text entsprechend des Berliner Codex. Der Beginn einer neuen Seite in der Handschrift wird im Text durch eine von senkrechten Strichen gerahmte Seitenzahl angezeigt, z. B. |9|. Die gliedernden Überschriften, die in der koptischen Handschrift nicht enthalten sind, also nicht zum Text gehören, bieten darüber hinaus die Zeilenangaben, um dem Leser zumindest eine gewisse Orientierung zu ermöglichen. Die Zeilenanfänge im Text zu kennzeichnen, ist übersetzungstechnisch kaum möglich.

Der Erlöser im Gespräch mit seinen Jüngern

Über die Materie

„… wird die Materie nun zerstört oder nicht?“ Der Erlöser sagte: „Jede Natur, jede Gestalt, jede Kreatur, sie existieren in einander und mit einander und sie werden wieder aufgelöst werden in ihre je eigene Wurzel. Denn die Natur der Materie wird aufgelöst in ihre alleinige Natur. Wer Ohren hat zu hören, der möge hören!“

Was ist die Sünde der Welt?

Petrus sagte zu ihm: „Da du uns in jeder Sache unterwiesen hast, erkläre uns doch auch noch dies: Worin besteht die Sünde der Welt?“

Der Erlöser sagte: „Die Sünde existiert nicht an und für sich, sondern ihr seid es, die ihr die Sünde erzeugt, wenn ihr Dinge tut vergleichbar der Natur des Ehebruchs, die man die Sünde nennt. Deswegen ist das Gute in eure Mitte gekommen, zu jeder Natur, sie wiederherzustellen in ihrer Wurzel.“

Dann fügte er hinzu und sagte: „Das ist der Grund, warum ihr krank seid und sterbt! Denn … |8| Dessen, der … Wer versteht, der möge verstehen! Die Materie brachte eine Leidenschaft ohne Gleichen hervor, die aus einer Gegennatur kam. Dadurch entsteht eine Unruhe in dem ganzen Leib. Deswegen sagte ich euch: Seid ausgeglichen! Und wenn ihr nicht ausgeglichen

seid, seid doch ausgeglichen angesichts der Abbilder der Natur! Der, der Ohren hat zu hören, er möge hören!

Abschied Jesu

Als der Selige das gesagt hatte, verabschiedete er sich von ihnen allen, indem er sagte: „Friede sei mit euch! Meinen Frieden, erwerbt ihn für euch! Hütet euch, dass niemand euch irreführt, indem er sagt: ‚Siehe dort! ‘ oder ‚Siehe hier!‘ Denn der Menschensohn ist in eurem Inneren. Folget ihr ihm! Die, die nach ihm suchen, sie werden ihn finden. Geht also und verkündigt das Evangelium der Königsherrschaft! |9| Legt keine Regel nieder über das hinaus, was ich euch geboten habe, und gebt kein Gesetz wie der Gesetzgeber, damit sie nicht dadurch Macht über euch erlangen!“

Die Jünger nach dem Scheiden des Herrn

In Trauer

Als er dies gesagt hatte, ging er fort. Sie aber waren betrübt. Sie weinten sehr, indem sie sagten: „Wie sollen wir zu den Völkern gehen und das Evangelium der Königsherrschaft des Menschensohns verkündigen? Wenn sie jenen schon nicht geschont haben, wie sollten sie dann uns schonen?“

Maria als Trösterin der Jünger

Da stand Maria auf, umarmte sie alle und sagte zu ihren Brüdern: „Weint nicht und seid nicht betrübt und lasst keinen Zweifel in eurem Herzen zu! Denn seine Gnade wird in Fülle mit euch sein und sie wird euch beschützen. Besser aber lasst uns seine Größe preisen, denn er hat uns bereitet und zu Menschen gemacht.“

Da Maria dies sagte, wandte sie deren Herz zum Guten und sie begannen sich mit den Worten des Erlösers zu beschäftigen.

Maria im Gespräch mit Petrus

Petrus sagte zu Maria: „Schwester, wir wissen, dass der Erlöser dich weit mehr liebte als den Rest der Frauen. Sage uns die Worte des Erlösers, an die du dich erinnerst und die du kennst, wir aber nicht, und die wir nicht gehört haben.“

Maria antwortete und sagte: Das, was euch verborgen ist, will ich euch erzählen.“

Die Offenbarungsrede Marias

Die Erscheinung des Herrn

Und sie begann zu ihnen diese Worte zu sprechen: „Ich“, sagte sie, „ich sah den Herrn in einer Erscheinung und ich sagte zu ihm: ‚Herr, ich sah dich heute in einer Erscheinung. ‘

Er antwortete und sagte zu mir: ‚Gepriesen seist du, dass du nicht wankst, da du mich siehst. Denn der Ort, an dem der Verstand ist, dort ist der Schatz. ‘

Ich sagte zu ihm: ‚Herr, der, der die Erscheinung sieht, nimmt er sie mit der Seele oder mit dem Geist wahr? ‘ Der Erlöser antwortete und sagte: ‚Er nimmt sie weder mit der Seele noch mit dem Geist wahr, sondern der Verstand, der in der Mitte von beiden ist, er ist es, der die Erscheinung sieht, und er ist es …‘

[Die Seiten 11–14 fehlen]

Die Seele bei der Begierde

… es. Und die Begierde sagte: ‚Ich sah dich nicht herab kommen, aber ich sehe dich jetzt hinauf gehen. Warum sagst du die Unwahrheit, da du doch zu mir gehörst? ‘

Die Seele antwortete und sagte: ‚Ich habe dich gesehen. Du hast mich nicht gesehen und hast mich nicht erkannt. Ich diente dir als Kleid und du hast mich nicht erkannt. ‘

Nachdem sie das gesagt hatte, ging sie unter großem Jubel davon.

Die Seele beim Nichtwissen

Wiederum kam sie zur dritten Macht – sie wird das Nichtwissen genannt. Die befragte die Seele, indem sie sagte: „Wohin gehst du? In Schlechtigkeit bist du gefangen. Aber du bist gefangen. Verurteile nicht!“

Und die Seele sagte: „Warum verurteilst du mich, obwohl ich nicht verurteilt habe. Ich wurde gefangen, während ich nicht gefangen habe. Ich wurde nicht erkannt, ich aber habe erkannt, dass das All aufgelöst wird, sowohl die irdischen |16| als auch die himmlischen (Dinge).“

Die Seele beim Zorn

Nachdem die Seele die dritte Macht überwunden hatte, ging sie weiter aufwärts und sah die vierte Macht, die sieben Formen annimmt. Die erste Form ist die Finsternis, die zweite die Begierde, die dritte das Nichtwissen, die vierte die Todessehnsucht, die fünfte die Königsherrschaft des Fleisches, die sechste das Halbwissen des Fleisches, die siebte die Weisheit des Zornigen. Diese sind die sieben Mächte des Zorns. Sie fragten die Seele: ‚Woher kommst du, Menschenmörderin, oder wo gehst du hin, Ortevernichterin?

Die Seele antwortete und sagte: ‚Was mich hielt, wurde umgebracht und was mich umgab, wurde vernichtet und meine Begierde ist vollendet und das Nichtwissen ist gestorben. In einer Welt wurde ich erlöst |17| durch eine Welt und in einer Gestalt durch eine himmlische Gestalt und von der Fessel der Erkenntnislosigkeit, die vergänglich ist. Die Zeit von jetzt an werde ich zur Ruhe kommen von der Zeit, vom Augenblick, vom Äon in einem Schweigen.“

Reaktionen der Jünger auf die Offenbarungsrede Marias

Nachdem Maria das gesagt hatte, schwieg sie, denn der Erlöser hatte sich ihr nur bis zu dieser Stelle mitgeteilt. Andreas aber antwortete und sagte zu den Brüdern: „Sagt, was ihr sagen mögt über das, was sie gesagt hat! Ich aber glaube nicht, dass der Erlöser dies gesagt hat, denn sind nicht diese ihre Lehren andere Gedanken?“

Petrus antwortete und sprach hinsichtlich Dingen von selber Art. Er fragte sie (die Jünger) wegen des Erlösers: „Hat er wirklich zu einer Frau gesprochen ohne unser Wissen (und) nicht öffentlich? Sollen wir umkehren und wir alle auf sie hören? Hat er sie uns gegenüber dermaßen bevorzugt?“

|18| Da weinte Maria und sagte zu Petrus: „Mein Bruder Petrus, was denkst du nur? Denkst du etwa, dass ich mir das selbst in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich die Unwahrheit über den Erlöser sage?“ Levi antwortete und sagte zu Petrus: „Petrus, von jeher bist du ein Mann des Zornes. Jetzt aber sehe ich dich ereifern gegen die Frau wie die Widersacher.

Doch wenn der Erlöser sie würdig gemacht hat, wer bist du denn, dass du sie verwirfst? Sicherlich kennt der Erlöser sie aufs Genaueste. Deswegen liebte er sie mehr als uns. Besser sollten wir uns schämen und den vollendeten Menschen anziehen und ihn für uns selbst erwerben, wie er es uns befohlen hat, und das Evangelium verkündigen, indem wir nicht irgendeine andere Regel und nicht ein anderes Gesetz niederlegen über das hinaus, was der Erlöser sagte.“

Abschluss

Nachdem |19| [Levi das gesagt hatte …] und sie begannen zu gehen, um zu künden und zu verkündigen.

Das Evangelium nach Maria

Arabisches Kindheitsevangelium Legenden über das Jesuskind in Ägypten

... die Frau nahm wohlriechendes Wasser, um den Herrn Jesus zu waschen; als sie ihn gewaschen hatte, bewahrte sie jenes Wasser, mit dem sie dies getan hatte, auf und goss einen Teil davon über ein Mädchen, das dort wohnte und dessen Körper von Aussatz weiß war, und sie wusch es damit. Gleich darauf war das Mädchen vom Aussatz gereinigt. Die Bewohner jener Stadt aber sagten: »Es besteht kein Zweifel: Joseph und Maria und dieser Knabe sind Götter, keine Menschen.« Als sie sich anschickten, sich von ihnen zu entfernen, da trat jenes Mädchen, das an Aussatz gelitten hatte, zu ihnen und bat sie, es als Begleiterin mitzunehmen.

Von da zogen Joseph und die erhabene Maria weiter und kamen in eine einsame Gegend, und da sie hörten, sie werde von räuberischen Überfällen heimgesucht, beschlossen sie, dieses Gebiet bei Nacht zu durchziehen. Doch siehe, unterwegs erblickten sie zwei Räuber, die an der Straße lagen, und mit ihnen eine Menge von Räubern, die zu ihnen gehörten und ebenfalls schliefen. Jene zwei Räuber, in deren Hände sie gefallen waren, waren Titus und Dumachus. Da sagte Titus zu Dumachus: »Ich bitte dich, lasse diese in Freiheit weiterziehen, und so, dass unsere Genossen sie nicht bemerken.« Dumachus aber weigerte sich. Da sprach Titus wiederum: » Nimm von mir vierzig Drachmen und behalte sie als Pfand.« Gleichzeitig reichte er ihm den Gürtel, den er um sich hatte, damit er den Mund hielte und nicht redete. Als die erhabene Herrin Maria sah, dass dieser Räuber ihnen die Wohltat gewährt hatte, sprach sie zu ihm: »Gott, der Herr, wird dich mit seiner Rechten stützen und dir Sündenvergebung schenken.« Da antwortete der Herr Jesus und sprach zu seiner Mutter: »In dreißig Jahren, Mutter, werden mich die Juden in Jerusalem kreuzigen, und jene zwei Räuber werden mit mir ans Kreuz geschlagen werden, Titus zu meiner Rechten, Dumachus zu meiner Linken, und nach jenem Tag wird Titus mir ins Paradies vorangehen.< Da sprach jene: »Davor bewahre dich Gott, mein Sohn.« Von dort gingen sie weiter zur Stadt der Götzen; als sie sich ihr näherten, wurden sie in Sandhügel verwandelt. Von da begaben sie sich zu jener Sykomore, die heute Matarea heißt, und der Herr Jesus ließ in Matarea eine Quelle sprudeln, in der die erhabene Maria sein Hemd wusch. Aus dem Schweiß des Herrn Jesus, den sie dort auswrang, ist in jener Gegend Balsam entstanden.

Die in Geißlein verwandelten Kinder

Eines Tages ging der Herr Jesus hinaus auf die Straße und sah Kinder, die sich zum Spielen versammelt hatten. Er folgte ihnen nach; die Kinder aber versteckten sich vor ihm. Als der Herr Jesus nun zur Türe eines Hauses kam und Frauen dort herumstehen sah, fragte er sie, wo jene Kinder hingegangen seien. Sie antworteten, niemand sei dort; da sprach der Herr Jesus: »Die, welche ihr im Ofen seht, wer sind sie?«

»Das sind dreijährige Geißlein« antworteten jene. Da sprach der Herr Jesus: »Kommt heraus, ihr Geißlein, zu eurem Hirten.« Da liefen die Kinder in Gestalt von Geißlein heraus und begannen, um ihn herumzuhüpfen. Als dies jene Frauen sahen, wurden sie von Staunen und Furcht ergriffen, und eilends fielen sie vor dem Herrn Jesus nieder, flehten ihn an und

sprachen: »O unser Herr Jesus, Sohn der Maria, du bist wahrhaftig jener gute Hirte Israels, erbarme dich deiner Mägde, die vor dir stehen und die nie gezweifelt haben: denn zum Heilen bist du gekommen, unser Herr, nicht zum Verderben.« Der Herr Jesus antwortete und sprach: »Die Kinder Israels sind wie die Äthiopier unter den Völkern.« Da sagten die Frauen: » Du Herr, weißt alles, undnichts bleibt vor dir verborgen, jetzt aber bitten wir dich und erflehen von deinem Erbarmen, dass du diese Kinder, deine Knechte, in ihren ursprünglichen Zustand zurückverwandelst.« Da sprach der Herr Jesus: » Kommt, Kinder, wir wollen fortgehen und spielen!« Und augenblicklich wurden im Beisein dieser Frauen die Geißlein in Kinder verwandelt.

Pseudo-Matthausevangelium Ochs und Esel an der Krippe

Am dritten Tage nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus trat die seligste Maria aus der Höhle, ging in einen Stall hinein und legte ihren Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel beteten ihn an. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja verkündet ist, der sagt: »Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.« So beteten sogar die Tiere, Ochs und Esel, ihn ständig an, während sie ihn zwischen sich hatten. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Habakuk verkündet ist, der sagt: »Zwischen zwei Tieren wirst du erkannt.« Joseph blieb am gleichen Ort mit Maria drei Tage.

Legenden über das Jesuskind in Ägypten

Da sie zu einer Höhle kamen und in ihr rasten wollten, stieg die selige Maria von ihrem Lasttier, setzte sich nieder und hielt das Jesuskind in ihrem Schoß. Mit Joseph waren zugleich drei Knaben und mit Maria einige Mädchen auf der Reise. Und siehe, plötzlich kamen aus der Höhle viele Drachen hervor. Als die Knaben dies sahen, schrien sie in großem Entsetzen laut auf. Da stieg Jesus vom Schoße seiner Mutter herab und stellte sich vor die Drachen auf seine Füße. Darauf beteten jene Jesus an und wichen dann vor ihnen zurück. Da erfüllte sich, was durch den Propheten David verkündet ist, als er sagt: »Lobet den Herrn, ihr Drachen von der Erde, Drachen und alle Abgründe!« Das Jesuskind selbst aber ging vor den Drachen umher und gebot ihnen, sie sollten keinem Menschen Schaden zufügen. Maria und Joseph aber hatten große Angst, das Kind möchte von den Drachen verletzt werden. Da sagte Jesus zu ihnen: »Habt keine Angst und achtet nicht darauf, dass ich ein Kind bin; denn ich bin immer vollkommen gewesen und bin es auch jetzt; alle wilden Tiere müssen vor mir zahm werden.« Gleichermaßen beteten Löwen und Leoparden ihn an und begleiteten sie in der Wüste. Wohin auch Joseph und die selige Maria gingen, schritten sie ihnen voran, indem sie ihnen den Weg zeigten und ihre Köpfe senkten; mit ihren Schwänzen wedelnd taten sie ihre Dienstfertigkeit kund und verehrten ihn mit großer Ehrfurcht. Aber als Maria die Löwen und Leoparden und allerhand Arten von wilden Tieren um sie herumlaufen sah, wurde sie zuerst von heftigem Schrecken erfasst. Da schaute ihr das Jesuskind mit fröhlicher Miene ins Gesicht und sprach: »Fürchte dich nicht, Mutter; denn sie kommen nicht, um dir ein Leid zu tun, sondern in Eile kommen sie, dir und mir zu gehorchen.« Mit diesen Worten nahm er die Furcht aus ihrem Herzen. Die Löwen aber gingen zusammen mit ihnen einher mit den

Ochsen und Eseln und mit den Packtieren, die ihnen das Notwendige trugen, und sie fügten keinem ein Leid zu, obgleich sie mit ihnen zusammen blieben. Vielmehr waren sie zahm unter Schafen und Böcken, die sie mit aus Judäa hergeführt und bei sich hatten. Unter Wölfen wandelten sie einher, ohne etwas zu befürchten, und keines wurde vom andern verletzt. Da erfüllte sich, was durch den Propheten gesagt ist: »Die Wölfe weiden mit den Lämmern; Löwe und Ochse fressen Stroh zusammen.« Den zwei Ochsen und dem Wagen, in dem sie zusammen das Notwendige zogen, wiesen die Löwen auf ihrer Fahrt den Weg.

Am dritten Tag ihrer Reise, während sie weiterzogen, traf es sich, dass die selige Maria von der allzu großen Sonnenhitze in der Wüste müde wurde, und als sie einen Palmbaum sah, sagte sie zu Joseph: »Ich möchte im Schatten dieses Baumes ein wenig ausruhen.« So führte Joseph sie denn eilends zur Palme und ließ sie vom Lasttier herabsteigen. Als die selige Maria sich niedergelassen hatte, schaute sie zur Palmkrone hinauf und sah, dass sie voller Früchte hing. Da sagte sie zu Joseph: »Ich wünschte, man könnte von diesen Früchten der Palme holen.« Joseph aber sprach zu ihr: »Es wundert mich, dass du dies sagst; denn du siehst doch, wie hoch diese Palme ist, und es wundert mich, dass du auch nur daran denkst, von den Palmfrüchten zu essen. Ich für mein Teil denke eher an den Mangel an Wasser, das uns in den Schläuchen bereits ausgeht, und wir haben nichts, womit wir uns und die Lasttiere erfrischen können.« Da sprach das Jesuskind, das mit fröhlicher Miene in seiner Mutter Schoß saß, zur Palme: »Neige, Baum, deine Äste, und mit deiner Frucht erfrische meine Mutter.« Und alsbald senkte die Palme auf diesen Anruf hin ihre Spitze bis zu den Füßen der seligen Maria, und sie sammelten von ihr Früchte, an denen sie sich alle labten. Nachdem sie alle ihre Früchte gesammelt hatten, verblieb sie aber in gesenkter Stellung und wartete darauf, sich auf den Befehl dessen wieder aufzurichten, auf dessen Befehl sie sich gesenkt hatte. Da sprach Jesus zu ihr: » Richte dich auf, Palme, werde stark und geselle dich zu meinen Bäumen, die im Paradies meines Vaters sind. Und erschließe unter deinen Wurzeln eine Wasserader, die in der Erde verborgen ist, und die Wasser mögen fließen, damit wir aus ihr unseren Durst stillen.« Da richtete sie sich sofort auf, und eine ganz klare, frische und völlig helle Wasserquelle begann an ihrer Wurzel zu sprudeln. Als sie aber die Wasserquelle sahen, freuten sie sich gewaltig, und sie löschten ihren Durst, sie selber, alle Lasttiere und alles Vieh. Dafür dankten sie Gott.

Am nächsten Tage, als sie von dort weit erzogen, und zur Stunde, wo sie sich auf den Weg machten, wandte Jesus sich zur Palme und sprach zu ihr: »Dieses Vorrecht gebe ich dir, Palme, dass einer von deinen Zweigen von meinen Engeln fortgetragen und im Paradies meines Vaters gepflanzt werde. Diesen Segen will ich auf dich übertragen, auf dass zu allen, die in einem Wettstreit siegen werden, gesagt werde: ihr habt die Siegespalme erlangt.« Als er dies sprach, da erschien ein Engel des Herrn, blieb über dem Palmbaum stehen, nahm einen von seinen Zweigen und flog zum Himmel, den Zweig in seiner Hand haltend. Als sie dieses sahen, fielen sie auf ihr Angesicht und waren wie tot. Da redete Jesus sie an und sprach: »Warum erfasst Furcht eure Herzen? Wisset ihr nicht, dass diese Palme, die ich ins Paradies habe tragen lassen, für alle Heiligen am Orte der Seligkeit bereitstehen wird, wie sie für uns am Orte der Einsamkeit bereitgestanden hat?« Und jene wurden mit Freude erfüllt, und gestärkt erhoben sich alle.

Als sie darauf weiterzogen, sagte Joseph zu Jesus: »Herr, von dieser Hitze werden wir ausgebraten; wenn es dir recht ist, wollen wir am Meere entlang ziehen, um in den Küstenstädten ausruhen zu können.« Da sprach Jesus zu ihm: »Fürchte dich nicht, Joseph; ich werde euch den Weg abkürzen: was ihr in einem Zeitraum von dreißig Tagen zurückzulegen im Begriffe wart, sollt ihr an einem Tage ausführen.« Während sie so redeten, siehe, da erblickten sie schon die Berge Ägyptens und begannen, seine Städte zu sehen.

Und freudig und jubelnd kamen sie im Gebiet von Hermopolis an und zogen in eine ägyptische Stadt ein, die Sotinen heißt. Und da sich in ihr kein Bekannter befand, den sie um Gastfreundschaft hätten bitten können, traten sie in einen Tempel ein, der »Kapitol Ägyptens« genannt wurde. In diesem Tempel waren 365 Götzenbilder aufgestellt, denen an bestimmten Tagen göttliche Ehre in götzendienerischen Weihen erwiesen wurde. Die Ägypter derselben Stadt traten in das Kapitol, in dem die Priester sie ermahnten, an so und so viel bestimmten Tagen der Hoheit ihrer Gottheit gemäß Opfer darzubringen.

Es traf sich aber, als die seligste Maria mit dem Kind in den Tempel eintrat, da fielen sämtliche Götzenbilder auf den Boden, so dass sie alle gänzlich umgestürzt und zerbrochen auf ihrem Angesicht dalagen. So taten sie offen kund, dass sie nichts waren. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: » Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke kommen und in Ägypten einziehen, und alle Bilder, die von den Händen der Ägypter gefertigt sind, werden vor seinem Angesicht entfernt werden.«

Als dies Affrodosius, dem Vorsteher jener Stadt, gemeldet worden war, kam er mit seinem ganzen Heer zum Tempel. Als aber die hohen Priester des Tempels sahen, dass Affrodosius mit seinem ganzen Heer zum Tempel kam, machten sie sich darauf gefasst, alsbald seine Rache an denen zu sehen, um derentwillen die Götter zerbrochen waren. Jener aber trat in den Tempel ein, und als er alle Götzenbilder auf ihrem Angesicht darnieder gestreckt liegen sah, ging er hin zur seligen Maria, die an ihrem Busen den Herrn trug, betete ihn an und sprach zu seinem ganzen Heere und zu allen seinen Freunden: » Wenn dieser nicht der Gott unserer Götter wäre, so wären unsere Götter gewiß nicht vor ihm auf ihr Angesicht gefallen, und sie würden nicht in seiner Gegenwart hingestreckt daliegen. So bekennen sie sich vielmehr stillschweigend zu ihm als ihrem Herrn. Wenn wir aber nicht in weiser Vorsicht alle das tun, was wir unsere Götter tun sehen, werden wir möglicherweise Gefahr laufen, ihn zu erzürnen und dem allgemeinen Verderben zu verfallen, wie dem Pharao, dem König der Ägypter, geschehen ist, der mit seinem ganzen Heer im Meer ertrunken ist, weil er so großen Wundern nicht geglaubt hat. « Da glaubte das ganze Volk dieser Stadt an den Gott, den Herrn, durch Jesus Christus.

Nach kurzer Zeit sprach der Engel zu Joseph: »Kehre in das Land Juda zurück; gestorben sind, die nach dem Leben des Knaben trachteten.«

Leben des Johannes nach Serapion - Jesuskind und Johannesknabe

Während das Jesuskind mit seinen Eltern in Ägypten weilt, wandert der Johannesknabe mit seiner Mutter Elisabeth durch die Wüste.

»Nach fünf Jahren verschied die fromme und gesegnete Mutter Elisabeth, und der heilige Johannes saß da und weinte über sie, denn er wusste nicht, wie er sie einhüllen und begraben sollte, denn am Tage ihres Todes war er erst sieben Jahre und sechs Monate alt. Und Herodes starb auch am gleichen Tage wie die gesegnete Elisabeth. Der Herr Jesus Christus, der mit seinen Augen Himmel und Erde sieht, sah seinen Verwandten Johannes bei seiner Mutter sitzen und weinen und begann gleichfalls lange zu weinen, ohne dass jemand den Grund seines Weinens wusste. Als die Mutter Jesu ihn weinen sah, da sagte sie zu ihm: »Warum weinst du? Hat dich der alte Joseph oder sonst jemand gescholten?« Und der Mund, der voll Lebens war, antwortete: »Nein, meine Mutter, der wahre Grund ist, dass deine Verwandte, die alte Elisabeth, meinen geliebten Johannes als Waisen zurückgelassen hat. Nun weint er über ihrem Leichnam, der im Gebirge liegt.«

Als aber die Jungfrau dieses hörte, begann sie über ihre Verwandte zu weinen, und Jesus sprach zu ihr: »Weine nicht, meine jungfräuliche Mutter, du wirst sie noch zu dieser Stunde sehen.« Und während er noch mit seiner Mutter redete, siehe, da kam eine lichte Wolke hernieder und setzte sich zwischen sie. Und Jesus sprach: » Rufe Salome, dass wir sie mitnehmen. « Und sie bestiegen die Wolke, die mit ihnen zur Wildnis von Ain Kärim flog und zu dem Ort, da der Leichnam der gesegneten Elisabeth lag und der heilige Johannes saß.

Darauf sagte der Heiland zu der Wolke: »Setze uns hier auf dieser Seite des Ortes ab.« Und sogleich fuhr sie dahin, erreichte jenen Ort und verzog sich. Ihr Geräusch traf indessen die Ohren des Johannes, der von Furcht ergriffen den Leichnam seiner Mutter verließ. Alsbald aber erreichte ihn eine Stimme und sprach zu ihm: »Fürchte dich nicht, Johannes! Ich bin Jesus Christus, dein Meister. Ich bin dein Verwandter Jesus, und ich bin zu dir gekommen mit meiner geliebten Mutter, um dem Geschäfte des Begräbnisses der gesegneten Elisabeth, deiner seligen Mutter, beizuwohnen, denn sie ist die Verwandte meiner Mutter.« Als der gesegnete und heilige Johannes dieses hörte, wandte er sich wieder, und Christus der Herr und seine jungfräuliche Mutter umarmten ihn. Dann sprach der Heiland zu seiner jungfräulichen Mutter: »Auf, du und Salome, wascht den Leichnam.« Und sie wuschen den Leichnam der gesegneten Elisabeth in der Quelle, aus der sie gewöhnlich für sich und für ihren Sohn Wasser geholt hatte. Dann ergriff die heilige Jungfrau Maria den gesegneten Johannes und weinte über ihm und verfluchte Herodes wegen der zahlreichen Verbrechen, die er begangen hatte. Da kamen Michael und Gabriel vom Himmel herab und gruben ein Grab; und der Heiland sprach zu ihnen: »Gehet und bringet die Seele des Zacharias und die Seele des Priesters Simeon, damit sie singen mögen, während ihr den Leichnam begrabt.« Und Michael brachte sogleich die Seelen des Zacharias und des Simeon, die den Leichnam der Elisabeth einhüllten und lange über ihm sangen ... Und Jesus Christus und seine Mutter blieben bei dem gesegneten und heiligen Johannes sieben Tage und trauerten mit ihm über

den Tod seiner Mutter und lehrten ihn, in der Wüste zu leben. Und der Todestag der gesegneten Elisabeth war der 15. Februar.

Darauf sprach Jesus Christus zu seiner Mutter: » Lasse uns nun an den Ort gehen, wo ich mit meinem Werke fortfahren soll.« Die Jungfrau Maria weinte sogleich über die Verlassenheit des Johannes, der sehr jung war, und sagte: »Wir wollen ihn mit uns nehmen, denn er ist verwaist und hat niemanden.« Aber Jesus sprach zu ihr: »Das ist nicht der Wille meines Vaters, der in den Himmeln ist. Er soll in der Wildnis bleiben bis zu dem Tage, da er sich Israel zeigt. Statt in einer Wüste voll wilder Tiere wird er in einer Wüste voller Engel und Propheten wandeln, als wenn sie viel Volks wären. Hier ist auch Gabriel, das Haupt der Engel, den ich dazu bestimmt habe, dass er ihn schütze und ihm Kraft vom Himmel verleihe. Ferner will ich das Wasser dieser Wasserquelle so süß und lieblich für ihn machen wie die Milch, die er von seiner Mutter sog. Wer hat sich um ihn gekümmert in seiner Kindheit? Bin nicht ich es, meine Mutter, der ich ihn mehr liebe als alle Welt? Zacharias liebte ihn auch, und ich habe ihm befohlen, zu ihm zu kommen und nach ihm zu schauen, denn obgleich sein Leib in der Erde begraben ist, so lebt doch seine Seele…«

Diese Worte sprach Christus, unser Herr, zu seiner Mutter, während Johannes in der Wüste war. Und sie bestiegen die Wolke, und Johannes blickte auf sie und weinte, und Maria weinte auch bitterlich über ihn und sagte: »Weh mir, o Johannes, denn du bist allein in der Wüste und hast niemanden. Wo ist Zacharias, dein Vater, und wo ist Elisabeth, deine Mutter? Laß sie kommen und heute mit mir weinen. « Und Jesus sagte zu ihr: »Weine nicht über diesen Knaben, meine Mutter. Ich werde seiner nicht vergessen.« Und indem er diese Worte sprach, siehe, da hoben die Wolken sie auf und brachten sie nach Nazareth. Und er vollbrachte dort alles, was zum Menschsein gehört, außer Sünde.

Die mystische Lehre vom „Lichtkreuz" - Rudolf Meyer

In einer urchristlichen Schrift, die man die „Apostelgeschichte des Johannes" * nennt, wird dieses Mit-Erleben des Kreuzesmysteriums auf eine geistige Art geschildert. Ohne hier die Frage erörtern zu wollen, ob dieser Schrift irgendeine »echte" Überlieferung zugrunde liegt, sollen einige Zeilen aus ihr angeführt werden. Denn sie zeigen, in welcher Weise man sich in den urchristlichen Zeiten solches „Mit-Erleben" vorstellte. Sie geben zum mindesten eine Richtung an, in welcher die Lösung jenes Widerspruchs gesucht werden kann: dass einerseits der Gethsemane-Schlaf der Jünger und ihr Versagen gegenüber dem Leidensgange des Herrn geschildert wird und andrerseits im Johannesevangelium doch von dem Jünger gesprochen wird, der bis unter das Kreuz von Golgatha zu folgen vermochte.

Da erzählt der Jünger Johannes selber den Freunden in Ephesus die Begebenheiten von Gethsemane und Golgatha. Während der Meister am Kreuze gehangen, habe er sich in einer Grotte am Ölberg verborgen gehalten. Da sei ihm eine Offenbarung zuteil geworden: „Und mein Herr stand mitten in der Höhle und erleuchtete sie und sprach: „Johannes, vom Volkshaufen unten in Jerusalem werde ich gekreuzigt und mit Lanzen und Rohren gestoßen und mit Essig und Galle getränkt. Zu dir aber rede ich, und was ich rede, höre! Ich gab dir ein, auf diesen Berg zu steigen, auf das du hörest, was der Jünger vom Meister erfahren muss, und der Mensch von Gott." —Nun wird erzählt, wie ihm ein aufgerichtetes Lichtkreuz erschienen sei: rings um dieses Kreuz eine große Menge, die noch nicht einheitlich gestaltet war; auf dem Lichtkreuz eine Menge, die schon einander ähnlich zu werden begann; doch über dem Kreuze der Herr selbst, aber ohne Gestalt. Er ist nur Stimme — „doch nicht die uns gewohnte, sondern eine ganz süße, gütige und wahrhaft göttliche, die sprach zu mir: Einer muss von mir dieses hören, denn Eines bedarf ich, der es hören soll. Dieses Lichtkreuz wird von mir um euretwillen bald Logos genannt, bald Vernunft, bald Jesus, bald Christus, bald Tür, bald Weg, bald Brot, bald Same, bald Auferstehung, bald Sohn, bald Vater, bald Geist, bald Leben, bald Wahrheit, bald Glaube, bald Gnade. Und so heißt es für Menschen. In Wahrheit aber, wie es in sich erfasst ist, und in unsrer Ausdrucksweise ist es die Begrenzung aller Dinge und die starke Erhebung des aus Unstetem Gefestigten und die Harmonie der Weisheit — und zwar die Weisheit in der Harmonie...."

Wir werden bei dieser Mysterien-Unterweisung (denn um eine solche handelt es sich) unmittelbar an die Lehre des Plato erinnert, dass die Weltseele auf ein Kreuz, auf das große X gespannt sei. Unter diesem Weltenkreuz verstand man in der alten Mysterienweisheit die wirkenden Kräfte der „vier Elemente", die man den vier Himmelsrichtungen zugeteilt dachte. Es sind die ordnenden Weltkräfte, die das noch ungestaltete Leben des Übersinnlichen immerfort in die Verkörperung hereinführen. Alles natürliche Dasein unterliegt diesem Gesetz der vierfältigen Weltkräfte; es wird von ihm geformt. Und indem es Form und Bestimmung erhält, wird das wogende Leben gleichsam zur Ruhe gebracht. Es erstarrt am Kreuze der Erde. So führen die in der Form des Weltenkreuzes angeordneten Naturgewalten zwar in den Tod; aber dieser Durchgang durch das Ersterben und Erstarren des übersinnlichen Lebens bedeutet doch die Geburt der gereinigten und vergeistigten Gestalt.

Ist in diesem Sinne nicht jegliche Verkörperung auf Erden bereits eine Kreuzigung? — Und doch verdankt das Menschenwesen nur dem Durchgang durch die Verkörperung im Erdenleibe die Klärung seiner noch ungeformten Kräfte. Nur so kann es die individuelle Ausprägung seines Ich finden, und gerade in dieser Prägung liegt der Weg, auf welchem das Bild der Menschheit in jedem einzelnen Menschen zur Offenbarung zu kommen vermag. Da ersteht, im Sinne der gnostisch-urchristlichen Lehre, die Schar derer, die schon das „Lichtkreuz" erreicht haben und in der Durchdringung ihres Wesens mit den Kreuzeskräften einander ähnlich zu werden beginnen, wie es der Seher schaut. Nur das Christus-Ich ist bereits über das Kreuz hinausgewachsen. Aber es kann nicht sein, was es in Wahrheit ist, solange nicht alle Glieder dessen, der herniedergestiegen ist, wieder gesammelt worden sind... Die in die Vielfalt zerstückelte Menschheit muss ihrem Urbilde wieder entgegenstreben, nachdem sie durch die Ichwerdung gegangen ist. Sie muss gleichsam über das Kreuz hinauswachsen. Die apokryphen „ Johannesakten" lassen jene Stimme aus dem Lichte sprechen: „Solange du dich noch nicht mein eigen nennst, bin ich nicht das, was ich war. Wenn du aber mich verstehen wirst, wirst du als Verstehender sein wie ich. Ich aber werde sein, was ich war, wenn ich dich bei mir habe. Denn aus diesem bist Du ..." Das Christus-Ich, das über Tod und Kreuz triumphiert, bedarf der Auferstehung in seinen Gliedern. Es leidet in seinen Gliedern und wird erst zu seiner vollendeten Gestalt aus der Materie wiedererstehen, wenn die Schar derer, welche durch das Lichtkreuz zu gehen bereit sind, zu Ihm erwacht ist. Sie sind die „Ecclesia", d. h. die den Ruf vernahmen und ihm folgten; sie haben sich über die ungestaltete Menge, die noch unterhalb des Kreuzes wogt, hinauserhoben. Für sie wird das dunkle Kreuz der Todesschmerzen zum leuchtenden Kreuz. Denn sie blicken nicht mehr mit Sinnesaugen auf das Kreuz von Golgatha.

Und Johannes wird nun belehrt, dass alles, was die Menschen meinen, dass es der Gekreuzigte litt, er in Wahrheit gar nicht gelitten habe; was er jedoch wirklich litt, davon schweigen sie. Denn sie wissen nicht, was das „Töten des Logos" bedeutet. Sie können nicht die Unterscheidung zwischen dem „Logos" in ihm, dem „Herrn" und dem „Menschen" machen: „Erkenne also zuerst den Logos, dann wirst du den Herrn erkennen, zu dritt aber den Menschen, und was er gelitten hat."

Hier wird deutlich ein dreifacher Blickpunkt für das Geheimnis des Golgathaopfers gelehrt. Zunächst ein kosmischer: die gestaltenden göttlichen Schöpferkräfte unsrer Welt müssen durch das Ersterben hindurchgehen. Das ist der „Logos", der aber nicht an einem irdischen Kreuz aus Holz zu hängen vermag. Er ist in seiner gesamten Schöpfung gekreuzigt, an welche er sich mit allen seinen Kräften hingegeben hat, ohne dass sie ihn erkannte. Die Glieder seines göttlichen Weltenleibes sind ihm entfallen. Erst wenn diese sich selber erkennen und sich im Selbsterkennen als zu ihm gehörend gewahr werden, wird er selbst wieder zu seinem vollkommenen Sein gelangen können. Es ist das Mysterium des zerrissenen Gottes. In dem eleusinischen Mythos vom „zerstückelten Dionysos" finden wir schon eine gewisse Spiegelung dieses mystischen Gottesleidens, wenn auch auf einer niederen Stufe.

Der zweite Blickpunkt deutet auf das. Leiden des „Herrn" hin. Dieser, der „Kyrios" wie ihn die urchristlichen Gemeinden anriefen und im heiligen Mahle anwesend erlebten, ist das erhabene Christus-Ich. Es ist durch den Tod auf Golgatha gegangen, indem es durch diesen

Tod für das Leben der Erde erst wahrhaft geboren wurde. Es durchgeistigt fortan das ganze Erdendasein und will in den Seelen der Menschen, welche sich ihm erschließen, Leben gewinnen. Dieses Christus-Ich teilt sich als „Heiliger Geist" den Seelen mit, um in einer Vielfalt von unsterblichen Ichwesen neu zu erstrahlen.

Erst der dritte Blickpunkt ist der menschliche. Und auch hier ist es, nach jener gnostisch-johanneischen Überlieferung, im Grunde nicht das Leiden, wie es irgendein Erdenmensch am Kreuze durchlitten haben würde. Es ist das Leiden des reinen Urmenschen, der in den Erdentod hinabgetaucht ist. In ihm leidet die ganze Menschheit, mit deren Schuld sich seine schuldlose Seele vereinigt hat. Aber die Menschheit läutert sich, indem sie durch die Kreuzigung im Erdendasein gehen muss. Sie beginnt am Kreuze zu strahlen. In ihm kann sie selber zu dem großen „Lichtkreuz" werden. Das irdische Kreuz, das auf Golgatha für Sinnesaugen errichtet war und an welchem der Menschenleib des Jesus von Nazareth seinen Leidenstod erdulden musste, wird zum Lichtquell einer neuen Offenbarung. Es ist gleichsam nur der Schattenwurf eines großen Leuchtens, das in die Erdenschöpfung hereingebrochen ist. Und alles kommt darauf an: dass die Finsternis von nun an das Licht begreife.

Es geschah aber, nachdem Jesus von den Toten auferstanden war, da verbrachte er 11 Jahre, indem er sich mit seinen Jüngern unterredete und sie nur bis zu den Orten des ersten Gebotes belehrte und bis zu den Orten des ersten Mysteriums ... , welches ist das letzte Mysterium, d.h. das 24ste.

Es geschah nun, als die Jünger beieinander auf dem Ölberge saßen, indem sie diese Worte sprachen und hoch erfreut waren und sehr jubelten und zueinander sprachen: »Wir sind glückselig vor allen Menschen auf der Erde, weil der Erlöser uns dieses offenbart hat, und wir die Fülle und die gesamte Vollendung empfangen haben«, - dieses sprachen sie zueinander, während Jesus ein wenig entfernt von ihnen saß.

Es geschah aber am 15ten des Mondes im Monat Tybi, welches ist der Tag, an welchem der Mond voll wird, an jenem Tage nun, als die Sonne auf ihrer Bahn herausgekommen war, kam hinter ihr eine große Lichtkraft heraus, gar sehr leuchtend, und es war kein Maß für das ihr anhaftende Licht. Denn sie kam aus dem Licht der Lichter, und sie kam aus dem letzten Mysterium, welches ist das 24ste Mysterium von innen nach außen, - diese 24. Mysterien, welche sich in den Ordnungen des zweiten Raumes des ersten Mysteriums befinden. Jene Lichtkraft aber kam herab über Jesus und umgab ihn ganz, während er entfernt von seinen Jüngern saß, und er hatte gar sehr geleuchtet, und es war kein Maß für das Licht, welches an ihm war. Und die Jünger hatten Jesus nicht gesehen in Folge des großen Lichtes, in welchem er sich befand, oder welches an ihm war. Ihre Augen waren verdunkelt infolge des großen Lichtes, in dem er sich befand, und sie sahen nur das Licht, das viele Lichtstrahlen aussandte. Die Lichtstrahlen waren einander nicht gleich, und das Licht war von verschiedener Art. Es war von verschiedener Form von unten bis oben, indem ein Strahl vorzüglicher war als der andere; es reichte von unten der Erde bis hinauf zum Himmel. - Und als die Jünger jenes Licht sahen, gerieten sie in große Furcht und große Aufregung.

Als jene Lichtkraft über Jesus herabgekommen war, umgab sie ihn allmählich ganz. Da fuhr Jesus auf und flog in die Höhe. Er war sehr leuchtend geworden und strahlte in einem unermesslichen Lichte. Und die Jünger blickten ihm nach und keiner von ihnen sprach, bis er zum Himmel gelangt war. Sie alle verhielten sich in großem Schweigen. Dieses nun geschah am 15ten des Mondes, an dem Tage, an welchem er im Monat Tybi voll wird.

Als Jesus nach drei Stunden zum Himmel gelangt war, da gerieten alle Kräfte der Himmel in Aufregung und zitterten miteinander, sie und alle ihre Äonen und alle ihre Örter und alle ihre Ordnungen, und die ganze Erde bewegte sich und alle, die auf ihr wohnen. Und es gerieten alle Menschen in Aufregung und auch die Jünger, und alle dachten: Vielleicht wird die Welt zusammengerollt werden. Alle in den Himmeln befindlichen Kräfte waren in Aufregung und sie bewegten sich alle gegeneinander von der dritten Stunde des 15ten des Mondes Tybi bis zur neunten Stunde des folgenden Tages. Und alle Engel und ihre Erzengel und alle Kräfte der Höhe priesen den Innern der Inneren, so dass die ganze Welt ihre Stimme hörte, ohne dass sie abgelassen haben bis zur neunten Stunde des folgenden Tages.

Die Jünger saßen aber beieinander in Furcht, und sie waren gar sehr aufgeregt; sie fürchteten sich wegen des großen Erdbebens, welches stattfand, und weinten miteinander, indem sie sprachen: »Was wird denn geschehen? Vielleicht wird der Erlöser alles zerstören.«

Während sie nun dieses sagten und gegeneinander weinten, da taten sich die Himmel um die neunte Stunde des folgenden Tages auf, und sie sahen Jesus herabkommen, gar sehr leuchtend, und es war kein Maß für sein Licht, in welchem er sich befand. Denn er leuchtete mehr als zu der Stunde, da er zu den Himmeln hinaufgegangen war, so dass die Menschen auf der Welt das Licht, welches an ihm war, nicht beschreiben konnten, und es sandte Lichtstrahlen sehr viele aus, und es war kein Maß für seine Strahlen, und sein Licht war nicht untereinander gleich, sondern es war von verschiedener Art und von verschiedener Form, indem einige Strahlen unzählige Male die anderen übertrafen; und das ganze Licht war beieinander, es war von dreierlei Art, und eine übertraf die andere unzählige Male; die zweite, welche in der Mitte, war vorzüglicher als die erste, welche unterhalb, und die dritte, welche oberhalb von ihnen allen, war vorzüglicher als die beiden, welche unterhalb; und der erste Strahl, der unterhalb von ihnen allen, war ähnlich dem Lichte, welches über Jesus gekommen war, bevor er hinaufgegangen war zu den Himmeln, und war gleich nur sich in seinem Lichte. Und die drei Lichtweisen waren von verschiedener Lichtart und sie waren von verschiedener Form, wobei einige andere unzählige Male übertrafen.

Es geschah aber, als die Jünger dieses sahen, fürchteten sie sich sehr und gerieten in Aufregung. Jesus nun, der Barmherzige und Mildherzige, als er seine Jünger sah, dass sie in großer Aufregung sich befanden, sprach er mit ihnen, in dem er sagte: »Seid getrost; ich bin es, fürchtet euch nicht.«

Als die Jünger dieses Wort gehört hatten, sprachen sie: »O Herr, wenn Du es bist, so ziehe Deinen Lichtglanz an Dich, auf dass wir stehen können, sonst sind unsere Augen verdunkelt und wir sind aufgeregt, und auch die ganze Welt ist aufgeregt infolge des großen Lichtes, welches an Dir ist.«

Da zog Jesus den Glanz seines Lichtes an sich; und als dieses geschehen war, fassten alle Jünger Mut, traten vor Jesus, fielen alle zugleich nieder, beteten ihn an in großer Freude, und sprachen zu ihm: »Rabbi, wohin bist Du gegangen oder was ist Dein Dienst, in welchem Du gegangen bist, oder warum vielmehr waren alle diese Erregungen und alle diese Erdbeben, welche stattgefunden haben?«

Da sprach zu ihnen Jesus, der Barmherzige: »Freuet euch und jubelt von dieser Stunde ab, denn ich bin zu den Orten, aus welchen ich gekommen war, gegangen. Von heute ab werde ich mit euch in Offenheit vom Anfang der Wahrheit bis zu ihrer Vollendung reden, und ich werde mit euch von Angesicht zu Angesicht ohne Gleichnis reden; nicht werde ich euch von dieser Stunde an etwas von dem Wesen der Höhe und dem Wesen des Ortes der Wahrheit verbergen. Denn mir ist durch den Unaussprechlichen und durch das erste Mysterium von allen Mysterien die Macht gegeben, mit euch vom Anfang bis zur Vollendung und von innen bis außen und von außen bis innen zu reden. Höret nun, auf dass ich euch alle Dinge sage. «

»Aber Maria Magdalena und Johannes, der Jungfräuliche, werden überragen alle meine Jünger und alle Menschen, die Mysterien in dem Unaussprechlichen empfangen werden, werden zu meiner Rechten und zu meiner Linken sein, und ich bin sie und sie sind ich, und sie werden mit euch in allen Dingen gleich sein, nur vielmehr werden eure Throne den ihrigen überragen und mein eigener Thron wird den eurigen überragen und den aller Menschen, die das Wort des Unaussprechlichen finden werden. «

Es antwortete aber Maria und sprach: »Mein Herr, was das Wort anbetrifft, das Deine Kraft durch David prophezeit hat: »Die Gnade und die Wahrheit begegneten einander, die Gerechtigkeit und der Friede küssten einander. Die Wahrheit sprosste aus der Erde hervor und die Gerechtigkeit blickte vom Himmel herab«, so hat einst Deine Kraft dieses Wort über Dich prophezeit. Da Du klein warst, bevor der Geist über Dich gekommen war, kam, während Du Dich mit Joseph in einem Weingarten befandest, der Geist aus der Höhe und kam zu mir in mein Haus, Dir gleichend, und nicht hatte ich ihn erkannt, und ich dachte, dass Du es wärest. Und es sprach zu mir der Geist: »Wo ist Jesus, mein Bruder, damit ich ihm begegne?« Und als er mir dieses gesagt hatte, war ich in Verlegenheit und dachte, es wäre ein Gespenst, um mich zu versuchen. Ich nahm ihn aber und band ihn an den Fuß des Bettes, das in meinem Hause, bis dass ich zu euch, zu Dir und Joseph, auf das Feld hinausginge und euch im Weinberge fände, indem Joseph den Weinberg bepfählte. Es geschah nun, als Du mich das Wort zu Joseph sprechen hörtest, begriffst Du das Wort, freutest Dich und sprachst: »Wo ist er, auf dass ich ihn sehe, sonst erwarte ich ihn an diesem Orte.« Es geschah aber, als Joseph Dich diese Worte hatte sagen hören, wurde er bestürzt, und wir gingen zugleich hinauf, traten in das Haus und fanden den Geist an das Bett gebunden. Und wir schauten Dich und ihn an und fanden Dich ihm gleichend; und es wurde der an das Bett Gebundene befreit, er umarmte Dich und küsste Dich, und auch Du küsstest ihn, und ihr wurdet eins.«

Allgemeine Literaturhinweise

Kurt Aland (Hg.), Synopsis Quattuor Evangeliorum (…), Stuttgart [13]1984.

François Bovon/Pierre Geoltrain (Hg.), Écrits Apocryphes Chrétiens, Bibliothèque de la Pléiade, Bd. 1, Paris 1998.

Ron Cameron (Hg.) The Other Gospels. Non-Canonical Gospel Texts, Philadelphia 1982.

Henri Daniel-Rops (Hg.), Die Apokryphen Evangelien des Neuen Testaments, Zürich 1956.

Paul Feine/Johannes Behm/Werner Georg Kümmel, Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg [16]1970.

Pierre Geoltrain/Jean-Daniel Kaestli (Hg.), Écrits Apocryphes Chrétiens, Bibliothèque de la Pléiade, Bd. 2, Paris 2005.

Robert Haardt, Die Gnosis, Salzburg 1967.

Judith Hartenstein, Die zweite Lehre. Erscheinungen des Auferstandenen als Rahmenerzählungen frühchristlicher Dialoge (Texte und Untersuchungen 146), Berlin 2000.

Hans-Josef Klauck, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart 2002.

Helmut Köster, Einführung in das Neue Testament im Rahmen der Religionsgeschichte und Kulturgeschichte der hellenistischen und römischen Zeit (De Gruyter Lehrbuch), Berlin – New York 1980.

Helmut Köster/James M. Robinson, Entwicklungslinien durch die Welt des frühen Christentums, Tübingen 1971.

Hans Leisegang, Die Gnosis, Stuttgart 1985.

Gerd Lüdemann/Martina Jansen, Die Bibel der Häretiker. Die gnostischen Schriften aus Nag-Hammadi, Stuttgart 1977.

Antti Marjanen, The Woman Jesus Loved. Mary Magdalene in the Nag Hammadi Library and related Documents, Nag Hammadi Studies Bd. XL, Leiden 1996.

Christoph Markschies, Die Gnosis, München 2001.

Silke Petersen, „Zerstört die Werke der Weiblichkeit“. Maria Magdalena, Salome und andere Jüngerinnen Jesu in christlich-gnostischen Schriften, Nag Hammadi Studies Bd. XLVIII, Leiden 1999.

Uwe-Karsten Plisch, Was nicht in der Bibel steht. Apokryphe Schriften des Christentums, Brennpunkt Bibel 3, Stuttgart 2006 (= durchgesehene und erweiterte Neuauflage des Buches: Verborgene Worte Jesu – verworfene Evangelien. Apokryphe Schriften des frühen Christentums, Brennpunkt: Die Bibel 5, Berlin 2000).

Walter Rebell, Neutestamentliche Apokryphen und Apostolische Väter, München 1992.

James M. Robinson (Hg.), The Nag Hammadi Library in English. Translated by members of the Coptic Gnostic Library Project of the Institute for Antiquity and Christianity, Leiden 1977.

Jürgen Roloff, Einführung in das Neue Testament, Stuttgart 1995.

Wilhelm Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. 6. Auflage der von Edgar Hennecke begründeten Sammlung, Band 1: Evangelien, Tübingen 1990.

Udo Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 1994.

David Scholer, Nag Hammadi Library 1948–1969, Nag Hammadi Studies Bd. I, Leiden 1971.

David Scholer, Nag Hammadi Library 1970–1994, Nag Hammadi Studies Bd. XXXII, Leiden 1997.

Tröger, Karl Wolfgang, Die Gnosis, Freiburg 2001.